SUPER-MACHT DURCH ZUFALL

DIE NÄCHSTE GENERATION AMERIKANISCHER VORMACHTSTELLUNG UND DIE KOMMENDE GLOBALE UNORDNUNG

PETER ZEIHAN

SUPERMACHT
Durch Zufall

Die Nächste Generation
Amerikanischer Vormachtstellung
und die Kommende Globale Unordnung

von Peter Zeihan

GUILDFORD
SCIENTIFIC PRESS
London 2023

DOKUMENTENFORMAT:
DURCHSUCHBARE UND DRUCKBARE PDF.

**SIE KÖNNEN DIESES WERK MIT JEDEM TEILEN.
JEDER KOMMERZIELLE VERTRIEB
VON DIESEM WERK ODER TEILE DAVON IST JEDOCH VERBOTEN.**

Englischer Titel des Originals:
The Accitental Super Power
The Next Generation of American Preeminence
and the Coming Global Disorder
Author: Peter Zeihan, 2014.
Englischsprachige Druckausgabe:
ISBN: 978-1-4555-8367-6

Deutscher Titel der Übersetzung:
Supermacht durch Zufall
Die nächste Generation amerikanischer Vormachtstellung
und die kommende globale Unordnung
Übersetzer und Editor: Lord Henfield, 2023.

Diese deutsche Version ist vollständig.
Umschlagdesign von Hachette Book Group (Vorderseite)
Umschlagdesign von Lord Henfield (Rückseite)
Buchumschlag und Titelseite umgestaltet in Deutsch
von Lord Henfield, 2023.

ÜBERSETZER UND HERAUSGEBER
Lord Henfield

REDAKTION
Aurelia Koning

ERSTE AUFLAGE
Copyright des englischen Originals © 2014 by Peter Zeihan
Copyright der deutschen Übersetzung © 2023 by Lord Henfield
© 2023 by Guildford Scientific Press
Alle Rechte vorbehalten.
http//www.Internet Archive.org
email to: GSP.UK@protonmail.com

Die Originaltexte und -bilder von Peter Zeihan, wie auch deren Übersetzung von Lord Henfield, unterliegen dem Urheberrecht. Lord Henfields Übersetzung ist ein Bildungsprojekt und daher kostenlos im Internet verfügbar. Sie können diese Arbeit mit jedem teilen. Die kommerzielle Verbreitung dieses Werkes ist verboten.

MADE IN ENGLAND

IN-HOUSE ADVERTISING

THE GRAND BIBLE

An Encyclopaedic Compilation Of The Original And Complete Contents Of Religious And Affiliated Texts From East And West In English

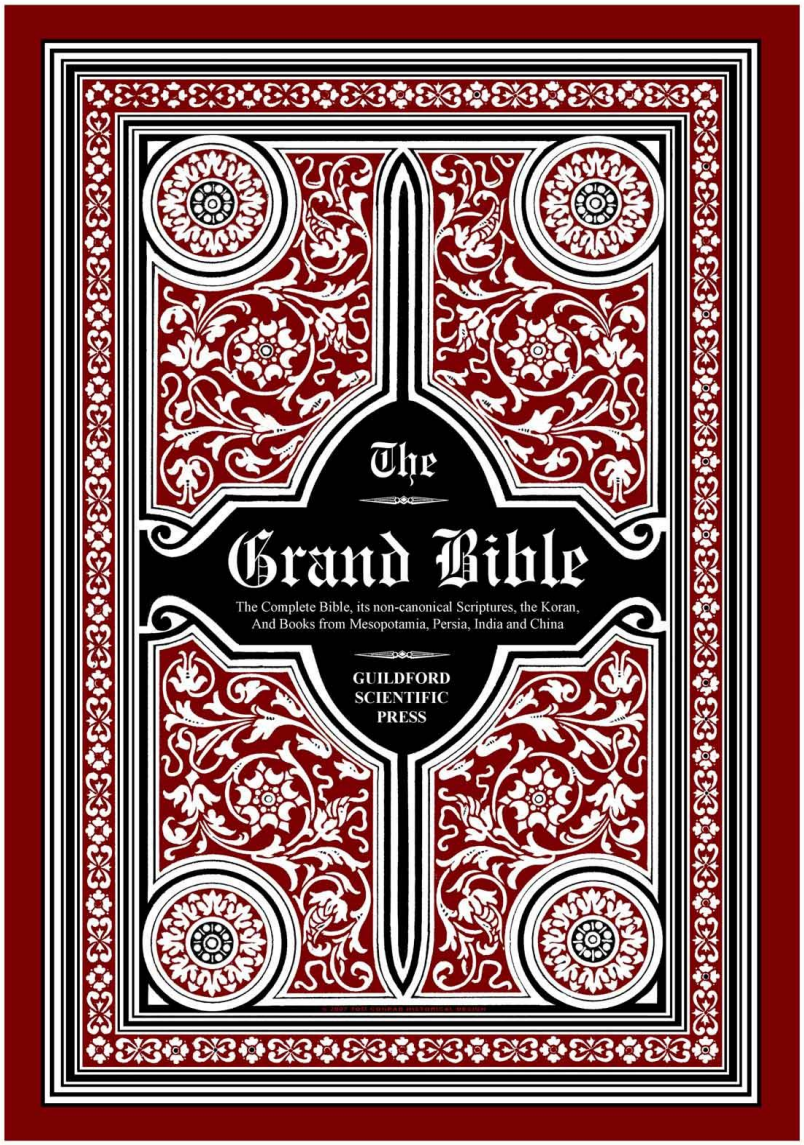
Most people think that holy texts are about spirituality, beliefs, or gods. Are you aware that most of them are texts of law and ideology? Do you know that most of those laws and ideologies are still in place, in one form or another? All modern laws have their origin here. There is a very good reason to publish the Grand Bible in only one volume. Many texts are available online but it is hard to find all of them. The Grand Bible is one of the most unique books in history. It is a compilation of the most important canonical and non-canonical documents of Hinduism, Zoroastrianism, Judaism, Jainism, Buddhism, Daoism, Confucianism, Stoicism, Christianity, Islam, Yazidi Faith, Sikhism, Baha'i Faith, Mormon Faith. The Grand Bible contains also texts from ancient Mesopotamia, Egypt, and China; discoveries from Qumran and Nag Hammadi, and many other documents that explain the past. A simple invention—known as PDF—made it possible that you can examine almost any holy text of significance for the very first time, even those texts you probably have never heard of before. It has taken us more than eight years to find all these texts, as some documents and authors have several different names. The Grand Bible has become an encyclopaedic compilation that gives you quick access to hundreds of texts just by looking into its massive Table of Contents or by using the search field of your pdf-reader. — Lord Henfield, Chief Editor, 2023.

The Grand Bible contains:
12 engraved frontispieces,
circa 1,000 documents with
more than 21,725,000 words
and 120,500,000 characters
in circa 336,000 paragraphs
and over 2.240,000 lines on
8,054 pages. Size c.240 MB.

Each single document is introduced by:
Name and alternative names,
Source and Author if known,
Version of the translation,
Estimated Range of dating.
A concise introduction on history, discovery, author, or other facts.

Right after the Grand Bible's detailed 10-page Table of Contents, you will find 60 Illustration Plates with:
4 photos of excavation sites,
38 Photos of the original texts,
2 language charts,
4 script identification charts,
36 historic portraits,
160 coins with description,
2 family trees, 4 maps.

Towards the conclusion of the Grand Bible, there are 4 large Appendices:
Appendix A: 26 maps, 2 family trees, 1 timeline
Appendix B: 34 images
Appendix C: 15 translations
Appendix D: 34 Bibliographies
This collection of documents is updated regularly.
Latest Update: 2023-03-06



GUILDFORD SCIENTIFIC PRESS

INTERNET ARCHIVE

HAUS-INTERNE WERBUNG:

Peter Zeihans neustes Buch in Deutscher Sprache

ÜBERSETZER UND HERAUSGEBER: LORD HENFIELD

Kostenloser Download: Guildford Scientific Press, Internet Archive

DIESES DOKUMENT ENTHÄLT:
über 70 ABBILDUNGEN
ca. 116.400 WÖRTER
mit über 840.300 ZEICHEN
in ca. 1.700 ABSÄTZEN
in über 14.700 ZEILEN
auf 414 SEITEN
Letzte Aktualisierung: 2023-06-16

WIDMUNG

Für Papa
In Dankbarkeit für Alles.

INHALT

Titel Seite
Buchumschlag 1
Titelblatt 3
Widmung 9
Inhalt 11
Vorwort von Lord Henfield 17
Einleitung von Peter Zeihan 23

KAPITEL 1. Die Welt, die wir zu kennen glauben 27
Der Deal mit den Americanern 31

KAPITEL 2. Ägypten: Die Kunst, von hier nach dort zu kommen 37
Die Geographie der Begrenzung..... 37
Örtlichkeit, Lage, Standort 40
Ägypten: Der schwierige Teil ist, dorthin zu gelangen 42
... muss herunterkommen..... 47

KAPITEL 3. Technologische Revolutionen: Hochsee-Navigation und Industrialisierung 51
Das Osmanische Reich: Die Beinahe-Supermacht 52
Hochsee-Navigation I: Erweiterung des Feldes 54
Hochsee-Navigation II: Englands Aufstieg..... 58
Industrialisierung I: Herstellung einer neuen Welt 61
Der deutsche Schnellkochtopf 64
Industrialisierung II: Der deutsche Moloch 66

KAPITEL 4. Hinein in die Supermacht durch Zufall 75
Land (und Wasser) 79
Globale Brotkörbe und Staub-Ebenen..... 81
Schutz des Kerns 83
Lokale Pufferzonen 83
Lokale Mächte 84
Ozeane als Grenzpuffer 86
Ein Mangel an eurasischen Mächten 90
Hochsee-Navigation und die Vereinigten Staaten 91
Häfen 92
Wasserstraßen in der Nähe 93
Erstklassiger globaler Standort 94
Industrialisierung und die Vereinigten Staaten 95
Kommunalverwaltung 96
Infrastruktur 97
Kapitalerfassung 99

Streben nach Qualität 100
Morgendämmerung einer Supermacht 101
Neustart der Welt 105

KAPITEL 5. Geopolitik kaufen 107
Die Grenzen einer Supermacht 108
Förderung des Friedens: Freihandel als Werkzeug 112
Neue Welt in Angst: Eine teure Antiquität 118

KAPITEL 6. Die demografische Achterbahn 121
Demographie, Kapital und Technologie 122
Ungebändigte Wut gegen das Sterben des Lichts 136
Die amerikanische Ausnahme: Jugend, Einwanderung und Regeneration.... 140
Neue Welt in Angst: Das Interesse verlieren 144

KAPITEL 7. Der Aufstieg des Shale 147
Ein bisschen Geologie, um Sie in Stimmung zu bringen 147
Nachhaltige Shale-Quellen 150
Die Akzeptanz von Shale 152
Shale: Eine Industrie, die mit amerikanischem Akzent spricht 155
1. Riesige, tiefe Kapitalmärkte 155
2. Hochqualifizierte Arbeitskräfte 156
3. Eine rechtliche Struktur die Grundbesitzer für ihre Beteiligung belohnt 157
4. Eine bereits bestehende Infrastruktur für die Sammlung, den Transport und die Verteilung von Erdgas 158
Die Vorteile von Shale 159
Shale und Geographie 161
Shale, Transport und Strom 165
Neue Welt in Angst: Die Vereinigten Staaten machen einfach weiter 170

KAPITEL 8. Die kommende internationale Unordnung 173
Technologie, Entwicklung und die moderne Welt 173
Surfen auf dem Gipfel 180
Der Abstieg 181
Amerika in der neuen Unordnung 187
Neue Welt in Angst: Das amerikanische Szenario 191

KAPITEL 9. Partner 195
Wer ist wer in der Störung? 195
Partner: Amerikanische Verbündete in der neuen Ära 198
Nordamerika: Der innere Zirkel 200
Kuba: Die verlorene Rückkehr 201
Kolumbien und Venezuela: Reichtum oder Ego? 202
Europa: Rosinenpickerei 204
Asien: Freihandel im Miniaturformat 207

KAPITEL 10. Spieler und Mitspieler 215
Russland: Sich im Halbdunkeln bewegen 215
Türkei: Eine Macht des Altertums erwacht 224
Usbekistan: Der Fitteste überlebt 230
Saudi-Arabien: Zorn der Rechtschaffenden 235
Japan: den alten Tojo abstauben 241
Angola: Umgang mit Völkermord 245
Iran: Vom Feind zum Verbündeten 251
Und jetzt werden die Dinge etwas kompliziert 259

KAPITEL 11. Die Geschichte kehrt nach Europa zurück 261
Die europäische Geographie 261
Europa heute 264
Problem Nummer Eins: Hinein in den Euro 264
Problem Nummer Zwei: Das Bankwesen, der kranke Mann Europas 266
Problem Nummer Drei: Zwei Fahrer, kein Lenkrad 268
Problem Nummer Vier: Kein Geld (und keine Zeit) 272
Problem Nummer Fünf: Deutschland in der Krise 275
Problem Nummer Sechs: Aggressive Nachbarn 279
Problem Nummer Sieben: Männer in der Mitte 281
Neue Welt in Angst: Leben nach der Europäischen Union 285

KAPITEL 12. Die Alberta-Frage 289
Die Unwahrscheinlichkeit von Kanada 289
Kanadische Demographie: Abrutschen in Richtung Auflösung 292
Die Quebec-Frage: gestellt und beantwortet 295
Die Alberta-Frage: Noch nicht gestellt, bereits beantwortet 299
Die amerikanische Option 304
Neue Welt in Angst: Eine Welt ohne Kanada 308

KAPITEL 13. Der nordamerikanische Drogenkrieg 309
Die Geographie eines gescheiterten Staates 309
Erfolg zum Trotz: Die vier Faktoren 314
Das Wesen der Grenze 321
Der nordamerikanische Drogenkrieg 323
Neue Welt in Angst: Etwas, wovor man Angst haben muss 329

KAPITEL 14. Die Chinakriege 331
Die nördlichen Militaristen 331
Die zentralen Händler 336
Die Südlichen Sezessionisten 338
... Und der Rest 339
Mythen zerstreuen 340
Japan: Chinas Schreckgespenst 341
Das China, das wir kennen 343
Problem Nummer Eins: Das Finanzsystem 345

Problem Nummer Zwei: Demographie 350
Problem Nummer Drei: Abhängigkeit von Amerika 355
Das neue / alte China 357
Neue Welt in Angst: Nachhall des gefallenen Riesen 361

KAPITEL 15. Migration und Terrorismus 365
Die sich ändernde Natur der Einwanderung 365
Militanz wird groß und global, aber der Terrorismus bleibt zu Hause 368
Der pakistanische Schraubstock 373
Das andere Russland 378
Die [islamisch] tschetschenische Rebellion geht weiter 378
Neue Welt in Angst: Böse, brutal und kurz, oder amerikanisch 383

EPILOG 384
Das amerikanische Zeitalter 384

DANKSAGUNGEN 387

ANHANG I. Keine Angst: Klimawandel 389

ANHANG II. Demographie und Handel .....

Bibliographie (zusammengestellt von Lord Henfield 393

Anzeigen in eigener Sache 409

Buchumschlag (Rückseite mit Kurzinterview) 414

SUPERMACHT DURCH ZUFALL

Die nächste Generation amerikanischer Vormachtstellung und die kommende globale Unordnungung

von Peter Zeihan 2014

Vorwort von Lord Henfield

„Wenn du etwas über dein Land lernen willst, geh ins Ausland. Und wenn du das nicht kannst oder willst, höre jenen zu die viel gereist sind und viele Information gesammelt haben“. All das trifft sicher auf Peter Zeihan zu. Er kann dein Land von einem ganz anderen Blickwinkel betrachten. Seit über zwanzig Jahren beschäftigt sich Mr Zeihan mit anderen Ländern - von Berufs wegen.

Supermacht durch Zufall ist eine vieldiskutierte, konträre und aufschlussreiche Einschätzung des Niederganges der Globalisierung und des unaufhaltbaren Aufstiegs der amerikanischen Macht. Gegen Ende des Zweiten Weltkriegs machten die Vereinigten Staaten während der Bretton Woods Konferenz einen mutigen strategischen Schachzug, der das internationale System neu verkabelte. Die Imperien wurden abgeschafft und durch eine globale Vereinbarung ersetzt, die von der US-Marine durchgesetzt wurde. Da zum ersten Mal in der Geschichte alle Weltmeere sicher waren, wurden Märkte und Ressourcen für alle zugänglich gemacht. Aus Feinden wurden Partner.

Wir halten dieses System für normal – das ist es aber nicht. Wir leben in einer künstlichen Welt mit geliehener Zeit. Das 21. Jahrhundert wird das Jahrhundert Chinas sein - weit gefehlt! Amerika braucht China wie Europa - Mitnichten! Deutschland wird zum Großfinanzier Europas und der Welt - schon wieder falsch! Peter Zeihan wird Ihnen erklären, weshalb Sie so falsch liegen konnten.

In seinem Buch Supermacht durch Zufall untersucht der geopolitische Stratege Peter Zeihan, wie die strengen Regeln der Geographie das amerikanische Engagement für den Freihandel untergraben; wie viele Teile der Weltbevölkerung geradewegs in die Massenpensionierung marschieren werden, und warum dies die Märkte und die Kapitalversorgung schwächen wird. Allen Widrigkeiten zum Trotz, wird die stets gefräßige amerikanische Wirtschaft, die einzige sein die sich unter den entwickelten Nationen rasch der Energieunabhängigkeit nähert

- während alle anderen sich immer abhängiger machen voneinander. Unausgewogene und unlogische Energiepolitik wird geradezu in nationale Katatrophen führen - wie schon Anton Zischka vor einem halben Jahrhundert in seinem Buch Kampf ums Überleben warnte. Unbekümmerte Bevölkerungspolitik wird Deutschland, und vielen anderen Ländern, den Hals brechen.

Zusammengenommen bewirken diese Faktoren nichts Geringeres als den Umsturz des globalen Systems und die Einführung einer neuen Unordnung wie im 18. und 19. Jahrhundert. Für die meisten ist das eine drohende Katastrophe, für die Amerikaner jedoch nicht. Die Shalegas-Revolution ermöglicht es den Amerikanern, einem zunehmend gefährlichen Energiemarkt auszuweichen. Nur die Vereinigten Staaten verfügen über eine junge Bevölkerung, die groß genug ist, um dem saugenden Schlund der globalen Alterung zu entkommen. Am wichtigsten ist, dass die Geografie in einer sich deglobalisierenden Welt wichtiger denn je sein wird, und die Geografie Amerikas ist einfach großartig.

Supermacht durch Zufall: Die nächste Generation amerikanischer Vormachtstellung und die kommende globale Unordnung von Peter Zeihan und übersetzt in die deutsche Sprache von Lord Henfield.

Veröffentlichungen von Peter Zeihan:

- **A Crucible of Nations** [Schmelztiegel der Nationen], von der Firma Stratfor (Autor), Lauren Goodrich, Peter Zeihan, 27. April 2011
- **The Accidental Superpower**: The Next Generation of American Preeminence and the Coming Global Disorder [Supermacht durch Zufall: Die nächste Generation amerikanischer Vormachtstellung und die kommende globale Unordnung], von Peter Zeihan, 27. November 2014. Dieses Buch, ist Mr Zeihans erstes Buch und konzentriert sich auf topografische und geographische Landmarken (Flüsse, Ozeane, Berge usw.) als entscheidende Vorteile für die Fähigkeit einer Nation, andere wirtschaftlich, industriell und militärisch zu dominieren. Durch die Verwendung von Karten kann Zeihan darauf hinweisen, dass schiffbare Flüsse oder der Zugang zu den Ozeanen zusammen mit einem zuverlässigen Straßen- oder Schienennetz einen entscheidenden Unterschied machen für eine Nation; warum und ob sie letztendlich reich oder arm ist. [Deutsche Übersetzung von Lord Henfield, Mai, 2023.]
- **The Absent Superpower**: The Shale Revolution and a World with-out America [Die abwesende Supermacht: Die Shale-

Revolution* und eine Welt ohne Amerika], von Peter Zeihan, Zeihan on Geopolitics, 1. Januar 2017; [* Shale ist eine Art Schiefergestein aus dem Erdöl und Erdgas durch "fracking" gewonnen wird.]

• **Disunited Nations**: The Scramble for Power in an Ungoverned World [Die Unvereinten Nationen: Der Kampf um die Macht in einer unregierbaren Welt], von Peter Zeihan, Harper Business, gebundene Ausgabe, illustriert, 3. März 2020

• **The End of the World Is Just the Beginning**: Mapping the Collapse of Globalization [Das Ende Der Welt Ist Nur Der Anfang: Analytische Darstellung vom Zusammenbruch der Globalisierung, von Peter Zeihan, Harper Business, 14. Juni 2022. [Deutsche Übersetzung von Lord Henfield, März, 2023.]

Über diese Übersetzung

Ein Übersetzer riskiert immer, versehentlich ausgangssprachliche Wörter, Grammatik oder Syntax in die zielsprachliche Wiedergabe einzuführen. Dies gilt insbesondere für Texte, die in Form von Reden verfasst sind. Andererseits haben solche "Spill-Overs" manchmal nützliche ausgangssprachliche Calques und Lehnwörter importiert, die die Zielsprachen bereichert haben. Schwierigkeiten beim Übersetzen können sich aus lexikalischen und syntaktischen Unterschieden zwischen der Ausgangssprache und der Zielsprache ergeben.

Manchmal neigen Übersetzer dazu, sich beim Übersetzen eines Textes zu viele Freiheiten zu nehmen, um einen Text für das Publikum verständlicher zu machen. Dies zerstört den Charakter des vom ursprünglichen Autor verfassten Textes. Ich habe versucht, das nicht zu tun, ich habe eher Fußnoten [in eckigen Klammern] zur Verdeutlichung oder Erklärung von Sachverhalten verwendet.

Übersetzer, einschließlich früher Übersetzer heiliger Texte, haben dazu beigetragen, die Sprachen, in die sie übersetzt haben, zu formen. Den Höhepunkt dieses Einflusses erreichten Martin Luther und William Tyndale, die beide neue Sprachen schufen, die in ihrer eigentlichen Form vorher buchstäblich nicht existierten: modernes Deutsch und modernes Englisch. Beide Sprachen waren in Hunderte von verschiedenen unverständlichen Dialekten zersplittert. Luther verwendete in seiner Bibelübersetzung hauptsächlich solche deutschen Wörter und Wendungen, die von der Mehrheit aller Deutschsprachigen verstanden werden konnten; Tyndale tat genau dasselbe in seiner Bibelübersetzung.

John Dryden (1631–1700) drückt es so aus: „Wo ich einige der Ausdrücke des ursprünglichen Autors weggenommen und sie gekürzt habe, kann es an der Überlegung liegen, dass das, was in der Ausgangssprache schön war, dies nicht so glänzend in meiner Sprache

erscheinen würde; und wo ich sie erweitert habe, wünschte ich, die raschen Kritiker würden nicht immer denken, dass dies meine Gedanken sind, sondern sich vorstellen wie ein fremdsprachiger Autor es wahrscheinlich geschrieben hätte wenn er meine Sprache sprechen würde.

In meiner Übersetzung habe ich versucht, Zeihans Haltung zu kopieren. Da sein Buch seine Reden verwendet, habe ich mich in Zeihans Lage versetzt und versucht, mir vorzustellen, wie er sich auf Deutsch ausdrücken würde, während er eine Rede hält. Seine Sprache ist lebhaft und manchmal unanständig. Ich habe das so gelassen weil seine Rede auch seine Überzeugung und Ehrlichkeit widerspiegelt.

Stil

Das Buch ist eine umfassende Zusammenfassung der Reden von Peter Zeihan. Sowohl seine Reden als auch seine Bücher bestechen durch ihre schlichte und geradlinige Formulierung. Niemand wird ausgelassen. Dies sind Publikationen nicht nur für Akademiker, sondern für Alle. Und jeder kann folgen. Zeihan's Reden und Bücher sind in Umgangssprache verfasst dessen flapsige Formulierungen keinen Zweifel daran lassen was er meint und wie er es meint. Besonders attraktiv sind seine Landkarten die er manchmal absichtlich „auf den Kopf stellt“ um den Leser zu einer anderen, unvoreingenommene Sichtweise zu zwingen. Hauptsächlich wird Zeihan von Firmen und Regierungsstellen engagiert die Planungssicherheit brauchen. Diese Firmen machen klar, welche Art von Informationen sie benötigen, und Zeihan trägt alles zusammen was das Publikum interessieren könnte.

Lord Henfield, 27. Mai, 2023.

Fußnoten:

Fußnoten in meiner Übersetzung sind nicht an das Ende des Buches verbannt, sondern entweder in den Text integriert, oder ans Ende des Satzes oder des Absatzes. Runde Klammern (. . .) stehen für Fußnoten von P. Zeihan.

Eckige Klammern [. . .] stehen für Fußnoten von Lord Henfield; diese sind für die deutschsprachige Öffentlichkeit notwendig, um einige Details oder typisch amerikanische Denkweisen zu verstehen.

Bitte beachten Sie, dass diese Fußnoten nicht die Gedanken des Autors widergeben sondern jene des Übersetzers.

EINLEITUNG

von Peter Zeihan

Einleitung

Ich habe Karten schon immer geliebt. Meine Mutter erzählt Geschichten darüber, wie ich im Alter von fünf Jahren eine Karte meines Heimatstaates Iowa entfaltete und anfing, Straßen von meiner Heimatstadt weg zu verfolgen, bis zur dicksten, hellsten Linie, die ich finden konnte, und sie dann mit der nächstdickeren zu verbinden. hellste Linie, die ich finden konnte, bis ich mich vom Rand der Karte abgezeichnet hatte. Als ich mich erkundigte, was auf der anderen Seite des Missouri liegt, wurde meiner Mutter klar, dass ich eines Tages Iowa verlassen würde.

Das Kartenstudium wurde zu Rucksacktouren in denen ich versuchte die richtigen Wege zu finden, was sich mit der Zeit zu einer fächerübergreifenden Universitätserfahrung entwickelte, die alles von der koreanischen Landgewinnung über die Planung von Pipelines im Kaukasus bis hin zur deutschen Flüchtlingspolitik, australischen Bewässerungssystemen und der brasilianischen Hafenentwicklung umfasste. Es ging darum herauszufinden, warum Entwicklungsstrategien, die an einem Ort so gut funktionierten, an anderen zum Desaster wurden.

Ironischerweise war ich fast fertig mit der Universität, als mir klar wurde, dass ich nicht die einzige Person war, die solche Gedanken hatte. Tatsächlich gab es eine ganze Disziplin, die auf folgendem Konzept basierte:

Geopolitik befasst sich mit der Frage, wie sich Orte auf alles auswirken: die Kleidung, die Sie tragen, das Essen, das Sie essen, die Höhe und Zweckmäßigkeit Ihrer Hypothek, wie lange Sie leben, wie viele Kinder Sie haben, die Stabilität Ihres Arbeitsplatzes, die Form und das Gefühl des politischen Systems Ihres Landes, welche Art von Krieg Ihr Land führt oder gegen die es sich verteidigt, und letztendlich, ob Ihre Kultur dem Test der Zeit standhalten wird. Das Gleichgewicht von Flüssen, Bergen, Ozeanen, Ebenen, Wüsten und Dschungeln beeinflusst massiv alles, was sowohl den menschlichen Zustand als auch den nationalen Erfolg betrifft.

Natürlich sollten Sie die Geographie nicht behandeln als sei sie der allesentscheidende Faktor im Leben [auch Determinismus genannt.]. Die Nazis liebten die Geopolitik, aber anstatt das Studium der Geographie zur Gestaltung ihrer Politik zu nutzen, missbrauchten sie sie zur Rechtfertigung ihrer Ideologie. Sie waren kaum allein.

Während des 18. und 19. Jahrhunderts nutzten Europäer aller Couleur die Subdisziplin des geografischen Determinismus, um ihre kulturelle und intellektuelle Überlegenheit gegenüber dem Rest der Menschheit zu behaupten. Irgendwann erkannten Geographen insgesamt, dass solche Konzepte, nun ja, enorm rassistisch waren, und das Studium der politischen Geographie in den meisten Formen – insbesondere in den Vereinigten Staaten –weitgehend aufgegeben wurde*.

[Dass so viele Fehler begangen werden hängt eindeutig damit zusammen. Entscheidungsträger latschen so oft ins diplomatische Fettnäpfchen und begehen so oft katastrophale Fehler weil sie nicht die Kenntnisse haben die ein Historiker haben muss. Zum Rüstzeug eines Historikers gehören das Grundwissen das entscheidet weil etwas schiefläuft oder gutgeht. Hier ein Vorgeschmack des nötigen Wissens: 1. Kenne die Sprache deines Gegenübers, weil sie bestimmt welche Grundhaltung ein Mensch einnimmt. 2. Kenne seine Religion (oder andere philosophische Lehre, inklusive ihre Gesetze) weil sie, gelernt durch unsere Sprache, unsere ideologische Grundhaltung selbst darstellen; Es ist das was wir als Kultur oder Zivilisation begreifen. 3. Die Geografie bestimmt zumeist welche Lebensumstände unseren Charakter formen. Die meisten Konflikte gehen zurück auf einen oder mehrere dieser 3 Punkte. Bekannte Beispiele: Kanada, Belgien, Spanien, Jugoslawien, Indien, Pakistan, Nigeria, Sudan, Irak, Türkei, Afghanistan, Zentralasien, Russland, Ukraine, China, Afrika, etc. Man mag es hören wollen oder nicht: Die sogenannten „No-go-Zones“ in westeuropäischen Städten gehören ebenfalls zu diesem unbequemen Thema. Als weiteres: Demografie ist ein wichtiges Werkzeug der Geographie, sie zeigt uns deutlich was uns in Zukunft blüht denn: Zahlen sind unbestechlich!]*

Das „Baby mit dem Badewasser ausschütten“ ist das Problem das hier vor uns liegt. Es gibt gute und solide Gründe dafür, warum fast jede große Expansionsmacht der Vergangenheit in einer gemäßigten Klimazone angesiedelt war und warum alle diejenigen, die Bestand hatten, von Flüssen ausgingen. Das macht die Menschen dieser Zonen nicht besser oder klüger. Es bedeutet einfach, dass sie über immer nachhaltigere Ressourcen, weniger Hindernisse für die wirtschaftliche Entwicklung und wirtschaftliche und militärische Systeme verfügen, die eine größere Reichweite ermöglichen. Der Trick besteht darin, mit der Geographie zu beginnen und zu sehen, wohin es einen führt; Beginnen Sie nicht mit einer Theorie und verwenden Sie die Geographie, um sie zu rechtfertigen [Das gleiche gilt auch für Sprache, Religion oder Kultur.]. Es ist eine Strategie, die mir in meinem Leben als Analytiker gute Dienste geleistet hat und die ich versucht habe, auf alles anzuwenden, was ich studiere.

Das bedeutet, dass ich oft Schlussfolgerungen ziehe, die ich beunruhigend finde. Meine persönliche Ideologie ist grün und internationalistisch und libertär, was bedeutet, dass ich ein idealistischer Pragmatiker bin, der bei langen Meetings einschläft. Abgesehen von ein paar bissigen Fußnoten, die den redaktionellen Spießrutenlauf tapfer überstanden haben, ist meine Ideologie in diesem Buch nicht vertreten.

Ich habe Sonnenkollektoren auf meinem Haus, aber ich sehe eine globale Zukunft, in der Kohlenstoff an erster Stelle steht. Ich bin ein unerschrockener Befürworter des Freihandels und des westlichen Bündnisnetzwerks und sehe das Paar als den größten Frieden und Wohlstand, den diese Welt je gesehen hat. Doch die Geographie sagt mir, dass beide aufgegeben werden. Ich bevorzuge eine kleine Regierung, weil ich glaube, dass ein unauffälliges System die breiteste und schnellste Verbreitung von Reichtum und Freiheit hervorbringt. Aber die Demografie sagt mir, dass ein immer größerer Teil meines Einkommens verwendet wird, um ein System zu finanzieren, das immer weniger dynamisch und rechenschaftspflichtig ist. Ich muss meine Schlussfolgerungen nicht auskosten. Dies ist kein Buch mit Empfehlungen, was meiner Meinung nach passieren sollte. Dies ist ein Buch mit Vorhersagen darüber, was passieren wird.

Im Kern geht es bei der „Supermacht Durch Zufall“ um die Vor- und Nachteile, die die Geographie mit sich bringt. Wie solche Eigenschaften interagieren, um die Welt zu erschaffen, die wir heute kennen. Wie Schwankungen in diesen Interaktionen diese Welt auf den Kopf stellen werden. Wie sich der mächtigste Staat der endenden Ära im Neuen zu etwas viel Größerem entwickeln wird.

Kommen wir nun ohne Umschweife zum Kern der Sache.

Peter Zeihan, 2014.

Suche nach:
Zeihan on Geopolitics

webpage:
https://zeihan.com

youtube:
Peter Zeihan; und für aktuelle Entwicklungen:
https://www.youtube.com/c/ZeihanonGeopolitics/videos
[Untertitel können in Deutsch angezeigt werden.]

KAPITEL 1

Die Welt, die wir zu kennen glauben

Am 1. Juli 1944 trafen sich 730 Delegierte der 44 alliierten Nationen und ihrer jeweiligen kolonialen Außenposten im Mount Washington Hotel im Skidorf Bretton Woods, New Hampshire, mit der Mission, nichts weniger zu tun, als über das Schicksal der Alliierten zu entscheiden Nachkriegswelt. Zu den zahlreichen Koryphäen gehörten hochrangige Bankiers, Ökonomen, Regierungsminister und die zukünftigen Führer von Kanada, Frankreich, Griechenland, Neuseeland und Peru. Sie waren über Nacht aus Atlantic City, New Jersey, eingereist und wurden von einem weitläufigen Resort in Unordnung begrüßt: Viele der Zimmer hatten kein fließendes Trinkwasser; es gab nicht genug Eis oder Coca-Cola, um herumzukommen; Das Personal war so dünn, dass einige Pfadfinder in der Nähe eingezogen werden mussten; und der Manager des Etablissements schloss sich mit einer Kiste Whisky in seinem Büro ein und weigerte sich herauszukommen. So konnten sich die Organisatoren und führenden Delegierten der Konferenz – Harry Dexter White aus den Vereinigten Staaten und Lord John Maynard Keynes aus Großbritannien, die die Konferenz seit fast drei Jahren diskutierten und planten – die Eröffnungstage nicht vorgestellt haben .

Aber trotz dieses ungünstigen Anfangs machten sich die Delegierten an die Arbeit, die White und Keynes aufgestellt hatten, und nahmen in den nächsten drei Wochen an multilateralen Verhandlungen teil, die für die Gründung der Weltbank, des Internationalen Währungsfonds und der Internationalen Bank für Wiederaufbau verantwortlich waren und Entwicklung: die Institutionen, die dazu beigetragen haben, das zerstörte Europa wieder zusammenzufügen, und die die Grundlagen des vom Freihandel dominierten globalen Wirtschaftssystems geschaffen haben, das bis heute Bestand hat.

So zeichnet es zumindest die Geschichte auf.

Die Banken und der Fonds – eigentlich die Verhandlungen selbst – waren Nebenschauplätze. Die Teilnehmer waren in Bretton Woods angekommen und wussten, dass sie keinen wirklichen Einfluss hatten, um mit den Vereinigten Staaten zu verhandeln oder zu feilschen; sie waren hauptsächlich gekommen, um zu hören, was White und die

anderen Amerikaner zu sagen hatten. Und was die Amerikaner zu sagen hatten, schockierte sie alle.

Am Vorabend der Konferenz waren sich White und die amerikanische Delegation voll bewusst, dass sie die Oberhand hatten. Amerika führte die alliierte Seite des Krieges. Alles von Sizilien bis Saipan war im Wesentlichen eine amerikanische Anstrengung, die mit amerikanischer Ausrüstung und amerikanischem Treibstoff gekämpft wurde. Sogar in Bezug auf die Arbeitskräfte waren die Fronten größtenteils amerikanische Angelegenheiten, wobei die amerikanischen Truppen allen anderen Kombattanten, den Alliierten und den Achsenmächten zusammen, im Verhältnis von zwei zu eins überlegen waren. Nur große Angelegenheiten wie die Landung in der Normandie zeigten die Art multinationaler Entschlossenheit, die die Propaganda lobte. Im Pazifik trugen die Amerikaner den Krieg ganz allein. Für die Mehrheit der Konferenzteilnehmer waren die Amerikaner nicht einfach Retter oder dringend benötigte Hilfskräfte für laufende Kampfeinsätze, sie selbst waren der Kriegseinsatz.

Franklin Delano Roosevelt, der in seiner dritten Amtszeit als Präsident ungeheuer beliebt war und von vielen als Fluchtversuch für eine vierte angesehen wurde, hatte angedeutet, dass die Amerikaner darüber diskutieren wollten, wie die Welt nach dem Ende des Krieges aussehen würde. Dies allein sorgte international für Aufsehen. Ein „globales System“ im wirtschaftlichen Sinne gab es bis dahin eigentlich nicht. Stattdessen unterhielten verschiedene europäische Nationen separate Handelsnetzwerke, die aus ihren früheren imperialen Unternehmungen stammten, in denen ihre Kolonien als Ressourcenlieferanten und gefangene Märkte dienten, während die Mutterländer fertige Waren produzierten. Der interimperiale Handel, der stattfand, beschränkte sich weitgehend auf Waren, seien es Rohstoffe oder bestimmte Erzeugnisse, die nicht innerhalb der jeweiligen „geschlossenen“ Systeme bezogen werden konnten. Der größte Teil dieses imperialen Handels floss durch unternehmungslustige Völker wie die Holländer, die sich durch die Vermittlung von Geschäften zwischen imperialen Führern auszeichneten. Den Handel jedes Imperiums schützten seine nationalen Seestreitkräfte, und der Einsatz von Marinen, um den nationalen Handel zu bewachen und den Handel der Konkurrenten zu überfallen, war eine ebenso alte Industrie wie der Gebrauch von Segeln und Rudern.

Es war die Marinekomponente, die vielen Delegierten von Bretton Woods signalisierte, dass die Vergangenheit, die sie kannten, vorbei war. Selbst wenn sie (dank amerikanischer Hilfe) ihre Heimat von der Achse zurückerobern konnten, hatten sie keine Marine. Der Bau einer Marine ist eines der teuersten und zeitaufwändigsten Projekte, die eine Nation in

den besten Zeiten durchführen kann, und es war etwas, das ein Land, das aus Trümmern und Besatzung auftaucht, nicht einmal in Betracht ziehen könnte.

Der gegenwärtige und zukünftige Mangel an Seemacht bedeutete, dass fast alle Delegierten der Konferenz sehr wohl wussten, dass ihre Länder nicht in der Lage sein würden, den Handel zu nutzen, um sich selbst wieder in die Normalität zurückzuversetzen, wie sie es normalerweise könnten. Sie würden jahrzehntelang dem ausgeliefert sein, der ihnen Sicherheit oder wirtschaftliches Wohlergehen oder beides bieten konnte.

Keynes und die anderen Delegierten wussten, dass sie am Rande einer bedeutsamen und unvorhersehbaren Veränderung standen. Aber zumindest ein Aspekt der kommenden schönen neuen Welt schien sowohl unvermeidlich als auch unmittelbar bevorstehend: Es würde nur noch eine Marine geben. Der späte Eintritt der Amerikaner in den Krieg bedeutete, dass die Nazis in der Lage waren, die Marine aller Länder der Welt außer Großbritannien, Frankreich und Japan zu zerstören. Um den Deutschen die Kontrolle über die französischen Schiffe zu verweigern, hatten die Briten dann die Überreste der französischen Flotte versenkt, während sie in Algerien im Hafen lag. Und niemand zweifelte daran, dass wenn die Amerikaner (ganz zu schweigen von den Russen) mit den Deutschen und Japanern fertig sein würden, dann ihre Handelsmarine wieder zum schwimmen zu bringen. Wie Keynes nur allzu deutlich erkannte, konnten die Briten immer noch behaupten, eine starke Marine zu haben. Aber sie war eine untergeordnete Streitmacht im Vergleich zur amerikanischen Flotte – und das war, bevor man bedachte, dass die Amerikaner jetzt mehr Truppen vor Ort in Großbritannien hatten als die Briten selber. Die offensichtliche Schieflage des neuen Spielfelds mag Keynes dazu veranlasst haben, zu schreiben, dass seine amerikanischen Kollegen „eindeutig beabsichtigen, ihre eigenen Vorstellungen durchzusetzen, ungeachtet des Rests von uns“.

Für französische Delegierte wie Vincent Auriol, späterer französischer Präsident (1947–54), und Pierre Mendès France, späterer Premierminister (1954–55), voll des Gefühls der Erleichterung und Dankbarkeit gegenüber den Amerikanern, die den deutschen Würgegriff gelockert hatten ihres Landes, muss das gleiche Maß an Unglauben gemischt mit Besorgnis geherrscht haben. Obwohl sie eher Freunden als Feinden ausgeliefert waren, „verhandelten“ Auriol und Mendès France aus einer Position äußerster Schwäche heraus, und sie müssen sich gefragt haben, ob ihre Vorgänger aus dem 18. Jahrhundert nicht versehentlich dazu beigetragen hatten, das Monster zu erschaffen, das dabei war, sie jetzt zu verschlingen.

Die Spannung im Mount Washington Hotel war spürbar, nicht nur, weil die Temperatur hoch und kühle Getränke knapp waren. Auriol und

Mendès France, zusammen mit den Kanadiern, Australiern, Dänen, Belgiern, Indern, Mexikanern, Brasilianern, Bolivianern, Kolumbianern, Ecuadorianern, Kubanern, Peruanern, Dominikanern und anderen Anwesenden, erwarteten mit Sicherheit, dass White und das amerikanische Team die abgenutzte Seite der Geschichte und die Details einer Pax Americana* enthüllen würden; wie die Vereinigten Staaten alle weit verstreuten europäischen imperialen Besitztümer – bis hin zu den Territorien der europäischen Staaten selbst – in ein globales amerikanisches imperiales System entfalten würden. Es war das, was die Sowjets von den Amerikanern erwarteten, und angesichts ihrer Vergangenheit wahrscheinlich das, was verschiedene europäische Nationen getan hätten, wenn die Rollen vertauscht worden wären. [* Pax Americana (lat. amerikanischer Friede) ist ein politischer Begriff um eine amerikanische Einflusssphäre zu charakterisieren, so wie einst die Pax Romana die Einflusssphäre des Römischen Reiches.]

Imperiale Pläne hin oder her, allein die Tatsache, dass die Delegierten an einer Konferenz in New Hampshire und nicht irgendwo außerhalb von Nowosibirsk teilnahmen, sprach Bände darüber, worauf ihre Hoffnungen ruhten. White und das amerikanische Team ließen die anderen nicht lange schwitzen und präsentierten ihren zweiteiligen Plan mit all der Freundlichkeit und belasteten die Geduld der Anwesenden, was aus einer Position unangreifbarer Stärke kommt. Allein der erste Teil versetzte die Konferenz wahrscheinlich in fassungsloses Schweigen: Die Amerikaner hatten nicht die Absicht, eine Pax durchzusetzen. Sie planten nicht, wichtige Umschlags- oder Verteilungsknotenpunkte zu besetzen. Es würde keine imperialen Zölle auf Einkommen, Handel oder Eigentum geben. Es würde keinen Generalgouverneur geben, der in jedem der neuen imperialen Außenposten der Amerikaner stationiert wäre. Keine Clearingstellen*. Keine Zollbeschränkungen. Keine Quoten. [* ein Unternehmen, das aufgrund eines Vertrages mit den Clearingmitgliedern im Wege der Aufrechnung (Saldierung) den Ausgleich gegenseitiger Forderungen und Verbindlichkeiten durch Clearing, d.h. unterschiedliche Saldierungs- und Aufrechnungverfahren zwischen Wirtschaftssubjekten, vornimmt.]

Stattdessen sagten die Amerikaner, sie würden ihre Märkte öffnen. Jeder, der Waren in die Vereinigten Staaten exportieren wollte, konnte dies tun. Die Amerikaner erkannten an, dass das zerstörte Europa nicht in der Lage war, mit der amerikanischen Industrie zu konkurrieren, die von der Geißel des Krieges nicht betroffen war, sodass diese Marktöffnung weitgehend einseitig sein würde. Die Amerikaner schlugen Ideen für ein neues globales System zur Senkung der Zölle vor, aber das sollte separat und später ausgehandelt werden.

So verblüffend und unerwartet Teil eins des Plans auch war, Teil zwei muss vor allem die Europäer in die Knie gezwungen haben. Die Amerikaner boten an, ihre Marine einzusetzen, um den gesamten Seehandel zu schützen, unabhängig davon, wer die Ladungen kaufte oder verkaufte. Selbst der Handel, der nichts mit den Vereinigten Staaten zu tun hatte, würde durch die überwältigende Stärke der amerikanischen Marine garantiert. Weit davon entfernt, eine Pax Americana vorzuschlagen, die ihre Kassen bis zum Überlaufen mit Handelszöllen, Abgaben und Zöllen füllen würde, führten die Amerikaner das Gegenteil ein: ein globales Handelssystem, in dem sie auf eigene Kosten volle Sicherheit für den gesamten Seehandel bieten würden, vollen Zugang zum größten Verbrauchermarkt der Menschheitsgeschichte und höchstens eine begrenzte und abgesicherte Erwartung, dass die Teilnehmer ihre Märkte für amerikanische Waren öffnen könnten. Sie versprachen, nichts Geringeres zu tun, als die Wirtschaft aller auf der Konferenz vertretenen Länder indirekt zu subventionieren.

Entweder glaubten die Delegierten, dass der Deal zu gut war, um wahr zu sein, oder dass die Hitze die Köpfe der Amerikaner aufgeweicht hatte, stimmten sie schnell zu und ratifizierten die Bedingungen am 22. Juli 1944 im Gold Room des Hotels per Unterschrift. Dies war jedoch genau das, was White and Die Amerikaner wollten. Denn ganz gleich, wie der Plan von den Delegierten oder dem Rest der Welt betrachtet wurde, er war fest in den einzigartigen Stärken der Vereinigten Staaten verwurzelt: eine einzigartige Kombination aus Geografie, Industrie und technologischer Entwicklung, die die Hauptquelle der amerikanischen Macht darstellte, und das wiederum ist das Thema dieses Buches.

Der Deal mit den Amerikanern

Im darauffolgenden Jahr kam der Zweite Weltkrieg zu Ende. Nazi-Deutschland und das kaiserliche Japan wurden niedergeschlagen. Amerikanische Truppen bewachten die Grenzen Westeuropas zum Sowjetreich. Während die amerikanische Hilfe dazu beitrug, Westeuropa wieder auf die Beine zu bringen, erwies sich die Absorption aller Bolzen, Tische und Autos, die die Westeuropäer produzieren konnten, als entscheidender Faktor für die Wiederbelebung ihres Vermögens. Die amerikanische Wirtschaft, die nie von den Bomben berührt wurde, die Europa verwüsteten, war größer als jede andere, zu der die Europäer jemals Zugang hatten, und die Möglichkeit, auf diesen Markt zuzugreifen, ermöglichte es den Europäern, ihren Weg zurück zum Wohlstand zu exportieren.

In den Anfangsjahren waren die Kosten, die das Bretton-Woods-System den Amerikanern auferlegte, leicht zu handhaben. Europa lag in Trümmern und Amerika war wirtschaftlich robust. Die fraglose

Annahme europäischer Exporte war nur ein paar Stufen höher als die Wohltätigkeit. Aber als sich Europa erholte, stieg der Preis. Und das war erst der Anfang. Die Amerikaner beschränkten die Geschäfte von Bretton Woods nicht nur auf ihre Verbündeten. Die Bedingungen der Vereinbarungen wurden stetig auf Länder ausgeweitet, die nicht an der Konferenz teilnahmen, auf ehemalige Kolonien, die unabhängig wurden, auf die besiegten Achsenmächte und mit der Zeit auf Länder, die einst verderbliche Rivalen waren.

Je mehr Länder sich anmeldeten, desto mehr stieg der Preis des Systems.

Als der Kalte Krieg endete und ganze Teile der Welt ihre wirtschaftlichen und politischen Orientierungen änderten, stieg der Preis, und als die Jahre zu Jahrzehnten wurden, dehnte sich das System immer weiter aus, bis fast die gesamte Welt diesem von Amerika garantierten Netzwerk beigetreten war. Tatsächlich sind die Abkommen von Bretton Woods der wichtigste Faktor hinter den japanischen und koreanischen Wundern, der Europäischen Wirtschaftsgemeinschaft und ihrer Nachfolgerin, der Europäischen Union, dem Aufstieg Chinas … und dem statistischen Monster, das besser bekannt ist als US-Handelsdefizit.

Aber viele Fragen bleiben. Warum haben sich die Amerikaner gegen die Geschichte gewehrt und diesen Deal angeboten, anstatt eine direktere Rolle in der globalen Führung zu übernehmen, wie es die Großmächte vor ihnen getan hatten? Wie wurden die Amerikaner so… riesig, dass sie einen solchen Deal überhaupt anbieten konnten? Genauer gesagt, warum haben sich die Amerikaner wirtschaftlich so benachteiligt, um es anzubieten? Warum bieten die Amerikaner angesichts dieses wirtschaftlichen Nachteils diesen Deal immer noch an, sieben Jahrzehnte nach Kriegsende? Und schließlich, wie stark ist das amerikanische Engagement für das wirtschaftlich nachteilige System, das die heutige Welt möglich macht?

Das sind die Fragen, die die heutige Welt umrahmen. Dieses Buch handelt von den Antworten auf diese Fragen und der Zukunft, in die sie führen.

So aus den Fugen und prekär wie Keynes und die anderen Delegierten gefühlt haben müssen, dass ihre Welt im Juli 1944 geworden war, so erstaunlich ist, wie wenig sich in den Jahrzehnten seither am internationalen System geändert hat. Bei Bretton Woods produzierten die Vereinigten Staaten etwa ein Viertel des globalen BIP, ungefähr den gleichen Anteil wie 2014. Bei Bretton Woods waren die Vereinigten Staaten für fast die Hälfte der weltweiten Verteidigungsausgaben verantwortlich, ungefähr derselbe Anteil wie 2014. At Bretton Woods kontrollierte das amerikanische Militär die Hälfte der weltweiten Marinetonnage, etwa den gleichen Anteil wie 2014.

In Bretton Woods waren die Vereinigten Staaten das einzige Land, das in den letzten achtzig Jahren jedes Jahrzehnt mit einer größeren Wirtschaft ausgetreten war als zu Beginn, ein Rekord des modernen Zeitalters, den die Amerikaner seither auf 150 Jahre verlängert haben. Dank der Verwüstungen und Störungen des Zweiten Weltkriegs wurden die Vereinigten Staaten nach vorne katapultiert, um die zweitälteste ununterbrochene Regierung der Welt zu bilden, einen Titel, den sie noch 2014 innehaben. (Anglophile werden erfreut sein zu wissen, dass das Vereinigte Königreich mit Abstand noch auf Platz Eins ist.)

Zur Zeit von Bretton Woods waren die Amerikaner das einzige Land der Welt, das seit über einem Jahrhundert keine ausländischen Stiefel mehr auf seinem Boden hatte, ein Rekord, den es bis heute hält.

Die Robustheit und Stabilität dieser Aufzeichnung ist den meisten Lesern wahrscheinlich nicht bewusst. Einige fragen sich vielleicht, wie dieser Rekord mit der konventionellen zeitgenössischen Weisheit zusammenpasst, dass die besten Tage der Vereinigten Staaten dahinter stecken. Die konventionelle zeitgenössische Weisheit ist nicht einfach falsch, sie ist lächerlicherweise so. 2014 erleben wir nicht den Anfang vom Ende der amerikanischen Macht, sondern das Ende ihres Anfangs. Tatsächlich stehen wir an der Schwelle zu einem Wandel in der internationalen Ordnung, der genauso tiefgreifend ist, wie ihn die Delegierten im Jahr 1944 erlebt haben. Die Ära des Freihandels, die Bretton Woods geschaffen hat, neigt sich einem unzeremoniellen Ende zu. Aber es gibt keinen großen Plan, keine große Verschwörung. Unpersönliche Faktoren, die sich unserer Kontrolle entziehen, zerstören nicht nur die Welt, die wir zu kennen glauben, sondern setzen auch willkürlich eine neue an ihre Stelle.

Ich habe dieses Buch in vier Teile gegliedert. Der erste, Kapitel 2 bis 4, befasst sich damit, wie die Geographie internationale Interaktionen formt, wobei es sich hauptsächlich darauf konzentriert, was einige Länder mächtiger als andere und letztendlich die Vereinigten Staaten mächtiger als alle anderen macht. Im zweiten Abschnitt, den Kapiteln 5 bis 7, werden wir in den aktuellen Moment der Geschichte eintauchen und Trends aufschlüsseln, die sich alle – unabhängig voneinander – zuspitzen. Wir werden sehen, wie sie alle die kritische Masse weit überschritten haben und jetzt unwiderstehlich sind, sogar zufällig. Wir werden Bretton Woods in einem neuen Kontext erneut besuchen und die demografischen Zeitbomben der Welt und das Aufkommen der Schieferindustrie zu einem wichtigen internationalen Faktor ansprechen.

Der Rest des Buches ist für die Zukunft reserviert. In den Kapiteln 8 bis 10 blicken wir durch die Jahre bis 2030 und erkunden die neue Welt, die kurz vor dem Entstehen steht, komplett mit der Form eines stark überarbeiteten amerikanischen Allianzsystems und der großen

aggressiven Mächte. Schließlich schließen wir mit den fünf Krisen der Zukunft, den größten Bedrohungen und Herausforderungen einer grundlegend neuen Ära.

Konzentrieren wir uns vorerst auf das Warum der Welt, wie wir sie kennen. Das wichtigste Werkzeug in dieser Hinsicht ist die Geopolitik, das Studium der Bedeutung von Orten. Wie Flüsse dazu führen, dass Menschen anders interagieren als Berge. Wie diese Unterschiede zu großen Unterschieden in Reichtum, Kultur und Militärstrategie führen. Geopolitik entfernt das Ideologische, das Emotionale und das Normative (was wir wollen, was wir fühlen und was wir suchen) und lässt nur das übrig, was ist.

Es läuft alles auf drei geografisch basierte Faktoren hinaus.

Die erste nenne ich die Verkehrsbilanz. Erfolgreiche Länder haben es leicht, Menschen und Waren innerhalb ihrer Territorien zu bewegen: Ägypten hat den Nil, Frankreich hat Seine und Loire, das Römische Reich und das Inkareich hatten ihre Straßen. Eine solche leichte Bewegung fördert den Binnenhandel und die Entwicklung.

Der Handel fördert die Spezialisierung und bringt eine Wirtschaft auf die Wertschöpfungsskala, erhöht das lokale Einkommen und generiert Kapital, das für alles verwendet werden kann, vom Bau von Schulen und Institutionen bis zum Betrieb einer Marine. Solche ständigen Verbindungen sind [neben Sprache] die wichtigsten Faktoren, um ein Volk zu einer Nation zusammenzufügen. Eine solche Gemeinsamkeit der Interessen bildet das Fundament der politischen und kulturellen Einheit. Mit sehr, sehr wenigen Ausnahmen basierte jede erfolgreiche Kultur in der Geschichte der Menschheit auf einer Kultur robuster interner wirtschaftlicher Interaktionen, und das kommt fast immer von einfachem Transport.

Aber beachten Sie, dass ich es ein Gleichgewicht des Transports genannt habe. Langfristiger Erfolg basiert nicht nur auf wirtschaftlicher Dynamik. Länder müssen sich auch selbst schützen können. Genauso wie der Binnenhandel mehr als nur ein wenig Hilfe von der Geographie erfordert – vorzugsweise gut bewässerte Ebenen –, so braucht es auch die Verteidigung.

Erfolgreiche Länder haben auch Grenzen, die leicht zu schützen sind. Es nützt nichts, ein großes internes Handelsnetzwerk zu haben, wenn das nächste Land seine Panzer auf Ihrem Rasen parken kann. Wüsten oder Berge eignen sich gut für solche Grenzzonen. Ozeane sind besser. Dieses Gleichgewicht – einfacher Transport innerhalb, schwieriger Transport außerhalb – ist die magische Zutat für den Erfolg.

[im folgenden Paragrafen seiner Englischsprachigen Buchausgabe verwendet Mr Zeihan Ausdrücke wie „Deepwater“ (Tiefwasser), „Deepwater Age“ usw. In ähnlicher Weise benutzt Mr Zeihan auch das*

Wort „Bluewater“, womit er Ozeane meint. Mr Zeihan verwendet gelegentlich den Jargon von Mineraliensuchern wie Ölbohrunternehmen, Metallminenarbeitern und dergleichen. Mr Zeihan arbeitet normalerweise für solche Unternehmen. Er weiß dass diese Begriffe unbekannt sind, weshalb er exakt erklärt, was er eigentlich meint. Es ist jedoch kein Begriff, der allgemein von anderen verwendet wird; Es gibt keine Erklärung in irgendeinem Wörterbuch oder im Internet, was darauf hindeutet, dass Mr Zeihan versucht, den Begriff bekannt zu machen. Historiker verwenden eher Begriffe wie „Das Zeitalter der Hochseeschiffahrt“ Wir haben hier seinen Begriff „deepwater“ mit dem üblichen deutschen Wort „Hochsee“ wiedergegeben, da der deutsche Begriff „Tiefwasser“ oder „Tiefsee“ schon besetzt ist und sich normalerweise auf „U-Boot-Navigation“ bezieht.]

Der zweite Faktor ist die Fähigkeit eines Landes, von dem als Hochsee-Navigation bekannten Technologiepaket* zu profitieren, das alles umfasst, von leicht tragbaren Kompassen bis hin zu Kanonen. In vielerlei Hinsicht ist die Hochseeschiffahrt einfach eine (grobe) Erweiterung der Verkehrsbilanz. Es fügt eine Reihe von Technologien hinzu, die es Seglern ermöglichen, zu wissen, wo sie sich befinden, wenn sie das Land aus den Augen verlieren, und eine ausreichende technische Robustheit sicherzustellen, damit Fracht und Besatzungen trotz natürlicher und von Menschen verursachter Herausforderungen sicher an ihr Ziel gelangen können. Aus wirtschaftlicher Sicht ermöglicht die Hochsee-Navigation den Ländern, ihre lokale Wirtschaft auf die globale Ebene auszudehnen, wodurch die Wohlstandsmöglichkeiten radikal erhöht werden. Militärisch können Länder, die auf dem tiefblauen Meer operieren können, Sicherheitsbedrohungen von ihren Küsten fernhalten. *[* Diese Technologien beinhalten Erfindungen wie Astrolabium, Kompass, Zirkel, Seekarten, Sextant, Fernrohr, Flaggensignale, Lateinsegel, Steuerruder, Leuchtraketen, Kanonen, Gewehre, Wasserpumpen, eingemachte Essreserven, etc.]*

Drittens gibt es das Paket von Technologien, die als Industrialisierung bekannt sind: Fließbänder, austauschbare Teile, Dampfkraft und dergleichen. Wenn die Hochseeschiffahrt das Verkehrsgleichgewicht auf eine globale Ebene ausgedehnt hat, dann hat die Industrialisierung es auf Steroide gesetzt. Bei der Industrialisierung geht es darum, Maschinen einzusetzen, um sowohl die Arbeitsproduktivität zu steigern als auch die Produktion mit leistungsstärkeren Energieformen wie Kohle und Öl im Gegensatz zu Wind und Wasser zu verbinden. Diese Veränderungen erhöhen die Wirtschaftsleistung um eine Größenordnung (oder mehr). Dank der Industrialisierung wurden große Teile des Planeten, die chronisch in einem technologischen dunklen Zeitalter feststeckten,

plötzlich entwicklungsfähig. Das ist die ultimative Ursache für den Aufstieg von Ländern wie Brasilien, Russland und Indien.

In allen drei Fällen – dem Gleichgewicht zwischen Transport, Hochseeschiffahrt und Industrialisierung – genießen die Vereinigten Staaten die physische Geographie, die für ihre Anwendung am günstigsten ist. Zwei Tatsachen fallen auf. Erstens, da die Wurzel der amerikanischen Macht geografisch und nicht das Ergebnis eines bestimmten Plans oder einer bestimmten Ideologie ist, ist die amerikanische Macht nebensächlich. Sogar zufällig.

Zweitens waren die Vereinigten Staaten nicht der Ausgangspunkt für irgendeine der jeweiligen Technologien, die die moderne Welt geschaffen haben. Folglich müssen wir uns anderen Ländern und anderen Zeiten zuwenden, um zu zeigen, wie und warum diese drei Faktoren entstanden sind, an Bedeutung gewonnen haben und den menschlichen Zustand dominierten. Dann sind wir bereit zu untersuchen, wie und warum diese Technologien die Vereinigten Staaten mehr als jeden anderen Ort auf der Welt bevorzugen.

Für das erste Konzept – die Transportbilanz – müssen wir die Zeiten zurückgehen.

Weg zurück.

Weit, weit zurück.

KAPITEL 2

Ägypten: Die Kunst, von hier nach dort zu kommen

Dinge zu bewegen ist schwierig. Sehr hart. Jeder, der schon einmal ein Boot gerudert oder ein Kanu an einer Stelle gepaddelt hat, an der er das Boot über Land zu einem anderen Gewässer transportieren musste, kann Ihnen (ziemlich begeistert) sagen, wie viel einfacher es ist, Dinge auf dem Wasser zu bewegen als an Land. Haben Sie jemals darüber nachgedacht wie viel einfacher ist es? Stellen wir es in einen Kontext, mit dem sich die Amerikaner an der Ostküste [oder jede andere Landratte.] identifizieren können.

Die Geographie der Begrenzung

Treffen Sie den Bauer Smith. Im frühen neunzehnten Jahrhundert hatte Bauer Smith einen kleinen, aber produktiven Apfelgarten im Hinterland von New York. Jeden Herbst belud er sein Pferd Tobias mit 2 Zentner Äpfeln für den Markt, was alles war, was Tobias über die Pfade tragen konnte, die sich durch das hügelige Gelände im Bundesstaat New York schlängelten. Die Äpfel vom Bauer Smith waren sehr beliebt; er machte seinen Job gut, sparte sein Geld und pflanzte mehr Apfelbäume. In ein paar Jahren hatte Bauer Smith genug getan, um sich einen Karren für den Transport seiner Ernte leisten zu können, und da Tobias festgeschnallt war, konnte er jetzt mit jeder Karrenladung 20 Zentner Äpfel auf den Markt bringen. Jahre vergingen, das Wetter hielt, und die Äpfel vom Bauer Smith verkauften sich weiter; Mit seinem Erlös kaufte er weitere Hektar Land und pflanzte mehr Apfelbäume. Im Herbst 1825 hatte Bauer Smith Glück: Der lang ersehnte Erie-Kanal war endlich fertiggestellt und eröffnet. Tobias war schon lange in Rente, also spannte Bauer Smith sein neues Pferd Jedediah an den Lastkahn, den er in Albany gemietet hatte. Jedediah konnte 600 Zentner [30 Tonnen.] Äpfel durch den ganzen Staat nach Buffalo ziehen, wo der Kanal endete und der Eriesee begann. Und dank der Wasserwege des Lake Erie konnte Bauer Smith seine Äpfel jetzt bis nach Detroit verkaufen.

Fast zwei Jahrhunderte später haben sich die Proportionen im obigen Beispiel kaum verändert. Tatsächlich hat sich nur geändert, dass die

„Stärke des Pferdes“ durch „Pferdestärke“ ersetzt wurde. Moderne Containerschiffe können Waren für etwa 17 Cent netto pro Containermeile transportieren, im Vergleich zu Sattelzugmaschinen, die dies für netto 2,40 $ tun, einschließlich der Kosten für die Fortbewegungsart sowie der Betriebskosten in beiden Fällen. Aber selbst diese unglaublichen Kostenunterschiede setzen den Zugang zu einer mehrspurigen Autobahn nach amerikanischem Vorbild voraus, wie es sie auf etwa 95 Prozent der Erde einfach nicht gibt. Es wird auch davon ausgegangen, dass die gesamte Straßenfracht eher mit halbwegs effizienten Fahrzeugen transportiert wird als mit weniger effizienten Fahrzeugen wie den UPS-Lastwagen, die Ihnen wahrscheinlich dieses Buch gebracht haben. Es ignoriert sicherlich Ihr Familienauto. Auch die Kosten und der Unterhalt des Transportmittels selbst werden nicht berücksichtigt. Das US-amerikanische Interstate-Highway-System zum Beispiel, das für „nur“ ein Viertel des Straßenverkehrs der Vereinigten Staaten nach gefahrenen Kilometern verantwortlich ist, hat jährliche Wartungskosten von 160 Milliarden US-Dollar. Im Gegensatz dazu beträgt das Budget 2014 des Army Corps of Engineers für die gesamte Instandhaltung der US-Wasserstraßen nur 2,7 Milliarden US-Dollar, während die Ozeane absolut frei sind. Berücksichtigen Sie die damit verbundenen Kosten – von den 100 Milliarden US-Dollar, die Amerikaner jährlich für Autoversicherungen ausgeben, über die 130 Milliarden US-Dollar, die für den Bau von Amerikas 110.000 Tankstellen benötigt werden, bis hin zur globalen Lieferkette, die für die Herstellung und Wartung von Straßenfahrzeugen benötigt wird – und das praktische Verhältnis von Straße zu Wasser Verkehr auf 40:1 in besiedeltem Flachland bis über 70:1 in dünn besiedeltem Hochland aufbläst.

Günstiger, einfacher Transport tut zwei Dinge für Sie. Erstens macht es Ihnen eine Menge Geld. Billiger Transport bedeutet, dass Sie Ihre Waren auf der Suche nach profitableren Märkten weiter weg schicken können. Historisch gesehen war dies nicht nur ein primäres Mittel zur Kapitalgenerierung, sondern auch eine Methode, um Geld zu verdienen, völlig unabhängig von der Regierungspolitik oder was auch immer die neue wirtschaftliche Modeerscheinung sein mag; Es funktioniert mit Öl, Getreide, Menschen und Widgets. In geschäftlicher Hinsicht ist es eine zuverlässige Staude. Zweitens, wenn es einfach ist, Waren und Personen zu transportieren, werden Waren und Personen ziemlich häufig transportiert. Billige Flusstransporte gewähren eine Menge persönliches Engagement für die Anliegen anderer im System und tragen dazu bei, dass sich alle im Wasserstraßennetz (oft buchstäblich) als „alle im selben Boot“ sehen. Diese ständige Interaktion hilft einem Land, seine Identität

und politische Einheit auf eine Weise zu festigen, wie es kein anderes geografisches Merkmal kann.

Bis in die Neuzeit war die Welt irgendeiner Person ein ziemlich kleiner Ort. Das war eine einfache Frage der Physik. Das Rad erleichterte das Reisen über Land, aber das Karren Ihrer Sachen über endlose Landstriche kostete viel Energie – so viel Energie, dass es fast unbekannt war, dass Menschen ihr Essen aus mehr als ein paar Meilen Entfernung holten. Jeder, der seinen Tag damit verbrachte, Essen zu schleppen, verbrachte seinen Tag nicht damit, es anzubauen. Fast die ganze Arbeit musste mit Muskelkraft erledigt werden, so dass die überschüssigen Lebensmittel, die pro Betrieb produziert wurden, sehr gering waren. In der Ära ohne Kühlung und Konservierungsmittel wäre der Transport von Lebensmitteln über mehr als ein paar Kilometer eine vergebliche Übung gewesen. Selbst Armeen hatten bis ins 18. Jahrhundert hinein kaum selbstverwaltete Lieferketten. Stattdessen verließen sich die Militärs auf die Freundlichkeit – oder den Mangel an Verteidigung – von Fremden, um Proviant zu erhalten. *[Dass die Zivilbevölkerung geplündert und oft auch ermordet wurde, war Tagesgeschäft von Invasionsarmeen - und ist es noch heute.]*

Dadurch blieben die Städte klein. Sehr klein. Tatsächlich waren bis zum Beginn des Industriezeitalters im frühen 17. Jahrhundert alle Weltstädte, die wir als episch bezeichnen – New York City, London, Paris, Berlin, Rom, Tokio, Shanghai – weniger als 20 Quadratkilometer groß. Das ist ein Quadrat mit einer Seitenlänge von weniger als fünf Kilometern, ungefähr der Entfernung, die jemand mit einer schweren Last in zwei Stunden zurücklegen kann, viel kleiner als die meisten modernen Flughäfen. Wären die Städte größer gewesen, hätten die Menschen ihr Essen nicht nach Hause holen können und hätten auch kaum Zeit für etwas Anderes gehabt. Die umliegenden Bauernhöfe hätten selbst in Friedenszeiten nicht genug Lebensmittelüberschuss erwirtschaften können, um die Stadt vor dem Hungertod zu bewahren. Gleiches gilt für die Zivilverwaltung. Wenn der Steuermann, der Polizist und der Müllmann das Territorium nicht effektiv versorgen konnten, dann gab es keine Regierung, keine Dienste und keine Möglichkeit, die Zivilbevölkerung vor den Gefahren der Außenwelt zu schützen. Jene Kulturen, die versuchten, ihre Städte größer als diese natürliche Grenze zu machen, stellten fest, dass Hungersnot und Cholera sie schnell und mit jede Menge von Nebeneffekten auf die Größe von 20 Quadratkilometern zurückschrumpften.

Diese Kleinheit ist der Grund, warum die Menschheit Jahrtausende brauchte, um sich zu dem zu entwickeln, was wir heute als die moderne Welt betrachten. Fast die gesamte Bevölkerung musste in der

Landwirtschaft tätig sein, nur um sich zu ernähren. Die Minderheit waren nicht sesshafte Völker (die Geschichte nennt sie Barbaren), die entdeckten, dass eine der wenigen Möglichkeiten, den ganzen Tag nicht mit dem Anbau von Nahrungsmitteln verbringen zu müssen, darin bestand, den ganzen Tag damit zu verbringen, dieselben von anderen zu stehlen. Die einzige Möglichkeit für die Bauern zu überleben bestand darin, einige ihrer eigenen Reihen zu Soldaten zu machen und gegen die Barbaren zu schützen oder Ingenieure zu werden, um Verteidigungsanlagen zu errichten. Aber auch diejenigen, die keine Landwirtschaft betrieben, mussten ernährt werden. An den meisten Orten war es schwierig, wenn nicht unmöglich, ein Gleichgewicht zu finden, das sowohl Sicherheit als auch volle Bäuche gewährte. Urbanisierung – was in Anbetracht der damaligen Zeit normalerweise bedeutete, dass ein paar Familien ihre Hütten nahe beieinander bauten – war selten und vorübergehend, und die Weltbevölkerung blieb für Äonen niedrig. Historiker diskutieren oft darüber, wie man dieses Zeitalter nennt, wobei sich normalerweise irgendeine Form von „Vorzivilisation“ durchsetzt. Manchmal nenne ich dieses Zeitalter einfach „als das Leben scheiße war“.

Örtlichkeit, Lage, Standort

Vor etwa 8.000 Jahren begannen sich die Dinge jedoch zu ändern.

Um 6000 v. Chr. waren einige Stämme aus der Savanne des heutigen Sudan in die Überschwemmungsgebiete des Nils gezogen. Dies war keine leichte Entscheidung. Alle Siedlungen betrieben damals Landwirtschaft als Ergänzung zum Jagen und Sammeln, nicht umgekehrt. Die weiten Bereiche der Savanne waren wildreich und boten robuste Vorräte an Früchten, Nüssen und Wurzeln. Der untere Nil hingegen floss durch die Wüste. Die maximale Breite des Grünlandes war nicht größer als die Überschwemmungsebene – höchstens einige wenige Kilometer – und saisonale Überschwemmungen beraubten den größten Teil der Überschwemmungsebene von der Art reifer Vegetation, die Tieren in Zahlen, einschließlich Menschen, Nahrung bieten könnte. Nach den Überschwemmungen war das Ergebnis eine schlammige, entblößte Mondlandschaft, die schnell zu einer rissigen, gebackenen Ebene kochte. Den Nil in einen Brotkorb zu verwandeln, würde Jahrhunderte mühsamer Arbeit erfordern, um Wasser für die Trockenzeit zu speichern, Felder aufzubrechen und neu zu beackern, die in jeder Hochwassersaison weggespült würden.

Doch für die frühen Bewohner des unteren Nils hat sich diese Arbeit gelohnt. Der Nil lieferte zwei Dinge, die auf der Erde nahezu einzigartig sind. Das erste waren perfekte landwirtschaftliche Betriebsmittel wie zuverlässiges Wasser und hochfruchtbarer Boden. Es waren nicht die spärlichen Regenfälle in der Wüste, die den mächtigen Nil

hervorbrachten, sondern die saisonalen Sturzbäche aus dem äthiopischen Hochland und Überschwemmungen der afrikanischen Großen Seen. Die jahreszeitlich bedingten Überschwemmungen spülten den Boden der Fruchtbarkeit flussabwärts weit höher als das was außerhalb des Flusstals zu bekommen war. Der Nil wurde jedes Jahr in einem Zyklus mit Wasser gespült, der so zuverlässig war, dass wahre Dürren buchstäblich biblische Ereignisse waren.

Vielleicht wichtiger war der zweite Faktor: Der untere Nil war sicher.

Man konnte an jedem Punkt innerhalb von tausend Meilen vom Meer auf den Kämmen über der Nilaue stehen, nach Osten oder Westen schauen und sich mit genau demselben Anblick treffen: einer endlosen und öden Wüste. Da die Transporttechnologie weitgehend auf das beschränkt war, was man selbst tragen konnte, war es für eine feindliche Streitmacht einfach unmöglich, die Wüste zu durchqueren. Das bedeutete, dass es für niemanden – ob in Form von Löwen oder Barbaren – nahezu unmöglich war, den unteren Nil zu erreichen. Es war einer der wenigen Orte auf der Welt, an dem es genug Wasser zum Überleben und genug Sicherheit zum Gedeihen gab.

Diese Kombination von Faktoren – hohe Bodenfruchtbarkeit, Wasserversorgung unabhängig von lokalem Niederschlag und physische Sicherheit (und daher zuverlässiger) – sorgte nicht nur für Nahrungsmittelüberschüsse, sondern bedeutete auch, dass selbst bei einer ständigen Wache immer noch ein Überschuss an Arbeitskräften vorhanden war. Diese überschüssigen Arbeitskräfte konnten verwendet werden, um Bewässerungsnetze auszubauen (und noch mehr Nahrungsmittelüberschüsse zu erzeugen), eine Armee aufzubauen (und die benachbarte Stadt und ihre Nahrungsmittelproduktionskapazität zu übernehmen), Mauern zu bauen (um mehr Sicherheit zu schaffen und noch mehr Arbeitskräfte freizusetzen) oder für allgemeine zivilisatorische Fortschritte in allen Bereichen, von der Metallurgie bis zum Schreiben. Kurz gesagt, diese spezielle Art der physischen Geographie garantierte fast, dass die Ägypter auf dem Weg zur Zivilisation sein würden.

In den nächsten zwei Jahrtausenden konsolidierten sich kleine bäuerliche Stammessiedlungen zu einer Reihe von Stadtstaaten, um sich gegenseitig zu verteidigen und Arbeitskräfte effizienter für die Probleme der Zähmung des Nils einzusetzen. Die höhere Organisation und stärkere Arbeitsspezialisierung führte zum Kupferdurchbruch von 3600 v. Kupfer klingt wie eine Kleinigkeit, aber als die Menschen herausfanden, wie man es verhüttet und gießt, ersetzten sie ihre Holz- und Steingeräte durch Metall, was zu erstaunlichen Verbesserungen der Produktivität jedes Arbeiters – und jedes Bauern – führte. Der daraus resultierende

Bevölkerungsboom brachte immer größere Städte mit größeren und komplexeren politischen Systemen hervor. Verbündete Stadtstaaten verschmolzen zu Königreichen, die dann um die Vorherrschaft kämpften. Um 3150 v. Chr. beherrschte eine einzige Regierung alle nützlichen Nilgebiete zwischen der Mittelmeerküste und der heutigen Stadt Assuan. Die Ära der mächtigen ägyptischen Pharaonen hatte begonnen.

Der Nil war nicht das einzige letzte Wüstenflusstal, das eine alte Zivilisation hervorbrachte; Untermesopotamien und der Indus haben ähnliche Geografien und haben aus ähnlichen Gründen ähnliche Kulturen hervorgebracht. Doch der Nil war das einzige Stück der antiken Welt, das nicht nur in technischer Hinsicht wie Schrift und Straßenbau, sondern auch in politischer Organisation zu größeren und komplexeren Herrschaftsstrukturen aufstieg.

Ägypten erwies sich auch als die langlebigste der alten Zivilisationen und überlebte seine alten Zeitgenossen um zwei Jahrtausende.

Was erklärt den Erfolg Ägyptens? Warum konsolidierte Ägypten, während seine Konkurrenten zersplittert blieben? Wie konnte es die Dutzende von Zivilisationen, die sich aus ihm entwickelt haben, so überdauern?

Es kommt auf das erste Prinzip der Verkehrsbilanz zurück: Sachen zu bewegen ist schwer.

Ägypten: Der schwierige Teil ist, dorthin zu gelangen

Äußerlich waren die Pufferzonen Ägyptens denen Mesopotamiens und des Indus weit überlegen. Der Tigris ist vom Zagros-Gebirge nur selten außer Sichtweite, während Tigris und Euphrat beide aus Anatolien fließen. Es kann schwierig sein, Dinge in bergigem Gebiet zu bewegen, aber die meisten Berge sind hoch genug, um Feuchtigkeit aus der Luft zu pressen. Wo es regnet, gibt es Nahrung – sogar Landwirtschaft. Sowohl Anatolien als auch die Zagros haben menschliche Bevölkerungen beherbergt, solange die Menschheitsgeschichte aufgezeichnet wurde. Was den Indus betrifft, so grenzen seine oberen Nebenflüsse direkt an das Ganges-Tal, was einen regelmäßigen Kontakt mit diesem – weitaus größeren – Flusstal ermöglicht.

Lokale Wüsten isolierten sowohl Mesopotamien als auch den Indus aus mehreren Richtungen, aber nicht aus allen Richtungen. Ihre Geographien waren sicher genug, um Zivilisationen hervorzubringen, aber äußere Kräfte konnten sie immer noch erreichen, und so hatten sie nie die Zeit, sich zu konsolidieren, wie es Ägypten tat.

Im Vergleich dazu sind Ägyptens Grenzen eine Klasse für sich. Im Westen sind es 1.000 Kilometer vom westlichen Rand des Nildeltas bis zu dem Ort, an dem es regelmäßig genug regnet, um eine nichtnomadische Bevölkerung zu ernähren (das heutige Bengasi, Libyen).

1.000 Kilometer trockener, heißer Leere sind eine langer Weg, um jemanden zu überfallen. Ein Landangriff aus dem Osten war wahrscheinlicher, aber das heißt nicht, dass es wahrscheinlich war. Die Sinai-Halbinsel ist genauso unwirtlich, wie die Bibel vermuten lässt, und die 500 Kilometer zwischen dem Delta und dem Jordantal haben sich bis in die heutige Zeit (und sogar bis in die Gegenwart) als gewaltige Barriere erwiesen. Ein südlicher Ansatz scheint besser zu sein, und tatsächlich ist es sicherlich weniger schmerzhaft, dem Nil zu folgen, als durch die Wüste zu stapfen. Aber wenn man sich flussaufwärts nach Süden bewegt, verengt sich das Niltal – an manchen Stellen zu einer steilen Schlucht, komplett mit gelegentlichen Stromschnellen (lokal bekannt als Katarakte) – und es ist eine lange, kurvenreiche, 1.500 Kilometer lange Route, bevor Sie eine Geographie erreichen und Klima, das eine bedeutende Bevölkerung ernähren kann (heutiges Khartum, Sudan). Das Errichten mehrerer Verteidigungspositionen entlang dieser Route ist recht einfach.

Mit anderen Worten, man muss wirklich wollen, um nach Ägypten zu kommen.

Innerhalb Ägyptens sieht es jedoch ganz anders aus.

Innerhalb Ägyptens macht der Nil zwei Dinge. Erstens und am offensichtlichsten ermöglicht es die Massenproduktion von Nahrungsmitteln. Jedes Stück Land in Sichtweite des Flusses wird kultiviert und erzeugt die beständigsten Nahrungsmittelüberschüsse aller Länder in der Geschichte nicht nur der Antike, sondern auch der klassischen, mittelalterlichen und sogar frühen industriellen Welten. Dieser Nahrungsmittelüberschuss hat den größten Bevölkerungs-Fußabdruck der Welt für den größten Teil der Menschheitsgeschichte geschaffen (die einzige Ausnahme ist das heutige Bangladesch). Kombinieren Sie das mit den Wüstenpuffern des Landes, und jeder äußere Einfluss, der keine direkte Invasion war, würde in der schieren Masse der ägyptischen Bevölkerung so verdünnt, dass die Regierung kaum Probleme hätte, die Kontrolle zu behalten.

Zweitens war es nach alten Maßstäben bemerkenswert einfach, sich im Inneren Ägyptens fortzubewegen. Von Assuan flussabwärts ist das Tal flach und verwandelt den Fluss in der Trockenzeit in einen sehr langsam fließenden See. Der Mangel an Höhenunterschieden führt zu einer dunstigen, trägen Fahrt flussabwärts, während Ägyptens vorherrschende Nord-Süd-Winde ein ziemlich zuverlässiges Segeln flussaufwärts ermöglichen. Der Nil könnte den Flussverkehr auf eine Weise unterstützen, wie es Tigris, Euphrat und Indus – geplagt mit schnelleren

Strömungen, weniger zuverlässigen saisonalen Strömungen und Winden und allgegenwärtigen Sandbänken – niemals könnten.

Der Schlüssel ist der Unterschied zwischen der Leichtigkeit des internen und externen Transports. So wie die Schwierigkeit des externen Transports Jahrhunderte lang eine Invasion verhinderte und es den Ägyptern ermöglichte, sich in herrlicher Isolation zu suhlen, erleichterte die Leichtigkeit des Transports innerhalb so einer Regierung, dass Ägypten vor mehr als fünftausend Jahren in der Lage war, sich zu einem einzigen Königreich zu konsolidieren. In den ersten anderthalb Jahrtausenden der ägyptischen Geschichte konnten Außenstehende einfach nicht in den ägyptischen Kern eindringen. Doch innerhalb des Niltals hatte die ägyptische Regierung sehr wenig Probleme, Arbeitskräfte, Ressourcen, Regierungsinstrumente und sogar riesige Steinblöcke innerhalb ihres flussbasierten Systems zu bewegen.

Die vielen Flechten des Nils in Kombination mit der Flachheit des Geländes ermöglichen es, den schmalen Abschnitt der ägyptischen Zivilisation vom Fluss aus zu sehen.

Der Pharao konnte – und tat es oft – eine Bootsfahrt den Fluss hinunter unternehmen und fast sein gesamtes Königreich visuell inspizieren, ohne einen Fuß an Land zu setzen. Die aktuellen und genauen Bewertungen,

die durch solch einfaches Reisen ermöglicht wurden, halfen der Regierungspolitik, sich an die Realität anzupassen und darauf zu reagieren – ein Konzept, das in einer Welt der Smartphones keine große Sache zu sein scheint, aber in der Welt vor dem Papier revolutionär war. Die Steuererhebung konnte jeden Teil des Tals erreichen, und solche Aktivitäten stellten sicher, dass die Regierung jeden Aspekt der Gesellschaft fest im Griff hatte. Lebensmittelvorräte könnten schnell und einfach verteilt werden, um lokale Hungersnöte zu mildern; Die Bevölkerungsabstürze und Rebellionen, die die Kulturen bis weit in die Neuzeit hinein plagten, waren in Ägypten weitaus seltener. Revolten konnten schnell niedergeschlagen werden, weil Truppen schnell herbeigerufen werden konnten; schnelle Militärtransporte ermöglichten es der Regierung, Probleme im Keim zu ersticken. In ihrer abgeschiedenen Existenz blühten die Ägypter auf.

Weltabgeschieden mag hier das richtige Wort sein. So wie die Eindringlinge die Wüstenlücken jenseits des Niltals nicht überqueren konnten, konnten die Ägypter dies auch nicht. Während alles rund um den Fluss den Kern der ägyptischen Identität ausmachte, waren die Ägypter nie wirklich in der Lage, darüber hinaus zu expandieren. Ein großer Kanal, der aus einem westlichen Nilgeflecht gegraben wurde, ermöglichte die regulierte Überflutung der Faiyum-Depression und brachte weitere 500 Quadratmeilen in die grüne Zone Ägyptens, aber das ist die einzige bedeutende Erweiterung der ägyptischen Agrarflächen bis zum 20. Jahrhundert und sogar diese Erweiterung war nur etwa zwanzig Meilen westlich des Flussbettes selbst.

Unternehmungen ins Ausland waren fast* unbekannt. Da der Nil durch die Wüste fließt, fehlt es Ägypten – ob alt oder nicht – an Bäumen. Was wenige für den Bootsbau zur Verfügung standen, war größtenteils Ego-Projekten vorbehalten, die von königlichen Lastkähnen bis zum Bau von Denkmälern reichten. Schilfboote waren nicht nur für biblische Figuren wie Moses. Nur ein einziges Mal in der langen Herrschaft der ägyptischen Dynastien unternahm Kairo einen ernsthaften Versuch, seine Macht über die Kerngebiete des Nils hinaus auszudehnen – etwa 1500 v. Chr. eroberte Thutmose I. [meaning "the Son of Thoth."] die Levante bis zum Hatay [südlichste Provinz der Türkei.] –, aber selbst dieser Versuch war nur ein Anfall von Groll das den siegreichen Pharao nicht überlebte. Die schiere Isolation begrenzte das ägyptische Weltwissen. Es war so dünn, dass seine Führer schockiert waren, als sie mit der Tatsache konfrontiert wurden, dass einige Flüsse nach Süden flossen. (Seien Sie nicht zu streng mit ihnen. Es war vor 35.000 Jahren, und bis zu ihrer Entdeckung des Jordan und des Euphrat hatten die Ägypter nie einen anderen Fluss als den nach Norden fließenden Nil gesehen.)

*[*Es gibt eine bemerkenswerte Ausnahme. Ein erster „Suezkanal“, der sogenannte Kanal der Pharaonen, wurde von Pharaoh Khakaure Senusret III. um etwa 1850 v.Chr. gebaut, der in einer Seeroute von der nord-ägyptischen Hauptstadt zum Roten Meer und von dort geradewegs nach Indien führt. Man kann ihn noch heute vom Weltraum aus aus sehen. (The Grand Bible, S.3403ff.; 7427ff., 7458ff.).]*

Doch während Ägypten auf seiner Seite der Wüsten sicher war, hörten die pharaonische Macht – und die ägyptische Identität – dort auf, wo das bewässerte Land auf die Rauheit der Wüste traf, eine Grenzlinie zwischen grüner Fruchtbarkeit und trockenem Sand, die so genau war, dass sie mit einem gezogen werden konnte Stift. Diese einfache Dichotomie – einfacher Transport innerhalb, schwieriger Transport darüber hinaus – ermöglichte es Ägypten nicht nur, die erste nationale Identität zu beherbergen und bis weit ins Mittelalter hinein eine der größten der Welt, sondern verhinderte auch, dass es eine bedeutende Rolle spielte regionale Bühne.

Dieser Unterschied prägte auch, welche Art von Menschen die Ägypter werden würden.

Jeder Ort, der in Sichtweite des Nils war, war auch eine Lebensmittelproduktionsregion, daher bestand nie die dringende Notwendigkeit, ein landesweites Lebensmittelverteilungssystem zu entwickeln – was das Seetransportsystem im Besonderen und den Transport im Allgemeinen zur Provinz des Staates machte. Das Militär und die Bürokratie konnten sich bewegen (und taten es), aber der einfache Mann konnte (und tat es nicht), wodurch das Konzept der zentralen Kontrolle fest verankert wurde. Und wie wir aus der Geschichte wissen, ist der Begriff „einfacher Mann“ nicht besonders zutreffend.

Wüsten, selbst Wüstenauen, produzieren nicht auf magische Weise Nahrungsmittel.

Den Fluss zu nutzen, um Wasser für die Trockenzeit zu speichern, ist eine ganzjährige, arbeitsintensive Aufgabe, die ein hohes Maß an Planung und Organisation auf höchstem Niveau erfordert. Ein Versagen der zentralen Planung und Organisation würde unweigerlich innerhalb von Monaten zu einer Hungersnot führen. Die Menschen waren in den Städten ihrer Geburt verwurzelt und streng verwaltet. Sie hatten auch keine Optionen. Jede Stadt war eine landwirtschaftliche Stadt, und für Ägypter war es ebenso schwierig, das Niltal zu verlassen, wie es für Eindringlinge war, es zu erreichen. Ihre Geographie war nicht nur dazu bestimmt, Sklaverei zu erzeugen, sondern Sklaverei der Massen. Es war auch dazu bestimmt, eine andere Art von Sklaverei hervorzubringen.

… muss herunterkommen

Not macht in der Tat erfinderisch, und im ersten Zeitalter der pharaonischen Geschichte (etwa 3150–1650 v. Chr.) gab es weder die Notwendigkeit noch die Möglichkeit, sich mit einer benachbarten Zivilisation auszutauschen.

Entwicklungen in Landwirtschaft, Verkehr und Bildung endeten mit der Vereinigung. Anstatt immer höhere Nahrungsmittelüberschüsse zu generieren oder zu versuchen, ihre Zivilisation voranzubringen oder sie über die Grenzen des Nils hinaus auszudehnen, widmeten die Ägypter ihre gesamte freie Arbeit dem Bau von Denkmälern. Sie wurden wirklich gut darin, wirklich große Steinhaufen zu bauen, aber die technologische Innovation kam abrupt zum Erliegen. (Die Denkweise der ewigen Stabilität war so tief verwurzelt, dass die altägyptischen Gelehrten, als sie entdeckten, dass sie den zusätzlichen Tag in Schaltjahren nicht berücksichtigt hatten, anstatt ihre Kalender anzupassen, entschieden, dass es weniger störend wäre, zu warten, bis ihr Kalender … jährlich um 0,25 Tage zu kurz – einfach wieder umlaufen, ein Prozess, der 1.461 Jahre dauerte.Als dieser Tag kam, lehnte die ägyptische Führung die Anpassung ab, da der ungenaue Kalender aus ihrer Sicht keine schädlichen Ereignisse ausgelöst hatte in den vergangenen anderthalb Jahrtausenden. Erst als die Griechen Ägypten besetzten, erzwangen sie die Annahme eines genauen Kalenders.)

Aber nur in Ägypten.

Kulturen anderswo – sogar die alten Zivilisationen Mesopotamiens und des Indus – existierten weiterhin in einem Schmelztiegel. Für sie war die Existenz ein Kampf. Ein Kampf gegen den Hunger. Gegen die Natur. Gegen einander. Neue Technologien wurden entwickelt, um mit Problemen fertig zu werden, von denen Ägypten glücklicherweise unberührt war. Das Schreiben führte zur Alphabetisierung. Kupfer führte zu Bronze. Speere führten zu Schwertern. Haustiere führten zu Streitwagen. Alle diese Technologien, die die meisten Menschen mit dem alten Ägypten in Verbindung bringen, wurden dort nicht wirklich entwickelt, weil es in Ägypten keinen Entwicklungsdruck gab, der über ihre ursprünglichen Technologien der bewässerten Landwirtschaft, der Grundlagentechnik, der kleinen Boote und der Hieroglyphen hinausging. Sogar das Wort „Pharao“ war ein Import. *[Alt-Ägyptisch: paruw oder parou (par "Haus," uw "hoch," "hohes Haus" = Führer der Dynastie), Hebräisch-Aramäisch: paro, Alt-Griechisch: pharao.]*

Mit der Zeit wurden zwei dieser „neuen“ Technologien – das domestizierte Kamel und ein Segelschiff, das bedeutende Frachtmengen transportieren konnte – Ägypten zum Verhängnis. Außenstehende konnten diese Technologien einsetzen, um die Wüstenpuffer Ägyptens zu durchbrechen, und dabei entdeckten sie, dass die Zivilisation, die alle für

mächtig und uneinnehmbar gehalten hatten, in Wirklichkeit träge und rückständig war.

Sie entdeckten auch, dass es der sklavenlastigen Bevölkerung Ägyptens an Motivation mangelte, für ihr Land zu kämpfen. Jeder, der die technischen Fähigkeiten besaß, um die Wüste zu besiegen, war auch fortgeschritten genug, um Ägypten mit fast verächtlicher Leichtigkeit zu erobern.

Anstatt die größte der Zivilisationen zu sein, wurde Ägypten zu einer leicht zu erobernden Kornkammer für jeden, der das Mittelmeerbecken beherrschen wollte. Sobald der Nil gesichert war, konnte die Eroberungsmacht die Bevölkerung vom Pyramidenbau auf die Nahrungsmittelproduktion umlenken. Die überschüssige Nahrungsmittelproduktion könnte aus der Nilregion umgeleitet werden, um das Streben der Eroberungsmacht nach der Kontrolle über das Mittelmeer zu befeuern. (Auf dem Höhepunkt des Römischen Reiches bezog die Hauptstadt Rom einen Großteil ihres Weizenverbrauchs aus Ägypten.)

Die Ägypter verloren ihre Unabhängigkeit erstmals 1620 v. Chr. an die Hyksos* (im Westen allgemein als Kanaanäer bekannt) und waren dann bis zur römischen Eroberung im ersten Jahrhundert v. Chr. nur zeitweise unabhängig. Von da an ist die Herrschaft Ägyptens ein Who is Who der antiken, mittelalterlichen und industriellen Epochen: griechische Stadtstaaten, das Persische Reich, der Große Arabische Dschihad, die Hohe Pforte der Osmanen, die Armeen Napoleons oder die Bürokraten von die East India Company. Die Ägypter haben nie wieder eine Pyramide gebaut. Und nach der römischen Eroberung waren sie bis zum Zusammenbruch der europäischen Kolonialzeit nach dem Zweiten Weltkrieg keinen einzigen Tag unabhängig.

All dies geschah, weil der Transport für die Ägypter innerhalb ihrer eigenen Grenzen einfach, aber für sie darüber hinaus fast unmöglich war.

[Diese Kanaanäer kamen (möglicherweise unter der Leitung eines gewissen Abraham, welches wohl der Name eines ganzen, aus Mesopotamen stammenden, Clans war) bereits um 1960 v. Chr. nach Ägypten. Der deutsche Archäologe Carl Richard Lepsius hat während seiner Expedition 1842-1845, ein erstaunliches Wandgemälde im Grab von Chnumhotep II. (einem Regierungsbeamten, der um 1950 v. Chr. starb) in Beni Hasan gefunden, einem altägyptischen Friedhof in der Nähe von Memphis. Es zeigt einen Mann, der im Hieroglyphentext an der Wand als „Abisha der Heqa-kasut“ (= Hyksos für „fremde Eroberer“) beschrieben wird, der eine Gruppe von Aamu (Aramu, Amurru „Aramäer, Kanaaniter, Habiru, Abhira, Hebrew“) anführt. Die Hyksos herrschten von ihrer Hauptstadt Avaris oder Abaris aus über Nordägypten mehr als 400 Jahre bis sie versuchten auch Südägypten zu erobern und vom*

Pharao Ahmose besiegt wurden. Direkt nach ihrer Niederlage wurden sie in c. 1530 v. Chr. nach Kanaan vertrieben. Wir kennen diese Story heute als Exodus. The Grand Bible, S.22, 7429, 7438ff, 7458ff.]

KAPITEL 3

Technologische Revolutionen: Moderne Hochsee-Navigation Schiffahrt und Industrialisierung

Es gibt viele Technologien, die die Lebensweise der Menschen verändern, aber nur wenige, die die Art und Weise verändern, wie die Welt im Allgemeinen tatsächlich funktioniert. Der Grund ist einfach: Geographie ist statisch. Nur wenige Technologien verändern grundlegend, wie Menschen mit ihrer Geographie interagieren. Entweder Sie haben einen Fluss und können lokal und billig handeln und Ihre regionale Identität und Kapitalbasis aufbauen, oder Sie haben keinen und bleiben unabhängig und arm.

Entweder Sie leben in den Bergen und sind kulturell und militärisch von anderen isoliert und haben einen unabhängigen Zug, oder Sie sind Teil der Ebbe und Flut und des Aufstiegs und Falls von Imperien. Im Wesentlichen sind dies die Wege, auf denen die Geographie die menschliche Erfahrung geprägt hat.

Aber es gibt ein paar Technologiepakete, die so erfolgreich und weitreichend in ihrer Umsetzung waren, dass sie die Regeln verändert haben, wie Völker und Nationen interagieren. Diese wenigen Pakete sind gekommen, um das Alter des Tages zu definieren.

Wie Sie vielleicht aus dem vorherigen Kapitel erraten haben, steht die sesshafte Landwirtschaft auf der kurzen Liste der transformativen Technologien. Bewässerung und Pflanzendifferenzierung führten die Menschen vom Jäger-Sammler-Lebensstil zur Veränderung des Landes selbst, um größere Konzentrationen dessen zu produzieren, was die Menschen wollten, und zwar nach Zeitplänen, die ausreichend zuverlässig waren, um eine Besiedlung zu ermöglichen. Sobald die Erntezyklen ausgearbeitet waren, konnten die Bevölkerungen wachsen und freie Arbeitskräfte bereitstellen, um Straßen, Mauern, Gebäude und alles andere zu bauen, was die Zivilisation ihres Namens würdig macht. Ab etwa 6000 v. Chr. strahlten die Geheimnisse der Landwirtschaft von Orten wie Ägypten und Mesopotamien aus, und ihre Übernahme schuf den Grundstein für Zivilisationen, Interaktionen und Wettbewerbe der antiken Welt.

Viele der im Laufe der nächsten fünf Jahrtausende entwickelten Technologien ermöglichten es den Menschen, die Landwirtschaft zu verbessern, aber keine führte zu der grundlegenden Veränderung der Umstände, die die Landwirtschaft bewirkte. Kupfer und Eisen erhöhten die Produktivität im Vergleich zu Holz und Stein. Kanonen und Musketen erhöhten die Reichweite und Tödlichkeit und erforderten Änderungen in der Kampftaktik.

Die Details – alle Details – änderten sich, aber der Kern, dass Stabilität und Kraft von einer robusten, sicheren und nachhaltigen Nahrungsversorgung herrührten, blieb. Erst im letzten halben Jahrtausend veränderten zwei aufeinanderfolgende Technologiepakete den menschlichen Zustand radikal. Aber bevor wir mit dem ersten beginnen, ist es entscheidend, die Form der Welt am Tag zu verstehen, bevor die nächste transformative Technologie alles verändert.

Das Osmanische Reich: Die Beinahe-Supermacht

Denken Sie an das Gleichgewicht des Transports: Sachen zu bewegen ist schwierig, und Sachen auf dem Wasser zu transportieren ist einfacher als Sachen auf dem Landweg. Erfolgreiche Länder sind in der Regel diejenigen, die über solide Optionen für den Seeverkehr verfügen, aber dieser Seeverkehr muss von ziemlich spezifischer Art sein.

In der Welt vor 1400 war echter Seetransport eine Seltenheit, da er weder schnell noch zuverlässig noch sicher war. Das Problem war die Sicht. Sobald die Sichtverbindung zum Land verloren war, musste man mehr oder weniger raten, wo man war und welcher Kurs einen dorthin führen würde, wo man hin musste, und hoffen, dass man landen würde, bevor seine Vorräte erschöpft waren oder bevor das Wetter umschlug das Meer hat dich verschluckt. Die Notwendigkeit, Land in Sichtweite zu halten, schränkte Langstreckenreisen stark ein, da die Küstenvölker oft Meinungen darüber hatten, wer an ihren Küsten entlangsegeln durfte.

In dieser Ära fielen fast alle dauerhaften Großmächte in eine von zwei Kategorien. Die ersten waren Mächte mit schiffbaren Flüssen, die ihre kulturelle Reichweite leicht das Flusstal hinauf und hinunter erweitern, sich mit lokalem Handel bereichern und die Ressourcen ihrer größeren Präsenz nutzen konnten, um sich vor Rivalen zu schützen oder sich ihnen aufzuzwingen. Die zweite waren Mächte, die auf Meeren lebten, die so weit eingeschlossen waren, dass man sich nur schwer darin verirren konnte. Diese Meere funktionierten nicht ganz so gut wie Flüsse, aber sie schwächten die Gefahren des offenen Ozeans sicherlich ab und ermöglichten regionalen Transport und Handel. Frankreich, Polen, Russland und einige der chinesischen Reiche fielen in die erste Kategorie, während die Schweden, Dänen, Phönizier und Japaner in die zweite fielen.

In dieser Ära vor der Seeschiffahrt wäre ein Land fast zum europäischen Hegemon geworden, vor allem, weil es sich für beide Körbe qualifiziert hat und dies in einer Weise, die größer ist als andere Mächte. Das Osmanische Reich entstand an den Ufern des Marmarameers, einem fast umschlossenen Meer, das klein genug war, um als Fluss im Hinblick auf die Erleichterung der kulturellen Vereinigung zu fungieren, aber groß genug, um ein angemessenes Volumen des regionalen Handels zu ermöglichen. Und Marmara existierte nicht isoliert. Im Nordosten lag das Schwarze Meer, während im Südosten die Ägäis und das östliche Mittelmeer lagen – alles drei umschlossene Gewässer, die die Osmanen mit ihrem Scharfsinn zur See beherrschen konnten. In das westliche Schwarze Meer mündete die Donau, der mit Abstand größte Fluss Europas, der es den Osmanen ermöglichte, bis nach Wien nach Norden in Europa vorzudringen. Nach damaligen Maßstäben hatten die Osmanen mehr nützliches Land, Flüsse und Meer in Reichweite als jede andere Macht – und fast mehr als alle ihre europäischen Rivalen zusammen.

Und dann war da noch Handel. Von ihrer Heimatbasis im äußerst gut positionierten Istanbul aus dominierten die Osmanen den gesamten Land- und Seehandel zwischen Europa und Asien und vom Schwarzen Meer bis zum Mittelmeer.

Die größte und lukrativste dieser Handelsrouten war die berühmte Seidenstraße, die Quelle aller Gewürze, die es nach Europa schafften. Pfeffer, Ingwer, Zimt, Nelken, Muskatnuss, Muskatblüte, Kreuzkümmel und Safran mögen heute wie unbedeutende Luxusgüter erscheinen, aber ihre einzigen Quellen lagen in Süd- und Südostasien.

Zwischen der unzuverlässigen Natur des Seetransports und dem noch zu kartierenden afrikanischen Kontinent gab es keine zuverlässige Allwasserroute. Der einzige Weg, um an asiatische Gewürze zu gelangen, bestand darin, dass die Seidenstraße China, Zentralasien, Persien und schließlich osmanisch kontrollierte Länder durchquerte. Zwischen den Hunderten von Zwischenhändlern, den schieren Entfernungen und der hohen Steuer, die die islamischen Osmanen auf Gewürztransfers ins christliche Europa erhoben, gaben die Europäer der Oberschicht oft genauso viel für Gewürze aus wie für Lebensmittel. Ähnlich wie in den zeitgenössischen arabischen Ölstaaten wurden durch den Gewürzhandel ständig große Mengen an Reichtum von Europa zu den Türken transferiert.

Die Osmanen profitierten von der strategisch besten Lage auf dem Planeten, Europas längstem Fluss, drei überschaubaren Meeren und den profitabelsten Handelsrouten der damaligen Zeit und waren nur einen Kampf davon entfernt, das gesamte europäische Festland zu beherrschen. 1529 belagerten sie Wien am Ende des Donautals. Hätten sie gewonnen, hätten sie die Ressourcen eines Imperiums durch die Kluft zwischen den

Alpen und den Karpaten in die nordeuropäische Ebene fließen lassen können, eine breite Straße, auf der die Türken keine Eroberungsbarrieren gehabt hätten.

Aber sie scheiterten – weil sich die Welt verändert hatte.

Hochsee-Navigation I: Erweiterung des Feldes

Während die Türken im 15. und 16. Jahrhundert um die Vorherrschaft kämpften, veränderte eine technologische Revolution die Art und Weise, wie Menschen und Länder nicht nur miteinander, sondern auch mit ihrer Geographie interagierten.

Länder, die in der Alten Welt schmachteten, begannen in der Neuen zu gedeihen. Das Gegenteil bewahrheitete sich ebenfalls: Die neuen Technologien verwandelten das Marmarameer von der reichsten und sichersten Topographie auf dem Planeten in ein Rückstauwasser und verurteilten das Osmanische Reich zu einem Zusammenbruch in Zeitlupe. Insgesamt beendeten die neuen Technologien die Wahrscheinlichkeit, dass die Seeschiffahrt eine Nahtod- (oder schlimmere) Erfahrung wird.

- **Kompass** (14. Jahrhundert). Unterschätzen Sie nie, wie wichtig es ist, zu wissen, in welche Richtung Sie gehen. Eine ausgedehnte Wolkendecke plagt einen Großteil Westeuropas und die umliegenden Meere, insbesondere von Oktober bis März. Ohne Sonne oder Sterne zu sein, während man den Ärmelkanal, den Golf von Biskaya und das Mittelmeer befuhr, war ein riskantes Geschäft, und so war die Seeschiffahrt in der Regel saisonabhängig, um einen bewölkten Himmel und die damit verbundene Unsicherheit zu vermeiden. Der Kompass machte sonnige Tage weniger erforderlich und verlängerte beispielsweise die Schiffahrtssaison, sodass italienische Kaufleute zwei jährliche Konvoifahrten zur levantinischen Küste unternehmen konnten, um Gewürze abzuholen, anstatt nur eine. Das ursprüngliche Design des Kompasses geht wahrscheinlich auf das China des 11. Jahrhunderts zurück, aber erst im 14. Jahrhundert gelang es den Europäern, einen „trockenen“ Kompass zu entwickeln. Frühere Versionen ließen ein magnetisiertes Metallfilament auf dem Wasser schweben, was sie für alles andere als die mildesten Meere unpraktisch machte.
- **Jakobsstab** oder **Ballastella** (15. Jahrhundert) [lat.: baculus Jacobi, auch Gradstock oder Kreuzstab genannt]. Sobald Sie wissen, in welche Richtung Sie gehen, müssen Sie wissen, wo Sie sind. Ein Kreuzstab ist eine einfache Stange mit einer verschiebbaren Querstange, die verwendet werden konnte, um den Winkel zwischen einem bekannten Himmelsobjekt und dem Horizont zu messen und es dem Benutzer ermöglicht, seinen Breitengrad zu bestimmen. Eine spätere Version des Winkelmessers – der Quadrant (eine verbesserte

Version des Jacobsstabes, erfunden von John Davis, 1594) – ermöglichte denselben Vorgang, ohne auf das betreffende Objekt (das oft die augenverbrennende Sonne war) schauen zu müssen. Kombinieren Sie den Jakobsstab mit dem Kompass, und die Kapitäne konnten die Windgeschwindigkeit abfragen, um ihre Position außerhalb der Sichtweite des Landes abzuschätzen. Mit der Zeit entwickelte man den Davis-Quadranten zum Navigations-Astrolabium dem dann der viel komplexere Sextant folgte.

• **Carvel-Technik** (15. Jahrhundert). Schiffe aus dem Mittelalter wurden in Klinkertechnik gebaut, mit einer Reihe überlappender Bretter, die mit Stiften zusammengehalten wurden. Das Design war einfach, aber die Schiffe waren sowohl schwer als auch schwer zu reparieren, was ihre Geschwindigkeit, Ladekapazität und Seetüchtigkeit drastisch einschränkte. Der Carveltechnik, eine Methode des Bootsbaus, bei der Rumpfplanken nicht wie Dachziegel überlappend sondern Kante an Kante gelegt und an einem robusten Rahmen befestigt werden, wodurch eine glatte Oberfläche entsteht und rausragende Stifte vollständig eliminiert wurden. Das Ergebnis war ein Schiffsdesign, das man größer, leichter, schneller, sicherer und einfacher bauen konnte. Dass man die Schiffswände nun höher bauen konnte erwies sich als besonders wichtig für Handelsschiffe. Jetzt konnten sie nicht nur viel mehr Fracht transportieren, sondern ihre Bordwände waren auch hoch genug, dass selbst die Wellen wütender Atlantikstürme nicht auf ihre Decks krachen und sie zum Sinken bringen könnten. Der einzige Nachteil war, dass die neue Technik viel mehr Geschick erforderte als die Herstellung traditioneller Klinkerrümpfe. Dies verlangsamte seine Einführung drastisch und ermöglichte es den wenigen Nationen, die über die entsprechenden Fähigkeiten verfügten, den globalen Handel über ein Jahrhundert lang zu dominieren.

• **Kanonenpforte** (um 1500). Marinegeschütze und unterstützende Ausrüstung sind extrem schwer, und ihre Lagerung auf dem Deck stellte nicht nur ein extremes Sicherheitsrisiko dar, sondern führte auch häufig zum Untergang von Schiffen. Folglich war es selten, dass ein Schiff mehr als eine Handvoll Kanonen hatte, die nur am Bug stationiert werden konnten. Die Kanonenöffnung ermöglichte es, die Waffen von Unterdeck zu lagern und abzufeuern. Dies senkte den Schwerpunkt eines Schiffes erheblich und so erreichte man, ein Kentern zu vermeiden, während die Waffen von potenziellen Boardern ferngehalten werden (Sie könnten einfach den Hafen schließen). Es ermöglichte auch die Montage von Kanonen entlang der gesamten Seite des Schiffes, was die potenzielle Feuerkraft eines

Schiffes um den Faktor zwanzig erhöhte und es einem einzelnen Schiff ermöglichte, fast jedem Feind den Tag zu ruinieren.

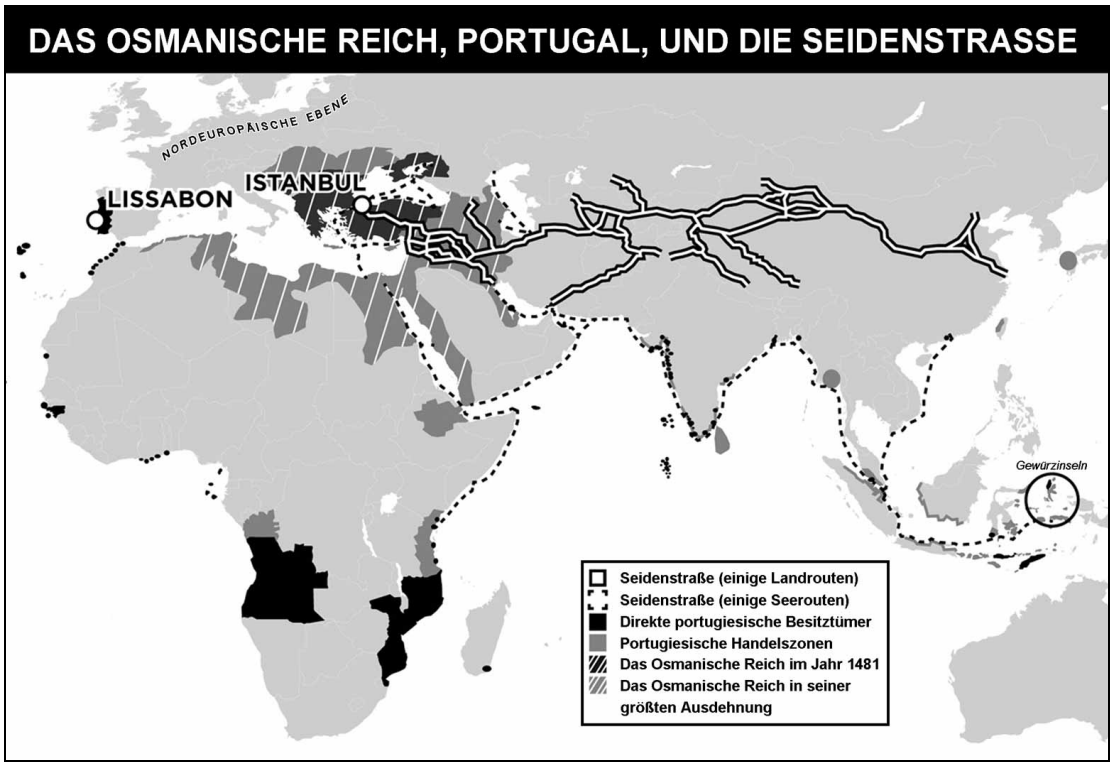
Fast alle diese Technologien wurden von zwei Ländern entwickelt, verfeinert und operationalisiert, die fast nichts mit den Osmanen zu tun hatten.

Die westlichste Land Europas ist die Iberische Halbinsel. Zur Zeit des osmanischen Aufstiegs hatten die Portugiesen und Spanier, sehr wenig zu bieten. Die Iberische Halbinsel ist unter den großen europäischen Regionen fast allein und hat keine Flüsse von nennenswerter Länge und nur sehr schmale Küstenstreifen, was die meisten Menschen dazu zwingt, in einer Reihe von Hochtälern zu leben. Es überrascht nicht, dass Portugal und Spanien im 14. Jahrhundert die ärmste Region Europas war. Da war es auch nicht hilfreich, dass die beiden die Hauptlast der islamischen Invasion getragen hatten und fast 700 Jahre lang für ihre Freiheit kämpfen mussten.

Aber es war nicht ihre Armut oder Geschichte, die sie dazu veranlasste, die Seite der Technikgeschichte aufzuschlagen. Es war ihr Standort. Die Lage am äußersten westlichen Ende des Kontinents bedeutete, dass die Iberer zusätzliche Zwischenhändler rekrutieren mussten – typischerweise entweder die französische Regierung oder italienische Händler – um Zugang zum Gewürzhandel zu erhalten. Der zusätzliche Schritt trieb den Preis noch weiter in die Höhe, ganz zu schweigen davon, dass ihre Gewürzvorräte der Politik oft feindlicher Mächte verpflichtet waren.

Sie hatten eine klare Entscheidung zu treffen: Als Europas Nachzügler weiterzuleiden oder einen Weg zu finden, das Spiel zu ändern. Sie mussten einen Weg finden, die Osmanen zu umgehen; die Italiener zu umgehen; die islamischen Berber-Piraten zu umgehen; die bekannte Welt in ihrer Gesamtheit zu umgehen. Ihre Lösung war die Hochsee-Navigation. Die neu entdeckte Reichweite ermöglichte es Spanien, den Atlantik zu durchbrechen und die westliche Hemisphäre ohne Konkurrenz zu dominieren. Amerikanisches Gold und Silber spielten die zentrale Rolle beim Aufstieg Spaniens zum mächtigsten der westeuropäischen Imperien. Ihre Anwendung dieser militärischen Macht erwies sich als entscheidend, um die osmanische Position rückgängig zu machen. Spanische Streifzüge auf die Apenninenhalbinsel (das heutige Italien) führten nicht nur zur Besetzung der südlichen und westlichen Teile der Halbinsel und brachen die osmanische Kontrolle über das Mittelmeer. Spanien hat auch einen Teil seiner langarmigen Marine dauerhaft im westlichen Mittelmeer stationiert. Die Osmanen, die immer noch Prä-Hochseeschiffe einsetzten, mussten ihre Marinetaktiken auf bloße Kaperfahrten herabstufen. Die Türken sahen sich gezwungen, massive Ressourcen von ihren Donaufeldzügen in zunehmend

fehlgeschlagene Bemühungen umzuleiten, um ihre Mittelmeergüter (vor allem den ägyptischen Brotkorb) zu verteidigen.



Aber so stark Spanien die osmanische Position herausforderte, war es das winzige Portugal, das die Situation auf den Kopf stellte. Bis zur Ankunft Portugals in Südasien war die lokale Seeschiffahrt – einschließlich der von den Osmanen kontrollierten maritimen Waffen des Gewürzhandels – eine reine Küstenschiffahrt, die mit den Monsunwinden segelte: Ost im Mai–Juni und West im August. Offshore-Winde mögen das ganze Jahr über geblasen haben, aber sie waren unberechenbar und lokale Schiffe konnten die Turbulenzen nicht zuverlässig navigieren oder überleben. *[Die einzigen die die Ozeane durchqueren konnten, waren die kleinen aber schnellen Katamarane der Austronesier. Siehe: The Grand Bible, Zhufan Zhi, S.3686.]* Im Gegensatz dazu war die Navigation im Indischen Ozean für die portugiesischen Hochseeschiffe ein Kinderspiel. Portugiesische Schiffe waren in der Lage, die osmanischen Verbindungen zur asiatischen Gewürzwelt auszuweiden und dann wichtige Gewürzproduktions-Standorte direkt zu besetzen, indem ihre Schiffe den gesamten Handel nach Lissabon umleiteten. *[Die Portugiesen machten so die Osmanen, und auch die Austronesier, im wahrsten Sinne des Wortes überflüssig.]* Selbst unter Berücksichtigung der militärischen Kosten für die Aufrechterhaltung eines transkontinentalen Imperiums und der 22.000 Meilen langen Hin- und Rückfahrt fiel der Preis für Gewürze in Portugal um 90 Prozent. Die Seidenstraße und ihr

osmanischer Endpunkt verloren an Zusammenhalt, und die robusten Einkommensströme, die dazu beigetragen hatten, das Osmanische Reich groß zu machen, hörten einfach auf, alles wegen der Ambitionen eines Landes, das weniger als ein Zwölftel seiner Größe hatte.

In einem kurzen Jahrhundert (dem 16. nämlich) schoss Iberia von Europas Nachzüglern zu seinen führenden Wirtschafts- und Militärmächten vor. Aber wie die Türken vor ihnen setzte der Erfolg der Iberer Ereignisse in Gang, die sie ihrer Reiche und ihres Reichtums berauben würden. Im Gegensatz zur Geographie kann sich die Technologie bewegen, und sie bewegt sich weiter, bis sie sich in einer Geographie niederlässt, die sie am besten nutzen kann. So wie die Landwirtschaft in Ägypten nicht verborgen blieb, verbreiteten sich die Hochseetechnologien, die es den Iberern ermöglichten, die osmanische Macht zu stürzen, aus dem fernen Westeuropa. Es sollte nicht überraschen, dass sich die Hochseetechnologien mit der Zeit von den zuvor landgebundenen Iberern zu einem Volk ausbreiteten, das bereits auf dem Wasser zu Hause war.

Hochsee-Navigation II: Englands Aufstieg

Da sie Inselbewohner waren, sollte es kein großer Schock sein, dass ein guter Teil der Engländer sich auf einem Boot auskannte. Aber was die Engländer wirklich von Europas (vielen) anderen maritimen Kulturen unterschied, war das Gewässer, mit dem diese Boote zurechtkommen mussten. Der Großteil des englischen Lebens befindet sich im südöstlichen Quadranten Großbritanniens, in der allgemeinen Nähe der Themse. Die Themse bot alle Vereinigungs- und lokalen Handelsmöglichkeiten der anderen Flüsse Europas, aber sie mündet in die Nordsee, eines der gefährlichsten Gewässer der Welt, kalt, gezeitenextrem und sturmgepeitscht. Es gibt keinen Tag, an dem Sie es wagen, Ihr Schiff unvorbereitet auf die Nordsee zu bringen, wie die Spanier 1588 entdeckten, als sie bei ihrer gescheiterten Invasion in England mehr als die Hälfte ihrer Armada an die sturmgepeitschte Nordsee verloren. Die Gefährlichkeit der Nordsee ist das Paradebeispiel dafür, warum es so lange gedauert hat, bis die Menschen die Ozeane beherrschten, und in diesem Schmelztiegel wurde die englische Marinetradition geschmiedet.

Marinen bieten eine Flexibilität, die keine landgebundenen Mächte erreichen können, und ihre besonders geschickte und mächtige Marine verschaffte den Engländern einen unübertroffenen Vorteil im europäischen Wettbewerb um die Vorherrschaft. Englands maritimer Scharfsinn ermöglichte es ihm, Handelspartner nach Belieben zu wechseln, wodurch es allen Konkurrenten wirtschaftlich einen Schritt voraus war. Seine Marine lässt es Truppen zu den Zeiten und an den

Orten seiner Wahl landen, wodurch es allen Konkurrenten militärisch einen Schritt voraus ist. Und seine Fähigkeit, militärischen und wirtschaftlichen Druck leicht zu verlagern, machte es zum Verbündeten der Wahl für jede europäische Macht, mit der es derzeit nicht in Konflikt steht.

Und das war, bevor die Engländer die iberischen Geheimnisse der Hochsee-Navigation erfuhren. Mit Hochseetechnologien brachte England seinen überlegenen maritimen Scharfsinn auf die globale Bühne. Stück für Stück breitete sich die besser ausgebildete englische Marine über die ganze Welt aus und übernahm die Kontrolle über das iberische Handelsnetz. Zwischen 1600 und 1800 wurden Südasien und der Ferne Osten gewaltsam aus dem portugiesischen Einflussbereich entfernt. Englische Kolonien verdrängten ihre Konkurrenten an wichtigen Orten in Gambia, Nigeria, Südafrika, Diego Garcia, Indien, Singapur und Hongkong und verbannten die Zeit der portugiesischen Größe in die Geschichte.

Die schnelleren und manövrierfähigeren Schiffe der Engländer ermöglichten es ihnen, tief in die Karibik vorzudringen, während sie den spanischen Schatzflotten die „Sicherheit“ der offenen Meere verweigerten, sodass den Spaniern keine andere Wahl blieb, als ihre Küstenkolonien abzuriegeln und andere Marine-Einheiten zum Schutz von Konvois einzusetzen. Es wurde schnell klar, dass die einzigen Orte, von denen die Spanier langfristiges Einkommen erzielen konnten, diejenigen waren, die sie direkt mit einer Bevölkerung kolonisiert hatten, die ausreichte, um englischen Angriffen zu widerstehen. Als Reaktion darauf gründeten die Engländer eine Reihe eigener Kolonien in der Neuen Welt, um den demografischen Sturz der spanischen Macht in der westlichen Hemisphäre ins Rollen zu bringen.

Die nachhaltigste Auswirkung der Hochsee-Revolution [mit Quadrant, Sextant, Kompass, Fernrohr, usw.] war jedoch nicht die Verlagerung des Gewürzhandels, der Untergang der Osmanen oder gar der Aufstieg des Englisch-Britischen Reiches. Es war die Verwandlung des Ozeans von einer Todesbedrohung in eine Art riesigen Fluss. Die Hochsee-Navigation öffnete die Welt und leitete das Zeitalter der Entdeckung ein, das wiederum die Welt sowohl kulturell als auch wirtschaftlich verdichtete. Schiffe, die Weltumsegelungen machen konnten, machten jede bedeutende Kultur auf die andere aufmerksam.

Die Ladekapazität dieser Schiffe ermöglichte es jedem zuvor beschlagnahmten Flusstal, mit allen anderen Handel zu treiben. Interaktion, ob friedlich oder feindlich, Handel oder Krieg, war nicht mehr lokal, sondern global.

Es war ein Zeitalter, das speziell für eine Kultur die gebaut wurde, und die so maritim orientiert war wie die der Engländer, und sie erschufen ein

Imperium, das an Reichweite und Reichtum größer war als alle vorangegangenen. Sie entwickelten sich zur dominierenden Weltmacht, die in der Lage war, so unterschiedlichen Kulturen wie Nordeuropa, Südchina, dem indischen Subkontinent und der gesamten arabischen Welt wirtschaftliche und militärische Realitäten aufzuzwingen. Genauso wie es die Osmanen vor ihnen getan hatten, schienen die Engländer ihre Herrschaft über die Meere und das weltumspannende Imperium zu etwas Dauerhaftem auszubauen.

Aber auch sie sind gescheitert. Genau wie bei der sesshaften Landwirtschaft und der Hochsee-Navigation veränderte eine Reihe neuer Technologien die Regeln, wie die Welt funktionierte. Ironischerweise waren die Technologien, die die englische Dominanz beendeten, hausgemacht.

Als Inselstaat brauchten die Engländer keine so mächtige Armee wie die Reiche auf dem Festland, daher war die Krone Englands nicht so absolut wie die iberischen Monarchien. Es gab viele Interessen – politische, wirtschaftliche und sogar militärische – die mit der Regierung koexistierten. Als es für die Engländer an der Zeit war, die iberischen imperialen Systeme herauszufordern, reichten staatliche Vermögenswerte allein nicht aus, um die Aufgabe zu bewältigen. Die Krone musste nicht nur ihre eigenen Kräfte mobilisieren, sondern auch die Kräfte ihrer verschiedenen Aristokraten und Geschäftsleute. Royal Dispensation wurde einer Vielzahl privater Akteure gewährt – der berühmteste davon war die East India Company, die 1600 gegründet wurde – um verschiedene Interessen zum Wohle der englischen Nation zu verfolgen.

Als die Gewinne der englischen Erfolge nach Hause zu fluten begannen, wanderten sie nicht nur in die königlichen Kassen, sondern fanden auch ihren Weg in die Taschen einer Vielzahl von Beteiligten, und jeder nutzte die neu gewonnenen finanziellen Ressourcen auf seine Weise. Im Gegensatz zu den iberischen Monarchen sahen die englischen Geschäftsleute mehr in der weiten Welt als nur Gewürze und Edelmetalle. Sie sahen auch bodenlose Märkte. Das englische System suchte daher nicht (nur) einfache Plünderung, sondern auch die Entwicklung eines globalen Handelssystems mit England im Zentrum. Im Gegensatz zur Hochsee-Schiffahrt, die sich aus wirtschaftlichen Gründen entwickelte, war die Industrialisierung ein Ergebnis der Möglichkeiten.

Die vielfältigen Interessen des englischen Systems, der plötzliche und kontinuierliche Ansturm von Reichtum, der aus dem expandierenden Reich kam, und die sich noch im Aufbau befindliche Verlagerung von Aberglauben und Tradition zu Argumentation und wissenschaftlicher Forschung, die mit der Renaissance begann, führten zu einer neuen Art von technologischer Revolution: einer Industrielle Revolution.

Industrialisierung I: Herstellung einer neuen Welt

In der vorindustriellen Welt musste alles durch Muskelkraft, Wind oder Wasser angetrieben werden. Das ist eine Dreifache Beschränkung diktiert von der menschlichen Fähigkeit. Arbeit konnte nur dort verrichtet werden, wo Muskeln, Wind oder Wasser vorhanden waren, und dann nur in dem Maße, in dem die Muskeln, der Wind oder das Wasser sie unterstützen konnten. Am wichtigsten ist, dass Sie nicht einfach Muskeln, Wind oder Wasser an einen Ort importieren konnten, an dem es keine gab: Eine Zivilisation würde keine Wurzeln schlagen oder gedeihen, ohne in der Lage zu sein, eine ausreichend große Bevölkerung zu ernähren. Dadurch wurde das Wüsten-, Steppen-, Dschungel- und Bergklima weitgehend daran gehindert, sich dem Grad an Wohlstand und Entwicklung zu nähern, den die Europäer erreicht hatten. Die Hochsee-Navigation reduzierte (erheblich) die Langstreckentransportkosten und ermöglichte es den europäischen Imperien, an den Rändern dieses Problems zu knabbern, aber am Ende des Tages war es immer noch ein Wettbewerb zwischen Gebieten mit leicht befahrbaren Wasserstraßen. Die Randgebiete der Welt – das heißt der größte Teil des restlichen Planeten – blieben so unerschlossen und ungezähmt wie eh und je.

Industrialisierungs-Technologien brachten das Potenzial mit sich, all das zu ändern.

- **Dampf und Kohle.** Im Laufe des 18. Jahrhunderts begann Dampf, die Muskeln, den Wind und das Wasser als primäre Kraftmittel zu verdrängen. Die erste erfolgreiche moderne Dampfmaschine wurde bereits 1712 von Thomas Savery eingeführt, um Wasser aus Kohlengruben zu pumpen und so tiefere Ausgrabungen zu ermöglichen. In vielerlei Hinsicht war die erste Dampfmaschine sowohl buchstäblich als auch entwicklungsmäßig eine selbstantreibende Technologie. Je leistungsstärker und zuverlässiger die Dampfpumpe war, desto mehr Kohle konnte produziert werden, was die Kohlekosten für den Antrieb senkte. Im Laufe des Jahrhunderts wurde die Dampfmaschine leistungsfähiger, zuverlässiger und schließlich kleiner – und damit mobiler. Die Verfügbarkeit von Kohle war in jeder Phase von entscheidender Bedeutung. Im Gegensatz zu Wind und Wasser war Kohle ein festes Objekt, das weit entfernt von seinem Abbauort nützliche Energie erzeugen konnte. Und im Gegensatz zu Muscle war es während der Reise nicht besonders wählerisch, was die Qualität der Unterkunft oder des Essens anging. Die bessere Zugänglichkeit von Kohle machte es für Entwicklungen in den Bereichen Energie, Verhüttung und letztendlich Transport geeignet. In allen Fällen war jedoch das magische Jahr 1805. Die industriellen Durchbrüche in den 1780er

Jahren waren so weit gereift, dass Stahl in ausreichender Menge und Stärke verfügbar wurde, um für den Bau von Eisenbahnen und Stahlschiffen verwendet zu werden. Dampfmaschinen wurden klein und stark genug, um Stahlschiffe und Eisenbahnlokomotiven anzutreiben. Dampfschiffe machten die Navigation – ob Hochsee oder Fluss – schneller, vielseitiger und kosteneffizienter, indem sie die Verbindung zwischen saisonalen Winden und der Schiffahrt durchbrachen. Die Anwendung industrieller Bautechniken auf Flüsse selbst ermöglichte größere Schleusen, sodass größere Schiffe tiefer ins Landesinnere vordringen konnten. Eisenbahnen ermöglichten den Bau einer Art künstlicher Wasserstraße zwischen festen Punkten. Orte, die nicht den natürlichen Vorteil von Flüssen oder guten Hafenstandorten hatten, könnten nun Binnen-/Trockenhäfen sein. Der Bau einer Meile Gleis ist ungefähr so teuer wie der Bau einer Meile mehrspuriger Straße, aber die kombinierten Betriebs- und Fortbewegungskosten von Schienensystemen betragen weniger als ein Viertel der Kosten von Straßen. Das ist immer noch das Doppelte der Kosten für den Seeverkehr, aber im Gegensatz zu Flüssen könnten Eisenbahnlinien gebaut werden und somit überall dort als leistungsstarke Wirtschaftsmotoren dienen, wo es flach genug ist, um den Schienenverkehr zu unterstützen. Verkehrszeiten komprimiert von Wochen und Monaten auf Stunden und Tage.

• **Chemikalien.** Die beiden großen Durchbrüche auf diesem Gebiet waren Methoden zur Massenproduktion von Schwefelsäure (1746) und Natriumcarbonat (1791), den Vorläufermaterialien für alles von Glas, Farbstoffen, Zahnpasta und Waschmitteln bis hin zu Stahl, Papier, Medikamenten und Düngemitteln. In den frühen Jahrzehnten der industriellen Revolution war es dieser letzte Punkt, der sich als der kritischste erwies. So wie Kohle es ermöglichte, Energie weit entfernt von einem Pferdearsch auszubringen, ermöglichten Düngemittel landwirtschaftliche Betriebe, produktiver zu sein. Wenn sich die Farm auf bereits produktivem Land befand, war dies schön zu haben. Aber wenn die Farm auf Randgebieten lag, kam es zu einer wahren Revolution. Das bebaute Land dehnte sich dramatisch aus, selbst als die Produktion des durchschnittlichen Morgens zunahm. Mit Düngemitteln und besseren Transportmöglichkeiten könnten Lebensmittel in weitaus größeren Mengen produziert und mit nur einem Bruchteil der zuvor erforderlichen Arbeit über weit größere Entfernungen transportiert werden. Die weitaus höheren Erträge pro Hektar ermöglichten es vielen Bauern, in die Städte zu ziehen, was der Industrie einen immer größeren Pool an Arbeitskräften bot. Ein weiterer chemischer Durchbruch – die Entwicklung billiger, starker, mit Stahl verstärkter Zemente in den 1820er Jahren – ermöglichte die

Kennzeichen der Moderne, die wir alle heute kennen: mehrstöckige Gebäude, Brücken, Straßen mit hoher Kapazität und Abwasserkanäle im Großstadtbereich. Angesichts der neuen Lebensmittelvorräte und neuen Bautechniken mussten Städte keine Brutstätten für Krankheiten sein, die von Hungersnöten heimgesucht wurden. Ihre Größe explodierte. 1825 war London die größte Stadt der Welt.

- **Austauschbare Teile.** Bis 1700 wurden alle Teile einer fortgeschrittenen Manufaktur wie eine Muskete oder Uhr typischerweise von demselben Fachmann hergestellt; Solche Komponenten wurden von hochqualifizierten Arbeitskräften Stück für Stück gefertigt und zusammengebaut und mussten auf die gleiche Weise repariert werden. Während des 18. Jahrhunderts entwickelte ein höheres Maß an technischer Präzision austauschbare Teile, und im frühen 19. Jahrhundert ermöglichte die Erfindung und Herstellung von Werkzeugmaschinen – von Drehbänken über Hobelmaschinen bis hin zu Fräsmaschinen – die Anwendung dieser Präzision in der Ingenieurskunst auf fast jede Branche. Diese Innovationen verringerten den Bedarf an qualifizierten Arbeitskräften, und zu Beginn des 19. Jahrhunderts waren die ersten Fließbänder erschienen. Die Haltbarkeit von Fertigprodukten stieg drastisch, weil jeder, der ein Teil hatte, die meisten Artikel reparieren konnte, anstatt es in die Hände eines erfahrenen Handwerkers geben zu müssen. Leistung, Qualität und Arbeitsproduktivität stiegen alle um eine Größenordnung in der Produktion von Textilien bis Artillerie.

Zwischen Hochseeschiffahrt und Industrialisierung war die Tyrannei der Entfernung gebrochen, und die Auswirkungen auf den Handel waren dramatisch. Die Produktion stieg weit über die Fähigkeit der lokalen Bevölkerung hinaus, sie aufzunehmen. Hätte die Industrielle Revolution irgendwo anders auf dem Planeten stattgefunden, hätte es einen Marktcrash gegeben, da die Warenpreise aufgrund unzureichender Nachfrage in die Höhe geschossen wären. Aber zu der Zeit waren die Briten (wie die Engländer nach ihrer Vereinigung mit Schottland im Jahr 1707 genannt wurden) Herren der Ozeane und regierten ein riesiges Militär- und Handelsimperium, das den Globus umspannte. Dies ermöglichte es ihnen, ihre gesamte (massive) überschüssige Produktion jedem Volk in den Rachen zu schieben, auf das sie über Wasser zugreifen konnten, insbesondere innerhalb ihres eigenen Imperiums. Die Briten waren (leicht) in der Lage, alle Verwaltungskosten ihres Imperiums und die Kapitalkosten ihrer Industrie zu decken, und hatten riesige zusätzliche Ströme übrig, um sowohl eine stärkere Marine als auch eine stärkere industrielle Entwicklung zu rechtfertigen.

So wie die Hochseeschiffahrt den Spaniern eine Periode überwältigender Überlegenheit im europäischen Machtspiel garantierte, verstärkte die Industrialisierung die englische Prominenz bis zu dem Punkt, an dem es zum klaren europäischen Hegemon wurde. Aber obwohl Großbritannien eine Geographie war, die besser geeignet war, um die Hochsee-Navigation zu nutzen als Iberien, war es nicht die ultimative europäische Geographie für die Industrialisierung.

Die Industrialisierung erfordert große Mengen an Kapital, um die industrielle Basis aufzubauen und die Arbeitskräfte auszubilden, und dann natürlich große Mengen an Arbeitskräften, um die industrielle Basis zu bearbeiten. Die Engländer hatten die Hauptstadt, aber das meiste davon stammte jetzt eher aus dem Imperium als aus lokalen Quellen, und England hatte immer noch höchstens eine mittelgroße Bevölkerung. Der englische Erfolg war mit ihrem Imperium verbunden, und obwohl es sexy ist zu sagen, dass die Sonne über diesem Imperium nie untergegangen ist, waren es die Logistik und die Lieferketten eines Systems, das sich um die ganze Welt erstreckt, aber von weniger als 1,5 Prozent seiner Bevölkerung verwaltet wird wird unhandlich und vorübergehend sein.

Genauso wie die Hochseetechnologien von der iberischen Halbinsel in eine Geographie wanderten, die sie besser nutzen konnte, tat dies auch die Industrialisierung. 1850 war es für Deutschland an der Zeit, sich zu erheben.

Der deutsche Schnellkochtopf

Berlin ist aus rein wirtschaftlicher Sicht vielleicht die am besten gelegene Stadt der Welt. Es liegt am Zusammenfluss von Spree und Havel, beides schiffbare Nebenflüsse der Elbe. Berlin ist nur sechzig Kilometer von der Oder entfernt, und die Havel reicht so weit nach Osten, dass sie die beiden Einzugsgebiete fast miteinander verbindet. Damit erhält Berlin Zugang zu einem der weltweit wenigen maritimen Systeme, das mehr als einen Fluss erschließt.

Und das sind nur die Flüsse in unmittelbarer Nähe von Berlin. In der Nähe des Westens liegt der Rhein, Nordeuropas finanzindustrielles Kraftzentrum, das den ganzen Weg nach Süden bis zur Schweizer Stadt Basel befahrbar ist und Nebenflüsse und Nebenflüsse besitzt, die ein Spinnennetz durch deutsche, französische und niederländische Länder bilden. Nahe im Osten liegt die Weichsel – der letzte große schiffbare Fluss vor den offenen eurasischen Ebenen [Mr Zeihan nennt sie das Hordenland.]. Nahe im Süden liegt die Donau – der längste Fluss in ganz Europa, einer der ganz wenigen, der nach Süden fließt, und der einzige, der mächtig genug ist, um die Alpen und Karpaten zu durchbrechen. Jedes Wirtschaftszentrum mit Zentrum in Berlin ist einzigartig gelegen,

um fast jeden Ort in Europa zu erreichen, an dem Wohlstand geschaffen werden kann. Berlins Wasserstraßen diktieren, dass Deutschland zum Herzen eines riesigen Imperiums mit wirtschaftlichen Verbindungen zum Nord-, Ostsee- und Schwarzen Meer wird, solange Berlin sich entwickeln kann.

Aber Deutschland wurde fast nie der Entwicklung überlassen.

Deutschlands Standort ist belastet mit drei kritischen Schwächen, die es zu einem unsicheren – und oft armen – Land machen, trotz dessen, was scheinbar eine Geographie ist, von der die meisten Menschen nur träumen können.

Erstens leben die Deutschen nicht am westlichen Ende des Kontinents wie die Spanier oder auf einer Insel wie die Engländer; Sie befinden sich mitten in der nordeuropäischen Ebene. Während Deutschlands Vermögenspotenzial enorm ist, sind deutsche Länder von Natur aus verwundbar. Im Osten ist eine nahezu unhaltbare Grenze zu Polen, dessen eigene Ostgrenze noch weniger zu verteidigen ist.

Deutschlands Westgrenze ist ähnlich schwierig: Ihr gegenüber steht Frankreich, typischerweise die am stärksten gefestigte europäische Macht. Balkan-Neulinge brodeln oft auf der anderen Seite des Wiener Gap, während Seemächte die lange Küstenlinie der Region leicht belästigen – und manchmal sogar Teile davon halten können.

Mitten in der nordeuropäischen Ebene zu liegen, hat die deutschen Länder zum primären Schlachtfeld für die europäische Vorherrschaft gemacht, solange das Konzept von Europa existiert hat. Die Deutschen grenzen direkt an sechs andere Nationalitäten: Polen, Tschechen, Schweizer, Franzosen, Holländer und Dänen. In der Nähe sind die Engländer, Norweger, Schweden, Litauer, Russen, Ungarn und Italiener. Die Deutschen befinden sich in Bezug auf Nähe und Größe ihrer Konkurrenten im schwierigsten strategischen Umfeld der Welt.

Zweitens bedeutet diese Mittel-Position, dass Deutschland fast nie geeint war. Deutsche Flüsse führen in unterschiedliche Richtungen zu unterschiedlichen Meeren, wodurch unterschiedliche Städte nach unterschiedlichen Horizonten für ihr wirtschaftliches Wohlergehen blicken. Die Mitte Deutschlands – die Harzregion – ist vergleichbar mit den Appalachen zwischen Boston und New York. Die Präsenz von nicht einer, sondern sechs Großmächten in unmittelbarer Nähe verweigerte Berlin lange Zeit die einfache Kontrolle nicht nur seiner Grenzgebiete, sondern auch großer Teile seines Landesinneren, einschließlich der meisten Flusssysteme von Rhein und Oder. Im Gegensatz zu den Engländern, die bereits im zehnten Jahrhundert eine zentralisierte Regierung im Themse-Tal errichteten, begann sich der anfängliche deutsche Protostaat Brandenburg erst im fünfzehnten Jahrhundert als eigenständiges Land zu stabilisieren.

Drittens verfügte Brandenburg nicht einmal über die geografischen Merkmale, die darauf hindeuten würden, dass es in der Lage wäre, ein erfolgreiches Land aufzubauen. Ob Sie Weizen, Textilien oder Autos produzieren, die Entfernung ist der Schlüssel zur Bestimmung Ihrer Einkommenshöhe. Je größer Ihre kommerzielle Reichweite ist, desto besser können Sie Ihre hohen Vorräte mit den hohen Anforderungen anderer verbinden. Anders gesagt, französischer Wein ist im benachbarten Belgien finanziell erschwinglich, aber in Chile nur für besondere Anlässe.

Den Deutschen fehlte ein unabhängiger Zugang zum Meer. Deutschland kontrollierte bis 1720 nicht einmal eine der Deltastädte seiner großen Flüsse, als es schließlich Stettin an der Oder vom schwedischen Reich eroberte. Schon damals war der deutsche Meereszugang scharf begrenzt. Die dänische Insel Seeland ist perfekt positioniert, um den Verkehr zwischen Ost- und Nordsee zu regulieren.

Die Deutschen erhielten ihren ersten vollen Zugang zum Meer erst 1871, als Berlin endlich bewies, dass es Hamburg an der Elbmündung in das Deutsche Reich eingliedern konnte. Während der Rest Europas einen wirtschaftlichen Aufschwung erlebte, da die Hochseeschiffahrt bereits um 1700 (1600 für Iberia) die Reichweite vergrößerte, blieben die Deutschen für den Transport von teuren Straßen abhängig und hielten sie in der wirtschaftlichen Entwicklung vor der Hochsee fest .

Die Industrialisierung hat das geändert.

Für die Deutschen veränderte die Industrialisierung alles.

Industrialisierung II: Der deutsche Moloch

Die Geographie prägt nicht nur die Kämpfe um das Kräfteverhältnis und den Geschmack der lokalen Wirtschaft, sie beeinflusst auch die Kulturen. Deutschlands geografische Mängel prägten die deutsche Entwicklung auf einzigartige Weise.

- **Kommunalverwaltung.** Wenn der Flickenteppich politischer Grenzen und die Uneinheitlichkeit der Flüsse Mitteleuropas verhinderten, dass Berlin wie so oft für Konsultationen erreichbar war, mussten die Kommunen lernen, autonom zu handeln. Sie hatten keine andere Wahl, als ihre eigenen Ressourcen zu mobilisieren – finanziell, arbeitstechnisch, technisch und sogar militärisch. In einer Welt, in der Ihr Land vielleicht ein Fünftel der Stärke seiner Konkurrenten hatte und Ihre Stadt vielleicht ein Hundertstel der Stärke eines unmittelbar benachbarten Imperiums wie Österreich hatte, war die totale Talentgewinnung eine Voraussetzung für das Überleben. Lokale Führer und ihre Mitarbeiter entwickelten hervorragende organisatorische Fähigkeiten und erwiesen sich als kompetent darin, alle vom Geheimdienstapparat über die Bankiers bis hin zu den

Akademikern (und in der heutigen Zeit die Gewerkschaften) zu mobilisieren, um die Interessen jeder einzelnen Großstadt voranzutreiben. Anders als in den meisten anderen Kulturen gilt die Kommunalverwaltung in Deutschland als hohe Berufung und zieht stets die Besten und Klügsten an.

• **Infrastruktur.** Die Fülle regionaler Flüsse und der Flickenteppich politischer Grenzen hatten zur Folge, dass diese hyperkompetenten Städte ihre Schicksale oft jenseits unterschiedlicher Horizonte oder sogar im Einklang mit rivalisierenden Mächten sahen. Die südlichen Provinzen Bayern, Württemberg und Baden gehörten allesamt zum Donausystem und pflegten als solche ihre engen kulturellen und wirtschaftlichen Verbindungen zum benachbarten Wien. Im Westen hatten Elsass-Lothringen und das gesamte Rheinland weitaus mehr alltägliche Kontakte mit Franzosen und Holländern. Trotz der vielen ethnischen Deutschen gehörten Schleswig und Holstein bis ins 19. Jahrhundert zu Dänemark. Berlin musste Wege finden, alle Deutschen mit einem gemeinsamen Schicksal zu verbinden. Das Ergebnis war eine unglaublich fortschrittliche und zukunftsorientierte Infrastrukturpolitik, die alle Deutschen in ein flächendeckendes künstliches Verkehrsnetz einbinden sollte. Die Deutschen hatten bereits 1840 ein nationales Schienennetz – volle drei Jahrzehnte, bevor sich Deutschland tatsächlich politisch konsolidierte, und zu einer Zeit, als die Amerikaner über den Bau einer zweiten Strecke debattierten. Das deutsche Schienennetz war teuer – erdrückend teuer –, aber es war eine Voraussetzung für den deutschen Zusammenhalt. Als sich Brandenburg unter verschiedenen Zeitaltern und Namen entwickelte und ausdehnte – von Brandenburg über Preußen zum Deutschen Bund und schließlich zum Kaiserlichen Deutschen Reich – wurde dies wichtiger, nicht weniger. Neue territoriale Erwerbungen hatten bereits bestehende Verbindungen zu rivalisierenden Mächten, Verbindungen, die unterbrochen und nach Berlin umgeleitet werden mussten.

• **Das Streben nach Qualität.** Die Allgegenwart des Wettbewerbs, sowohl extern als auch intern, erforderte eine nationale Regierung, die hyperkompetent in der vorausschauenden nationalen Planung war. Ressourcen, um unterschiedliche Bevölkerungsgruppen und Geografien zusammenzubringen, kommen nicht auf magische Weise zustande. Kanäle, die verschiedene Flüsse miteinander verbinden, graben sich nicht auf wundersame Weise von selbst, und Wunschdenken schützt ein kleines, exponiertes Land nicht vor seinen viel mächtigeren, reicheren, mobileren und zahlreicheren Nachbarn. Also mussten die Deutschen besser sein. 1717 gab es in Preußen bereits die Schulpflicht – 150 Jahre vor England. Die Deutschen

waren Pioniere des stehenden Heeres und rühmten sich 1740 des viertgrößten Militärs Europas, obwohl sie an zwölfter Stelle der Bevölkerung standen. Bis 1860 hatte Preußen mehr Kilometer Eisenbahnlinien als Frankreich, obwohl es im Industriezeitalter hinterherhinkte und weniger als ein Drittel der Landfläche besaß. Die Notwendigkeit des technischen Fortschritts spiegelte sich nicht nur in der nationalen Infrastruktur und der militärischen Exzellenz Deutschlands wider, sondern auch in der gesellschaftlichen Hackordnung Deutschlands. Die deutschen Territorien waren die ersten in der Welt, die Industriellen und Wissenschaftlern den gleichen sozialen Status* wie Militärfürsten einräumten; Unternehmensmagnaten konsultierten und berieten regelmäßig alle Regierungsebenen bis einschließlich des Kanzlers und später des Kaisers. *[* Dies galt auch für die jüdische Bevölkerung. Und es waren diese Juden die in einem überproportionalem Maße zum Aufstieg Deutschlands (wie auch Englands, Frankreichs und Amerika) beitrugen. Als kleine Gemeinschaft war es den Juden immer klar, dass sie nur bestehen konnten durch überragende Bildung und ihr ausgedehntes Kommunikationsnetz zu vielen anderen jüdischen Gruppen. Als Hitler und seine Nazis in ihrer bodenlosen ideologischen Dummheit alles zertrampelten, haben die meisten Deutschen sicher nicht geahnt, dass Hitler ihnen damit das intellektuelle Herz aus der Brust gerissen hat. Mit der Vernichtung der Juden in Europa haben die Deutschen sich selbst der größten wissenschftlich-fortschrittlichen Kraft beraubt. Seit der Gründung des Staates Israel im Jahre 1948 setzen die Juden ihre intellektuellen Fähigkeiten fast nur noch für sich ein. Dass es in Deutschland mit der Forschung und Wissenschaft bergab geht ist hausgemacht!]*

• **Kapitalerfassung.** All diese nationale Planung zur Überwindung geografischer Komplikationen erforderte Geld – für stehende Armeen, für die Entwicklung der Infrastruktur, für Bildung, für eine industrielle Basis. Dieses Geld musste von der Bevölkerung kommen. Private Ersparnisse wurden in staatsnahe Banken kooptiert, und diese hyperkompetenten Bürokraten, ob auf lokaler oder nationaler Ebene, stellten sicher, dass das Geld dort ankam, wo der Staat es benötigte. Dies hatte vielfältige Auswirkungen. Ganz offensichtlich ging es in erster Linie um die Finanzierung von Regierungsprojekten, die es den deutschen Regierungen ermöglichten, all diese teure Infrastruktur aufzubauen und in einer Zeit der Bauerneinberufungen ein stehendes Heer aufrechtzuerhalten. Die kaiserliche Regierung drängte auf die Konsolidierung lokaler Banken zu leistungsstarken Regionalbanken, um die staatlichen Bedürfnisse besser zu erfüllen und die deutsche

Finanzwelt mit der deutschen Industrie- und Regierungswelt zu verschmelzen.

Zusammengenommen ermöglichten diese Innovationen den Deutschen, mit ihrem ganzen Gewicht gegen jedes Problem oder jeden Feind vorzugehen, was sie zu einer Macht machte, mit der man rechnen musste, noch bevor Deutschland zu einer der größten Mächte Europas wurde. Sie waren vielleicht immer noch der kleine Pimpf der Nachbarschaft, aber sie waren ein kleiner Pimpf mit einer Waffe und einem Doktortitel in Ingenieurwesen in der Hand.

Die wahre Kraft dieser Innovationen war jedoch, wie perfekt sie die Deutschen geformt hatten, um von industriellen Technologien zu profitieren, als sie schließlich nach Mitteleuropa gelangten.

Die Industrialisierung in Preußen begann mit Schmerzen. Die Briten stopfen ihre überschüssigen Produkte jedem, den sie erreichen konnten, in den Rachen.

In den amerikanischen Kolonien führte dies zur Revolution. In Deutschland hätte es das auch fast geschafft. Die endlosen Mengen billiger und hochwertiger Waren dezimierten die mühsam gepflegte Heim- und Zunftindustrie der Deutschen. Die Wirtschaftskrise löste die Revolutionen von 1848 aus. Preußen hielt nur zusammen wegen seiner nationalen Planungsmechanismen und der Stärke seiner militärischen Klasse, die die Revolutionen zum Scheitern brachten und riesige Scharen unzufriedener Bürger vertrieben.

Nachdem ihre frühere Produktionsbasis tot und verschwunden war, taten die Preußen das Einzige, was sie konnten: die qualitativen Vorteile der deutschen Kultur auf die Technologien der damaligen Zeit anwenden und etwas Außergewöhnliches entwickeln.

Infolgedessen verlief die Industrialisierung in Deutschland durch eine Vielzahl kritischer Maßnahmen anders als anderswo.

Erstens fand überall Industrialisierung statt. Anderswo in Europa gingen die verschiedenen industriellen Revolutionen von den jeweiligen Hauptstädten aus.

Geld wuchs in der Hauptstadt an und wurde von der Hauptstadt ausgegeben, so dass auch Straßen- und Schienennetze davon ausgingen und alle Ressourcen, die darüber hinaus lagen, in einem System abnehmender Erträge verstoffwechselten. Aber die Deutschen waren bis in die entlegensten Provinzstädte einzigartig geschickt im Wirtschaftsmanagement und hatten bereits die grundlegende Straßeninfrastruktur errichtet, die die Industrialisierung benötigte, um Fuß zu fassen. Jede einzelne der deutschen Städte war ein fruchtbarer Boden für die Keime der Industrialisierung. Keines war so unabhängig

und mächtig wie London, aber alle zehn von ihnen übertrafen den englischen Kern – und die Deutschen hatten vierzig regionale Städte. Mit fortschreitender Industrialisierung bauten deutsche Städte jeweils ihre eigenen lokalen Hub-and-Spoke-Schienennetze*. Die nationale Regierung musste sicherstellen, dass die verschiedenen deutschen Regionen zu einem nationalen Ganzen verbunden blieben, und verband diese Knotenpunkte zum weltweit ersten echten nationalen Schienennetz. Die wenigen verbleibenden regionalen Nachzügler waren nun von einem ständig boomenden Binnenhandel umgeben und gestärkt. [* Allgemein ist damit gemeint, dass die Verbindung zwischen zwei Endknoten A und B nicht direkt, sondern über einen Zentralknoten Z, die Nabe (englisch: hub), geführt wird.]

Zweitens ging die Industrialisierung viel schneller vonstatten. Das gespaltene Brandenburg des 15. Jahrhunderts ohne Küstenlinie oder große Hafenstadt war ein sehr kapitalarmes Land. Geld musste mit rücksichtsloser Effizienz verwaltet werden.

Im Gegensatz dazu kontrollierte das kaiserliche Deutschland der 1870er Jahre den Großteil der mitteleuropäischen Flussnetze und war überschwemmt von Kriegsbeute aus seiner jüngsten Reihe militärischer Siege gegen Dänemark, Österreich und Frankreich. Deutschlands hyperkompetente Regierungen nahmen Industrielle in ihre Kabinette auf, und die öffentlich-private Partnerschaft stellte sicher, dass jedes einzelne Projekt, das Investitionen benötigte, mit angemessenen Mitteln versorgt wurde. Beschäftigung, Wachstum und Output explodierten. Die Industrialisierung Englands dauerte fast 150 Jahre. Die Industrialisierung Deutschlands wurde in weniger als vierzig Jahren durchgeführt.

Drittens hatte die deutsche Industrialisierung massive militärische Anwendungen. Die militärische Anwendung industrieller Technologien in den meisten europäischen Ländern konzentrierte sich auf Quantität: mehr Waffen, mehr Uniformen, mehr Transporte. Nur Deutschland hat die grundlegende Neuheit industrieller Technologien wirklich angenommen, um die Art und Weise, wie es Kriege führte, neu zu gestalten. Dies wäre unmöglich gewesen, wenn Deutschland nicht mit dem höchsten Alphabetisierungsgrad der Welt in das Industriezeitalter eingetreten wäre, vor allem aufgrund der anhaltenden Notwendigkeit, einen qualitativen Vorsprung gegenüber seinen quantitativ überlegenen Konkurrenten zu wahren. Die wichtigste Manifestation dieses überlegenen Bildungssystems war die Neuerung des Generalstabs, einer Art militärischem mittleren Management, das dazu bestimmt war, Informationen in der Befehlskette nach oben und unten zu verbreiten. Eine Militärkommission erforderte einen Hochschulabschluss. Durch die Verschmelzung des Fachwissens der lokalen Regierungen mit Wissenschaft, Industrie und Finanzen erreichte der Generalstab zwei

Dinge: Er förderte die Entwicklung immer größerer Kanonen, um die herum die militärischen Denker ihre Strategien neu gestalteten, und er leistete Pionierarbeit bei neuen logistischen Methoden, um die Deutschen zu nutzen Schienensystem. Das Paar erwies sich als lähmender Vorteil. Europas Seemächte nutzten regelmäßig die Mobilität ihrer Flotten, um sich gegenseitig auszumanovriren und lähmenden Konflikten auszuweichen. Das war schwer zu bewerkstelligen, als Deutschlands professionelle Soldaten zu Tausenden die Schienen nutzten, unterstützt von Dutzenden von Langstreckenkanonen, und innerhalb weniger Tage nicht nur zwischen Schlachtfeldern, sondern zwischen tatsächlichen Fronten wechselten. Nach drei Generationen der Feinabstimmung lernte die Welt die sanfte deutsche Mischung aus Technologie, Logistik und Gewalt als Blitzkrieg kennen.

Schließlich vereinte die Industrialisierung die Deutschen als Land und als Volk in einem Ausmaß, das anderswo zuvor oder seitdem nicht mehr gehört wurde. [Und das obwohl das gesamte deutsche Kulturgebiet in Protestanten und Römisch-Katholische gepalten war. Kaiser Wilhelm II leistete einen fundamentalen Beitrag, den als „Kulturkampf“ bekannten Konflikt im deutsches Sprachgebiet zu beenden.] Alle Regierungen bekamen einen Schub von der Industrialisierung. Die Industrialisierung brachte Pro-Kopf-Steigerungen von Wohlstand, Gesundheit und Lebensstandard, die so beispiellos waren, dass man zur Domestikation von Tieren zurückgehen muss, um einen Punkt in der Menschheitsgeschichte zu finden, an dem die allgemeine Bevölkerung eine so schnelle und anhaltende Periode der Verbesserung erlebte. Mit steigendem Wohlstand ging auch die Legitimität der Regierung einher. (Der Legitimationsgewinn war so allgegenwärtig, dass Lenin kein Glück hatte, den Kommunismus im industriellen Europa einzukaufen. Selbst unter den Engpässen des Ersten Weltkriegs ging es den Deutschen viel besser als dreißig Jahre zuvor. Er musste dorthin gehen, wo die Industrielle Revolution gescheitert war Es gab noch keine Menschen, deren Lebensstandard stagnierte bis hin zum Sinken und daher Menschen, die bereit wären, etwas Revolutionäres zu versuchen.) Für den Geburtsort der Industrialisierung, England, war dies nur Beiwerk; Die Engländer waren bereits reich an den Vorteilen der Hochsee-Navigation und eines weltumspannenden Imperiums. In Deutschland war der Legitimationsgewinn jedoch nicht so radikal anders, sondern exponentiell schneller und größer. In den vorangegangenen Jahrtausenden hatten die Deutschen den Kürzeren gezogen, und nur durch Jahrhunderte der Not war es gelungen, ein paar Stücke Identität, Sicherheit und Würde zusammenzukratzen. In einer einzigen Generation hat die Industrialisierung sie von einigen der ärmsten Menschen der nordeuropäischen Tiefebene zu einigen der reichsten gemacht und ihnen

ermöglicht, entscheidende Niederlagen in vier bedeutenden Konflikten mit Mächten zu erzwingen, die sie seit Jahrhunderten ausgebeutet hatten (Polen, Dänemark, Österreich und Frankreich).

In der nächsten Generation wurden alle verschiedenen deutschen Fürstentümer dank des diplomatischen Genies von Otto von Bismarck zu einem einzigen Reich verschmolzen, und dieses Reich wurde zum Koloss Europas. Germanische Städte, die seit dem Tod Karls des Großen nicht mehr miteinander verbunden waren, verbanden ihre Schienennetze, um eine gleichberechtigte Beziehung zu entdecken, ganz anders als damals, als eine verschlafene Landstadt mit dem mächtigen London verbunden wurde. Die wirtschaftliche und kulturelle Wirkung war elektrisierend, und in Anbetracht der Ära wird dieser Begriff sowohl im übertragenen als auch im wörtlichen Sinne verwendet. Dies war nicht einfach eine Kultur, die sich endlich vereint hatte, dies war eine Kultur, die von ihrer Identität und ihrer Regierung in einer Weise begeistert war, wie es nur wenige andere Kulturen jemals getan haben. *[Das wilhelminische Deutschland war seinerzeit voll von einer Aufbruchstimmung und Begeisterung, die sich heutzutage fast niemand mehr vorstellen kann.]*

Deutschland übertraf seine Konkurrenten schnell an wirtschaftlicher, finanzieller, industrieller, demografischer und militärischer Stärke. Es war das erste Land der Welt, in dem die Mehrheit seiner Bevölkerung urbanisiert wurde – eine entscheidende Entwicklung, um qualifizierte Arbeitskräfte im Industriezeitalter sowohl zu fördern als auch zu nutzen – und um 1900 waren seine vielen regionalen Zentren so weit gewachsen, dass Deutschland mehr größere Industriestädte hatte als der Rest Europas zusammen. Es war das erste Land, das Massenuniversitäten und Forschungslabors entwickelte und die beiden dann direkt mit lokalen Regierungen und Unternehmen verband, was der deutschen Industrie die Möglichkeit gab, alles von Krediten über Personal bis hin zu wissenschaftlicher Forschung zu beschaffen, und die nationalen Wirtschaftschampions hervorbrachte Modell der Unternehmensorganisation, das bis heute Europa durchdringt. Und die Deutschen wendeten jeden neuen Durchbruch, ob wissenschaftlich oder industriell, methodisch und eifrig auf jeden Aspekt ihrer nationalen Strategie an und gipfelten in allem, von Motoren, die so effizient und klein waren, dass sie einzelne Fahrzeuge antreiben konnten (über Karl Benz, Rudolf Diesel, Gottlieb Daimler, und Emil Jellinek, dessen Tochter der Ursprung des Namens „Mercedes“ war) und modernen Pharmazeutika (Gregor Mendel, Robert Koch, Friedrich Bayer und Paul Ehrlich) bis hin zu Kanonen (Alfred Krupp), und dem Blitzkrieg.

Die schiere Geschwindigkeit des Aufstiegs Deutschlands hat das europäische System so gestört, dass es den Deutschen fast ermöglichte, alle anderen europäischen Mächte gleichzeitig zu überwinden.

„Fast“ ist das entscheidende Wort.

Deutschlands Niederlage in den Weltkriegen hatte nichts mit Glück zu tun, sondern mit dem gleichen Zusammenspiel von Geographie und Technologie, das den deutschen Aufstieg überhaupt, den englischen Aufstieg davor und den iberischen Aufstieg zuvor, verursacht hatte. Weder die Hochsee-Navigation noch die Industrialisierung wurden einfach nur verbreitet. England konnte die Hochsee-Navigation besser nutzen als Iberien, und Deutschland konnte die Industrialisierung besser nutzen als England. Einfach gesagt, konnten beide die Geographie besser nutzen als Andere.

KAPITEL 4

Hinein in die Supermacht durch Zufall

Wo soll man anfangen, wenn man über die Vereinigten Staaten spricht? Mit der Tatsache, dass die Amerikaner die besten Ländereien der Welt für einen sehr niedrigen Preis in Bezug auf Blut, Schätze und Zeit geerbt haben? Die Tatsache, dass es innerhalb Nordamerikas Barrieren gibt, die die frühen Amerikaner von rivalisierenden Bevölkerungsgruppen in Kanada und Mexiko trennten? Dass das Territorium der Vereinigten Staaten besser für die Hochseeschiffahrt geeignet ist als sogar Großbritannien und besser für die Industrialisierung geeignet ist als sogar Deutschland? Dass die Europäer während des neunzehnten und frühen zwanzigsten Jahrhunderts so eifrig auf ihre Selbstvernichtungskriege hinarbeiteten, dass sie dem jungen Land, das sie so bald in den Schatten stellen würde, wenig Aufmerksamkeit zu schenken hatten?

Das sind alles wichtige Punkte. So wichtig, dass jeder allein – geschweige denn gemeinsam – wahrscheinlich ausgereicht hätte, um eine amerikanische Supermacht zu schaffen, und so werden wir im Laufe dieses Kapitels auf sie alle eingehen. Doch während diese Vorteile aus globaler Sicht zwar überwältigend sind, sind sie eigentlich zweitrangig. Es gibt noch einen weiteren Faktor im Spiel, der die globale Dominanz der Vereinigten Staaten praktisch diktiert: ihr Wasserstraßennetz.

Der Mississippi ist der längste schiffbare Fluss der Welt*, etwa 3.400 Kilometer lang von seiner Mündung in den Golf von Mexiko bis zu seinem Schiffahrts-Ende in den Twin Cities in Minnesota. Das ist etwa ein Drittel länger als die mächtige Donau und dreimal so lang wie der Rhein. Und der Mississippi ist nur einer von zwölf großen schiffbaren amerikanischen Flüssen. Zusammengenommen sind alle Flüsse der gemäßigten Zone Amerikas 23.500 Kilometer lang. China und Deutschland haben jeweils etwa 3.200 Kilometer, Frankreich etwa 1.600. Die gesamte arabische Welt hat nur 200. (* Von diesem Punkt an bezieht sich der Begriff „schiffbarer Fluss“ auf Flüsse, die mindestens neun Monate im Jahr einen Tiefgang von wenigstens 2,70 Meter bieten können. Sogar der mächtige Nil hat - durch seine saisonalen Fluten, und jede Menge Sand- und Schlammablagerungen - eine geringere Tiefe für die meiste Zeit des Jahres.)

Doch Amerikas Wasserstraßen sind mehr als nur Flüsse. Die Amerikaner profitieren von einer geografischen Besonderheit, die es nur an wenigen anderen Orten auf dem Planeten und nirgendwo sonst in so nützlicher Anordnung gibt: Barriereinseln.

Ketten dieser niedrigen, flachen, langen Inseln verlaufen über drei Viertel der Golf- und Ostküste parallel zum amerikanischen Festland. Die Kette der amerikanischen Barriereinseln verwandelt 3.000 Meilen exponierte Küstenlinie in Dutzende miteinander verbundener, abgeschirmter Buchten. Gezeitenverschiebungen werden im gesamten System etwas gemildert, und die Inseln leisten eine bewundernswerte Arbeit, indem sie alles außer dem schlimmsten Wetter blockieren, das die Ozeane auf das Land werfen können, was eine sichere Navigation vom Chesapeake zur texanisch-mexikanischen Grenze ermöglicht. Der Nettoeffekt dieses Küsten-Wasserweges entspricht einem zusätzlichen 4.800 Kilometer langen Fluss.

Das überzeugendste Merkmal des amerikanischen maritimen Systems ist jedoch auch nahezu einzigartig unter den Wasserstraßen der Welt – das amerikanische System ist in der Tat ein Netzwerk. Der Mississippi hat sechs große schiffbare Nebenflüsse, von denen die meisten mehrere eigene haben. Das größere Mississippi-System mündet an einem Punkt in den Golf von Mexiko, an dem Schiffe direkten Zugang zum Barrier Island / Küsten-Wasserweg-System haben.

Alles in allem macht dieses Mississippi- und Küsten-Wasserweg-System 25.000 der über 28.000 Kilometer an Binnenwasserstraßen der Vereinigten Staaten aus. Selbst wenn man die anderen Wasserstraßen der Vereinigten Staaten (und Nordamerikas) auslässt, ist dies immer noch eine größere Länge der Binnenwasserstraßen als der Rest des Planeten zusammen. Das Ergebnis ist, dass die Vereinigten Staaten mit Abstand das größte Volumen und die größte Konzentration an Möglichkeiten zur Kapitalgenerierung in der Welt haben, und diese Möglichkeiten sind sehr stark in einem einzigen einheitlichen System konzentriert.

Die Kombination aus Größe und Vernetzung des Systems diktiert eine Reihe von Erträgen:

- Erstens und am wichtigsten ist, dass jede Kultur, die auf diesen Wasserstraßen basiert, lächerlich kapitalreich sein wird. Beim Transport kommt es auf die Entfernung an. Durch niedrige Transportkosten können Waren weiter transportiert werden, und je effizienter Sie Waren aus einem hohen Angebot in Gebieten mit hoher Nachfrage können, desto größer ist die Reichweite, in der Ihre Waren anerkannt sind. Im amerikanischen Beispiel können Waren – ob Mais aus Nebraska oder Whiskey aus Tennessee oder Öl aus Texas oder Stahl aus New Jersey oder Pfirsiche aus Georgia oder Autos aus

Michigan – zu nahezu nominalen Kosten überall im Flussnetz ankommen, ohne das Land verlassen zu müssen. Das schiere Volumen dieser zusätzlichen Einsparungen macht die Vereinigten Staaten zum kapitalreichsten Standort der Welt, und dieses Geld kann für alles verwendet werden, was die Amerikaner (oder ihre Regierung) wollen, von iPhones bis hin zu Flugzeugträger-Kampfgruppen.

• Eines der Dinge, für die die Amerikaner dieses Geld traditionell nicht ausgeben mussten, ist künstliche Infrastruktur. In den meisten Ländern ist die geopolitische Notwendigkeit von Infrastruktur eine zentrale Motivation für die Regierungsbildung und -erweiterung, wobei Deutschland das Paradebeispiel ist. Straßen und Schienen sind nicht billig, also müssen die Steuern erhöht und Regierungsarbeitskräfte gebildet werden. Nicht so in den Vereinigten Staaten. Die Flüsse beseitigen direkt und indirekt viele Barrieren für den wirtschaftlichen Eintritt und halten die Erschließungskosten niedrig. Sogar die frühen Kleinbauern – Pionierfamilien, die ihre eigenen Grundstücke besaßen und bewirtschafteten – waren innerhalb weniger Monate nach dem Spatenstich in der Lage, Getreide über Amerikas Wasserstraßen zu exportieren. Es ist ein Rezept für eine kleine Regierung und ein hohes Maß an Unternehmertum. Es bedeutet auch, dass die Vereinigten Staaten im Zuge ihrer Entwicklung Schienen- und Straßennetze bauen konnten, um ihr bereits bestehendes Flussnetz zu ergänzen, sowie neue Binnengebiete erschließen konnten, denen es an Seeverkehrsmöglichkeiten mangelte. Diese neuen künstlichen Transportsysteme haben zwar den Flusstransport etwas verdrängt, aber der ständige Wettbewerb, den der Flusstransport für andere Verkehrsträger bietet, hält die Transportkosten in Grenzen, unabhängig von der Methode.

• Die amerikanische Geographie ist auch ein Rezept für eine absolut massive Verbraucherbasis. Wenn die Regierung begrenzt ist, dann sind die Steuerlasten niedrig und es bleibt mehr Geld in den Taschen der Bürger. Wenn Kapital leicht verfügbar ist, dann sind es auch Kredite, die es Verbrauchern und Unternehmen gleichermaßen ermöglichen, problemlos zu expandieren. Wenn es einfach ist, Produkte von Ort zu Ort zu transportieren, können Lebensmittel Bereiche erreichen, die selbst nicht genug liefern können. Eine Spezialisierung ist daher sinnvoll, und die Spezialisierung verbessert stetig das Bildungs-, Leistungs- und Einkommensniveau. Je mehr Menschen sich spezialisieren, desto größer, ausgefeilter und vernetzter wird die Wirtschaft. Die Vereinigten Staaten sind mit Abstand der größte Verbrauchermarkt der Welt und das schon kurz nach dem Bürgerkrieg. Ab 2014 beläuft sich diese Verbraucherbasis auf rund 11,5 Billionen US-Dollar. Das ist das Dreifache aller anderen,

größer als die Verbraucherbasis der nächsten sechs Länder – Japan, Deutschland, Großbritannien, Frankreich, China und Italien – zusammen und doppelt so viel wie die der BRICs (Brasilien, Russland, Indien und China) zusammen.

• Flüsse fördern die Einheit, und ein integriertes maritimes Netzwerk fördert die Einheit über einen weitaus größeren Bereich des Territoriums. Low-Cost-Transport fördert die wirtschaftliche und soziale Interaktion entlang der Verkehrswege. Je höher der Spezialisierungsgrad ist, desto größer ist der Bedarf an dieser Interaktion (wenn Ihre Stadt Autos produziert, muss sie wahrscheinlich Stahl, Elektronik, Lebensmittel, Holz usw. importieren). Eine solche gegenseitige Abhängigkeit nimmt schnell Züge an, die weit über das rein Ökonomische hinausgehen. Tiefe, facettenreiche wirtschaftliche Verbindungen erzeugen schnell tiefe, facettenreiche kulturelle und politische Verbindungen. Mit der robustesten, natürlich vorkommenden Infrastruktur sollte es nicht überraschen, dass die Vereinigten Staaten eine der stärksten nationalen Identitäten der Großmächte genießen. (In den meisten Fällen erreichen internationale Verbindungen nicht die gleiche Art von kultureller Interaktion, weil persönliche Interaktion nicht sehr oft stattfindet. Es ist die Kombination aus persönlicher Zugänglichkeit und wirtschaftlicher Interdependenz, die eine Flusskultur auf den Weg zur Vereinigung bringt. Es sollte nicht überraschen, dass der am wenigsten integrierte Teil des frühen Amerikas der Süden war. Die Flüsse dieser Region fließen ähnlich wie in Nordeuropa direkt ins Meer, was zu eher lokalisierten als föderalisierten Identitäten führt. In ähnlicher Weise ist es bemerkenswert, dass heute die US-Küstenstaaten des Pazifiks oft kulturell nicht mit den anderen östlich der Rockies gelegenen Staaten Schritt zu halten scheinen. Diese Region ist der eine Teil der Vereinigten Staaten, in dem die Integration mit fremden Nationen ähnlich schwierig ist wie die interne Integration. Die Integration mit dem benachbarten Vancouver hingegen ist großartig.)

Amerikas Wasserstraßen haben ein Vermächtnis von extremem Kapitalreichtum, bemerkenswerter politischer Einheit und einer mächtigen, konsumorientierten Wirtschaft geschaffen, und das alles in einem Ausmaß, das die Vereinigten Staaten im globalen Kontext zum Ausreißer macht. Und das alles mit einer Regierung, die für ein Land dieser Größe personell und ressourcenmäßig relativ klein ist.

Aber das ist erst der Anfang.

Land (und Wasser)

Der erste der sekundären Faktoren sind amerikanische Ländereien. Der Großteil der „Lower 48“ [die USA ohne Alaska und Hawaii.] liegt in der gemäßigten Klimazone – warm genug, dass Menschen leben und Feldfrüchte wachsen können, kühl genug, um Populationen von tödlichen, krankheitsübertragenden Insekten zu begrenzen. Die Rocky Mountains sind eine sehr ernsthafte Bergkette, aber im Gegensatz zu den anderen großen Bergen der Welt – den Alpen, dem Himalaya und den Anden – haben sie sechs Hauptpässe mit minimaler Lawinengefahr (so dass sie das ganze Jahr über offen gehalten werden können). Drei dieser Pässe sind breit genug, um große Metropolregionen – Salt Lake City, Las Vegas und Phoenix – darin unterzubringen. Östlich der Rocky Mountains gibt es nur eine geografische Zone, die eine erhebliche physische Einschränkung der Entwicklung darstellt – die Appalachen – und diese Berge weisen Dutzende von Pässen auf. Die einfachste und berühmteste dieser Öffnungen, die Cumberland Narrows, war der Standort des allerersten Stücks künstlicher Infrastruktur der Vereinigten Staaten – der National Road, die den Potomac mit dem Ohio (und von dort mit dem Mississippi) verband und ist heute Heimat der östlichen Teile des U.S. 40 Korridors. Die beiden Enden der ursprünglichen Straße, die die beiden Flüsse direkt verband, waren nur 200 Kilometer voneinander entfernt. Das war alles, was nötig war, um die Ostküste der ursprünglichen dreizehn Bundesstaaten mit dem Mississippi-Becken zu verbinden. Weit entfernt von den Tausenden von Kilometern an Transportnetzen, die die Deutschen benötigten, um einen einheitlichen Staat zu erzwingen, brauchten die frühen Amerikaner nur ein kurzes Stück Holzbohlen. Insgesamt sind ungefähr zwei Drittel (einschließlich fast aller östlich der Rocky Mountains) der Lower 48 leicht zu erreichen, wobei etwa 90 Prozent davon innerhalb von 150 Meilen von einer Art schiffbarer Wasserstraße entfernt sind.

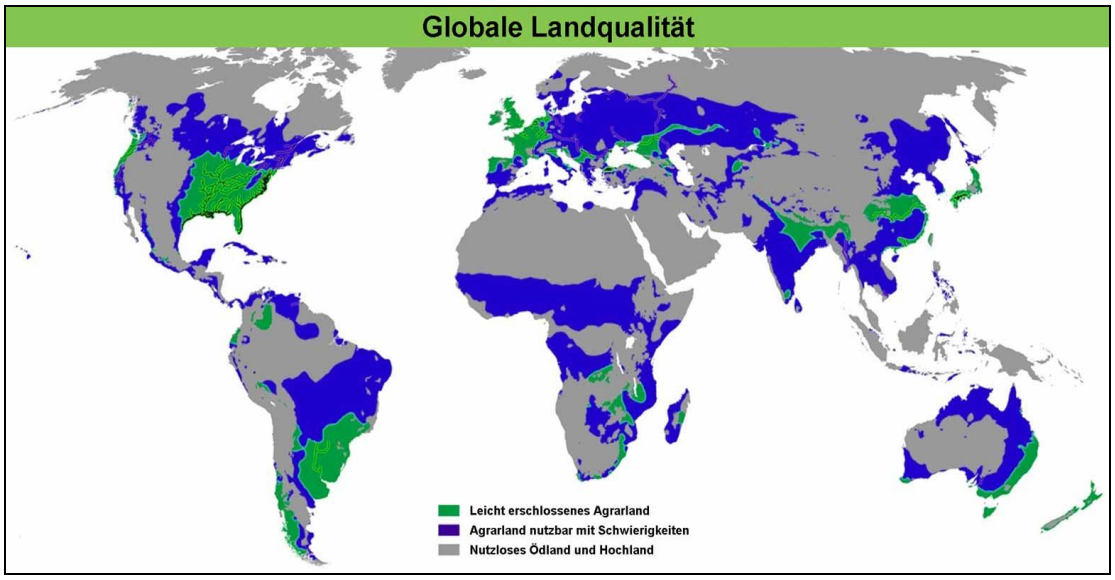
Noch besser, der größte Teil dieses nutzbaren Territoriums befindet sich in einem einzigen, leicht verdaulichen Stück. Der größere Mittlere Westen ist absolut riesig: Mit 139 Millionen Hektar bebauter Fläche ist er der größte zusammenhängende Abschnitt von hochwertigem Ackerland der Welt. Die zentralen Teile der Ebene sind feucht und dennoch gemäßigt, was sie perfekt für die Mais- und Sojabohnenproduktion macht. Die westlichen Abschnitte sind wesentlich trockener, da sie im Regenschatten der Rocky Mountains liegen, was sie ideal für mehrere Weizensorten macht. In schlechten Jahren produziert der Mittlere Westen eine Milliarde Bushel* Weizen, 2,5 Milliarden Scheffel Sojabohnen und erstaunliche 9 Milliarden Bushel Mais. *[* Altes Getreidemaß: 1 Bushel = 35,2 Liter.]*

Wie Amerikas Wasserstraßen würden Amerikas Ländereien die Vereinigten Staaten für sich allein zu einer globalen Supermacht machen. Aber der Wert und die Bedeutung dieser Gebiete steigen exponentiell, wenn man bedenkt, dass sie Amerikas weltbeste Wasserstraßen fast perfekt überlappen.

Das größte Flussnetz der Welt – das des Mississippi und seiner fast 10.000 Kilometer schiffbaren Nebenflüsse – liegt direkt am und im größten Ackerland der Welt, dem Mittleren Westen der USA. Der bereits erwähnte Küsten-Wasserweg am Atlantik bedient den gesamten Südosten sowie die Ebenen von Texas. Der Sacramento River und die San Francisco Bay versorgen das kalifornische Central Valley, und der Columbia River* und seinem Snake River* versorgen die landwirtschaftlich genutzten Regionen Washington und Oregon. Mit Ausnahme des westlichen Randes der Great Plains, der im Schatten der Rocky Mountains liegt, ist keine landwirtschaftliche Region Amerikas mehr als 150 Meilen von einer schiffbaren Wasserstraße entfernt. Dies

ermöglicht es der Kapital-, Landwirtschafts- und Transportprämie, den Großteil der amerikanischen Bevölkerung zu erreichen. Von den 314 Millionen Einwohnern der Vereinigten Staaten leben etwa 250 Millionen in einem Umkreis von 240 km um eine der schiffbaren Wasserstraßen des Landes.

[Der Columbia River ist mit einer Länge von 2.000 Kilometern der größte Fluss im pazifischen Nordwesten Nordamerikas. Der Fluss entsteht in den Rocky Mountains von British Columbia, Kanada. Er fließt nach Nordwesten und dann nach Süden in den US-Bundesstaat Washington, biegt dann nach Westen ab und bildet den größten Teil der Grenze zwischen Washington und dem Bundesstaat Oregon, bevor er in den Pazifischen Ozean mündet. Sein Einzugsgebiet hat ungefähr die Größe Frankreichs und erstreckt sich über sieben Bundesstaaten der Vereinigten Staaten und eine kanadische Provinz. Der Columbia ist volumenmäßig der viertgrößte Fluss in den Vereinigten Staaten und hat von allen nordamerikanischen Flüssen, die in den Pazifik münden, den größten Durchfluss. Sein größter Nebenfluss ist der Snake River. Mit einer Länge von 1.735 Kilometern ist er der größte Nebenfluss des Columbia River.]*



Globale Brotkörbe und Staub-Ebenen

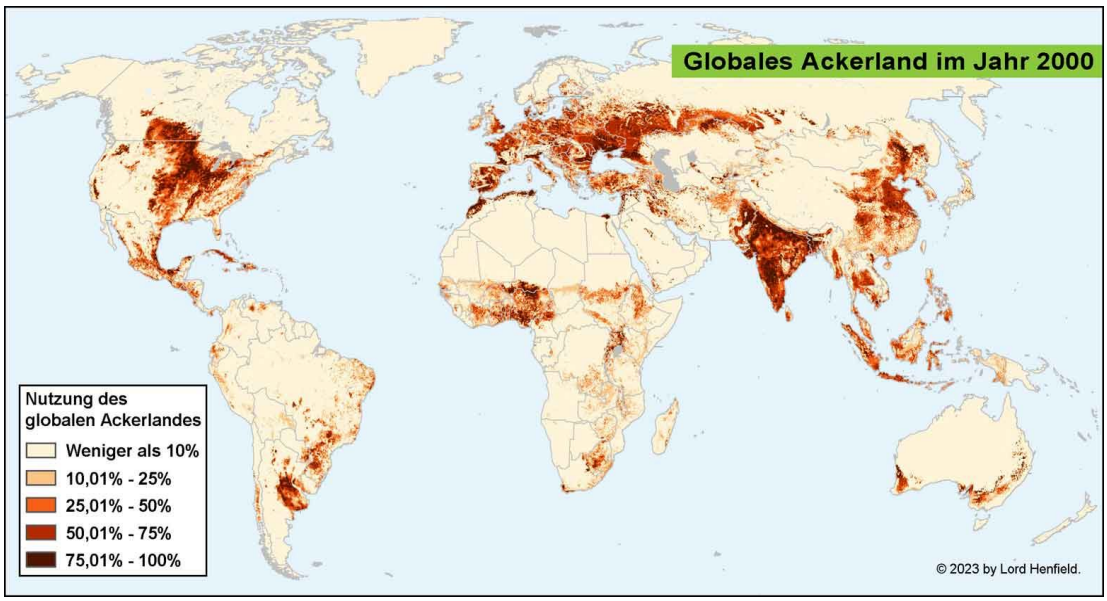
Das Klima in Kombination mit Gelände und Höhe ist ein hervorragender Indikator dafür, was Nationen potenziell tun können. Höhen über fünftausend Fuß bedeuten normalerweise Berge, die schiffbare Flüsse unmöglich machen. Auch Eisenbahnlinien verfallen im Hochland schnell nutzlos – eine Neigung von nur 0,25 Prozent reduziert das Gewicht, das eine Lokomotive schleppen kann, um die Hälfte – und die trennende Natur der Bergkämme bedeutet, dass jede Infrastruktur, die in einem Gebiet gebaut wird, einem anderen nicht zugute kommt.

Tropisches Klima erschwert die Infrastruktur in ähnlicher Weise und bringt endemische Krankheiten in die strategische Mathematik ein. Staubige Wüsten, eine kalte Tundra oder Taiga können einfach keine großen Populationen hervorbringen oder sie aus lokalen Quellen ernähren. Solche Ödländer und Hochländer haben noch nie Kräfte mit globaler Reichweite hervorgebracht. Tropenmächte können größere Populationen ernähren, aber auch sie sind in der Regel scharf begrenzt.

Am anderen Ende des Spektrums sind die Goldenen Zonen mit Wärme, aber nicht drückender Hitze und Wasser, aber nicht übermäßiger Nässe. Alle großen Mächte der letzten fünfhundert Jahre kamen aus diesen leicht erschlossenen, gemäßigten Ländern. Wie es der Zufall will, sind die leicht erschlossenen Ländereien der Vereinigten Staaten nicht nur das größte zusammenhängende Stück solcher Ländereien auf der Welt, sondern sie werden auch fast vollständig vom amerikanischen Wasserstraßennetz überspannt.

Zwischen solchen Zonen des Ruins und der Perfektion liegen die Übergangsländer, die entwickelt werden können, aber nur, wenn sie durch eine große und nachhaltige Zufuhr von Kapital finanziert werden. Ein Großteil der wirtschaftlichen und politischen Aktivitäten der letzten sechzig Jahre betrifft diese Länder mit mäßigen Schwierigkeiten.

Diese zweite Karte setzt die geografische Theorie in die Praxis um.



Es überrascht nicht, dass sich die überwiegende Mehrheit des Ackerlandes der Welt in Gebieten befindet, in denen die Entwicklung einfach ist.

Globale landwirtschaftliche Flächen Dank dieser Überlagerung gibt es zahlreiche Möglichkeiten für die lokale wirtschaftliche Entwicklung („lokal“ bedeutet in den Vereinigten Staaten lokal). Die feindlichen

Geografien der meisten Länder machen es oft billiger, Waren an die Küste und von dort zu anderen Orten auf der ganzen Welt zu transportieren, als den Landtransport zu Versorgungsgebieten innerhalb der eigenen Grenzen zu übernehmen. Die Fülle interner Vertriebsoptionen, über die die Vereinigten Staaten verfügen, bedeutet, dass die amerikanische Abhängigkeit vom internationalen Handelssystem während des größten Teils ihrer Geschichte weniger als 15 Prozent des BIP [Bruttoinlandsprodukt.] betrug.

Es gibt Teile des globalen Systems, die über qualitativ hochwertiges Land in einer Menge verfügen, die in der gleichen Klasse wie die Vereinigten Staaten liegt, aber fast allen fehlt das Potenzial, sich zu einem einheitlichen, nach innen gerichteten System zu entwickeln. (Wir werden uns in späteren Kapiteln mit einigen dieser Länder befassen – insbesondere mit den nördlichen Ebenen Europas, dem russischen Getreidegürtel, dem Gangesbecken und der Nordchinesischen Ebene.)

Schutz des Kerns

Wie es das Glück der geopolitischen Auslosung will, ist das große Stück Land mit hoher Produktivität und hohem Kapital der Vereinigten Staaten auch eine der physisch sichersten Regionen der Welt. Eine solche Sicherheit wird am besten in vier Schichten betrachtet: lokale Puffer, lokale Mächte, Ozeanpuffer und potenzielle globale Rivalen.

Lokale Pufferzonen

So einfach es ist, sich innerhalb des amerikanischen Teils Nordamerikas fortzubewegen, ist es bemerkenswert schwierig, von den mexikanischen oder kanadischen Kerngebieten in die amerikanischen Kerngebiete zu gelangen.

Amerikas südliche Grenzregion ist entweder Wüste oder Hochland oder beides, relativ flach auf der Nordseite der Grenze, aber zerklüftet auf der Südseite. Abgesehen von den Grenzgemeinden selbst gibt es nur zwei bedeutende mexikanische Bevölkerungsgruppen innerhalb von 800 Kilometer von der Grenze, Chihuahua und Monterrey, und selbst sie sind 500 gebirgige Kilometer voneinander entfernt. Wie Santa Anna während des texanischen Unabhängigkeitskrieges herausfand, gibt es im (zeitgenössischen) mexikanischen Territorium keinen guten Schauplatz, der amerikanische Ländereien treffen könnte. Im Mexikanisch-Amerikanischen Krieg von 1846–48 nutzten die Amerikaner diesen Mangel an Aufmarschgebieten, diese dicke Pufferzone und ihre überlegenen Transportmittel, um die größeren, langsameren und erschöpften mexikanischen Streitkräfte strategisch auszumanövrieren – und das in einer Ära bevor die Amerikaner Schlachtschiffe und Jets hatten. Am Ende des Krieges eroberten die Vereinigten Staaten die

Hälfte des mexikanischen Territoriums (einschließlich Kalifornien) – die Hälfte, in der es einfacher war, sich fortzubewegen.

Kanadas Grenze zu den Vereinigten Staaten ist viel länger, abwechslungsreicher und noch erfolgreicher darin, die beiden Länder getrennt zu halten. In den östlichen Ausläufern der Grenze sind die Transportmöglichkeiten durch Berge und dichte Wälder so verknappt, dass die Infrastruktur auch heute noch dünn und anfällig ist. Im äußersten Westen sind die Rockies eine großartige Grenzzone, da es auf beiden Seiten der Grenze Hunderte von Kilometern nichts gibt, was einem großen Sammelpunkt ähnelt. Einziger potenzieller Konfliktpunkt ist die Straße von Georgia, das Gewässer zwischen der kanadischen Insel Vancouver und dem äußersten Nordwesten des US-Bundesstaates Washington. Ein kanadisches Auftreffen auf die Meerenge würde den Seezugang zum Puget Sound, der Heimat von Seattle und Tacoma, blockieren. Doch das Bevölkerungs(un)gleichgewicht der Region ist stark zu Gunsten der Amerikaner: Die drei amerikanischen Staaten an der Pazifikküste übertreffen British Columbia um zehn zu eins.

Im mittleren Teil der Grenzregion – Prärieprovinzen – Grenze zum Mittleren Westen – sind Verbindungen fast allgegenwärtig. Das ist ein schlechter Deal, nicht für die Amerikaner, sondern für die Kanadier. Südlich der Grenzzone trifft man auf eine immer dichtere amerikanische Bevölkerung mit immer besser erschlossenem Land und immer besserer künstlicher und natürlicher Verkehrsinfrastruktur. Im Gegensatz dazu trifft man, wenn man nach Norden nach Kanada zieht, auf eine anfängliche Reihe von Städten – Calgary, Regina und Winnipeg – und dann auf eine ganze Menge Niemandsland.

Die Prairies haben kaum eine andere Wahl, als wirtschaftlich amerikanisch und kulturell sogar etwas mittelwestlich zu sein. Ihre physischen Verbindungen sowohl zu British Columbia als auch zu den kanadischen Kernprovinzen im Osten sind bestenfalls schwach und werden jeden Winter regelmäßig unterbrochen. Ihre Verbindungen zum Koloss im Süden sind jedoch substanziell, multimodal, mehrfach redundant und fast immer funktionsfähig.

Lokale Mächte

Wenn die Vereinigten Staaten eine der am einfachsten zu entwickelnden Regionen haben, hat Mexiko eine der schwierigsten. Ganz Mexiko ist im Wesentlichen die südliche Verlängerung der Rocky Mountains, was eine nette Art zu sagen ist, dass die schlimmsten Länder Amerikas den besten Ländern Mexikos auffallend ähnlich sind. Wie man es von einem von Bergen dominierten Gelände erwarten würde, gibt es keine schiffbaren Flüsse und keine großen zusammenhängenden Ackerflächen wie im amerikanischen Südosten oder im Columbia Valley, geschweige denn im

Mittleren Westen. Jedes Bergtal ist eine Art Festung, in der eine kleine Handvoll Oligarchen das lokale wirtschaftliche und politische Leben kontrollieren. Mexiko sollte nicht als einheitlicher Staat betrachtet werden, sondern als eine Collage aus Dutzenden kleiner Mexikos, in denen sich lokale Machthaber ständig miteinander und gegeneinander verbünden (und eine nationale Regierung – oft vergeblich – versucht, etwas Kohärenteres zusammenzufügen).). In seiner regionalen Trennung ist Mexiko ein Paradebeispiel dafür, dass Länder mit dem größten Bedarf an kapitalintensiver Infrastruktur typischerweise die Länder mit der geringsten Fähigkeit sind, das für den Aufbau dieser Infrastruktur erforderliche Kapital zu generieren. Als die Mexikaner 1873 ihre erste Eisenbahnlinie von ihrem einzigen bedeutenden (vorindustriellen) Hafen in Veracruz nach Mexiko-Stadt fertigstellten, verfügten die Amerikaner bereits über mehr als 80.000 Kilometer betriebsfähiger Gleise *[eine Länge die zweimal rund um den Globus gehen würde.]*.

Kanada hat ein ähnliches Einheitsproblem, da die Geographie das Land in fünf Teile spaltet:

- Die kanadischen Rocky Mountains trennten British Columbia von den Prärien.
- Der Kanadische Schild, eine Region, in der wiederholte Vergletscherung den Boden abgetragen und das Grundgestein zerschmettert hat, trennt die Prärie von Ontario. Ein einziger, 1.600 Kiolometer langer, Transportkorridor schlängelt sich durch den Schild, um die Regionen zu verbinden.
- Derselbe Schild hält Ontario von Quebec fern. Welche Infrastruktur sie verbindet, schmiegt sich an den Sankt-Lorenz-Strom.
- Der Sankt-Lorenz-Golf trennt Quebec von den Seeprovinzen, wiederum verbunden durch einen einzigen Transportkorridor (na ja, die Festland-Seegebiete sowieso – die Insel-Seegebiete sind offensichtlich für sich allein). Für die meisten Zwecke fungiert jede dieser Zonen als unabhängiges Land.

Das Einzige, was Kanada zu bieten hat, ist, dass es eine schiffbare Wasserstraße hat – den Sankt-Lorenz-Strom – aber da diese Wasserstraße in die Großen Seen mündet, wird der Wasserlauf des Sankt-Lorenz-Stroms mit den Vereinigten Staaten geteilt, was den größten Teil des kanadischen Wasserhandels unterliegt Amerikanische Neigungen. Das ist in der Tat das Thema Kanadas als Ganzes. Für fast alle kanadischen Provinzen ist es viel einfacher, sich wirtschaftlich mit den Vereinigten Staaten zu integrieren als untereinander.

Außer Mexiko und Kanada gibt es keine anderen Mächte, die auch nur theoretisch auf amerikanisches Territorium marschieren könnten.

Während Nordamerika und Südamerika technisch gesehen durch die panamaische Landenge verbunden sind, ist das Land so sumpfig, dass es selbst jetzt – fünfhundert Jahre nach der ersten europäischen Erforschung der Region – keine einzige Straße gibt, die die beiden amerikanischen Kontinente verbindet.

Ozeane als Grenzpuffer

So schwer es auch ist, sich eine glaubwürdige militärische Bedrohung für die Vereinigten Staaten in Nordamerika vorzustellen, eine von außerhalb des Kontinents zu erfinden, strapaziert die Vorstellungskraft. Die Ozeane dienen als fantastische Puffer, die unerwünschte Wechselwirkungen mit den größeren Populationen Europas und Ostasiens stark einschränken. Anführer wie Napoleon und Hirohito haben gelernt, dass sich der Angriff über Wasser als logistische Herausforderung erweist. Ein amphibischer Angriff erfordert militärische Infrastruktur, Ausrüstung und Ausbildung, die bei jeder Art von Militäroperation außer einem amphibischen Angriff wenig Nutzen haben. Für Länder wie Frankreich oder Deutschland oder Russland, die ständig um die Sicherheit ihrer Landgrenzen besorgt sind, ist es ein Luxus, einfach über eine amphibische Angriffskapazität zu verfügen – geschweige denn, einen Angriff zu versuchen – ein Luxus, den sie sich normalerweise nicht leisten können. Auf dem Höhepunkt seiner Macht gab Nazideutschland seine Pläne auf, in Großbritannien einzumarschieren, weil es schwierig war, den Ärmelkanal zu überqueren, ein Gewässer, das an seiner engsten Stelle nur 34 Kilometer breit war. Die kürzeste Entfernung von Europa in die Vereinigten Staaten beträgt rund 5.000.

In Anbetracht der Entfernungen verpasste die Außenwelt ihre beste Chance, Amerikas Entwicklung im Krieg von 1812 zu stören, einer von nur zwei Gelegenheiten, bei denen die Amerikaner mit der Invasion von einer anderen Hemishpäre konfrontiert waren (die andere war der Unabhängigkeitskrieg). Die kritische Schlacht fand im September 1814 um Fort McHenry statt.

Die Briten hatten Washington, D.C. erst drei Wochen zuvor geplündert und eingenommen und bewegten sich auf dem Land- und Seeweg nach Norden in Richtung Baltimore. Zu dieser Zeit war Baltimore die größte Stadt der Region und ein berüchtigter Knotenpunkt für Freibeuter, die britische Reedereien überfielen. Aber es war auch die einzige bedeutende Landverbindung zwischen den Nord- und Südstaaten:

Mit den Allegheny Mountains im Westen umarmten alle Straßen die Chesapeake Bay, die wiederum zur größten Stadt und zum Hafen der Bucht führte. Ebenso wichtig war, dass das gesamte amerikanische Binnenland von Baltimore abhängig war.

Die Cumberland Narrows durch die Appalachen lagen direkt im Westen, und erst drei Jahre zuvor hatte die Regierung mit dem Bau einer Straße begonnen, die den Potomac River mit dem Ohio-Tal verbinden sollte. Anstelle einer monatelangen Fahrt hinunter nach New Orleans und dann den Mississippi hinauf zum Ohio, würde diese neue Nationalstraße es Baltimore ermöglichen, als unmittelbarer Ausgangspunkt für Pittsburgh und die Länder dahinter zu dienen.

Wenn die Briten Baltimore halten könnten, wären die anderen Schauplätze des Krieges hinfällig und das junge Amerika würde in Nord, Süd und das Innere gespalten. Zum Glück für die Amerikaner überzeugte die heldenhafte Verteidigung von Fort McHenry durch Major George Armistead die britischen Kommandeure, dass der Posten mit verfügbaren Kräften nicht eingenommen werden konnte. Während die Zeit die Details aus dem amerikanischen Gedächtnis ausgehöhlt hat, erkennen alle Amerikaner sofort die Beschreibung der Schlacht und ihres Ergebnisses, wie sie von einem Amerikaner aufgezeichnet wurde, der die Schlacht vom Deck eines britischen Schiffes aus beobachtete, wo er gefangen gehalten wurde: Francis Scott Keys, der Autor der US-Amerikanischen Nationalhymne „Star Spangled Banner."

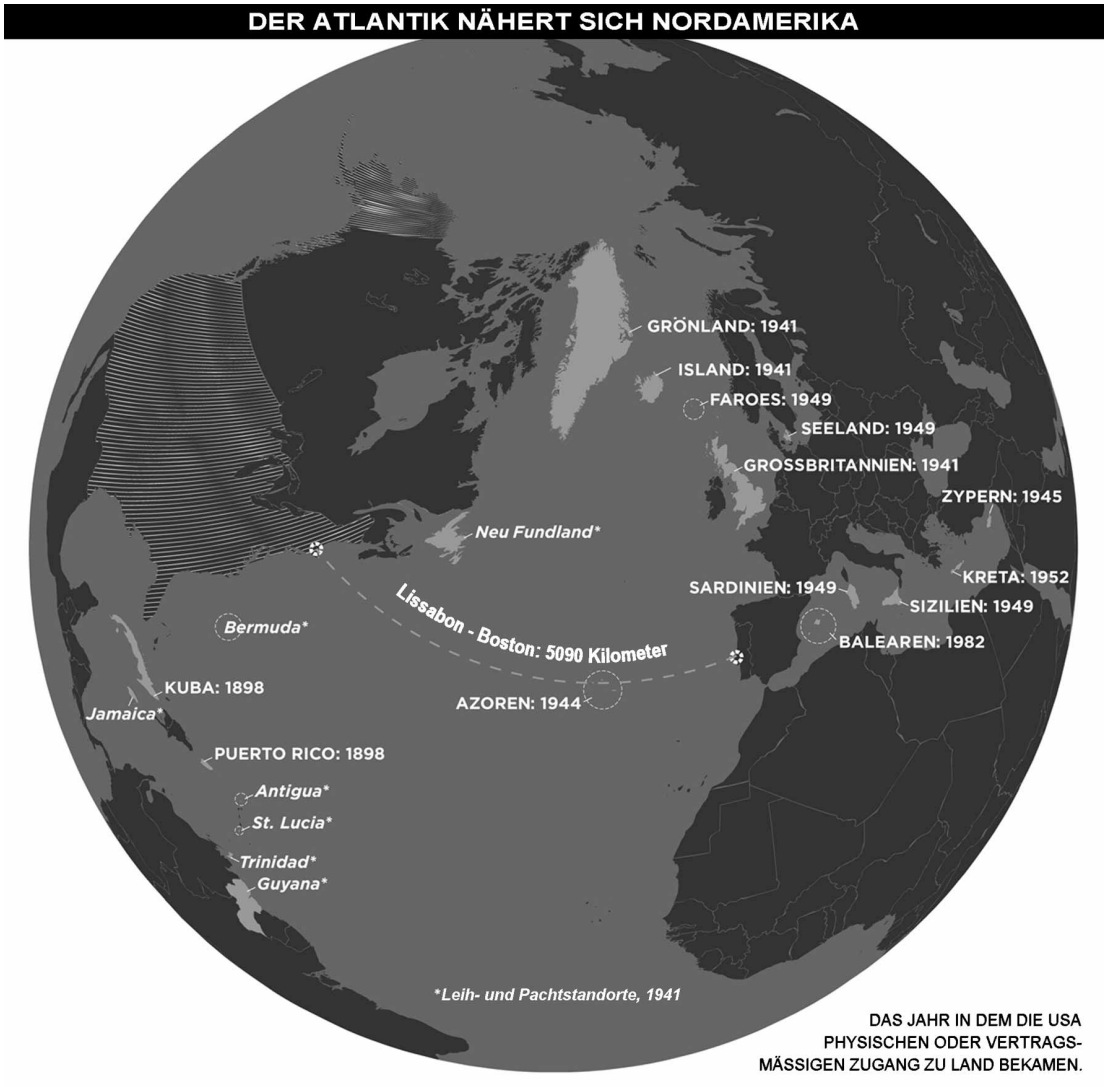
Die Amerikaner bekamen nicht nur einen Ohrwurm aus der Veranstaltung, sondern auch eine Lektion in strategischer Verwundbarkeit und Seeanflügen. Der britische Angriff auf Baltimore – ja die gesamten Kriegsanstrengungen – wäre ohne Startplätze in Kanada und der Karibik unmöglich gewesen.

Die Amerikaner nahmen zur Kenntnis, welche Gebiete genutzt wurden, und gestalteten ihre Außen- und Militärpolitik neu, um sicherzustellen, dass diese Länder – und alle ähnlichen – nie wieder für solche Zwecke genutzt werden konnten.

- Nach dem Krieg von 1812 waren die Briten davon besessen, Europa nach dem Sturz Napoleons neu zu formulieren. Amerikanischer diplomatischer, wirtschaftlicher und militärischer Druck gelang es, Kanada von Großbritannien abzuspalten und in die Neutralität zu überführen.
- In der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts kauften die Vereinigten Staaten Alaska (1867) und annektierten die Hawaii-Inseln (1898). Dies hat mehr bewirkt, als potenzielle asiatische Feinde 2600 Meilen zurückzudrängen. Jenseits von Hawaii ist das 2,4 Quadratmeilen große Atoll von Midway das nächste bedeutende Fleckchen Erde, weitere dreizehnhundert Meilen von Hawaii oder Alaska entfernt. Die Amerikaner eroberten Midway 1903 militärisch.
- Im Spanisch-Amerikanischen Krieg von 1898 übernahmen die Amerikaner die direkte Kontrolle über Puerto Rico und de facto die

Kontrolle über Kuba. Dies verhinderte, dass eine feindliche Macht möglicherweise den amerikanischen Zugang vom größeren Mississippi-Becken zur Außenwelt über die Straße von Florida und Yucatán unterbrach.

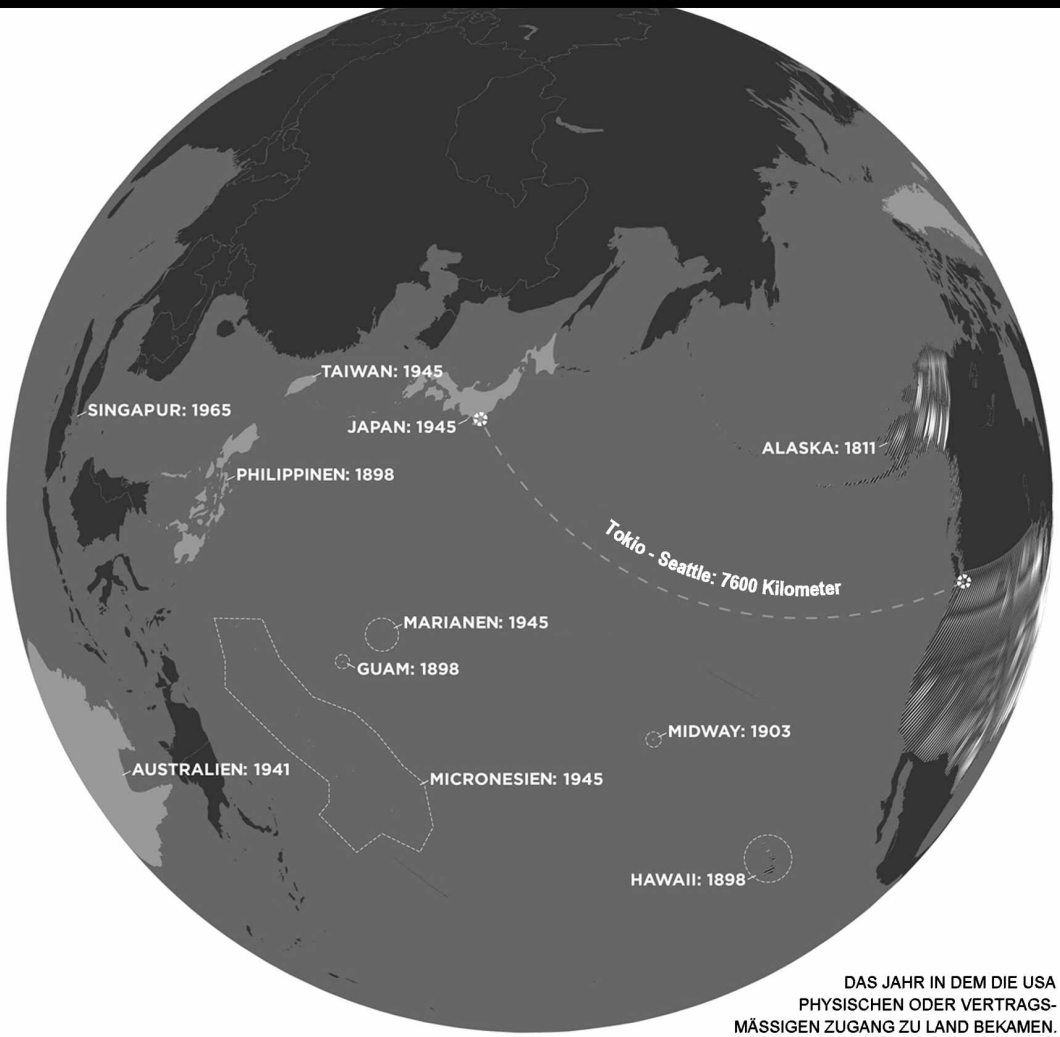
• Die Amerikaner übernahmen zu Beginn des Zweiten Weltkriegs mit dem Lend-Lease-Programm direkt die britische Kontrolle über den Westatlantik. Gemäß den Bestimmungen des Abkommens gab das Vereinigte Königreich den Vereinigten Staaten für neunundneunzig Jahre die mietfreie Kontrolle über fast alle dienstfähigen britischen Häfen in der westlichen Hemisphäre.



Zu Beginn ihrer Teilnahme am Zweiten Weltkrieg hatten die Amerikaner bereits alle potenziellen Ansätze für einen Angriff auf Nordamerika gesichert. Natürlich können Ansätze in beide Richtungen gehen. Während die Vereinigten Staaten weitgehend immun gegen eine außerhemisphärische Invasion sind, gibt es eine Reihe potenzieller Routen, die die Amerikaner nutzen könnten – und während des Zweiten

Weltkriegs auch genutzt haben –, um in Europa und Asien einzudringen. Am Ende des Krieges hatten die Amerikaner nicht nur ausgiebig Startplätze wie Island, Sizilien und Großbritannien, aber das NATO-Bündnis der Nachkriegszeit brachte Inseln wie Seeland, die Azoren, Zypern und die Färöer in das amerikanische Verteidigungsnetzwerk. Asiens Seeanflüge sind für die Amerikaner sogar noch günstiger. Vor der ostasiatischen Küste liegen nicht einfach eine Reihe von Archipelen, sondern eine Reihe etablierter, bevölkerungsreicher Nationen: Japan, Taiwan, die Philippinen, Indonesien, Malaysia und Singapur. Alle sind, wie das Vereinigte Königreich, eigenständige Vollmachten. Was haben Sie gemeinsam? Eine Angst, dass eine andere Regionalmacht eines Tages mächtig genug sein könnte, um sie zu beenden. In der Vergangenheit hat sie dies zu einer Feindschaft gegenüber Japan (und zu einer Freundschaft mit den Vereinigten Staaten) gemacht, und in der Gegenwart hat sie dies zu einer Feindseligkeit gegenüber China (und zu einer Freundschaft mit den Vereinigten Staaten) gemacht. Ab 2014 sind alle – einschließlich Japan – Verbündete.

DER PAZIFIK NÄHERT SICH NORDAMERIKA



DAS JAHR IN DEM DIE USA PHYSISCHEN ODER VERTRAGS-MÄSSIGEN ZUGANG ZU LAND BEKAMEN.

Der Nettoeffekt ist, dass die Vereinigten Staaten jetzt eine vielschichtige Verteidigung des Heimatlandes haben, bevor man auch nur an seine Bündnisstruktur, sein maritimes Können oder die allgemeine Unfähigkeit der eurasischen Mächte denkt, es anzugreifen.

Das bringt uns zum letzten Punkt, warum die Vereinigten Staaten nahezu immun gegen Rivalen sind.

Es gibt niemanden, der es versuchen könnte.

Ein Mangel an eurasischen Mächten

Um eine Invasion in Nordamerika durchzuziehen, wären drei besonders belastende Voraussetzungen erforderlich. Erstens und am offensichtlichsten ist, dass es einer riesigen Bevölkerung bedarf, um sich mit einem Land mit über 300 Millionen Einwohnern auf seinem Heimatgebiet zu messen. Die einzigen Einheiten mit der Bevölkerung, die eine solche Aufgabe auch nur theoretisch versuchen könnten, sind China, Indien, die kombinierte Europäische Union und Russland.

Zweitens gehört (viel) mehr dazu, einen außerhemisphärischen Amphibienangriff zu starten, als eine (ganze) Menge Truppen. Außerdem sind die industrielle Macht und das technologische Kommando erforderlich, die erforderlich sind, um die Schiffe zu bauen und um die halbe Welt in eine Region zu fahren, in der der Verteidiger in der Lage wäre, landgestützte Verteidigung – insbesondere Flugzeuge – einzusetzen. Derzeit sind die zweit- und drittmächtigsten Marinen der Welt zufällig die einzigen beiden Seemächte, mit denen die Amerikaner zusammengestoßen sind: Japan und das Vereinigte Königreich. Beide sind jetzt Verbündete. Abgesehen von diesen beiden Ländern gibt es keines, das auch nur über moderate militärische Seetransportkapazitäten verfügt.

Drittens und letztens muss jeder potenzielle Eindringling die strategische Freiheit haben, überhaupt eine Invasionsflotte aufzubauen. Für jedes Land mit Landgrenzen ist eine Armee, die den Staat patrouilliert und schützt, eine absolute Notwendigkeit – aber eine Marine ist ein teurer Luxus oder bestenfalls ein Nebenzweig der Streitkräfte. Es ist die Armee, die die tägliche Mission der Verteidigung der Grenze erfüllt, während die überlegene Bewegungskapazität der Marine sie in erster Linie zu einem Expeditionsarm macht. Expeditionswaffen sind praktisch, wenn Sie sichere Grenzen haben, und weitgehend sinnlos, wenn Sie dies nicht tun. (Was nützt eine kleine Einsatzgruppe, die rund um den Globus reichen kann, wenn ein Feind einfach mit seinen Panzern über Ihre Grenze rollen kann?) Es ist dieser einfache Punkt – mehr als jeder andere – der die Zahl der bedeutenden Seemächte stark begrenzt hat Weltgeschichte.

Selbst auf dem Höhepunkt ihrer Macht hatten die Sowjets nie genügend freie Kräfte, um eine Invasion Englands, geschweige denn Nordamerikas, in Erwägung zu ziehen. Auch dies beschränkt die Liste auf zwei amerikanische Verbündete: Japan und das Vereinigte Königreich.

Eine Invasion mit kontinentalem Ausmaß und außerkontinentaler Reichweite durchzuführen, erfordert eine besondere Konstellation von Faktoren und Kräften, und selbst wenn sie vorhanden sind, ist es genauso schwierig, wie es sich anhört. Tatsächlich wurde es nur einmal in der Menschheitsgeschichte erfolgreich durchgeführt, und es wurde nicht gegen die Amerikaner getan – es wurde von den Amerikanern getan.

Hochsee-Navigation und die Vereinigten Staaten

Zusätzlich zu den oben diskutierten unschätzbaren Vorteilen ist keine Geographie auf dem Planeten besser für die Technologien der Hochsee-Navigation geeignet als Amerika, was sie wiederum zur größten Seemacht gemacht hat, die die Welt je gesehen hat.

Was Großbritannien im 18. und 19. Jahrhundert zum absoluten Meister der Meere machte, war ziemlich einfach. Eine Insel war immer eine bessere Quelle für Seeleute, Kapitäne, Schiffe und Flotten als ein Festlandstaat. Ressourcen mussten nicht einer Armee gewidmet werden, also standen sie zur Verfügung, um stattdessen in eine Marine zu fließen. Und derselbe Scharfsinn, der eine mächtige Handelsmarine ermöglichte (Sie können auf einer Insel nicht über Land Handel treiben), könnte auch zu einer robusten Militärflotte beitragen.

Amerikaner genießen denselben Vorteil, aber um eine Größenordnung erhöht. Die Vereinigten Staaten sind technisch gesehen keine Insel, aber die Unfähigkeit Kanadas oder Mexikos, sie auf dem Landweg zu bedrohen, macht sie funktional zu einer Insel. Als Inselkontinent hat es einfach eine größere quantitative Fähigkeit, Hochseetechnologien zu nutzen, als alles, was die Briten auf ihrer mittelgroßen Insel schaffen könnten.

Dann ist da noch der absolut dominierende Faktor, wie groß und perfekt positioniert Amerikas Wasserstraßen sind. Amerikas Flüsse verwandeln Städte tief im Landesinneren wie Pittsburgh, St. Paul, Sioux City und Tulsa in Seehäfen. Mehr Binnenwasserstraßen als alle anderen zusammen zu haben, muss die Vereinigten Staaten sicherlich zur führenden Seemacht machen, oder?

Richtig. Aber die kontinentale Reichweite der Vereinigten Staaten und ihre allgegenwärtigen Wasserstraßen sind nur der Anfang, warum die Vereinigten Staaten die ultimative Heimat für die Hochseeschiffahrt sind.

Häfen

Die Vereinigten Staaten haben mehr Hafenpotenzial als der Rest der Welt zusammen.

Häfen erfordern eine freundliche Küste. Die meisten Ozeanküsten sind nicht geeignet, als Häfen zu dienen. Gezeitenunterschiede erfordern den Bau teurer Infrastruktur – Landungsbrücken müssen ins tiefe Wasser verlängert werden, damit Schiffe unabhängig vom Gezeitenzyklus sicher andocken können. Stürme sind ein noch größeres Problem: Schäden durch Winde – oder schlimmer noch, durch von Hurrikanen verursachte Sturmfluten – können ein Gebiet meilenweit landeinwärts zerstören. Aus diesem Grund befinden sich die meisten Häfen in Buchten, in die der Ozean nur aus einer Richtung eindringen kann. (Das sind übrigens auch Gründe, warum Flussufer Meeresküsten im Allgemeinen für die Kapitalgenerierung überlegen sind. Es braucht einen höllischen Hurrikan, um einen Fluss unschiffbar zu machen, und Flüsse sind normalerweise immun gegen Flutwellen. Außerdem haben Flüsse per Definition zwei Ufer, Verdoppelung der potenziellen Menge an Hafenfront-Grundstücken.)

Buchten sind zwar kaum selten, aber sicherlich nicht allgegenwärtig und oft sehr lange Küsten haben nur wenige. Die Küste Afrikas zum Beispiel mag sechzehntausend Meilen lang sein, aber in Wirklichkeit hat sie nur zehn Stellen mit Buchten mit ausreichender Schutzkapazität, um den Bau von Häfen zu rechtfertigen, von denen drei in Südafrika liegen.

Häfen benötigen auch ein ausreichendes Hinterland, um sie überhaupt zu unterstützen. In dieser Hinsicht stand Nordeuropa in den Jahrhunderten vor der europäischen Dominanz vor einigen Herausforderungen, da ein Großteil der Küste aus Sumpf und Schlamm bestand, ebenso wie die Nordchinas. Brasilien nördlich des 22. südlichen Breitenkreises – ungefähr auf dem Breitengrad von Rio de Janeiro – ist nicht viel besser. Südlich des 22. Breitengrads besteht Brasiliens Küste aus Klippen, ebenso wie ein Großteil Südchinas. Australiens Küste mag zugänglich sein, aber sie ist so trocken, dass sie fast menschenleer ist – ebenso wie die Küste Nordafrikas. Russlands Küste ist – wie die meisten von Kanada – (sub)arktisch. Die wenigen afrikanischen Orte die eine freundliche Küste haben, sind oft von Sumpf, Wüste oder Dschungel umgeben. Die gesamte Subsahara-Region hat wirklich nur vier Küstengebiete, die in der Lage sind, Städte von beträchtlicher Größe zu unterstützen (zwei davon befinden sich noch in Südafrika).

Der Kontrast zu den USA könnte nicht stärker sein. Wenn es um großzügige Küstenfronten, Hinterland für Städte und tiefe Passagen für die Schiffahrt geht, sind Puget Sound, San Francisco Bay und Chesapeake Bay mit Abstand die drei größten und besten natürlichen Häfen der Welt. Allein die Chesapeake Bay verfügt über längere

Strecken erstklassigen Hafengrundstücks als die gesamte Kontinentalküste Asiens von Wladiwostok bis Lahore. Weitere Gebiete wie New York Harbor und Mobile Bay sind „nur“ Weltklasse.

Und dann gibt es Amerikas vorgelagerte Inseln. Sie blockieren die stärksten Sturmfluten und mildern Gezeitenschwankungen. Regelmäßige Unterbrechungen in den Barriere-Inselketten ermöglichen einen einfachen Zugang zum offenen Ozean, während die nahezu allgegenwärtige Präsenz der Inseln dem Golf von Mexiko und der US-Ostküste Hafenmöglichkeiten bietet, die am besten als ungeheuerlich beschrieben werden können. Mit freundlicher Genehmigung dieser Barriereinseln hat allein Texas dreizehn Weltklasse-Hochseehäfen, von denen nur die Hälfte nennenswert genutzt wird und Platz für mindestens das Dreifache bietet.

Warum nicht die Hafenkapazität erweitern? Weil die Vereinigten Staaten über mehr Hafenmöglichkeiten verfügen, als sie jemals benötigt haben, obwohl sie den größten Teil ihrer Geschichte über der weltweit größte Produzent, Importeur und Exporteur von Agrar- und Industriegütern waren.

Wasserstraßen in der Nähe

Abgesehen von ihrem Überfluss an Hafenpotenzial haben die Vereinigten Staaten tatsächlich die Kontrolle über mehr Wasserstraßen, als selbst ihr Flusssystem vermuten lässt.

Die Insel Kuba und die Halbinseln Yucatán und Florida beschränken den Zugang zum Golf von Mexiko auf zwei Meerengen, die kreativ die Meerengen von Yucatán und Florida genannt werden. Diese schränken die Fähigkeit außerhemisphärischer Mächte, im Golf von Mexiko zu spielen, stark ein.

Innerhalb des Golfs von Mexiko gibt es keinen Wettbewerb. Von den zahlreichen aktiven Häfen ist nur eine, Veracruz, nicht amerikanisch. Mexikos mangelnder Marine-Scharfsinn ermöglichte es den Amerikanern, Veracruz nicht nur einmal, sondern zweimal zu erobern, um Mexiko-Stadt seinen Willen aufzuzwingen. Die Unfähigkeit Mexikos, die Vereinigten Staaten auf dem Landweg herauszufordern, und die absolute Fähigkeit der Vereinigten Staaten, Mexiko auf dem Wasserweg zu beherrschen, macht den Golf von Mexiko de facto zu einem amerikanischen See. Das bedeutet, dass sich die Amerikaner seit dem Bürgerkrieg nie darum kümmern mussten, irgendetwas entlang der Golfküste zu befestigen, selbst als deutsche U-Boote vor der Ostküste Schiffe in Höhe von Millionen von Tonnen versenkten.

Im Norden gibt es Kanadas einzige Wasserstraße – den Sankt-Lorenz-Strom – der praktisch auch eine US-amerikanische Wasserstraße ist.

1871 versuchte Kanada erstmals, das Wintereis des Sankt-Lorenz-Stroms und die Wasserfälle der Großen Seen* mit einer Reihe von Schleusen am Fluss und dem Bau des Welland-Kanals zu lösen. (Die ganzjährige Navigationsspitze der Saint Lawrence befindet sich in Quebec City, obwohl, wenn der Fluss eisfrei ist, die Seeschiffahrt Montreal erreichen kann. Nach Montreal ist jedoch umfangreiche Technik erforderlich, um Untiefen, Stromschnellen und Fälle, die berühmtesten, zu umgehen davon ist Niagara.) In den 1890er Jahren hatten die Kanadier jedoch eine Partnerschaft mit Washington für eine ausgedehntere, binationale Wasserstraße vorgeschlagen, die den Atlantik durch den Sankt-Lorenz-Strom mit den Großen Seen verbinden würde. Das Hauptverkaufsargument war, dass die Amerikaner tatsächlich mehr als die Kanadier von der Verbesserung der Wasserstraßen an ihrer gemeinsamen Grenze profitieren würden. Die Kanadier hatten in der Tat recht:

Die Bereitstellung der Great Lakes würde Orte wie Duluth, Milwaukee, Chicago, Cleveland und Detroit in vollwertige Ozeanhäfen verwandeln.

Die amerikanische Reaktion auf den Vorschlag in den nächsten Jahrzehnten lässt sich am besten als abweisendes Gähnen zusammenfassen. Die amerikanische Regierung wusste, dass die Kanadier das Schleusensystem sowieso bauen würden, weil es eine nationale Notwendigkeit war, eine Art Transportsystem zu haben, das es Quebec und Ontario ermöglichte, wirtschaftlich zusammenzuarbeiten. Andernfalls riskierte man, Kanadas englisch-frankophone Kluft zu etwas wirklich Hässlichem zu verhärten. Die Amerikaner wussten auch, dass sie die Früchte der kanadischen Arbeitskraft uneingeschränkt nutzen könnten, unabhängig davon, ob Washington sie mitfinanzierte oder nicht: Das System würde direkt an der Grenze liegen und zumindest einige der Kanäle müssten eingeschaltet sein die amerikanische Seite der Linie.

Die Kanadier konnten das System nicht ohne die mehrjährige amerikanische Zustimmung zum Laufen bringen.

Die amerikanische Freigabe hatte einen ganz klaren Preis: Sie zahlen dafür und wir bekommen uneingeschränkten Zugriff auf das Ganze. Am Ende mussten die Kanadier über 70 Prozent der Rechnung bezahlen, fast die gesamte Wartung bezahlen, und der Saint Lawrence Seeweg war bis 1959 nicht voll funktionsfähig.

Erstklassiger globaler Standort

Im weiteren Sinne kommt den Vereinigten Staaten auch die globale geografische Position sehr zugute.

Die Vereinigten Staaten sind das einzige Land mit bedeutenden Bevölkerungszahlen sowohl an der Atlantik- als auch an der Pazifikküste, mit fast 50 Millionen Menschen am Pazifik und doppelt so vielen am

Atlantik. Nur die Amerikaner haben also breiten Zugang zu den beiden großen Handelszonen der Welt. Dies führt zu zwei Ergebnissen.

Erstens und am offensichtlichsten sind die Amerikaner als einziges Land mit leichtem Zugang zu beiden globalen Handelsbecken gut positioniert, um alle globalen Märkte zu erreichen und von der momentanen Wachstumswelle zu profitieren.

Zweitens und weniger offensichtlich ist, dass diese allgegenwärtige Exposition es den Amerikanern ermöglicht, ihr Handelsportfolio mit einer Geschwindigkeit zu verschieben, die ihre Größe Lügen straft.

Die Amerikaner verfügen über eine ausreichende Infrastruktur, um es ihren pazifischen Bürgern zu ermöglichen, mit Europa Handel zu treiben, wenn sich Asien in einer Rezession befindet, oder ihren atlantischen Bürgern zu ermöglichen, mit Asien Handel zu treiben, wenn Europa in einer Rezession steckt. Weil sie problemlos die Tanzpartner wechseln können, erleiden die Amerikaner eine international bedingte Rezession erst dann, wenn die ganze Welt in eine Rezession gerät. Das ist eine höfliche Art zu sagen, dass die Welt den Amerikanern in der Ära nach dem Zweiten Weltkrieg keine Rezession aufgezwungen hat, aber jede Rezession, die die Amerikaner erzeugt haben, haben sie exportiert.

Industrialisierung und die Vereinigten Staaten

Obwohl ich nicht gerade ein Fan seiner Arbeit bin, hat Karl Marx einige solide Punkte gemacht. Industrialisierung ist definitiv nicht einfach. Erstens löscht es fast alle bereits bestehenden wirtschaftlichen Aktivitäten aus und verändert radikal, wie ein Volk mit sich selbst und der Außenwelt interagiert. Zweitens erfordert eine gründliche, weit verbreitete Industrialisierung eine große Konzentration von Arbeitskräften und finanziellen Ressourcen, einen regelmäßigen Zugang zu ständig hungrigen Märkten, und selbst wenn der Prozess erfolgreich ist, löst er einen starken sozialen Druck aus. Jedes Land passt sich daher an die Realitäten und Härten der Industrialisierung an in eigener Art und Weise, und weil jede Geographie anders ist, ist jede Industrialisierung anders. Zwei der weltweit erfolgreichsten Industrialisierungen beschenkten die Welt mit Sowjetrussland und dem kaiserlichen Deutschland. Es richtig zu machen, ist nicht einfach.

Es sei denn, Sie sind Amerikaner.

Amerikas Industrialisierungserfahrung war weniger stressig und erfolgreicher als die des Rests der Welt, vor allem, weil sich die amerikanische Geographie vom Rest der Welt abhebt. Der beste Weg, die amerikanische Beherrschung der Industrialisierung zu veranschaulichen – und wie einfach es für die Amerikaner war – besteht darin, die Vereinigten Staaten im Vergleich zu den Merkmalen zu betrachten, die die deutsche Erfahrung geprägt haben.

Kommunalverwaltung

Deutschland brauchte hyperkompetente Kommunalverwaltungen, weil diese Kommunalverwaltungen keine guten physischen Verbindungen zu Berlin hatten, und selbst die Handvoll Kommunen, die physisch nah genug waren, konnten von vornherein nicht auf große Hilfe zählen: Berlins Ressourcen mussten für die militärische Verteidigung ausgegeben werden. Wie das Sprichwort des 17. Jahrhunderts lautete: „Preußen ist kein Staat mit einer Armee, sondern eine Armee mit einem Staat.“ Jede lokale Regierung war ein eigener organisatorischer Knotenpunkt, der alle lokalen Vermögenswerte verband, um sich in einer feindlichen mitteleuropäischen Welt zu schützen.

Die amerikanische Entwicklungserfahrung hingegen nahm eine ganz andere Gestalt an, hauptsächlich weil die amerikanische Geographie von der deutschen Geographie Welten entfernt war. Die Deutschen mussten immer auf der Hut sein, weil sie auf unzusammenhängenden kleinen Stücken Land lebten und sich mit großen und fähigen Nachbarn messen mussten, die kulturell, wirtschaftlich, politisch und militärisch weit fortgeschrittener waren. Nicht so bei den Amerikanern. Die amerikanischen Ländereien befanden sich auf einem südlicheren Breitengrad und boten längere Vegetationsperioden. Ihr Boden war besser, besonders im Mittleren Westen.

Ihre Flüsse waren zusammen achtmal so lang wie die der Deutschen und entwässerten mehr gut bewässertes, fruchtbares Land als ganz Europa zusammen – so viel Land, dass die frühe amerikanische Regierung darauf zurückgreifen musste, es zu verschenken. Das meiste war sogar alles in einem bequem zusammenhängenden Stück, während mitten in Deutschland kleine Landkleckse mit nervigen Bergknäueln zwischen Rhein und Elbe eingeklemmt waren, die Berlins Macht bis heute behindern.

In den Vereinigten Staaten waren die Eintrittsbarrieren lächerlich gering. Ein Conestoga-Wagen mit Vorräten für sechs Monate könnte, umgerechnet in heutiger Währung, für etwa den Preis eines modernen Kia (etwa 11.000 US-Dollar) gekauft werden. Für ein Minimum an Startgeld könnte ein Amerikaner in den Westen ziehen und Getreide exportieren, um in einem einzigen Jahr harte Währung zu verdienen.

Diese Ländereien waren auch sicherer. Der Krieg von 1812 zog eine Linie, die die Kanadier niemals überschreiten würden, und der Mexikanisch-Amerikanische Krieg errichtete eine der größten Pufferzonen der Welt. Zwischen dem Reichtum an gutem Land und Wasserstraßen, den die Deutschen niemals erreichen konnten, und einem Mangel an Sicherheitsbedrohungen, von denen die Deutschen nur träumen konnten, gab es nie einen Druck auf die Amerikaner, tatsächlich gut regiert zu werden oder in den ersten Jahrzehnten regiert zu werden

überhaupt. Während also die Deutschen das Beste aus jedem Arbeiter und jeder D-Mark machen mussten, schwammen die Amerikaner so in Land, Arbeit und Kapital, die das Industriezeitalter ermöglichten, dass sie sich keine Sorgen machen mussten . . . oder planen mussten. Deutschland wurde industriell und effizient, weil es musste. Private Unternehmer und Geschäftsleute führten die Industrie in Amerika an, weil einfach so viele der notwendigen Inputs in so großen Mengen herumlagen, dass normale Bürger nicht viel an staatlicher Unterstützung oder Organisation benötigten, um ihre eigenen kleinen Ecken des Landes selbst weiterzuentwickeln.

Infrastruktur

Deutschland brauchte eine künstliche Infrastruktur, um seine unterschiedlichen Regionen zu einem einzigen kohärenten Staat zusammenzuschweißen. Ohne eine nationale Anstrengung, das Rheinland* und den Süden* unter den Einfluss Berlins zu bringen, würden viele deutsche Provinzen wirtschaftlich, politisch und sogar kulturell mehr Gemeinsamkeiten mit Deutschlands Rivalen finden. Bis zu einem gewissen Grad teilten die ursprünglichen dreizehn Kolonien diese Sorge: Ihre maritime Natur bedeutete, dass sie von Natur aus stärker in das britische imperiale System eingebunden waren als in irgendein „inländisches amerikanisches“ Wirtschaftssystem. Die Briten nutzten dies während des Krieges von 1812 voll aus, wandten politisches Kalkül auf ihre Blockaden amerikanischer Häfen an und wendeten ihre Seeblockade oft selektiv an und lockerten sie, um politische Ziele zu erreichen.

[Die deutschen Völker und Länder waren kulturell zweigeteilt, und sind es bis heute: das Rheinland und der Süden sind römisch-katholisch, der Rest protestantisch. Bis zu einem hohen Grad spiegelt diese Situation den Einfluss des Römischen Reiches (katholisch) wider und reicht so Jahrhunderte in die Vergangenheit zurück. Die Reformation Martin Luthers war größtenteils da erfolgreich wo die Römer nie Fuß fassen konnten. Da Österreich-Ungarn der Nachfolger des Heiligen Römischen Reiches war, folgte das Rheinland und der Süden dem Einfluss Österreichs, das, genaugenommen und kulturell auch ein katholischer deutscher Staat ist. Wenn man von Katholizismus und Protestantismus redet, bedeutet das nicht Religion allein. Es hat vielmehr mit römischen Gesetz und römischer Lebensweise zu tun. Die spalten das deutsche Sprachgebiet mehr als alles andere. Die Abtreibungsdebatte ist das vielleicht beste Beispiel. In fast allen römisch-katholischen Staaten in der Welt wird Abtreibung als Sünde und gegen die Gesetze Gottes begriffen, in fast allen protestantischen Staaten hingegen als Bestimmungsfreiheit von Frauen. Siehe: „Kulturkampf“ im 19. Jahrhundert.]*

Aber solange die Briten nicht aktiv Probleme verursachten, sahen sich die Amerikaner keinen fremden kulturellen und wirtschaftlichen Anreizen gegenüber. Die Berge und Wälder des Nordostens blockierten eine sinnvolle Integration mit Kanada, während Mexiko auf der anderen Seite einer Hochlandwüste lag. Für die Amerikaner war künstliche Infrastruktur eher ein entbehrlicher Luxus als eine teure Voraussetzung für nationalen Zusammenhalt. Das Flusssystem Nordamerikas bot den frühen Amerikanern alle „Infrastruktur“, die sie sich nur wünschen konnten.

Tatsächlich haben die Amerikaner im ersten halben Jahrhundert der US-Geschichte genau ein Bundesinfrastrukturprojekt gebaut: die oben erwähnte Nationalstraße. Von der Straße, vom Ohio River, vom Mississippi River und von ihren Schwesterflüssen aus, konnten Sie überall hingelangen, ohne bedeutende Grenzen zu überschreiten. Und das war es. Mit demselben Schiff konnten Sie von Pittsburgh nach Sioux City und St. Paul oder hinunter nach Muskogee und Shreveport oder durch New Orleans zum Küsten-Seeweg und hinüber nach Miami, Savannah, Hampton Roads, New York City und Boston reisen. Dies sind einige der Vorteile, die ein natürlich vereinheitlichtes System mit sich bringt.

Anstelle des akribischen Mikromanagements Deutschlands geschah die amerikanische Entwicklung organisch. Bauern in einem Gebiet bauten die gleichen Produkte an und hatten daher die gleichen Bedürfnisse: Werkzeuge, die sie nicht selbst bauen konnten, Docks und Boote, um ihr Getreide zu transportieren, Schulen, um ihre Kinder zu unterrichten, Banken, um ihre Einnahmen zu deponieren. Die bloße Anwesenheit der Bauern schuf spontan kleine Städte und landwirtschaftliche Warenumschlags-Städte, die entlang der Flussläufe entstanden. Größere Städte (mit größeren Ufern) entstanden auf natürliche Weise an Schlüsselpunkten entlang des Meeressystems: dort, wo sich zwei Flüsse trafen, und an den Navigations-Endpunkten an denen es mit der Schiff nicht weiterging. Chicago, Pittsburgh, Louisville, Charleston, St. Louis, Shreveport, Albany, Minneapolis, Independence (heute besser bekannt als Kansas City) und Memphis sind einige Beispiele. Kleinbauern schufen ganz unbeabsichtigt ein Bildungs- und Finanzsystem nationaler Reichweite, aber lokalen Ursprungs und mit nur mäßigem Engagement aus Washington.

Als die industriellen Technologien von Europa in die Vereinigten Staaten eindrangen, hatten die Vereinigten Staaten bereits fünfzig städtische Zentren mit ihren eigenen organisch erzeugten Bildungs- und Finanzsystemen, die in der Lage waren, die neuen Technologien anzuwenden. Die Infrastruktur wurde nach Bedarf der lokalen Bevölkerungszentren ausgebaut, und lokale Lösungen entsprachen lokalen wirtschaftlichen Anliegen und nicht nationalen Lösungen

strategischen Anliegens, wie dies in Deutschland der Fall war. Als kurz vor dem Bürgerkrieg der Bedarf an schnelleren Transportmöglichkeiten auf nationaler Ebene entstand, wurde die daraus resultierende Bauflut nicht von der Regierung verwaltet. Ein paar Landkonzessionen an die (trefflich benannten) Raubritter und in weniger als fünf Jahrzehnten hatten die Amerikaner ihre Konstellationen von Kleinstädten und Flussstädten zusammengenäht. Es ist vielleicht nicht (ganz) so schnell gegangen wie in Deutschland, aber das Ergebnis war das größte künstliche Verkehrsnetz der Welt mit 262.000 Gleiskilometern bis 1890 – alles mit minimaler staatlicher Beteiligung oder Geld.

Kapitalerfassung

Alles musste in Deutschland koordiniert werden, weil die Deutschen immer um Armageddon rasten. Immer hinterher. Immer in Unterzahl. Immer bedroht. All diese Probleme anzugehen, erforderte nicht nur eine hochkompetente Organisation, sondern auch Geld. Geld für Bildung. Geld für Straßen. Geld für Bahnlinien. Geld für Industrieanlagen. Geld für die Armee. Geld für technologische Entwicklung. Irgendwo musste das ganze Geld herkommen. Berlin zwang deutsche Banken, Teil der organisatorischen Netzwerke zu sein, die Deutschland auf Landesebene funktionieren lassen.

Finanziers saßen zusammen mit Generälen und Politikern und Industriellen, als sie Entscheidungen darüber trafen und durchführten, wie Deutschland mit diesem oder jenem Problem umgehen würde. Jedes Stück Geld wurde an diese Banken geleitet, und die Regierung stützte sich auf sie, um fsicherzustellen, dass jedes Programm im nationalen Interesse, ob öffentlich oder privat, vor allem anderen finanziert wurde. Auf der anderen Seite ist es wirklich schwierig, in Deutschland eine Hypothek zu bekommen*. Auf der anderen Seite ist der deutsche Staat besser in der Lage, seine knappen Ressourcen einzusetzen, um die Krise des Tages zu bewältigen. (* Antragsteller müssen ein Konto bei der Bank eröffnen, von der sie einen Kredit erhalten möchten, und dann mehrere Jahre lang monatlich den Gegenwert ihrer möglichen Hypothekenzahlung einzahlen, bevor die Bank die Hypothek finanziert.)

Wenn die deutschen und amerikanischen Herangehensweisen an Regierung und Infrastruktur Welten voneinander entfernt sind, ist ihre Herangehensweise an Kapital eine Galaxie voneinander entfernt.

Die mehr als 25.000 Kilometer integrierter Wasserstraßen der Vereinigten Staaten und ihre Lage auf dem besten Ackerland der Welt überschwemmen das Land mit Kapital. Weit niedrigere Entwicklungskosten und ein völliger Mangel an lokalen strategischen Bedrohungen üben einen drastisch geringeren Druck auf dieses Kapital

aus. Einfach ausgedrückt, die Amerikaner haben die höchste Kapitalbasis der Welt, benötigen dieses Kapital jedoch am wenigsten.

Da keine Organisation und relativ geringe Kapitalbeträge erforderlich waren, verspürte die amerikanische Regierung wenig Anstoß, zu regulieren, wie dieses Kapital gesammelt, verwaltet, investiert, verliehen, geliehen oder zurückgezahlt wurde. Stattdessen erlaubten die Amerikaner dem Markt, das Kapital dorthin zu bringen, wo er es wollte.

Ein Ergebnis war das weltweit erste wirklich integrierte Finanzsystem. Da das Geld unbegrenzt war, war es nie erforderlich, regionale Finanzaufsichtsbehörden einzurichten. In der heutigen Zeit erstrahlte die Stärke dieser Einheit während der Finanzkrise 2007 hell. Innerhalb weniger Stunden waren der Vorsitzende der Federal Reserve, die Vorsitzende der FDIC und der Finanzminister in der Lage, zwei Spitzen zu erreichen und eine Notfallpolitik auszuarbeiten, sie innerhalb weniger Tage mit 700 Milliarden Dollar vollständig zu finanzieren und dann zu optimieren sie wiederholt in den nächsten Wochen, ohne die Stadt zu verlassen. Die Deutschen mit ihrem regionalen Bankensystem und der Tradition einer mehrstufigen Regierung brauchten Monate, um das Ausmaß der Probleme, mit denen ihr Land in der europäischen Finanzkrise konfrontiert war, in den Griff zu bekommen, plus vier Jahre Verhandlungen, darunter acht Gipfeltreffen mit ihren EU-Partnern, um eine europäische Politik auszuhämmern und auf den Weg zu bringen – eine Politik, über die noch verhandelt wird und die erst 2025 mit ihren geplanten 55 Milliarden Euro vollständig finanziert sein wird.

Streben nach Qualität

Der hitzige internationale Wettbewerb und die nahezu konstante Bedrohung, die Deutschland über Jahrhunderte seiner Geschichte ertragen musste, haben die Amerikaner nur selten befürchten müssen. Seit dem Kauf von Louisiana [das damals ein ganzes Drittel in der Mitte der heutigen USA umfasste.] rühmen sich die Amerikaner der kapitalreichsten Geografie der Welt. Bis 1850 waren die Amerikaner den Mexikanern und Kanadiern zusammen drei zu eins überlegen, und seit zweihundert Jahren gab es keine glaubwürdigen Bedrohungen für US-Territorien. Die Amerikaner können es sich leisten, Nachzügler zu sein – und sind es oft.

Aber noch wichtiger ist, dass Amerikas „Problem“ darin besteht, dass es das Schlaraffenland ist. Es ist die weltweit größte landwirtschaftliche, technologische, finanzielle und, wenn man die Daten zusammenfasst, industrielle Macht – und das alles seit fünfzehn Jahrzehnten. Die Verfügbarkeit von Land, Arbeitskräften und Kapital ist beispiellos in der Geschichte der Menschheit, und all diese billigen Inputs bedeuten, dass

die Vereinigten Staaten nicht in Bestform sein müssen, um besser als alle anderen zu sein.

Warum besser werden, wenn man einfach größer werden kann?

- Nach der Unabhängigkeit eroberten die Amerikaner das unbesiedelte Ohio-Tal und verdoppelten damit die Menge an nutzbarem Land, zu der das junge Land Zugang hatte.
- Die Übernahme des Louisiana-Territoriums [vom napoleonischen Frankreich.] verdoppelte diese Zahl nur eine Generation später noch einmal.
- Ein Abkommen mit den Briten über das Gebiet rund um den Columbia River vergrößerte die amerikanischen Ländereien um ein Gebiet, das dem der ursprünglichen dreizehn ähnelte.
- Die Texas-Annexion und der Mexikanisch-Amerikanische Krieg vergrößerten das amerikanische Land um ein weiteres (kumulatives) Drittel.

Und auch in der heutigen Zeit haben die Amerikaner noch viel Raum zum Wachsen. Selbst wenn man die suboptimalen Teile des amerikanischen Territoriums außer Acht lässt, beträgt die Bevölkerungsdichte in den Vereinigten Staaten nur etwa 30 Einwohner pro Quadratkilometer, ein Drittel der von Italien oder Deutschland, ein Viertel von Großbritannien und ein Fünftel der von Japan [alle im Jahre 2014.].

Morgendämmerung einer Supermacht

Die Merkmale der nordamerikanischen Topographie gewähren den Amerikanern nahezu endloses Kapital, bodenlose Märkte, niedrige Verteidigungskosten und einfache Wege zur Machtprojektion. Aber egal, wie günstig die geografische Lage ist, jeder braucht Zeit, um erwachsen zu werden. Zu Beginn des Unabhängigkeitskrieges betrug die amerikanische Bevölkerung (etwa 2,5 Millionen) weniger als ein Zehntel der französischen Bevölkerung. Selbst bei der aggressivsten Schätzung war es absolut vernünftig zu erwarten, dass die Amerikaner einige Generationen brauchen würden, um die Basisinfrastruktur von Farmen, Häfen, Städten und Industrie zu installieren, die das Fundament aller Mächte bilden, ob groß oder nicht. Und jedes Mal, wenn sich die Grenzen des jungen Landes erweiterten, wurde der Fahrplan noch weiter nach hinten verschoben.

Eine ernsthafte Industrialisierung begann nicht einmal vor 1850 und wurde während des Bürgerkriegs der Vereinigten Staaten von 1861 bis 1865 kurzerhand gestoppt – oder genauer gesagt, in dezidiert militärische Richtungen verzerrt. Nach 1865 kehrte das Sicherheitsumfeld der

Amerikaner jedoch zu seiner bezaubernden Natur zurück. Die Amerikaner konnten erneut auf die Kosten für den Unterhalt der Streitkräfte verzichten und all ihre Ressourcen in die Entwicklung stecken.

Für die dreißig Jahre des Wiederaufbaus haben die Amerikaner nicht nur Nord und Süd politisch wiedervereint, sondern auch alle Technologien, die die Europäer in den letzten zwei Jahrhunderten entwickelt hatten, auf die gesamten amerikanischen Länder angewendet. Von 1860 bis 1890 hatten sich die amerikanischen Eisenbahnen verfünffacht und ein multimodales Stahlnetz geschaffen, das von Nord nach Süd in den Mittleren Westen führte und über zwei transkontinentale Linien zur Westküste führte. Die Reise von New York nach San Francisco schrumpfte von Monaten im Jahr 1840* auf acht Tage im Jahr 1870. (* Sechs Monate mit dem Wagen oder etwas mehr als drei Monate auf dem Seeweg um Südamerika herum.) Ähnliche Fortschritte in der Telegrafie ermöglichten eine sofortige Kommunikation überall von Verstädterung oder Eisenbahnkorridoren berührt. Am Ende des Wiederaufbaus waren die Vereinigten Staaten wieder die größte Volkswirtschaft der Welt, ihr größter Markt, ihr größter Weizen- und Maiserzeuger, ihr größter Stahlproduzent. Nachdem ihr Land endlich gesichert, entwickelt und geeint war, tauschten die Amerikaner ihr „offensichtliches Schicksal“ gegen etwas Größeres ein.

Alle Seemächte sind ihrem Wesen nach Offensivmächte. Sie nutzen ihre überlegene Mobilität, um Zeit und Ort von Konflikten zu wählen. Sie nutzen ihre überlegene Transportkapazität, um sicherzustellen, dass ihre Streitkräfte einen quantitativen Vorteil haben, wenn diese Konflikte ausbrechen. Und ihre überlegene Kapitalposition bedeutet, dass ihre Streitkräfte in der Regel auch qualitative Vorteile genießen: größere Reichweite, höhere Geschwindigkeit, bessere Haltbarkeit, konzentriertere Feuerkraft und so weiter. Darin ähneln die Vereinigten Staaten den großen Seemächten der Vergangenheit.

Aber die Vereinigten Staaten unterscheiden sich von ihren maritimen Vorgängern in zwei entscheidenden Punkten: Isolierung und Größe. Alle früheren Seemächte haben entweder an landgebundene Konkurrenten gegrenzt oder waren dem Festland sehr nahe. Der Ärmelkanal, die Korea-Straße und die La Pérouse-Straße* sind winzig klein im Vergleich zu den riesigen Schwaden des Atlantiks und des Pazifiks. (* Die beiden Meerengen, die Japan vom asiatischen Festland trennen.) England und Japan können angegriffen werden – und wurden auch vom Festland aus angegriffen. Während also britische und japanische Militärstrategien im Laufe der Geschichte normalerweise offensiv waren, mussten diese Nationen immer nach Ländern oder Koalitionen Ausschau halten, die in der Lage sein könnten, ihre Position in Frage zu stellen. Das macht sie

nicht gerade defensiv, aber es macht sie sicherlich etwas nachdenklich. Im Gegensatz dazu hat seit 1815 niemand auch nur eine teilweise Invasion der amerikanischen Territorien versucht. Sogar die globale Geopolitik zur Zeit des amerikanischen Aufstiegs in den 1890er Jahren war gutartig. Die Welt der britischen Vorherrschaft war vergangen. Mit dem Aufstieg Deutschlands war die Royal Navy gezwungen, mehr Zeit in europäischen Gewässern zu verbringen. Es gab einfach keine Marine, die die amerikanischen Küsten auch nur ein bisschen belästigen konnte.

Und dann ist da noch die Größe. Die meisten Seemächte sind Länder, die relativ bescheidene Territorien besitzen, wie die Inseln Großbritannien oder Honshu, Landstücke, die etwas kleiner sind als der US-Bundesstaat Michigan. Aus kleinen Ländern kommen begrenzte Ressourcen, besonders wenn man bedenkt, dass etwa die Hälfte von Großbritannien und Honshu nutzloses Hochland ist. Damit sie wirklich mächtige Länder werden, brauchen sie mehr Ressourcen, sei es in Form von Personal, Märkten oder Rohstoffen – sie haben keine andere Wahl, als in ein Imperium zu expandieren. Im Gegensatz dazu haben die Vereinigten Staaten den größten Teil eines Kontinents, auf den sie zurückgreifen können.

Selbstversorger in allem, was wichtig ist, von der Energie bis zu den Märkten, wagten sie sich als Peer-Power ohne Peer-Exposure.

Zusammengenommen unterscheiden diese Faktoren die amerikanische Macht von allem, was zuvor kam: offensiv unerbittlich und strategisch unempfindlich gegenüber Niederlagen. Selbst katastrophale Verluste im Ausland würden der amerikanischen Machtbasis, die in der bezaubernden Natur der amerikanischen Geographie verwurzelt war, niemals wirklich schaden. Wenn Großbritannien sein Imperium verlor, wurde es auf den Status einer Sekundärmacht reduziert. Wenn die Maginot-Linie durchbrochen würde, würde Frankreich fallen. Wenn die Amerikaner jedes Stück Land verlieren würden, das sie international besaßen, wären sie immer noch das mächtigste Land in der Geschichte der Menschheit. Es spielte keine Rolle, dass die Deutschen bessere Industrielle oder die Engländer bessere Seeleute waren, die schiere Masse und Isolation der Vereinigten Staaten garantierten regelrecht, dass die Amerikaner sie beide übertreffen würden.

Mit ihrer geopolitischen Position, die von internationalen Entwicklungen völlig unbeeinträchtigt war, wurden die Amerikaner nach ihrem Wiederauftauchen sofort zum ultimativen Schiedsrichter in globalen Angelegenheiten.

- 1898 eroberten die Amerikaner fast das gesamte verbliebene Überseeimperium Spaniens, einschließlich der Philippinen, Kubas und Puerto Ricos. Am Ende des Krieges verfügten die Amerikaner über

160 Schiffe, davon 114 waren aus Stahl gemacht, und gehörten damit zu den fünf besten Seestreitkräften der Welt.

• 1899 führten die Amerikaner die Politik der offenen Tür ein, angeblich um den Handel mit China zu ermöglichen. Die Politik war ausdrücklich darauf ausgelegt, die japanischen Optionen einzuschränken, und war sicher, rechtzeitig eine japanische Militärreaktion zu provozieren. Während die Europäer über die meisten Handelskonzessionen in China verfügten, war keine der europäischen Mächte in der Lage, genügend Macht in Ostasien zu projizieren, um sie vor japanischen Aktionen zu schützen. Die Amerikaner könnten es jedoch. Open Door bereitete den Weg für die Eliminierung der europäischen Präsenz in Asien.

• 1904 kündigte Präsident Theodore Roosevelt seine Folgerung zur Monroe-Doktrin an, indem er darauf hinwies, dass die Vereinigten Staaten proaktiv in lateinamerikanische Angelegenheiten eingreifen würden, ausdrücklich um jeglichen europäischen Einfluss dort zu minimieren; In den nächsten zwanzig Jahren entsandten die Vereinigten Staaten zweiunddreißig Mal Truppen in die Region. Nicht ein einziges Mal wurden sie von einer außerhemisphärischen Macht in ihrem „Hinterhof“ bekämpft.

• 1905 arrangierte die Roosevelt-Administration ein Ende des russisch-japanischen Krieges und teilte die umstrittenen Gebiete so auf, dass die Russen und Japaner nicht nur hoffnungslos miteinander verflochtene wirtschaftliche Interessen hatten, sondern auch etwas, das Russland und Japan nie zuvor hatten: eine Landgrenze. Das Friedensabkommen garantierte zukünftige militärische Konflikte. [Sie denken, das ist alles niedertrachtige Politik. Falls Sie immer noch irgendwelche Illusionen haben: Politik war, ist, und bleibt ein dreckiges Geschäft wenn Sie Ihre Nation und Zivilisation florieren sehen wollen.]

• Die Amerikaner vollendeten 1914 den Panamakanal. Als ob die amerikanischen Territorien nicht ausreichten, um die amerikanische Macht aufrechtzuerhalten, hatten sie nun Mexiko, Mittelamerika und das nördliche Drittel Südamerikas dauerhaft in den amerikanischen Wirtschaftsorbit eingeschlossen. Der Kanal verkürzte auch fast einen Monat die Zeit, die ihre Marineschiffe brauchten, um zwischen atlantischen und pazifischen Schauplätzen zu wechseln, und fügte strategische Flexibilität hinzu, die keine frühere Seemacht jemals besessen hatte.

• 1917 schlossen sich die Amerikaner als letzter großer Kriegführender dem Ersten Weltkrieg an, wo sie einen deutschen Beinahe-Sieg in eine Kapitulation verwandelten. Die Amerikaner halfen bei der Umsetzung eines Friedensabkommens, das Russland

wiederbelebte und Deutschland demütigte, stellten aber sicher, dass Deutschland in der Lage sein würde, wieder aufzubauen und aufzurüsten. Ein zweiter Konflikt würde sich garantiert entzünden, und zwar weit entfernt von amerikanischem Territorium.

Ab 1917 – nur zwanzig Jahre nachdem sich die Amerikaner mit dem Spanisch-Amerikanischen Krieg wieder in die Welt zurückgezogen hatten – wurden die Vereinigten Staaten zum bestimmenden Faktor in den europäischen Angelegenheiten und nicht umgekehrt. Es war weder hübsch noch nett, aber auch nicht einzigartig.

Jede Seemacht in der Geschichte hat versucht, ihre landgestützten Rivalen miteinander in Flaschen zu halten, anstatt schwimmende Flotten einzusetzen, die sie herausfordern könnten.

Was die Amerikaner auszeichnete, war, dass ihre Heimatgebiete so reich und so abgelegen waren, dass sie die Störungen, Konflikte und das Blutvergießen in einer anderen Hemisphäre halten konnten.

Neustart der Welt

Das ist das A und O dessen, was die Länder, die die Welt regieren, zu den Ländern macht, die die Welt regieren. Die Verkehrsbilanz bestimmt Wohlstand und Sicherheit. Die Hochsee-Navigation bestimmt die Reichweite. Die Industrialisierung bestimmt den wirtschaftlichen Muskeltonus. Und die drei zusammen prägen alles, von der Exposition gegenüber der Haltbarkeit über Konjunkturzyklen bis hin zu den Aussichten. Die Amerikaner hatten das bemerkenswerte Glück, dass ihre Geographie für alle drei Faktoren die beste der Welt ist, und ab 1890 begannen sie schließlich, diese Geographie zu nutzen, um die Supermacht der Welt zu werden. Das erste Mal, dass die Amerikaner ihre gewaltige Macht voll zur Geltung brachten, war im Zweiten Weltkrieg. Damit bestimmten die Amerikaner nicht nur den Verlauf eines globalen militärischen Konflikts; sie prägten die gesamte Welt, in der wir heute leben. Diese Umformung bewirkte das Seltsamste.

Es schaltete die Geopolitik aus.

KAPITEL 5

Geopolitik kaufen

Für die meisten Länder ist die Geopolitik unversöhnlich. Wenn Sie in rauem Gelände oder unter rauen Nachbarn leben, haben Sie einfach nicht viele Möglichkeiten, Ihre Angelegenheiten zu regeln, vorausgesetzt, die Umstände erlauben überhaupt keine Möglichkeiten. Die Türken drängten die Donau hinauf, da ihre [neuen] Heimatgebiete nicht annähernd groß oder sicher genug waren, um ihre Sicherheit zu gewährleisten, und es keine anderen vernünftigen Richtungen gab. Die Iberer entwickelten neue Transporttechnologien, um den Handel zu öffnen, da sie sonst in den ärmlichen Nebengewässern Europas gefangen gewesen wären. Die Briten mussten eine Marine haben, weil sie auf einer Insel lebten; Hätten sie es anders gemacht, wären sie jeder anderen Seemacht zum Opfer gefallen, die ihre Küsten erreichen könnte. [Und das passierte mehrere Male.]

Die Vereinigten Staaten sind in vielerlei Hinsicht die Ausnahme, die die Regel bestätigt. Amerikas physischer Platz in der Welt ist nicht nur gutartig, sondern ermächtigend. Ohne feindliche Nationen an seinen Grenzen, ohne feindliche Einheiten, die in der Lage sind, eine Masseninvasion an seine Küsten zu bringen, und einer Wirtschaft ohnegleichen, ist die amerikanische Fehlerquote absolut enorm. Nur die Vereinigten Staaten könnten sich auf einen so dubiosen Krieg wie den Irak einlassen oder eine so massive und verschwenderische Sozialpolitik wie Obama-Care einführen und weitgehend unbeschadet davonkommen. In den meisten Ländern wird eine zwielichtige Führung oft mit nationaler Zerstörung belohnt. Im Gegensatz dazu sind die Vereinigten Staaten so riesig und so weit von der Welt entfernt und verfügen über so große nationale Machtreserven, dass eine höchst fragwürdige oder sogar gescheiterte Politik zu einer zweiten Amtszeit eines Präsidenten führen kann.

Aber nur weil die Amerikaner keinen Plan brauchen und versehentlich in die Rolle einer Supermacht gestolpert sind, heißt das nicht, dass sie nie einen Plan hatten. Und wenn sie einen Plan haben – gut oder schlecht –, wird die Welt neu gemacht.

Einer dieser Pläne hat nicht nur die Welt radikal verändert, sondern ist allein verantwortlich für die Welt, in der wir heute leben.

Um zu verstehen, wie grundlegend Amerikas Umgestaltung des globalen Systems ist, müssen wir einen Blick auf den zerstörerischsten Krieg werfen, der je geführt wurde.

Die Grenzen einer Supermacht

Der 2. Weltkrieg war aus mehreren Gründen der bedeutendste Konflikt in der Geschichte der Menschheit, aber zwei heben sich von den anderen ab. Erstens war es der erste wirklich industrielle Konflikt, da alle Akteure die gesamte Bandbreite industrieller Technologien vollständig verinnerlicht hatten. Die Deutschen hatten Mitte des 18. Jahrhunderts die Industrialisierung in den Landkrieg eingeführt, aber aus ihrem schnellen Erfolg beim Sieg über Dänemark, Österreich und Frankreich ging hervor, dass ihre Feinde die Technologien noch nicht selbst herausgefunden hatten. Zu Beginn des 2. Weltkriegs waren alle wichtigen Kombattanten vollständig industrialisiert, von der Herstellung von Maschinengewehren und Uniformen bis hin zur Logistik der Lebensmittelverteilung. So wie die Industrialisierung Produktivität und Output um eine ganze Größenordnung verbessert, verbessert sie auch die Fähigkeit zur Zerstörung. Der Tod wurde in Büchern regelmäßig in einer völlig neuen Größenordnung und in mehreren Bänden behandelt. Selbst extrem konservative Schätzungen für den Krieg gehen von mindestens 50 Millionen Toten aus.

Das nachhaltigste Vermächtnis des Krieges war jedoch nicht seine Reichweite oder Zerstörungskraft oder die Anzahl der beteiligten Spieler, sondern die Tatsache, dass einer dieser Spieler endlich erwachsen geworden war. Aufgrund der amerikanischen Beteiligung war der Ausgang des Krieges nie zweifelhaft.

Die Vereinigten Staaten konnten nicht nur eine Reihe von Männern ins Feld schicken, die die westeuropäischen Fähigkeiten in den Schatten stellen, sondern sie konnten sie auch ausrüsten und Material für ihre britischen und sowjetischen Verbündeten bereitstellen und die deutsche U-Boot-Strategie durch schiere Masse überwinden, während sie in einem anderen Theater [dem Pazifik.] einen weiteren Krieg führten.

Was die Sache für die Achsenmächte [Deutschland, Japan, Italien.] noch schlimmer machte, waren Amerikas Kerngebiete nie direkt bedroht, sodass die Amerikaner ihre Ressourcen nicht auf die Verteidigung konzentrieren mussten. Mitte 1943 waren die Amerikaner in fast jeder einzelnen Schlacht auf jedem einzelnen Kriegsschauplatz in der Offensive. Diese seltenen Gelegenheiten, in denen die Achse tatsächlich die Initiative ergreifen und angreifen konnte, waren so selten, dass sie als wegweisende Konfrontationen in die amerikanischen Annalen eingegangen sind: Orte wie die Ardennenoffensive* und der Kasserine Pass. Die Überraschung ist nicht, dass die Alliierten gewonnen haben,

sondern dass die Achse drei Jahre durchgehalten hat, nachdem sie Amerikas Zorn erregt hatte. (* Es sollte nicht überraschen, dass eine der wenigen Schlachten, in denen die Amerikaner keinen solchen zahlenmäßigen Vorteil hatten, auch eine war, in der die amerikanische Seemacht nutzlos war: die Ardennenoffensive 1944. Diese Schlacht hat auch die Auszeichnung des Seins die Schlacht im Zweiten Weltkrieg, in der die Amerikaner sowohl die meisten Verluste (einundachtzigtausend) als auch die meisten Toten (zehntausend) erlitten.)

Aber so beeindruckend das schiere Ausmaß der amerikanischen Kriegsanstrengungen in absoluten Zahlen war, so verblasste es im Vergleich zur strategischen Position der Vereinigten Staaten, als sich der Staub legte.

- Die Deutschen und die Sowjets hatten 7 Millionen bzw. 26 Millionen Menschen oder etwa 11 bzw. 15 Prozent ihrer Gesamtbevölkerung verloren. Die Amerikaner hatten „nur“ 420.000 Menschen verloren, relativ gesehen ein Fünfunddreißigstel der deutschen Verluste und ein Fünfundvierzigstel der sowjetischen Verluste.
- Am Ende des Krieges hatten die Amerikaner Streitkräfte – zu freundschaftlichen Bedingungen – in Großbritannien, Westdeutschland, Frankreich, Italien, Japan, den Niederlanden, Belgien, Dänemark, Österreich und Norwegen. Der geografische Vorteil Europas gegenüber der nichtamerikanischen Welt blieb so groß, dass selbst in den Trümmern der Nachkriegsverwüstungen die besetzten westeuropäischen Staaten zusammen immer noch ein Viertel der globalen Wirtschaftsmacht repräsentierten.
- Es gab wenig industrielle Kapazitäten außerhalb der Vereinigten Staaten. Das Vereinigte Königreich lief auf Hochtouren, aber auf Hochtouren mit Material und Kapital, das fast ausschließlich von den Amerikanern bereitgestellt wurde. Nur die Sowjets hatten ein unabhängiges System – ein System, das in den letzten drei Jahren von US-Material abhängig war. Und selbst mit dieser Hilfe war es immer noch weniger als ein Drittel der amerikanischen Wirtschaftsleistung.
- Nicht nur war der größte Teil der Industrie- und Verbrauchskapazitäten der Welt zerstört worden, sondern der Krieg war so zerstörerisch gewesen, dass er auch den Großteil der imperialen Militärs getroffen hatte. Nur die Sowjets hatten noch eine Armee, aber ohne Seetransport war es eine Armee, die im globalen Sinne nicht einsatzfähig war.
- Die Amerikaner kontrollierten die Ozeane. Mitte 1939 hatten die Amerikaner von einer Gesamtflotte von weniger als 400 Schiffen 178 Überwasserkämpfer und 58 U-Boote im Wasser. Am letzten Tag des

> Krieges, nur sechs Jahre später, hatten die Amerikaner eine Marine mit 6.800 Schiffen und über 1.000 großen Überwasser- und U-Boot-Kämpfern. Ebenso wichtig war, dass die Marinen aller großen Seekämpfer aller bedeutenden Vorkriegsmächte auf den Meeresboden versandt worden waren. Das Vereinigte Königreich war die einzige Ausnahme und konnte außerhalb der europäischen Gewässer nicht mehr ohne Unterstützung operieren. Zum ersten Mal seit Beginn der Blauwasser-Ära* im frühen sechzehnten Jahrhundert gab es nur eine Marine auf den Ozeanen. [Das war die Zeit in der die Europäer die Ozeane selbst durchpflügen konnten.]

Es war die größte Machtkonzentration, die die Welt je gesehen hatte.

Die Frage war, was mit den Kriegsgewinnen geschehen sollte. Eine offensichtliche Option war, die Achse und die westeuropäischen Imperien in sich aufzunehmen und eine Pax Americana über dem globalen System zu etablieren. Das haben sicherlich die besetzten Europäer und die gegnerischen Sowjets erwartet. Schließlich war es das, was sie einander und allen Teilen der Welt in ihrer Reichweite während der gesamten Hochseeära angetan hatten.

Aber direkte globale Kontrolle war einfach nicht der Stil der Amerikaner. Es war weniger eine moralische Unterscheidung als vielmehr eine praktische.

Trotz der zahlenmäßigen Überlegenheit Amerikas gegenüber jedem Feind, gegen den es bisher gekämpft hat, spielt die Besatzung keine Rolle für die amerikanischen Stärken. Eine Pax erfordert eine langfristige Besetzung wichtiger Verteilungs- und Sammelknotenpunkte, eine groß angelegte städtische Befriedung und im Allgemeinen, dass die besetzten Bevölkerungen ihren Besatzern einen beträchtlichen Teil ihres Reichtums und Einkommens anbieten. Anders ausgedrückt bedeutet dies, einen weitreichenden, arbeitskräfteintensiven Besatzungskrieg mit geringer Intensität zu führen. Für immer. Die Amerikaner mögen zahlreich gewesen sein, aber sie waren immer noch Seeleute. Seemächte bevorzugen hochmobile Einheiten, die umherfliegen, überlegene Feuerkraft in abgegrenzte Konfliktzonen bringen, Feinde zerschmettern und dann davonhuschen, bevor ihre Gegner ihre landgestützten Streitkräfte neu positionieren können. Eine langfristige Besetzung hätte US-Einheiten über die gesamte Länge und Breite ihrer neuen Territorien geparkt und sie gezwungen, die lokale Bevölkerung zu überwachen. Ihre Mobilitätsvorteile würden aufgegeben. (Wie die Amerikaner zwanzig Jahre später in Vietnam schmerzlich gelernt und vierzig Jahre später im Irak schmerzlich wieder gelernt haben.)

Abgesehen von der Taktik der Besetzung war auch das strategische Bild, das ein Pax [Machtfrieden.] präsentierte, nicht sehr vielversprechend. Ab

1946 war es offensichtlich, dass bereits ein Kalter Krieg mit den Sowjets im Gange war. Das sowjetische Militär war nicht nur zahlenmäßig größer, sondern im Großteil Nordeurasiens deutlich und extrem präsent. In einem Pax-Arrangement würden die Amerikaner Geld und Ressourcen aus ihren besetzten Gebieten abziehen, also wäre es ein harter Verkauf gewesen, zu erwarten, dass Pax-Untertanen kämpfen würden, um ein amerikanisches Imperium aufrechtzuerhalten. Das bedeutete, dass die Amerikaner nicht nur ein paar Millionen Mann brauchen würden, um die Briten und Franzosen und Italiener und Deutschen und Holländer und Araber und Perser und Inder und Indonesier und Taiwanesen und Japaner und Chinesen und Koreaner und Filipinos in Schach zu halten, sondern Washington würde auch zusätzliche amerikanische Streitkräfte in Millionenhöhe benötigen, um die Verteidigungslinien gegen die zahlenmäßig überlegenen russischen und rotchinesischen Streitkräfte zu halten. Die Amerikaner waren mächtig, aber sie hatten einfach nicht die Zahlen, um den Großteil der Welt zu besetzen. Mit einer Pax hätte die amerikanische „Friedens“-Armee das Streitkräfteniveau der Kriegszeit übertreffen müssen.

Im Gegensatz dazu wurde das sowjetisch-russische Militär ausdrücklich für die Besatzung gebaut. Russland hat keine geografischen Barrieren an seinen Grenzen. Die Erlangung von Sicherheit ergibt sich aus einer einfachen, zweigleisigen Strategie: alle in der Nähe zu besetzen, um strategische Puffer zu sichern, und einen aufdringlichen Geheimdienst einzurichten, der die besetzten Bevölkerungen infiltriert, um sie gefügig zu halten.

Dieselben Techniken, mit denen die Ukraine, Armenien und Zentralasien besetzt wurden, wurden bereits 1946 mit brutalem Erfolg auf die Besetzung der Tschechoslowakei, Bulgariens und Lettlands angewandt. Ab den späten 1940er Jahren war es offensichtlich, dass die Amerikaner zwar die Ersten im Krieg waren, ihnen aber einfach das Durchhaltevermögen fehlte, um ihre Errungenschaften angesichts der schrillen russischen Herausforderungen festzuhalten, die von mehr Männern, einfacheren Lieferketten usw. unterstützt wurden höhere Toleranz gegenüber Opfern und eine praktizierte, beiläufige Bereitschaft, massive Gewalt gegen die Zivilbevölkerung anzuwenden, um politische Ziele zu erreichen.

Ein direktes Duell zwischen einem amerikanischen Soldaten und einem sowjetischen Soldaten konnte nicht gewonnen werden.

Was die Amerikaner brauchten, waren nicht nur Verbündete, die ihnen halfen, die Verteidigungslast zu tragen, sondern Verbündete, die so eifrig bereit waren, sich gegen die gewaltige Macht der Roten Armee zu wehren, einer Roten Armee, die immer noch durch die Tatsache, dass sie

wachgerüttelt wurde hatte die Nazi-Wehrmacht in Stalingrad im Alleingang dezimiert. Das erfordert eine besondere Motivation.

Insbesondere erfordert es eine höllische Bestechung. Und was die Amerikaner sich ausgedacht haben, war einer der großen strategischen Schachzüge der Geschichte. Sie stellten einen Plan zusammen und versammelten dann am 1. Juli 1944 ihre Verbündeten während des Krieges zu einer Konferenz in New Hampshire, um ihre Vision für die neue Welt darzulegen.

Womit wir wieder bei Bretton Woods wären.

Förderung des Friedens: Freihandel als Werkzeug

Der amerikanische Drei-Punkte-Plan war geradezu revolutionär. Sie nannten es „Freihandel“:

- **Zugang zum amerikanischen Markt.** Der Zugang zum Heimatmarkt war bis dahin der heilige Gral des globalen Systems. Wenn Sie gezwungen waren, die Fähigkeit zur Kontrolle von Importen aufzugeben, bedeutete dies normalerweise, dass Sie in einem großen Krieg besiegt worden waren (wie die Franzosen im Jahr 1871) oder dass Ihr gesamtes Regime kurz vor dem Zusammenbruch stand (wie die Türken im frühen zwanzigsten Jahrhundert). Eine Schlüsselaufgabe von Diplomaten und Admiralen war es, den Marktzugang für die Unternehmen ihres Landes zu sichern. Der amerikanische Markt war der einzige Verbrauchermarkt dieser Größe, der auch nur eine hauchdünne Chance hatte, den Krieg zu überleben, was ihn zum einzigen Markt machte, der es wert war, gesucht zu werden.
- **Schutz für den gesamten Versand.** Zuvor war die Kontrolle der Handelswege von entscheidender Bedeutung. Ein nicht unerheblicher Teil der Streitkräfte einer Regierung musste dem Schutz ihrer Kaufleute und ihrer Fracht gewidmet werden, insbesondere auf hoher See, da Sie sich darauf verlassen konnten, dass Ihre Rivalen ihre Militärs einsetzen würden, um Ihren Handel zu überfallen. Als das Britische Empire im 18. und 19. Jahrhundert rund um den Globus expandierte, mussten sie ihre Marinestrategien ständig neu erfinden, um die Flotten von Handelsräubern abzuwehren, die die Holländer, Franzosen, Türken und andere immer wieder ins Spiel brachten. Die Amerikaner stellten ihre Marine – die einzige mit globaler Reichweite – zur Verfügung, um die gesamte Seeschiffahrt zu schützen. Und niemand brauchte mehr eine Marine.
- **Strategischer Schutzschirm.** Als letztes Bonbon versprachen die Amerikaner, alle Mitglieder des Netzwerks vor den Sowjets zu schützen. Das beinhaltete alles bis hin zum Atomschirm. Der einzige

Haken war, dass die Teilnehmer den Amerikanern erlauben mussten, den Kalten Krieg so zu führen, wie sie es wollten.

Das Akzeptieren des Deals war ein Kinderspiel. Keiner der Alliierten hatte ohne massive amerikanische Hilfe irgendeine Hoffnung auf eine wirtschaftliche Erholung oder die Wahrung seiner Unabhängigkeit von den Sowjets. Es gab wirklich keine Wahl: Partnerschaft mit dem einzig möglichen Verbrauchermarkt, der einzig möglichen Kapitalquelle und dem einzig möglichen Sicherheitsgaranten – oder hinter dem Eisernen Vorhang verschwinden.

Als der strategische Wettbewerb des Kalten Krieges fester wurde, konnten die Amerikaner kritische Orte im geopolitischen Wettbewerb identifizieren und Schlüsselländer einladen, sich ihrem Handelssystem anzuschließen. Bei den ersten Nachkriegserweiterungen näherten sich die Amerikaner niemand anderem als den besiegten Achsenmächten.

Wenn Amerikas westliche Verbündete den Deal für einen Segen hielten, empfanden die Deutschen und Japaner ihn als zu gut, um wahr zu sein. Der Hauptgrund, warum Deutschland und Japan den Zweiten Weltkrieg überhaupt begonnen hatten, war der bessere Zugang zu Ressourcen und Märkten. Deutschland wollte die landwirtschaftliche Produktion Polens, das Kapital Niederlande, die Kohle Mitteleuropas und die Märkte Frankreichs. Japan begehrte die Arbeitskräfte und Märkte Chinas und die Ressourcen Südostasiens. Jetzt, da sie gründlich besiegt waren, boten die Amerikaner ihnen einen wirtschaftlichen Zugang, der weit über ihre wildesten Vorkriegssehnsüchte hinausging: risikofreier Zugang zu reichlich Ressourcen und bodenlosen Märkten eine halbe Welt entfernt. Und es würde sie „alles“ kosten, eine Sicherheitsgarantie zu akzeptieren, die besser war als alles, was sie jemals selbst hätten erreichen können.

Die neue Bretton Woods Ordnung expandierte schnell:

- Indien trat kurz nach der Unabhängigkeit bei, was alle sowjetischen Bemühungen, in Südasien Fuß zu fassen, zumindest erschwerte.
- Schweden, das den größten Teil der Ostseeküste kontrolliert und über eine starke regionale Marine und Luftwaffe verfügt, trat in den 1950er Jahren bei und verweigerte den Sowjets die Möglichkeit, die Ostsee sicher zu nutzen.
- Argentiniens Mitgliedschaft in den 1960er Jahren begrenzte den sowjetischen Einfluss in Lateinamerika, indem die fortschrittlichste südamerikanische Macht in das andere Lager gestellt wurde.
- Nach dem Scheitern des Jom-Kippur-Krieges von 1973 sprang Ägypten in den Pool von Bretton Woods und beraubte die Sowjets ihres größten Vasallenstaates sowohl im Nahen Osten als auch im Mittelmeerraum.

- Die indonesische (1950), singapurische (1973) und thailändische (1982) Mitgliedschaft schränkte beide ein bedeutendes sowjetisches Vordringen in die wertvollsten Teile Südostasiens ein und beseitigte jede Hoffnung, dass die Sowjets Seemacht in Süd- oder Südostasien ausüben könnten.

Die Verlockung der Bretton Woods Ordnung erwies sich als die entscheidende Komponente, die die chinesisch-sowjetische Spaltung der 1960er Jahre Wirklichkeit werden ließ. Die unwahrscheinliche Partnerschaft zwischen Amerika und China half natürlich, die strategische Mathematik Südostasiens im Zeitalter Vietnams zu überarbeiten, aber das war nur ein kleiner Teil eines viel größeren Puzzles. Die Sowjets hatten viel Pazifikküste, aber die einzigen guten Häfen, zu denen sie Zugang hatten, waren chinesische Orte wie Tianjin und die Insel Hainan. Nachdem China Bretton Woods beigetreten war, war Petropavlovsk auf der Halbinsel Kamtschatka der einzige verbliebene eisfreie Hochseehafen der Sowjetunion, ein Stützpunkt, der so weit von den russischen Bevölkerungszentren entfernt war, dass er nur aus der Luft versorgt werden konnte.

Die Chinesen ihrerseits waren verzweifelt. Im Koreakrieg führte überlegene amerikanische Technologie zu einer Verlustquote von vier zu eins. Die Chinesen wussten, dass die Amerikaner als Seemacht irgendwann das Interesse verlieren und nach Hause gehen würden, aber 1969 hatten die Chinesen entlang des Ussuri-Flusses mit ihren sowjetischen „Verbündeten“ Scharmützel geführt. Die sowjetische Militärtechnologie war fast so gut wie die amerikanische Militärtechnologie, aber die sowjetischen Truppen kamen nicht mit dem Boot: Sie waren bereits am Boden und wollten dort bleiben. Chinesische Human-Wave-Taktiken würden von sowjetischen Human-Wave-Taktiken getroffen – nur die sowjetischen Wellen würden auch Panzer und Flugzeuge haben. Wenn die Chinesen nicht auch die strategische Mathematik ändern konnten, standen sie an ihrer nördlichen Grenze einem Krieg gegenüber, den sie nicht hoffen konnten, zu gewinnen.

Die Chinesen mussten industrialisieren. Aber dafür brauchte man Geld. Rohes Material. Technologie. Märkte. See-Straßen-Zugang [Die Straße von Malakka, beispielsweise.]. Und das erforderte die Amerikaner.

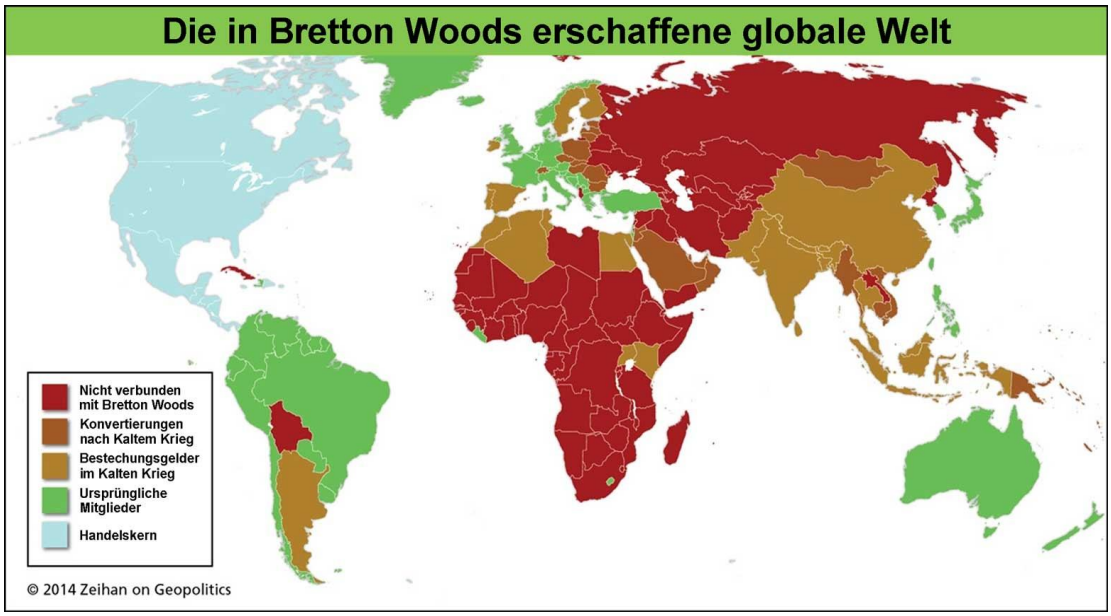
Aber beide Länder mussten auch die öffentliche Wahrnehmung des anderen ändern. Das Glück griff 1971 bei den Ping-Pong-Weltmeisterschaften im japanischen Nagoya ein, als das US-Teammitglied Glen Cowan versehentlich in den Bus des chinesischen Teams stieg, wo er vom chinesischen Meister Zhuang Zedong angesprochen wurde. Nach einem kurzen Gespräch mit Übersetzerunterstützung tauschten die beiden Geschenke aus und fanden

sich zunächst in japanischen und später globalen Medien wieder. Das Time Magazine nannte es „das Ping, das man auf der ganzen Welt hört“.

Sehr schnell ging ihr freundschaftliches Gespräch danach in die große Politik über.

China lud das US-Team ein, später in diesem Jahr eine Reihe von Ausstellungsspielen in China zu bestreiten (was das Team zum ersten Amerikaner seit der Revolution von 1949 machte, der China besuchte). Washingtons Erwiderung wurde von einem Ende des Handelsembargos begleitet. Und im Februar 1972 stand Richard Milhous Nixon auf und ging nach China, um unter anderem über Bretton Woods zu sprechen.

Das kollektive Ergebnis des amerikanischen Schemas war nicht einfach ein fester Bruch mit der Kaiserzeit, sondern die aktive und enthusiastische Vereinnahmung jeder bedeutenden nicht-sowjetischen Macht auf dem Planeten. Ohne einen Schuss abzufeuern oder sich an mehr als der geringsten Armverdrehung zu beteiligen, gründeten die Amerikaner das größte Bündnis der Geschichte, während sie die Sowjets mit einem dicken Zaun feindlicher Länder umgaben, die bereit – sogar begierig – waren, als erste der Amerikaner zu dienen Verteidigungslinie gegen die Rote Armee.



Die Sowjets hatten keine Chance gegen die von Amerika unterstützte Koalition. Auf der einen Seite stand ein von Amerika dominiertes See- und Handelsbündnis von Staaten, bestehend aus Nordamerika, Westeuropa, Japan, Korea, Taiwan, Australasien und einer doppelten Handvoll anderer Schlüsselländer – wie China – die von den Amerikanern mit voller Wucht unter Druck gesetzt und bestochen wurden, sich ihnen anzuschließen.

Gegen dieses beispiellos mächtige Bündnis stellte sich das Sowjetimperium mit seinen besetzten Satellitenstaaten in Mitteleuropa und einer vielseitigen Vielfalt außerordentlich armer Verbündeter wie Kuba, Jemen, Mosambik, Nordkorea und Syrien, die über die ganze Welt verstreut waren und deren Loyalität mussten sich die Sowjets bei Besatzungsmächten sichern oder mit Subventionen erkaufen. Eine Seite kontrollierte das Geld, die Märkte und die Fähigkeit, sich über die Ozeane zu bewegen; die andere nicht. Die Amerikaner begannen den Kalten Krieg mit einer Wirtschaft, die weit größer war als die gesamte sowjetische Welt, und am Ende des Kalten Krieges hatte eine lange Liste von Staaten – darunter das einst erdrückend verarmte Südkorea – die amerikanischen Wirtschaftsangebote mit einem solchen Erfolg genutzt, dass sie selbst den sowjetischen Lebensstandard übertraf.

Natürlich hat jeder Plan seine Komplikationen. Erstens hatte nicht jedes Land die gleiche Interpretation der Unterzeichnung seiner Sicherheitspolitik wie die Amerikaner. Viele der europäischen Staaten gingen davon aus, dass die Amerikaner natürlich beabsichtigt hatten, dass die europäischen Imperien weiterbestehen, jetzt nur noch unter amerikanischer Ägide. Das war nicht die Absicht der Amerikaner, und einige Europäer vom Gegenteil zu überzeugen, erforderte ein wenig Mühe. Als führende Seemächte der Vorkriegszeit erwiesen sich die Briten und Franzosen als diejenigen, die am dringendsten Anpassungen ihrer Einstellung benötigten. Die Suezkanal-Krise von 1956, die damit endete, dass die Amerikaner die Engländer und Franzosen absichtlich und öffentlich demütigten, indem sie die Wiederaufbauhilfe nach dem Zweiten Weltkrieg zurückzogen und die internationale Opposition anführten, war die sichtbarste Manifestation der Amerikaner, die einfach nach Hause fuhren. Es war klar, wer das Sagen hatte. Im Laufe der nächsten Generation erhielt jede bedeutende europäische Kolonie ihre Unabhängigkeit. Die Amerikaner haben keinen von ihnen übernommen, weil sie sie nicht brauchten. Ihr Ziel war es, den europäischen Einfluss auf die Welt zu brechen und die europäischen Mächte vom Bretton-Woods-System abhängig zu machen.

Die Massenunabhängigkeit der jetzt ehemaligen imperialen Gebiete hat dies in der Tat sehr gut gemacht, da sie sowohl die Verantwortung für die Ressourcenversorgungskette in die Hände der US-Marine zwang als auch eine primäre Logik für die europäischen Staaten beseitigte, selbst wenn sie überhaupt Marinen hatten.

Zweitens mussten die Amerikaner als Sicherheitsgarant ihres Bündnisnetzwerks, nun ja, die Sicherheit des Bündnisnetzwerks garantieren. Es wäre nicht gut, Ihren Verbündeten zu sagen, dass sie keine Marine oder Expeditionstruppen brauchen, wenn Sie Ihre Marine

und Ihre Expeditionstruppen nicht einsetzen würden, um ihre Kerninteressen zu schützen. Das bedeutete, dass die Amerikaner viele der strategischen Vorteile einer Seemacht aufgeben mussten, von denen der größte die Möglichkeit ist, Zeit und Ort des Kampfes zu wählen.

Die Amerikaner konnten immer noch Konflikte auslösen, wo und wann immer sie wollten, aber die Notwendigkeit, ihr neues Bündnisnetzwerk aufrechtzuerhalten, bedeutete, dass ihre Feinde den Amerikanern zu Zeiten und an Orten ihrer Wahl den Kampf aufzwingen konnten. Sollten die Amerikaner sich weigern, einen Bretton-Woods-Teilnehmer zu verteidigen, würde das gesamte Bündnisgefüge erzittern. Denn wenn die Amerikaner nicht bereit waren, die Chinesen in Korea zu engagieren, war dann ihre Sicherheitsgarantie für die Deutschen gegen die Sowjets wirklich das wert, was sie sagten? Korea und Vietnam waren Kriege, die die Amerikaner führen mussten, nicht weil sie sie bekämpfen wollten oder weil lokale strategische Erwägungen einen Krieg wert waren, sondern weil ein Versäumnis, sich zum Kampf zu erheben, eine Vertrauenskrise ausgelöst hätte, die die gesamte Allianzstruktur in Mitleidenschaft gezogen hätte runter. Die neue große Strategie der Amerikaner verwandelte sie von einer flinken, offensiven Macht in eine reaktionäre Macht, die gezwungen war, große, statische Einsätze in der Art von Landmächten zu machen. Amerikanische Militärstützpunkte an Orten wie Deutschland, der Türkei und Korea machten wenig Sinn, außer um die Sowjetmacht direkt einzudämmen. Sie halfen sicherlich nicht bei der traditionellen maritimen Machtprojektion.

Die dritte Komplikation war eine der Perspektive. Während des Kalten Krieges wütete die große Geopolitik zwischen den Amerikanern und den Sowjets so scharf wie nie zuvor. Aber schon eine Etage tiefer hätten die Dinge nicht unterschiedlicher sein können. Ganz bewusst setzte das amerikanische System lokale geopolitische Wettbewerbe aus und befreite die Mitglieder von Bretton Woods davon, Märkte zu suchen oder ihre Handelsströme zu schützen. Das befreite Amerikas Verbündete von der Notwendigkeit, sich gegen uralte Rivalen zu verteidigen, von denen viele jetzt Verbündete waren. Ein paar Beispiele:

- Frankreich und Deutschland mussten sich nicht bewaffnen, um sich voreinander zu schützen; Stattdessen bildeten sie gemeinsam die überstaatliche Institution der Europäischen Union, was vor dem Krieg lächerlich gewesen wäre.
- Europäische Mittelstaaten wie Schweden und die Niederlande konnten sich mit minimalem Verteidigungsaufwand auf ihren Handel und die Vermittlung von Stärken konzentrieren.
- Mit garantierten globalen Handelswegen entfällt die Notwendigkeit, diesen oder jenen Punkt des Rohstoffprodukts zu besetzen. Der älteste

Weizenproduzent der Welt – Ägypten – atmete zum ersten Mal seit zwei Jahrtausenden frei.

• Europäische Kolonien auf der ganzen Welt wurden befreit. Die südostasiatischen Staaten bildeten die Association of Southeast Asian Nations (ASEAN) und damit ihr eigenes – ebenfalls von Amerika garantiertes – Freihandelsnetzwerk.

• Japan musste den ostasiatischen Rand nicht länger ausbeuten. Mit amerikanischen Sicherheitsgarantien entwickelten sich Südkorea, Taiwan und Singapur zu drei der dynamischsten Volkswirtschaften der Welt. China existierte zum ersten Mal in seiner Geschichte in einem Sicherheitsumfeld, das es ihm ermöglichte, sich ohne Einmischung von außen zu konsolidieren.

Nach Äonen des Kampfes um Wirtschaftswachstum und physische Sicherheit war nun beides garantiert. Anstelle von Reichtum und Sicherheit als Ziel wurden sie zum Ausgangspunkt. Was wir heute als die entwickelte Welt betrachten, vergaß, was es heißt, Mangel zu haben, und weite Landstriche, die nie in der Lage waren, sich in moderne Staaten einzugliedern, konnten dies tun, als die Bedrohung durch den europäischen und japanischen Imperialismus verschwand. Die Defizite der Geographie und Antagonismen der Vergangenheit wurden auf Eis gelegt.

Das bringt uns zur letzten – und die problematischste – Komplikation. Viele Akteure – Deutschland, Korea, die beiden Chinas, Irland und Singapur, um nur einige zu nennen – haben mehr getan, als Bretton Woods zu nutzen, um einfach ihren Weg zur Stabilität zu exportieren. Sie gestalteten ihre Wirtschaftssysteme neu, um die Vorteile einer Welt der risikofreien internationalen Schiffahrt und des einfachen Zugangs zum amerikanischen Markt voll auszuschöpfen. Diese Orte und viele mehr sind nun für ihre wirtschaftlichen Mittel auf die Fortsetzung des derzeitigen Systems angewiesen. Und selbst diejenigen, die ihre internationale Präsenz in bescheidenerem Maße erweitert haben, verfügen nicht über die militärischen Kapazitäten, um ihre überseeischen Handelsnetzwerke zu schützen. Den meisten fehlt die Fähigkeit, viel mehr als ihre eigenen Küsten zu patrouillieren, wenn überhaupt.

Neue Welt in Angst: Eine teure Antiquität

Ein sehr wichtiges Land braucht die wirtschaftlichen Vorteile von Bretton Woods jedoch nicht. Es ist das Land, das dieses System entworfen, eingeführt und jetzt aufrechterhält.

Für die Amerikaner ist Bretton Woods ein strategisches Instrument, keine Wirtschaftsstrategie. Als solche planen und setzen sie ihre militärischen Bemühungen darum herum ein; Amerikanische Streitkräfte

haben eine globale Reichweite, und die amerikanische Marine patrouilliert die Seewege, um sie offen zu halten. Aber die Amerikaner haben ihr Wirtschaftssystem rund um Bretton Woods nie neu gestaltet, und selbst jetzt, siebzig Jahre nach der Gründung des Bretton Woods Systems, stammen nur 11 Prozent des US-BIP aus Exporten. Das bringt die Vereinigten Staaten auf die gleiche Liste mit einigen seltsamen Gefährten, die ähnlich wirtschaftlich von der Welt isoliert sind:
Äthiopien, Afghanistan, Ruanda und Sudan. Aber im Gegensatz zu den armen Ländern, die aufgrund von Krieg und/oder ihrer Binnennatur nur minimale internationale Verbindungen haben, ist die amerikanische Isolation auf die extremen Möglichkeiten zurückzuführen, die sie zu Hause genießen. Seine interne Größe und lokale Konnektivität sind einfach beispiellos.

Folglich war der internationale Handel für die Amerikaner normalerweise ein Nebenschauplatz. Und jetzt, wie in den letzten siebzig Jahren, besteht das globale System nur fort, weil die Amerikaner weiterhin den vollen Preis für seine Aufrechterhaltung zahlen. Das Commitment zu diesem System nimmt seit einiger Zeit stetig ab. Die Bemühungen von drei amerikanischen Präsidenten nach dem Kalten Krieg – Bill Clinton, George W. Bush und Barack Obama – heben eine so stetige Abkehr von der Unterstützung für den Ausbau des Freihandelsnetzwerks hervor:

- Clinton erbte die Verhandlungen und vollendete die Ratifizierung und Implementierung für die Bildung der Welthandelsorganisation und der NAFTA, den beiden wichtigsten Handelssystemen, an denen die Amerikaner beteiligt sind.
- Bush hat Gespräche über die nächste Anstrengung zur Vertiefung der WTO-Verpflichtungen eingeleitet, aber nicht abgeschlossen. Die neuen Freihandelszonen, die er initiierte und vollendete, waren entweder mit engen Nachbarn wie den zentralamerikanischen Staaten oder mit Verbündeten wie Australien, Kolumbien und Korea.
- Obama hat mit keinem Land neue Freihandelsabkommen initiiert, sondern lediglich die von seinen Vorgängern eingeleiteten Gespräche umgesetzt oder fortgesetzt. Freihandel ist aus militärischer Sicht nicht billig. Die US-Verteidigungsausgaben während des Kalten Krieges überstiegen regelmäßig 5 Prozent des BIP – typischerweise mehr als das Doppelte des Anteils ihrer Verbündeten. Die amerikanische Marine kostet jährlich stolze 150 Milliarden Dollar (mit weiteren 30 Milliarden Dollar für die Marines). Und vor allem haben die Länder, die sich auf den Export spezialisiert haben, das amerikanische Handelsdefizit auf dem Höhepunkt des letzten Wirtschaftsbooms in ein 700-Milliarden-Dollar-Monster verwandelt.

Solche Kosten waren im Kontext des Wettbewerbs der Supermächte leicht zu rechtfertigen, aber wie Sie vielleicht bemerkt haben, endete der Kalte Krieg 1989 und die Sowjetunion brach nur drei Jahre später zusammen. Die Russen mögen aus dem Leichnam der Sowjetunion hervorgegangen sein, aber sie sind ein blasser Schatten in Bezug auf ihre Fähigkeiten, ihren Ehrgeiz und ihre Bedrohung. Die Eindämmung des heutigen Russland erfordert kein globales Netzwerk.

Die drohende Krise des heutigen Systems ist eigentlich ziemlich einfach. Alles, was die Weltwirtschaft antreibt – vom zuverlässigen Zugang zu globaler Energieversorgung über die Fähigkeit, auf dem amerikanischen Markt zu verkaufen, bis hin zum freien Kapitalverkehr – ist ein direktes Ergebnis des anhaltenden amerikanischen Engagements für die Ideen diskutiert in Bretton Woods. Aber die Amerikaner ziehen keinen strategischen Vorteil mehr aus diesem Netzwerk, selbst wenn die wirtschaftlichen Kosten weitergehen. Irgendwann – vielleicht nächste Woche, vielleicht in zehn Jahren – werden die Amerikaner neue Prioritäten setzen, und die Grundsätze von Bretton Woods, die Grundlage der Freihandelsordnung, werden einfach enden.

Das wird hart genug treffen, aber es ist nur die erste von drei bevorstehenden Erschütterungen, die die globale Ordnung auseinanderreißen werden.

KAPITEL 6

Die demografische Achterbahn

Einzelpersonen neigen dazu, ziemlich willkürlich zu handeln, und nur selten kann irgendjemand vorhersehen, was eine bestimmte Person tun wird. Aber wenn man diese einzelnen Personen in große Gruppen einteilt, weicht die individuelle Zufälligkeit Gruppenmustern. Jugendliche erziehen Kinder. Alte Menschen gehen in Rente. Babys schreien. Die Experten für das Studium von Bevölkerungsdaten, Demographen, verdienen ihren Lebensunterhalt damit, vorherzusagen, was ganze Bevölkerungen tun werden. Insofern hat ihre Studie einiges mit der Geopolitik gemeinsam, wo die Basiseinheit einer Bevölkerung die Nation ist.

Die Demografie lässt sehr wenig Raum für Interpretationen. Beispielsweise verhalten sich die zwanzigjährigen der Generation Y als Gruppe nachweislich anders als die vierzigjährigen der Generation X und völlig anders als die sechzigjährigen der Babyboomer Generation. Ebenso ist die Bevölkerung jeder Altersgruppe mehr oder weniger solide, und dank der Sterblichkeitsraten wissen wir, dass eine Altersgruppe alle paar Jahre zu einer etwas kleineren Altersgruppe wird. Anders ausgedrückt, es gibt heute eine feste Anzahl von Leuten der Generation Y, die leben. Aus dieser einfachen Zahl haben wir eine sehr gute Vorstellung davon, wie viele Fünfunddreißigjährige wir in einem Jahrzehnt haben werden, wie viele Fünfundvierzigjährige in zwei Jahrzehnten und so weiter.

Warum die Gewissheit? Es ist eine einfache Frage von Daten und Unvermeidbarkeit. Daten in denen, sobald Sie die Sterbe- und Geburtenraten kennen – Informationen, die jedes geringfügig kompetente Finanzamt liefern kann – die Berechnung der Bevölkerungsstruktur einfach ist. Es ist unvermeidlich, dass man Zwanzigjährige nicht herstellen kann – diese Gelegenheit endete vor zwanzig Jahren und ihre Zahl konnte von da an nur noch abnehmen. Es wird keine Boomer oder Generation X-Leute oder gar Generation Y-Leute mehr geben. Wir können nur Babys der Generation Z herstellen: Ihre Generation wird noch gebildet, und das wird noch so sein, bis etwa 2019 ihre Reihen endgültig geschlossen werden und die nächste Generation beginnt.

Verbinden Sie Demographie mit Geopolitik* und Sie haben eine Reihe leistungsstarker Tools, um fast alles vorherzusagen, von politischer Instabilität bis hin zu wirtschaftlichen Ergebnissen. Wenn man bedenkt, wie komplex und sich ständig verändernd der „Politik“-Teil der Geopolitik sein kann, können die Solidität und das hohe Maß an Gewissheit der Demografie unglaublich erfrischend sein. Das heißt, bis Sie sich die demografischen Daten genau ansehen und es den Optimismus aus dem Raum saugt. So wie uns die Geopolitik sagt, dass die Ära des Freihandels zu Ende geht, sagt uns die Demographie, dass die Ära des konsumgetriebenen Wachstums, die seit siebzig Jahren die wirtschaftliche Norm ist, sich einem unzeremoniellen Ende nähert.

[Dazu gehört bis zu einem gewissen Maß auch Ideologie. Islam zum Beispiel wird zumeist blos als Religion gesehen, ist aber in Wirklichkeit eine Anzahl von Regeln und Gesetzen aus denen klar hervorgeht dass Frauen ein Halb-Sklavendasein führen müssen aus dem es kaum ein Entrinnen gibt. Die Tatsache dass ein Muslim Mann legal mit 4 Frauen verheiratet sein kann, führt zu einer weit höheren Geburtenrate als sie westliche Frauen jemals erreichen könnten. Das gilt auch für Muslim Immigranten in westlichen Ländern; die bringen ihre Frauen ins neue Land „getarnt“ als „Kusine, Nichte“ und dergleichen. Die Muslims wissen ganz genau wie feige unsere Politiker und Medienvertreter sind und fürchten deshalb keine legalen Konsequenzen. Muslims bekommen alle nötigen Informationen in den „Propagierungzentren ihrer Ideologie“, den Moscheen. Siehe Koran, Sira, Hadith, Manual to Sharia Law, in The Grand Bible; S.4351ff.]*

Demographie, Kapital und Technologie

Die Industrialisierung hat viele Dinge in der Geschichte der Menschheit verändert, aber eines der wichtigsten ist die Geburtenrate.

Vor der Industrialisierung haben die meisten Menschen Landwirtschaft betrieben. Vorindustrielle Landwirtschaft ist Knochenarbeit. Land muss bestellt, bepflanzt, gejätet, bewässert und geerntet werden. Tiere müssen gefüttert, gepflegt, bewacht, gemolken und geschlachtet werden. Getreide muss gesammelt, gedroschen, eingesackt, geschleppt, gelagert und verkauft werden. Es gibt immer etwas zu tun und nie genug Zeit oder Arbeitskräfte. Kein Wunder, dass Ochsen und Pferde für den größten Teil der Menschheitsgeschichte Indikatoren für Reichtum waren, weil ihre Arbeitskraft verwendet werden konnte, um ihn zu produzieren. Und für diejenigen, die nicht reich waren, gab es Kinder. Kinder sind freie Arbeitskraft. Zum Glück für die Bauern kennen sie das Geheimnis, wie man Kinder macht, und so haben sie viele von ihnen gemacht.

Die industrialisierte Landwirtschaft arbeitet jedoch auf einem höheren Produktivitätsniveau – es dauert (weit) weniger Arbeitsstunden, um einen

Zentner an Produkten einzubringen als zuvor. Die höhere Produktivität schafft einen Überschuss an Arbeitskräften, die auf der Suche nach besser bezahlten Fertigungs- und Industriejobs in Industriezentren – Städte – ziehen. Im Laufe der Zeit kommt es zu einer Massenurbanisierung, und mit zunehmender Bevölkerungsdichte der Städte übersteigt die Nachfrage nach Wohnraum das Angebot und die Mieten steigen. Kinder sind in den beengten, teuren Gegenden der Stadt nicht länger eine notwendige Quelle kostenloser Arbeitskräfte, sondern ein Luxus, der denjenigen vorbehalten ist, die sie sich leisten können.

Einfacher ausgedrückt: Die Industrialisierung führt zu sinkenden Geburtenraten. Die Tiefe und Geschwindigkeit dieser Verschiebung hängt stark von einer Reihe von Faktoren ab – der Fähigkeit der Landwirtschaft zur Mechanisierung, der Fähigkeit des lokal bereitgestellten Kapitals, die lokale industrielle Entwicklung zu unterstützen, der Fähigkeit der Menschen vom Land, sich leicht in städtische Gebiete zu integrieren, und so weiter. Als solches wurde das hyperorganisierte, hyperkapitalisierte, vernetzte und kleinflächige Deutschland 1890 das erste Land, das mehrheitlich urbanisierte, und heute fühlt sich das, was von der deutschen Landschaft übrig ist, wie ein Freilichtmuseum an, das für die Nachwelt erhalten bleibt. Die Amerikaner, die viel ausgebreiteter und weiter weg voneinander leben, erreichten erst um 1920 die Mehrheit der Urbanisierung, und selbst heute sind die Vereinigten Staaten die am wenigsten urbanisierte der großen Nationen.

Die (post)industrielle Finanzkarte folgt weniger Fluss-Systemen als in der vorindustriellen Vergangenheit (obwohl bis heute die meisten Großstädte an hervorragenden Verkehrsknotenpunkten liegen, von denen die hervorragendsten Flüsse sind), sondern folgt sie der Demografie von Arbeitern. Während die Ausgaben der Arbeitnehmer das Wirtschaftswachstum bestimmen, und die Ersparnisse der Arbeitnehmer die Finanzkraft bestimmen, sind nicht alle Arbeitnehmer gleich. Sobald Ihr Land industrialisiert ist, ist der Unterschied, auf den es ankommt, nicht die Rasse oder ethnische Zugehörigkeit oder sogar die Geographie, sondern das Alter.

Aus finanzieller Sicht kann die Bevölkerung in vier Gruppen eingeteilt werden.

Die **ersten** sind die Kinder. Sie arbeiten nicht, aber sie essen, tragen Kleidung, brauchen Unterkunft und brauchen Bildung. Sie sind teuer und geben [in ihrer Kindheit finanziell] überhaupt nichts zurück. Sie sind eine absolute Belastung sowohl für das System als auch für die geistige Gesundheit ihrer Eltern. Sie haben nur eine erlösende Eigenschaft: Mit

der Zeit wachsen sie heran und werden so zu den Arbeitern und Steuerzahlern der Zukunft.

In der **zweiten Gruppe** sind junge Arbeitnehmer. Diese Altersgruppe – etwa von achtzehn bis fünfundvierzig – sind Massenkonsumenten. Sie kaufen zum ersten Mal Häuser [Wohnungen und ihre Einrichtungen] und Autos. Sie ziehen Kinder auf, mit all den damit verbundenen – und steigenden – Ausgaben, die entstehen, um heranwachsende Kinder zu ernähren, zu kleiden, zu beherbergen und zu unterrichten. Manchmal gehen sie selbst noch zur Schule oder Uni.

Sie haben nicht so viele Jahre Erfahrung auf dem Buckel und sie haben den (fehlenden) Gehaltsscheck, um dies zu beweisen. Sie befinden sich auf dem Tiefpunkt ihres Verdienstpotenzials, sind aber mit mehr Ausgaben belastet, als sie wahrscheinlich jemals in ihrem Leben wissen werden. Sie belasten ihre Kreditkarten. Sie haben Wohnungsbaudarlehen, Autokredite, Studien-Darlehen – sowohl ihre als auch die ihrer Kinder. Sie sind Massenkonsumenten, Massenkreditnehmer und schlechte Sparer. Als Gesellschaft stammt der größte Teil unseres Wirtschaftswachstums aus ihrem schuldengetriebenen Konsum.

Die **dritte Gruppe** sind die älteren Arbeitnehmer. Für diese Gruppe liegt die harte Zeit hinter ihnen. Die Kinder sind ausgezogen. Das Haus ist weitgehend abbezahlt. Es ist viel wahrscheinlicher, dass sie ihre Fahrzeuge vollständig besitzen. Sie haben Rechnungen – wer hat das nicht? –, aber diese Schulden und Rechnungen machen in der Regel einen viel geringeren Prozentsatz ihres Einkommens aus als dies bei ihren Kindern der Fall ist. Das liegt nicht nur daran, dass ihre Schulden relativ niedriger sind, sondern auch daran, dass ihre Einkommen relativ höher sind. Menschen in den Fünfzigern und Sechzigern befinden sich auf der Höhe ihres Verdienstpotenzials sowie am unteren Ende ihres Kreditbedarfs. Niedrige Schulden und hohe Einkommen bedeuten auch, dass sie auf dem Höhepunkt ihrer steuerpflichtigen Existenz stehen. Regierungen lieben ihre reifen Arbeiter.

Diese älteren Arbeitnehmer sind ebenso kapitalreich wie die jüngere Generation kapitalarm ist. Ein sehr großer Teil dieses zusätzlichen Kapitals wird schließlich für verschiedene Zwecke investiert, insbesondere zur Vorbereitung auf den Ruhestand. Sie versuchen, ihr Geld zu vermehren, daher fließen ihre Anlagen in der Regel in eine breite Palette von Aktien, Anleihen und Investmentfonds im In- und Ausland.

Finanzielle Unbeständigkeiten und Schwankungen [Volatilitäten] sind in Ordnung, weil sie langfristig denken, und ihr kontinuierliches Sparen bedeutet, dass die meisten Marktcrashs einfach Gelegenheiten sind, billige Vermögenswerte aufzukaufen, die später im Wert steigen werden. Sie sind massive Kapitalgeber für das gesamte System, einschließlich der Regierung, und ihre Wahl der Investitionen ist stark auf Vehikel

ausgerichtet, die ein schnelles Wirtschaftswachstum fördern, da dies die Investitionen sind, die tendenziell höhere Renditen erzielen.

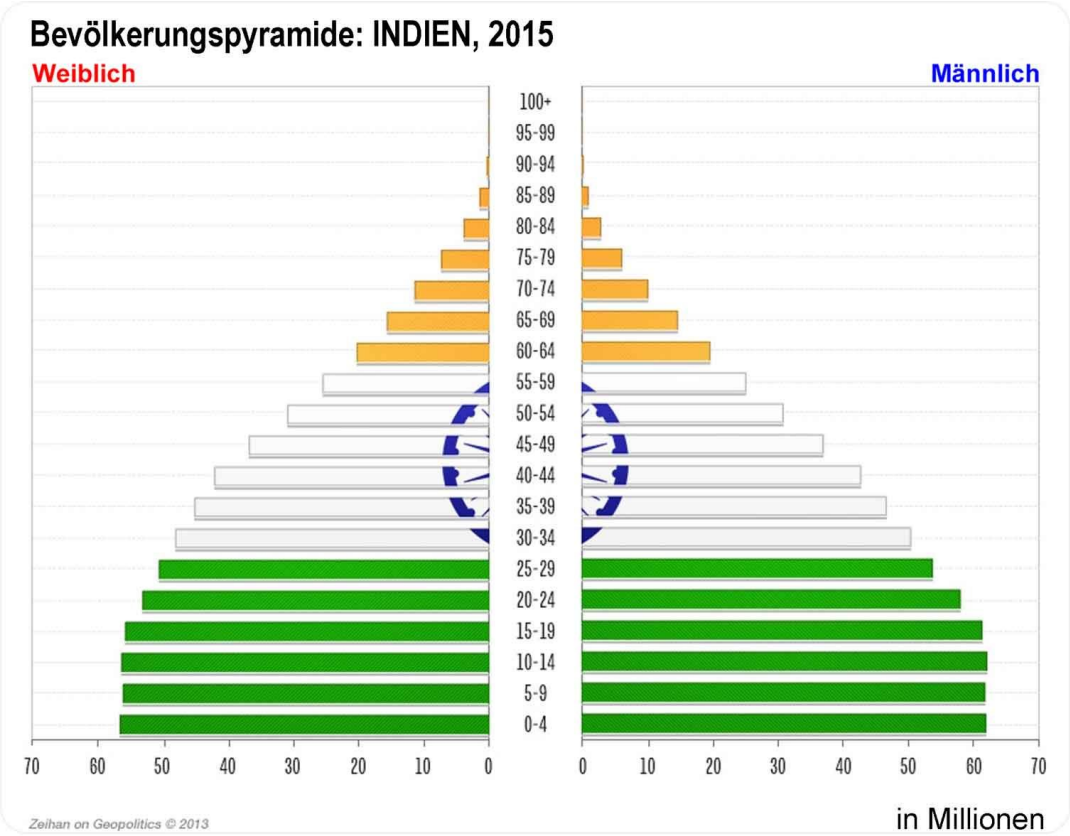
Die **vierte und letzte Gruppe** innerhalb einer Bevölkerungsgruppe sind die Rentner. Für sie sieht eine großangelegte Beteiligung an der Finanzwelt radikal anders aus als für die Kreditnehmer junger Arbeitnehmer oder die Sparer älterer Arbeitnehmer.

Diese Leute haben alles durch. Sie haben alles gespart, was sie sparen werden, und schnitzen an ihrem angesammelten Reichtum. Sie leben von den Zinsen, wenn sie damit durchkommen, aber normalerweise wird der Auftraggeber viel zu früh erstochen.

Während diese Rentner eine stark positive Kapitalposition genießen, verhalten sie sich radikal anders als sie es noch im Vorruhestand taten. Kapitalwertminderungen können sie nicht verkraften, weil sie etwaige Verluste nicht durch neue Erträge ausgleichen können. Fast, wenn nicht alle ihrer Vermögenswerte befinden sich im Inland. Unbeständigkeit ist nicht nur der Feind des Tages, sondern der Feind für den Rest ihres Lebens. Es spielt keine Rolle, ob diese Volatilität in Form von Währungsrisiken, Schwankungen der Aktienmärkte oder Sex, Lügen oder Unternehmenspolitik besteht. *[Jedes dieser Dinge kann für den Rentner eine Katastrophe bedeuten von der er sich niemehr erholen wird.]* Aktien und Dynamik sind out. Kurzfristige Sparkonzepte sind in.

Folglich ist es nicht einfach so, dass Rentner keine neuen Investitionen in das System tätigen oder dass die Art ihrer Investitionen nicht die Art ist, die viel Wirtschaftswachstum generiert, sondern dass ihre aufgelaufenen Investitionen auch mit der Zeit schrumpfen. [Für Rentner ist es wichtig jederzeit und plötzlich Zugriff auf ihr Geld zu haben weil sie irgendeinen Crash finanziell kaum überleben können.] Und natürlich werden die meisten auch noch Rente beziehen. Im Gegensatz zu jungen Arbeitnehmern, die Nachfrage und Wachstum generieren, oder älteren Arbeitnehmern, die Kapital und Investitionen generieren, sind Rentner als Bevölkerungsgruppe eine Nettobelastung für das System, und diese Belastung nimmt zu, wenn ihr Notgroschen schrumpft.

In einer „normalen“ Bevölkerung gibt es eine sehr einfache Verteilung zwischen diesen Gruppen. Viele Säuglinge, gefolgt von etwas weniger Kleinkindern, gefolgt von etwas weniger Kindern, gefolgt von etwas weniger Teenagern und so weiter. Die einfache Sterblichkeit nimmt stetig an der Bevölkerung ab, bis nur noch sehr wenige Rentner übrig sind. Stapeln Sie die Daten in Fünfjahresblöcken mit kleinen Kindern ganz unten und älteren Menschen ganz oben, und Sie erhalten eine der aufschlussreicheren Erfindungen der Demographen: eine Bevölkerungspyramide. Oben ist Indiens Pyramide zum Zeitpunkt des Schreibens dieses Artikels. Es ist ein Lehrbuchbeispiel dafür, wie ein normales demografisches Muster aussieht.



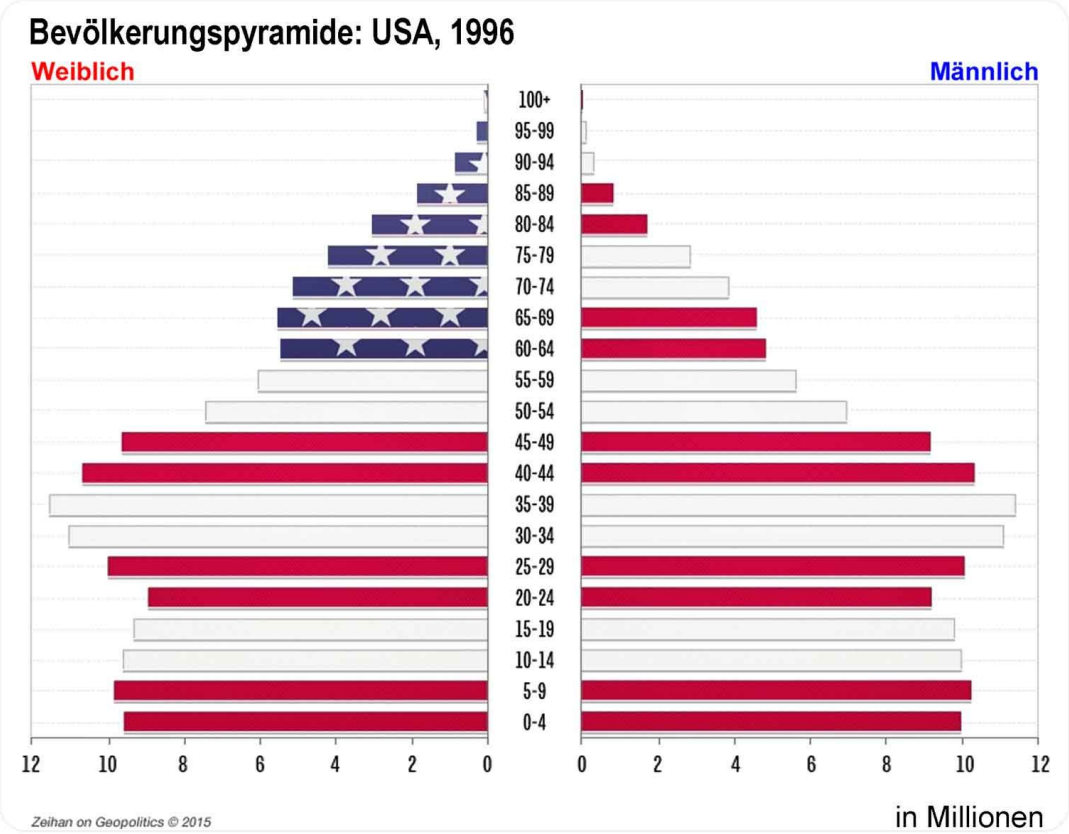
In einem solchen System ist Kapital schwer zu bekommen. Es gibt nicht allzu viele reife Arbeitnehmer, die Kapital generieren, während viele jüngere Arbeitnehmer es fordern. Das Ergebnis ist ein relativ strenges Kapitalsystem, in dem die Kreditkosten ziemlich hoch sind, unabhängig davon, ob dieser Kredit für einen Autokredit oder einen Tarnkappenbomber beantragt wird. In solchen Systemen gibt es ständige Wachstumsbeschränkungen, die aber fast alle auf unzureichendes Kapital zurückzuführen sind, das wiederum in der demografischen Struktur wurzelt.

Investitionen – ob finanziell, industriell, technologisch oder arbeitstechnisch – werden einfach nicht getätigt, es sei denn, eine hohe Rendite wird erwartet. Während dies eine grobe Vereinfachung ist, wird Geld wie Geld behandelt. Es ist etwas, das einen hohen Wert hat und daher nur ausgegeben wird, wenn die Risiken als angemessen erachtet werden. In Systemen mit solchen demografischen Merkmalen stellen Banken und Investoren schwierige Fragen, bevor sie Gelder zusagen.

Fügen Sie der Mischung jedoch die Industrialisierung hinzu, und Jahrzehnte sinkender Geburtenraten führen zu einem völlig anderen demografischen Ergebnis. Die Vorstellung, dass Kinder keine wirtschaftliche Notwendigkeit mehr sind, braucht Zeit, um sich durchzusetzen, und die durchschnittliche Familiengröße schrumpft nicht

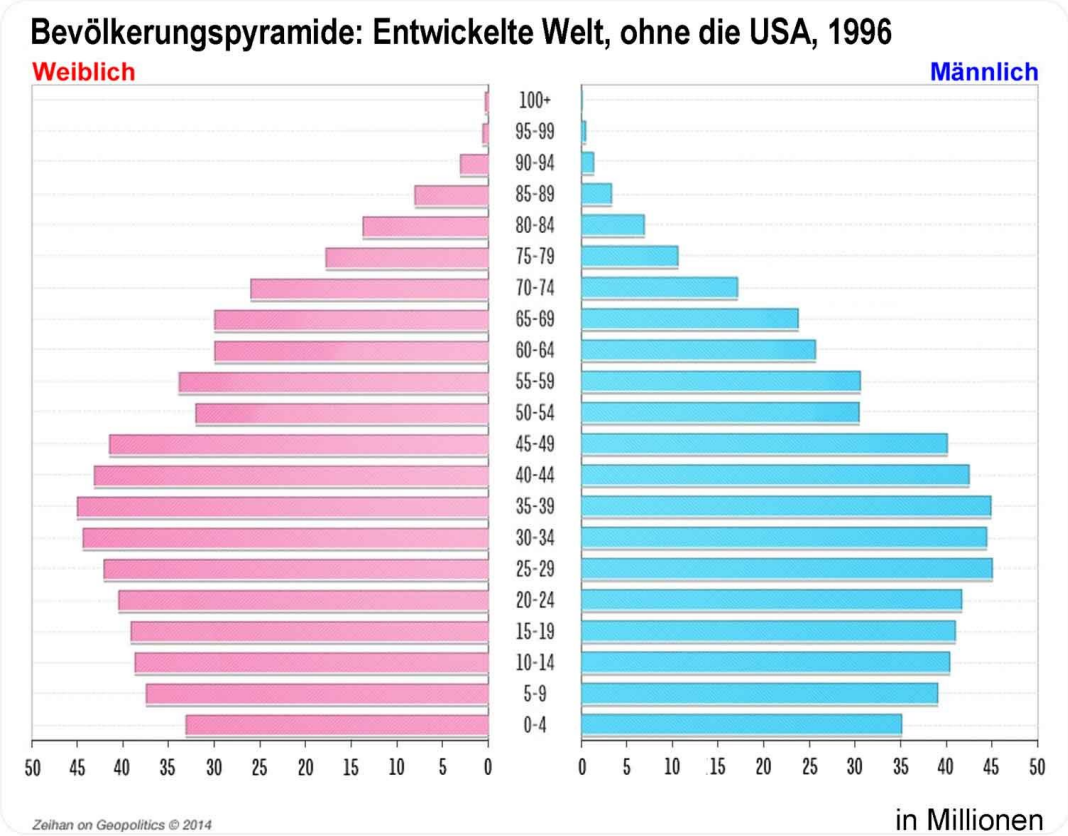
so sehr über die Jahre, sondern über die Generationen. Mit der Zeit werden junge Erwachsene zur dominierenden Bevölkerungsgruppe.

Individuell geben sie genauso viel aus wie zuvor, aber sie geben mehr für sich selbst und weniger für ihre Kinder aus (weil sie weniger Kinder haben). Das bedeutet nicht nur weniger Windeln und Scooter, sondern auch geringere staatliche Bildungsausgaben – der oberste Posten für jeden Staatshaushalt in den Vereinigten Staaten.



In den meisten Industrieländern traf dieser Anstieg* der demografischen Zahl junger Arbeitnehmer gegen Ende des Kalten Krieges ein. *[* geboren nach Ende des 2. Weltkrieges, strömten sie etwa 20 Jahre danach auf den Arbeitsmarkt.]* Wie zu erwarten war, erzeugte die Masse der jungen Arbeitnehmer in der reichen Welt ein beispielloses Wachstum. *[Aber viele blieben auch auf der Strecke, fanden nie den Job den sie wollten und kreierten so die erste „null-Bock-Generation“, jene die nie eine richtige Chance hatten.]* In den Vereinigten Staaten ist diese Gruppe als Babyboomer* bekannt; Sie sind die größte amerikanische Generation aller Zeiten im Verhältnis zur Gesamtbevölkerung. Diese demografische Struktur dürfte die Kapitalkosten in die Höhe getrieben haben. Aber das tat es nicht. Die Geopolitik griff ein und die Ergebnisse – für den Westen – waren magisch. (* Jeder hat seine oder ihre eigenen Start-/Stoppjahre für die verschiedenen Generationenbrüche. Hier sind meine: Baby

Boomers, 1946–64; Gen[eration] X, 1965–79; Gen[eration] Y (alias Millennials), 1980 –99; Gen[eration] Z (alias Post-Millennials), 2000–2019.)



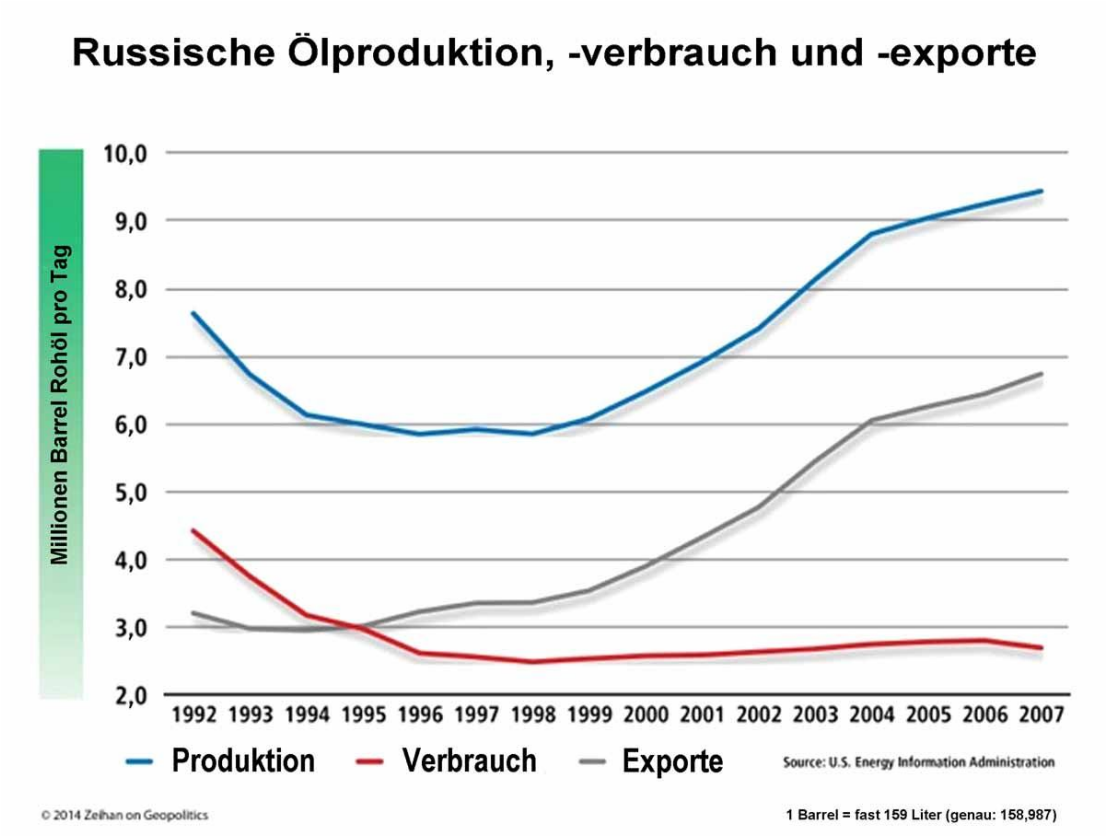
Erstens gab es die „Friedensdividende“. Kürzungen im Verteidigungsbereich ermöglichten es vielen westlichen Haushalten, zum ersten Mal seit zwei Generationen wieder schwarze Zahlen zu schreiben, wodurch Kapital für wirtschaftlich produktivere Mittel freigesetzt wurde.

Vorbei waren die Zeiten der Reagan-Haushaltsdefizite, die oft das bestellte freie Kapital absorbierten. Stattdessen waren all diese Kredite für den Privatsektor verfügbar. Allein in den Vereinigten Staaten stiegen die Nettoverteidigungseinsparungen bis zum Ende des Jahrzehnts auf über 150 Milliarden Dollar pro Jahr (in damals aktuellen Dollars).

Zweitens hat sich der US-Dollar unter den globalen Währungen an die Spitze gesetzt. Im Februar 1992 unterzeichneten die Europäer den Vertrag von Maastricht, der die gemeinsame europäische Währung schuf. Der Euro wurde weltweit erst 1999 eingeführt, aber die bloße Verpflichtung, all diese verschiedenen Währungen abzuschaffen, verringerte radikal ihre Attraktivität als Vermögensaufbewahrungsmittel. Nur wenige wollten ihr Geld für Europas beispielloses Experiment gesamtstaatlicher Planung riskieren. Jeder, der Bargeld zur Hand hatte, von der japanischen Zentralbank über Samsung bis zum italienischen

Mob, wechselten massenhaft von D-Mark und [französische] Francs und [italienische] Lire zu Dollar. Es gibt keine guten Daten darüber, wie viel Bargeld in die amerikanischen Finanzmärkte geflutet wurde (in der Regel haben Kokainschmuggler nicht die besten Beziehungen zur US-Notenbank, auch bekannt als U.S. Federal Reserve Board oder Fed), aber es ist ziemlich einfach zu messen, was die Fed tun musste, um dem Zustrom gerecht zu werden. Von 1994 (als die Fed feststellte, dass es einen Sturm der Nachfrage nach dem Dollar gab) bis 2002 (als der Euro endlich etwas Fahrt aufnahm und der Anstieg zurückging) musste die Fed die US-Geldmenge mehr als verdoppeln – 2 Billionen Dollar erhöhen – um dem Anstieg der Nachfrage gerecht zu werden. Normalerweise ist eine so massive monetäre Expansion die Provinz der Bananenrepubliken, mit all den inflationären Auswirkungen, die man vom Drucken riesiger Geldmengen erwarten würde. Aber weil echtes Geld in die Vereinigten Staaten floss – statt aus ihnen heraus –, hatte das Land tatsächlich die niedrigsten Inflationsraten seit den 1960er Jahren.

Drittens floh sowjetisches Geld in die Vereinigten Staaten. Der durchschnittliche Russe fand seine Ersparnisse über Nacht wertlos, während korrupte Beamte und eine neue Generation russischer Geschäftsleute, die als Oligarchen bekannt wurden, nach Möglichkeiten suchten, von den sich schnell ändernden geopolitischen Ausrichtungen zu profitieren.

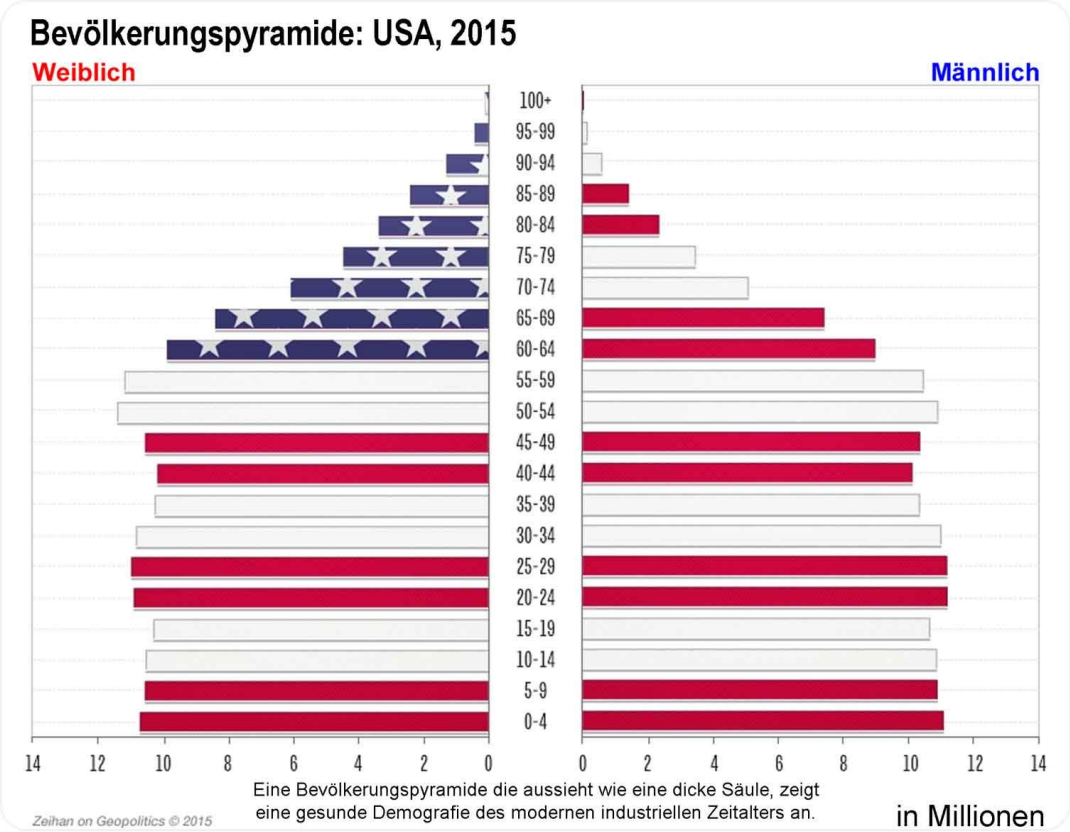


Mit dem bereits angekündigten Niedergang der europäischen Währungen war der US-Dollar die einzige Zuflucht für alle. Gewöhnliche Russen fingen an, Dollars in ihren Matratzen zu lagern, während russische Staatsmänner und Oligarchen gleichermaßen ihre Gewinne – krank und nicht – in US-Banken hielten. Der tatsächliche Betrag, der geflohen ist, ist in russischen Kreisen bis heute ein sehr heißes Thema, aber ob es sich um Dutzende oder Hunderte von Milliarden Dollar handelte, der einfache Punkt ist, dass alles in die westlichen Länder geflossen ist. Obendrein verschwand die russische Industriebasis einfach, die russische Rohstoffproduktion jedoch nicht. Der Überschuss schlich sich nicht so sehr ein, sondern schleuderte sich neun Jahre lang in einer Höhe von 500.000 bpd (Barrel pro Tag) an neuen Rohölvorräten pro Jahr auf die internationalen Märkte. Ähnliches Dumping kam in jeder Mineralindustrie vor, in der die Russen beteiligt waren.

Insgesamt überwältigte diese geopolitische Veränderung die normale Regel, dass viele Zwanzig- und Dreißigjährige ein Umfeld mit teurem Kapital schaffen. Stattdessen stürzten die Kapitalkosten ab, wodurch das konsumgetriebene Wachstum nicht einfach in die Höhe schnellen, sondern explodieren konnte. Etwas zurückhaltende Staatsausgaben während der Clinton-Regierung in Verbindung mit steigenden Boomer-Einkommen (und damit Steuerzahlungen) reduzierten das US-Haushaltsdefizit stetig, wobei die US-Regierung im Geschäftsjahr 1998/99 schwarze Zahlen schrieb und noch mehr Kapital für die USA freisetzte privater Sektor. Und gerade als der postsowjetische Glücksfall zu Ende ging, setzte die ostasiatische Finanzkrise ein, die die Rohstoffnachfrage dämpfte – Öl fiel kurzzeitig unter 10 Dollar pro Barrel – und die Vereinigten Staaten mit Kapital überschwemmte, das aus dem gesamten ostasiatischen Rand floh. Die Energieausgaben in den Vereinigten Staaten sanken von 4 Prozent des BIP auf unter 1 Prozent, und mindestens eine weitere Billion Dollar an Kapitalflucht aus Ostasien suchte amerikanische Zuflucht. Alles in allem (sehr konservative) 5 Billionen Dollar an ausländischem Bargeld – ausländisches Bargeld, das sich nicht um eine gute Rendite kümmerte, sondern nur Sicherheit suchte – überschwemmte das amerikanische System in den 1990er Jahren.

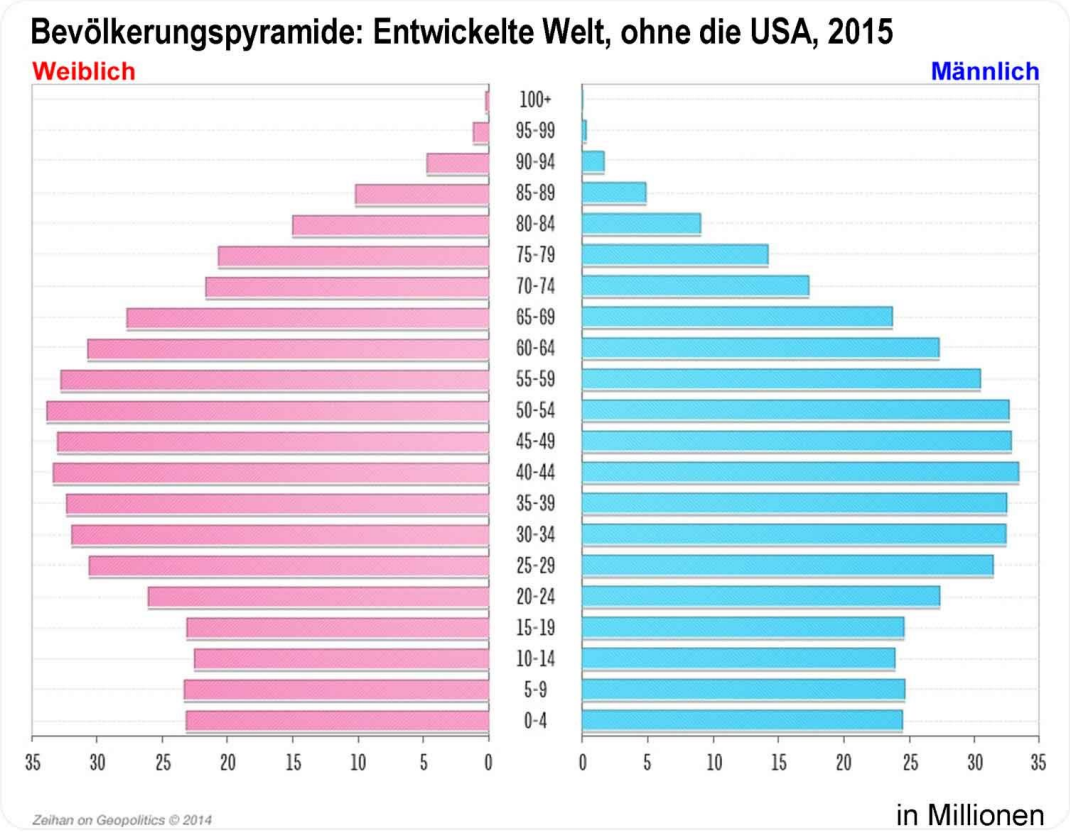
Und dann wurde es wahnsinnig gut; die amerikanische Kapitalflut verwandelte sich in einen globalen Kapital-Tsunami. Diesmal war nicht die Geopolitik verantwortlich, sondern die Demographie. Denken Sie daran, dass junge Arbeitnehmer die Geldgeber der Welt sind und so Wirtschaftswachstum generieren, während es reife Arbeitnehmer sind, die die Sparer der Welt sind und so Kredite generieren. Als die 1990er den 2000er Jahren Platz machten, entwickelten sich die amerikanischen und europäischen demografischen Bilder.

Die Boomer waren erwachsen geworden. Die meisten ihrer Kinder waren von zu Hause ausgezogen. Die meisten ihrer Häuser waren bezahlt. Die meisten Boomer sparten für den Ruhestand. Ihr Konsum ging zurück und ihr Nettovermögen explodierte. Wenn die 1990er Jahre das Jahrzehnt des Wachstums waren, waren die 2000er Jahre das Jahrzehnt der Investitionen. Die traditionelle Demographie hat sich schließlich durch den (zugegebenermaßen glücklichen) geopolitischen Lärm durchgesetzt und das System erneut mit Krediten überschwemmt. Diesmal war der Kredit jedoch nicht das Ergebnis einer Reihe von fadenscheinigen, einmaligen Ereignissen, sondern war der Kern der Bevölkerungsstruktur der gesamten westlichen Welt. Das durchschnittliche amerikanische Guthaben erreichte $90.000 im Jahr 2014. Das klingt vielleicht nicht nach genug, um Ihren Ruhestand zu finanzieren, aber diese einzige Quelle für Ruhestandsgeld beläuft sich auf über 4 Billionen US-Dollar.



Ohne die verschiedenen Rentenpläne des Landes (die nichts mit der Sozialversicherung zu tun haben) oder andere persönliche Vermögenswerte wie Häuser auch nur ansatzweise zu zählen, erhalten Sie einen Notgroschen im Wert von etwa 17 Billionen US-Dollar, wodurch die aufregenden 1990er Jahre nur als Aufwärmphase erscheinen. (Nichts davon soll sagen, dass die Amerikaner (und andere) nicht mit einer Rentenlücke konfrontiert sind. Sie sind es. Sie alle sind es. Aber

dies ist immer noch die größte Einzelklasse von Finanzanlagen, die die Welt je gesehen hat, beides in absoluten Zahlen und relative Begriffe, und seine bloße Existenz hat nicht nur die nationale Politik, sondern auch die internationale Wirtschaft verzerrt.)



Die Amerikaner (und Nordeuropäer, die eine ähnliche Demografie hatten) konnten dieses ganze Geld einfach nicht verstoffwechseln. Die Boomer waren nicht nur nicht mehr auf dem Höhepunkt ihrer Ausgaben, auch ihre Nachfolger – die Generation X – konnten dem Konsum der Boomer nicht das Wasser reichen. Während die Boomer gemessen an der Bevölkerung die größte Generation in der amerikanischen Geschichte waren, war Generation X die kleinste. Konsum und Wachstum – offensichtlich – verlangsamten sich. Kredit – offensichtlich – schnellte in die Höhe. Die Kreditkosten stürzten auf nie gekannte Niveaus ab. Wenn Sie jemals ein Haus kaufen oder eine Kreditkarte haben wollten, die 2000er Jahre waren die Zeit dafür. Aber selbst dann konnten die Amerikaner und Nordeuropäer einfach nicht den gesamten Kreditsturm auffangen, und ihr überschüssiges Geld floss überall hin. Nach Südeuropa. Nach Lateinamerika. Ins unerschlossene Asien. In die ehemalige Sowjetunion. Überall.

Aber es war vorübergehend. Und bald, sehr bald, wird alles vorbei sein.

In wenigen Jahren wird sich die Masse der reifen Arbeitnehmer – allen voran die amerikanischen Babyboomer – von der Kategorie „mature worker“ in die Kategorie „retired“ verschieben. Anstatt jeden Monat neue Zuflüsse in ihre Ersparnisse zu erhalten, die in eine Mischung aus wachstumsstarken Kreditinstrumenten wie Aktien und Unternehmensanleihen fließen, werden sie bald Geld aus einem statischen Anlagepool abheben, der mit risikoarmen Vermögenswerten gefüllt ist viel Bargeld. Die Party wird vorbei sein. Es wird dann an der Generation X liegen, die massiven geriatrischen Sozialprogramme zu finanzieren, die sich die überlegenen Wahlstimmen-Zahlen der Babyboomer gesichert haben, während sie gleichzeitig die Babyboomer als weltweit wichtigste Kapitalquelle ersetzen. Da es ein Viertel mehr Boomer gibt als Leute der Generation X, wird es einfach nicht genug Kapital geben, um herumzukommen.

Es gibt eine Reihe von Ergebnissen dieses demografischen und finanziellen Wackelns, die uns noch einige Zeit verfolgen werden:

- Die Boomer-getriebene Kapitalbonanza blähte Blasen in Dutzenden von Sektoren auf. Wie in jedem System, in dem etwas im extremen Überfluss vorhanden ist, ist ineffiziente Nutzung an der Tagesordnung. Zu viel Öl in Venezuela? Benzin wird für ein paar Cent pro Liter verkauft und Sie sehen nicht viele Hybrid-Fahrzeuge auf der Straße. Zu viel Arbeit in Bangladesch? Der Mindestlohn beträgt ein paar Cent pro Stunde und die Bevölkerung lebt de facto in Sklaverei. Erinnern Sie sich an die Dotcom-Pleite von 2000? Gleiches Grundkonzept. Zu viele Leute hielten die Gelegenheit für zu gut und steckten zu viele Ressourcen in die Internet-Explosion. Je nachdem, wie groß die Blasen werden und wie sie platzen, kann es Monate bis Jahre dauern, bis sich der Sektor erholt. Finanzblasen sind jedoch eine Klasse für sich. Wenn es zu viel Geld gibt, schiebt die Finanzwelt dieses Geld überall hin, und jede Investitionsmode kann finanziert werden, und die gesamte Wirtschaft wird sicherlich aufschäumen. Die Dotcom-Blase breitete sich nicht viel über die Welt des Internets hinaus aus, und so war die darauf folgende Rezession die zweitkürzeste und die zweitflachste des Landes. Aber die Finanzblase, die durch die Investitionsersparnisse der Boomer verursacht wurde, hat das System – die ganze Welt – mit überschüssigem Bargeld überschwemmt. Eine Folge davon war natürlich die Subprime-Immobilienblase und der Crash von 2007. Aber es gibt keinen großen oder kleinen Sektor, im In- oder Ausland, der nicht von der Geldwäsche der Boomer profitiert hat. Und so wird es keinen großen oder kleinen Sektor im In- oder Ausland geben, dem es nicht schaden wird, wenn dieses Geld zurückgeht.

• Die Entwicklungsländer erlebten dank des Geldflusses einen großen Energieschub. Länder, die niemals ihr eigenes überschüssiges Kapital generieren könnten – Brasilien, Russland und Indien kommen mir in den Sinn – könnten Zugang zu den internationalen Märkten erhalten, um zu finanzieren, was sie wollten. Diese Länder explodierten auf der Bildfläche. Die chinesische Nachfrage, angeheizt durch absurd billiges Geld im Ausland und im Inland, stieg durch und über lächerlich unhaltbare Niveaus. Die daraus resultierenden hohen Rohstoffpreise steigerten den scheinbaren Erfolg der Entwicklungsstaaten nur noch weiter, die von Rohstoffexporten abhängig sind. Auch hier sahen Brasilien und Russland besonders gut aus, und sogar Afrika sah deutlich weniger beschissen aus, als die Geschichte es aufzuzeichnen gewohnt war. Obwohl viele Entwicklungsländer den Kredit klüger eingesetzt haben als die Europäer, indem sie beispielsweise in die Infrastruktur investierten, besteht das gleiche Problem. Wenn der Kredithahn zugedreht wird, hört das Wachstum auf. Die Teile der Welt, die die entwickelte Welt sind, sind die entwickelte Welt, weil sie sich selbst finanzieren können. Die Teile der Welt, die nicht die entwickelte Welt sind, sind nicht die entwickelte Welt, weil sie es nicht können. Jede Generation oder vier eine Konstellation von Faktoren – wie die Boomer – ermöglicht es diesen Ländern, ihre Geographie für eine Zeit zu überwinden. Aber nur für eine Zeit. Diese Zeit ist jetzt.

Aber es ist auch schon fast vorbei.

• Die fiskalischen Klippen- und Budgetkämpfe der letzten Jahre werden uns noch mindestens die nächsten 15 Jahre begleiten. Wenn die zahlenmäßig massiven Boomer in den Ruhestand gehen, wird die Regierung in immer höhere Renten- und Gesundheitskosten taumeln. Doch wenn die zahlenmäßig winzige Generation X zum Hauptsteuerzahler werden, wird die Fähigkeit der Bevölkerung, die derzeitige Steuerlast zu tragen, schrumpfen. Es gibt nur zwei Wege: deutlich höhere Steuern oder deutlich niedrigere Leistungen. Leute der Generation X werden sicherlich eine starke Präferenz für diese Entscheidung haben, aber sie werden nicht die politische Stimme haben, um ihren Willen durchzusetzen. Vereint in ihrem Ruhestand werden die Boomer der größte Block an der Wahlurne sein, den dieses Land je gekannt hat. Und sie können wahrscheinlich zumindest auf eine gewisse politische Unterstützung ihrer Kinder zählen – a.k.a. Generation Y – die wahrscheinlich nicht möchte, dass Mama und Papa bei ihnen leben. Die Boomer/Generation Y-Lösung wird wahrscheinlich einfach sein: Generation X trocken saugen.

• Das vielleicht seltsamste Ergebnis ist, dass die Menschen trotz einiger Jahrtausende aufgezeichneter Geschichte und zwanzig

> Generationen globaler Wirtschaftsmuster davon überzeugt waren, dass dieses kurze zwanzigjährige Fenster, in dem die Babyboomer das Erwachsenenstadium durchliefen, die Welt völlig verändert hatte Arbeit ab sofort. Den meisten kann man das verzeihen. Es ist nur eine Frage der Belichtung. Für Amerikaner im Alter von 35 bis 55 Jahren – eine Gruppe, zu der fast alle US-amerikanischen Babyboomer gehören – wurde der Großteil ihrer prägenden Erfahrungen und beruflichen Karrieren in der verzerrtesten Zeit dieses extremen Wachstums und Kapitalreichtums geprägt: 1990–2005. Die Vorstellung, dass extremes Wachstum und extremer Reichtum und billige Kredite „normal“ seien, ist eine ziemlich einfache Falle, in die man tappen kann. (Ich zähle auch darauf, dass die Tiefe dieses Glaubens viele Buchverkäufe hervorruft.) Aber dieser demografische Anstieg war beispiellos und wird sich in weniger als einer historischen Zeitskala wiederholen. Ebenso war die Finanzflucht nach dem Kalten Krieg ein einmaliges Ereignis in einer Generation. Die „guten alten Tage“ des hohen Wachstums und des reichlich vorhandenen und billigen Kapitals sollten genauer als Glücksfall betrachtet werden. Diese magische Mischung wird zu unseren Lebzeiten nicht zurückkehren. Die früheste Rückkehr wäre etwa 2065, wenn die Generation Z so alt sein wird wie die heutigen Boomer, und selbst das wird nur passieren, wenn die Generation, die ab 2020 geboren wird, erheblich kleiner ist als die Generation Z.

Der Übergang ist bereits in vollem Gange.

Ab 2014 sind die Boomer bereits so weit gealtert, dass ein konsumgetriebenes hohes Wachstumsniveau allein durch die amerikanische Demografie nicht mehr möglich ist. Bis 2020 werden die jüngsten Boomer 55 Jahre alt sein, die Mehrheit ihrer Kohorte wird in den Ruhestand getreten sein, und sie alle werden ihr Geld von riskanten Anlagen wie Aktien und Auslandsbeteiligungen in risikoaverse Anlagen wie Renten und Inlandsinvestitionen umschichten Staatsschulden. Innerhalb weniger Jahre wird der gesamte Finanzsektor auf den Kopf gestellt. Statt einer großen Generation, die Kapital bereitstellt, werden wir eine kleine haben. Die Kapitalkosten werden von den billigsten in der Geschichte zu etwas, das viel näher an den teuersten der Geschichte heranreicht, insbesondere wenn die Renten- und Gesundheitskosten für die Verwaltung der größten Rentnerklasse der Geschichte in die Berechnung einbezogen werden.

Am beunruhigendsten ist, dass dies kein rein amerikanisches Phänomen ist. Überall in den Industrieländern erzeugt ein beispielloser demografischer Aufschwung unter älteren Arbeitnehmern jetzt massive Kapitalüberschüsse, die die Kapitalkosten und die Wahrscheinlichkeit

hoher Investitionsrenditen senken*. In jedem einzelnen entwickelten Land gibt es derzeit eine Bevölkerungsinversion nach amerikanischem Vorbild zwischen den Altersgruppen der kurz vor dem Ruhestand stehenden und der Altersgruppe der kurz vor der Volljährigkeit stehenden Arbeitnehmer. Japans Boomer-Ausbuchtung ist ein Jahrzehnt älter als das amerikanische Äquivalent, während Spanien etwa fünfzehn Jahre jünger ist. Alle anderen liegen irgendwo dazwischen. Es diktiert eine Zeit mit chronisch niedrigem Wachstum und hohen Kreditkosten, nur nicht im gleichen Zeitrahmen. (* In der Finanzwelt ist dies das berüchtigte Problem der „Jagd nach Rendite“. Die Idee ist, dass es so viel Anlagekapital gibt, dass Investoren bereit sind, Warnungen wie hohe Verschuldung, fehlende Sicherheiten, schlechte Kredithistorien, Buchhaltung zu ignorieren Fehlverhalten, Betrug, staatliche Eingriffe, Nichterfüllung, Diebstahl (sowohl Angestellte als auch Arbeiter) und einige Dinge, die sogar als schwerwiegend angesehen werden könnten, um ein paar Prozent mehr Rendite zu erzielen.)

Ungebändigte Wut gegen das Sterben des Lichts

Wie geht ein Land mit der Alterung der Bevölkerung um? Die Kurzversion ist „schlecht“.

Hier die längere Version:

Einige Boomer – und ihre internationalen Kollegen – arbeiten möglicherweise länger, um ihre Ersparnisse aufzubessern, und das kann durchaus ein paar zusätzliche Bits an Kapital liefern, um dem Gesamtsystem bei der Anpassung zu helfen. Mehr Arbeitsjahre helfen dem Finanzkalkül sicherlich sowohl aus individueller als auch aus staatlicher Sicht. Aber es gibt Grenzen. Die Arbeitsproduktivität – und folglich das Einkommen – sinkt normalerweise nach dem 64. Lebensjahr, und das amerikanische Rentenalter liegt bereits bei 67. Jedes bisschen hilft, aber die meisten Arbeitnehmer, die sich dafür entscheiden (oder gezwungen sind), länger zu arbeiten, tauchen tief in eine Welt sinkender Erträge ein.

Erforderlich ist eine intensive Erforschung von Technologien, die die Arbeitsfähigkeit der Alten verbessern und nicht die Lebensfähigkeit der Alten. Das wiederum würde eine ziemlich scharfe politische Anpassung erfordern, nicht nur bei Rentenprogrammen, sondern auch bei Gesundheitsprogrammen wie Medicare und Medicaid. Das derzeitige Setup zielt darauf ab, die Lebensjahre zu maximieren, und fördert daher eher die (kostspielige) Genesung als die (hohes Einkommen) Produktivität. Dies sind sicherlich politische Punkte, die es wert sind, untersucht zu werden, aber es gibt das einfache Problem der Zeit.

Die ältesten Babyboomer gingen 2007 in den Ruhestand und die jüngsten Babyboomer werden zum Zeitpunkt des Schreibens dieses

Artikels fünfzig Jahre alt. Selbst wenn Amerikas verschiedene Renten- und Gesundheitsprogramme heute reformiert und ein Mammutforschungsprogramm zur geriatrischen Produktivität sofort finanziert und gestartet würde, würde es ein Jahrzehnt dauern, bis es einen bedeutenden Einfluss auf die Produktivitätsraten älterer Arbeitnehmer haben könnte – gerade rechtzeitig dafür keine Baby-Boomer in der Belegschaft sein, auf die die Ergebnisse angewendet werden können. Sollten solche Bemühungen also in Betracht gezogen werden? Absolut. Aber sie werden absolut keinen Einfluss auf das sich entfaltende Problem haben, bis sich dieses Problem vollständig manifestiert hat.

Wie sieht es mit der Umkehrung des demografischen Rückgangs aus? Es ist möglich, aber nicht sehr wahrscheinlich. Junge Menschen davon zu überzeugen, Kinder zu haben, wenn sie keine wollen, ist nicht einfach. Ein Kind großzuziehen ist eines der teuersten Dinge, die ein junger Erwachsener tun kann. Kinder tragen die ultimativen Opportunitätskosten mit sich: Kita statt Auto, Windeln statt Reisen, Liebeskummer statt Aufstiegschancen. Die wenigen Länder, die nach vorne gespäht und die demografische Katastrophe vor ihnen erkannt haben, haben einige interessante Methoden entwickelt, um das Ungleichgewicht anzugehen, aber alle haben schreckliche Nebenwirkungen.

Bereits im Jahr 2006 versuchte Russland, den finanziellen Aspekt direkt anzusprechen, indem es Frauen Bargeld anbot, um Kinder zu bekommen. Der Betrag variierte je nachdem, wie viele Kinder eine Frau hatte, wobei die Auszahlungen über die ersten Lebensjahre des Kindes verteilt wurden, um die Ausgaben zu decken. Russland profitierte tatsächlich von einem Rückgang seiner Abtreibungsrate – fast der höchsten der Welt – sowie einem Anstieg der Geburtenraten. Ein paar Monate später stellte die Regierung jedoch fest, dass die Zahl der aufgegebenen Personen in die Höhe geschossen war. Frauen bekamen Kinder, die sie normalerweise abgetrieben hätten, kassierten ihre Regierungsschecks und brachten dann ihre ungewollten Kinder vor den Stufen des nächstgelegenen Waisenhauses ab. In Anbetracht der entsetzlichen Natur russischer Waisenhäuser – nur sehr wenige russische Waisenkinder werden jemals adoptiert, und im Alter von vierzehn Jahren werden die Kinder auf die Straße geworfen, um sich Russlands millionenstarker Bevölkerung von Straßenkindern anzuschließen –, war das russische Programm bestenfalls ein Reinfall.

Wie sieht es in Ländern aus, in denen das gesellschaftliche Wohlergehen stärker ausgeprägt ist? Schweden ist ein weiterer aufschlussreicher Fall. Im Kernland Skandinaviens profitieren werdende Mütter von einem der großzügigsten Systeme der Welt: Eltern können gemeinsam bis zu sechzehn Monate Mutterschaftsurlaub nehmen, von denen dreizehn

Monate mit 80 Prozent ihres vorgeburtlichen Gehalts bezahlt werden. Diese Tage müssen nicht alle auf einmal genutzt werden, sondern können gespeichert und jederzeit genutzt werden, bis das Kind acht Jahre alt ist. Darüber hinaus kann eine Frau ihre Stunden jederzeit um ein Viertel reduzieren, bis das Kind acht Jahre alt wird, obwohl dies unbezahlte Stunden sind. Das Beste daran ist, dass sich diese Vorteile addieren, wenn die Frau weitere Kinder hat. Eine Frau, die in drei Jahren drei Kinder kriegt, würde also vier Jahre Mutterschaftsurlaub gewinnen, der erst genutzt werden müsste, wenn ihr jüngstes Kind acht Jahre alt ist, und könnte ihre Stunden freiwillig um drei Viertel reduzieren, bis ihr ältestes Kind acht Jahre alt wird. 2008 wurden zusätzliche Leistungen hinzugefügt, um Väter zu ermutigen, sich an der Kinderbetreuungsaktion zu beteiligen.

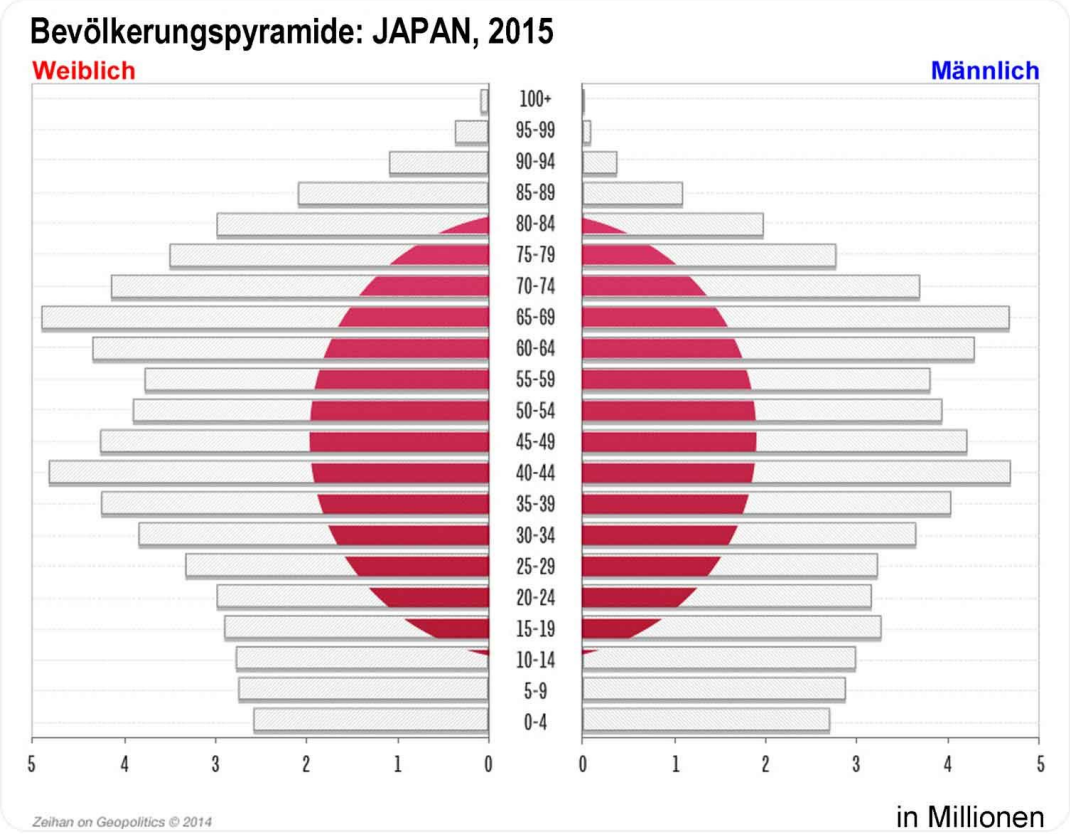
Aufgrund dieser Politik weist Schweden die höchste Geburtenrate und die gesündeste Demographie in Europa auf. Aber es gibt ein sehr dunkles Futter. Bewirbt sich eine junge Frau um eine Stelle, muss der Arbeitgeber damit rechnen, dass sie sich jahrelang frei nimmt. Dieser Arbeitgeber wird jedoch gesetzlich verpflichtet sein, ihre Stelle offen zu halten und jahrelangen Mutterschaftsurlaub zu bezahlen. Das Erwartete passiert. Junge Schwedinnen leiden unter den höchsten Arbeitslosigkeits- und Unterbeschäftigungsquoten unter den Industrieländern, und es ist für schwedische Frauen insgesamt weit weniger wahrscheinlich, dass sie in die Spitzenränge im Management, in Unternehmen, an Universitäten oder sogar im Regierungssektor vordringen als ihre westlichen Kolleginnen.

Wie die russischen und schwedischen Fälle zeigen, ist es nie einfach, billig oder frei von unerwünschten Nebenwirkungen, den Lebensstil eines Menschen anzupassen. Aber der Veränderungsbedarf bleibt. Werfen Sie einen Blick auf die Bevölkerungspyramide unten und Sie bekommen ein Gefühl dafür, was möglich ist – und was unmöglich ist.

Japan ist sowohl die älteste als auch die am schnellsten alternde Gesellschaft der Erde. Ein ganzes Drittel der 126 Millionen Einwohner ist sechzig und älter. Seit 1900 ist die mittlere Lebenserwartung in Japan von 44 Jahren auf über 83 Jahre gestiegen.

Für mehr als eine Viertelmillion der älteren Menschen in Japan gibt es eine einzige, identifizierbare Ursache für ihre Langlebigkeit: Ernährungssonden. Die Schläuche werden chirurgisch in den Magen von hauptsächlich bettlägerigen Krankenhaus- oder Pflegeheimpatienten eingeführt, die im Durchschnitt einundachtzig Jahre alt sind, und bleiben für etwa 2,3 Jahre an den Schläuchen zu einem – größtenteils staatlich subventionierten – Preis von etwa 5 Millionen Yen (49.000 US-Dollar). ein Jahr. Das chirurgische Einführen von Ernährungssonden ist in den letzten Jahren so üblich geworden, dass die meisten Familien und Patienten nicht einmal konsultiert werden, bevor sie durchgeführt werden.

Ernährungssonden sind Teil einer Phalanx von Altenpflegeproblemen, die von Alzheimer über Diabetes bis hin zu staatlichen Ausgabenpolitiken reichen: Jeder Dollar, der für solche Verfahren ausgegeben wird, die geschätzte Verwandte am Leben erhalten, ist ein Dollar weniger, der für Bildung oder Straßen verwendet werden kann. Mit der Suche nach einer besseren Lösung für dieses Problem steht Japan kaum allein da. Die weltweit am schnellsten wachsende Bevölkerungsgruppe sind die über Siebziger.



Dies auf demografischer Ebene anzugehen, ist weitgehend unmöglich. Selbst wenn sich Japan heute einer landesweiten Zuchtkampagne widmen würde, würde es die finanziellen Vorteile einer stärker normalisierten Demographie erst 2075 ernten.

Warum sollte es so lange dauern? Die Heilung eines demografischen Ungleichgewichts erfordert nicht nur viele Kinder, sondern auch genügend Zeit, damit diese Kinder aufwachsen und reife Arbeitnehmer werden können, damit sie Kapital generieren können. Um eine degradierte Demografie tatsächlich zu regenerieren, sprechen Sie von einem sechzigjährigen Prozess (die Zeit, die es braucht, um einen reifen Arbeitnehmer auf die Höhe seines Einkommens und seiner Investitionskapazität zu bringen). Und selbst das setzt voraus, dass man

die Kinder, die eines Tages diese Sechzigjährigen werden, überhaupt erst hervorbringen kann.

Ein weitaus wahrscheinlicheres Ergebnis ist, dass sich die Vierziger weiterhin, nun ja, in ihrem Alter verhalten werden. Und sie altern einfach weiter. In nur zehn Jahren wird der jüngste Rand der japanischen Bevölkerung fünfzig Jahre alt sein, ein Punkt, an dem eine demografische Erholung biologisch unmöglich ist.

Höchstwahrscheinlich sind die Dinge in Japan so gut wie nie zuvor.

Japan wird nie mehr junge Menschen haben als heute, daher ist das Wirtschaftswachstum so hoch wie nie zuvor. Japan wird nur mehr Rentner haben, also sind die Rentenausgaben so niedrig wie nie zuvor. Zusammengenommen bedeutet dies, dass die Schuldenlast des Landes so gering wie nie zuvor ist und die Fähigkeit, diese Schulden zu bedienen, so einfach wie nie zuvor ist. Und die Japaner sind nicht allein. Europa und China liegen, wie wir in den Kapiteln 11 und 14 besprechen werden, nur wenige Jahre hinter den Japanern.

Selbst wenn Japan und der Rest in der Lage sind, sich an ihre schnell alternde Demographie anzupassen und wirtschaftliche und politische Kohärenz aufrechtzuerhalten, entgleitet die Welt ihnen immer noch schnell. Zum Teil, weil es da draußen ein Land gibt, das sowohl langsamer altert als auch eine demografische Entwicklung hat, die sich bereits erholt.

Die amerikanische Ausnahme: Jugend, Einwanderung und Regeneration

Für die Amerikaner ist die demografische Inversion nur eine vorübergehende Entwicklung.

Erstens sind die Amerikaner insgesamt jünger als fast jede andere große Kultur. Die Vereinigten Staaten waren Nachzügler in der Urbanisierung, und ihre riesigen Landstriche bedeuteten, dass die amerikanische Urbanisierungserfahrung eher Einfamilienhäuser in Vorstädten als enge Wohnungen waren.

Folglich war die Verlagerung hin zu weniger Kindern in den Vereinigten Staaten sowohl verzögert als auch nicht so intensiv, was zu einer jüngeren Bevölkerungsgruppe führte, die besser in der Lage ist, den demografischen Rückgang umzukehren (zum Beispiel ist es für amerikanische Mittdreißiger viel praktikabler, Kinder großzuziehen als für Japaner oder Deutsche Fünfziger).

Zweitens war es für die Amerikaner weitaus einfacher, Einwanderer zu assimilieren als für die meisten anderen Kulturen. Als Siedlergesellschaft sind die Vereinigten Staaten eines der wenigen Länder, in denen die

Begriffe Nationalität und Regierung nicht untrennbar miteinander verbunden sind. Lassen Sie mich das so formulieren. In den meisten Ländern hat die vorherrschende ethnische Gruppe ihren Ursprung in einer bestimmten Geographie, wie z. B. dem Themse-Tal für die Engländer. Die frühe Regierung wurde von den Menschen dieser ethnischen Zugehörigkeit, die in dieser Region lebten, geschmiedet, um sich mit den Anliegen dieser ethnischen Zugehörigkeit und den Problemen und Möglichkeiten dieser Region zu befassen. Die Begriffe Nationalität und Regierung verschmolzen gleich zu Beginn. Auch heute, während das Vereinigte Königreich technisch gesehen eine multiethnische Gesellschaft ist, haben die Engländer ganz klar das Sagen.

Siedlergesellschaften – eine Gruppe von Ländern, zu denen Kanada, Australien und Neuseeland gehören – sind anders. Selbst in ihren ersten Siedlungswellen waren sie nicht monoethnisch und siedelten sich in verschiedenen Regionen an, anstatt sich auf eine zu konzentrieren. Die nationale Regierung wurde gebildet, um sich mit gemeinsamen Problemen aller Ethnien und aller Geographien zu befassen und nicht mit den einzelnen Problemen einer Gruppe an einem Ort. An solchen Orten neigen Regierungen dazu, sich auf natürliche Weise in mehrere Autoritätsebenen aufzuteilen – national, regional und lokal –, um die unterschiedlichen ethnischen, geografischen und historischen Hinterlassenschaften im Vergleich zu den Regierungen der Alten Welt widerzuspiegeln. Eine Folge davon ist, dass die nationale Regierung solcher Siedlergesellschaften nicht an eine bestimmte Ethnie gebunden ist, im Gegensatz zu den Systemen der Alten Welt.

In Bezug auf die Einwanderung wirken sich diese unterschiedlichen Ansätze zur Verwaltung der Geographie Tag und Nacht aus. In einem traditionellen Staat wird jeder von außen als Außenseiter angesehen. Selbst wenn die Staatsbürgerschaft erlangt wird, verleiht sie nicht notwendigerweise die Zugehörigkeit zu der ethnischen Zugehörigkeit. Heute leben Millionen von ethnischen Arabern, französische Staatsbürger zweiter Klasse, in französischen Städten, die von der französischen Mainstream-Kultur weiterhin als nicht französisch betrachtet werden. Als solche leben sie in Ghettos – den berüchtigten, von Unruhen heimgesuchten Banlieues – und haben nur wenige Wege zu Wohlstand oder Akzeptanz, obwohl viele von ihnen französische Staatsbürger der dritten Generation sind. Im Gegensatz dazu kontrolliert in Siedlergesellschaften keine ethnische Zugehörigkeit oder Geographie das System, sodass es für einen Außenstehenden ziemlich einfach ist, sich in der Mischung niederzulassen. Genauso wie die verschiedenen Gruppen, aus denen das System besteht, ihre Nationalität als ein gebündeltes Konzept und nicht als ein ethnisch basiertes Konzept gewählt haben, können dies auch die Neuankömmlinge. Die tatsächliche

Staatsbürgerschaft ist nicht einmal immer erforderlich. Das Ergebnis ist, dass sich die Vereinigten Staaten und die anderen Siedlergesellschaften teilweise auf einen Strom von Neuankömmlingen verlassen können, um ihnen aus einer demografischen Krise zu helfen, während Länder wie Schweden oder Taiwan dies nicht können.

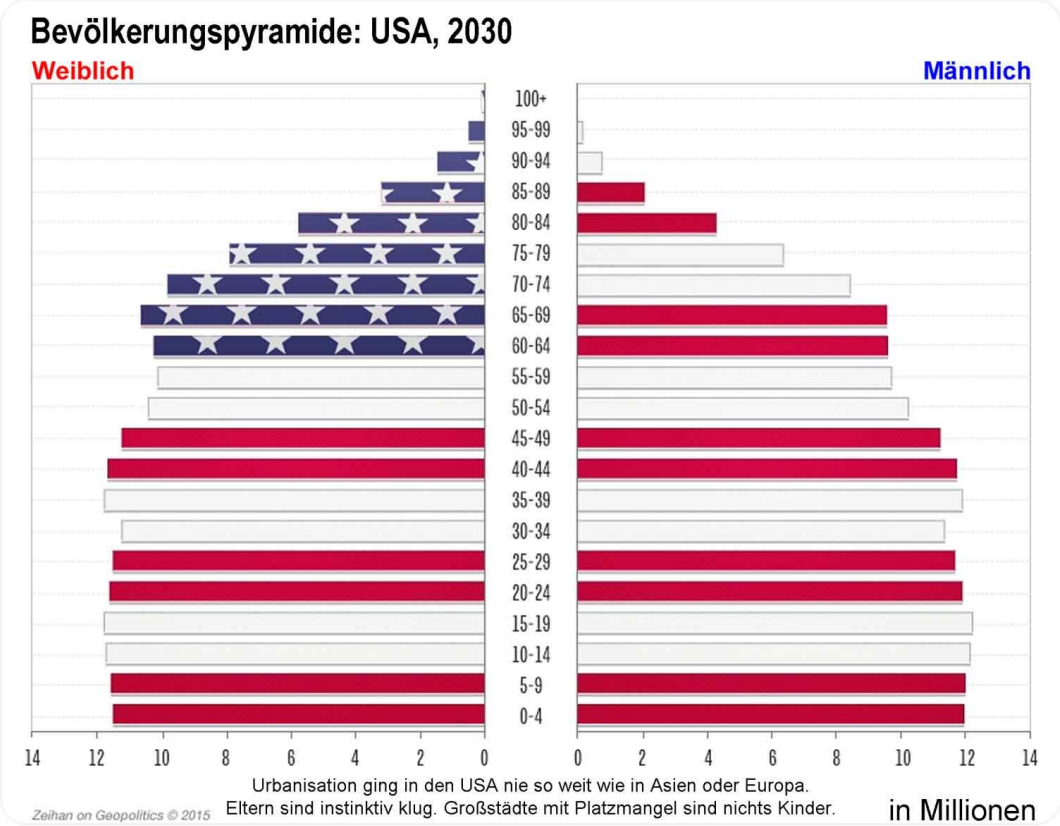
Drittens und bei weitem am wichtigsten ist, dass die amerikanische Generationenverknappung nur eine Generation dauert. Hinter Generation X steht Generation Y, die Kinder der Boomer. Wie Sie es von den Kindern der größten Generation des Landes aller Zeiten erwarten können, gibt es viele von ihnen – 35 Prozent mehr als jene der Generation X.

Aufgrund dieser Faktoren wird sich die finanzielle/demografische Situation der Vereinigten Staaten mit überraschender Geschwindigkeit (nach demografischen Maßstäben) selbst reparieren.

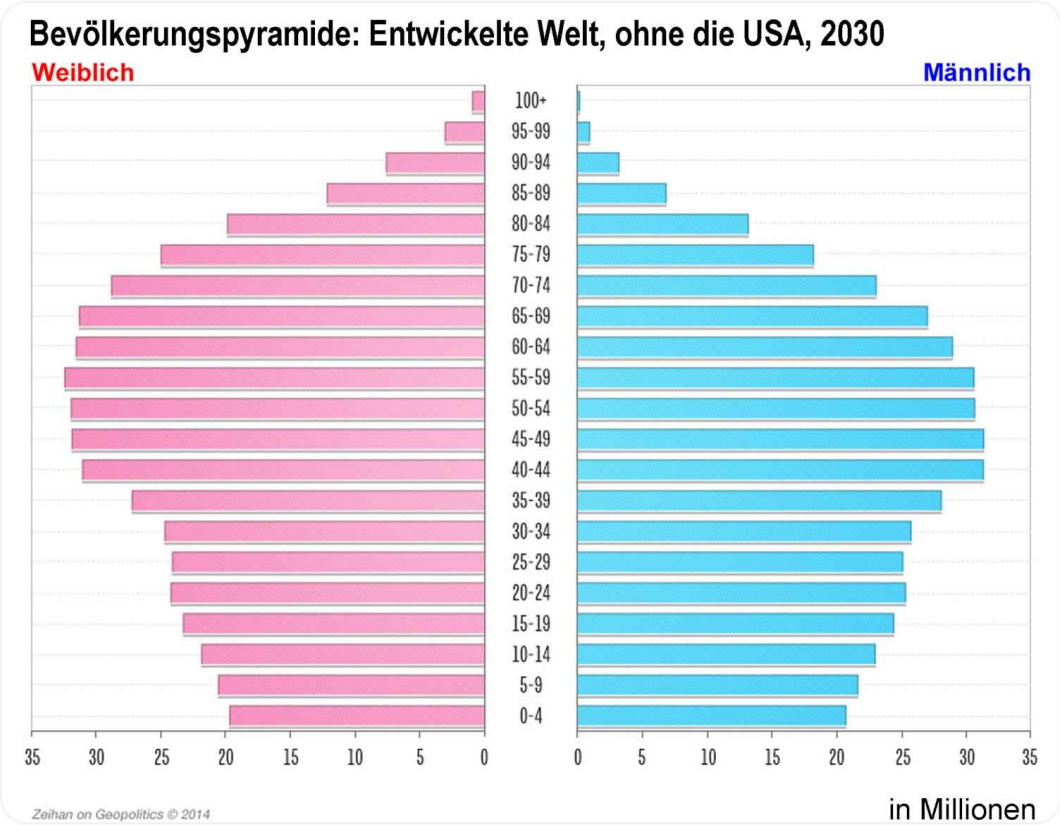
- 2030 wird der älteste Boomer 84 Jahre alt sein. Bis dahin werden die Boomer genauso weiterziehen, wie sie sich zurückgezogen haben: als Gruppe. Tote erhalten keine Rentenschecks (außerhalb von Chicago), und daher wird ihr Verschwinden ein großes Gewicht von den finanziellen Verpflichtungen des Systems nehmen.
- Im Jahr 2030 wird der Älteste der Generation X 65 Jahre alt sein, und die Leute der Generation X werden zu den alten Hasen der amerikanischen Gesellschaft. Aber so wie es nicht genug Leute der Generation X gab, um das Land (und noch viel weniger die Welt) in dem Maße zu finanzieren, an das sich alle gewöhnt haben, wird die finanzielle Belastung der pensionierten Mitglieder der Generation X in ihrer Kleinheit und Überschaubarkeit im Vergleich zur erdrückenden Allgegenwart der alten Boomer fast komisch sein.
- Im Jahr 2030 werden die ältesten Mitglieder der Generation Y fünfzig Jahre alt sein, ein Alter, in dem sie beginnen werden, ernsthaft als große Beitragszahler zum Kapitalstock des Landes aufzutreten. Ihre Anzahl wird es ihnen ermöglichen, das zu tun, was die Xer nicht konnten: das System ausreichend finanzieren.

Die Generation Y wird das demografische Gleichgewicht nicht über Nacht reparieren können, aber wenn sie reifer wird und in die aktuelle Rolle ihrer Eltern als Kapitalgeber eintritt, wird die amerikanische demografische Pyramide schließlich eine „normalere“ Form annehmen. Es wird immer noch ein ziemlich strenges Kapitalsystem sein, aber kein umgekehrtes mehr. Mit der Zeit werden die amerikanischen Kapitalkosten auf ein normaleres Niveau zurückkehren. Nach 2030 werden die Amerikaner über „schmerzhaft“ hinweggekommen sein und nur noch bei „unbequem“ sein, und die Dinge werden sich von Jahr zu

Jahr verbessern. Bis 2040 werden fast alle Boomer verstorben sein, und die gesamte Generation Y wird in der Blüte ihres steuerzahlenden Lebens stehen. Die Amerikaner werden finanziell wieder fest auf den Beinen sein.



Aber das wird es woanders sicher nicht geben. Die Vereinigten Staaten sind das einzige entwickelte Land, das sich einer wachsenden Generation wie der Generation Y rühmen kann. Im Rest der entwickelten Welt hatten die Boomer-Äquivalente einfach nicht viele Kinder – nicht einmal genug, um ihre eigene Zahl zu ersetzen. [Es gab so viele Boomers in den entwickelten Ländern auserhalb den USA, dass als sie auf den Arbeitsmarkt drängten, es keine Jobs mehr gab; und diese Leute somit aus finanziellen Gründen weniger oder gar keine Kinder hatten.] Während also die amerikanische Finanzwelt bis 2030 ihre Phase des maximalen Stresses hinter sich haben wird, wird 2030 für den Rest der Welt einfach ein weiteres Jahr eines immer tiefer werdenden Ungleichgewichts zwischen Rentnern und Steuerzahlern sein, wobei immer kleinere Generationen in den Reihen der Generierung aufsteigen immer weniger Wachstum. Für die entwickelte Welt jenseits der Vereinigten Staaten – und sogar für große Teile der Entwicklungsländer – werden chronische Kapitalarmut und dauerhafte Rezession die neue Normalität sein, aus der es kein Zurück mehr gibt.



Neue Welt in Angst: Das Interesse verlieren

Die demographische Umkehrung wird auch eine zusätzliche Auswirkung auf die internationale Ordnung haben: die Trennung der Amerikaner. Aus wirtschaftlicher Sicht basiert der globale Handel auf der Fähigkeit, in wachsenden Märkten zu verkaufen. In der Ära nach dem Zweiten Weltkrieg war der amerikanische Markt immer mit Abstand der größte, und selbst in den ungeheuer optimistischsten Schätzungen für Europa und die BRICs (Brasilien, Russland, Indien und China) wird dies für mindestens die nächsten zwanzig Jahre so bleiben.

Diese ungeheuren Wachstumsschätzungen berücksichtigen jedoch nicht die chronische Alterung, die in den meisten Teilen der Welt auftritt. Innerhalb eines Jahrzehnts wird der amerikanische Markt nicht so sehr der größte der Welt sein, sondern die demografische Alterung wird das Wachstum* der Verbrauchermärkte gekappt haben, und zwar in Japan, Deutschland, Großbritannien, China, Italien, Kanada, Spanien, Russland, Korea, Niederlande, Schweiz, Belgien, Südafrika, Österreich, Griechenland, Norwegen, Dänemark, Portugal und Finnland. [Zudem kommt, dass in den entwickelten Ländern eine Sättigung an Produkten stattgefunden hat: ein Einzelner braucht nunmal keine 15 Kühlschränke oder 20 Rasenmäher.] Das sind nicht nur mehr als die Hälfte der dreißig größten Volkswirtschaften der Welt, sondern auch die meisten Länder, für die die Amerikaner Bretton Woods ursprünglich geschaffen haben.

Wenn sie nicht mehr massenhaft konsumieren, dann verschwindet aus amerikanischer Sicht vieles von der begrenzten wirtschaftlichen Begründung für Bretton Woods.

Kombinieren Sie diese Marktverschlechterung mit der demografischen Regeneration der amerikanischen Generation Y, und schon im Jahr 2030 werden die Vereinigten Staaten zum einzigen kapitalreichen Land, zum einzigen Land mit einer wachsenden Wirtschaft und zum einzigen Land mit einem wachsenden Markt. Und das alles ohne bewusste Bevölkerungspolitik der Amerikaner.

Als ob das nicht genug wäre, haben die Amerikaner noch eine weitere Sache für sich, die all diese Vorteile vergrößern wird. Wir werden es im nächsten Kapitel behandeln.

KAPITEL 7

Der Aufstieg des Shale*

[* Shale ist eine Art Schiefergestein aus dem Erdöl und Erdgas durch „fracking“, oder „ausspülen“, gewonnen wird.]

Die Amerikaner haben eine Hassliebe zur Erdölindustrie. Sie lieben Autos und Klimaanlagen, hassen aber Umweltverschmutzung, globale Erwärmung und die Umweltschäden, die mit explodierenden Bohrinseln oder öl-leckenden Tankern einhergehen. Doch ganz gleich, wie sich die Amerikaner fühlen oder wie laut sie sich beklagen mögen, die einfache Tatsache bleibt, dass fossile Brennstoffe ihre Lebensweise sind. In Bezug auf den gesamten amerikanischen Energieverbrauch – sei es aus der Stromerzeugung, der chemischen Produktion oder den Verkehrskraftstoffen – stammen nach Angaben der eigenen Regierung 34,7 Prozent aus Öl, 26,0 Prozent aus Erdgas, 17,4 Prozent aus Kohle, 8,1 Prozent aus Atomkraft, 5,5 Prozent aus Wasserkraft und nur 3,4 Prozent aus erneuerbaren Energien ohne Wasserkraft wie Sonne und Wind. Das sind 80 Prozent der Gesamtmenge aus fossilen Brennstoffen. Die gleiche Hassliebe gilt für die Shale-Industrie.

Ich werde Sie jetzt mitnehmen auf eine kurze Reise durch die Branche, um diese Trennung zu erklären. Dabei geht es nicht nur darum zu zeigen, dass Shale bereits beschlossene Sache ist – zum Zeitpunkt des Verfassens dieses Artikels produziert die Shale-Industrie bereits einen Großteil der amerikanischen Öl- und Erdgasförderung –, sondern vielmehr, dass der öffentliche Widerstand gegen Shale bald bröckeln wird. Wenn dies geschieht, wird die volle Wirkung von Shale erreicht, was wiederum globale Trends auslösen wird, die die amerikanische Macht für die nächsten Jahrzehnte stützen werden.

Ein bisschen Geologie, um Sie in Stimmung zu bringen

Beginnen wir mit den Grundlagen von Erdöl* und Shale. („Petroleum“ [lat. „Petro“ = Stein, Oleum = Öl] ist ein Sammelbegriff, der alle Arten von Rohöl, Erdgas sowie zugehörige Flüssigkeiten wie Propan umfasst. Wenn ich den Begriff verwende, beziehe ich mich auf alle Arten von Erdöl. Wenn spezifischere Produkte wie Öl oder Erdgas separat besprochen werden, werde ich diese Begriffe ausdrücklich verwenden.)

Das meiste Erdöl entstand durch das Einschließen von Lebensformen – typischerweise Plankton – in Sedimentgesteinsschichten. Nach Millionen von Jahren Hitze und Druck kochen diese Tierleichen zu Erdöl, das durch das Gestein sickert, bis es eine Formation erreicht, die es nicht passieren kann.

Diese Decksteine ermöglichen es dem Erdöl, sich in großen Becken zu sammeln. Der größte Teil des in den letzten Jahrhunderten weltweit geförderten Erdöls stammt aus solchen „konventionellen“ Lagerstätten.

Aber nicht alles Erdöl befindet sich in großen Becken, in die man leicht einen Strohhalm hineinstecken kann. Wenn das Gestein, in dem sich Öl und Erdgas gebildet haben, nicht porös ist, bleibt das Erdöl dort eingeschlossen, wo es entstanden ist, anstatt sich langsam in einem Gebiet zu sammeln, in dem es leicht geerntet werden kann. In solchen Gesteinsformationen bleibt das Erdöl fein verteilt, eingeschlossen zwischen einzelnen Gesteinspartikeln. Das Ergebnis ist nicht so sehr wie Chips in einem Keks, sondern wie der Schnaps in einem trockenen Rumkuchen. Der Rum ist da, suspendiert in einer Matrix aus gekochtem Teig. Es ist eine teuflische Aufgabe, es herauszulocken. Die Daten sind bei weitem nicht vollständig, aber die neuesten Schätzungen gehen davon aus, dass etwa 90 Prozent des weltweiten Erdöls in solchen Geologien eingeschlossen sind. Selbst wenn solche Schätzungen um eine Größenordnung falsch sind, deutet dies darauf hin, dass die Erdölmenge in der ganzen Welt doppelt so hoch ist wie wir noch vor einem Jahrzehnt dachten.

Eine der Hauptarten von Gesteinsformationen, die Erdöl auf diese Weise einschließen, wird Shale [Deutsch: Schiefer] genannt. Schiefer sind Sedimentgesteine, die sich vor Hunderten von Millionen Jahren auf dem Grund der Ozeane abgelagert haben. Aufgrund ihres Ursprungs auf dem Meeresboden kommen sie typischerweise in langen, dünnen horizontalen Schichten vor, die bis zu Zehntausende von Quadratmeilen bedecken. Wie bei anderen unkonventionellen Erdölbecken macht die ultrafeine Verteilung von Schieferöl den Einsatz herkömmlicher Energieerzeugungstechnologien weitgehend nutzlos.

Die Energiewirtschaft musste also unkonventionell werden.

Die Integration zweier unabhängiger Technologien hat uns das Shale-Zeitalter beschert. Die erste Technologie ist das Horizontalbohren. Ihre traditionelle Erdölquelle ist eine rein vertikale Angelegenheit. Wenn Sie bei Ihrem Bohren nach unten verfehlen: Schwierig. Wenn Sie auf dem Weg nach unten auf eine besonders schräge Formation treffen, die Ihren vertikalen Abstieg unterbricht: Schwierig. Wenn es auf dem Weg nach unten einen besonders harten Felsen gibt, den Sie nicht durchbohren können: Schwierig. Mit horizontalem Bohren können Sie nicht nur seitlich, sondern auch in Winkeln und um Ecken bohren – sogar um

mehrere Ecken –, um sich Ihren Weg durch komplexe Formationen zu schlängeln, um genau das zu erreichen, wo Sie hin möchten. Ein typisches vertikales Bohrloch kann nur zehn Fuß erdölreiches Gestein freilegen, aber ein typisches horizontales Bohrloch legt bis zu anderthalb Kilometer frei. Da die seismischen Erkennungstechniken in Reichweite und Präzision verbessert wurden, haben Horizontalbohrungen sowohl bereits bestehende Erdölfelder produktiver gemacht als auch Energieunternehmen in die Lage versetzt, zuvor unerreichbare Lagerstätten online zu bringen. In Regionen mit weniger als herausragender Technologie – Kuba kommt mir in den Sinn – haben horizontale Bohrungen es Onshore-Produzenten ermöglicht, einige Meilen in Offshore-Umgebungen vorzudringen, indem sie hart an der Küste bohren, aber ihre Bohrwellen unter den Meeresboden schicken.

Die zweite Technologie, das hydraulische Brechen, nutzt Wasserdruck, um Gestein zu knacken.

Beim hydraulischen Brechen injizieren Erdölingenieure eine 90-prozentige Wassermischung den Brunnenschacht hinab und in die Felsformation. Flüssigkeiten lassen sich im Gegensatz zu Gasen nicht unter Druck komprimieren, und so wird das Gestein mit Milliarden winziger Risse durchzogen die Spinnweben gleichen. In der flüssigen Mischung ist etwas enthalten, das als Stützmittel bezeichnet wird – typischerweise eine Art Sand – das sich in diese Risse einzwängt. Das Gestein selbst nimmt einen Teil der Flüssigkeit auf und der Rest wird wieder an die Oberfläche gesaugt, um recycelt zu werden. Aber der größte Teil des Stützmittels bleibt zurück und hält die Risse offen. Diese Risse bieten Wege für das nicht mehr eingeschlossene Erdöl, um zum Brunnenschacht zu fließen.

Im Wesentlichen zwingt das hydraulische Brechen ein nicht poröses Gestein dazu, teilweise porös zu sein. Aber nicht porös wie die Art von Felsformationen, die traditionelle Erdölvorkommen erzeugen. Anstatt zuzulassen, dass die Erdölstücke über die Jahrtausende langsam nach oben sickern, ermöglicht das Brechen ihnen, nur entlang der neuen, speziell konstruierten Brüche direkt zum Bohrlochschacht zu gelangen.

Die Nutzung dieser beiden Technologien im Tandem – umgangssprachlich, wenn auch etwas ungenau als Fracking bezeichnet – ist die Grundlage des Shale-Energie-Booms.

Die fokussierte Spezifität von Fracking-Technologien löst eine sehr vorhersehbare Kette von Ereignissen aus. Sobald die Risse das eingeschlossene Erdöl erreichen, fließt es mit beträchtlicher Geschwindigkeit heraus (na ja, nach oben). Anfangs. Denken Sie daran, dass diese Techniken ein Reservoir erschließen, in dem das Erdöl jedoch stark eingeschlossen und kaum durch Brüche verbunden ist. Nur die Elemente, die direkt mit den Klüften verbunden sind, können überhaupt

fließen, und sie können nur zum Bohrloch fließen. Das Ergebnis ist ein anfänglicher Anstieg der Erdölförderung, dem fast unmittelbar ein schneller Rückgang folgt. In den meisten Gebieten kommt ein Drittel der Gesamtleistung eines Brunnens in den ersten ein oder zwei Jahren seiner zwanzigjährigen Lebensdauer.

Die offensichtlichste Folge dieses schnellen Ausblutens ist, dass, wenn eine Shale-Energie-Industrie ihre Produktion aufrechterhalten – geschweige denn wachsen – soll, jedes Jahr viele Quellen gebohrt werden müssen. In den Vereinigten Staaten kommt das auf etwa 50.000 Fracking-Bohrungen pro Jahr. Das klingt nach viel. Es ist eine Menge. Seit Fracking vor weniger als einem Jahrzehnt begann, hat sich die Gesamtzahl der Erdölquellen in den Vereinigten Staaten verdoppelt.

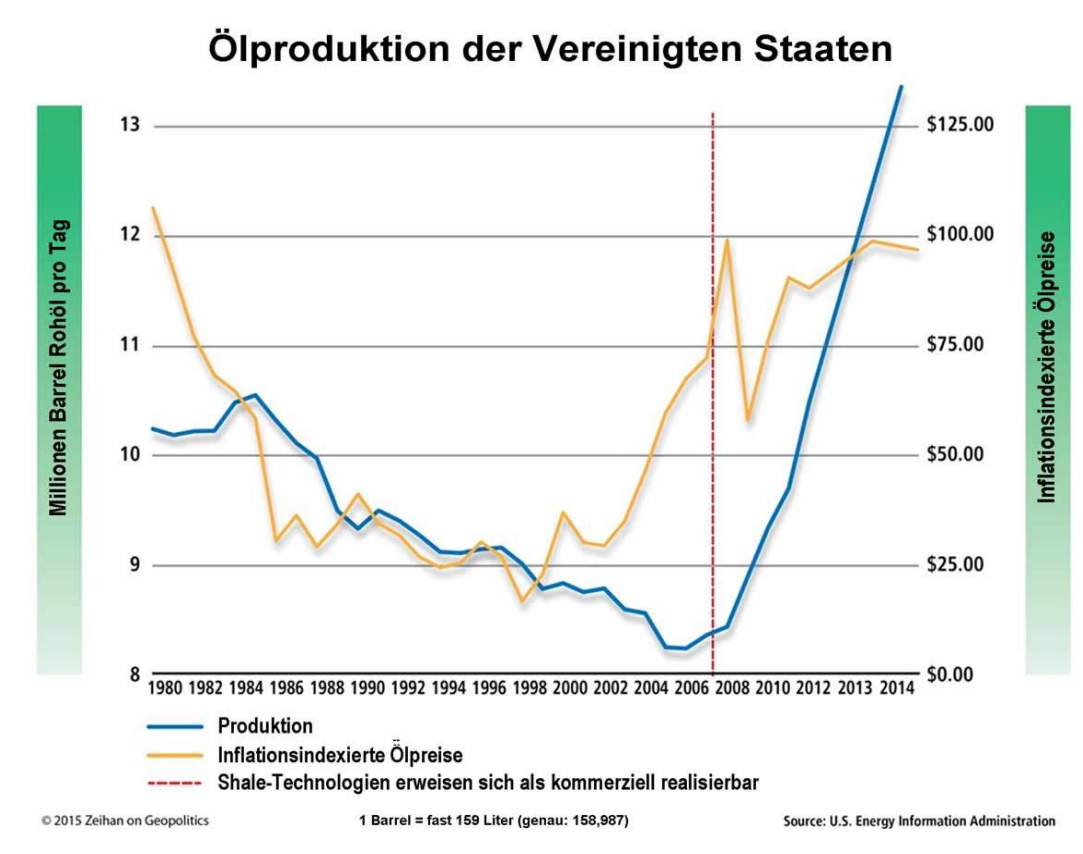
Nachhaltige Shale-Quellen

Doch das ist ein Tempo, das die Amerikaner noch sehr lange durchhalten können. Es ist schwierig, genaue Daten zu Basisinformationen wie Produktionsraten oder Reserven bereitzustellen, nicht weil solche Daten nicht verfügbar sind, sondern weil sich die Branche aufgrund ihrer Neuheit so schnell verändert.

Im August 2012 veröffentlichte die Energy Information Agency, ein Büro des US-Energieministeriums, einen umfassenden Bericht über die damalige Realität der Shale-Energie. Die EIA verwendete die besten damals verfügbaren Daten, die bis Dezember 2011 gesammelt worden waren. Sie schätzten die amerikanische Shale-Öl-Produktion auf 2 Millionen bpd, etwa so viel wie die norwegische Schieferproduktion. Sie machten auch Prognosen darüber, wie sich die Shale-Produktion in den nächsten acht Jahren entwickeln würde. Als dieser Bericht herauskam, war er das endgültige Werk über die Realität von Shale.

Nur ein Jahr später war dieser Bericht erschreckend veraltet. Mit fünfzigtausend (oder mehr) neuen Bohrlöchern, die jährlich ans Netz gehen, ist es eine logistische Unmöglichkeit, diese Bohrlöcher in Hunderten von Gerichtsbarkeiten im Auge zu behalten. Und wie es in jeder Branche mit hoher Wertschöpfung üblich ist, müssen Innovationen nicht von der Regierung genehmigt, registriert oder gar angemeldet werden. Solche Innovationen werden jedoch von diesem Zeitpunkt an an jedem Bohrloch angewendet, an dem die Förder-Mannschaft arbeitet. Das Ergebnis ist ein ständig wachsendes Kompetenzpaket, das sich in der gesamten Branche ausbreitet und verstärkt. Im Dezember 2013, nur sechzehn Monate nach dem ausführlichen Bericht der EIA, war die Schieferölproduktion von 2 Millionen bpd auf 3,8 Millionen bpd gestiegen – das ist nicht nur mehr als die kanadische Ölproduktion, sondern etwa 50 Prozent mehr als die EIA-Prognose für US-Schieferöl Ausgabe für 2020. Zum Zeitpunkt der Erstellung dieses Artikels, Mitte

2014, sind diese Daten inzwischen schon veraltet. Seit 2014 sind die Vereinigten Staaten nun der weltweit größte Energieproduzent und fördern mehr Öl als Saudi-Arabien und mehr Erdgas als Russland.



Wie wird die US-Schieferförderung in Zukunft aussehen? Details sind unklar:

Es gibt viele sich verändernde Variablen, es gibt keinen „Durchschnitt“, wenn man eine Branche betrachtet, die in sehr unterschiedlichen Geologien und regulatorischen Umgebungen tätig ist, und jede jetzt bereitgestellte Schätzung wird wahrscheinlich in der Zeit, die dieses Manuskript benötigt, um es in Druck zu bringen, überfordert sein.

Aber abgesehen von Vorbehalten ist die Lernkurve immer noch außerordentlich steil, wobei in fast jeder Phase des Prozesses enorme Gewinne erzielt werden. Tiefere Bohrlöcher, längere horizontale Schächte, kontrollierteres und damit effektiveres Fracking, bessere Flüssigkeiten, detailliertere Bildgebung, mehr Erfahrung mit recyceltem und unterirdischem Wasser summieren sich zu einer besseren Reichweite, niedrigeren Kosten und höheren Gewinnungsraten. Allein von 2012 auf 2013 konnten halb so viele Anlagen die gleiche Leistung erbringen. Die „Gesamt“-Break-even*-Preise für die Erdgasförderung sind wahrscheinlich von etwa 7 $ pro 1.000 Kubikfuß *[1 ft^3 = 0,0283 m^3]* im Jahr 2011 auf unter 5 $ im Jahr 2014 gefallen. *[* Wirtschafts-Englisch:*

Der Break Even Point bezeichnet den Moment, an dem die Erlöse eines Produkts oder eines Unternehmens die Kosten ausgleichen. Das bedeutet, dass das Unternehmen an diesem Punkt weder Gewinn noch Verlust erwirtschaftet.] Ebenso ist der Break-even-Preis für die Schieferöl-produktion von über 100 $ pro Barrel vor einem Jahrzehnt gefallen auf 85 $ im Jahr 2011 bis wahrscheinlich etwas näher an 70 $ im Jahr 2014, wobei viele Becken bereits auf 50 $ zusteuern.

Es ist jetzt eine ziemlich konservative Schätzung zu sagen, dass Nordamerika bis 2020 vollständig energieunabhängig sein wird. Wir stehen nicht am Beginn des Shale-Zeitalters.

Wir befinden uns bereits mitten drin.

Die Akzeptanz von Shale

Dennoch vertrauen die Amerikaner der Industrie immer noch nicht. In einer Umfrage vom September 2013 fand Pew Research heraus, dass 49 Prozent der Amerikaner gegen eine verstärkte Nutzung von Schieferenergietechniken sind. Die Amerikaner sind insbesondere besorgt darüber, dass beim Fracking riesige Wassermengen verbraucht werden, dass Frack-Flüssigkeit bestenfalls giftig und schlimmstenfalls krebserregend ist und dass die Frack-Flüssigkeit aus den Brunnenschächten in die Grundwasserleiter austritt, die Trinkwasser liefern. Es ist schwierig, die Bedeutung und das Wachstum der Schieferindustrie mit dem Kreis der öffentlichen Besorgnis in Einklang zu bringen. Zum Glück – für beide – gehe ich davon aus, dass der größte Teil des Misstrauens der Öffentlichkeit gegenüber den Schiefertechnologien innerhalb weniger Jahre verfliegen wird. Dafür gibt es drei Gründe.

Erstens wird die Verwendung von Oberflächenwasser bei Fracking-Operationen schnell eingestellt. Oberflächenwasser ist voller Algen und Bakterien; solche Verunreinigungen müssen entfernt werden, um Wasser für das Fracking geeignet zu machen. Einer der teureren Bestandteile von Fracking-Flüssigkeiten sind die verschiedenen Chemikalien, die zur Reinigung des Wassers erforderlich sind. Hinzu kommen die Kosten für den Transport von Millionen Gallonen Wasser (Massengutfracht, teurer Transport), und die Nutzung von Oberflächenwasser ist sowohl ein wirtschaftliches Problem für die Schieferindustrie als auch ein Problem der Lebensqualität für die lokalen Gemeinschaften. Glücklicherweise haben unterirdische Bohrungen in fast allen Regionen Schichten von leicht salzhaltigem Brackwasser tief unter der Erde* entdeckt. (* Solche Schichten befinden sich typischerweise mehr als 600 Meter unter der Oberfläche. Beachten Sie auch, dass Brackwasser nicht mit Meerwasser austauschbar ist. Die vielen Organismen, die im Meerwasser leben, machen es für das Fracking ohne umfangreiche Filterung ungeeignet.)

Energieunternehmen haben das entdeckt Dieses leblose, nicht trinkbare Wasser ist ein besseres Medium für Frack-Flüssigkeiten. Und weil ein Bohrloch an der Bohrstelle auf dieses Brackwasser zugreifen kann und die Frack-Additive vor Ort damit gemischt werden können, werden all die Lastwagen, die Millionen von Gallonen Wasser pro Bohrloch* bringen mussten, plötzlich nicht mehr benötigt. Bis 2016 wird die großflächige Oberflächenwassernutzung nur noch in den wenigen Gebieten ohne Brackwasserschicht fortgesetzt. (* So wie es keinen „Durchschnitt“ für die Bohrlochtiefe gibt, gibt es auch keinen Durchschnitt für den Wasserbedarf. Verschiedene geologische und technologische Faktoren – Porosität, Lehm, Kreide, Anzahl der Fracks, Tiefe des Bohrlochs und mehr – können dazu führen, dass Brunnen überall benötigt werden von 9 Millionen bis 54 Millionen Liter Wasser. Ein Flüssigkeitstransporter transportiert normalerweise 25.000–52.800 Liter Flüssigkeit, sodass das Mischen der Frack-Flüssigkeit vor Ort möglicherweise 90–180 LKW-Fahrten pro Bohrloch einsparen könnte.)

Zweitens sind die meisten Grundwasserleiter, die Trinkwasser liefern, weniger als 60 Meter von der Oberfläche entfernt, und fast alle sind weniger als 180 Meter entfernt. (Derzeit ist die tiefste Wasserquelle für eine amerikanische Stadt 515 Meter für Rapid City, South Dakota.) Etwa 90 Prozent der Fracks treten in einer Tiefe von über 1.600 Metern auf, wobei nur eine Handvoll in weniger als 1.200 Metern fertiggestellt wurde. Die längsten jemals fertiggestellten Frack-Risse sind nur 180 Meter lang, wobei die überwiegende Mehrheit nicht länger als 60 Meter* ist; Mit den jüngsten Fortschritten sind die meisten Fracks oft nur 12 Meter kurz. So liegt mindestens 800 Meter fester Fels (denken Sie daran, dass Schieferformationen per Definition undurchlässig sind) zwischen den Frackrissen und der Wasserversorgung. Es summiert sich zu einer einfachen Tatsache: Es gab noch nie einen Fall von Fracking-Flüssigkeiten, die den Untergrund von Trinkwasser verunreinigten. (* Diese verbesserte Konzentration ist nicht nur ein Sicherheitsproblem. Je konzentrierter die Frack-Bemühungen sind, desto stärker wirkt sie sich auf eine sehr spezifische Zone mit Gestein mit hoher Erdölkonzentration aus, anstatt auf eine weniger kontrollierte Frack-Bemühung, die sich über die dichteste hinaus erstreckt Konzentrationen von Erdöl.)

Aber glauben Sie nicht mir. Glauben Sie der EPA unter der Obama-Regierung.

Von den rund 1,2 Millionen, die seit der Truman-Regierung in den Vereinigten Staaten durch Fracking betrieben wurden, muss die EPA noch eine einzige Vorladung an irgendein Unternehmen im ganzen Land wegen Untergrundkontamination durch Frack-Flüssigkeit ausstellen. (Die EPA arbeitet seit mehreren Jahren an einem übergreifenden Bericht über

den Status und die Sicherheit der Schieferindustrie. Seine Veröffentlichung wurde mehrere Male verschoben, angeblich aus Gründen der Vollständigkeit. Die Chancen stehen gut, dass, wenn er schließlich veröffentlicht wird, die EPA – und , im weiteren Sinne Präsident Obama – wird der Schieferindustrie einen Stempel der Zustimmung aufdrücken, was dem Ansehen der Regierung bei den Umweltaktivisten schaden wird.)

Welche Zitate die EPA herausgegeben hat, fällt in zwei Kategorien. Die erste, die Verschmutzung von Oberflächengewässern, macht über 90 Prozent der Zitierungen aus. Es ist größtenteils ein Problem der Bohrer, die gewonnene Frack-Flüssigkeit in Oberflächenströme einleiten. (Solche Praktiken waren zu Beginn des Schieferölzeitalters in vielen Bundesstaaten tatsächlich legal!) Die zweite betrifft verschiedene Formen von Methan (ein anderer Begriff für Erdgas), die austreten, sei es im Bohrlochschacht, im Bohrloch oder im Transportsystem (dazu später mehr). Seit es eine Erdgasindustrie gibt, ist das Austreten von Methan ein regulatorisches und ökologisches Problem. Die größte neue Herausforderung, die solche Leckagen darstellen, besteht darin, dass es in einem Schieferfeld so viel mehr Bohrlöcher gibt als in einem konventionellen Feld, dass Betreiber – und Aufsichtsbehörden – bei der Fertigstellung des Bohrlochs gewissenhaft vorgehen müssen. Abgesehen davon gibt es nichts, was Leckagen aus Schieferbohrungen technologisch von anderen Bohrungen unterscheidet.

Der dritte Grund, warum Shale-Energie öffentlich akzeptabler werden wird, ist, dass Frack-Flüssigkeit trotz des öffentlichen Feuersturms nicht allzu gefährlich ist und auf dem Weg ist, völlig ungiftig zu werden. Obwohl es beträchtliche Schwankungen bei den Anteilen der Inhaltsstoffe gibt, sind die Inhaltsstoffe selbst gut bekannt. Alle bestehen zu etwa 90 Prozent aus Wasser und zu 9,5 Prozent aus Sand. Beim Rest sind die dominierenden Inhaltsstoffe Borate (ein wichtiger Bestandteil in Waschmitteln), n-Dimethylformamid (Kunststoffe), Ethylenglykol (Frostschutzmittel), Guarkernmehl (Eiscreme) und Isopropanol (Glasreiniger).

Obwohl es am besten wäre, das Zeug nicht zu trinken, gibt es nichts in den Komponenten, das nicht bereits für die Präsenz in der durchschnittlichen Küche freigegeben ist.

Ungeachtet dessen hat die Industrie den öffentlichen Aufschrei zur Kenntnis genommen und kontinuierlich alle Toxizitäten aus dem Chemikalienmix entfernt. 2011 stellte Halliburton eine neue Frack-Flüssigkeit vor, die vollständig aus Komponenten der Lebensmittelindustrie besteht, die der demokratische Gouverneur von Colorado, John Hickenlooper, durch einen Schluck berühmt machte. (Übrigens geht es ihm gut.) Andere Chemieunternehmen sind diesem

Beispiel gefolgt, und die Offenlegung der verschiedenen Bestandteile der Flüssigkeiten wird allmählich leichter geteilt, um das Problem zu entschärfen. Der Preisunterschied beträgt im Schnitt nur 5–10 Prozent.

Sobald klar ist, dass der Verbrauch von Oberflächenwasser stark zurückgegangen ist, dass die Obama-Regierung die Industrie als Ganzes abgesegnet hat und dass die Frack-Flüssigkeit selbst einigermaßen gut zu Tomaten und Mozzarella passt, wird die Kontroverse um Shale abflauen. In wenigen Jahren wird sich die Opposition auf zwei Gruppen beschränken: Umweltschützer, die grundsätzlich gegen jede Erdölentwicklung sind, und lokale Gruppen, die keinen persönlichen Nutzen sehen. Dies ist kein unbedeutender Teil der amerikanischen Wählerschaft, aber es sind wahrscheinlich nur etwa 10 Prozent der Bevölkerung.

Shale: Eine Industrie, die mit amerikanischem Akzent spricht

Die amerikanische Schieferindustrie ist also nicht nur beschlossene Sache, sondern wird sich auch erheblich beschleunigen. Noch bemerkenswerter an Shale ist, dass es noch lange amerikanisch bleiben wird. Es ist äußerst unwahrscheinlich, dass die Shale-Technologien vor 2035 irgendwo außerhalb Nordamerikas massenhaft angewendet werden. Warum? Der Erfolg von Shale spiegelt viele Merkmale des amerikanischen Systems wider, die wir bereits besprochen haben. Es gibt vier Faktoren, die gleichzeitig vorhanden sein müssen, damit ein Land in kurzer Zeit eine Shale-Industrie gründen kann:

1. Riesige, tiefe Kapitalmärkte

Man muss viel Geld in ein Fracking-Projekt werfen, um Ergebnisse zu erzielen. Wie bei allem anderen bei Shale gibt es keinen Durchschnitt, aber die Kosten können extrem sein und normalerweise muss alles – Straßen, Rohre, Bohrer und Arbeitskräfte, die ausreichend qualifiziert sind, um eine Meile unter ihren Füßen zu bohren – im Voraus bezahlt werden.

Bohrplattformen – deren Raten Arbeitskosten beinhalten – kosten zwischen 10.000 und 100.000 Dollar pro Tag. Eine einfache Shale-Quelle braucht „nur“ acht Tage, eine schwierige Quelle kann fünfmal so lange dauern. Ein Low-End-Wert liegt normalerweise im Bereich von 6 Millionen US-Dollar pro Bohrloch.

Bis die Kosten gedeckt sind, kann jede Investition, die ein Unternehmen in ein Shale-Projekt investiert, nicht umgeschichtet werden. Stellen Sie sich das wie den Kauf eines Hauses vor. Bis Sie Ihre Hypothek abbezahlt haben, ist es schwierig, die finanziellen Mittel für eine zweite Hypothek aufzubringen. Eine gute Schieferölquelle fördert über einen Zeitraum von zwanzig Jahren nur etwa fünfundsiebzig Barrel pro Tag. Selbst wenn

man bedenkt, dass ein Drittel dieser Produktion in den ersten ein oder drei Jahren anfallen wird, dauert es immer noch mindestens ein Jahr (bei Ölpreisen von 100 $), um die Gewinnschwelle zu erreichen.

Dieser finanzielle Faktor schränkt die Entwicklung einer Shale-Industrie stark ein. Die breitere Wirtschaft muss sich eines Finanzsektors rühmen, der so reich, liquide und stabil ist, dass all diese Dutzende von Milliarden Dollar an gebundenen Mitteln die Kreditverfügbarkeit für den Rest der Wirtschaft nicht beeinträchtigen. Sie denken, Shale ist jetzt etwas umstritten, stellen Sie sich vor, das amerikanische Kreditsystem wäre ausreichend eingeschränkt, dass eine erfolgreiche Shale-Industrie Ihre Hypothekenzahlung um die Hälfte erhöhen würde. (Das ist der Nettoeffekt einer Zinserhöhung von 5 Prozent auf 9,5 Prozent.) Wenn der lokale/nationale Kreditpool nicht absolut riesig ist, ist Shale einfach keine lebensfähige Industrie. Zum Glück für die Amerikaner haben sie als weltweit führender sicherer Hafen für Kapital den größten, tiefsten und liquidesten Kapitalmarkt der Welt. Europa hätte es durchziehen können, bis ihre Finanzkrise zuschlug.

Mit Ausnahme von Japan (das kein Shale hat) gibt es nirgendwo sonst auf der Welt einfach genug Geld, um eine robuste Shale-Industrie aufzubauen.

2. Hochqualifizierte Arbeitskräfte

Einen gewundenen Schacht in eine komplizierte Geologie mit unterschiedlicher Dichte mehrere hundert Meter unter der Erde zu bohren, um eine unter Druck stehende Flüssigkeit zu injizieren, die eine Felsformation in Echtzeit präzise aufbricht, so dass die darin eingeschlossenen Kohlenwasserstoffe in einen Brunnenschacht geleitet werden, ist genauso hart wie es klingt. Darüber hinaus ist jedes einzelne Bohrloch – sogar zwei Bohrlöcher auf derselben Bohrplattform – anders. Dies ist kein Job für schwache Nerven oder schwache Fähigkeiten. Jede Bohrlochmannschaft muss genau wissen, was sie tut, und über Fähigkeiten verfügen, die von Technik über Geologie und Chemie bis hin zu Strömungsdynamik reichen. (* Für unterschiedliche Geologien müssen unterschiedliche Arten von Frack-Fluid verwendet werden.) Dies ist keine Aufgabe für eine Handvoll staatlicher Öl-Idioten, die ihre Jobs im Rahmen eines Verstaatlichungsprogramms bekommen haben, sondern für Menschen mit langjähriger Erfahrung, die davon profitieren vom Vertrauen ihrer Vorgesetzten, im Laufe der Zeit Anpassungen vorzunehmen. Jedes Bohrloch erfordert eine Mannschaft hochqualifizierter Erdölingenieure und Hilfspersonal, die in der Lage sind, in einer Vielzahl von Umgebungen mit minimaler Überwachung zu arbeiten.

Aber es wird niemals Shale-Quellen geben die einfach so sprudeln. Eine erfolgreiche Industrie wird jährlich Tausende von Brunnen bohren. Das heißt, Sie brauchen nicht ein Energieunternehmen oder sogar Dutzende, sondern Hunderte. Und Sie brauchen auch Tausende von äußerst fähigen Erdölingenieuren.

Nur die Vereinigten Staaten mit ihrer Tradition kleiner Unternehmen, niedrigen Eintrittsbarrieren [unbureaukratische Startbedingungen.] und einem fortschrittlichen Bildungssystem, das auf unkonventionelles Denken spezialisiert ist, können den notwendigen Arbeitskräftepool für das Gedeihen einer Shale-Industrie schaffen. Im Laufe des Bestehens der globalen Erdölindustrie wurden etwa 5,5 Millionen Bohrlöcher gebohrt, von denen 4 Millionen in den Vereinigten Staaten fertig gestellt wurden. In den letzten fünf Jahren wurden 99 Prozent der weltweit gebohrten Horizontalbohrungen in den Vereinigten Staaten* durchgeführt. Jedes andere Land hat vielleicht das nötige Personal, um mit Shale zu basteln, aber derzeit kann niemand auch nur versuchen, daraus eine Industrie zu machen. (* Quelldaten für bestimmte Bohrlochzählungen sind notorisch wackelig, da die Berichterstattung in vielen Bundesstaaten freiwillig ist und Bohrer nicht unbedingt offenlegen müssen, ob sie nach Öl oder Erdgas bohren (oder am Ende produzieren). Die Daten in diesem Absatz sind mit freundlicher Genehmigung von GHK Companies, einem der größten Schieferunternehmen in den Vereinigten Staaten.)

3. Eine rechtliche Struktur die Grundbesitzer für ihre Beteiligung belohnt

Jeder Versuch, ein neues Shale-Gebiet zu errichten, ist arbeits- und ausrüstungsintensiv. In einer Shale-Ebene, das viele Zehntausend Quadratmeilen groß ist, wird es einen erheblichen Druck auf die lokale Infrastruktur geben – insbesondere auf Straßen – sowie eine chronische Nachfrage nach allen Artikeln, von Lebensmitteln über Unterhaltung bis hin zu Unterkünften, die mit einer stark lokalisierten Wirtschaft einhergehen Boom. Die Kosten für alles, von der Miete bis zum Einkaufen, können zuverlässig mindestens verdreifacht werden, und der Verkehr und der Lärm durch die ständig kommenden, gehenden, bauenden, brechenden und pendelnden Besatzungen der Bohrinseln sind alles andere als unbedeutend. Damit eine Shale-Industrie erfolgreich ist, ist lokales Buy-in absolut entscheidend, und der beste Weg, dies sicherzustellen, besteht darin, der lokalen Gemeinschaft ein Mitspracherecht im Entwicklungsprozess und einen Anteil am Gewinn zu geben.

In den Vereinigten Staaten befinden sich etwa zwei Drittel des Landes in Privatbesitz – ein Erbe der Herkunft des Landes als Siedlerstaat und der kleinbäuerlichen Tradition der Pionierzeit –, sodass Firmen direkt mit

Landbesitzern Verträge schließen müssen, um zu bohren. Dies macht mehr als nur Landbesitzer zu Millionären – typische Verträge geben Pächtern einen Anteil von 12,5 Prozent an den Einnahmen – es fließt auch Geld direkt in die Kassen der lokalen Regierungen, weil sie sowohl die Energieproduktion als auch das Einkommen und Land der Landbesitzer besteuern können.

Für Amerikaner mag das selbstverständlich erscheinen, aber es ist alles andere als normal. In jedem anderen Land der Welt hält die nationale Regierung die Baugrundrechte. Kommunalverwaltungen und Landbesitzer erhalten keinen Cent an direktem Geld (sei es aus Steuern, Erschließungsgebühren oder Produktionsgebühren) aus der tatsächlichen Schieferproduktion – nur die nationale Regierung erhält das. Es bedeutet auch, dass die nationalen Regierungen entscheiden, wann und wo die Energieerzeugung stattfindet, unabhängig von den Wünschen der Grundbesitzer, geschweige denn der örtlichen Hausbesitzerverbände. An Orten wie dem Nahen Osten und der ehemaligen Sowjetunion, wo Wüsten- und Tundrabohrungen keine Auswirkungen auf die lokale Bevölkerung haben, ist dies kein so kritischer Faktor, aber in China, Lateinamerika und Europa wird allein dieser Faktor potenziellen Shale-Industrien zum Verhängnis.

4. Eine bereits bestehende Infrastruktur für die Sammlung, den Transport und die Verteilung von Erdgas

Die letzte Anforderung hat mit der Art der Ausgabe zu tun. Shale-Quellen fördern nicht nur Öl, sondern Öl und Erdgas, und hierin liegt ein Problem. Öl ist eine Flüssigkeit und kann daher per LKW, Schiff, Bahn oder Rohr überall hin transportiert werden.

Durch die Vielzahl an Transportmöglichkeiten lässt sich die Schieferölförderung sehr schnell monetarisieren. Und wenn Sie noch nicht ganz bereit dafür sind, können Sie es einfach direkt in einen Tankwagen pumpen, bis die Rohrinfrastruktur in Betrieb ist. Weit über 90 Prozent der aktiven Bohrlocharbeiten, die derzeit in den Vereinigten Staaten durchgeführt werden, suchen nach Öl und dazugehörigen Erdölflüssigkeiten*, die fast genauso einfach zu lagern und zu transportieren sind. (* Ethan, Propan und Butan gehören zu den bekanntesten.)

Erdgas ist jedoch, nun ja, ein Gas. Es kann nur unter extremem Druck effizient per LKW, Schiff oder Bahn transportiert werden, was extreme Kosten für zusätzliche Ausrüstung und nicht unerhebliche Sicherheitsprobleme für alle Beteiligten mit sich bringt.

Es kann auch nicht einfach gespeichert werden. *[Das ist der Grund warum in der Vergangenheit austretendes Erdgas einfach abgefackelt*

wurde.] Bei Normaldruck werden 1.400 Kubikfuß Erdgas benötigt, um die Leistung von einem Kubikfuß Rohöl zu erzeugen.

Anders als das im Verbrauch allgegenwärtige Öl leidet Erdgas beim Transport unter dem Henne-Ei-Problem. Eine Shalegas-Industrie erfordert eine Infrastruktur, die bereits vorhandene Druckleitungsnetze mit bereits vorhandenen Bedarfspunkten verbindet. Wenn Sie keine Infrastruktur haben, müssen Sie nicht nur diese von Grund auf neu aufbauen, sondern auserdem sogar die eigentliche Nachfrage.

Dasselbe gilt für andere Arten von Infrastruktur. Shale-Quellen erfordern Hunderte von LKW-Fahrten, und LKW-Fahrten erfordern Straßen. Shale-Erschließungen in jungfräulichem Gebiet erfordern zunächst die Entwicklung eines Spinnennetzes aus miteinander verbundenen Transportadern. In den Vereinigten Staaten, wo die Energieerzeugung in Orten wie Pennsylvania, Texas und Oklahoma seit über einem Jahrhundert mit besiedelten Gebieten zusammengelegt wird, ist dies bereits der Fall. Aber in den meisten anderen Teilen der Welt findet die Energieerzeugung seit langem in abgelegenen, unbesiedelten Gebieten wie der Nordsee, der Arabischen Wüste oder Sibirien statt.

Europa und Argentinien haben solide Systeme, die sowohl in Bezug auf die Infrastruktur als auch auf Fragen der bereits bestehenden Nutzung fast so gut sind wie die der Amerikaner. Russland und Australien haben die Langstrecken-Transportleitungen, aber kein Straßennetz.

Wenige andere Standorte haben beides. Wie auch immer Sie es aufteilen, die Antwort auf die Infrastrukturfrage lautet: Es kostet mehrere Billionen und mehrere Jahrzehnte.

Zusammengenommen sind dies hohe Anforderungen. Nur wenige Orte auf der Welt treffen mehr als einen von ihnen, und nur die Vereinigten Staaten haben sie alle.

Die Vorteile von Shale

Viele der Vorteile der Shale-Energie liegen auf der Hand.

Wie jede neue Industrie schafft ihre bloße Existenz Arbeitsplätze. Bereits 2010, dem letzten Jahr, für das verlässliche Daten vorliegen, hatte die Branche 150.000 neue Arbeitsplätze selbst geschaffen, plus weitere 200.000 Arbeitsplätze in verwandten Branchen wie Transport, Bergbau und Stahl. Zusätzliche induzierte Arbeitsplätze – diejenigen, die von anderen Sektoren geschaffen wurden, die alle neuen lokalen Energiequellen nutzen – fügten wahrscheinlich weitere 250.000 hinzu. (Alle Daten zur Arbeitsplatzschätzung stammen von Citibank, Global Perspectives and Solutions Annual, 2011, Seiten 74–90. Es handelt sich um eine Quelle, die gründlich ist, ohne mit Energieinteressen verbunden zu sein. Derzeit muss die US-Bundesregierung noch irgendwelche Schätzungen erstellen Auswirkungen von Schiefer auf den Arbeitsmarkt.)

Warum so viele? Da die Produktionsniveaus pro Bohrloch so radikal abfallen, erfordert die Aufrechterhaltung der Leistung eine Aufrechterhaltung des Bohrens. Eine große und wachsende Shale-Industrie erfordert daher immer mehr Ingenieure und immer mehr von allem anderen, was mit der Produktion zusammenhängt.

Aus ökologischer Sicht ist Erdgas der sauberste fossile Brennstoff im Hinblick auf Emissionen, unabhängig davon, ob es sich bei diesen Emissionen um Kohlendioxid, Schwefel oder Quecksilber handelt. Aufgrund des Schieferöls konnte New York City in weniger als einem Jahr massenhaft von Heizöl – das in Bezug auf sein Verschmutzungsprofil der Kohle gleichkommt – auf Erdgas umsteigen. Insbesondere die Verbrennung von Erdgas setzt etwa ein Drittel weniger Kohlenstoff in die Atmosphäre frei als Öl und die Hälfte von Kohle – zusätzlich zu der Tatsache, dass kein Schwefel, Stickoxide, Quecksilber oder andere Verunreinigungen vorhanden sind.* Hier entsteht das Methan Leckage Problem wird kritisch. Unverbranntes Methan ist ein starkes Treibhausgas, das über einen Zeithorizont von hundert Jahren zwanzigmal mehr Wärme einfängt als Kohlendioxid. (* Dies ist ein Argument, das die Umweltschützer schließlich gut kennen – sie haben es geschrieben. Die meisten in den USA ansässigen Umweltgruppen – vor allem der Sierra Club, der Natural Resources Defense Council und das Investor Environmental Health Network – haben sich stillschweigend für die Schieferförderung eingesetzt erst Anfang 2012, weil sie versuchten, Kohle aus dem amerikanischen Brennstoffmix zu verdrängen. Erst als diese Gruppen erkannten, dass Schiefer so erfolgreich war, dass es Wind- und Solarenergie herausforderte, änderten sie ihre Einstellung.) Schätzungen der EPA dass selbst mit dem massiven Anstieg der Schiefergasproduktion die Methanemissionen in den USA seit Beginn der Schieferära tatsächlich um etwa 5 Prozent zurückgegangen sind. Das ist natürlich nicht dasselbe wie zu sagen, dass die Methanemissionen im Zusammenhang mit Shale null sind. Damit das Argument, dass die Verwendung von Erdgas besser für die Umwelt ist als Kohle, greift, müssen die durch Shale verursachten Methanemissionen unter etwa 3 Prozent der Gesamtproduktion liegen. Derzeit schätzt die EPA, dass die Branche knapp unter der Hälfte dieses Niveaus liegt. Diese Zahl weiter zu senken, ist wahrscheinlich der beste Weg, wie die Branche nicht nur behaupten kann, grün zu sein, sondern auch das Vertrauen der Öffentlichkeit zu gewinnen.

Dies lässt sich durch eine bessere Fertigstellung der Bohrlöcher erreichen, die unter anderem verhindern wird, dass Erdgas ins Grundwasser gelangt.

Und obwohl Shale auf der Produktionsseite wasserintensiv erscheint, ist Shale-Erdgas tatsächlich eine der am wenigsten wasserintensiven

Energiequellen über den gesamten Brennstoffkreislauf, da es bei seiner Verarbeitung und seinem Transport kein Wasser benötigt. Der gesamte Wasserverbrauch gemessen an der erzeugten Energiemenge beträgt etwa 1,1 bis 1,6 Gallonen pro Million Btu. *[1 Gallone = 4,55 Liter; 1 Btu (British thermal unit) = 1,06 Kilo Joule.]*

Das ist etwa ein Fünftel des Verbrauchs von Kohle oder Atomkraft und ein Sechstel des Verbrauchs von Öl. (Amüsante Tatsache: Trotz der schlechten PR von Shale zum Thema Wasser verbrauchen alle Schieferprojekte des Landes zusammen immer noch weniger Wasser als Golfplätze.)

Hinzu kommt der Preisfaktor. Schiefer hat im amerikanischen Kernland so viel Öl gefördert, dass es die Ölpreise in den Vereinigten Staaten im Vergleich zur Welt insgesamt um 10 bis 15 US-Dollar pro Barrel gesenkt hat. Selbst wenn man sehr konservativ mit der Mathematik umgeht, spart das dem amerikanischen Verbraucher 100 Millionen US-Dollar pro Tag.

Dann gibt es noch den Sicherheitsfaktor. Wenn Shale-Energie die Produktion in den Lower 48 [USA ohne Alaska und Hawaii.] erhöht, dann können nur Ereignisse in den Lower 48 die Energieerzeugungs- und Verbrauchsmuster der Lower 48 stören. Aufständische Tschetschenen, marschierende Russen, streikende Norweger, randalierende Nigerianer, explodierende Palästinenser und auf die Brust schlagende Iraner erhalten in der US-Energiepolitik nicht mehr so viel Stimmen wie früher. Und innerhalb weniger Jahre werden sie überhaupt keine Stimme bekommen.

Das sind also einige der offensichtlichen Vorteile. Wenden wir uns nun einigen der weniger offensichtlichen zu.

Shale und Geographie

Räumlich gesehen ist das Bemerkenswerteste an Shale-Energie, wo sie im Vergleich zu traditionellen Energieformen produziert wird (und werden wird). Die folgende Karte zeigt die wichtigsten Förderbecken der Welt, sowohl für Öl als auch für Erdgas. Es ist eine vertraute Karte mit Konzentrationen an Orten wie Sibirien, dem Persischen Golf, dem nordwestlichen australischen Schelf, Nigeria, der Nordsee und dem Golf von Mexiko – alles Orte, an denen es schwierig ist, zu operieren, sei es technisch oder politisch. Ich habe diese Informationen auf derselben Karte wie die Erde bei Nacht platziert. Warum? Denn die Lichter sind dort, wo die Leute mit Geld wohnen. Ein Großteil der geopolitischen Angst der letzten siebzig Jahre drehte sich darum, die Energie von dort, wo sie produziert wird, dorthin zu bringen, wo die Lichter sind. Alles, vom arabischen Ölembargo über die europäisch-russischen Querelen um die Ukraine bis hin zum Iran-Irak-Krieg und allen israelischen Dingen, ist zumindest stark von der internationalen Energiepolitik gefärbt.

Shale ändert das, und es ist sehr einfach zu sehen – und ich meine buchstäblich zu sehen – wie.

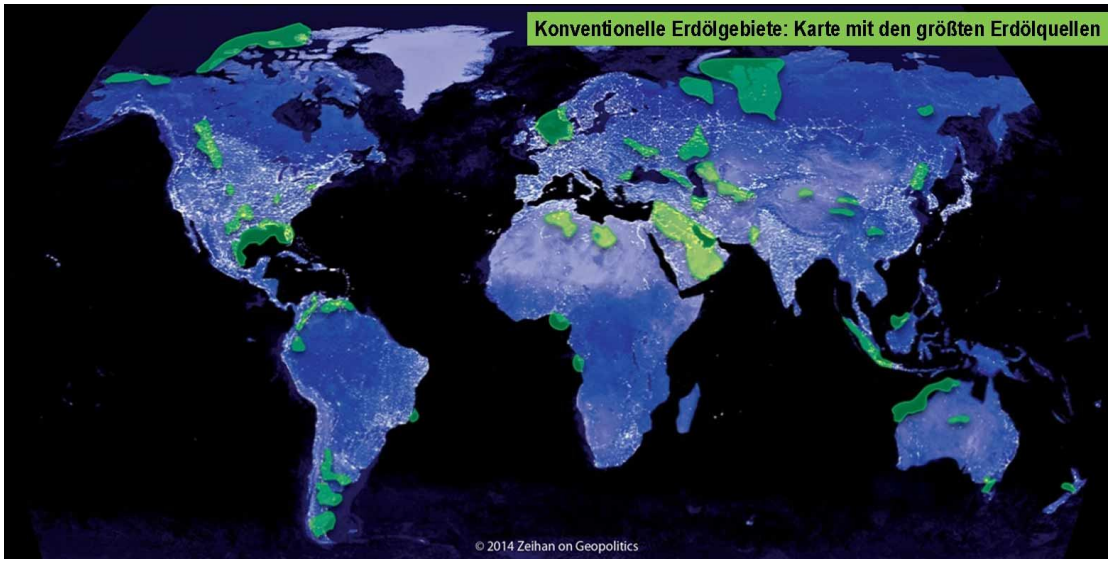
Mein persönlicher Shale-Aha-Moment kam in einer kalten Nacht im Dezember 2012.

Mein Partner Wayne, ein Pilot, hatte bei einem seiner vielen Abenteuer in der Luft etwas gesehen, von dem er darauf bestand, dass ich es selbst sehen musste. Also lud er mich in einen Skyhawk 172R und wir flogen los. Eine Stunde lang beobachtete ich den lodernden I-35-Korridor unter unserem rechten Flügel, während er zeitweise mit verschiedenen Flugsicherungen plauderte. Irgendwann wurde ihre Diskussion ausgesprochen lebhaft, was uns dazu veranlasste, ein paar hundert Fuß tief zu tauchen, gerade rechtzeitig, um einem großen Airliner auszuweichen, der mit halber Schallgeschwindigkeit hindurchraste. Wayne ließ eine Reihe weniger schmeichelhafter Kommentare über eine bestimmte Fluggesellschaft mit Sitz in Dallas los.

Als ich damit fertig war, meinen Bauch von der Decke des Flugzeugs dorthin zu verlagern, wo Gott ihn vorgesehen hatte, richtete Wayne meinen Blick nach draußen. Anscheinend war der Abstieg – wenn nicht seine Geschwindigkeit – Teil des Plans. Wir waren jetzt südlich von San Antonio und flogen über einige der am dünnsten besiedelten Teile von Texas. Abgesehen von einem dünnen, unregelmäßigen Spinnennetz aus Straßen und kleinen Städten hätte es dunkel sein müssen. Stattdessen tauchte eine Reihe von Lichtern wie eine unglaublich verlorene Aurora am Horizont auf. Als wir weiter nach Südwesten gingen, tat die Aurora ungewohnliches: Sie blieb am Boden. Wayne schrie eine Erklärung über das Dröhnen des Motors hinweg: „Es ist Erdgas, das aus dem Eagle-Ford-Shale-Gebiet abfackelt.“ Er sprach es wie ein Nordländer aus, als zwei Wörter. Nicht wie das „Eagleferd“, an das ich mich gewöhnt hatte.

„Die werden sich hier gleich in einzelne Flecken auflösen.“

Und das taten sie. Das diffuse, horizontale Leuchten verschmolz zu Hunderten von Lichtpunkten, ein helles Gelb-Orange, das sich deutlich vom Weiß und Weiß-Grün der Autoscheinwerfer und Straßenlaternen abhob, mit denen sie den Boden teilten. Konstellationen von Konstellationen erstreckten sich bis zum Horizont um uns herum, mit Andeutungen dieser deplazierten Polarlichter, die hinter den zehn Meilen von Details, die wir sehen konnten, verweilten.



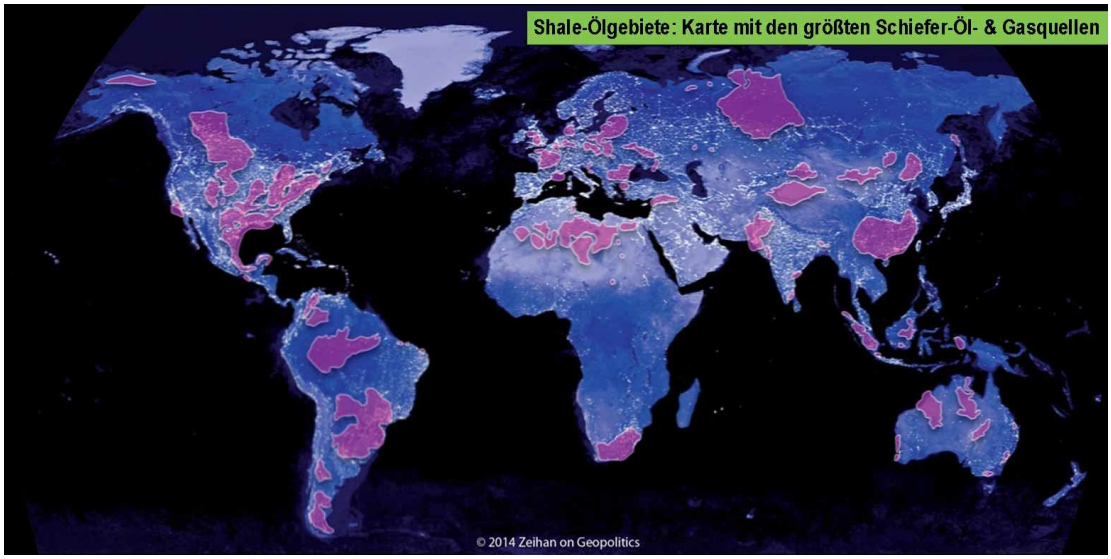
Es ist eine Sache, die Zahlen zu knacken und sich ein akademisches Verständnis dafür zu verschaffen, was Shale bedeutet, oder eine Shale-Lagerstätte zu besuchen und Zeuge des schieren Intellekts zu werden, der erforderlich ist, um Shale zu einer lokalen Realität zu machen, aber es so zu sehen, ließ alles einfach so groß erscheinen. Ich komme zwar aus Iowa, aber ich lebe seit über einem Jahrzehnt in Texas. Ich würde gerne glauben, dass sich meine Wertschätzung für Größe weiterentwickelt hat.

Bei unserer Rückkehr nach Austin holte ich einige neuere Karten hervor. Landkarten der Shale-Entwicklung. Karten der Bevölkerungsdichte. Mir fiel auf, dass der Eagle Ford nicht die einzige Shale-Ebene in Texas war, geschweige denn in den Vereinigten Staaten, was mich zu neueren Satellitenaufnahmen der Erde bei Nacht führte.

Sie können sie sehen – die Barnett, die Permian, die Haynesville, die Woodford, die Fayetteville, die Niobrara, die Antrim, die Marcellus, die Bakken, sie alle – aus dem Weltraum, Hunderttausende Brunnenlichter, die Stück für Stück entstehen neu zu gestalten, wie die Vereinigten Staaten die Welt sehen.

Was mich dazu veranlasste, Folgendes zu machen:

Die traditionellen Energie-Ebenen habe ich durch die bekannten Shale-Ebenen ersetzt. Es gibt zwei Imbissbuden. Erstens gibt es nur sehr wenige Überschneidungen zwischen den traditionellen Ebenen und den Shale-Ebenen, sodass jeder aktuelle Energieproduzent, der sich aufgrund geologischer Segnungen an Shale versuchen könnte, noch ein oder drei Jahrzehnte brauchen wird, um die erforderliche Infrastruktur aufzubauen. Das deutet zumindest auf eine Neuordnung des globalen Energiedecks hin.



Zweitens, und das ist weitaus wichtiger, befinden sich fast alle „Lichter“ der Vereinigten Staaten in der Nähe von Shale-Ebenen, wenn nicht sogar auf ihnen. Für die Amerikaner bedeutet dies, dass sie die Rolle des Garanten für internationale Energieversorgungsketten überhaupt nicht mehr für sich selbst ausüben, sondern nur noch für ihre Verbündeten in Bretton Woods. Es bedeutet auch, dass die Amerikaner eines der wenigen Länder sind, die es geschafft haben, ihre Produktion und ihren Verbrauch von Energie zu koordinieren.

Das hat offensichtliche Auswirkungen auf die Sicherheit – wenn die Energie Ihrer Stadt aus Quellen direkt außerhalb der Vororte stammt, würde es eines besonders aggressiven (para)militärischen Einsatzes bedürfen, um die Energiepreise zu beeinflussen, geschweige denn die Lichter auszuschalten. Weniger offensichtlich ist jedoch, dass es nicht billig ist, Energie zu bewegen. Es braucht Öl, um Öl zu bewegen. Insgesamt sind etwa 1 Million bpd (Barrel per day / Barrel pro Tag) Rohöl – natürlich zu verschiedenen Brennstoffen raffiniert – erforderlich, um den Rest des Rohöls um den Planeten zu transportieren. Öl, das die USA aus der östlichen Hemisphäre einschiffen, reist auf einer der längeren Schiffahrtsrouten der heutigen Zeit. Da die Shale-Produktion immer weiter nach oben tickt, müssen weniger Langstreckenfahrten

unternommen werden, was bedeutet, dass die amerikanische Shale-Revolution bereits etwa 50.000 bpd des weltweiten Energiebedarfs allein durch Transporteinsparungen reduziert hat. (Und das ist nur ein Faktor, der die US-Ölnachfrage senkt. Demografie spielt auch eine große Rolle. Eine Bevölkerung, die in den Ruhestand geht, ist, nun ja, im Ruhestand. Zu Hause zu sitzen oder mit den Enkelkindern zu helfen, verbraucht weit weniger Energie als die Hektik der Arbeit und pendeln. Die Ölpreise liegen nun seit sieben Jahren in der Nähe von 100 $ pro Barrel, was jeden dazu ermutigt, Technologien einzusetzen, die zu niedrigeren Energiekosten führen. Den Hummer durch einen Hybrid ersetzen, Solarpaneele installieren, alte Fenster gegen Doppelfenster austauschen. verglast, auf Kompaktleuchtstofflampen umgestellt, Fußböden mit Strahlungsheizung ausgestattet – all das sind Entscheidungen, die über ein Jahrzehnt oder länger Wirkung gezeigt haben – etwa 2,5 Millionen Barrel pro Tag – von der US-Ölnachfrage ab.)

Shale, Transport und Strom

Trotz des radikalen Unterschieds in Transportschwierigkeiten und Marktpreisen zwischen Öl und Erdgas wird Erdgas trotzdem gefördert, weil die beiden, Erdöle und Ersgas, in Schiefer oft vermischt vorkommen. Die Förderung des Öls führt untrennbar zur Förderung von Erdgas. Auch wenn viele Energieunternehmen dieses damit verbundene Erdgas jetzt als Abfallprodukt betrachten, ist es dennoch wirtschaftlich sinnvoll, die notwendige Sammelinfrastruktur zu bauen und sie in das nationale Verteilungssystem einzubinden.* Das Ergebnis sind regionale Preiszerfälle, da die Schiefergasversorgung das bereits vorhandene Erdgas überfordert Gasnachfrage oder überlastet sogar die bereits bestehende Erdgastransportinfrastruktur. (* Selbst wenn Sie Ihre zugehörige Erdgasproduktion mit Verlust verkaufen, sind ein paar Dollar pro 1.000 Kubikfuß immer noch besser als gar nichts.)

Selbst wenn man die anderen Faktoren außer Acht lässt, die für einen größeren zukünftigen Shale-Boom sprechen, sind solche Preisabstürze keine kurzfristige Entwicklung. Erstens sinkt der Break-Even-Preis für die Shale-Erdgasproduktion weiter, und niedrigere Break-Even-Preise machen mehr Shale-Gas-Felder rentabel. Zweitens, obwohl wahrscheinlich kein anderes Land einen eigenen Shale-Boom erleben wird, können US-Firmen in Mexiko und insbesondere in Kanada mit begrenzten Einschränkungen arbeiten, wodurch möglicherweise enorme Mengen zu „lokalen“ Lieferungen mit dem entsprechenden Abwärtsdruck auf die Preise hinzugefügt werden.

Drittens veranlasst die Billigkeit von Erdgas Hersteller und Entwickler dazu, die Erdgasförderung nach Möglichkeit zu begrenzen. In einigen Fällen bedeutet dies, dass ganze Shale-Gas-Ebenen – wie der Golf von

Mexiko vor der Küste – geschlossen werden. Solche Standorte verfügen bereits über die gesamte Infrastruktur, die sie zum Produzieren benötigen, und könnten daher bei steigenden Preisen mit ein paar Monaten Arbeit wieder online gebracht werden.

Shale-Ebenen oder -Basins sind in dieser Hinsicht sogar noch besser. Die meisten Schieferentwickler entwickeln derzeit nur ölreiche Vorkommen, aber als Teil dieser Bemühungen müssen sie noch die Straßen und die legale Infrastruktur installieren, die für die Erdgasförderung erforderlich sind.

Das Bohren neuer Shale-Gasquellen in solchen Gebieten würde nur Wochen bis Monate dauern – nicht Jahre. Und da die Produktion von Schieferbohrungen im Laufe der Zeit schnell abnimmt, korrigieren sich Preisabstürze in gewisser Weise von selbst. Das Beste ist, sollten die Preise steigen, können bereits gebohrte Bohrlöcher erneut gebohrt werden, um ihre Förderraten zu erhöhen – ein Prozess, der keine neuen Genehmigungen, Verträge oder Infrastruktur erfordert.

Ein gutes Beispiel sind die Ereignisse auf den Erdgasmärkten während des Winters 2013–2014. Das System begann den Winter mit fast rekordhohen Speicherständen, aber wiederholte Anfälle von bitterem Wetter ließen diese Speicher fast auf Rekordtiefs erschöpfen. In der Vergangenheit hätten sich die Erdgaspreise verdoppelt (oder mehr) und wären jahrelang hoch geblieben. Stattdessen stiegen die Preise nur um 50 Prozent, und der Preisanstieg dauerte nur zwei Wochen.

Das Ergebnis? Während die Erdgaspreise kaum garantiert unter 6 $ pro 1.000 Fuß bleiben werden, wird jede anhaltende Bewegung über 6 $ zu einer massiven – und vor allem schnellen – neuen Produktion führen, die die Preise wieder unter 6 $ drücken wird.

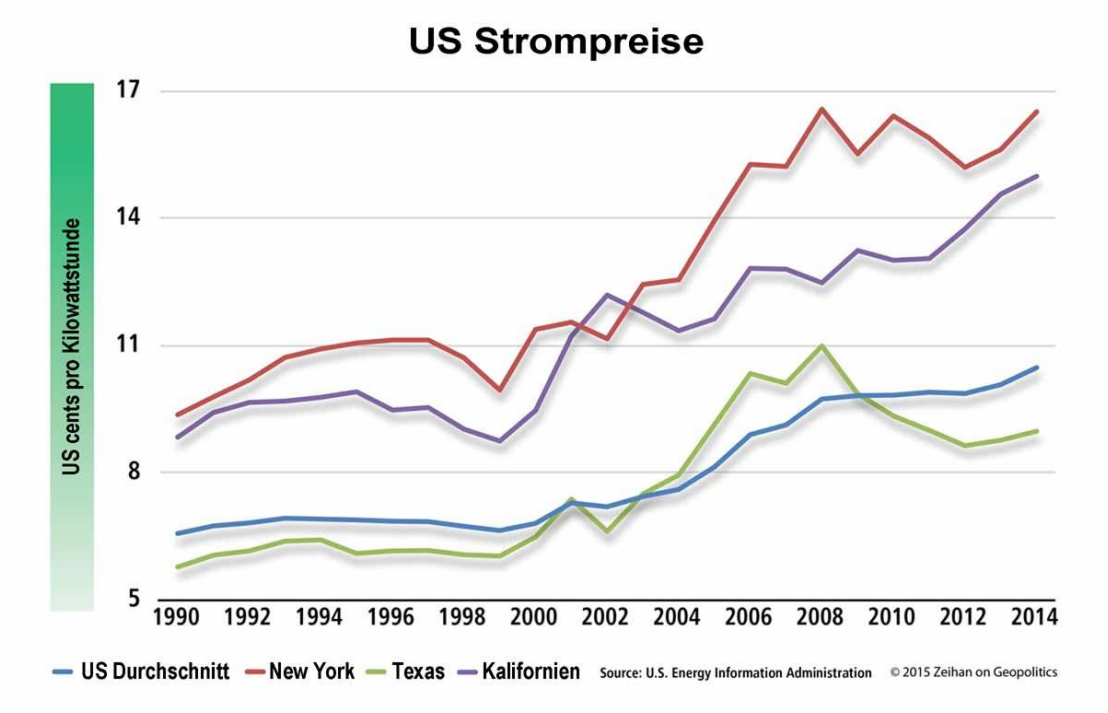
Die Vereinigten Staaten sehen sich jahrzehntelang niedrigen Erdgaspreisen gegenüber – weniger als halb so hoch wie in Europa und ein Drittel so hoch wie in Japan.

Die Zähigkeit der sehr niedrigen Erdgaspreise hat eine Reihe von Auswirkungen.

Die direkteste Auswirkung dieser Preisabstürze besteht darin, dass die Versorgungsunternehmen wann und wo immer möglich im Großhandel auf Erdgas umsteigen. Mit dem Boom billiger Input-Brennstoffe begannen die Strompreise in den Shale produzierenden Regionen 2008 mit einer solchen Geschwindigkeit zu sinken, dass die durchschnittlichen nationalen Strompreise in den USA abgeflacht sind und nun die billigsten in den Industrieländern sind. In Regionen mit hoher Shale-Produktion wie Texas sind die Preise um ein Fünftel gefallen. Nur Regionen, die sich entschieden haben, kein Shale-Gas zu produzieren (Pazifikküste) oder denen die Infrastruktur fehlt, um Shale-Gas aus anderen Teilen des

Landes zu importieren (Südosten), sehen immer noch steigende Strompreise.

Solch billiges Erdgas und billiger Strom sind ein großer Segen für jede Branche, aber bestimmte werden mehr als die meisten davon profitieren. Schwerchemikalien, Stahl, Aluminium, Kunststoffe, Düngemittel und Fertigung aller Art – genau die Art von Arbeitsplätzen, die in den 1990er und 2000er Jahren ins Ausland verlagert wurden – kehren bereits in die Vereinigten Staaten zurück, und allein der Fertigungssektor hat bereits die Hälfte hinzugefügt eine Million Arbeitsplätze seit 2008, zum großen Teil aufgrund der Auswirkungen von Shale.



Besonders hervorzuheben ist ein Teilbereich der Fertigung: der 3-D-Druck (alias Additive Manufacturing). Ein 3-D-Drucker sprüht Metallpulver oder Kunststoffharz auf ähnliche Weise wie ein Laserdrucker Toner sprüht. Aber anstatt eine einzelne Schicht zu sprühen, sprüht es Tausende übereinander, bis ein dreidimensionales Objekt entsteht. Diese Objekte können bewegliche Teile, Scharniere und sogar Unterbrechungen enthalten (wie ein Schweizer Taschenmesser, eine mechanische Uhr, eine Halskette oder sogar eine Schusswaffe) und in einem Durchgang gedruckt werden.

In den meisten Teilen der Welt ist der 3-D-Druck eine Randtechnologie, aber eine Reihe von Merkmalen machen die Fusion von Schiefer- und 3-D-Druck für die Vereinigten Staaten besonders bemerkenswert:

• Da beim 3-D-Druck keine Formen verwendet werden, wird jeweils nur ein Element hergestellt. Dies fördert die Individualisierung und schafft Möglichkeiten für Designjobs in einem hochgebildeten Land wie den Vereinigten Staaten, aber das Fehlen von Fließbändern (keine Massenproduktion) bedeutet auch, dass der 3-D-Druck aus elektrischer Sicht nicht sehr effizient ist. Billiger Strom – mit freundlicher Genehmigung von Schiefer – lässt die Vereinigten Staaten das Beste aus beiden Welten haben.

• Ob für den Austausch eines Teils oder einfach für die Entscheidung, dass Sie das Ding sofort haben wollen, der 3D-Druck macht nicht nur den Zwischenhändler überflüssig, sondern auch die arabische Reederei, die Montageanlage in Vietnam, den Komponentenhersteller in Korea, den Stahl Gießerei in Russland und sogar die mexikanische Spedition. Der dreidimensionale Druck verbindet die Herstellung mit dem Konsum. Das Ergebnis ist sowohl eine stark verschlankte Lieferkette als auch ein geringerer Bedarf an Transportkraftstoffen. Wenn die 3-D-Fertigung nur 1 Prozent des Marktes erobert, wird sie wahrscheinlich 50.000 bpd des weltweiten Ölverbrauchs einsparen, einfach durch Einsparungen beim Transport.

• Da Sie nur das drucken, was Sie brauchen, können Sie Objekte erstellen, die mit Standardformen oder Spritzgussverfahren nicht möglich wären. Objekte können nicht standardmäßige Formen haben, hohl sein oder sogar bewegliche Teile und Zahnräder direkt aus dem Drucker haben. Dadurch wird Materialverschwendung weitgehend eliminiert, wodurch die verwendeten Materialien um etwa die Hälfte reduziert werden, während das resultierende Objekt etwa doppelt so stark wird.

• Bestimmte Branchen, die die Vereinigten Staaten bereits in Bezug auf Angebot und Nachfrage dominieren, werden stärker vom 3-D-Druck profitieren als andere Branchen. Insbesondere beziehe ich mich auf Branchen, in denen Produktionsläufe in die Dutzende bis Tausende (statt Millionen) gehen, wo das Verhältnis von Festigkeit zu Gewicht so hoch wie möglich sein muss, wo Reparaturen am besten in Stunden statt in Tagen durchgeführt werden, und wo proprietäre Techniken hinter einer Mauer aus Gesetzen zum geistigen Eigentum und/oder nationalen Sicherheitsbedenken geschützt werden müssen. Für die Luftfahrt-, Automobil-, Medizin- und Verteidigungsindustrie ist der 3-D-Druck der heilige Gral. Müssen Sie ein Teil Ihres Lexus oder eines Strahltriebwerks reparieren? Warten Sie nicht über Nacht, bis ein Teil per Luftfracht eintrifft, klicken Sie einfach auf Drucken und machen Sie sich in ein oder zwei Stunden auf den Weg. Stecken Sie mit einem neuen Panzerdesign fest, das unter endlosen Pannen leidet? Drucken Sie einfach die intermittierenden Entwicklungspläne

aus und verkürzen Sie den Entwicklungsweg von Jahren auf Monate. Haben Sie einen Patienten mit einem zerschmetterten Unterarm? Scannen Sie einfach den unbeschädigten Unterarm, kehren Sie das Bild um und drucken Sie einen Ersatzknochen aus.

Die Neuheit des 3-D-Drucks als Industrie macht es schwierig vorherzusagen, wie weit und wie schnell er sich verbreiten wird. [Das Prinzip ist eigentlich eine Vorstufe zum Klonen.] Ständige Innovation ist der größte Feind eines Prognostikers. Beachten Sie jedoch Folgendes: Ab 2011 konnten 3-D-Drucker im Einzelhandel nur noch Kunststoffe verwenden. Ab 2013 konnten einige High-End-Einzelhandelsdrucker Metalle verwenden, und Drucker, die über zweihundert verschiedene Materialien verwenden konnten, von Papier über Teflon bis hin zu Kristallen und Stammzellen, wurden für Maschinenwerkstätten und ähnliche Arbeitsplätze verfügbar. Im Januar 2014 wurden die ersten Multimaterialdrucker auf den Markt gebracht. Derzeit können sie „nur“ ähnliche Materialien wie Harze, Kunststoffe und Gummi ausdrucken.

Aber in ein paar Jahren werden Materialien wie Kupfer und Silizium aus demselben Drucker kommen. An diesem Punkt können Sie Ihren neuen Computer zu Hause ausdrucken. Für amerikanische Systemdesigner ist der Himmel die Grenze. Für asiatische Hersteller von Computerteilen und alle anderen in der Lieferkette, die beim amerikanischen Verbraucher gipfelt, wird der Boden fallen.

Experimentelle Prototypen stellen jetzt alles her, von Motorblöcken für Autoenthusiasten bis hin zu Lebensmitteln auf der Internationalen Raumstation.

Im Gegensatz zu Shale wird sich die 3-D-Drucktechnologie jedoch sicherlich aus den Vereinigten Staaten ausbreiten, aber wegen Schiefer wird sie in den USA für mindestens ein Jahrzehnt am intensivsten eingesetzt.

Die offene Frage ist: Wie lange kann das dauern? Wir wissen es einfach nicht. Schiefer ist das Ausgangsgestein, aus dem das gesamte Erdöl stammt. Wenn also das Schiefergestein abgezapft ist, ist die Ära des Erdöls endgültig vorbei. Aber Schiefer ist eine sehr neue Industrie, die ein technologisches Paket nutzt, das noch nicht einmal seit einem Jahrzehnt im Energie-Mainstream vertreten ist, und viele der Durchbrüche von Shale können auf bereits bestehende Erdölfelder angewendet werden, wodurch auch die „konventionelle“ Produktion erweitert wird. Jedes Mal, wenn Kosten – ob für Exploration, Bohrung, Fracking oder Transport – gesenkt werden, verzögert sich der Sonnenuntergang des Erdöls ein bisschen mehr. Haben wir jahrhundertelange zusätzliche Versorgung? Wahrscheinlich nicht. Was

ist mit Jahrzehnten? Wahrscheinlich. Wir haben sicherlich genug Schieferenergie, um die geopolitischen und demografischen Trends, die sich in den nächsten Jahren zuspitzen werden, nachhaltig zu verstärken.

Neue Welt in Angst: Die Vereinigten Staaten machen einfach weiter

Die Auswirkungen von Shale auf die Vereinigten Staaten, die amerikanische Macht und damit die ganze Welt versprechen enorm zu sein. Am offensichtlichsten ist, dass Energie, die zuverlässig, lokal und – im Fall von Erdgas und Elektrizität – bemerkenswert erschwinglich ist, die Vereinigten Staaten sowohl wirtschaftlich als auch strategisch in eine Kategorie weit über jeder anderen großen Industriemacht einordnet. Die Amerikaner genießen bereits ein System, das nur schwach mit dem breiteren internationalen System verbunden ist, und allein der Aufstieg von Shale wird das Leistungsbilanzdefizit halbieren.

Und das nur von den Einsparungen beim Energieimport, ganz zu schweigen von den damit verbundenen Vorteilen von Shale für eine ganze Reihe von Wirtschaftssektoren.

Daher haben die vielen Auswirkungen des US-Shale-Öls das Potenzial, für das breitere globale System katastrophal zu sein. Die Vereinigten Staaten waren in den letzten dreißig Jahren fast durchgehend der größte Energieimporteur der Welt. Jetzt wird es einfach von der globalen Energiekarte verschwinden.

Das wird weit mehr als „nur“ massive Auswirkungen auf den Markt haben. Denken Sie zurück an Kapitel 5, wo wir darüber gesprochen haben, wie die Amerikaner das globale Handelssystem umgestaltet haben, um ein globales Bündnis aufzubauen und aufrechtzuerhalten. Da fast keiner der amerikanischen Verbündeten Energieexporteure war, war der Schutz der Energieflüsse von den Erzeugungsstellen zu den Verbrauchsstellen Teil des Abkommens. Die Amerikaner bewachten die Energie, um den Handel zu ermöglichen, und ermöglichten den Handel, um ihre Allianz zu haben. Amerikas Shale-Revolution trennt die Amerikaner von einem Versorgungssystem, von dem der Rest ihrer Verbündeten abhängig bleibt. Hier ist kein großer Plan am Werk, nur die Amerikaner geraten in Ereignisse und Trends, die sie schnell vom Rest des globalen Systems abspalten.

Am störendsten ist jedoch das Timing. Die Amerikaner ziehen sich vom Bretton Woods System zurück [zum Teil weil sie es satt haben der Zahlmeister fur undankbare Nationen zu sein], die globale Demografie kehrt sich um, und Shale baut gleichzeitig die energischste amerikanische Verbindung zur Welt ab. Jeder dieser Faktoren allein würde das globale System bis ins Mark erschüttern. Zusammen werden sie es komplett auf den Kopf stellen.

Im nächsten Kapitel bringen wir all dies zusammen. Es ist nichts weniger als das Ende der Welt, die wir kennen, und ihre Ersetzung durch etwas Neues . . . und Chaotisches.

KAPITEL 8

Die kommende internationale Unordnung

Technologie, Entwicklung, und die moderne Welt

Das gegenwärtige globale System ist nach historischen Maßstäben geradezu bizarr. Zum ersten Mal hat jedes Land Zugang zu Märkten auf der ganzen Welt, ohne irgendeinen Aspekt seiner Lieferketten – und in den meisten Fällen sogar seine Grenzen – bewachen zu müssen. Was nur den großen Imperien der Vergangenheit möglich war, kann nun die Kernstrategie für so unterschiedliche – und traditionell schwache – Länder wie Uruguay, Korea, Honduras, Tunesien und Kambodscha sein. Die Bretton-Woods-Regeln und die amerikanische Freihandelsstrategie in ihrem Kern mögen künstlich sein und von strategischem Kalkül angetrieben werden, aber sie haben zu der größten Ära des Friedens und Wohlstands geführt, die die Welt je gesehen hat. Jeder kann das Spiel der wirtschaftlichen und sozialen Entwicklung spielen, und zwar relativ sicher.

Wir vergessen leicht, wie sehr anders die Vergangenheit war.

Jahrhunderte des technologischen Fortschritts haben Möglichkeiten geschaffen, wo vorher nur wenige oder keine existierten. In ihrer einfachsten Form ermöglichen Technologien den Menschen, wenn sie ausreichend mit Kapital ausgestattet sind, ihre lokale Geographie teilweise zu überwinden und produktiv zu machen. Je schwieriger diese Geographie – ob Dschungel, Gebirge, Sumpf, Taiga oder Wüste –, desto teurer ist es, sie nützlich zu machen, und desto teurer, sie nützlich zu halten.

Bei der wirtschaftlichen und sozialen Entwicklung geht es also darum, herauszufinden, wie Technologie und Kapital eingesetzt werden können, um herauszufinden, was nicht nur möglich, sondern auch machbar ist. Ökonomen nennen das Opportunitätskosten. Zum Beispiel können Sie eine Straße zum Gipfel des Berges bauen, um ein abgelegenes Chalet zu erreichen, es stark genug bauen, um Frühjahrsfluten standzuhalten, es pflügen, um es im Winter offen zu halten, es reparieren und von Lawinen befreien Trümmer im Sommer. Aber mit den gleichen Ressourcen kann man im flachen Flachland fünfzigmal so lange Straßen bauen und mehrere Zehntausend Menschen versorgen. Beide Aufgaben sind

möglich, aber nur eine ist eine effiziente und produktive Ressourcennutzung und damit die eher machbare.

Die Machbarkeit hängt vom Geld ab. Wenn Sie kein Geld übrig haben, passiert nicht viel. Wenn Sie das Glück haben, Zugang zu Krediten zu haben, stellt sich die Frage, wie viel Sie dieser Zugang kostet? Je niedriger die Kosten des Kredits, desto mehr Optionen stehen Ihnen zur Verfügung. Es ist wirklich nicht komplizierter als das. Im Jahr 2012 lag der durchschnittliche US-Immobilienpreis bei etwa 250.000 US-Dollar. Bei einem Hypothekenzins von 4 Prozent entspricht das einer monatlichen Zahlung von 1.200 US-Dollar. Erhöhen Sie die Rate auf 8 Prozent und die monatliche Zahlung beträgt 1.800 $. Billigere Kredite machen den Kauf eines Hauses – oder eines größeren Hauses – zu einer praktikableren Option. Dasselbe Konzept gilt für Wirtschaften im großen Stil. Wenn Kapital verfügbar und erschwinglich ist, wird es mehr Aktivität geben: mehr Konsum, mehr Infrastruktur, mehr Entwicklung.

Jedes Land verfügt über ein bestimmtes Volumen an einheimischem oder inländischem Kapital, das es für seine eigene Entwicklung einsetzen kann, aber wenn zusätzliche Gelder von außen hereingebracht werden können, kann mehr Entwicklung stattfinden. In der Welt vor dem Hochseetransport stammte die Kapitalgenerierung aus Handel und Steuern in einzelnen Flusstälern. Das Geld war knapp. Kredit – sofern vorhanden – war teuer. Die Welt veränderte sich langsam. Die Entwicklungslinie – der Punkt, an dem ein integriertes wirtschaftliches und politisches System der Grenze oder, in Anbetracht der Hobbes'schen Natur des Europa des 15. Das Konzept ausländischer Investitionen beinhaltete normalerweise eine ausländische Armee und wurde mit Sicherheit nicht gesucht. Die menschliche Entwicklung klammerte sich an die Flusstäler, wobei kleine Archipele nahe gelegener, ausgewählter Landstücke durch kurze Straßenausläufer mit den Flusssystemen verbunden waren. Nur Ländereien mit den niedrigsten Entwicklungskosten und den höchsten Erträgen wurden entwickelt – aber nur Ländereien, die wirtschaftlich oder strategisch wirklich Sinn machen. Städte, die nach dieser Logik gewachsen sind, sind Paris, Osaka, Stockholm, London, Genua, Istanbul, Kopenhagen und Amsterdam.

Der Beginn der Hochseetechnologien veränderte die Welt, indem er es den europäischen Mächten ermöglichte, über ihre beschlagnahmten Flusssysteme hinauszureichen und Reiche zu erobern. Die Grenzen in Europa blieben (hart) umkämpft, aber riesige Landstriche außerhalb Europas wurden in konkurrierende imperiale Systeme eingebracht. Geld floss zwischen dem Sitz der kaiserlichen Macht und diesen neuen Provinzen hin und her, wobei jede mit der anderen Handel trieb und sie bereicherte.

Zusätzliches Geld ermöglichte die Verdauung zusätzlicher Ländereien, wodurch die Entwicklungslinie auf beiden Seiten der Beziehung verschoben wurde. Gebiete, die in der vorherigen Ära möglicherweise nicht ganz den Schnitt gemacht haben, könnten hinzugefügt werden.

Sümpfe entlang von Flüssen wurden trockengelegt, Steine wurden von zukünftigem Ackerland entfernt, Mauern wurden gebaut, um Gebiete zu verteidigen, die zu exponiert waren, um eine Entwicklung in der vorangegangenen Ära knapperen Kapitals zu rechtfertigen. Städte, die diesem Modell entsprungen sind, sind Buenos Aires, Sydney, New York City, Kapstadt, Barcelona, Hamburg, Liverpool, Havanna und Guangzhou.

Die Industrialisierungstechnologien lösten eine weitere Evolution aus und ließen das Land mit Ernten und Neubauten auf eine Weise blühen, die zuvor unmöglich war. Die Entwicklungslinie wurde nicht so sehr zurückgeschoben (obwohl sie es war), sondern neu gezogen. Anstatt isolierte Städte zu haben, die durch eine einzige schlechte Straße mit einem Flusstal verbunden waren, schuf eine Eisenbahnlinie einen Entwicklungskorridor zwischen den beiden. Die Archipele von Ländern verschmolzen – zusammen mit vielen der Länder zwischen ihnen – zu weitaus stärker integrierten Zonen.

Auf globaler Ebene ermöglichte die Industrialisierung potenziellen Stadtstandorten, alles zu importieren, was sie brauchten – Stahl, Holz, sogar Menschen und Verkehrsinfrastruktur –, um von Grund auf Metropolen zu schaffen. Die alten Regeln des Möglichen konnten außer Kraft gesetzt werden, wenn man bereit war, genügend Kapital zu binden. Solche Instant-Städte konnten gebaut werden, um eine strategische Position einzunehmen, bisher gestrandete Ressourcen zu metabolisieren oder einen schäbigen Außenposten in etwas Großes umzuwandeln. Als die Industrialisierung an Boden gewann und die Produktion und der Verbrauch von Gütern durch die Produktion und den Verbrauch von Dienstleistungen (von Autos, Turnschuhen und Fernsehern bis hin zu Filmen, Lieferung über Nacht und dem Internet) verstärkt wurden, wurde die städtische Bevölkerung nicht nur zu einer Quelle von Arbeitskräften, sondern auch zu einer Arbeitsquelle aufgrund ihrer Fähigkeit, Einkommen und Kapital zu generieren, auch eigenständige Einnahmequellen. Obwohl so viel mehr möglich war, schränkte die Machbarkeit die Entwicklung immer noch ein. Einige Projekte waren so problematisch, dass sie keine Investition rechtfertigten – das zaristische Russland beispielsweise hat sich nie industrialisiert – und manche Orte waren buchstäblich eine Brücke zu weit. So funktionierte die Welt bis zum Ende des Zweiten Weltkriegs. Zu den Städten, die auf diese Weise geschaffen oder neu erfunden wurden, gehören Moskau, São Paulo, Calgary, Manila, Singapur und Denver.

An diesem Punkt erzeugte das Herumbasteln der Amerikaner an der Struktur der Weltwirtschaft durch Bretton Woods eine weitere Evolution, die die Entwicklungslinie noch weiter nach außen verschob. Mit all den fortschrittlichen Mächten, die sich jetzt in derselben Allianz befinden, sanken die Verteidigungsausgaben der Regierung, wodurch mehr Ressourcen für die Entwicklung frei wurden. Die fortgeschrittenen Volkswirtschaften konnten nun ungehindert auf dem amerikanischen Markt verkaufen, was zu enormen Kapitalzuflüssen führte, die noch mehr Ressourcen für die Entwicklung schufen. Flüsse wurden nicht mehr benötigt, um Wirtschaftswachstum zu generieren, da genügend Kapital vorhanden war, um Verkehrssysteme von Grund auf neu zu entwickeln. Mit solch massiven Reichtumsströmen wurden fast alle verfügbaren Gebiete der reichen Welt erschlossen. Es war unvermeidlich, dass ein Teil davon in die weite Welt sickerte und in die jetzt ehemaligen Kolonien der jetzt ehemaligen Imperien gelangte. Das Ende des Kalten Krieges beschleunigte diesen Prozess. Die Geschichte schien sich zu beschleunigen. Santiago, Port Harcourt, Dhaka, Mexiko-City, Beijing und Seoul entwickelten sich zu globalen Wachstumspunkten.

Wenige Jahre später schien sich die Geschichte wieder zu beschleunigen. Die Reifung der Boomer-Generation überschwemmte eine bereits kapitalreiche Welt mit einem Geld-Tsunami. Die alternde Boomer-Generation produzierte so viel überschüssiges Kapital, dass die vom Industriezeitalter gezogene Entwicklungslinie noch weiter nach hinten verschoben wurde. Viel weiter. Dem grundlegendsten Gesetz der Ökonomie – Angebot und Nachfrage – folgend, fiel es dem riesigen Kapitalvolumen schwer, hohe Renditen zu erwirtschaften, und so strömte es in jede Investitionsmöglichkeit, die es finden konnte. In den Vereinigten Staaten fand das Geld eine riesige Senke in Immobilien, was mit der Zeit als Subprime bekannt wurde. In Europa ermöglichte der Beginn des Euro eine lockere Kreditvergabepolitik in den südeuropäischen Regionen, die zuvor keine Erfahrung mit der Verwaltung des Zugangs zu Finanzmitteln in großem Maßstab hatten, was die spätere europäische Finanzkrise förderte. In Brasilien, Russland, Indien und China trug die Kapitalflut zum Aufstieg der BRICs* bei (und zu dem, was bald als BRIC-Bust bekannt werden wird) [* Brasilien, Russland, Indien, China.]. In anderen Teilen der Welt wurden Standorte, die zuvor nur als Teil des Who is Who der imperialen Überdehnung bekannt waren, zu beliebten Investitionszielen, Städte wie Lima, Dubai, Luanda, Wuhan, Bandar Abbas, Hanoi und Mumbai (Bombay).

Die enormen Bemühungen der Boomer zur Vorbereitung auf den Ruhestand haben die Welt mit finanziellem Dünger überschwemmt. Territorien, die zuvor selbst unter globalen Freihandelsregeln niemals Kapital anziehen konnten, wurden davon überschwemmt. Die

wirtschaftliche Entwicklung kam weltweit auf Hochtouren. Wenn die Bretton-Woods-Ära atypisch ist, dann ist der Boomer-Boom eine Verirrung. Verheiraten Sie das Atypische mit dem Abartigen, und Reichtum und Sicherheit wurden noch nie für so viele Menschen zu so geringen wirtschaftlichen und politischen Kosten angeboten. Verheiraten Sie das Atypische mit dem Abweichenden, und wir bekommen die Form der modernen Welt.

Es ist eine seltsame Form.

- Das amerikanische Diktum, dass seine Bretton-Woods-Partner miteinander auskommen, setzte normale geopolitische Muster außer Kraft. Militärische Konflikte zwischen Wirtschaftsmächten gingen von der Norm in der Ära vor Bretton Woods zu einer Art Ungehörigkeit zurück, als Länder dem Netzwerk beitraten. Seit 1946 sind Indien und Pakistan die einzigen Teilnehmer, die sich in direkten, erheblichen Konflikten verwickelt haben, beides Länder, die das Spiel des Freihandels erst sehr spät – und nie vollständig angenommen – ergriffen haben. Tatsächlich haben sich nur sehr wenige Teilnehmer von Bretton Woods an irgendeiner Art von Militäraktion beteiligt, es sei denn, sie stand unter dem Banner amerikanischer Militäranstrengungen. Diese Aussetzung militärischer Aktivitäten hat die Existenz und sogar das Gedeihen vieler Länder ermöglicht, die andernfalls unter der Ferse größerer Mächte zermalmt worden wären. So unterschiedliche Länder wie die Slowakei, Mazedonien, Korea, Bangladesch, Papua-Neuguinea, Lettland und eine Vielzahl afrikanischer Staaten südlich der Sahara hatten trotz ihrer problematischen geografischen Lage und oft räuberischen Nachbarn eine Chance zu bestehen.
- Die Entfernung militärischer Instrumente aus dem internationalen Wettbewerb lenkte die Aufmerksamkeit am stärksten auf die wirtschaftliche Entwicklung. Die Deutschen, Franzosen und Briten konnten nun nicht nur einen Krieg vermeiden, sondern auch ein übernationales Wirtschaftsbündnis bilden, das sich mit der Zeit zur Europäischen Union entwickelte. Billiges Kapital und große Märkte ermöglichten es der EU, über die fortgeschritteneren nordeuropäischen Mächte hinaus in die schwächeren Länder in Süd- und Mitteleuropa zu expandieren, und führten zu wirtschaftlichen Interaktionen mit den noch weiter entfernten Ländern. Länder und Unternehmen, denen es normalerweise an Kapital mangelte, könnten plötzlich darauf zugreifen, unabhängig von ihrem physischen Standort, ihrer Erfolgsbilanz oder ihrem Geschäftsplan (oder dessen Fehlen). Einwanderer der ersten Generation nach Spanien ohne Kredithistorie qualifizierten sich für 100-prozentige Hypotheken. Die griechische

Regierung verschlang Euro-Garantien, um ihren Sozialstaat auszubauen. Russland hat trotz staatlicher Zahlungsunfähigkeit und einer Geschichte des Betrugs jeden entdeckt, dass seine staatlichen Firmen Kredite zu Zinsen aufnehmen konnten, die ein großer, angesehener Kreditnehmer wie Walmart nur wenige Jahre zuvor nicht hätte erzielen können.

• Massenfinanzierung plus Massenhandel senkten die Eintrittsbarriere für Länder, die Waren für den Export herstellen wollten. Eine hohe globale Nachfrage, die durch billiges Kapital unterstützt wurde, bedeutete, dass jedes Land, das ein Mindestmaß an Organisation aufbringen konnte, riesige Mengen an Fertigprodukten an einen hungrigen globalen Markt verkaufen konnte, ohne politische Vereinbarungen treffen zu müssen, um sich den Marktzugang zu sichern. Die Massennachfrage ermöglichte ein Massenangebot, und der Kauf half einer Vielzahl von Ländern, sich aus der Armut zu befreien. Korea und Taiwan haben die Wertschöpfungsskala in die Höhe getrieben und sind in nur fünf Jahrzehnten von zwei der ärmsten Volkswirtschaften der Welt zu zwei der reichsten aufgestiegen. Bulgarien und Rumänien tauchten aus den sowjetischen Trümmern auf, um dem Club der Reichen beizutreten, der die Europäische Union ist, obwohl sie ein Pro-Kopf-BIP von nur einem Drittel des BIP des US-Staates Mississippi haben.

• Die Industrialisierung und Modernisierung einer so großen Liste von Ländern erforderte Rohstoffe in beispiellosen Mengen. Die Nachfrage nach allem, von Öl bis Zinn, wurde so groß, dass die Rohstoffpreise in den letzten zwanzig Jahren explodierten und sich fast alle mindestens verdreifachten. Aufgrund des Finanzbooms der Boomer konnten diese Anschaffungen finanziert werden. Riesige Geldmengen flossen an die Rohstoffanbieter. Ein Teil dieses Einkommens wurde vor Ort ausgegeben und brachte politische Ruhe in traditionell zerstrittene Kulturen in Ländern wie Kolumbien und Oman. Kupfereinnahmen machten die Investitionen der chilenischen Regierung in Bildung und Infrastruktur im Alleingang möglich. Ein Teil der Mittel wurde für eine aggressive Außenpolitik ausgegeben. Die venezolanische Regierung nutzte ihre Energiekompetenz, um eine breite Palette ideologischer Verbündeter von Kuba über Bolivien bis Argentinien zu subventionieren. Saudi-Arabien verwendete einen Teil seiner Öleinnahmen in Höhe von einer Milliarde Dollar pro Tag, um seine Bemühungen zu finanzieren, den Libanon, Syrien, den Irak, Pakistan, Afghanistan und sogar Südrussland nach seinem Bild [d.h. zum radikalen Wahabi-Islam.] umzugestalten. Und ein großer Teil dieser Gelder wurde einfach in das globale System reinvestiert, was die ohnehin schon berauschenden Investitionszuflüsse der Boomer

verstärkte und das System auf allen Ebenen aufblähte. Abgesehen von den weitaus größeren Geldern, die den königlichen Familien der arabischen Ölstaaten am Persischen Golf zur Verfügung stehen, gehen konservative Schätzungen davon aus, dass die von der Regierung angehäuften Notgroschen allein in diesen Ländern über 3 Billionen Dollar betragen.

• Alles verdoppelte sich mit dem Altern der Boomer. Bretton Woods verlagerte die internationalen Aktivitäten vom Militär in den wirtschaftlichen Bereich, und der Kapitalüberschuss der Boomer brachte alles zum Schäumen, wodurch der Umfang dessen, was möglich war, und die geografische Reichweite dessen, wo es sein könnte, enorm erweitert wurden. Es gab Pipelines durch Kasachstan, industrielle Entwicklung in Sichuan, Häfen in Ostafrika, wirtschaftliche Verstaatlichungen in Bolivien, Bankenimperien in … Irland und Island* – alles angetrieben von einem Kreditboom in den Industrieländern. Und natürlich watete jeder Standort, den das Freihandelssystem bereits erschlossen hatte, in immer größere Mengen von immer billigerem Kapital. (* Im Ernst. WTF?)

• Viele dieser Ungleichgewichte haben sich selbst aufgebaut und geopolitische Kartenhäuser geschaffen. Chinas Fähigkeit, globale Märkte zu erschließen – für Importe, Exporte und Kapital – hat es ihm ermöglicht, sich zu einer großen Industriemacht auszudehnen. Sein Verbrauch reicht nun aus*, um die globalen Märkte von alleine zu bewegen. Ein Teil dieser „Bewegung“ hat die Preise für Rohstoffe weit höher getrieben, als sie es sonst getan hätten, und so unterschiedliche Länder wie Oman, Vietnam, Venezuela, Simbabwe, Norwegen, Usbekistan, Gabun, Angola und Argentinien gestärkt. (* China ist seit Jahren der größte Importeur einer Vielzahl gängiger Industriematerialien wie Zement, Kupfer, Eisenerz, Zinn und Blei und hat 2012 die Vereinigten Staaten als weltweit größten Ölimporteur überholt.) *[In anderen Worten: Während die USA mehr und mehr unabhängig von Importen wurde, trappte China in die Importfalle und machte sich total abhängig von fast allem und jedem.]* Chinas Exporteinnahmen haben auch einen weiteren Kapitalberg generiert, der es China ermöglicht hat, die Entwicklungslinie vom wirtschaftlich Fragwürdigen zum wirtschaftlich Lächerlichen zurückzudrängen. Die Machbarkeit ist auf der Strecke geblieben. Projekte, die vor dem Zweiten Weltkrieg als Torheit oder noch Anfang der 2000er Jahre als zu gefährlich angesehen worden wären, nahmen die Chinesen mutig auf: Schürfen im vom Krieg zerrütteten Äthiopien; Ölförderung im völkermörderischen Sudan; Kupferbergbau in Sambia; Sojaproduktion im Inneren Brasiliens. Viele solcher Projekte machten wirtschaftlich bestenfalls wenig Sinn, aber weil das Kapital so billig

und die Nachfrage so stark war, wurden sie mit Begeisterung angegriffen.

Die letzten siebzig Jahre waren unglaublich. Aber die Trends, die wir sowohl gesehen als auch genossen haben, sind dennoch vorübergehend. Und sie sind nun fast vorbei.

Surfen auf dem Gipfel

Aber noch nicht ganz.

Die meisten Leute denken, dass der 16. Oktober 2007 nur ein weiterer Dienstag war.

Die Kinder zur Schule bringen, Lebensmittel abholen, auf Geschäftsreise und so weiter. Mich? Ich war höchstwahrscheinlich immer noch voller Ehrfurcht vor dem iPhone, das ich gerade zwei Wochen zuvor gekauft hatte. Aber eine Frau in New Jersey tat etwas Bemerkenswertes.

Kathleen Casey-Kirschling hat zum ersten Mal Sozialversicherungsleistungen beantragt. Das war nicht bemerkenswert aufgrund dessen, was sie tat, sondern aufgrund dessen, wer sie war. Ms. Casey-Kirschling wurde Sekunden, nachdem der Apfel 1946 auf den Times Square gefallen war, geboren und ist Amerikas ältester Baby Boomer. Das Altern ihrer Generation ist der wichtigste Grund, warum unsere Welt zusammenhält. Und der Ruhestand von ihr und ihrer Altersgruppe ist die Garantie dafür, dass es auseinanderfallen wird.

Während das derzeitige System ein höchst untypischer Moment in der Geschichte ist, werden die Dinge tatsächlich noch seltsamer werden, bevor sie sich wieder auf etwas verlagern, das den historischen Normen näher kommt. Der Grund ist fast rein demografisch. Wenn Arbeitnehmer älter werden, sammeln sie mehr Erfahrung, werden produktiver und erzielen als solche ein höheres Einkommen, aber wenn sie sich dem Ruhestand nähern, neigen sie dazu, weniger zu konsumieren.

Während eine Fünfundfünfzigjährige vielleicht einen großen Teil ihres großen Einkommens in Ersparnisse steckt, wird eine Einundsechzigjährige einen noch größeren Teil ihres noch größeren Einkommens wegstecken, weil der Ruhestand fast da ist. Dieser Trend zu immer höheren Sparquoten und -volumina hält bis zu dem Tag an, an dem eine ältere Arbeitnehmerin ihren letzten Gehaltsscheck erhält.

Und dann hören die Zuflüsse einfach auf. Buchstäblich an einem Tag verschiebt sich der finanzielle Beitrag einer reifen Arbeitnehmerin zum breiteren System von dem höchsten, den sie jemals beigesteuert hat, auf nichts. Schlimmer als gar nichts, denn am Tag nach ihrer Pensionierung fängt sie an, Geld aus ihrer Rente zu beziehen – ob öffentlich oder privat –, anstatt in sie einzuzahlen. Es ist das finanzielle Äquivalent zu einer

wochenlangen Wanderung auf einen Berg, nur um die Spitze zu erreichen und von der Klippe zu springen.

Timing ist alles. Die frühe Pensionierungswelle der Boomer signalisiert keine Kapitalknappheit, sondern das Gegenteil: extremen Kapitalreichtum. Die Welt wird sich nicht drehen, bis die Mehrheit der 200 Millionen Boomer der entwickelten Welt von der Finanzklippe in ihre Eigentumswohnungen in Boca und Barcelona springt.

Die Lemming-ähnliche Aktion hat bereits begonnen, aber der große Absturz wird erst um 2020 erfolgen.

Der Wechsel von einem unglaublich kapitalreichen System zu einem wahnsinnig kapitalreichen System wird die Zukunft heller erscheinen lassen – viel heller – als sie tatsächlich ist. Die Nachfrage nach allem, von Blei und Platin über Weizen und Reis bis hin zu Autos, Tablets und Tabletten, wird tatsächlich zunehmen, und in vielen Fällen stark zunehmen. Das Kapitalangebot reicht nicht nur aus, um Anschaffungen zu finanzieren, sondern auch um zusätzliche industrielle Produktion in allen Bereichen von der Fertigung bis zum Bergbau zu sichern. Die allgemeinen Regeln der letzten siebzig Jahre (dass die globale Marktöffnung fast jede Entwicklung rechtfertigt) sowie die abweichenden Regeln der letzten zwanzig Jahre (dass Geld für jeden Zweck verfügbar ist) werden weiterhin gelten.

Das ist Gipfelsurfen, und es ist wunderbar. Es ist eine großartige Zeit, um am Leben zu sein. Die Aussicht hier oben ist unvergleichlich und die Luft berauschend. Mit einer Tasche voller billigem Geld erreicht die Menschheit wirklich Dinge, die alle Präzedenzfälle übertreffen. Das Tempo des technologischen Wandels, unterstützt durch riesige Märkte, ein globalisiertes System und eine beispiellos große Kapitalversorgung, war noch nie so schnell.

Aber aus so großen und beispiellosen Höhen gibt es keinen anderen Weg als der nach unten.

Der Abstieg

Die globale Finanzwelle wird irgendwann zwischen 2020 und 2024 ihren Höhepunkt erreichen.

Polen und Russland werden bis 2019 neben Japan in die Reihe der demographisch Verarmten eintreten. Zwischen 2020 und 2024 werden 13 der 25 größten Volkswirtschaften* der Welt zu den finanziell Notleidenden gehören. Zu den Neuankömmlingen gehören Kanada, Deutschland, die Niederlande, Südkorea, die Schweiz, das Vereinigte Königreich und natürlich die Vereinigten Staaten. Da sich über 90 Prozent der entwickelten Welt in diesem unglücklichen Korb befinden, wird die Verfügbarkeit von Kapital und Krediten für alle sinken. (* Es gibt mehrere Entwicklungsländer, die in dieser Zeit eine erheblich

jüngere Bevölkerung haben werden, aber sie sind keine Kapitalgeber für die Welt. Um Mittvierziger und Fünfziger zu haben, die zusätzliches Kapital generieren, muss zunächst ein ausreichend hohes Industrialisierungsniveau erreicht werden. Keines der Entwicklungsländer der Welt befindet sich an diesem Punkt, und selbst wenn die durchschnittlichen Wachstumsraten der letzten zwanzig Jahre anhalten, wird keines bis 2025 diesen Punkt erreichen Eine teilweise Ausnahme unter den großen Volkswirtschaften der Welt ist Saudi-Arabien, aber die saudischen Ersparnisse stammen eher aus Öleinnahmen als aus der Altersvorsorge ihrer älteren Arbeitnehmer.)

Kombinieren Sie den bevorstehenden demografischen Mangel mit dem Ende der Ära des Freihandels, und die Zukunft ist so düster wie leicht sichtbar.

Die demografische Alterung wird die Kreditverfügbarkeit stark und plötzlich auf ein Niveau schrumpfen lassen, das es seit den 1970er Jahren nicht mehr gegeben hat – im besten Fall. Die Zinsen und Hypothekenzinsen werden in den Industrieländern in den Zehnerbereich und in den Entwicklungsländern höher steigen. Die Konsumaktivität wird sowohl aufgrund des geringeren Volumens der 20- und 30-Jährigen als auch aufgrund der stark gestiegenen Kreditkosten einbrechen. Aber während die Volkswirtschaften schrumpfen werden, wird die Rolle des Staates in ihnen zunehmen. Die unaufhaltsame Zunahme von Menschen in den Sechzigern wird die staatlichen Ausgaben für Gesundheitsversorgung und Renten drastisch erhöhen, selbst wenn der plötzliche Mangel an Menschen in den Fünfzigern die Steuereinnahmen der Regierungen drastisch senken wird. Gleichzeitig wird der steigende Kreditbedarf der Regierungen in Verbindung mit dem geringeren Kapitalangebot für die Kreditvergabe die Staatsfinanzierungszinsen immer weiter in die Höhe treiben.

Das Tempo des technologischen Wandels wird zum Erliegen kommen. Boomer-Ruhestand bedeutet weniger Forscher und vor allem weniger Kapital. Weniger und kleinere Märkte bedeuten weniger kommerzielle Impulse für den technischen Fortschritt.

Höhere Staatsausgaben für Rentner und weniger junge Menschen bedeuten weniger staatliche Dollars, die für die Hochschulbildung zur Verfügung stehen. Alles, von Universitäten bis hin zu Unternehmenslabors, wird sich verlangsamen.

Regierungen auf der ganzen Welt müssen immer schwierigere Entscheidungen treffen. Ein Weg besteht darin, die Alten mit dem ihnen versprochenen Niveau an Einkommensunterstützung und Gesundheitsversorgung zu besänftigen, dies jedoch durch eine zunehmende Besteuerung eines immer kleiner werdenden Pools von Arbeitnehmern und damit eine Schwächung der Wirtschaft. Die andere

besteht darin, Rentner zu enteignen, um mit der immer kleiner werdenden Größe und Stärke der Wirtschaft zurechtzukommen, was kein wahrscheinliches Ergebnis ist, wenn man bedenkt, dass die meisten Demokratien der Welt zu Gerontokratien altern*. Unabhängig vom Weg wird für die meisten Segmente der meisten Gesellschaften ein niedrigerer Lebensstandard an Deck sein. *[* Die Senioren werden der größte und mächtigste Wahlstimmenblock um den keiner herumkommen wird der an der Macht bleiben will.]*

Die internationale Wirtschaft wird sich verkrampfen und zusammenziehen. Der Verlust des Kapitalüberschusses der entwickelten Welt sowie die konsumierende Demografie der entwickelten Welt wird jeder wirtschaftlichen Einheit, ob staatlich oder privat, auf der ganzen Welt harte Entscheidungen aufzwingen.

Der Verbrauch sowohl von Rohwaren als auch von Fertigwaren wird einbrechen. Länder, die für ihren Lebensunterhalt auf Exporte angewiesen sind, werden unermesslich leiden. Die geringere Nachfrage nach Fertigwaren in den Industrieländern wird Scharen von Unternehmen und Arbeitnehmern sowohl in den Industrieländern als auch in den Entwicklungsländern mittellos zurücklassen. Aber eine geringere Nachfrage nach den Inputs, die in die Infrastruktur und die Industrie fließen, die eine globale Fertigung ermöglichen, wird nicht unbedingt ihren Preis, sondern nur ihr Verkaufsvolumen senken. Ohne die Rubrik der Freihandelsordnung oder das aktive Management und der Schutz der US-Streitkräfte wird der Versand von Waren kein risikofreies Unterfangen mehr sein. Zwischen höheren Kapitalkosten und höheren Versicherungskosten werden nur die kostengünstigeren Hersteller einen relativ sicheren Platz auf dem Markt haben, und das setzt voraus, dass entweder sie oder ihre Kunden in der Lage sind, den Durchgang zu garantieren. Die Bühne wird für niedrigere und unregelmäßigere Lieferungen von Industrierohstoffen bereitet, aber nicht unbedingt zu niedrigeren Preisen. Die einzige Ausnahme von der Regel wird die Shale-Energieversorgung in Nordamerika sein. Die Mischung aus lokaler politischer Stabilität, lokaler Versorgung und lokaler Nachfrage wird sich als magische Mischung erweisen, um die nordamerikanischen Ölpreise von den globalen Preismustern abzukoppeln, ähnlich wie die frühen Jahre der Shale-Revolution dasselbe für die Erdgaspreise taten.

Überall wird die amerikanische Macht durch ihre Abwesenheit überwältigend sein. Für Länder wie China, die von Exporten auf den amerikanischen Markt abhängig sind, wird der Schmerz direkt und dauerhaft sein. Andere – Mitteleuropa kommt mir in den Sinn – werden unter dem Abzug der amerikanischen Militärunterstützung leiden. Andere haben unterschiedliche Arten von Abhängigkeiten, von denen sich viele überschneiden.

Nehmen Sie die Rolle Amerikas auf den globalen Energiemärkten nur als ein Beispiel. Eine der seltsamsten konventionellen Weisheiten ist, dass die Vereinigten Staaten in Bezug auf die Rohölversorgung stark vom Nahen Osten abhängig sind. Tatsächlich haben die Vereinigten Staaten nur selten mehr als ein Viertel ihrer Importe aus dem Persischen Golf bezogen. 2012 waren es nur 20 Prozent, wobei fast die Hälfte davon Lieferungen waren, die die Saudis im Golf von Mexiko vorpositioniert hatten, um ihr Engagement für das amerikanische Bündnis zu beweisen. Das amerikanische Engagement am Persischen Golf diente nicht der Sicherung der Energieversorgung der Vereinigten Staaten, sondern der Energieversorgung seiner energiehungrigen Bretton-Woods-Partner in Europa und Asien. Direkter gesagt, die Amerikaner schützen die Königreiche und Emirate am Persischen Golf nicht, damit die Amerikaner das Öl aus dem Nahen Osten nutzen können, sondern damit ihre Bretton-Woods-Partner in Japan, Korea, China, Taiwan, Thailand, Indien und Pakistan dies können. *[Zu gut deutsch: Anti-Amerikanisches Verhalten kann zur Bestrafung führen die darin besteht die Seewege nicht mehr zu beschützen.]*

In einer Welt, in der Bretton Woods der Dreh- und Angelpunkt der amerikanischen globalen Strategie ist, ist dies eine ziemlich kosteneffektive Strategie. In einer Welt, in der die Amerikaner Bretton Woods überdenken, ist es jedoch eine Seite aus einem strategischen Spielbuch, die selbst für den Mülleimer der Geschichte bestimmt ist. Der amerikanische Rückzug aus seiner Garantenrolle wird gleichzeitig Wirtschafts- und Energiekrisen für Europa, Ostasien und Südasien sowie Finanz- und Sicherheitskrisen für die Staaten am Persischen Golf auslösen.

Positives Wirtschaftswachstum wird in vielen Ländern zum ersehnten Traum der Vergangenheit. Mit weniger Arbeitsplätzen, niedrigeren Einkommen, höheren Kosten, weniger Dienstleistungen und höheren Steuern wird die politische Legitimität sowohl in den Industrie- als auch in den Entwicklungsländern abnehmen. Die Verwerfungen und der politische Zerfall von Orten wie Griechenland und Syrien in den letzten Jahren sind Symptome des kommenden Chaos.

Und das ist das positive Szenario, weil es davon ausgeht, dass alle miteinander auskommen. Es ist viel wahrscheinlicher, dass sie es nicht tun werden.

Seit siebzig Jahren muss sich die Welt keine Sorgen um den Zugang zu Märkten oder Rohstoffquellen machen. Jetzt wird es. Länder, die weit entfernt von der Versorgung mit Nahrungsmitteln, Energie und / oder der grundlegenden Matrix von Inputs sind, die die industrialisierte Welt möglich machen, werden vor der harten Wahl stehen, sich entweder der Gnade überlegener lokaler Mächte auszuliefern oder jede Kraft, die sie

aufbringen können, auf die Ressource zu werfen Anbieter. In ihrer Verzweiflung werden viele erkennen, dass amerikanisches Desinteresse an der Welt bedeutet, dass amerikanische Sicherheitsgarantien wahrscheinlich nicht eingehalten werden. Wettbewerbe, die fast ein Jahrhundert lang in Schach gehalten wurden, werden zurückkehren. Kriege des Opportunismus werden wieder in Mode kommen. Die Geschichte wird neu gestartet. Bereiche, die wir mittlerweile für ruhig halten, werden brodeln, wenn Länder um Ressourcen, Kapital und Märkte kämpfen.

Für Länder, die nicht in der Lage sind, die Versorgung (unabhängig von den Mitteln) sicherzustellen, besteht eine mehr als geringe Möglichkeit, dass sie einfach ganz aus der modernen Welt herausfallen.

Das mag hart klingen. Es ist hart. Aber bedenken Sie den Grad an wirtschaftlicher Interdependenz, den globalisierter Handel, billige Kredite und kostenlose Sicherheit geschaffen haben. Von den etwa dreißig europäischen Ländern sind alle industrialisiert, aber nur eines – Norwegen – ist autark in Bezug auf Öl oder Erdgas. Deutschland, Frankreich, Spanien, die Türkei und die Tschechische Republik importieren fast ihr gesamtes Erdöl, ebenso wie so unterschiedliche Länder wie Chile, Südafrika, Taiwan, Marokko, Japan und Südkorea. Europa wird nicht verhungern, aber das Konzept von bezahlbarem Strom für alle – und Autos auf der Straße – wird an nicht wenigen Orten verblassen.

Im Gegensatz dazu kann ein Großteil des Nahen Ostens seine eigene Energie produzieren, aber fast alle davon sind von einer Hungersnot bedroht: Von den rund zwanzig Ländern des Nahen Ostens ist außer Israel keines industrialisiert, und kein einziges, nicht einmal das Kibbuz-Israel, ist auch nur annähernd autark. in Lebensmitteln ausreichend. Jeder ostasiatische Staat hat mächtig gekämpft, um die Selbstversorgung mit Reis zu erhalten – alle außer Malaysia haben es weitgehend geschafft – aber nur wenige können ihren anderen Nahrungsmittelbedarf decken. In ähnlicher Weise importieren Venezuela, Kolumbien, Singapur, Jordanien, Saudi-Arabien, Kuba, Irak, Japan und Südkorea zwei Drittel oder mehr ihres Getreidebedarfs. Alle diese Gebiete werden in den kommenden Jahren schwer getroffen werden, aber Ostasien – Heimat der größten Konzentration der weltweiten Produktionskapazitäten, aber nur eines moderaten Anteils seiner Landwirtschaft und eines stark begrenzten Anteils seiner Rohstoffe oder Energie – wird darunter leiden an allen Fronten.

Eine der wenigen Konstanten in der Geschichte der Menschheit ist, dass, wenn eine Ressource – ob Bodenschätze, landwirtschaftliche Ressourcen, Arbeitskräfte, Finanzen oder Märkte – knapp ist, unternehmenslustige, fähige und kreative Länder große Anstrengungen unternehmen, um das

zu nutzen, was sie für sich selbt tun können. Die Deutschen und Japaner waren bei weitem nicht die einzigen Länder, die Kriege um die regionale Vorherrschaft führten, um Ressourcen und Märkte zu sichern. Afrikas moderne Konflikte – selbst in der Ära des Freihandels nach dem Kalten Krieg – werden konsequent um Öl, Diamanten, Minen und landwirtschaftliche Flächen geführt. In den weiten Teilen des britischen Empire ist es schwierig, einen Winkel der Welt zu finden, gegen den die Briten nicht ihr Militär eingesetzt haben, um etwas zu erobern, von dem sie glaubten, es zu brauchen. Die ägyptische Geschichte bis in die 1950er Jahre dreht sich um die landwirtschaftliche Kapazität des Nils, die von Regierungen genutzt wird, die fähiger sind als ihre eigenen.

Erschwerend kommt hinzu, dass sich der Bevölkerungs-Fußabdruck der Welt in den letzten sieben Jahrzehnten radikal verändert hat. Der größte Übeltäter für die Verschiebung ist die grüne Revolution (nicht zu verwechseln mit der Umweltbewegung), die groß angelegte Anwendung von Energie, Botanik, Düngemitteln, Stahl, Beton und Bewässerungstechnologien in den Entwicklungsländern. Erinnern Sie sich an die Landqualitätskarte aus Kapitel 4: Ein Großteil der grünen Revolution drehte sich darum, marginale Ländereien – die Kategorie „Länder mit mittlerem Schwierigkeitsgrad“ – zum Blühen zu bringen.

Zusammen ermöglichten diese Technologien – zusammen mit einem massiven Kapitaleinsatz – weite Regionen der Welt, landwirtschaftlich produktiv zu werden. Bretton Woods ermöglichte es den landwirtschaftlichen Anwendungen der industriellen Revolution, sich auf die Entwicklungsländer auszubreiten, wodurch sich die Weltbevölkerung im 20. Jahrhundert vervierfachen konnte. Die Boomer-Kreditausbuchtung hat diese Anwendungen mit ähnlichen Ergebnissen in einige der technologisch rückständigsten Teile des Planeten gebracht.

Aber die Aufrechterhaltung dieser Bevölkerung, ganz zu schweigen von Wachstum, ist für die meisten Standorte unmöglich, wenn diese Inputs nicht weiterhin angewendet werden. Die grüne Revolution hat die Wüsten zum Blühen* gebracht und die Tropen ertragreich gemacht, aber diese Gewinne werden nur bestehen bleiben, wenn die Bewässerungssysteme weiterhin bewässern und Düngemittel verfügbar bleiben. Entfernen Sie Bretton Woods, entfernen Sie die Boomer-Kapitalwelle, und alles an der grünen Revolution und den von ihr geschaffenen Bevölkerungen wird in Zweifel gezogen. *[*Planzen lieben Kohlendioxid, es ist deren wichtigstes Nahrungsmittel. NASA sagt: Seit den 1990ern ist die Erde insgesamt um etwa 20% grüner geworden.]*

Die Kriege der nicht allzu fernen Zukunft werden nicht so sehr um Ruhm oder Pfeffer sein, sondern in vielen Fällen um die Fähigkeit, Teil der modernen Welt zu bleiben. Oder einfach zu bleiben.

Amerika in der neuen Unordnung

Die Vereinigten Staaten sind gegen nichts davon immun, aber sie sind stark resistent gegen alles. Die Bevölkerung altert und wird daher ebenfalls mit Kapitalknappheit, höheren Steuern und höheren Inanspruchnahmen staatlicher Ressourcen konfrontiert sein. Aber Amerikas Bevölkerung altert viel langsamer als die ihrer Konkurrenten. Zum Zeitpunkt des Schreibens dieses Artikels ist der durchschnittliche Amerikaner bereits jünger als seine australischen, kanadischen, französischen, deutschen, italienischen, japanischen, britischen, russischen, spanischen und polnischen Kollegen. Bis 2020 – nur fünf Jahre nach Erscheinen dieses Buches – wird er auch jünger sein als der durchschnittliche Chinese.

Die jüngere Bevölkerung bedeutet auch, dass der amerikanische Markt wahrscheinlich der einzige bedeutende Markt sein wird, der während des gesamten Zeitraums Jahr für Jahr wächst. Aber selbst wenn der amerikanische Markt stagniert – oder, Gott bewahre, ein wenig schrumpft – wird er immer noch um den Faktor drei der größte Markt der Welt sein. Und es ist ein Markt, der dank Schiefer keinen wesentlichen Zugang zum breiteren internationalen System erfordert, um seine Größe, sein Wachstum, seine Kohärenz oder seine Struktur aufrechtzuerhalten. Oder sogar, um das Licht anzulassen.

Die Vereinigten Staaten sind auch das einzige Land, das noch erstklassige Ländereien hat, die nicht nur verbessert werden können, sondern wahrscheinlich auch verbessert werden. Da die Kapitalkosten nach dem Ende der Boomer-Flut steigen, werden Fragen der Machbarkeit wieder in den Vordergrund rücken. Diese niedrigeren Entwicklungskosten der Lower-48-Territorien östlich der Rocky Mountains – und ihre Nähe zu großen Bevölkerungszentren – werden sich als kritischer Faktor erweisen.

Und Land ist nicht das einzige, was in den Vereinigten Staaten sowohl billig als auch reichlich vorhanden ist. Dank Shale wird auch der amerikanische Strom zugänglich, reichlich und vor allem erschwinglich sein. Billiges Land und billiger Strom bedeuten nicht nur mehr Entwicklung, mehr Industrie und eine größere und stabilere Konsumbasis, sie sind auch das magische Elixier, das junge Familien gedeihen lässt. Die Familiengründungsrate ist weltweit am höchsten, wenn die Lebensgrundlagen – Wohnen, Essen und Strom – bezahlbar und verlässlich sind.

Sie werden in den Vereinigten Staaten am erschwinglichsten, am zugänglichsten und am zuverlässigsten sein.

Ab 2008 waren nur etwa 14 Prozent des US-BIP in Importe gesteckt. Ein Drittel davon, etwa 5 Prozent des BIP, entfiel auf Energie. In den letzten sechs Jahren hat Shale dieses Segment bereits halbiert und wird es

bald auf Null reduzieren. Ein weiteres Drittel davon ist der Handel mit anderen Ländern in Nordamerika. Damit bleiben weniger als 5 Prozent des BIP für alle anderen Importe übrig.

Das Exportportfolio ist ähnlich günstig wie in den Vereinigten Staaten. Ab 2013 stammen nur 10 Prozent des BIP aus dem Export. Nordamerika nimmt über ein Drittel des Volumens auf, während die Einbeziehung des Rests der westlichen Hemisphäre den Anteil auf die Hälfte erhöht. Kanada allein nimmt mehr ein als die gesamte Europäische Union, und ein Großteil des außerhemisphärischen Rests ist mit starken Verbündeten wie Australien, den Niederlanden, Singapur und dem Vereinigten Königreich verbunden.

Einer der säkularen Trends, der diese verbleibenden Bits nach unten treibt, ist die Colocation. Zu Zeiten von Bretton Woods waren lange und unübersichtliche Lieferketten kein Problem. Die Welt der Niedrigtarife ermöglichte es Herstellungsprozessen, Teile zu verwenden, die buchstäblich von Hunderten von verschiedenen Anbietern bezogen wurden, die in Dutzenden von Einrichtungen zusammengebaut wurden. Dies wird auf allen Ebenen rückgängig gemacht. Die Arbeitskosten sind in China in nur zehn Jahren um den Faktor sechs gestiegen, was Hersteller, die China früher als das gelobte Land betrachteten, in Scharen davonjagte.

Viele ziehen viel näher an ihren bevorzugten amerikanischen Endmarkt, wobei Mexiko ein heißer Favorit ist. Die hohen Kosten für Transportkraftstoffe haben in ähnlicher Weise nicht nur Chinas Fertigungsdominanz verringert, sondern auch internationale Lieferketten mit mehreren Schritten, wo immer diese Schritte auch sein mögen. Und neue Technologien wie der 3-D-Druck ermöglichen die Herstellung komplexer Komponenten in einem einzigen Durchlauf, die früher aus einem Dutzend oder mehr einfacherer Teile bestanden.* Das alles führt zu kürzeren Lieferketten, die sich mehr auf die hochwertigen Hinzu kamen Industrien, die die Amerikaner bereits dominieren, die näher an der Heimat liegen und im Allgemeinen weniger abhängig von anderen Ländern sind, von Design über Materialien bis hin zu Ersatzteilen. Am stärksten betroffen werden jene Volkswirtschaften sein, die weniger in der Lage sind, in der Wertschöpfungskette nach oben zu steigen, um ihre Teilnahme an solch einfacheren – wenn auch technisch aufwändigeren – Prozessen zu rechtfertigen: China, Kambodscha, Peru, Indien, Bangladesch, Brasilien, Ukraine und Vietnam. (* Denken Sie an ein Schweizer Taschenmesser, dessen Grundmodell ein halbes Dutzend Werkzeuge (eines davon ist eine Schere) hat, die jeweils von einem Scharnier gehalten werden, plus die Linse für die Lupe, einen Schlüsselring und die beiden Kunststoffabdeckungen. Das sind siebzehn Teile. Die aktuelle 3D-Drucktechnologie kann alles außer der Linse und

den Abdeckungen in einem einzigen Durchlauf drucken, und es kommt zusammengebaut aus dem Drucker.)

Die Vereinigten Staaten werden nicht nur das Interesse an globaler Energiesicherheit verlieren, sie werden das Interesse an globaler Energie insgesamt verlieren. Die Vereinigten Staaten werden nicht nur das Interesse an der Sicherheit der globalen Handelslieferkette verlieren, sie werden das Interesse am globalen Handel insgesamt verlieren. Die einzige dringende Notwendigkeit für die Amerikaner, ihre Küsten zu verlassen, besteht darin, ihre eigene Schiffahrt zu garantieren, und mit sich entwickelnden Technologien wie Shale- und 3-D-Druck macht die Schiffahrt bereits einen schrumpfenden, nicht wachsenden Prozentsatz des amerikanischen BIP aus.

Insgesamt werden die Amerikaner in der Lage sein, die Art von Hobbes'scher, darwinistischer Umgebung zu vermeiden, die sich ohne die Hilfe des Restes der Welt entwickeln wird. Aufgrund von Schieferenergie, kanadischer Energie und mexikanischer Energie werden die Vereinigten Staaten über alles Erdöl und Strom verfügen, das sie benötigen könnten. Die Vereinigten Staaten sind mit großem Abstand der größte Agrarexporteur der Welt, und Kanada ist kein Verlierer. Aufgrund des Mittleren Westens und der kanadischen Prärie haben die Vereinigten Staaten alle Körner, die sie benötigen könnten. Durch das kalifornische Central Valley, Florida und Mexiko wird es sogar in der Lage sein, ausreichende Vorräte für die meisten unkritischen Lebensmittel wie Zitrusfrüchte und Gemüse zu produzieren. Während also ein globales Free-for-all amerikanische Importe von exotischen Produkten wie Avocados außerhalb der Saison gefährden könnte, werden die Amerikaner im Vergleich zu allen anderen tatsächlich ziemlich bequem sein.

Was sie mit dieser relativen Sicherheit, dem Reichtum und dem Komfort anfangen werden … nun, das ist die Frage.

Die nahe Zukunft wird keine hegemoniale Welt sein. Hegemonen definieren sich weniger über ihre Macht als über ihre Bedürfnisse. In einer Hegemonie hat die Supermacht ein Ziel vor Augen und ist daher daran interessiert, Ereignisse zu verwalten und dem System eine Ordnung aufzuerlegen. Der Kalte Krieg zum Beispiel war ein bipolares System, das von konkurrierenden Hegemonien geführt wurde. Die Amerikaner behielten die Freihandelsordnung und die damit verbundenen Militärbündnisse bei, um die Sowjetunion zu bekämpfen, die ihre eigene wirtschaftliche/militärische imperiale Struktur schuf und aufrechterhielt.

In der kommenden Welt werden die Amerikaner den Rest der Welt nicht mehr brauchen. Und welche Bedürfnisse sie haben, wird weitgehend von dem getrennt sein, was sie in der Zeit von 1946 bis 2014 als wichtig

erachteten. Ohne globale Bedürfnisse oder globale Interessen gibt es keinen Grund, eine globale Ordnung durchzusetzen.

Der Rückzug wird die Regel des Tages sein. Handelsbeziehungen werden verkümmern.

Der weltweite Schiffverkehr wird nicht mehr geschützt. Allianzen dürfen verkümmern. Länder, die lange daran gewöhnt waren, unter amerikanischem Schutz zu leben, werden sich gezwungen sehen, zu handeln, um das Licht am Laufen zu halten, ihre Leute beschäftigt zu halten, ihre Grenzen zu sichern – und bestenfalls werden sie aus der Übung sein. Andere Länder, die es lange gewohnt waren, von amerikanischen Sicherheitsschirmen behindert zu werden, werden sich frei fühlen, gegen ihre Nachbarn vorzugehen.

Abgesehen von einer knappen Handvoll strategischer und wirtschaftlicher Verbündeter, die wir im nächsten Kapitel besprechen werden, werden Amerikas primäre Mittel zur Interaktion mit der internationalen Gemeinschaft über seine Spezialeinheiten und die langarmige Marine sein, die schnelle, diskrete Angriffe zur Eliminierung einsetzen werden wahrgenommene Bedrohungen oder stören Regierungen, die unklug genug sind, um die falsche Art von amerikanischer Aufmerksamkeit zu erregen.

Im Gerangel um Ressourcen, Märkte und Geld werden Länder aller Couleur wieder in das große Spiel der Geopolitik einsteigen, Pläne schmieden, intrigieren und gegeneinander manövrieren. [Ganz genau wie vor dem 2. Weltkrieg.] Aber zum größten Teil werden sie nicht gegen die Vereinigten Staaten intrigieren und manövrieren. *[Es sei denn, der eine oder andere ist dumm genug das zu versuchen.]*

Das Ziel von jemandes Zorn oder Kalkül zu sein, erfordert, dass Sie ein Interesse haben, gegen das sie planen oder manövrieren können. Da fast alles, was den Vereinigten Staaten wichtig ist, fest in Nordamerika verankert sein wird, werden die Amerikaner zu der Rolle zurückkehren, die sie vor dem Zweiten Weltkrieg gespielt haben: eine Weltmacht ohne globale Interessen. Keine Bewachung der koreanischen DMZ mehr. Keine Stützpunkte in Katar. Kein Checkpoint Charlie. Kein Patrouillieren der Seewege. Wenn es um die weite Welt geht, wird es den Amerikanern einfach egal sein. *[Zu beachten ist aber dass die alte Monroe-Doktrin niemals "veraltet" sein wird; d.h. das einmischen im „Hinterhof der Amerikaner“ (inklusive Lateinamerika) wird gefährlich bleiben.]*

An den meisten Tagen.

Weitreichendes amerikanisches Desinteresse an der Welt wird an der Tagesordnung sein, aber die Vereinigten Staaten werden das einzige Land bleiben, das über beträchtliche langfristige militärische Stationierungsoptionen verfügt. Es wird die absolute Vorherrschaft auf

allen Meeren haben, wird diese Macht aber nur dann ausüben, wenn es dies für richtig hält. Unglücklicherweise für jeden, der hofft, um amerikanische Aktionen herum zu planen, werden die Kriterien für „wenn er es für richtig hält“ nicht nur vage, sondern zum Verrücktwerden veränderlich sein.

Neue Welt in Angst: Das amerikanische Szenario

Dies, all dies – die bevorstehende amerikanische Abspaltung von der Welt im Allgemeinen, die demografische Umkehrung und ihre Auswirkungen auf die Stabilität der Regierungen, das Ende des einfachen Zugangs zu globalen Energieversorgungen, die anhaltende Fähigkeit der Amerikaner, jeden Teil der Welt brutal zu unterbrechen Planeten, ohne zu leiden oder sich um die Auswirkungen zu kümmern – ist eigentlich das Best-Case-Szenario, weil es davon ausgeht, dass das amerikanische Interesse an der ganzen Welt weiterhin langsam schwinden wird. Es wird davon ausgegangen, dass die meisten Länder mindestens einige Jahre Zeit haben werden, um sich an veränderte Umstände anzupassen.

Das bekommen sie vielleicht nicht hin. Der Grund liegt darin, wie die Geografie die Kultur prägt.

Jede Kultur hat in den ersten ein oder zwei Jahrhunderten ihres Bestehens eine bestimmte Persönlichkeit eingeprägt, da sich Geographie und Geschichte vermischen, um genau zu formen, wer die fraglichen Menschen sind. Die prägende Zeit für die amerikanische Kultur war die Pionierzeit. Betrachten Sie den Zeitrahmen:

Während das napoleonische Frankreich Europas Bauernarmeen wieder den Schrecken von Krieg, Hunger und Massenumsiedlungen aussetzte, drängten amerikanische Freibürger fröhlich nach Westen, um einige der besten Ländereien der Welt zu besiedeln. *[Und vollenden so die Ideen von Landeigentum propagiert von einem Mann der heute fast vergessen ist: Adam Smith.]* Innerhalb eines Jahres nach dem Spatenstich konnten alle – über das beste Seetransportsystem der Welt – Getreide auf den globalen Märkten gegen harte Währung verkaufen.

Es ist weitgehend irrelevant, dass die Fähigkeit der Amerikaner, kollektiv aus ihren Vorteilen Kapital zu schlagen, eher einem ungeplanten Zusammentreffen beispielloser Faktoren zu verdanken war – der Ankunft von Millionen Europäern, die bestrebt waren, den Kriegen Europas zu entkommen, dem weitgehend abgeschlossenen Völkermord an den Eingeborenen, dem einfachen Zugang das Ohio-Tal, das Vorhandensein des besten natürlichen Wasserstraßennetzes der Welt, die Verfügbarkeit des größten zusammenhängenden Ackerlandes der Welt – eher als irgendein großes Vorhaben. Aber eine solche Phalanx von Zufällen mindert kein bisschen, dass die Grenzzeit der Amerikaner die größte und schnellste kulturelle und wirtschaftliche Expansion in der

Geschichte der Menschheit war. Und es hielt fünf Generationen lang: Die Amerikaner fanden mehr und bessere Ländereien, die von mehr und besseren Wasserstraßen versorgt wurden. Es mag zufällig gewesen sein, aber es hielt so lange an und war so zentral im Leben so vieler Amerikaner, dass die Amerikaner als nationale Kultur anfingen, einen solchen Aufwärtstrend als normal zu betrachten. Sogar ordiniert. Gott hat wirklich seine Gnade über dich gegossen.

Aber was passiert, wenn es nicht jedes Jahr besser wird? Was passiert, wenn die Amerikaner einen stechenden, öffentlichen Rückschlag erleiden? Was passiert, wenn der Rest der Welt die Hand ausstreckt und die Amerikaner zu anderen als den amerikanischen Bedingungen berührt?

Sie geraten in Panik. Sie geraten in Panik mit der Verzweiflung eines Volkes, das keinen Sinn für Ausgeglichenheit, keine Perspektive, kein Verständnis für Zusammenhänge und kein Gefühl dafür hat, dass nicht jeder auf der Welt jedes Mal gewinnt. Und dann wehren sie sich mit allem, was sie haben. Wären die Vereinigten Staaten ein kleines Land, wären solche Überreaktionen seltsam, vielleicht sogar komisch. Aber die Vereinigten Staaten sind die globale Supermacht, und ihre Überreaktionen verändern typischerweise sowohl sie selbst als auch die ganze Welt.

- **Sputnik.** Die piepsende Aluminium-Pampelmuse der Sowjetunion überzeugte die Amerikaner davon, dass sie den Kalten Krieg bereits verloren hatten, obwohl sie den Sowjets in Elektronik und Metallurgie voraus waren und das größte wirtschaftliche und militärische Bündnis der Weltgeschichte anführten. Die Amerikaner erneuerten ihre wissenschaftlichen Forschungs- und Bildungssysteme und rüsteten ihre Industrie massenhaft um. Sie gründeten Organisationen wie NASA und DARPA, die sechzig Jahre später immer noch die Horizonte des Weltraums beherrschen.
- **Vietnam.** Die Amerikaner verloren einen postkolonialen Krieg gegen einen Reisproduzenten und verfielen in einen nationalen Funk, obwohl die Vereinigten Staaten zu dieser Zeit der größte Reisexporteur der Welt waren, es nicht ihre Kolonie war und dass kein amerikanischer Verbündeter das Bündnis aufgab wegen der Niederlage. Die amerikanische Reaktion auf Vietnam war die massenhafte Anwendung von Informationstechnologie in der Kriegsführung, die ihnen alles einbrachte, von Satellitenkommunikation über Mobiltelefone bis hin zu Marschflugkörpern.
- **Japanophobie.** In den 1980er Jahren waren die Amerikaner davon überzeugt, dass die Japaner die Vereinigten Staaten als globale Wirtschaftssupermacht überholt hatten – nicht würden, hätten. Dieser

Glaube setzte sich durch, obwohl amerikanische Seestreitkräfte immer noch die globale Schiffahrt schützten, obwohl die Wirtschaft doppelt so groß war wie Japans, obwohl Japans gesamtes Ackerland ungefähr so groß war wie Massachusetts, und obwohl amerikanische Streitkräfte Japan zu dieser Zeit besetzten. Amerikas Reaktion umfasste den massenhaften Einsatz von Technologie in der gesamten Industrie, um Japan „einzuholen“, sowie die manchmal brutale Bestrafung von Unternehmen durch die Wall Street, die als zu langsam erachtet wurden. Die daraus resultierende Kapitalbildung finanzierte unter anderem die Internetrevolution der 1990er Jahre.

- **11. September 2001.** Die [islamischen] Anschläge auf New York und Washington, D.C. forderten etwa dreitausend Todesopfer und machten sie zum schlimmsten Terroranschlag der Geschichte. Eine Reaktion – eine sehr starke Reaktion – war gerechtfertigt. Aber abgesehen von den Kriegen im Irak und in Afghanistan wissen nur wenige, wie weit die Amerikaner in das globale System vorgedrungen sind. Als Nebeneffekt der amerikanischen Militäraktionen im globalen Krieg gegen den Terrorismus haben die Amerikaner jetzt eine solide Verteidigungskooperation, bis hin zu und einschließlich der Fähigkeit, lokale taktische Informationen auszutauschen, Spezialeinheiten einzusetzen und mit minimalen Einschränkungen gegen Militante innerhalb Marokkos zu operieren. Ägypten, Algerien, Tunesien, Libyen, Jordanien, Saudi-Arabien, Oman, Bahrain, Irak, Kuwait, Israel, Philippinen, Indonesien, Singapur, Kenia, Äthiopien, Dschibuti, Kirgisistan, Vereinigtes Königreich, Italien, Spanien, Portugal, Polen, Ungarn, Rumänien, Bulgarien und die Türkei. Damit befindet sich das scharfe Ende der amerikanischen Macht augenblicklich auf beiden Seiten fast aller wichtigen Handels- und Energiearterien der Welt.

Amerikas Geographie gewährt ihm nahezu endlose Reichtümer, Sicherheit und Möglichkeiten. Was es den Amerikanern nicht unbedingt verleiht, ist die Weisheit, das zu schätzen, was sie haben, oder das Beste aus dem zu machen, was vor ihnen liegt. Angesichts des strategischen und wirtschaftlichen Umfelds der heutigen Zeit, der Isolation Amerikas von der übrigen Welt und vor allem der für die Vereinigten Staaten typischen Unberechenbarkeit ist es eine wilde Übung, genau herauszufinden, was die Amerikaner dazu bringen wird, der Ära des Freihandels den Stecker in wilder Sinnlosigkeit zu ziehen. Unglücklicherweise für alle anderen ist es wirklich wichtig, ob die amerikanische Verschiebung von Bretton Woods langsam über ein Jahrzehnt der Vernachlässigung oder absichtlich an einem einzigen Tag panischer Wut erfolgt. Die neue Welt könnte genauso gut entstehen, wie

die Vereinigten Staaten vor etwas mehr als anderthalb Jahrhunderten an die Macht kamen.

Durch Zufall.

KAPITEL 9

Partner

Wer ist wer in der Störung?

Bei meinen Vorträgen stelle ich im Wesentlichen die ersten acht Kapitel dieses Buches in den ersten zwanzig Minuten vor und verbringe dann den Rest meiner Zeit damit, die Zukunft aus der Sicht meiner jeweiligen Zuhörerschaft anzusprechen. Im Nachhinein können uns die Q&A-Sitzungen überall hinführen. Was ist mit den Bemühungen Aserbaidschans, Russland Widerstand zu leisten? Wie sieht die Zukunft des Finanzsektors in Dubai aus? Wird die brasilianische Baumwollindustrie überleben? Welche Teile der chinesischen Produktionsbasis sind am rentabelsten? Wird die Weizenproduktion in Saskatchewan neue Märkte finden können? Welche Aussichten hat Schweden in einer Post-Euro-Welt? Was halten Sie von Indien? Wird der alternde Zustand der US-Infrastruktur die amerikanische Macht schwächen? Die Liste geht weiter. Und weiter.

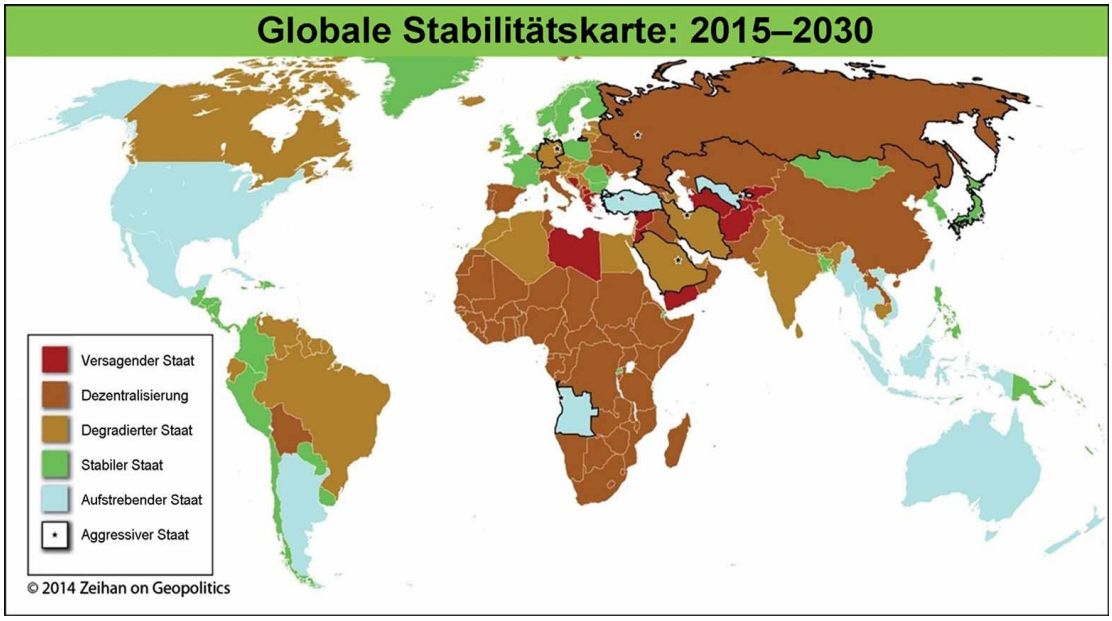
Und weiter. (Und weiter.)

Mit anderen Worten, ich bin mir sehr bewusst, dass die Welt da draußen ein riesiges Durcheinander ist, das mit komplexen Interaktionen überfüllt ist. Eine der größten Herausforderungen bei der Erstellung dieses Buches – ganz zu schweigen von dem Versuch, Prognosen für das Jahr 2030 (!) zu erstellen – bestand nicht so sehr darin, zu entscheiden, wer und was behandelt werden soll, sondern stattdessen, wer und was weggelassen werden soll. Jeder hat eine Geschichte, und die Geschichte eines jeden wirkt sich auf die eines anderen aus, aber ich konnte ihnen nicht alle erzählen. Daher werde ich mich im Rest dieses Buches bemühen, das zu treffen, was ich als die Schlüsselpunkte der Zukunft sehe:

- Die Länder, die am ehesten bereit sein werden, ob aus Gelegenheit oder Verzweiflung, der Welt ihren Stempel aufzudrücken;
- Die Länder, die das Glück haben, sich in Amerikas innerem Kreis wiederzufinden, und die daher weiterhin in gewisser Weise vom amerikanischen Marktzugang und dem physischen Schutz profitieren werden, der für alle anderen zunehmend fehlen wird;
- Und weil dies letztendlich ein Buch über die Realität, die Folgen und den Gebrauch amerikanischer Macht ist, über die wichtigsten

Entwicklungen im internationalen System, die sich höchstwahrscheinlich auf das Leben der Amerikaner auswirken werden. Beachten Sie die Diktion: einschlagen, nicht bedrohen. In jeder dieser Entwicklungen gibt es mehrere Vor- und Nachteile für die Amerikaner, die wir in den letzten fünf Kapiteln ansprechen werden.

In dieser neuen Darwinistischen und Hobbesschen Welt gibt es eine Vielzahl von Möglichkeiten, Länder zu klassifizieren und zu bewerten. Als Ausgangspunkt halte ich es für das Beste, Ihnen eine Karte der Zukunft zu geben, damit Sie selbst sehen können, wie die groben Konturen aussehen werden. Ich hatte überlegt, Sie mit einer Vielzahl von Karten zuzuspammen, die die Wahrscheinlichkeit des demografischen Zusammenbruchs gegenüber dem Wachstum, der Hungersnot gegenüber dem Überfluss oder der militärischen Katastrophe gegenüber dem Erfolg darstellten. Es wären viele Karten gewesen. Stattdessen werde ich damit beginnen, Ihnen das Ergebnis meiner Erkenntnisse vorzustellen, und dann in den folgenden Kapiteln die dynamischen Faktoren und Länder untersuchen, die die Schlussfolgerungen ermöglichen.



Ohne weitere Umstände, hier ist die globale Stabilitätskarte der Zukunft, circa 2020–30:

Die Welt lässt sich in sechs Kategorien einteilen:

1. **Staatsversagen:** Syrien, Griechenland, Libyen, Turkmenistan, Kirgisistan, Jemen usw. Diese Länder haben nicht das, was sie brauchen, um außerhalb der Parameter der Welt zu überleben, wie es in den letzten Jahren der Fall war. Vielleicht hat ihnen der Kalte Krieg Schutz gegeben. Vielleicht sind sie ohne Bretton Woods wirtschaftlich hoffnungslos. Vielleicht sind ihre nationalen Identitäten nie wirklich

zusammengewachsen, was sie unter fast allen Umständen verwundbar macht. Vielleicht ist irgendeine regionale Macht einfach noch nicht dazu gekommen, sie zu schlucken. Unabhängig von der Ursache werden sie als moderne Staaten nicht mehr lange bei uns sein.

2. **Dezentralisierung:** Russland, China, Bolivien, Nigeria, Kamerun, Sudan, Äthiopien usw. Wie die erste Kategorie haben diese Staaten nicht das, was sie brauchen, um in der neuen Ära zu überleben. Ausreichende Nahrung, Energie, Rohstoffe, Kapital, Märkte, Sicherheit – den meisten fehlen mindestens drei. Erschwerend kommt hinzu, dass sie keine Verbündeten haben und ihnen die Kapazität fehlt, auch nur zu versuchen, ihre Bedürfnisse langfristig zu sichern. Der Druck, dem sie ausgesetzt sind, ist jedoch nicht ganz staatszerstörend. Die Zentralregierung wird halten, wenn auch nur knapp. Das Leben wird schmerzhaft sein. Aber zumindest wird es noch Leben sein.

3. **Degradiert:** Brasilien, Indien, Kanada, Ungarn, Saudi-Arabien, Algerien usw. Diesen Staaten fehlen einige der Grundbausteine der modernen Gesellschaft: Akzeptanz durch die Bevölkerung, staatliche Legitimität, ausreichende Nahrung oder Energie oder Märkte. Aber was sie haben, ist die Fähigkeit, einige ihrer Herausforderungen teilweise anzugehen. Sie werden bei den meisten dieser Versuche scheitern, aber es wird nicht alles schlecht sein. Am wichtigsten ist, dass der Druck, dem sie ausgesetzt sind – obwohl er multivektoriell und strukturell ist – sie nicht mit kritischer Wucht treffen wird. Die Zentralgewalt in diesen Ländern wird ziemlich stark bleiben, auch wenn fast alles andere im Land schwächer wird.

4. **Stabiler Staat:** Vereinigtes Königreich, Frankreich, Dänemark, Schweden, Peru, Philippinen usw. Die Länder dieser Gruppe werden wahrscheinlich in der Lage sein, ihr derzeitiges Stabilitätsniveau zu halten. Aber Stabilität ist nicht dasselbe wie Stasis [Stillstand]; Alle diese Länder werden Veränderungen erfahren und müssen neue Wege finden, um zu agieren. Was diese Gruppe wirklich von den früheren Kategorien unterscheidet, ist, dass sie die Fähigkeit haben werden, sich nicht nur selbst zu ernähren, sondern auch zu sichern, was sie brauchen. Einige werden sich alleine durchwühlen können. Einige werden in der Lage sein, Freunde zu behalten oder zu finden. Die meisten werden in der Lage sein, das zu erreichen, was sie auf die eine oder andere Weise benötigen.

5. **Aufstebende Staaten:** Vereinigte Staaten, Australien, Argentinien, Angola, Türkei, Indonesien, Usbekistan usw. Dies sind die Meister des Chaos, die dauerhaften Länder und Systeme, die in der Lage sein werden, unter den härtesten internationalen Umständen der neuen Welt zu gedeihen auf sie werfen. Die meisten von ihnen haben anfangs außergewöhnliche Geographien, und diejenigen, die dies nicht tun,

werden mit einer bestimmten Supermacht zusammenfallen, die mehr als genug zu teilen hat.

6. **Aggressive Mächte:** Deutschland, Japan, Usbekistan, Saudi-Arabien, Russland, Türkei, Angola. Jedes Land in dieser Kategorie existiert auch in einem der fünf vorhergehenden. Was die Mitglieder dieser sich überschneidenden Kategorie auszeichnet, ist, dass ihre Versuche, sich mit der aufkommenden Störung auseinanderzusetzen, sie dazu bringen werden, mutige – oder verzweifelte – Streifzüge über ihre eigenen Grenzen hinaus zu unternehmen. Sie werden ihren regionalen Status Quo herausfordern. Sie werden ihre Nachbarn überfallen. Sie werden versuchen, neue Bündnisstrukturen, neue politische Netzwerke, neue Handelssysteme zu schaffen. Gewinnen oder verlieren, diese Länder werden laut sein. Sie werden die Nachrichtenmacher der nächsten zwanzig Jahre sein. Wir werden sie alle in den nächsten Kapiteln ansprechen.

• Markt. In Zeiten globaler Stabilität verfügen die Vereinigten Staaten bereits über einen Markt, der um den Faktor drei größer ist als jeder andere. Da sich die globale Situation verschlechtert, wird der US-Markt alle anderen in seiner Stabilität, Größe und Stärke überragen. Es wird auch zu den wenigen gehören, die nicht nur über die demografischen und finanziellen Möglichkeiten verfügen, um zu wachsen, sondern auch über die Sicherheit und Stabilität verfügen, die für ein kontinuierliches Wachstum erforderlich sind. Die Vereinigten Staaten werden eines von nur wenigen entwickelten Ländern mit einer beträchtlichen Bevölkerungszahl von Bürgern in den Zwanzigern und Dreißigern sein, was sie zu dem Staat machen wird, der ein konsumgesteuertes Wachstum erlebt.

Partner: Amerikanische Verbündete in der neuen Ära

In dem kommenden Chaos werden die Vereinigten Staaten aus vielen Gründen der beste Freund sein. Hier sind die Top 4:

• **Kapital.** Als Land mit dem größten Flussnetz verfügen die Vereinigten Staaten über eine von der Bevölkerungszahl unabhängige Kapitalversorgung. Das amerikanische Kapital wird jedoch nicht einmal auf seine reichlichen einheimischen Quellen beschränkt sein. Die relative Stabilität des amerikanischen Systems wird es zu einem Magneten für Kapital machen, das aus weniger stabilen Ländern flieht. In Zeiten globaler Stärke wie den 1990er Jahren flohen rund 5 Billionen US-Dollar – über 6 Prozent des amerikanischen BIP im Laufe des Jahrzehnts – in die Vereinigten Staaten. Stellen Sie sich nur vor, welche Arten von Volumen in Zeiten globaler Massenzerstörung in die Vereinigten Staaten fliehen werden. In einer Welt schnell

schrumpfender Kapitalvolumina werden die Amerikaner den Löwenanteil halten.

- **Sicherheit.** Während andere Länder gezwungen sein werden, knappe Ressourcen umzuverteilen, um ihre Verteidigungsinteressen im Inland und ihre wirtschaftlichen Interessen im Ausland zu sichern, werden dies die geografische Position der Vereinigten Staaten und die eingebetteten, freundschaftlichen Beziehungen zu Kanada und Mexiko bleibt den Amerikanern diese lästigen Kosten erspart. Tatsächlich können die amerikanischen Verteidigungsausgaben tatsächlich sinken, während die verfügbaren amerikanischen Streitkräfte zunehmen. Teil des Bretton-Woods-Deals ist, dass die Amerikaner für alle auf den Meeren patrouillieren und das Territorium aller verteidigen. Das wird nicht mehr halten. Dies erhöht die eindeutige Möglichkeit, dass die militärische Haltung der Vereinigten Staaten zu der traditionellen Rolle zurückkehren wird, die sie zwischen 1898 und 1945 gespielt haben: fast keine ausländischen Stützpunkte, sondern eine Haltung der permanenten Offensive. Die Vereinigten Staaten werden wieder ein Land mit einem globalen Militär sein, aber ohne globale Interessen. Dies wird nicht nur sicherstellen, dass potenziell feindliche Mächte nicht in die Nähe der amerikanischen Küste gelangen, sondern es den Amerikanern auch ermöglichen, einzugreifen, wo und wann und wie sie wollen.
- **Handel.** Auch wenn es außerordentlich unwahrscheinlich ist, dass die Amerikaner der ganzen Welt die Freiheit der Meere verschaffen, werden sie immer noch eine Marine haben, die in Bezug auf ihre Fähigkeit, Macht zu projizieren, dreimal so stark ist wie die kombinierte Welt. Das ist eigentlich mehr zugunsten der Amerikaner, als es sich anhört: Zu Beginn dieses Zeitalters werden die Vereinigten Staaten zwölf voll einsetzbare Superträger gegen die kombinierte Flotte der beiden anderen der Welt haben, und diese beiden werden Briten und Franzosen sein. Fast jede andere Marine auf dem Planeten ist auf Küsten- und Hilfsschiffe beschränkt. Zu Beginn dieses Zeitalters haben nur die Amerikaner Flugzeuge, die zu Hause stationiert sind und dennoch jeden Ort auf dem Planeten bombardieren können. Das bedeutet, dass nur die Amerikaner in der Lage sein werden, Lieferungen zu oder von jeder Küste des Planeten jederzeit zu garantieren – oder, was noch wichtiger ist, zu verweigern. Jeder Seehandel, der nachhaltig sein soll, erfordert zumindest amerikanisches Desinteresse.

Aus fast jedem Blickwinkel werden die Vereinigten Staaten eine zentrale Anlaufstelle für ein Land sein, das in der neudarwinistischen Welt erfolgreich sein will, und die Feindschaft der Amerikaner wird um

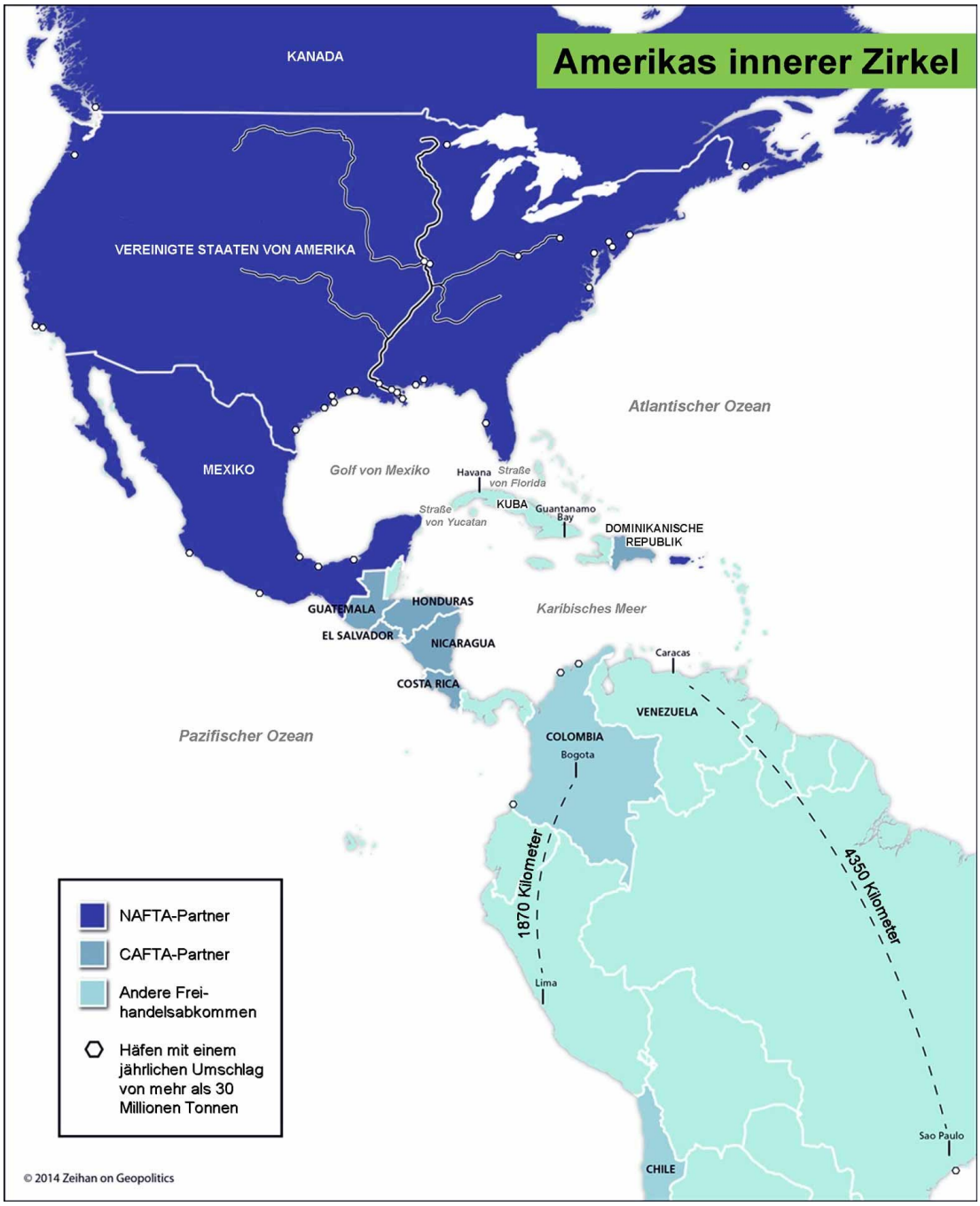
jeden Preis vermieden werden müssen. Der Prozess der Sicherung der amerikanischen Freundschaft in der neuen Welt wird sich radikal von der alten unterscheiden. Anstatt dass die Amerikaner eifrig daran arbeiten und Opfer bringen, um ein breites Bündnisnetzwerk aufzubauen, müssen die Länder auf bilateraler Basis Petitionen an die Amerikaner richten, um den Marktzugang, das Kapital, die Technologie oder den Schutz zu erhalten, die sie so dringend benötigen. Der Trick für potenzielle Verbündete besteht darin, etwas Glänzendes zu finden, das die amerikanische Aufmerksamkeit erregt.

Nordamerika: Der innere Zirkel

Im Jahr 2013 exportierten die Vereinigten Staaten Waren im Wert von rund 1,6 Billionen US-Dollar und Dienstleistungen im Wert von 680 Milliarden US-Dollar, während sie Waren im Wert von 2,3 Billionen US-Dollar und Dienstleistungen im Wert von 450 Milliarden US-Dollar importierten. Das klingt nach viel – es ist viel – aber es ist nicht so schlimm, wie es auf den ersten Blick scheint. Die amerikanische Wirtschaft pendelt sich bei sehr unspektakulären 16 Billionen Dollar ein; Sein gesamtes Handelsengagement mag in absoluten Zahlen das größte der Welt sein, aber in relativen Zahlen liegt es unter dem von allen außer Brasilien und Südsudan – selbst Afghanistan ist stärker international integriert. Darüber hinaus ist das Engagement der Amerikaner bemerkenswert lokal: Die beiden wichtigsten Handelspartner der Vereinigten Staaten sind seit Jahrzehnten Kanada und Mexiko*, auf die ein Drittel – etwa 1,15 Billionen US-Dollar – des gesamten US-Handelsportfolios entfällt. (* China ist vor kurzem vor Mexiko auf Platz zwei im Warenhandel gelandet, aber wenn Dienstleistungen einbezogen werden, bleiben Mexiko und Kanada die ersten beiden.) Während NAFTA per Definition ein Freihandelsabkommen ist, wurde es getrennt von dem ausgehandelt globale Freihandelsordnung und ist rechtlich und administrativ vom Bretton-Woods-System getrennt, komplett mit einem eigenen Entscheidungsmechanismus, der nur für die NAFTA-Unterzeichner existiert. Die Vereinigten Staaten müssen nicht einmal die Ozeane patrouillieren, um den Handel offen zu halten, da fast alles entweder in Hoheitsgewässern, dem Golf von Mexiko oder über Landwege stattfindet. Der bilaterale amerikanisch-kanadische Handel auf der Ambassador Bridge, die Detroit, Michigan, und Windsor, Ontario, verbindet, hat für sich genommen ein größeres Volumen als der gesamte kombinierte Handel mit allen anderen Handelspartnern Amerikas bis auf vier.

NAFTA und seine CAFTA-Erweiterung, die die zentralamerikanischen Staaten Honduras, Nicaragua, Guatemala, El Salvador, Costa Rica und die Dominikanische Republik einbezieht, sind für die Amerikaner ein

Kinderspiel. Alle sind bereits, unabhängig von Bretton Woods, fest in das amerikanische Wirtschaftssystem integriert. Im Wesentlichen sind sie Amerikas Hinterhof. Die Amerikaner können – leicht – ihren lokalen Handel haben, ohne einen Finger zu rühren, um den globalen Handel zu unterstützen.



Kuba: Die verlorene Rückkehr

Der bemerkenswerte Ausreißer aus dem NAFTA/CAFTA-System ist natürlich Kuba. Als Bastion des Anti-Amerikanismus seit seiner Revolution im Jahr 1959 war Kuba jahrzehntelang der Balken im Auge

der amerikanischen strategischen Position in der westlichen Hemisphäre. Das wird nicht von Dauer sein, und das nicht nur, weil Fidel Castro (wahrscheinlich) nicht mehr lange leben wird. Kubas Problem ist in erster Linie ein wirtschaftliches. Es arbeitet nicht mit dem pulsierenden Wirtschaftsriesen vor seiner Haustür zusammen und ist daher auf begrenzten Handel mit der übrigen Welt angewiesen. Das ist tolerierbar, solange die Welt als Ganzes nach den Regeln des Freihandels lebt.

Entfernen Sie dieses Merkmal jedoch, und Kuba, dem sogar eine Handelsmarine fehlt, ist ganz auf sich allein gestellt.

Die Amerikaner werden diesen Status mit Sicherheit unterstreichen, denn Kubas Fähigkeit, die Vereinigten Staaten zu ärgern, beruht auf seiner Position an der Mündung des Golfs von Mexiko. Auf der Insel stationierte, fähige Streitkräfte könnten die Meerengen von Florida und Yucatán abriegeln und den größten Teil des Handels blockieren, der in das größere Mississippi-System ein- oder ausgegangen wäre. „Fähige“ Streitkräfte sind jedoch keine, die natürlicherweise auf einer Insel mit so geringen Ressourcen wie Kuba entstehen könnten. Die Gefahr für die Vereinigten Staaten von Kuba geht nicht von Kuba aus, sondern von größeren Mächten, die sich mit Kuba verbünden würden.

Aus genau diesem Grund waren die Amerikaner während der Kubakrise 1962 bereit, einen Atomkrieg* zu riskieren. Mit dem Ende des Kalten Krieges gab es nirgendwo auf der Welt eine feindselige Ozean-Marine, sodass Kuba in die strategische Bedeutungslosigkeit geriet und die Amerikaner aufhörten, ihm Aufmerksamkeit zu schenken. Spulen wir jedoch nur ein paar Jahre vor, in eine stärker merkantilistische Welt, und es ist unwahrscheinlich, dass die Amerikaner ein feindliches Land auf einem so strategisch positionierten Stück Land tolerieren, das so nahe an ihren internen Handelswegen liegt. Ob Havanna das Elend vermeiden will oder weil die Amerikaner das Problem forcieren, Kuba steht kurz davor, in das amerikanische System eingegliedert zu werden. *[Für alle Chinas oder Russlands die sich in Amerikas Hinterhof einmischen wollen: Das kann wieder passieren und diesmal mag da kein JFK sein der um Frieden um jeden Preis bemüht ist.]*

Kolumbien und Venezuela: Reichtum oder Ego?

Stellen Sie sich Südamerika nicht als eine Einheit oder gar eine einzelne Landmasse vor. Die Kombination aus den Bergen der Anden und den Tropen des Amazonas teilt den Kontinent in Stücke. Die nördlichen Staaten – Kolumbien und Venezuela – befinden sich praktisch in einer anderen Welt. Nur die abgelegensten und minderwertigsten Straßen verbinden Kolumbien und Venezuela mit ihrem eigenen tropischen Landesinneren, geschweige denn überspannen die mehr als tausend Meilen des Amazonasbeckens mit den entwickelten Teilen Brasiliens.

Das venezolanische Schienennetz ist nicht einmal mit einem anderen Land verbunden. Fast alle besiedelten Zentren beider Länder haben Zugang zur weiten Welt, indem sie nach Norden zur Karibik schauen und nicht nach Süden nach Brasilien oder nach Westen / Osten zueinander. Die Integration untereinander wäre schwierig. Die Integration nach Süden ist einfach lächerlich. Sie sind im Wesentlichen Teil des erweiterten Hinterhofs der Vereinigten Staaten, und die Integration mit den Amerikanern ist die einzige natürliche Wirtschaftspartnerschaft, auf die sie hoffen können.

Kolumbien hat dieses Schicksal akzeptiert – keine leichtfertige Entscheidung, wenn man bedenkt, dass die Amerikaner unter Teddy Roosevelt eine Revolution in Kolumbien gesponsert und dazu beigetragen haben, das Land Panama aus kolumbianischem Territorium herauszuschneiden. Bogotá hat sich wiederholt mit den Amerikanern in Sicherheitsfragen zusammengetan, die für Washington von Bedeutung sind, nämlich bei den Bemühungen, die Kokain- und Kokaströme aus dem kolumbianischen Hochland zu reduzieren, und sie haben ein bilaterales Freihandelsabkommen erzielt.

Venezuela nicht. Ideologische Opposition hat Caracas mit einer der schlechtesten bilateralen Beziehungen zu Washington auf der ganzen Welt gelandet.

Dies muss nicht der Fall sein. Aber da Venezuela eigentlich nicht an die Vereinigten Staaten grenzt und nicht wie Kuba strategisch günstig gelegen ist, werden die Amerikaner die Entscheidung nicht für die Venezolaner treffen. Wenn Venezuela etwas anderes als ein enteignetes Land mit einer erdrückend verarmten Bevölkerung sein soll, muss es damit beginnen, die Beziehungen zu den Vereinigten Staaten zu reparieren, bevor es zu spät ist. Es ist keine schöne Wahl, aber im Gegensatz zu den meisten Ländern der kommenden Ära hat Venezuela zumindest die Möglichkeit, eine Wahl über seine Zukunft zu treffen. Aber die Zeit läuft ab, und es kommt alles auf Shale an.

Venezolanisches Rohöl ist so zähflüssig und voller Verunreinigungen, dass nur eine Handvoll Raffinerien auf der ganzen Welt das Zeug verarbeiten kann. Fast alle diese Raffinerien befinden sich an der Golfküste der Vereinigten Staaten.

Hugo Chávez, der von 1999 bis zu seinem Tod 2013 als Präsident Venezuelas regierte, versuchte, die wirtschaftlichen Verbindungen seines Landes zu den Vereinigten Staaten im Allgemeinen und zu diesen Raffinerien im Besonderen zu reduzieren. Seine Lösung bestand darin, sein Rohöl nach China zu verkaufen und die Chinesen für die enormen zusätzlichen Transportkosten zu subventionieren und sie für die geringere Menge an Produkten zu entschädigen, die ihre Raffinerien aus Rohölsorten herstellen konnten, für die sie nicht ausgelegt waren. Die

Chinesen nahmen die Subventionen gerne an, holten das Rohöl von den Venezolanern, segelten es nach Norden zum Golf von Mexiko, verkauften es an die Amerikaner und steckten den Gewinn in ihre eigenen Taschen.

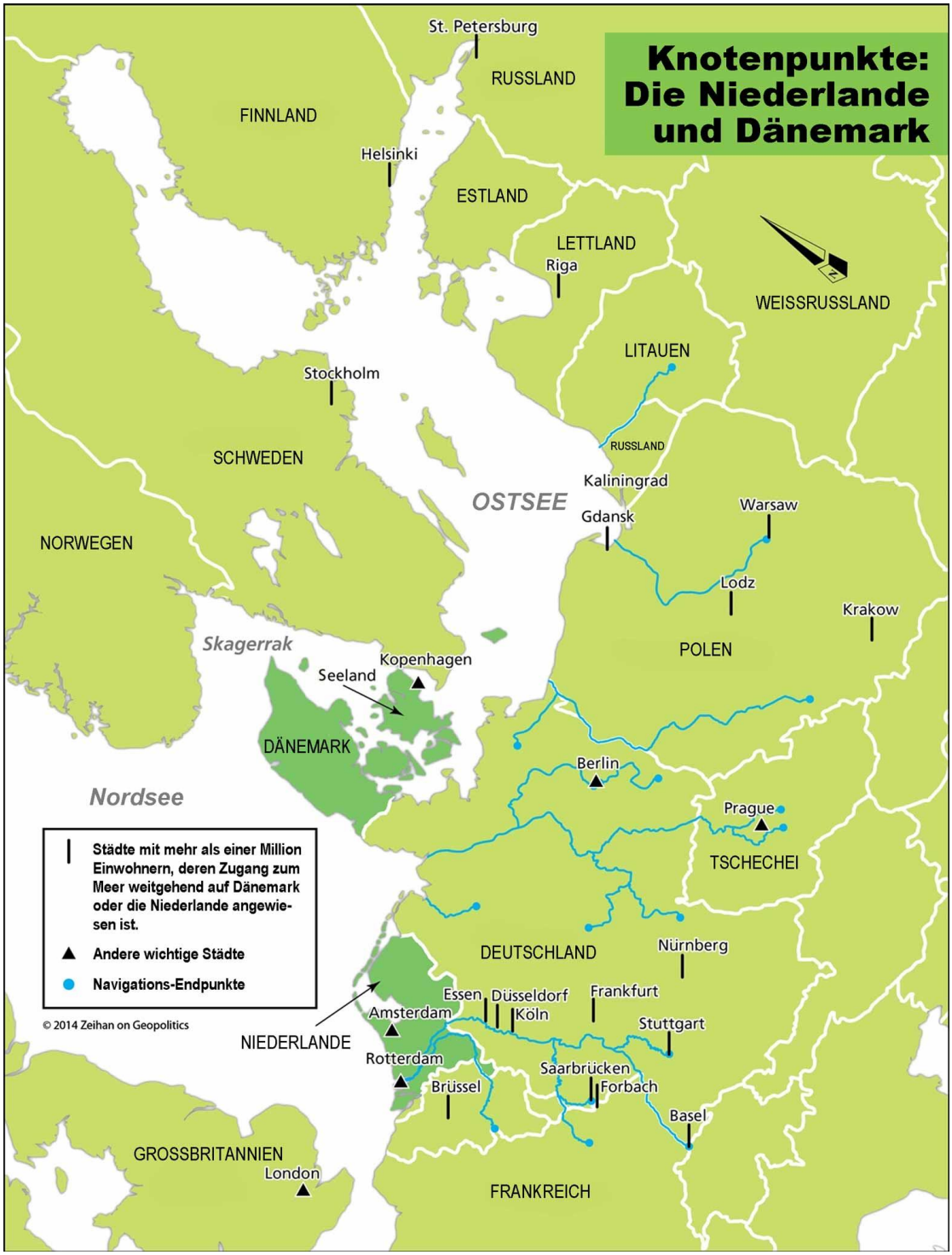
Das wäre kaum mehr als eine amüsante Anekdote über die Opportunitätskosten blinder Ideologie, aber dann gibt es noch Shale. Das meiste Shale-Öl ist nicht nur süß und leicht, es ist ultra-süß und ultra-leicht und lässt sich daher bemerkenswert einfach zu leichten destillierten Produkten wie Benzin veredeln. Wenn Venezuela keine Möglichkeit findet, seine Beziehung zu Washington zu reparieren, werden Amerikas Raffinerien an der Golfküste bald umgerüstet sein, um hochwertiges Schieferöl anstelle von minderwertigem venezolanischem Öl zu verwenden, und Venezuela wird der erste Energieproduzent in der Geschichte sein, der keinen Markt hat .

Europa: Rosinenpickerei

Um ehrlich zu sein, kümmern sich die Vereinigten Staaten aus strategischer und wirtschaftlicher Sicht nicht besonders um das europäische Festland. Abgesehen von den amerikanischen Ansichten der europäischen Abneigung gegen amerikanische strategische Politik und Kultur, ist Europa ein schwieriger Ort, um Geschäfte zu machen. Es ist überbürokratisiert, mit schweren Vorschriften auf nationaler und EU-Ebene belastet, und sollte es – allen Widrigkeiten zum Trotz – zu einer wirklich einheitlichen Einheit verschmelzen, wäre es der amerikanischen Macht gewachsen. Das heißt aber nicht, dass die Amerikaner es komplett ignorieren werden. Es kommt auf einfache Größe an. Selbst in den Trümmern des Zweiten Weltkriegs waren die Europäer zusammengenommen die zweitgrößte Volkswirtschaft der Welt; es wird also auch bei dem kommenden wirtschaftlichen Schiffbruch jede Menge interessanter europäischer Märkte geben. Die Amerikaner wollen einfach nicht direkt mit diesen Märkten zu tun haben.

Zum Glück für die Amerikaner müssen sie das nicht. **Dänemark** und die **Niederlande** sind die wichtigsten Mittelsmänner Europas. Die Niederländer besitzen den Unterlauf des Rheins, Europas reichstem Fluss, und besetzen einen strategischen Punkt auf halbem Weg zwischen Frankreich, Deutschland und Großbritannien. Als solche sind sie seit der Zeit des spanischen Imperiums vollendete Dealmaker der europäischen Geschichte. Die Dänen ihrerseits verfügen über die Öffnung zur Ostsee und können so buchstäblich entscheiden, wer von innen Zugang zur Außenwelt hat.

Sowohl die Holländer als auch die Dänen kontrollieren den Zugang zu riesigen Handelsadern.



Sowohl die Niederländer als auch die Dänen besetzen außerordentlich strategische Standorte.

Sowohl die Holländer als auch die Dänen sind (um es milde auszudrücken) misstrauisch, dass eine einzigartige Macht aus der nordeuropäischen Ebene hervorgehen könnte. Sowohl die Niederländer als auch die Dänen sind äußerst pro-amerikanisch. Und sowohl die Niederländer als auch die Dänen werden zu den attraktivsten Verbündeten der Amerikaner gehören.

Aus der wahrscheinlichen dänisch-amerikanischen Partnerschaft wird sich eine umfassendere Lehre für die Welt ergeben. Dänemarks geopolitische Expertise bei der Verwaltung des Ostseehandels wurde im Laufe der Jahre in die Förderung von Maersk, einer der größten Reedereien der Welt, umgesetzt. In einer Welt, in der das Versandvolumen zusammen mit dem Welthandel und den Lieferketten zusammenbricht, ist in dieser Branche möglicherweise nur noch Platz für einen großen Akteur. Wenn die Dänen sich auf Amerikas kurzer Liste von Verbündeten halten können, wird dieser eine Hauptakteur sicherlich kein Araber oder Chinese sein.

Großbritannien steht der besten und der schlechtesten aller Welten gegenüber. Während sich die Finanzprobleme der Europäischen Union verschärfen, versucht andererseits eine ständig wachsende Zahl geschäftstüchtiger Europäer, eine ständig wachsende Kapitalmenge vor den Klauen der Steuereintreiber ihrer [bankrotten] Regierungen zu verbergen.

Die Londoner Square Mile – die größte Bankdichte der Welt – hat diese Gelder mit offenen Armen angenommen und die britische Finanzwelt zu einem globalen Kraftzentrum und dem dynamischsten Wirtschaftssektor des Königreichs gemacht. Während die EU in Depression und Auflösung versinkt, wird dieser Kapitalfluss – und Londons Vermögen – nur noch fetter.

Nun zum Nachteil. Dieser enorme Kapitalzufluss übt bereits einen immer stärkeren Aufwertungsdruck auf das Pfund gegenüber dem Euro aus. Während das Pfund steigt, wird jeder andere Wirtschaftssektor im Vereinigten Königreich – Fertigung, Landwirtschaft, Schiffahrt, Stahl, Bergbau, alles – immer weniger wettbewerbsfähig. Während sich die neue Welt entfaltet, wird das Großbritannien in der Lage sein, sich an Europas Knochen zu laben, aber seine eigene nichtfinanzielle Wirtschaft wird am Weinstock schrumpfen. Zwischen einer starken Währung, einer alternden Bevölkerung und einem immer teurer werdenden Sozialstaat, der die wirtschaftlichen Möglichkeiten des Königreichs bereits weit übersteigt, ist die Existenz Großbritanniens als moderne Industrieökonomie fast vorbei. Das ganze Land wird auf kaum mehr als ein (zugegebenermaßen riesiges) Finanzzentrum reduziert.

Die Amerikaner sind trotzdem interessiert. Es gibt kein Land in Europa, das mehr Angst vor dem Konzept eines vereinten Europas hat als das Vereinigte Königreich, und kein Land mit mehr Fachwissen und Erfahrung darin, ein vereintes Europa zu verhindern. Dies ist etwas, wofür die Briten ihre beträchtliche Energie aufwenden werden, unabhängig davon, was die Amerikaner tun, und diese Energie hat jetzt eine Eigenschaft, die nicht anders kann, als die amerikanische

Aufmerksamkeit zu erregen: Sie sind dabei, zwei Superflugzeugträger in Dienst zu stellen.

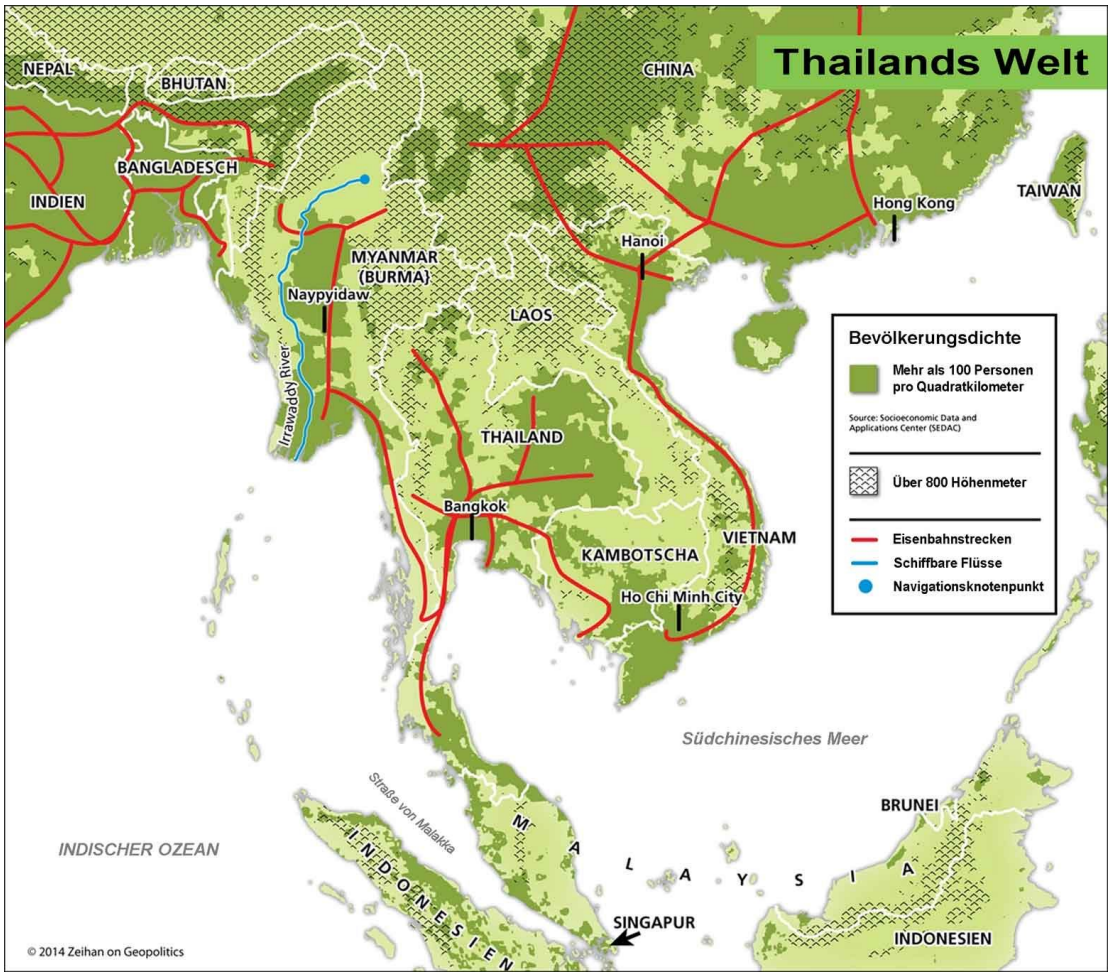
Und vergessen Sie nie, dass Großbritannien eine Insel ist. Die Kosten für die Aufrechterhaltung der Unabhängigkeit des Vereinigten Königreichs bleiben minimal, und die Fähigkeit Londons, alle Arten von Schraubenschlüsseln in kontinentale Angelegenheiten zu werfen, bleibt Legion.

Asien: Freihandel im Miniaturformat

Thailand ist in vielerlei Hinsicht Amerikas Lieblingsverbündeter. Die Thailänder bewohnen ein interessantes Stück Land: ein Küstenbeckental in einer fantastisch isolierten Bucht, angrenzend an ein offenes Plateau, alles umgeben von Dschungelbergen, die so uneinnehmbar sind, dass selbst nach siebzig Jahren Bretton Woods nur Küstenbahnkorridore aus dem Land führen. Dieser Schutz hat es den Thais ermöglicht, sich unabhängig von der Ära mit einem Minimum an Eingriffen von außen zu entwickeln, und es ihnen ermöglicht, ihre Unabhängigkeit auch auf dem Höhepunkt des europäischen Imperialismus aufrechtzuerhalten. Thailands geografischer Mix beschert ihm eine kapitalintensive, industriell-technokratische Gesellschaft mit hoher Wertschöpfung rund um den Kern von Bangkok, aber auch ein agrarisches Hochland im Landesinneren, das von einer bescheidenen Menge an Rohstoffen profitiert. Es ist nicht nur der sicherste Staat auf dem asiatischen Festland und am besten gerüstet, um seine eigenen Grenzen und Interessen zu schützen, es ist auch der einzige, der zu seinen eigenen Bedingungen mit der Außenwelt kommunizieren kann. Noch besser, die ständige politische Zwietracht zwischen dem Kern Bangkoks und dem Binnenplateau garantiert so gut wie, dass Thailand niemals eine militärische Bedrohung für seine Nachbarn darstellen wird. Es ist der perfekte Verbündete: Es braucht keine auf seinem Boden stationierten US-Truppen, es braucht nicht viel wirtschaftliche Hilfe und es erzeugt nicht viel Sodbrennen. Es ist auch ein verdammt nützlicher Freund aufgrund seiner strategischen Position zwischen Indien, China und den südostasiatischen Handelswegen. Darüber hinaus bedeutet Bangkoks umfassende Erfahrung im Umgang mit seiner etwas skurrilen Nachbarschaft, dass es den Amerikanern sogar eine umfassende Sicherheitskooperation als Süßungsmittel für jeden Allianzvertrag anbieten kann.

Ein überraschender potenzieller Partner ist **Myanmar** [**Burma**.], ein Land, das seit der letzten Generation auf Amerikas schwarzer Liste steht. Myanmar hat drei Dinge, die dafür sprechen. Erstens verfügt es über moderate Mengen einer breiten Palette natürlicher Ressourcen, von Öl und Erdgas über Zink und Kupfer bis hin zu Wasserkraft und Holz. Da es direkt neben Thailand liegt, sind die Synergien vielfältig und

offensichtlich. Zweitens ist der Irrawaddy-Fluss in Myanmar der einzige Fluss in der Region, der über eine angemessene Länge schiffbar ist. Wenn es einen Teil der Region gibt, der sich nicht einfach schnell entwickeln kann, sondern seine eigene Wirtschaft aufbauen kann, dann ist es Myanmar.

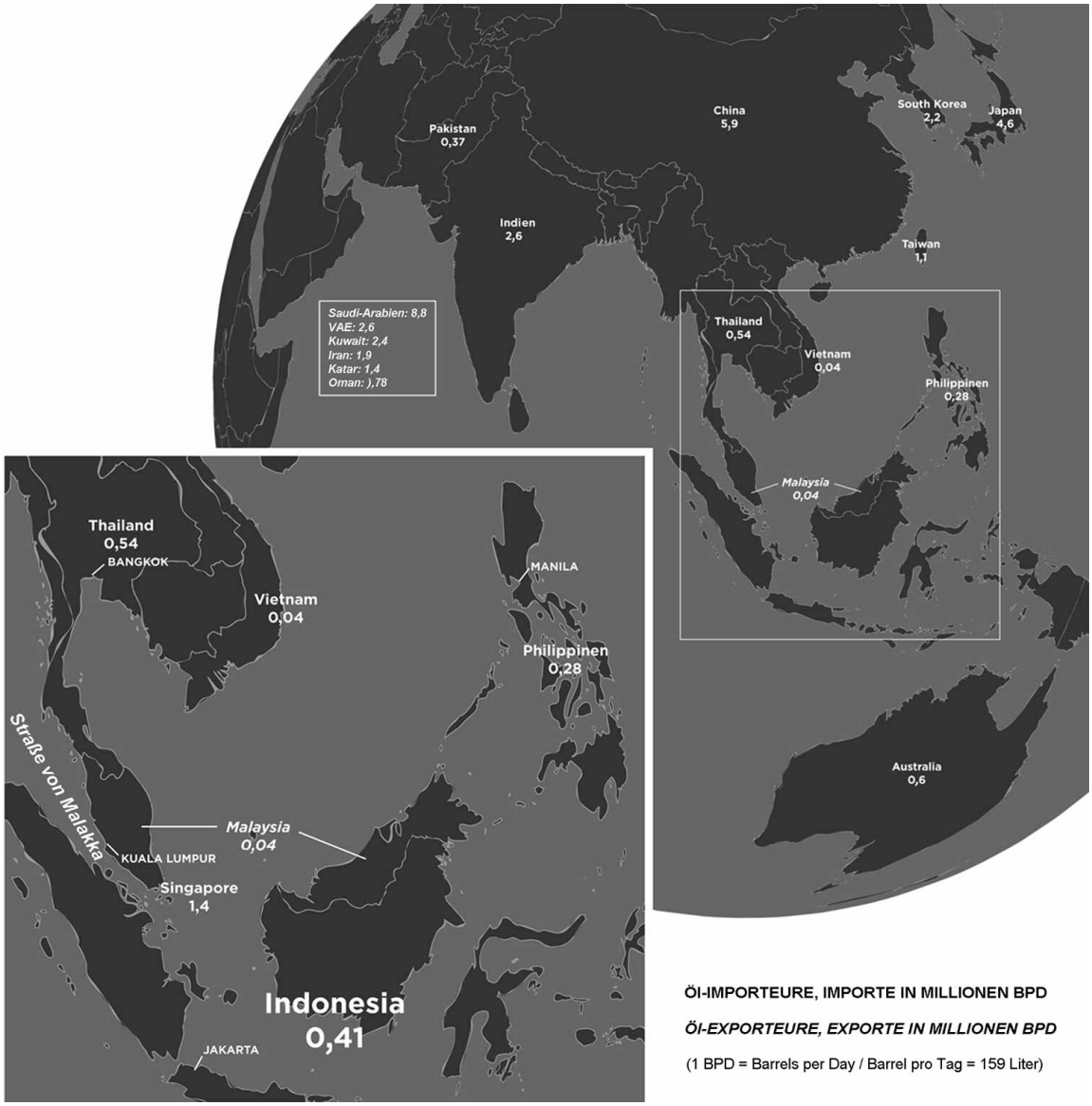


Drittens haben die Burmesen in Myanmar eine Spur paranoiden Misstrauens gegenüber ihren mächtigeren [d.h. islamischen] Nachbarn. In den 1990er und 2000er Jahren führte dies zu einem De-facto-Bündnis mit China angesichts der westlichen Missbilligung von Myanmars Wahl des politischen Führungssystems (d.h. Militärdiktatur). Aber in den frühen 2010er Jahren begannen die Chinesen, Myanmar als Provinz zu behandeln, und solche vermeintlichen Eingriffe in die internen Geschäfte Myanmars stießen auf so schlechte Resonanz, dass die Beziehungen zwischen Myanmar und China ab 2014 implodierten. Das Ergebnis ist ein schleppender Demokratisierungsprozess, um eine strategische Öffnung gegenüber den sehr westlichen Ländern zu ermöglichen, denen die Regierung so lange misstraute. Sie können sich darauf verlassen, dass die Myanmar-Leute ihren größeren Nachbarn nicht trauen. Diese

größeren Nachbarn – Indien und China – sind genau die Art von vermeintlichen regionalen Hegemonen, die die Amerikaner lieber unter Verschluss halten würden. Das bloße Fortbestehen von Myanmar, unabhängig vom Geschmack der lokalen Regierung, erreicht dies ganz von selbst.

Taiwan und **Südkorea** sind nicht so eindeutig. Strategisch sind sie absolut Partner, die die Amerikaner wollen. Die beiden Länder sind zwischen der japanischen und der chinesischen Einflusssphäre zerschlagen, unglaublich kompetent im Management ihrer eigenen Verteidigung und könnten über ein langes Wochenende nuklear werden, wenn sie besonders gestresst wären*. Aber es wird nicht billig sein, sie im Kreis der Verbündeten Amerikas zu halten. Beide Länder importieren fast die gesamte Energie und die Rohstoffe, die sie verbrauchen, und ihre Märkte sind zu klein, um die industrielle Basis von Weltklasse zu unterstützen, die sie unter dem Bretton-Woods-Regime entwickelt haben. Um diese Volkswirtschaften am Leben und relevant zu halten, müssten die Amerikaner an Land militärische Fußabdrücke in Ostasien aufrechterhalten und zumindest teilweise mit den Meerespatrouillen- und Handelsschutzaktivitäten fortfahren, aus denen sie so gerne herauskommen würden. Zum Beispiel benötigen nur diese beiden kleinen Länder zwanzig Supertanker Rohöl pro Monat. (* Die Internationale Atomenergiebehörde hat Südkorea (wiederholt) getadelt, weil es (wiederholt) kleine Mengen waffenfähiges Uran in seinen Labors hergestellt hat. Entweder riskiert Seoul gerne Sanktionen oder es möchte die entsprechenden Fähigkeiten für die Bewaffnung auf dem neuesten Stand halten.) *[Taiwan passierte das Gleiche. 1973 kaufte der Inselstaat 100 Tonnen Uran von Südafrika, und 1980 nochmal 4000 Tonnen. Man hat das Zeug sicher nicht nur im Keller liegengelassen. Siehe: "Taiwan's Former Nuclear Weapons Program" by David Albright and Andrea Stricker, Washington 2018]* Das würde die Amerikaner dazu zwingen, Tanker zumindest aus Südostasien und vielleicht sogar aus dem Persischen Golf militarisch zu begleiten und den transpazifischen Handelszugang aufrechtzuerhalten, damit koreanische und taiwanesische Waren auf dem amerikanischen Markt verkauft werden können. Diese beiden traditionellen Verbündeten werden der Lackmustest dafür sein, wie weit die Amerikaner bereit sind zu gehen, um Verbündete in der Neuen Ära zu unterstützen.

Was uns nach **Singapur** bringt. Da Singapur auf der verkehrsreichsten Handels- und Energieverkehrsader der Welt liegt, ist es schwierig, sich ein Land vorzustellen, das mehr davon profitiert hat, dass die Vereinigten Staaten der Welt den Freihandel aufgezwungen haben – oder sich ein Land vorzustellen, das mehr unter seiner Entfernung leiden wird.



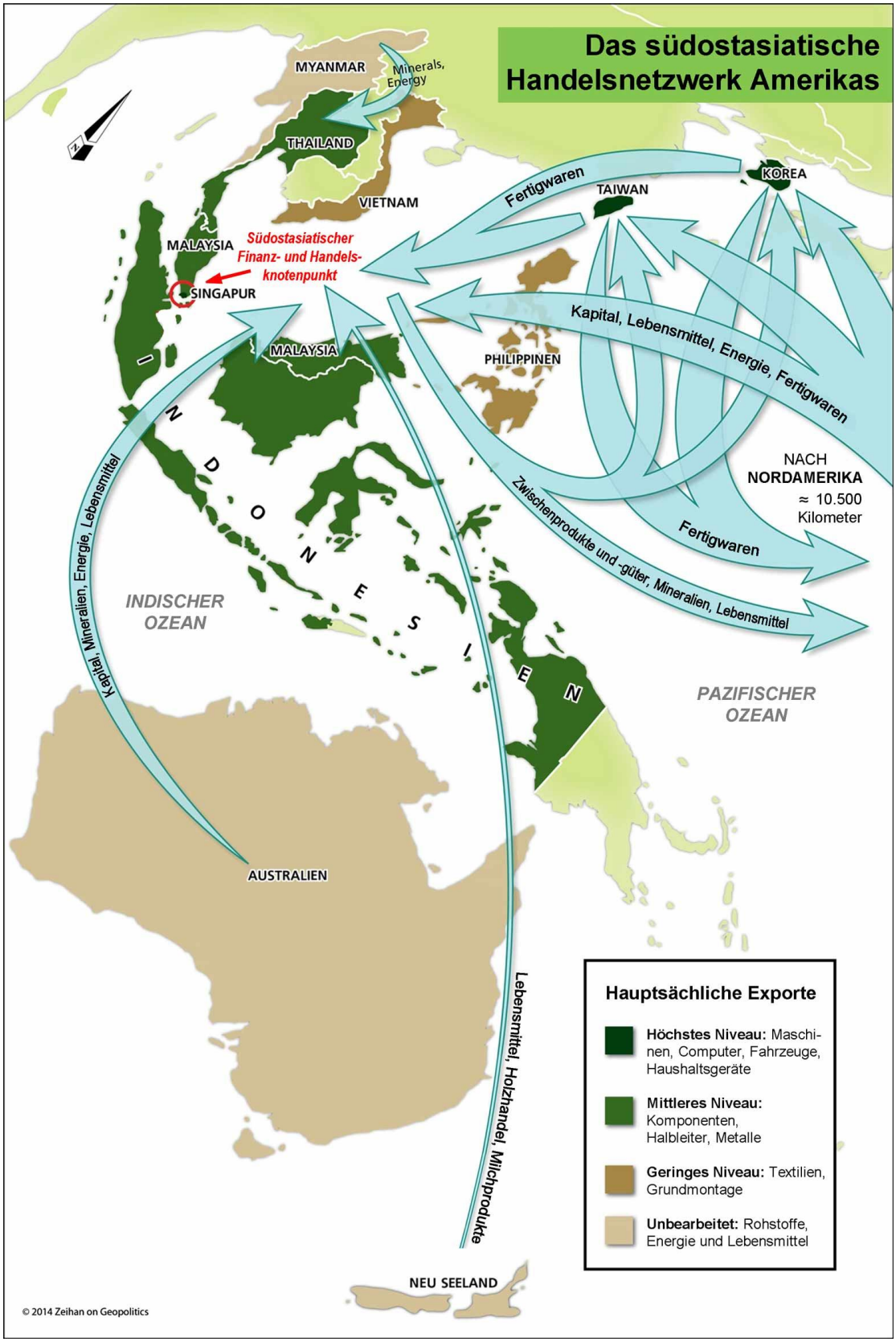
Singapur hat einen größeren Handels- und Energiedurchsatz als jeder andere Ort auf dem Planeten, die Ströme, die es verwaltet, bilden globale Benchmarks, und seine beträchtliche technokratisch-industrielle Basis wird fast vollständig aus seinen Handelserleichterungsgewinnen finanziert. Einfach ausgedrückt ist Singapur Freihandel in physischer Form. Ohne eine globale Handelsordnung, ohne die Amerikaner, die die Handelsströme zwischen Ostasien und Europa und die Energieflüsse zwischen Ostasien und dem Nahen Osten schützen, hat Singapur nichts, außer ein sehr strategisches Stück Land. Wenn es irgendeinen Handel zwischen Ostasien und Europa oder irgendwelche ostasiatischen Einkäufe von Energie aus dem Nahen Osten geben soll, dann ist Singapur der Ort, der es den Amerikanern ermöglichen würde, jeden ostasiatischen Rivalen jederzeit kurzzuschließen, ohne einen Schuss abzugeben. Aber das macht Singapur zu einem strategischen Verbündeten, nicht zu einem wirtschaftlichen. Ohne die amerikanische Verpflichtung, weit über die

Straße von Malakka hinaus zu patrouillieren, müssen Singapurs wirtschaftliche Geschicke in einem viel engeren – und lokaleren – Netz neu ausgerichtet werden.

Die amerikanische Beteiligung an Myanmar, Thailand und Singapur wirft mögliche Lösungen für das wirtschaftliche Problem auf, das durch Amerikas mögliches Interesse an Taiwan und Korea aufgeworfen wird. Diese Lösungen sind Australien und Neuseeland. Zusammen sind sie zuverlässige Produzenten von fast allen wichtigen industriellen und landwirtschaftlichen Rohstoffen im niedrigen bis mittleren Preissegment: Öl, Erdgas, Kohle, Uran, Aluminium, Weizen, Obst, Gemüse, Milchprodukte, Rindfleisch und Lammfleisch. Es gibt keine perfektere Paarung mit den rohstoffarmen und hungrigen Staaten Taiwan und Korea als die Anglos in Australasien.

Während eine Verpflichtung, Handelswege in den Nahen Osten zu halten, mehr sein könnte, als die Amerikaner interessiert sind, wäre die Verpflichtung, die weitaus kürzeren und weniger angespannten Linien zu politischen und kulturellen Partnern in **Australien** und **Neuseeland** beizubehalten, vergleichsweise einfach. Das Paar ist auch physisch so weit vom asiatischen Festland entfernt, dass das Verteidigungs-engagement, das zur Wahrung seiner Souveränität erforderlich ist, minimal wäre. Das amerikanische Engagement in Australasien würde auch – zumindest teilweise – das Problem Singapurs lösen. Ein Handelsnetz zwischen den Vereinigten Staaten, Korea, Taiwan, Myanmar, Thailand, Australien und Neuseeland würde Singapur genau in die Mitte stellen. Tatsächlich würden in der Mitte zusammen mit Singapur seine derzeitigen Wirtschaftspartner liegen: die **Philippinen**, **Malaysia**, **Indonesien** und **Vietnam**.

Alle vier dieser südostasiatischen Länder werden niemals in der Lage sein, nennenswerte Mengen an Energie auf das Wasser zu projizieren. Die ersten drei sind Archipele, aber über Entfernungen so voneinander getrennt, dass sie sich nicht wie Japan zu einem mächtigen Imperium entwickeln oder sogar eine Marine unterhalten können, die ihre Nachbarn mehr als nur geringfügig bedrohen könnte. Das vierte, Vietnam, hat seine nördliche und südliche Bevölkerung durch Entfernung und Geografie so voneinander getrennt, dass die bloße Festigung der inneren Integrität ein jahrhundertelanger Prozess ist, den die Vietnamesen noch nicht einmal zur Hälfte abgeschlossen haben. Diese Schwächen schaffen auch eine sehr eigenartige demographische Geographie. Alle diese Länder haben nur ein dünn besiedeltes Hinterland und sind stattdessen extrem urbanisiert mit sehr dichten Bevölkerungszentren voller Menschen, die versuchen, sich ein besseres Leben zu erarbeiten, als dies in der tropischen Landwirtschaft möglich ist.



Es ist diese seltsame Eigenschaft, die sie für die Amerikaner so attraktiv macht. Erstens sind alle dauerhafte Quellen für kostengünstige, gering- bis mittelqualifizierte Arbeitskräfte. Zweitens konzentrieren sich die

Arbeitskräfte bereits in den urbanen Zentren der Region; Die Konzentration des Angebots erleichtert sowohl die Rekrutierung als auch die Arbeits- und Infrastrukturkosten. Drittens, da diese Länder von einer Mischung aus Ressourcen- und Energieversorgern, Finanzmächten und Mid- bis High-Tech-Herstellern umgeben sind, ist alles perfekt für ein regionales Lieferkettennetzwerk positioniert. Alles, was sie brauchen, sind ausreichende Lebensmittelimporte, um ihre junge, urbanisierte Bevölkerung zu ernähren – etwas, wozu der amerikanische Agrarsektor außer für Reis hervorragend in der Lage ist (und die Reisnachfrage kann aus Südostasien gedeckt werden). Schließlich stellt die südostasiatische Region insgesamt einen Markt für amerikanische Waren mit über einer halben Milliarde Menschen dar – das ist einer größer als die chinesische Küste und weit, weit weniger politisch kompliziert.

Die Amerikaner davon zu überzeugen, Südostasien wie oben beschrieben als Einheit zu behandeln, ist vielleicht kein einfacher Verkauf, aber wahrscheinlich werden amerikanische Verpflichtungen bereits die gesamte Region durchdringen, und keine Macht in Südostasien könnte möglicherweise eine Bedrohung für amerikanische Interessen darstellen. Tatsächlich würde ein pulsierendes und vernetztes Südostasien dazu beitragen, China und Indien voneinander zu trennen, während die Vereinigten Staaten mit einer kombinierten Wirtschaft einbezogen werden, die größer ist als die ihrer NAFTA/CAFTA-Partner.

KAPITEL 10

Spieler und Mitspieler

Jene Länder, die nicht das Glück haben, in den kommenden stürmischen Jahren Partnerschaften mit den Vereinigten Staaten einzugehen, werden allein durch die rauen Meere des Wandels navigieren müssen. Einige von ihnen werden gezwungen sein, sei es aufgrund von Entbehrungen oder Gelegenheiten, über ihre Grenzen hinauszugehen, um sich das zu sichern, was sie brauchen, oder sich zu nehmen, was sie wollen. Sie werden die aktiven – und oft aggressiven – Akteure des neuen Zeitalters sein, die darauf aus sind, der Welt ihren Stempel aufzudrücken.

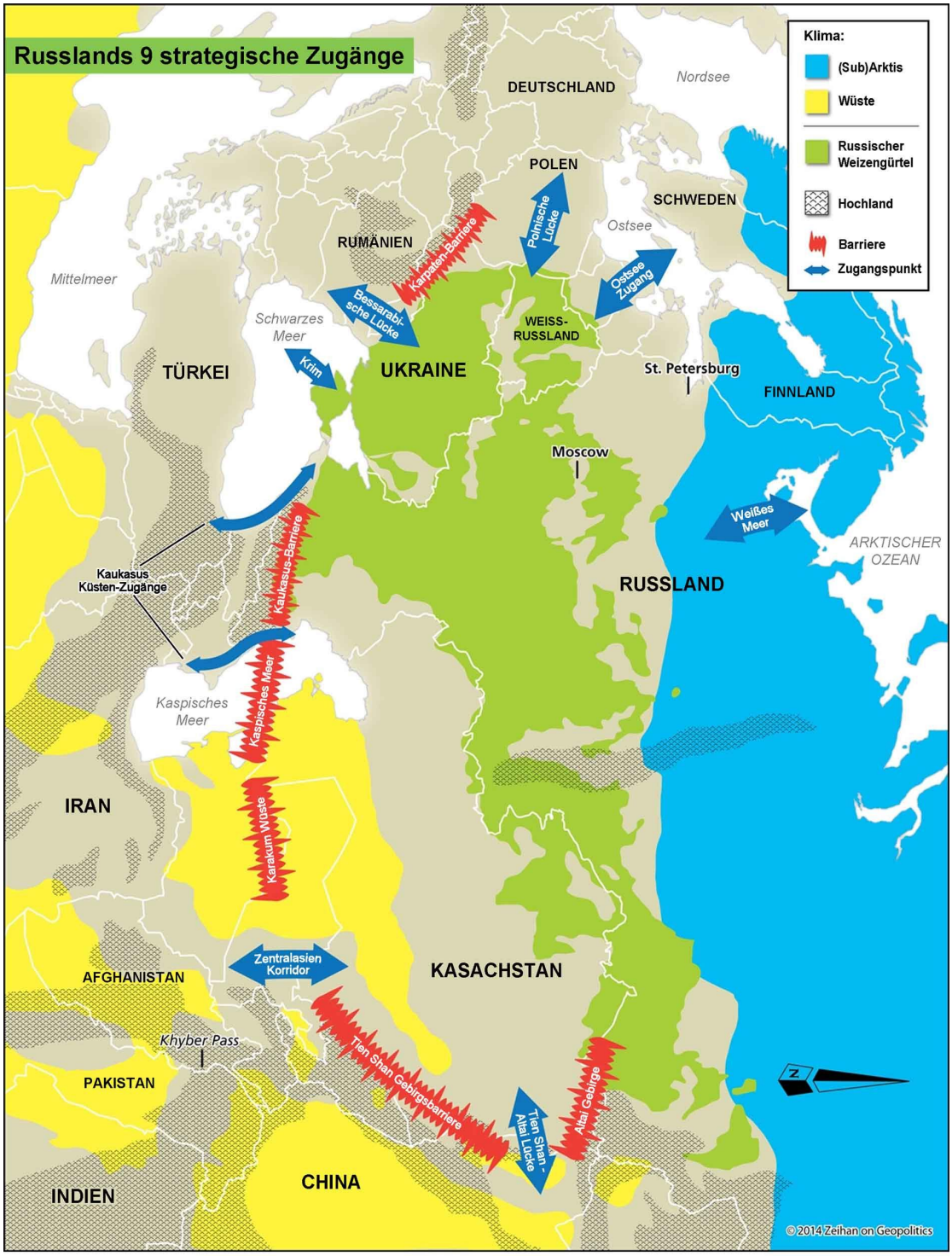
Russland: Sich im Halbdunkeln bewegen

Das besiedelte Eurasien ist ein riesiger Keil, der im Westen von der nordeuropäischen Ebene verankert wird; im Süden durch die Region des Marmarameers, die Stadtstaaten des Nahen Ostens und das weite Grün des indischen Subkontinents; und im Osten von den zeitlosen Zivilisationen der Chinesen. Traditionell war das Reisen zwischen diesen drei großen Bereichen der Menschheit begrenzt. Die Wüsten im Nahen Osten behindern die Bewegung zwischen Europa und Südasien, während Dschungel und Berge den direkten Kontakt zwischen Süd- und Ostasien einschränken.

Wozu sie jedoch alle Zugang haben – und wovon sie alle bedroht sind – sind die unendlichen Weiten Zentral-Eurasiens. Die Trichter der Nordeuropäischen Tiefebene öffnen sich von einer Breite von nur 300 Kilometer an der polnischen Lücke bis zu über 1500, wenn sie Zentralweißrussland und die Ukraine erreichen. Wenn man sich von der chinesischen Küste nach Westen bewegt, weicht das trockene Landesinnere einem wahren Grasmeer. Um den indischen Subkontinent nach Nordwesten zu verlassen, müssen Sie einige Bergpässe und Hochebenen überwinden, die schließlich den Steppen Zentralasiens weichen. Im Gegensatz zu allen Teilen der Welt, die wir bisher besprochen haben, hat Zentral-Eurasien absolut keine geografische Barrieren von Bedeutung, und von einem Ende zum anderen ist es circa 5.000 Kilometer lang.

Es ist ein raues Land. Die kontinentalen Ebenen im Landesinneren leiden unter starken Winden, brutalen Wintern, heißen Sommern und

unbeständigen Niederschlägen. Viele der Ländereien sind für die menschliche Besiedlung marginal.



Der größte Teil der russischen Bevölkerung lebt im Weizengürtel. Die Berge, die Arktis, und die Wüsten sind fast menschenleer. Russland (wie auch China und andere große Länder) hat ein eigenes Verständnis seiner geographischen Grenzen. Barrieren wie Gebirge, Seen oder breite Flüsse, tragen zum allgemeinen Sicherheitsgefühl bei. Leicht zugängliche Lücken werden ideologisch als Sicherheitsrisiko betrachtet. Laut Vladimir Putin und dem russischen NAZI-Ideologen Aleksandr Dugin, müssen die Russen diese Lücken in den Griff bekommen, um sich sicher zu fühlen. Sich mit den Nachbarn friedlich zu verständigen, ist keine Option hier. Diese Zugangspunkte können auch als Ausgangspunkte gebraucht werden, um andere anzugreifen! Ganz oben auf Putins Liste stehen die Ukraine, Polen, Moldawien / Rumänien, und alle Ostsee- und Mittelmeerzugänge. Die ganze Ukraine ist in besonders großer Gefahr weil die Zugangspunkte die die Russen schließen wollen in Rumänien liegen. Diese Karte zeigt die strategischen Barrieren und Zugänge Russlands.

Es ist ein Ort der Armut. Die Flüsse sind so feindlich wie das Land und fließen eher von den Ackerflächen weg als durch sie hindurch, wobei die völlige Flachheit des Landes und die Unvorhersehbarkeit des Wetters ständige Herausforderungen durch Überschwemmungen und Dürren hervorrufen. Oft regiert der Hunger. Und doch ist es ein Land der Vielen. Die zentrale Masse einigermaßen nutzbaren Landes erstreckt sich von Osten nach Westen über 5000 Kilometer und in der Regel etwa 800 Kilometer von Norden nach Süden. Wenn Dürren, Überschwemmungen, Heuschrecken sowie Transport- und Lagerverluste berücksichtigt werden, ist es vielleicht nicht einmal ein Drittel so produktiv pro Acre wie der Mittlere Westen der USA, aber es ist das größte Stück Flachland auf dem Planeten und besitzt zusammengenommen die Bevölkerung einer Großmacht.

Es ist ein Ort der Unsicherheit. Der Mangel an zuverlässigem Wetter in Kombination mit dem Fehlen lokaler Bewegungshindernisse macht es für jedes Stück Zivilisation leicht, natürlichen oder von Menschenhand geschaffenen Kräften zum Opfer zu fallen. Alle Menschen, die sich in dieser rauen Landschaft erheben, sehnen sich danach, wie viel Sicherheit sie finden oder aus der Erde ringen können – oder voneinander. Es ist ein Land, in dem die Regierungen lokal sind und Räuber aller Epochen schnell und frei über das Grasland gefegt sind.

Kombinieren Sie diese große Bevölkerung mit geringer Kapitalerzeugung und das Ergebnis sind begrenzte Mittel für Infrastruktur, Bildung und Marktbildung, die alles von der Produktivität der Arbeitskräfte bis zur Effektivität der Armee einschränken. Es ist ein Land, in dem nur Zahlen zählen. Es ist ein Land, in dem nur die Horden herrschen. Und in den seltenen Fällen, in denen es einer Macht gelingt, die Länder unter einer einzigen Regierung zu vereinen, zittern die zivilisierten Bastionen an der Peripherie der Hordelands vor Angst. Dies ist das Land von Attila dem Hunnen; von Dschingis Khan; von Tamerlan; von Josef Stalin.

Den größten Teil dieses Territoriums nimmt heute die Russische Föderation ein, eines der unsichersten Länder der heutigen Welt. Während man argumentieren kann, dass keine zentral-eurasische Macht jemals wirklich „sicher“ sein kann, gibt es zwei Dinge, die eine Macht braucht, wenn sie dies riesige Hordenland wirklich befehligen will.

Die erste Voraussetzung ist, dass die Macht das ganze Hordenland kontrolliert.

Obwohl Russland eine der größten geografischen Einheiten in der Geschichte der Menschheit bleibt und den Titel des größten Landes der heutigen Welt trägt, benötigt es tatsächlich fast 3 Millionen zusätzliche Quadratmeilen an Territorium, wenn es auch nur einigermaßen sicher

sein soll. So wie jede Macht des Hordenlandes in jede der drei großen zivilisierten Zonen Eurasiens vordringen kann, kann jede der drei großen zivilisierten Zonen Eurasiens in das Hordenland vordringen. Die Ostseeküste, die polnische Lücke, die bessarabische Lücke, das Schwarze Meer, die Küstenstreifen des Kaukasus, der zentralasiatische Korridor und die Tian-Altai-Lücke sind alles Punkte, an denen das Hordenland verwundbar sind und an denen Invasionen in beide Richtungen geflossen sind. Während der Sowjetzeit befehligten die Russen jeden Berg, jedes Wasser und jede Wüstenbarriere an den äußersten Enden der Hordelands und gaben ihnen das Kommando über jeden einzelnen Zugangspunkt zu ihrem Land. Sie konnten sich in diesen Barrieren verankern und Kräfte auf die Lücken konzentrieren, was sie so sicher machte, wie es eine Macht des Hordenlandes nur sein könnte. Am Tag nach dem sowjetischen Zusammenbruch kontrollierten die Russen nur noch zwei Lücken. Mit der Eroberung der Halbinsel Krim im Februar 2014 kontrollieren sie nun drei Lücken.

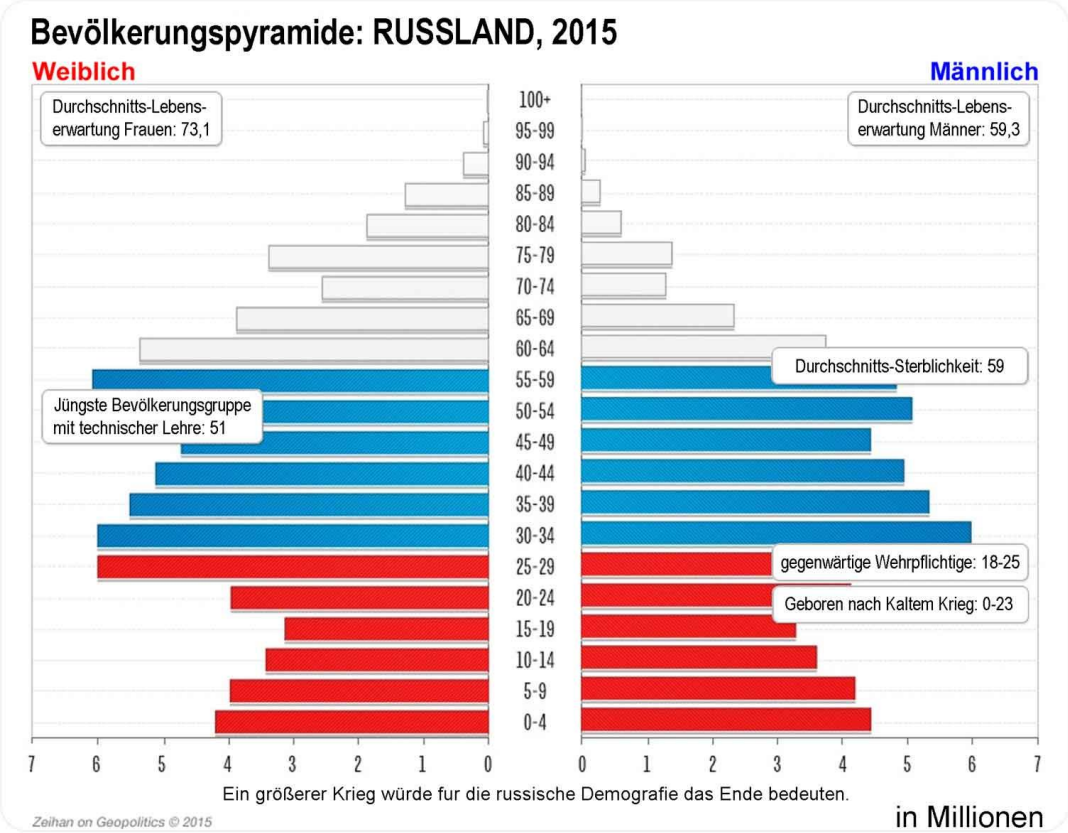
Die zweite Voraussetzung ist, dass eine erfolgreiche Hordenland-Macht eine echte Horde haben muss. Während der Sowjetzeit hatten die Russen rund 180 Millionen Polen, Ukrainer, Rumänen, Ostdeutsche und andere Mitteleuropäer, die sie als Kanonenfutter zur Bewachung ihrer Westgrenzen benutzten. Sie kontrollierten alle drei transkaukasischen Republiken – Georgien, Armenien und Aserbaidschan – und benutzten sie als 16 Millionen starke Serie von Hochland-Bodenschwellen. Sie erreichten den Süden über das produktive Land Zentral-Eurasiens – den russischen Weizengürtel – und befahlen den 50 Millionen starken Kasachen, Usbeken, Kirgisen, Turkmenen und Tadschiken, die Südgrenze abzudichten. All diese Völker und mehr haben sich jetzt losgerissen. In nur wenigen Jahren wurde die „sowjetische“ Bevölkerung um fast zwei Drittel geschrumpft, wobei viele dieser Völker nun für ihre eigenen Länder verantwortlich sind, die sich das Hordenland mit den Russen teilen.

Was übrig bleibt, verschwindet. Das russische Volk – die eigentlichen ethnischen Russen – stirbt aus. Mit dem sowjetischen Zusammenbruch fiel die russische Geburtenrate in unendliche Tiefen. Der Aufschwung ist fast ausschließlich dem Echo des Perestroika-Babybooms Mitte der 1980er Jahre zuzuschreiben.

Innerhalb von fünf Jahren wird die viel kleinere Generation von Geburten nach dem Kalten Krieg Eltern sein, und es gibt einfach nicht genug von ihnen, um eine russische Bevölkerung zu ernähren, die auch nur halb so groß ist wie heute.

Und das ist das Best-Case-Szenario. HIV und multiresistente Tuberkulose sind in der russischen Bevölkerung weit verbreitet, wobei sich die meisten Fälle auf die Altersgruppe der 15- bis 35-Jährigen

konzentrieren: die Altersgruppe, in der am ehesten Kinder geboren werden. Sogar die Bevölkerungspyramide Russlands ist täuschend positiv, da sie die Daten für die russische Nationalbevölkerung als Ganzes enthält, nicht nur für die russische ethnische Bevölkerung [Ihre Pyramide sieht aus wie a Pilz]. Während viele der eroberten Bevölkerungsgruppen Russlands mit dem Zusammenbruch der Sowjetunion dem russischen Joch entkommen sind, bleiben viele andere innerhalb der Grenzen des heutigen Russlands. Insbesondere türkisch-muslimische Bevölkerungsgruppen wie die Tataren, Baschkiren und Tschetschenen sind jung, lebendig und wachsen [Ihre Pyramide sieht gesund aus wie ein Dreieck]. Ihre Daten werden mit den ethnischen Russen vermischt, die schnell altern, krank sind und sich nicht fortpflanzen.



Bis 2040 wird die russische Nationalbevölkerung mit ziemlicher Sicherheit auf unter 120 Millionen geschrumpft sein, wobei die russische Ethnie nur eine dünne Mehrheit im eigenen Land hat.

Innerhalb dieser demografischen Katastrophe gibt es noch eine weitere Herausforderung. Das sowjetisch-russische Bildungssystem arbeitet nach einem Ausbildungsprogramm.

Nach dem Abitur machen angehende Fachkräfte einige Jahre eine Lehre bei einem Fachingenieur, bevor sie ins Berufsleben eintreten. Die Finanzierung der russischen technischen Ausbildung brach jedoch Ende

der 1980er Jahre zusammen, als die Sowjetunion in ihre Endphase eintrat. Es erholte sich nie genug, um Russlands qualifizierte Arbeitskräfte zu erhalten. Im Jahr 2015 ist die jüngste Bevölkerungsgruppe, die mal eine vollständige Ausbildung erlebt hat, bereits 51 Jahre alt.

Das Durchschnittsalter der männlichen Sterblichkeit in Russland liegt bei neunundfünfzig (oder zumindest war es Mitte der 2000er Jahre, als die letzten zuverlässigen demografischen Daten dem föderalen staatlichen Statistikdienst Russlands entgingen). Russland wird innerhalb weniger Jahre nicht einmal in der Lage sein, das zu halten, was es hat, geschweige denn mehr Reichweite.

Russlands Herausforderung ist unkompliziert, wenn nicht sogar einfach: Sein demografischer Niedergang ist so steil, so weit fortgeschritten und so vielschichtig, dass Russland allein aus demografischen Gründen als Staat wahrscheinlich nicht überleben wird und die Russen als Volk die nächsten paar Jahre wahrscheinlich nicht überleben werden von Generationen. Doch innerhalb der völlig unhaltbaren Grenzen Russlands kann es nicht einmal so lange dauern. Russland hat höchstens acht Jahre relative Handlungsstärke. Wenn es scheitert, wird es die Fähigkeit verloren haben, ein Militär zu bemannen. Um eine beträchtliche Raketenflotte zu unterhalten. Um sein Straßen- und Schienensystem funktionsfähig zu halten. Um den Zusammenbruch seiner regionalen Städte zu verhindern. Um seine Grenze zu überwachen. Um Russlands Dämmer-Zustand zu verzögern.

Die effektivste Nutzung seiner Zeit wäre der Versuch, sich in so vielen Grenzregionen Zentral-Eurasiens wie möglich neu zu verankern, um es Russland zu ermöglichen, seine Streitkräfte an den Zugangspunkten des Hordenlandes zu konzentrieren. Ein Erfolg würde Russland zu einem demografischen Zerfall in Zeitlupe von innen heraus verurteilen. Ein Scheitern würde Russland an allen seinen Grenzen feindlichen Kräften* aussetzen, während es von innen heraus zerfällt. Die erste ist ein Rezept für den Tod über mehrere Jahrzehnte. Das zweite ist ein Rezept für den Tod über nur ein oder zwei Jahrzehnte. *[Die Russische Föderation ist geteilt in 85 Provinzen und darum sehr verletzlich im Innern. Mehr als ein Drittel von denen ist islamisch und deshalb automatisch den Christen (Russen, Armeniern, Georgiern, etc.) feindlich gesinnt. Siehe: Koran, Sira, Hadith, Sharia Law, Pact of Umar; in The Grand Bible; S.4351ff]*

Es ist sehr wahrscheinlich, dass Russland nicht die Kraft hat, alle Lücken in seiner Grenze zu schließen, also wird es Prioritäten setzen müssen. Hier ist die Ordnung, die ich sehe, dass Russland handelt, um zu versuchen, seine Existenz zu bewahren.

Russlands größte Sorge ist die Ukraine.

- Die Ukraine nimmt den produktivsten Teil des russischen Weizengürtels ein (das Gebiet am weitesten südlich und mit den zuverlässigsten Niederschlägen). Da Russlands Arbeitskräfte- und Kapitalmangel zunimmt, wird es immer wichtiger, die Länder mit dem niedrigsten Input und dem höchsten Output im Griff zu behalten.
- Zusammen mit Moldawien beherrscht die Ukraine das bessarabische Gefälle. Die Kontrolle über die Lücke würde die Fähigkeit einer wiederauflebenden Türkei (siehe unten) einschränken, Russlands Kerngebiete zu bedrohen.
- Die Ukraine hat die größte Bevölkerung ethnischer Russen außerhalb Russlands (selbst wenn man die Krim als Teil Russlands und nicht als Teil der Ukraine betrachtet). Ihre zahlenmäßige Aufnahme in das russische System würde die Dämmerung um einige weitere Jahre verzögern.
- Die industrielle Basis der Ostukraine grenzt direkt an die russische. Ihre Kombination würde allen Teilen der russischen Wirtschaft helfen etwas länger durchzuhalten.
- Die ukrainische Infrastruktur transportiert fast die Hälfte der Öl- und Erdgasexporte Russlands nach Europa, was die Ukraine zu einem Energieinstrument macht, dessen politischer Einfluss fast so wertvoll ist wie seine finanziellen Einnahmen.
- Die ukrainische Grenze ist nur 300 Meilen weites Flachland von Moskau entfernt, was die Ukraine – zumindest – als Puffer wertvoll macht.
- Der einzige wirklich schiffbare Fluss der ehemaligen Sowjetunion, der Dnjepr, fließt durch ukrainisches Territorium, fließt nach Süden und ermöglicht der Ukraine, sich wirtschaftlich mit den Ländern des Schwarzen Meeres, des Marmarameers und der Welt darüber hinaus zu integrieren. Der Fluss macht die Ukraine nicht nur zum potenziell kapitalreichsten Teil der Hordelands, sondern auch zum einzigen Teil, der vielleicht ein von Moskau unabhängiges Schicksal anstreben kann. Russland darf das nicht zulassen.
- Die Halbinsel Krim grenzt an die Mündung des Dnjepr und beherbergt Russlands einzigen echten Warmwasser-Marinestützpunkt, Sewastopol. Solange die Krim und Sewastopol in russischer Hand sind, kann die Ukraine kein echtes Streben nach wirtschaftlicher Unabhängigkeit machen, und Seemächte – allen voran die Türkei – können das Schwarze Meer nicht beherrschen. Russlands Bemühungen, sich wieder auf der Krim zu verankern, begannen Anfang 2014.

Sie werden dort nicht enden.

In jeder Form ist eine unabhängige Ukraine eine Bedrohung für Russland. Aber es ist nur die erste Bedrohung, die Russland vor 2020 angehen muss.

Die zweitwichtigste Region ist die nordeuropäische Grenze, die Heimat von Polen, Weißrussland und dem baltischen Trio Estland, Lettland und Litauen.

Gemeinsam befehligen diese fünf Staaten Russlands Präsenz in der nordeuropäischen Ebene sowie an der Ostseeküste und das Schicksal von Russlands zweitgrößter Stadt Sankt Petersburg. Russland muss diese Region zumindest neutralisieren, steht dabei aber vor extremen Herausforderungen. Polen und das baltische Trio sind Russland gegenüber pathologisch feindlich eingestellt, und das aus sehr gutem Grund: Die Russen/Sowjets haben sie alle zwei Generationen lang besetzt. Die vier arbeiten nicht nur eng zusammen, um dem russischen Einfluss zu widerstehen, sondern gehen auch zunehmend Partnerschaften mit zwei anderen Ländern ein, die historisch dafür bekannt sind, dies mit größerem Erfolg zu tun: Dänemark und Schweden. Im Umgang mit dieser Grenze ist Russlands größter Vorteil Weißrussland, das unter einem Kulturknick leidet, der dem Stockholm-Syndrom in gewisser

Weise ähnelt. Weißrussland hat unter der Sowjetzeit genauso gelitten wie die anderen besetzten Völker, aber die Weißrussen sind die einzigen ehemaligen Sowjetmenschen, die eigentlich Russen sein wollen. Sie sehen die Partnerschaft mit – oder die Besetzung durch – Russland nicht unbedingt als negativ an.

Eine russisch-belarussische Partnerschaft / Fusion löst nicht einseitig das Problem der nordeuropäischen Ebene Russlands, aber es ist ein großer Schritt in Richtung einer Lösung.

Das dritte Ziel ist das dünn besiedelte Kasachstan. Während große Teile des russischen Weizengürtels in Kasachstan liegen, spielt Kasachstan für die Zukunft Russlands vor allem eine Pufferregion. Es existiert in einer Art Niemandsland zwischen den dichter besiedelten europäischen Gebieten Russlands und den Turkvölkern Zentralasiens im Süden und den Chinesen im Osten.

Moskau braucht Kasachstan nicht, um robust oder gar ein erfolgreicher Staat zu sein, es braucht es nur, um weiterzubestehen. Solange es ein unabhängiges Kasachstan gibt, gibt es niemanden, der Russlands Hintertür aufbricht.

Schließlich gibt es noch den Kaukasus, vielleicht den erbarmungslosesten Schmelztiegel der Welt für ethnische Feindseligkeit. Stellen Sie sich den Schmerz des Balkans vor, aber injizieren Sie ihn mit der sanften Barmherzigkeit der Hunnen, Perser, Mongolen und Russen und lassen Sie ihn dann einige Jahrhunderte lang eitern. Selbst ein kurzer Überblick über die Region würde mindestens ein Buch füllen (Wirklich!), also werde ich hier nicht darauf eingehen. Es genügt zu sagen, dass Russland (zu Recht) befürchtet, dass türkischer und persischer Einfluss (oder Schlimmeres) durch die Berge eindringen und Russlands verschiedene türkische / islamische Völker gegen Russland aufbringen wird. Klingt weit hergeholt? Denk nochmal. Dies geschah im Wesentlichen mit den Tschetschenienkriegen in den 1990er Jahren.

Der Kaukasus ist eine zersplitterte und unruhige Region, und die Aufrechterhaltung der Kontrolle würde genau die Art von arbeitsintensiven Bemühungen erfordern, die Russland zunehmend schwer finden wird. Also, ja, russische Truppen werden sicherlich eingesetzt werden, aber Moskau wird sein Geld, seine Technologie, seine Waffen und seine Intelligenz einsetzen, um mehrere alliierte Streitkräfte in der gesamten Kaukasusregion, insbesondere die Armenier, die Abchasen und die Osseten, zu stärken. Und sowie feindliche Einflüsse und Streitkräfte in die Region vordringen, werden die Russen einen kämpferischen Rückzug hinter die Leichen ihrer fallenden Verbündeten schlagen.

Die genaue Reihenfolge, in der Russland diese Bedenken anspricht, wird wahrscheinlich durch das Ausmaß der europäischen und

amerikanischen nichtdiplomatischen Opposition bestimmt. Zum Zeitpunkt dieses Schreibens haben die Russen bereits ihre jahrhundertealte Propagandataktik des „Schutzes von Minderheiten“ angewandt, um die Krim zu erobern und Rebellionen in der Ostukraine auszulösen. Während ständig wechselnder wirtschaftlicher, politischer und militärischer Druck den ukrainischen Staat auseinanderreißt, werden die Russen mit der Arbeit im Kaukasus, Weißrussland und Kasachstan beginnen – Ziele, die im Westen weitaus weniger Besorgnis hervorrufen. Sobald diese Gebiete befriedet sind, werden die Russen in die Ukraine zurückkehren und diejenigen im russifizierten Osten und Süden „retten“, die „um Hilfe bitten“. In der Westukraine wird eine Invasion (natürlich begleitet von geeigneter Propaganda) notwendig sein. Danach kommt die wahre Herausforderung: die EU/NATO-Mitglieder Polen, Rumänien und die baltischen Staaten.

Türkei: Eine Macht des Altertums erwacht

Während des größten Teils der letzten zwei Jahrtausende war das Marmarameer der reichste Ort auf dem Planeten, weil es die Kreuzung war. Der größte Teil des Landhandels zwischen Europa und Südasien verlief durch das Paar Doppelhalbinseln, die das Marmarameer umklammern, während der Schiffshandel zwischen der Donau und dem Schwarzen Meer und dem Mittelmeer durch das Marmarameer selbst verlief. Für die vielen Festungsstädte des Nahen Ostens war Istanbul die Festung, die es schaffte, irgendwie reich und kosmopolitisch zu sein, anstatt hungrig und engstirnig zu sein. Für die oft überrannten Völker des östlichen Balkans war die Marmara ewig – der Inbegriff einer sicheren Zivilisation. Ob unter den Römern, Byzantinern oder osmanischen Türken, Marmara war das Juwel der Welt.

Aber alle Zeiten enden. Der Aufstieg der Hochseeschiffahrt hat die landgestützten Handelsrouten stark eingeschränkt, indem billigere, schnellere und sicherere Routen eröffnet wurden, die Persien und das Hordenland umgingen. Die Eröffnung des Suezkanals im Jahr 1869 beseitigte den verbleibenden Landhandel. Der Todesstoß für den Schiffshandel kam kurz darauf dank des sowjetischen Aufstiegs.

Mit der sowjetischen Eroberung Osteuropas in den letzten Monaten des Zweiten Weltkriegs wurden die großen schiffbaren Flüsse des Schwarzen Meeres, der Donau und des Dnjepr zu innersowjetischen Wasserstraßen. Handelsbeziehungen, die bis in die Antike zurückreichten, verschwanden hinter einer eisernen Mauer der Ideologie, und das Marmarameer wurde buchstäblich zu einem Hinterhoftümpel.

Die militärischen Niederlagen des Jahrhunderts vor dem sowjetischen Aufstieg waren für die Türken in vielerlei Hinsicht ebenso schmerzhaft. Sie hatten die Kontrolle über jede Provinz ihres einst weitläufigen Imperiums verloren, die diesen Begriff verdiente. Ägypten, Bulgarien, Rumänien und Serbien waren ihnen zusammen mit der Levante und den muslimischen heiligen Städten Mekka und Medina entrissen worden. Sie hielten immer noch Marmara selbst – nachdem sie bei Gallipoli erbittert und erfolgreich darum gekämpft hatten –, aber ihr einziges verbliebenes Territorium war der zerklüftete, trockene Bergknoten Anatoliens, ein Land, das so lange nur als Pufferzone genutzt worden war Zivilisation in Marmara. Im kurzen Verlauf von nur drei Generationen waren die Türken von einer der Großmächte zu kaum mehr als einer regionalen Provinz geworden.

Anstatt zu versuchen, ein großes Spiel zu spielen, in dem sie niedergeschlagen würden, entschieden sich die Türken für den Rückzug. Sie befestigten ihre Grenzen – die jetzt alle einheitlich feindselig waren – und mauerten ihre Kultur von der Welt ab. Nach dem Zweiten Weltkrieg gerieten sie unter direkten sowjetischen Druck und zwangen sie, die Mitgliedschaft in den aufstrebenden amerikanischen Sicherheits- und Wirtschaftssystemen strikt zu akzeptieren, um ihre Unabhängigkeit zu wahren.

Die Mitgliedschaft in Bretton Woods beendete die Jagd der Europäer auf die Überreste des türkischen Landes und ermöglichte ihnen den Zugang zum europäischen Markt, wenn auch mit Einschränkungen. Mit diesem Einkommen und dem lokal erwirtschafteten Kapital aus Marmara machten sich die Türken daran, die nahezu nutzlosen Ländereien von Rumpfanatolien zu erschließen. Im Laufe der Jahrzehnte schlängelten sich Straßen und Schienen in das Hochland und verwandelten Dörfer in Städte und Städte in Produktionszentren. In vielerlei Hinsicht war das Leben in der Türkei zwischen 1950 und 2000 eine Vorschau auf die Erfahrungen der Entwicklungsländer von 2000 bis 2010: Kapital aus reichen Gebieten strömte in minderwertige Länder, weil es keine anderen Optionen gab.

Die Türkei erwachte nicht von alleine aus rund neunzig Jahren geopolitischem Dornröschenschlaf. Wieder einmal waren es die Russen, die eine Änderung der türkischen Verhältnisse erzwangen, nur war es diesmal eher der sowjetische Zusammenbruch als der sowjetische Aufstieg. 1992 lösten sich die sowjetischen Streitkräfte einfach auf und der gesamte östliche, nördliche und nordwestliche Horizont der Türkei öffnete sich auf einmal. Die Geschichte begann neu, und die Türken, die sich seit drei Generationen mit internen Angelegenheiten beschäftigen durften, waren unvorbereitet. Genauso wenig wie sie auf das kommende Ende der Ära des Freihandels vorbereitet sind.

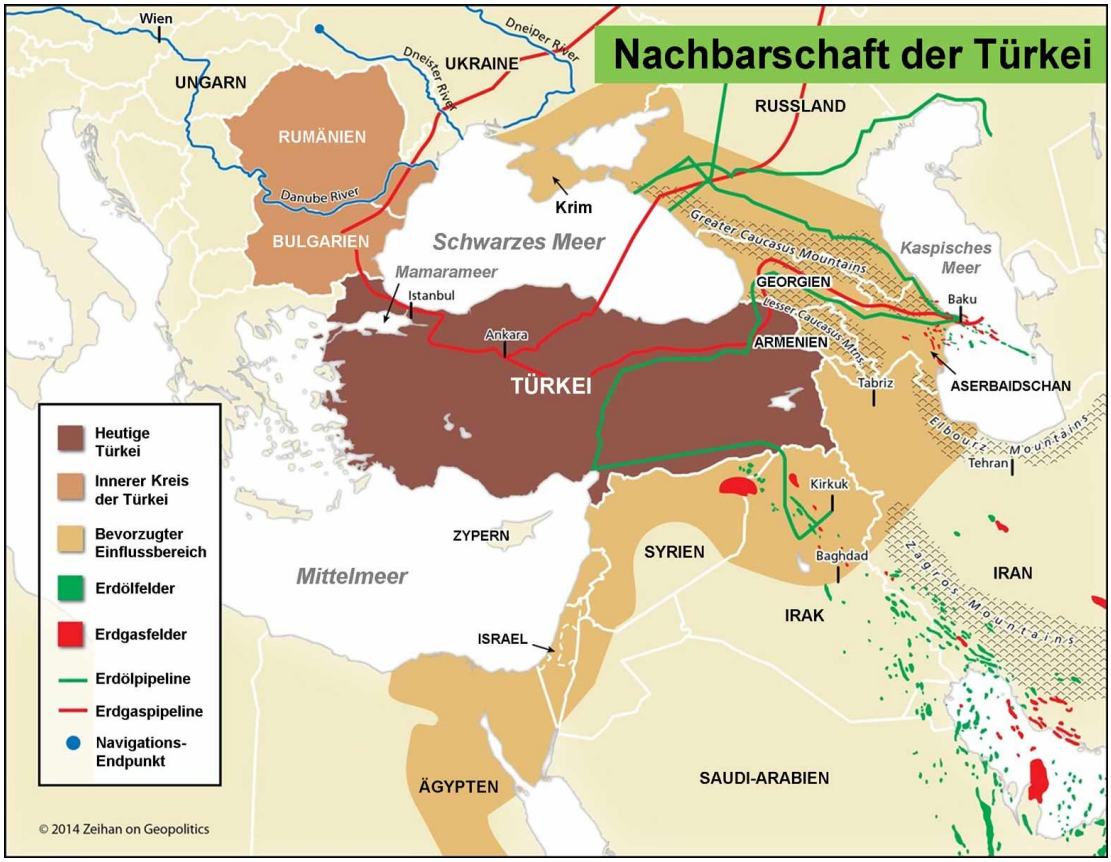
All dies lässt die Türken im Herzen einer der wandelbarsten Regionen der Welt zurück. Vom Südosten der Türkei aus im Uhrzeigersinn:

- Der Irak wird zum Joker der Region. Entweder wird es zu einem losen Satelliten unter iranischem Einfluss, oder es wird sich unter einer harten militarisierten Diktatur im Stil von Saddam Hussein neu konsolidieren. In jedem Fall wird der Südosten die problematischste Grenze der Türkei sein.
- Im Süden werden der Libanon und Syrien als moderne Staaten zusammenbrechen und sich in einen Trümmergürtel armer und konkurrierender Stadtstaaten verwandeln. Das einzige Land in der Region mit der Kapazität, Ordnung zu schaffen, wird die Türkei sein, aber in der Levante wird es wenig von nennenswertem Interesse geben. Die Türkei wird in der Lage sein, sich ihre Freunde, ihre Feinde und ihre Probleme auszusuchen.
- Im Westen wird Griechenland von einem Land zu einem geografischen Ausdruck werden und aufhören, eine Belastung für die türkische Verteidigungsplanung zu sein.
- Im Nordwesten waren die Länder Bulgarien und Rumänien unter sowjetischer Besatzung, wurden dann in die NATO und die EU aufgenommen und stehen nun vor der erneuten Vertreibung, da die Freihandelsordnung zusammenbricht. Sie werden die Türken wahrscheinlich als eine seltene Bastion der Stabilität in einem ansonsten entwürdigenden Europa betrachten. *[Mr Zeihan mag hier irren. Die christlichen Südosteuropäer erinnern sich noch immer voll von Horror an die jahrhundertelange islamische Besatzung unter der Sharia. Amerikaner und Westeuropäer haben diese Zeit längst vergessen.]*
- Im Norden wird die russische Macht in die Ukraine vordringen, gegen eine Ad-hoc-Koalition aus Polen, Rumänien und Schweden. Da es Teil der russischen Logik ist, die türkischen Optionen ausdrücklich einzuschränken, wird Ankara kaum eine andere Wahl haben, als sich der fließenden Konkurrenz anzuschließen.
- Im Osten stehen die kulturell alten, aber politisch unbedeutenden Länder Armenien und Georgien vor dem Zusammenbruch, sowohl aufgrund interner politischer und militärischer Schwäche als auch aufgrund des überwältigenden Drucks von Iran und Russland. Und wahrscheinlich auch die Türkei.

Es ist eine lange, entmutigende Liste von Veränderungen und Herausforderungen, aber anders als für die meisten Länder in der neuen Ära gibt es auch für die Türkei viele Möglichkeiten. Wenn Länder Optionen haben, ist es sehr einfach, sie in die Kategorie „erfolgreich“ einzuordnen, aber es ist schwieriger, genau vorherzusagen,

was sie tun werden. Das Natürliche für die Türken wäre, zu expandieren. Die Türkei hat in den letzten zehn Jahren damit experimentiert, ihren diplomatischen und wirtschaftlichen Fußabdruck in der arabischen Welt auszuweiten, hat aber festgestellt, dass es wenig gibt, was es wert ist, genommen zu werden, und was es gibt, ist eine Menge Ärger.

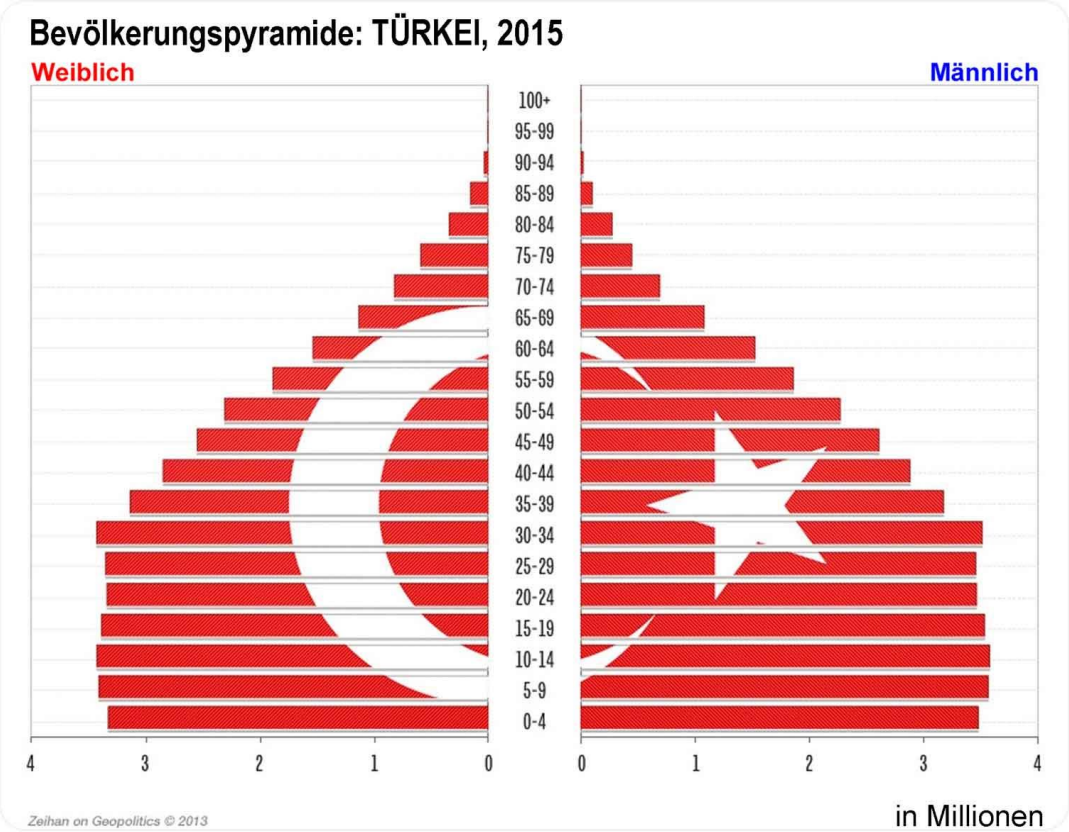
Dennoch scheinen einige der Optionen (und Herausforderungen) der Türkei machbarer (und dringender) zu sein. Ich sehe, dass die Türkei ihre Bemühungen in drei Hauptrichtungen konzentriert.



Erstens wären Bulgarien und Rumänien ein türkisches Ziel. Ob es sich um eine direkte Eroberung, eine Oberhoheitsbeziehung im osmanischen Stil oder ein traditionelleres Bündnis handelt, eine formalisierte Beziehung mit den beiden Donauvölkern würde die türkische Kontrolle sowohl über das östliche Schwarze Meer als auch über die untere Donau festigen, jede mögliche Gefahr von Nahrungsmittelknappheit beenden und beenden ein Stecker in Russlands Ambitionen.

Zweitens muss die Türkei einige Ölvorräte sichern. Glücklicherweise ist der Bedarf der Türkei moderat – sie benötigt nur etwa 700.000 bpd – und sie hat einige Optionen. Im Nordirak befinden sich die Ölfelder von Kirkuk, die in der Lage sind, mehr als genug für die Türkei sowie ihre bulgarischen und rumänischen Beziehungen zu produzieren. Darüber hinaus verfügt Kirkuk bereits über eine Infrastruktur, die es mit der

Türkei verbindet, insbesondere eine Reihe von Pipelines, die in Ceyhan, dem südlichen Energiezentrum und Superhafen der Türkei, enden. Die Kontrolle über den Nordirak würde der Türkei auch die direkte Oberherrschaft über die größte kurdische Gemeinschaft geben, die sich noch nicht in der Türkei befindet, was es den Türken ermöglichen würde, den kurdischen Separatismus besser zu unterdrücken.



Natürlich wird die Kontrolle über den Nordirak nicht leicht zu erreichen sein. Abgesehen von den Kurden wird die Türkei in direkten und unerbittlichen Wettbewerb mit dem Iran treten. Im direkten militärischen Wettbewerb sind die Türken klar im Vorteil:

Ihre Armee ist besser ausgerüstet, besser ausgebildet und tatsächlich eher für militärische Operationen als für die Befriedung des Landes geeignet. Sie haben auch, im Gegensatz zu den Iranern, eine Luftwaffe, die diesen Namen eminent verdient. Die Iraner ihrerseits verfügen über ein weit überlegenes Geheimdienstnetzwerk und werden es genießen, es zu nutzen, um endlose militante Aktivitäten unter den Minderheitengruppen der Türkei hervorzubringen, zuerst und am heftigsten unter den Kurden – sowohl den bereits bestehenden türkischen Kurden in der Türkei als auch den neuen im Nordirak.

Option zwei ist aus wirtschaftlicher Sicht ebenso tragfähig, aber strategisch umsichtiger: Aserbaidschan. Wie Kirkuk ist der Offshore-

Energiekomplex Aserbaidschans in der Lage, den Bedarf der Türkei zu decken, und wie Kirkuk gibt es bereits eine Infrastruktur, die aserbaidschanisches Rohöl nach Ceyhan* bringt. [* Ort in der südlichen Türkei nahe Tarsus.]

Darüber hinaus sind die Aserbaidschaner ethnisch türkisch und würden daher ein türkisches Engagement viel eher begrüßen als die irakischen Kurden.

Die Anreise nach Aserbaidschan ist jedoch mit Problemen verbunden. Georgien, ein Land, das schon vor der Auflösung der Freihandelsrubrik praktisch ein gescheiterter Staat ist, steht im Weg. Es geht nicht so sehr darum, dass Georgien sich sinnvoll widersetzt – je nachdem, wie die Bemühungen der Türkei gebündelt sind, kann es sogar eine direkte Besetzung begrüßen –, aber ein gewaltsamer Einzug in Georgien wird die Türkei ganz oben auf Russlands Schwarze Liste setzen.

Was uns zum dritten Schauplatz bringt, den die Türken wahrscheinlich angreifen werden:

Ukraine. Dies ist kein Muss; Die Türkei kann sich dafür entscheiden, das imperiale Spiel in der Ukraine zu spielen. Die Türkei würde es bei weitem vorziehen, dass Russland eine nicht verankerte Macht im Hordenland bleibt, ohne einen Kauf in den Karpaten. Ein solch verwundbares Russland wird innerhalb von ein oder zwei Jahrzehnten anfangen, sich aufzulösen. Insbesondere die Türken würden gerne ihre Strategie aus dem 15. bis 18. Jahrhundert wiederholen und die Halbinsel Krim in den Griff bekommen, da dies die Russen in die Defensive drängen würde, ohne dass sich die Türken selbst den Gefahren des Hordenlandes aussetzen müssten.

Aber anstatt die Russen in die Vergessenheit zu drängen, könnten sich die Türken zur Neutralität bestechen lassen.

Die Türkei braucht weder ukrainischen Weizen noch wirklich ukrainischen Handel.

Was es braucht, ist Erdgas. Die Ukraine hat keine, aber sie kontrolliert die Infrastruktur, die ihr Erdgas bringen könnte . . . aus Russland. Russland kann den Türken möglicherweise die Anerkennung der türkischen Vormachtstellung in der unteren Donau anbieten, im Austausch für einige gute Geschäfte bei Erdgasexporten. Wenn die Geschäfte überaus gut sind, können die Russen und Türken vielleicht sogar einen Weg finden, die Interessen des anderen auch im Kaukasus zu umgehen.

Sollten die Russen kein aus Sicht der Türken ausreichend lukratives Angebot unterbreiten, könnten die Türken die Russen pauschal aus dem Kaukasus vertreiben und die russischen Bemühungen in der Ukraine enorm erschweren. Die Türken sind so jung und lebhaft wie die Russen alt und kränklich sind. Im Gegensatz zu den meisten

Entwicklungsländern verfügen sie über einen großen und wachsenden Markt, der nicht übermäßig von externem Kapital oder sogar externer Nachfrage abhängig ist.

Die Türken können sich auf viele Gruppen ähnlicher Ethnien in der nördlichen Kaukasusregion stützen, am unmittelbarsten auf die Inguschen, Dagestanis, Kabarden, Tscherkessen und Tschetschenen und weiter im Ausland auch auf die Kasachen und Usbeken. Ein engagierter türkischer Widerstand wäre mehr als genug, um den gesamten südlichen Rand Russlands zu entwirren. Was nicht heißt, dass die Russen es hinnehmen würden. Russland würde die Bemühungen zurückzahlen, indem es seine erstklassigen Geheimdienstfähigkeiten einsetzte, um die Türkei von innen heraus zu destabilisieren und jede Minderheit, die die Türken kontrollieren, aufzuwiegeln, ob in neuen oder alten Gebieten.

Usbekistan: Der Fitteste überlebt

Die Usbeken sind eine der Kuriositäten der modernen Welt. Sie existierten nicht als wirklich separate, selbstdefinierte ethnische Zugehörigkeit bis zur Sowjetzeit, als die Russen damit beschäftigt waren, die sozialistische Ideologie in die trockenen Gebiete und alten Seidenstraßenstädte Zentralasiens zu bringen. Seitdem hat die Regierung nach dem Kalten Krieg viel getan, um die „alten kulturellen Wurzeln“ der Usbeken zu übertrumpfen, indem sie historische „Usbeken“ wie Tamerlane zur Rechtfertigung und Festigung ihrer Herrschaft hochstilisierte. In Wirklichkeit verdanken die Usbeken dem Clan und dem Dorf mehr als dem Land. Doch so schwach die usbekische nationale Identität auch sein mag, alle ihre zentralasiatischen Landsleute leiden unter noch schwächeren Identitäten. Es gibt auch viel mehr Usbeken als irgendjemand sonst in ihrer Region – mehr als alle benachbarten Kasachen, Turkmenen, Tadschiken und Kirgisen zusammen.

Wenn es ein wirklich unabhängiges und autarkes Land auf der Welt jenseits der Vereinigten Staaten gibt, dann ist es Usbekistan. Bretton Woods und die gesamte Freihandelsarchitektur könnten brennen, und es würde nur eine Welle im usbekischen Teich verursachen. Usbekistan ist eines der wenigen Länder, nicht nur in seiner Region, sondern in der östlichen Hemisphäre, das weitgehend autark in Bezug auf Öl, Erdgas und Getreide ist. Während die Westler die kasachische Energie fließen lassen und die Russen das kirgisische Wasserkraftsystem verwalten und die tadschikische Grenze bewachen, sind die Usbeken nicht auf Ausländer angewiesen, um wichtige Teile ihrer Wirtschaft zu betreiben. Selbst der chinesische Einfluss beschränkt sich weitgehend auf den Kauf von etwas Erdgas.

Aber das macht die Usbeken nicht zu einem glücklichen, sicheren Volk. Das Land steht vor drei besonders hässlichen Problemen.

Erstens sieht Russland die zentralasiatische Region als Problem an, insbesondere insofern, als es einen Zugangskorridor von Westsibirien nach Südasien gibt, der durch das usbekische Kernland führt. Da Usbekistan die dichteste Bevölkerungskonzentration in der weiteren Region aufweist, sind die Russen natürlich misstrauisch sowohl gegenüber den Usbeken selbst als auch gegenüber jedem, mit dem sie südlich des Korridors zusammenarbeiten könnten. Das nicht überraschende Ergebnis ist ein Wettbewerb um die Loyalität der vielen Clans Usbekistans. Die Russen bevorzugen den Umhang, die Usbeken den Dolch.

Zweitens ist die usbekische Regierung, nun ja, schrecklich. Wie jede neue Regierung – Usbekistan hat sich erst 1992 selbst regiert – macht sie viele Fehler. Aber die usbekische Führung wurde in den Reihen der sowjetischen Kommunisten geboren und aufgewachsen, komplett mit der Vorliebe für politische Unterdrückung, für die die Sowjets bekannt waren. Fügen Sie der allgemeinen Inkompetenz ein Training in Tyrannei hinzu, und Sie erhalten eines der brutalsten und rückständigsten Länder der Welt mit einem Lebensstandard von weniger als einem Zehntel des Lebensstandards der Vereinigten Staaten. Überall sonst auf der Welt wäre es von seinen Nachbarn abgerissen worden, aber der fortschrittlichste Nachbar Usbekistans ist China.

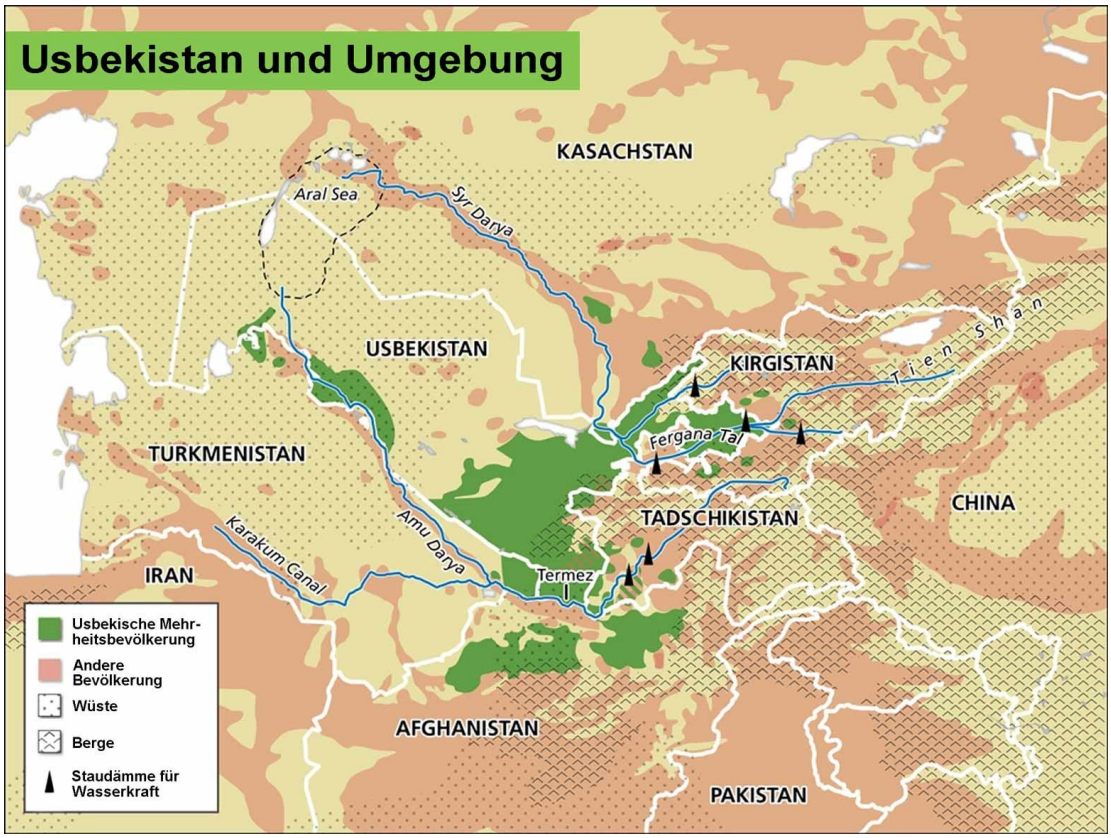
Kein Einheimischer kritisiert Taschkent, wenn es seine Dissidenten lebendig kocht (Oh, wie ich wünschte, das wäre eine Übertreibung.). Drittens ist Usbekistan das Paradebeispiel für einen Randstaat, den die Geopolitik bis zum Zerreißen getrieben hat. Die beiden großen Flüsse der Region, der Amu Darya und der Syr Darya, fließen durch usbekisches Land, aber sie beginnen in den Bergen des benachbarten Kirgisistan und Tadschikistan. Normalerweise wäre dies kein großes Problem, aber der Jom-Kippur-Krieg von 1973 brachte die Usbeken auf den Weg in den Ruin. Nach dem Krieg wechselte Ägypten die Loyalität vom Sowjetblock zum Westen. Die sowjetische Industrie verlor damit den Zugang zu ägyptischer Baumwolle.

Moskaus Lösung war ein massives hydrologisches Projekt, das einen Großteil des Wassers des Amu und des Syr zu riesigen Baumwollplantagen in der gesamten Region umleitete, von denen sich die meisten in der damaligen Sowjetrepublik Usbekische SSR befanden, die mit der Zeit zu Usbekistan wurde.

Von Anfang an entzog das System zuviel Wasser aus den Flüssen.

Nach der Unabhängigkeit verdoppelten die Usbeken, die jetzt von sowjetischen Subventionen abgeschnitten waren, das

Baumwollprogramm. Lecks im Bewässerungssystem sind allgegenwärtig, aber den Usbeken fehlt das technische Geschick, um sie zu reparieren, und stattdessen erhöhen sie den Bewässerungsdurchsatz, um dies auszugleichen. Wasser erreicht nur noch selten das Ende der Flüsse am Aralsee. Seit 2014 sind 95 Prozent des Meeresvolumens verdunstet.



Ohne den Aralsee, um das Klima der Region zu mildern, dehnen sich die Wüsten Zentralasiens schnell aus. Dies hat die Temperaturen in der gesamten Region erhöht und die Geschwindigkeit beschleunigt, mit der die Gletscher Kirgisistans und Tadschikistans schmelzen. Bis 2025 werden die Gletscher nur noch saisonale Noppen sein. Diese Gletscher sind die Hauptwasserquellen sowohl für den Amu als auch für den Syr, und wenn diese Flüsse austrocknen, wird es auch Usbekistan flussabwärts geben.

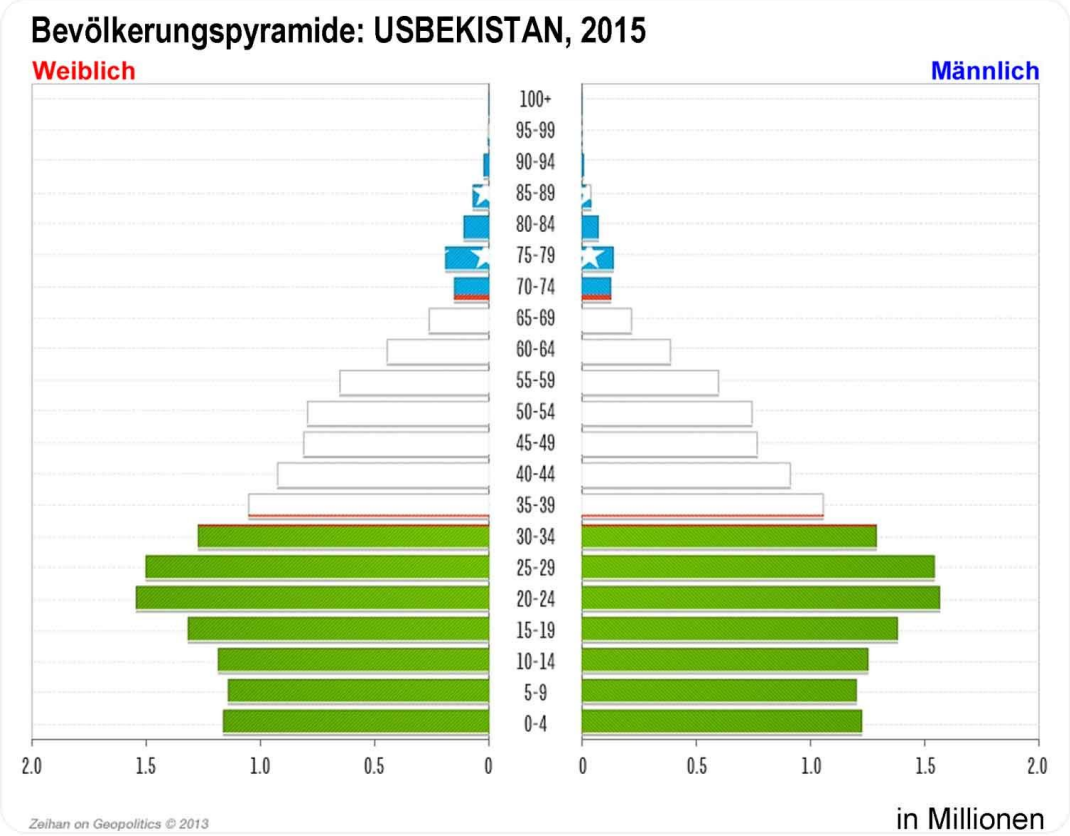
Dies wird die gesamte Region in eine sehr interessante Situation bringen (wenn „interessant“ das richtige Wort ist): Es wird nur noch genug Wasser für vielleicht die Hälfte der Bevölkerung der Region übrig bleiben. Usbekistan hat die Nahrung, die Energie, das Militär und vor allem den kohärenten Staatsapparat, der erforderlich ist, um sicherzustellen, dass die Usbeken das Wasser bekommen.

Die Konkurrenz ist nicht gerade hart. Stalin zog alle Grenzen dieser Region, um einen maximalen Konflikt zu gewährleisten, sollte eine der Republiken unabhängig werden, ergo ihre Spaghetti-ähnlichen Eigenschaften. Er führte seine Feder mit Geschick.

- **Tadschikistan** ist nicht einmal ein funktionierender Staat. Der nördliche Hals des Landes trennt das eigentliche Usbekistan von seinen Territorien im Fergana-Tal, beherbergt die gesamte Straßen- und Schieneninfrastruktur und ist von Usbeken bevölkert. Außerdem sind die Quellgebiete des Amu alle in Tadschikistan, zusammen mit mehreren Wasserkraftwerken, die seinen Fluss kontrollieren. Die Usbeken werden Tadschikistan in seiner Gesamtheit einnehmen.
- **Kirgisistan** kontrolliert fast alle Hänge und das Hochland des Fergana-Tals sowie alle Quellgebiete des Syr und mehrere Wasserkraftwerke, die sowohl den Wasserfluss auf dem Fluss steuern als auch Usbekistan mit Strom versorgen. Usbekistan will die gesamte südliche Hälfte des Landes.
- **Turkmenistan**s charakteristisches Merkmal ist der von der Sowjetunion gebaute Karakum-Kanal, der Teile des Wüstenlandes überschwemmt, um Baumwolle anzubauen. Fast alle der 1 Million turkmenischen Usbeken leben in der Grenzzone Amu, während fast alle Turkmenen entlang des Kanals leben. Es wäre ziemlich einfach für das usbekische Militär, diese usbekisch geprägte Grenzregion zu erobern und den Zufluss zum Karakum abzusperren. Turkmenistan wird einfach austrocknen und wegblasen.
- **Kasachstan** ist fast so groß wie die kontinentalen Vereinigten Staaten, hat aber weniger Einwohner als Florida. Seine Bevölkerung ist auch in Clustern verstreut, die Hunderte von Kilometern voneinander entfernt sind. Der einzige Teil von Kasachstan, den die Usbeken wollen, ist das harte Stück an ihrer Grenze, das den Unterlauf des Syr beherbergt, Heimat fast aller Usbeken Kasachstans.
- Damit bleibt nur **Afghanistan**, aber es gibt dort wenig, was Taschkent bedroht. Das einzige Stück Infrastruktur in der Region ist die einzige Brücke, die den Amu bei Turmez überquert, und sie ist bereits unter usbekischer Kontrolle. Die Usbeken können einfach durch lokale afghanische Usbeken arbeiten – von denen es 2 Millionen gibt, die sich auf die Grenzregion konzentrieren – um sicherzustellen, dass nichts südlich der Grenze die Wünsche der Usbeken behindert.

Die einzige regionale Macht, die das Interesse und die Neigung haben wird, vielleicht einzugreifen, ist Russland – nicht aus humanitären Gründen, sondern eher, weil der usbekische Erfolg bei der Festigung der Kontrolle über das Wasser in der Region Usbekistan zu einem regionalen Hegemon machen würde. Während eine solche Macht noch auf der

anderen Seite der zentralasiatischen Steppe wäre, haben die Russen allen Grund zur Sorge.



Erstens sind die Usbeken Turkvölker, und die Regierungen Usbekistans und der Türkei unterhalten weitgehend positive – wenn auch derzeit distanzierte – Beziehungen. Jede strategische Zusammenarbeit zwischen den Türken der Türkei und den Usbeken in Zentralasien würde den Russen eine verbündete Opposition sowohl an ihrer Kaukasus- als auch an ihrer Flanke des Tian Shan-Gebirges bieten.

Zweitens sind die Usbeken nicht die einzigen Türken in der ehemaligen Sowjetunion, was für Russland letztlich von größerer Bedeutung ist. Mehrere der unterworfenen Völker Russlands stammten aus ähnlichen Vorfahren. Insgesamt gehören rund 17 Millionen russische Bürger ethnischen Gruppen an, die sich mit den Türken und Usbeken verwandt fühlen.

Ein usbekisch-türkisches Bündnis könnte Russlands sorgfältig überwachtes ethnisches Gleichgewicht in Brand setzen.

Es stellen sich viele Fragen, wie viel Kraft die Russen aufwenden werden, um die Usbeken abzuwehren. Kirgisistan, Turkmenistan und Tadschikistan sind nicht in der Lage, nennenswert zu ihrer eigenen Verteidigung beizutragen. Die Region ist mehr als tausend Meilen von der russischen Grenze und zweitausend Meilen vom besiedelten Russland

entfernt. Das einzige, was für die Russen in diesem Kampf spricht, ist, dass die von der Dürre getriebene Invasion der Usbeken vor Russlands eigener demographisch bedingter Dämmerung stattfinden könnte. Aber wenn die Amu und Syr die Usbeken nicht vor 2020 unter Druck setzen, wird Russland seine Fähigkeit, im fernen Zentralasien sinnvoll zu konkurrieren, vollständig verloren haben. Und eine Welle junger Usbeken wird alle auseinanderspülen, die dumm genug sind, sich ihnen in den Weg zu stellen.

Saudi-Arabien: Zorn der Rechtschaffenden

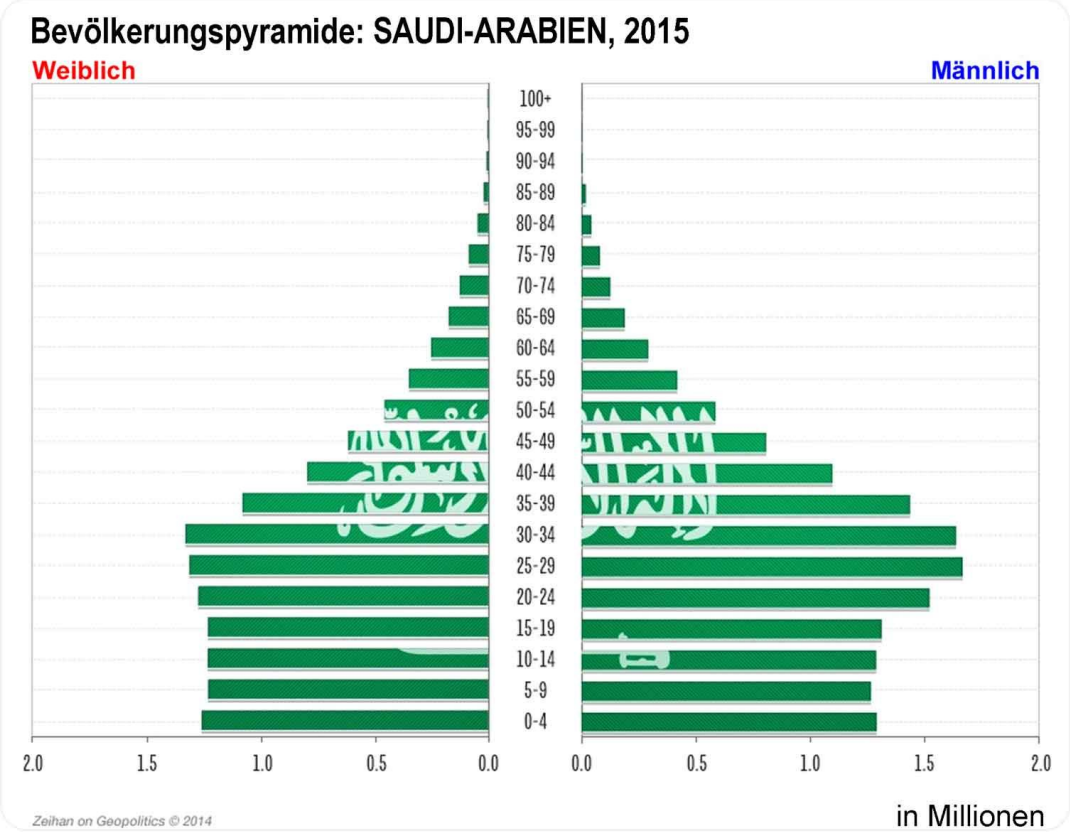
Saudi-Arabien ist ein Paradebeispiel für die Art von Kuriositäten, zu deren Verbreitung Bretton Woods ermutigt hat. Über 90 Prozent des Landes sind harte Wüste. Der größte Teil der Landwirtschaft der Region basiert auf einer Reihe von Oasen an oder in der Nähe der Westküste des Landes, die eine Reihe von Festungsstädten hervorbringen, von denen Mekka und Medina die bemerkenswertesten sind. Selbst dieser westliche Rand – der Hedschas – ist nur von den Standards der umgebenden Wüste stark bevölkert. Insgesamt gibt es keine Kapazitäten, um große Bevölkerungsgruppen zu ernähren, und nicht genügend Kapital, um mehr als die grundlegendste Infrastruktur zu ermöglichen.

Es gibt keine Industrie. Kein richtiges Bildungssystem. Dem saudischen Teil der Arabischen Halbinsel fehlen einfach die Merkmale, die es einem Land ermöglichen, Fuß zu fassen.

Aber es gibt Erdöl. Alles ist möglich, wenn Sie bereit sind, eine unbegrenzte Menge an Kapital für Ihre Arbeit einzusetzen. Bretton Woods schuf einen globalen Markt für saudisches Öl, und die Amerikaner garantierten die Sicherheit sowohl der saudischen Öllieferungen als auch des saudischen Territoriums selbst. Die Saudis hatten all das Geld, das sie brauchten, um ihr magisches Königreich aus der rauen Wüstenlandschaft zu schnitzen.

Diese Transformation war – und bleibt – völlig abhängig von der aktuellen globalen Situation. In der Bretton-Woods-Welt garantieren die Amerikaner die saudische Sicherheit, um Energieflüsse zu schützen, garantieren Energieflüsse, um Handel zu ermöglichen, und garantieren Handel, um ihre Sicherheitsbündnisse aufrechtzuerhalten. Aber in einer Post-Bretton-Woods-Schiefer-Ära brauchen die Amerikaner keine Sicherheitsallianzen oder den Handel oder die Energieflüsse, was bedeutet, dass sie die Saudis nicht brauchen. Der ohne Fragen gestellte Schutz, den die Amerikaner Riad gewährt haben, steht kurz davor, pauschal aufgehoben zu werden.

Die Bewältigung der Nachwirkungen erfordert das Eingeständnis der grundlegenden Schwäche Saudi-Arabiens: Es hat keine einheimischen Arbeitskräfte. *[Und dies ist ein hausgemachtes Problem ausgelöst durch die arrogante Ideologie die da lautet: „Wir Araber brauchen nicht arbeiten - lasst die Anderen die Dreckarbeit erledigen“. Es ist die gleiche dumme Grundhaltung die man rund um den Globus findet]*



Seit der Entdeckung des Öls konnten die Saudis ihr Nomadendasein beenden, Außenstehende anheuern, die ihre ganze Arbeit für sie erledigen, ihre Bevölkerung unter der Ägide eines großzügigen Wohlfahrtsstaates massiv vergrößern und im Allgemeinen beeindruckend faul und herrlich fett werden. Die Tendenz zum Import von Arbeitskräften ist so allgegenwärtig geworden, dass etwa ein Drittel der Gesamtbevölkerung – etwa 8 Millionen Menschen – Expatriates und Gastarbeiter sind. Es gibt so viele Ausländer, die im Königreich arbeiten, dass die 20-30-jährige Ausbuchtung in der saudischen Bevölkerungspyramide tatsächlich vollständig aus ausländischen Zeitarbeitern besteht, insbesondere Männern.

Aufgrund dieser Eigenart fehlen den Saudis viele Vorteile eines modernen Staates, vor allem eine industrielle Basis oder eine Steuerbasis. Sie haben keine nennenswerte Marine, geschweige denn eine, die die Sicherheit ihrer Exporte und damit ihres Einkommens garantieren könnte.

Ihnen fehlt auch eine (bedeutende) Armee und sie können daher die Sicherheit ihres Staates nicht garantieren. (Die Saudis haben Milliarden für die beste Hardware ausgegeben, die die Amerikaner zu verkaufen bereit sind, aber sie trainieren nicht damit. Die Ausrüstung – komplett mit Abrams-Panzern und Apache-Hubschraubern – liegt einfach eingeschweißt in klimatisierten Lagern der Saudis. Der strategische Plan lautet, dass, sollten sie jemals direkt bedroht werden, die Amerikaner werden Truppen entsenden, um Saudi-Arabiens vorpositionierte Ausrüstung zu bemannen und das Königreich zu verteidigen. In einer Welt von Bretton Woods ist dies eine ziemlich clevere Strategie. In einer Welt nach Bretton Woods, all das Ausrüstung ist wirklich nur eine Menge sehr teurer Briefbeschwerer.)

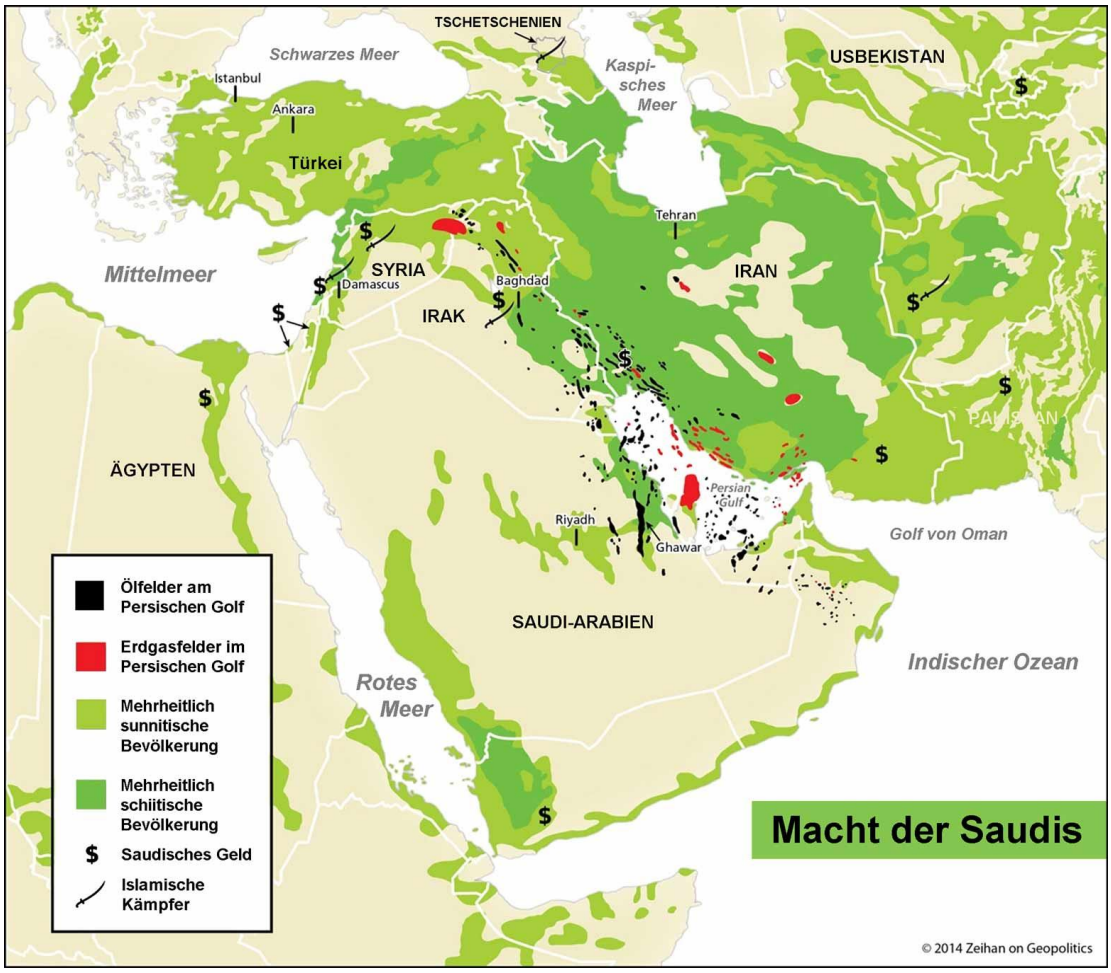
Folglich lassen sich die existenziellen Herausforderungen der Saudis in zwei Kategorien einteilen: Bedrohungen von der See aus und lokale Bedrohungen.

Was die Herausforderungen der Marine betrifft, so wird jeder, der Öl braucht und Saudi-Arabien erreichen kann, sowohl eine Bedrohung als auch eine Chance für die Saudis sein.

Die Saudis werden wollen, dass Länder zu ihnen kommen, um ihr Öl zu kaufen, aber sie werden nicht wollen, dass Länder zu ihnen kommen, um ihr Öl zu nehmen. Unglücklicherweise für die Saudis ist ihr Ölkomplex äußerst greifbar. Fast die gesamte saudische Ölförderung befindet sich im äußersten Osten des Landes. Das Ghawar-Superfeld, das derzeit etwa 5 Millionen bpd produziert, ist tatsächlich weniger als hundert Meilen von der wichtigsten Exportinfrastruktur des Landes am Persischen Golf entfernt. Aber fast die gesamte Bevölkerung Saudi-Arabiens lebt im Landesinneren von Riad oder im äußersten Westen des Landes. Jedes Land, das die Macht hat, Seewege für Saudi-Arabien zu schützen, davon zu überzeugen, dass es nicht einfach die relevanten Teile Saudi-Arabiens beschlagnahmen sollte, könnte sich als schwer zu verkaufen erweisen. Die Saudis können nicht einmal auf den Widerstand ihrer eigenen Bürger zählen. Die Saudis, die in den ölproduzierenden östlichen Regionen leben, gehören überwiegend der schiitischen Minderheit und nicht der sunnitischen Mehrheit an.

Was die lokalen Herausforderungen betrifft, steht Saudi-Arabien vor einem einzigen massiven Problem: dem Iran. Ob unter den alten Reichen, dem Schah oder den Ayatollahs, die Iraner wollten immer das Gebiet kontrollieren, das derzeit Saudi-Arabien ist. Dies liegt zum Teil an der ideologischen Spaltung zwischen den beiden Zweigen des Islam: Die Saudis sind Sunniten und die Iraner Schiiten. Zum Teil liegt es an der Präsenz der heiligen Städte des Islam; die Perser begehren die religiöse Autorität, die ihrer Kontrolle entspringt. Zum Teil ist es wirtschaftlich;

Kontrolle über die saudischen Ölfelder ist Selbstzweck. Und während die Saudis kein fähiges Militär haben, haben die Iraner sicherlich eines. Ohne einen externen Sponsor oder eine Armee stützt sich die gesamte Verteidigungsstrategie der Saudis darauf, dass die Arabische Wüste eine zu harte Barriere ist, um sie zu überqueren. Im Industriezeitalter zählt das nicht mehr so viel wie früher.



Der Kern des Iran-Problems Saudi-Arabiens besteht darin, dass es niemanden gibt, der die Amerikaner als saudischen Sicherheitsgaranten ersetzen kann, schon gar nicht kurzfristig. Bretton Woods bedeutete, dass niemand eine Marine brauchte, also gibt es keine alternative Seestreitmacht mit einem Interesse am Schutz der saudischen Interessen. Für fast jedes Land da draußen wird es Jahre dauern, eine Marine aufzubauen, die auch regionalen Bedürfnissen gerecht werden kann, was bedeutet, dass es für mindestens ein Jahrzehnt (oder zwei) hauptsächlich lokale Marinen geben wird. Jede saudische Fracht, die in See sticht, muss sich ihren Weg durch endlose lokale Marinebehörden bahnen. Und wie die somalischen Piraten gezeigt haben, braucht es nicht viel Seemannsgeschick, um einen langsam fahrenden Supertanker zu erobern.

Die Möglichkeiten für neue Freunde sind so dünn, dass es fast keine gibt:

- China möchte vielleicht Saudi-Arabiens neuer Beschützer – oder neuer Oberherr – werden, aber ihm fehlen die militärischen Kapazitäten und die geografische Nähe, um dies zu versuchen. (Wir werden China ausführlich in Kapitel 14 behandeln.)
- Indien ist ziemlich nah dran und könnte als potenzieller Kunde dienen, aber es fehlt ihm an militärischen Kapazitäten, um Indien selbst irgendeinen sinnvollen Schutz zu gewähren, der über vielleicht Konvois hinausgeht.
- Die Türkei ist wahrscheinlich die beste Möglichkeit für die Saudis, aber sie passt nicht automatisch: Um ein türkisches Bündnis zu gewinnen, müsste die Türkei zuerst den gesamten Irak kontrollieren, sonst könnte sie keine militärische Macht in den Persischen Golf projizieren. Eine Türkei, die so weit nach Süden vordringe, stünde nicht nur vor einem erbitterten Krieg mit dem Iran, sondern hätte auch die Kontrolle über so viel irakisches Öl, dass sie überhaupt kein saudisches Öl benötigen würde. Saudi-Arabien könnte mit einem ausreichend attraktiven Angebot möglicherweise türkisches Interesse wecken, aber es müsste riesig sein. *[Ethnischer Hass zwischen Türken und Arabern ist so intensiv wie der Hass zwischen Arabern und Persern, und macht das deshalb alles eher unwahrscheinlich.]*
- Bleiben nur noch die europäischen Mächte, von denen das Vereinigte Königreich und Frankreich die logischen Kandidaten sind. Leider ist es weitaus wahrscheinlicher, dass sie ihren Energiebedarf aus näher gelegenen Quellen in der Nordsee und Nordafrika beziehen – oder notfalls aus zentralafrikanischen Orten wie Nigeria, São Tomé und Príncipe, Äquatorialguinea und Gabun – anstatt sich lang zu machen zum Persischen Golf laufen.

Unter dem Strich werden sich die Saudis [nachdem sie ihre Arroganz über Bord geworfen haben] höchstwahrscheinlich alleine vorantasten müssen.

Die Vorbereitungen haben bereits begonnen. Als Hüter der heiligen Stätten haben die Saudis einen beträchtlichen religiösen Einfluss in der gesamten islamischen Welt, und sie nutzen die Macht der Kanzel, um islamisch gesinnte Kämpfer* dazu zu bringen, sich dieser oder jener Sache zuzuwenden. Sie haben vielleicht auch bemerkt, dass die Saudis absolut geladen sind und die Macht des Scheckbuchs nutzen können, um politische Kräfte auf lokaler Ebene weit und breit zu formen. Seit die Amerikaner 2011 ihren Abzug aus dem Irak vollzogen haben, ist die saudische Außenpolitik wesentlich aggressiver und militanter geworden. (* Je nach internationaler Stimmung haben Sie sie vielleicht auch als

Freiheitskämpfer, Mudschaheddin, Dschihadis oder islamische Terroristen bezeichnet.)

Insbesondere:

- Die irakische Regierung schlittert dahin, ein Satellit des Iran zu werden, des Landes, das die Saudis als ihren Erzfeind ansehen. Um dies zu verhindern, nutzen die Saudis ihre paramilitärischen Verbindungen und ihre Finanzkraft, um die Sunniten im Zentralirak zu stärken, die sich dem iranischen Übergriff widersetzen. Bis heute haben sie erfolgreich einen Aufstand hervorgebracht, der bereits so blutig ist wie die schlimmsten Jahre der amerikanischen Besatzung. (Für vollständige Daten darüber, wie schlimm die Dinge stehen, bleibt die beste Quelle Iraqbodycount.org.)
- Der syrische Bürgerkrieg ist ein weiterer Ort, an dem die iranische Macht bedroht ist. Syrien ist seit langem ein Verbündeter Teherans, und die Saudis nutzen ihren Doppelschlag von Militanten und Geld, um die syrische Regierung bei jeder Gelegenheit anzugreifen. Die saudische Unterstützung ist so allgegenwärtig geworden, dass sie jetzt größere Unterstützer der Rebellen sind als alle anderen ausländischen Kräfte zusammen. Die Natur der saudisch ausgerichteten Militanten – extrem gewalttätig und extrem islamisch – hat auch solche Extreme erreicht, dass sie dazu geführt hat, dass die amerikanische, europäische und türkische Unterstützung für die Rebellion vorsichtiger geworden ist.
- Pakistan war bestenfalls ein halbherziger Partner im Krieg der Vereinigten Staaten in Afghanistan. Wenn das amerikanische Interesse an Südasien auf das Niveau des „Meh“ absinkt, werden die Amerikaner die Pakistaner höchstwahrscheinlich vollständig loslassen. Saudi-Arabien tritt zunehmend als neuer Partner Pakistans auf. Da die beiden Staaten eine allgemeine Antipathie sowohl gegenüber dem Iran als auch gegenüber Indien teilen, gibt es erheblichen Spielraum für eine Verzahnung. Pakistan benötigt täglich weniger als eine halbe Million Barrel Rohöl; Saudi-Arabien hat viel. Pakistan braucht dringend Fremdfinanzierung, um mit Indien konkurrieren zu können; Saudi-Arabien ist gut finanziert.

Die Arbeitskräfte in Saudi-Arabien brauchen riesige Mengen an qualifizierten und ungelernten Arbeitskräften; Pakistan war lange Zeit die größte Quelle ausländischer Arbeitskräfte für die Saudis, im Jahr 2014 waren es 1,5 Millionen Arbeiter.

Pakistaner dienen sogar* im saudischen Militär, insbesondere in der Luftwaffe, die am ehesten in der Lage wäre, saudische Ölanlagen zu schützen oder einem iranischen Angriff zuvorzukommen. Es besteht

sogar die Möglichkeit, dass Pakistan unter den richtigen Umständen seine Nukleartechnologie mit Saudi-Arabien teilen könnte, bis hin zu und einschließlich einer funktionsfähigen Atomwaffe.

Diese Strategie erzeugt jedoch ihre eigenen Risiken. Bewaffnen Sie genügend Männer mit Waffen, erfüllen Sie sie mit dem islamischem Zorn der Rechtschaffenheit, schicken Sie sie los, um Legionen von Abtrünnigen zu töten, und früher oder später werden einige von ihnen anfangen, ihre eigenen Ziele zu wählen. Das letzte Mal, als die Saudis die Kontrolle über solche Männer verloren, führten zu den Angriffen in New York am 11. September 2001, und die Saudis endeten damit, einen kurzen Bürgerkrieg gegen ihre eigenen Kämpfer zu führen. Die Bewältigung eines sorgfältig dosierten Gewaltflusses aus der Büchse der Pandora [bekannt als Koran, Sira, Hadith, Sharia] wird sich als ständiger Kampf erweisen.

[Die meisten Leser wissen es wahrscheinlich nicht: Es gibt keine Saudi Nation, Pakistani Nation, oder Syrische Nation, etc., im westlichen Sinne. Jeder Muslim hingegen ist Mitglied der „Umma“, der Obernation aller Mohammedaner. Jeder Muslim hat daher principiell das Recht in jedem islamischen Territorium zu leben und dort im Militar zu dienen. Genauso wahr ist: dass ein amerikaischer, britischer oder deutscher Muslim verpflichtet ist seine Bündnistreue zuallererst zur Umma zu bekunden, und nicht zu dem Staat wo er gerade geboren oder aufgewachsen ist. Islamische Kleinkinder lernen schon früh vom Koran (3:28): „Gläubige (Muslims) sollten keinen Kafir (Nicht-Muslim) zum Freunde nehmen und ihm gegenüber anderen Muslims bevorzugen. Diejenigen, die dies tun, werden keinen Schutz Allahs haben und werden nur sich selbst als Beschützer haben (d.h. sie können von Muslims ohne rechtliche Konsequenzen getötet werden.). Der Hadith Abu Dawud 2789 sagt es unverblümter: „Wer sich mit Kafirs verbündet oder mit ihnen zusammenlebt, der ist einer von ihnen.“ (d.h. er ist ein Verräter! Diese Gesetzestexte erklären warum Muslims in der Migration eigene Gemeinschaften bilden, in denen sie bald die Oberhand gewinnen.). Siehe: Koran, Sira, Hadith, Sharia, Verfassung von Saudi-Arabien, in The Grand Bible, S.4351ff.]*

Japan: den alten Tojo* abstauben

[Tojo Hideki war der japanische General und Premierminister der Japan in den 2. Weltkrieg führte. Hauptverantwortlich für die Kriege mit China und den USA, wurde Tojo in den Tokioter Prozessen am 12. November 1948 wegen zahlreicher Kriegsverbrechen zum Tode verurteilt und am 23. Dezember 1948 hingerichtet.]*

Japan ist eines der großen aggressiven Seeimperien der nicht allzu fernen Vergangenheit. Ohne Ressourcen oder Märkte zu Hause, wagte

sich Japan von seinen Heimatinseln auf die Suche nach beidem und baute dabei ein imperiales Handelsimperium auf, das sich über alle ostasiatischen Archipele und die kontinentale Küste bis nach Myanmar erstreckte.

Das war damals.

Das Japan von heute ist nicht das aggressive Imperium des Zweiten Weltkriegs oder gar das wirtschaftlich dynamische Japan der 1980er Jahre. Japan scheint heute eine lustlose, erschöpfte Kraft zu sein. Demographisch gesehen ist es die älteste und am schnellsten alternde Gesellschaft der Welt, und die Reihen seiner jüngeren Bevölkerung sind inzwischen so dünn, dass eine Rückkehr in die vergangene aufregende Ära einfach undenkbar ist. Japans Rolle auf den globalen Exportmärkten ist auf ein Drittel seines Höchststands geschrumpft. Zwischen hohen Steuern und einer gealterten Demografie hat sich die Industrie stetig aus Japan verlagert. Toyota, Honda und dergleichen leisten jetzt ihre beste Arbeit in marktnahen Einrichtungen, insbesondere in den Vereinigten Staaten, und schicken die Gewinne einfach nach Hause, um einer immer gebrechlicheren Bevölkerung zu helfen. Es mag kein fröhliches Modell sein, aber in einer Welt des Freihandels ist es eines, das es einem immer schwächelnden Japan ermöglicht, den Rest seines nationalen Lebens in relativer Bequemlichkeit zu verbringen.

Was bedeutet, dass diese Lebenseinstellung am Ende der Ära des Freihandels völlig und endgültig vermasselt wird.

Mehr als die meisten Völker werden die Japaner einige sehr schnelle Entscheidungen treffen müssen, aber es gibt Grund zum Optimismus. Ja, ihre beste Industrie befindet sich außerhalb des Landes, und das bringt Schlüsseleinkommen. Aber Einkommen ist nicht dasselbe wie Nahrung oder Energie. Es kann ersetzt oder notfalls auch ohne gelebt werden. In der Post-Bretton-Woods-Welt wird die weitere Funktionalität dieser Einrichtungen von den bilateralen Beziehungen abhängen, mit einem sehr starken Augenmerk auf die Durchführbarkeit der Lieferkette. In den meisten Fällen beugen sich die Japaner der Unvermeidlichkeit und erlauben, dass formelles Eigentum mit Abschlägen an Unternehmen in den Gastländern verkauft wird. Der entscheidende Punkt ist, dass diese „Exportmärkte“ tatsächlich keine japanischen Bürger beschäftigen, sodass Japans soziale Struktur durch ihren Verlust nicht übermäßig belastet würde.

Ja, Japans verbleibende heimische Industrie ist völlig abhängig von importierten Rohstoffen, aber auch das ist nicht so schlimm, wie es scheint. Durch die Verlagerung seiner Exportindustrien ins Ausland bleibt davon eigentlich nur wenig übrig: nur etwa 15 Prozent des BIP. Und Japans Abfallrückgewinnungssystem gehört zu den effizientesten

der Welt, da mehr als die Hälfte des Abfalls aus Haushalten und Industrie recycelt wird, was den Materialbedarf noch weiter senkt.

Japan würde es sicherlich vorziehen, international im Bretton-Woods-System engagiert zu bleiben, aber es braucht wirklich keinen Zugang zu Märkten – oder gar Rohstoffen – im gleichen Maße wie früher.

All dies soll nicht heißen, dass Japan nicht aggressiv – sehr aggressiv – sein muss, um zu ergreifen, was es braucht, es bedeutet nur, dass es bei Zielen und Taktiken etwas wählerischer sein kann. Die Japaner müssen sicherlich nicht den gesamten Pazifik auf Banzai setzen, sondern nur ganz bestimmte Teile davon. Sie haben jetzt eine Flexibilität, die sie in den frühen Jahrzehnten des zwanzigsten Jahrhunderts nicht hatten.

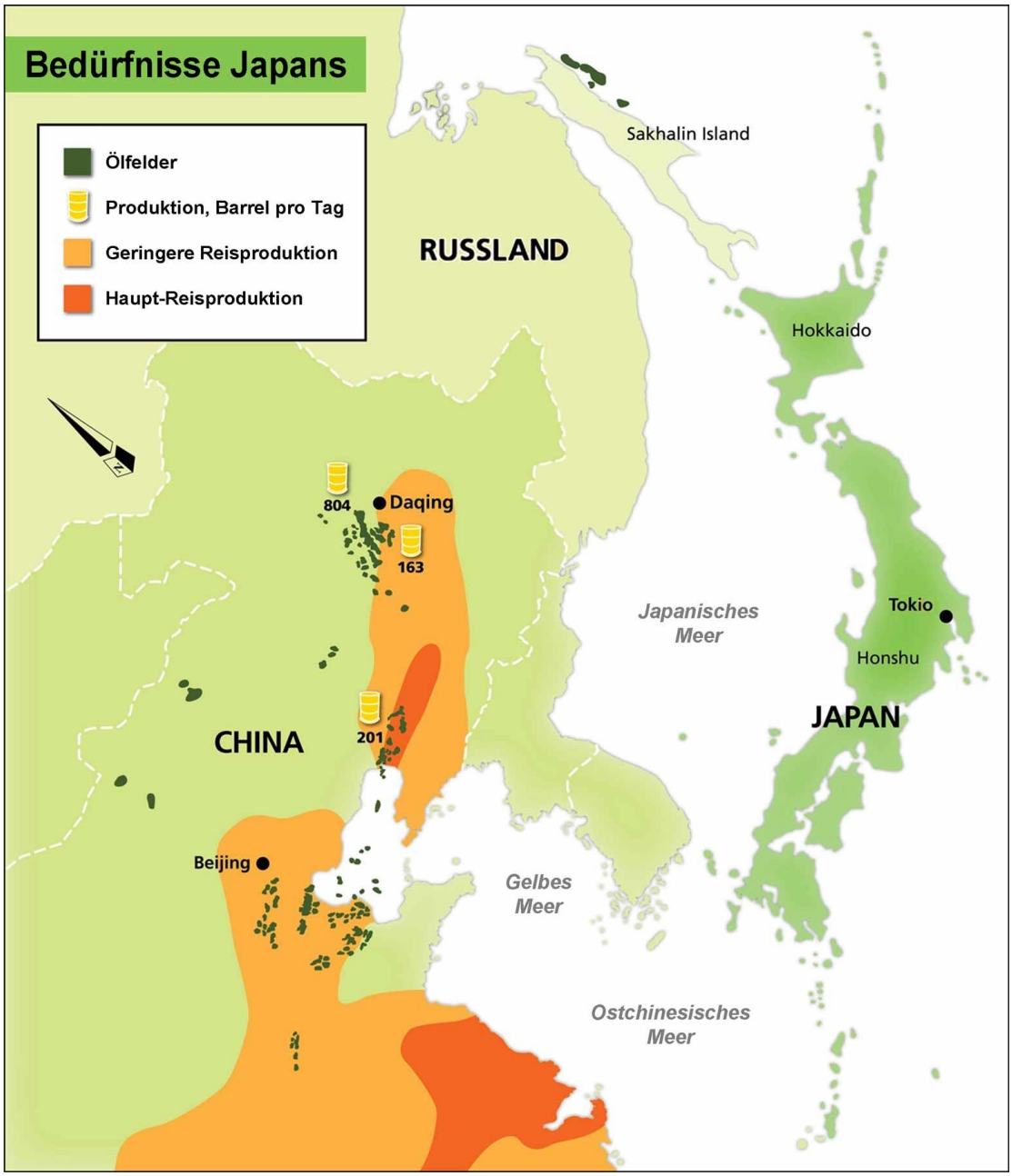
Die mit Abstand größten Sorgen Japans werden Öl, Erdgas und Lebensmittel sein, und diese spezifischen Bedürfnisse werden die Art und Reichweite von Japans Maßnahmen prägen.

Es importiert weniger als 10 Prozent seines Reisbedarfs, aber fast 90 Prozent seines Weizens und seines gesamten Mais. Insgesamt importiert Japan fast drei Viertel seines Grundgetreides. Japans Öl- und Erdgasbedarf ist noch schlimmer. Unter Berücksichtigung der 500.000 bpd an raffinierten Produkten, die es exportiert, und der 500.000 bpd Nachfrage, die bis 2020 aufgrund der demografischen Alterung verschwinden wird, wird Japan immer noch fast 4 Millionen bpd Öl benötigen, um sein derzeitiges System aufrechtzuerhalten. Es werden auch mindestens 10 Milliarden Kubikfuß Erdgasimporte pro Tag benötigt, um die Lichter am Laufen zu halten, und selbst diese Zahl geht davon aus, dass die Japaner ihrem Granatenschock nach Fukushima entkommen und ihr Atomstromsystem in großem Umfang neu starten.

Bei der Erfüllung seiner Bedürfnisse wird Japan zu einem Lehrbuchfall für die Suche nach den richtigen Instrumenten – diplomatisch, wirtschaftlich und militärisch – für den richtigen Job.

Nordamerika wird sich zur weltweit zuverlässigsten Quelle für Lebensmittel und Energieprodukte entwickeln und Japan dazu zwingen, möglichst hervorragende Beziehungen zu den Amerikanern anzustreben. Einige japanische Nationalisten mögen ein direktes militärisches Vorgehen fordern, aber nur die Verrückten werden die Lektionen von 1945 vergessen haben – oder dass die militärische Position der Amerikaner im Pazifik innerhalb weniger Wochen eine Wiederholung der japanischen Niederlage im Zweiten Weltkrieg diktieren würde. Wenn Japan einfach nur das kaufen würde, was es braucht, würde die US-Seemacht tatsächlich in den indirekten Dienst der japanischen Bedürfnisse gestellt, eine weitaus angenehmere Vereinbarung. Dies ist jedoch kein One-Stop-Shop. Nordamerika kann Japans Kalorienbedarf leicht decken, aber nicht unbedingt seinen Reisbedarf. Darüber hinaus könnte Nordamerika Japan 1 Million Barrel Rohöl und Kraftstoffe pro

Tag ersparen. Vielleicht sogar 2 Millionen. Aber nicht 4 Millionen. Die Amerikaner können vielleicht auch ein paar Milliarden Kubikfuß Erdgas pro Tag über LNG-Exporte (verflüssigtes Erdgas) teilen, aber nicht 10 Milliarden. Ein Deal mit den Amerikanern ist ein guter erster Schritt, sogar ein notwendiger. Aber es ist kein Allheilmittel.



Leider werden Japans andere derzeitige Energielieferanten – Australien und der Persische Golf – als Optionen verschwinden, entweder weil sie bereits vergeben wurden, zu weit entfernt sind oder beides. Was die schöne Seite Japans erschöpfen wird.

Das erste militärische Ziel dürfte die russische Insel Sachalin sein. Es liegt direkt vor der Küste von Japans nördlichster Insel Hokkaido und

liegt damit gut innerhalb der Projektionsreichweite der japanischen See- und Luftwaffe. Seine Infrastruktur wurde größtenteils von japanischen Firmen gebaut, diese Infrastruktur endet an der Südspitze der Insel, die Japaner haben die technischen Fähigkeiten, um die gesamte Offshore-Energieproduktion von Sachalin am Laufen zu halten, die Russen nicht, und japanische Nationalisten ärgern sich immer noch darüber, dass die Russen sie beschlagnahmt haben Japan in den Kriegen der ersten Hälfte des zwanzigsten Jahrhunderts. Die Sicherung von Sachalin würde knapp 300.000 bpd Rohölproduktion und 3 Bcf/d (Milliarden Kubikfuß pro Tag) Erdgasproduktion in Japans Produktionssäule bringen. Die Eroberung von Sachalin wird auch jede Chance auf positive Beziehungen zu Moskau dauerhaft zunichte machen, aber um ehrlich zu sein, Moskau ist fünftausend Meilen entfernt, sodass die Folgen eines Abbruchs dieser Beziehung nicht sehr hoch sind.

Eine Zusammenarbeit mit Moskau könnte niemals wirklich Teil der japanischen Lösung sein, da die Russen weder über die Arbeitskräfte noch über das Kapital verfügen, um zur Entwicklung ihrer fernöstlichen Gebiete beizutragen. Außerdem haben Japan und Russland nach dem Ende des Zweiten Weltkriegs nie wirklich einen Waffenstillstand unterzeichnet. Technisch gesehen befinden sie sich bereits im Krieg.

Das zweite Ziel wird die chinesische Mandschurei sein. Die Mandschurei ist nicht für ihre Reisfelder bekannt [Eigentlich schade denn Jilin Reis ist der beste in ganz China.] – die kalten Winter der Region schreiben den Einsatz von Gewächshäusern zur Vorbereitung der Frühjahrspflanzungen vor –, aber sie hat genug, um den Bedarf Japans zu decken. Ebenso wichtig ist, dass der Ölkomplex des Daqing-Gebiets über 1 Million bpd Rohöl produziert. Während sich dieses Volumen in den nächsten zehn Jahren wahrscheinlich halbieren wird, hat Japan Jahre Zeit, um anderswo neue Vorräte zu finden und/oder sein Verbrauchsprofil zu reduzieren.

Angola: Umgang mit Völkermord

Afrika ist ein Kontinent auf dem es unglaublich schwierig ist zu leben, wenn es Ihr Ziel ist, ein Stück Zivilisation zu erhalten. Er ist von Sümpfen, Dschungeln, Bergen und Wüsten bedeckt, was selbst die grundlegende Entwicklung zu einem unglaublich schmerzhaften Prozess macht.

Aber der eigentliche Killer sind Afrikas Hochebenen. An fast jedem Punkt des Kontinents ragt das Landesinnere schnell von der Küste in die Höhe und bildet eine Reihe von Steilhängen. Folglich ist keiner der vielen Flüsse in Subsahara-Afrika schiffbar, und die bestehenden Eisenbahnlinien stammen größtenteils aus den Bemühungen der Kolonialzeit, bestimmte Rohstoffe aus bestimmten Orten zu extrahieren,

anstatt die lokale Wirtschaft zu bedienen. Infrastrukturentwicklung jeglicher Art ist bestenfalls beschwerlich.

In der kommenden Unordnung wird Afrikas Los ein schwieriges sein. Eine geringere Materialnachfrage wird ihnen das Einkommen verweigern, um ihr Los zu verbessern, während ein geringeres Kapitalangebot es fast unmöglich machen wird, Finanzmittel aus der ganzen Welt zu beschaffen. Die Zukunft des Kontinents wird bestimmt werden von Deindustrialisierung und einer schlimmen Infrastruktur. Ohne den amerikanischen Handelsschutz werden ausländische Mächte die Region als Ressourcenspielplatz behandeln und sich auf eine Art und Weise schnappen, was sie brauchen, die ein wenig an die europäischen Wettbewerbe des 19. Jahrhunderts erinnert. Natürlich werden Franzosen und Briten dabei sein, aber auch Japaner, Koreaner, Taiwanesen, Singapurer und Australier. Von Zeit zu Zeit werden wahrscheinlich sogar die Amerikaner erkennen, dass Afrika Vorräte an diesem oder jenem schwer zu beschaffenden Material hat.

Aber ein Land – eine Geographie – sticht heraus, und seine Geschichte ist teilweise auch die Zukunft Afrikas. Das ist nicht gut. Angola ist ein Land, das im Krieg geboren wurde – sowohl im Kolonial- als auch im Bürgerkrieg –, das den Völkermord des Krieges gegen den Völkermord der Konsolidierung eintauscht.

Angola ist einer der wenigen Orte auf dem Kontinent, der ein nichttropisches Klima genießt, was es seiner Regierung ermöglicht, ihre Verfügungen effektiver auszudehnen als die meisten seiner Mitbewerber. Die dominierende angolanische Ethnie ist diejenige, die aus zwei Jahrzehnten Bürgerkrieg als Sieger hervorgegangen ist, die Mbundu. Ihre Heimat liegt am Fluss Kwanza. Der Kwanza ist zwar nicht für hochseetaugliche Boote schiffbar, aber er durchquert die Steilküste ohne zu viele Stromschnellen, was ihn zum besten Transportkorridor – und kapitalreichsten Ort – innerhalb von tausend Meilen macht. Die Mbundu hatten auch den Vorteil, die nationale Hauptstadt (und ehemalige portugiesische Kolonialhauptstadt) Luanda zu besitzen, was ihnen uneingeschränkten Zugang zum globalen System ermöglichte. In der Ära von Bretton Woods bedeutete dies, dass sie nicht geplündert wurden, wie es die Portugiesen vier Jahrhunderte lang mit ihnen gemacht hatten, sondern stattdessen Angolas Offshore-Öleinnahmen sammeln und das internationale System für die benötigten Waffen, Benzin und Fahrzeuge anzapfen konnten um den Krieg zu führen. Es wäre übertrieben zu sagen, dass die Mbundu dazu bestimmt waren, den Krieg zu gewinnen, aber ihre Lage bedeutete, dass sie mit den richtigen Werkzeugen in den Konflikt eintraten. Nach 27 Jahren, 800.000 Toten und 8 Millionen Flüchtlingen verkündeten die Mbundu ihren Triumph.

Nachdem der Krieg nun vorbei ist, konzentrieren sich die Mbundu nun auf die Konsolidierung: die lange Plackerei, die Identität der anderen Gruppen zu zerstören, indem sie sie entweder gewaltsam in die Mbundu selbst assimilieren oder sie einfach eliminieren.

Unglücklicherweise für die Mbundu sind ihre Ziele ihnen drei zu eins überlegen.

Angolas zahlreichste ethnische Zugehörigkeit sind keine anderen als die Hauptfeinde der Mbundu im Bürgerkrieg, die Ovimbundu des angolanischen Planalto (Plateau). Ein Schlüsselinstrument bei den Völkermordbemühungen der Mbundu ist die tausendköpfige paramilitärische Gruppe namens Ninjas, die den Willen der Mbundu den anderen Angolanern durch Terror und Massenmord aufzwingt. Es wird mindestens ein Jahrhundert dauern, bis die Mbundu die konkurrierenden Identitäten zerrieben haben, und um dies zu erreichen, müssen sie Eingriffe von außen vermeiden.

Die Mbundu-Befürchtung – und was sie auf diese Liste der In-Play-Länder gebracht hat – ist, dass sie nicht sich selbst überlassen werden. Der Bürgerkrieg in Angola war ein wesentlicher Bestandteil des Kalten Krieges und wurde Zeuge der Beteiligung so unterschiedlicher Gruppen wie Kubaner und Amerikaner. Aber die Mbundu betrachten ihren wahren Feind viel näher an ihrer Heimat, ein afrikanisches Land, das zeitweise Tausende von Truppen stationiert hat, um sie direkt zu bekämpfen.

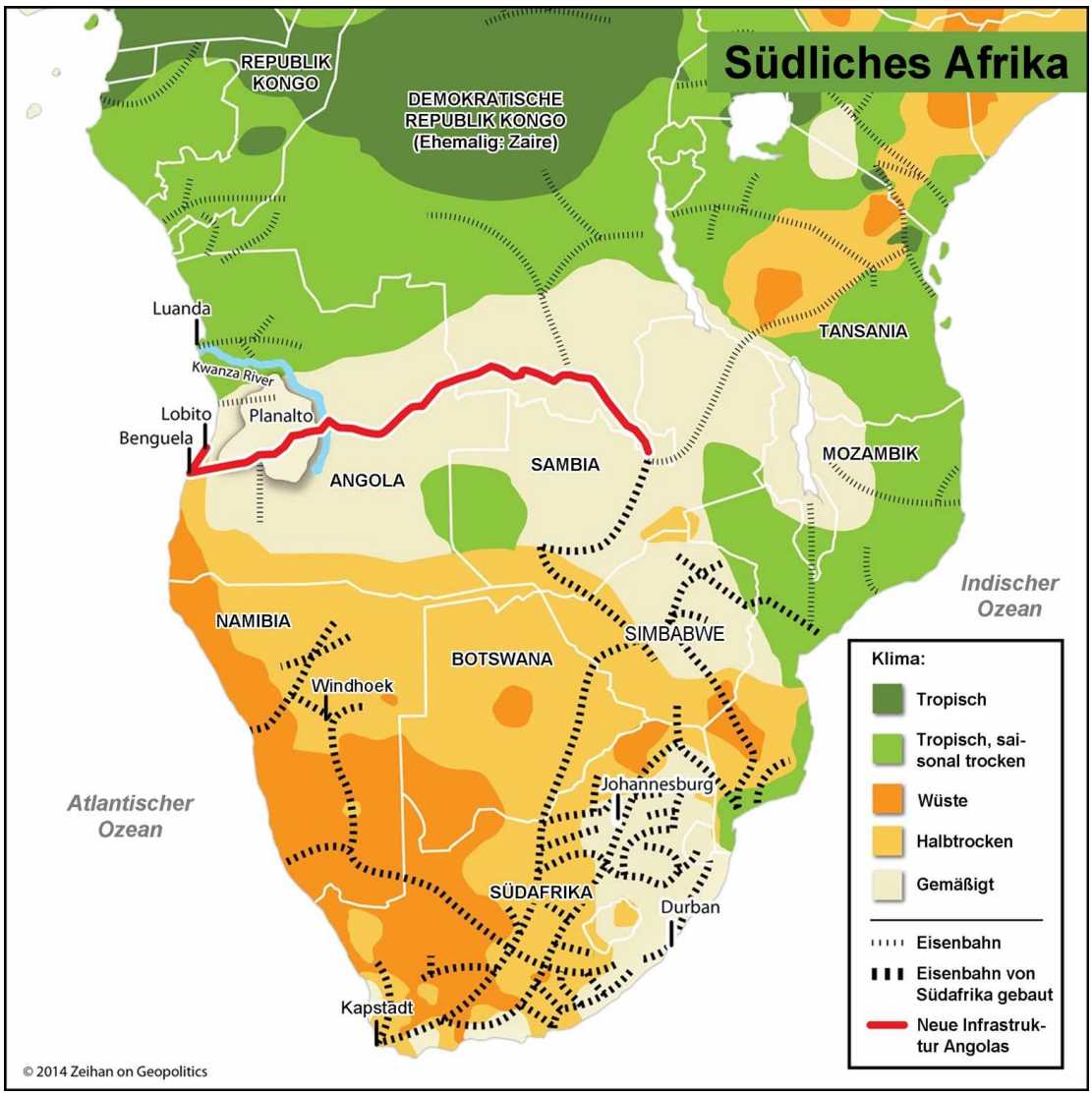
Dieses Land ist Südafrika.

Südafrika ist wie Angola eine Ausnahme in der afrikanischen Geographie. Es ist nicht so sehr, dass die afrikanische Steilküste in Südafrika freundlicher ist – das ist es nicht –, sondern vielmehr, dass die Spitze Afrikas weit genug südlich liegt, dass die Erhebung der Steilstufe das Land aus der tropischen Zone heraushebt und die von Subsahara-Afrika mildert ansonsten allgegenwärtige Krankheitsexposition. Einfach ausgedrückt bedeutet weniger Krankheit eine bessere Gesundheit und eine längere Lebensdauer, und das ermöglicht ein höheres Maß an Qualifikation der Arbeitnehmer und die Zahlung von Steuern. Was die Südafrikaner wirklich von ihren Kokontinentalen unterscheidet, ist nicht ihre (post)koloniale Vergangenheit, sondern dass ihre Geographie ihnen eine Demographie ermöglicht, die es ihnen ermöglicht, sich den Aufbau von Infrastrukturen zu leisten und über die indigenen Fähigkeiten zu verfügen, um diese selbst aufzubauen.

Südafrikas Bergbausektor – er ist eine führende Quelle für Diamanten, Gold und Platin – schadet auch nicht.

Das große Stück Hochland, das Südafrika möglich macht, hört nicht an seinen Grenzen auf, sondern erstreckt sich nach Norden als Rückgrat entlang der Mitte des Kontinents, ein Rückgrat, an dem die Südafrikaner Infrastruktur errichtet haben. Diese Infrastruktur ist die einzig sinnvolle

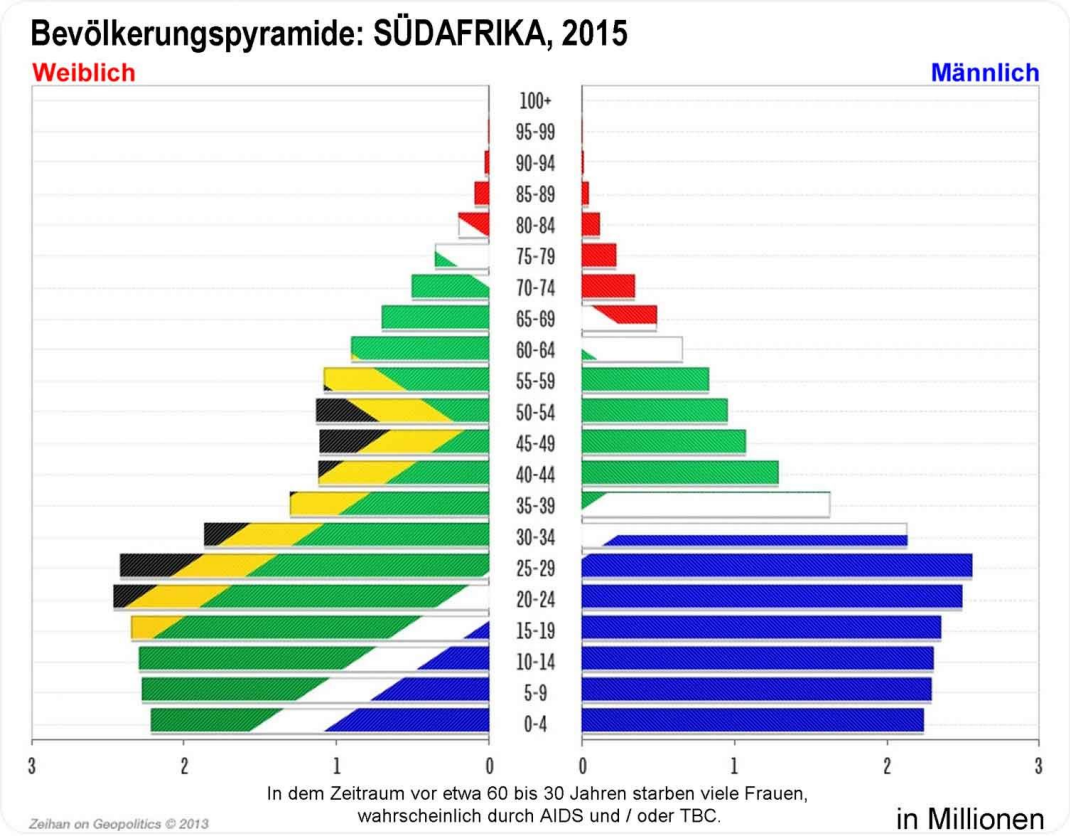
in der Region und führt zu den einzigen nennenswerten Häfen der Region – die natürlich in Südafrika liegen. Dadurch kann Südafrika eine nahezu unerschöpfliche Quelle billiger Arbeitskräfte erschließen und gleichzeitig die wirtschaftliche Entwicklung in ganz Lesotho, Swasiland, Botswana, Simbabwe, Sambia und im südlichen Kongo vollständig dominieren. Wenn Sie irgendetwas in loser Schüttung transportieren wollen – Kupfererz, Bauxit und Weizen sind die größten Ladungen – müssen Sie sich mit den Südafrikanern auseinandersetzen.



Es ist dieses Netzwerk, das den Südafrikanern einen übergroßen Einfluss in der gesamten Region verleiht, und deshalb meinen die Angolaner, dass sie dieses Netzwerk zerstören müssen. Sie verwenden ihre Öleinnahmen, um zum ersten Mal einen Infrastrukturausbau zu finanzieren … nun ja, überhaupt, und ein Teil dieser Bemühungen umfasst den Bau eines modernen Containerhafens in Lobito und einer Stichbahnlinie vom Hafen ins afrikanische Landesinnere. Sobald es

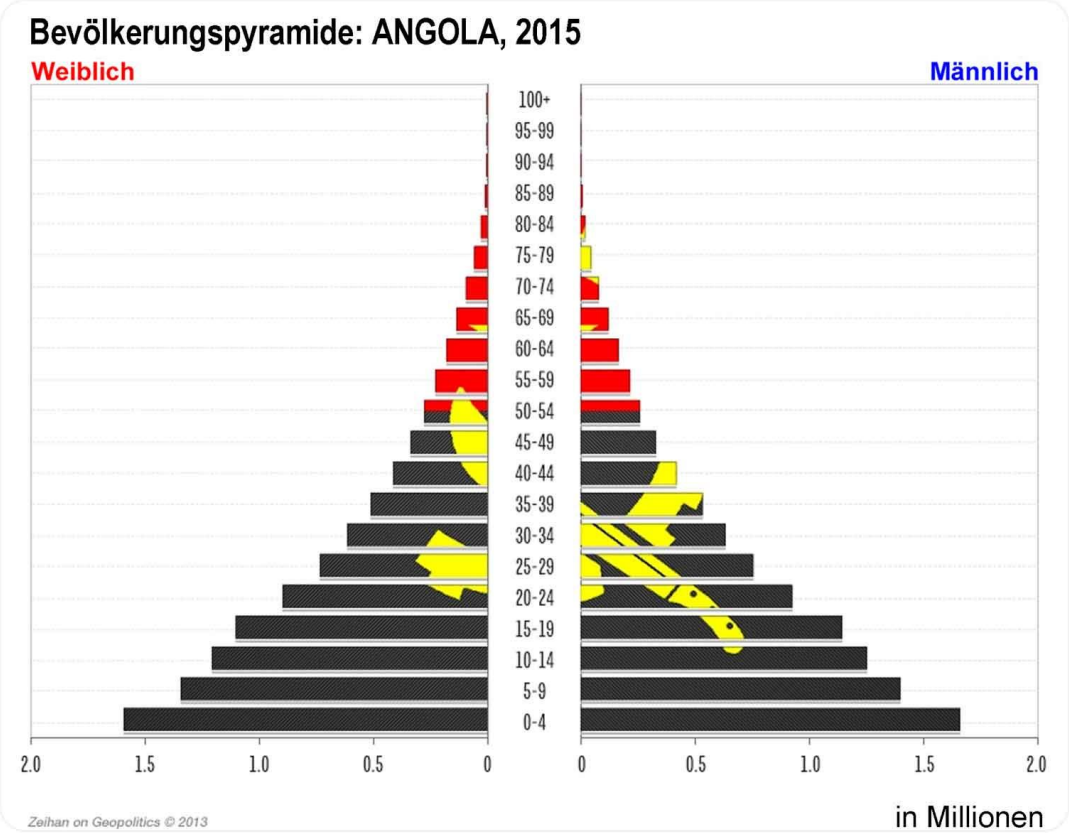
abgeschlossen ist und sich das Projekt zum Zeitpunkt dieses Schreibens bereits in der T-Crossing-Phase befindet, wird Angola damit beginnen, den Verkehr abzuzweigen, der ein Jahrhundert lang für Südafrika bestimmt war, und Südafrikas Würgegriff auf die wirtschaftliche und politische Region der Region das Leben wird enden. An diesem Punkt wird es an Südafrika liegen, zu reagieren. Dafür ist sie schlecht aufgestellt.

Erstens sind die Südafrikaner aus der Übung. Südafrika verfügte früher über einen äußerst fähigen Zweig der Spezialeinheiten, der die Interessen der Nation im gesamten südlichen Teil des Kontinents effizient verfolgte. Mit dem Ende der Apartheid geriet das Militär jedoch in große Unordnung und Verfall. Es würde eine engagierte mehrjährige Anstrengung erfordern, um das Expeditionsvermögen des Landes zu regenerieren, und derzeit sind die Bemühungen in diese Richtung bestenfalls mittelmäßig. Sie werden sicherlich nicht bis 2015 fertiggestellt sein. Selbst die Instandhaltung der Infrastruktur, die Südafrikas derzeitige Dominanz sichert, fällt auf eher typisch afrikanische Standards zurück.



Die Mbundu hingegen hörten am Ende ihres Krieges nicht auf. Sie haben ihre zunehmende militärische Stärke genutzt, um Nachbarländer einzuschüchtern und zu formen, komplett mit einem Staatsstreich, um

eine freundliche Regierung in Namibia einzusetzen, und Bombenangriffe auf Sambia, um sie davor zu warnen, die Aufständischen von Ovimbundu zu unterstützen. Die Ninjas waren besonders effektiv bei der Stärkung befreundeter Regime in Simbabwe und im Kongo (Brazzaville), indem sie dort Dissidentengruppen terrorisierten.



Zweitens ist nicht klar, ob Südafrika sich noch wehren kann. Während ihr Plateau sie sicherlich aus der Zone der Tropenkrankheiten herausgehoben hat, tut diese Erhebung nichts für nichttropische Krankheiten. Etwa 80 Prozent der Südafrikaner tragen Tuberkulose, während 30 Prozent der schwangeren Frauen HIV-positiv sind. Solche Krankheiten haben Südafrikas qualifizierte Arbeitskräfte und Steuereinnahmen absolut ausgehöhlt und die Regierung daran gehindert, ihr Wachstums-, Sicherheits- und Infrastrukturniveau aus der Apartheid-Ära aufrechtzuerhalten – ganz zu schweigen von einer proaktiven Außenpolitik. Im Gegensatz dazu ist Angola aufgrund seiner fehlenden Infrastruktur und der Schrecken seines Bürgerkriegs das einzige südafrikanische Land, das (bisher) von HIV verschont geblieben ist. Es hat eine so junge Bevölkerungsgruppe, dass es buchstäblich eine Reminiszenz an das vorindustrielle Zeitalter ist.

Kurz gesagt, Angola kommt im Wettbewerb eindeutig von (weit) zurück, aber auf lange Sicht scheint es fast sicher zu sein, zu gewinnen.

Iran: Vom Feind zum Verbündeten

Der Iran ist keine typische Macht. Tatsächlich gibt es nach den Kriterien, die wir verwendet haben, nichts über den Iran, was darauf hindeutet, dass er erfolgreich sein sollte.

Das Land hat sicherlich ein Verkehrsgleichgewicht, aber es ist falsch ausbalanciert. Der Iran verfügt über kein großes Stück flaches Land, aus dem eine große Gemeinschaft und Nahrungsmittelüberschüsse hervorgehen könnten. Es gibt keinen nennenswerten schiffbaren Fluss, der Kapital beschaffen könnte (und nur wenige Flüsse von beliebiger Größe oder Zuverlässigkeit). Das Land liegt im Herzen des afrikanisch-asiatischen Dürregürtels und hungert dort nach Wasser. Fast alle Einwohner leben in den Hunderten von Bergtälern, die hoch genug sind, um einige Niederschläge aus der Luft zu pressen. Sich innerhalb Persiens fortzubewegen ist schwierig und bestenfalls teuer, und es gibt keinen offensichtlichen Wirtschaftsknotenpunkt in der Nähe, an den sich Persien anschließen könnte, um seine Armut zu lindern.

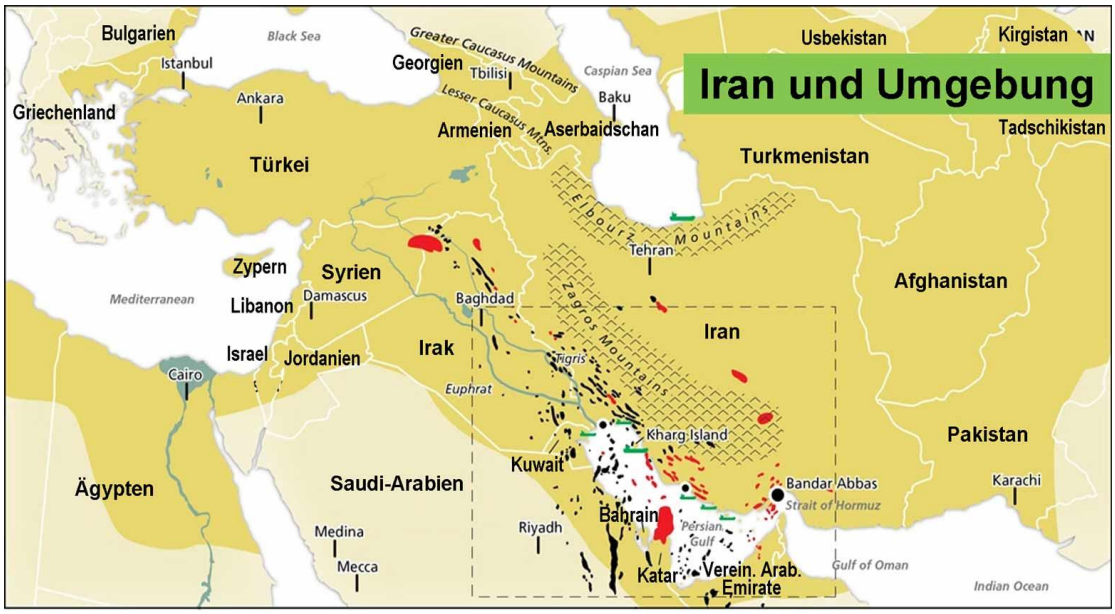
Im Gegensatz dazu ist es teuflisch einfach, den Iran zu erreichen. Sein gesamter Süden und Südwesten grenzt an den Persischen Golf, das ruhigste große Gewässer der Welt. Im Osten liegt das Industal, ein dichter Bevölkerungskern, der bis in die Antike zurückreicht.

Im Nordosten liegen die Steppen Zentralasiens. Die Entfernung in dieser Richtung ist ein Faktor, aber wenn man mit den trockenen Ländern der Region zurechtkommt, ist das Erreichen der persischen Grenze eine ziemlich einfache Angelegenheit. Im Norden liegt die Kaukasus-Region. Obwohl es in vielen Gebieten sicherlich gebirgig ist, ist der Teil, der an den Iran grenzt, tatsächlich das offenste Gelände der Region. Die östliche Hälfte des heutigen Aserbaidschans ist ein ausgezeichneter Ausgangspunkt für einen Angriff auf den Iran. Sowohl die Russen als auch die Mongolen nutzten die nördlichen Zugänge bei ihren erfolgreichen Eroberungen Persiens.

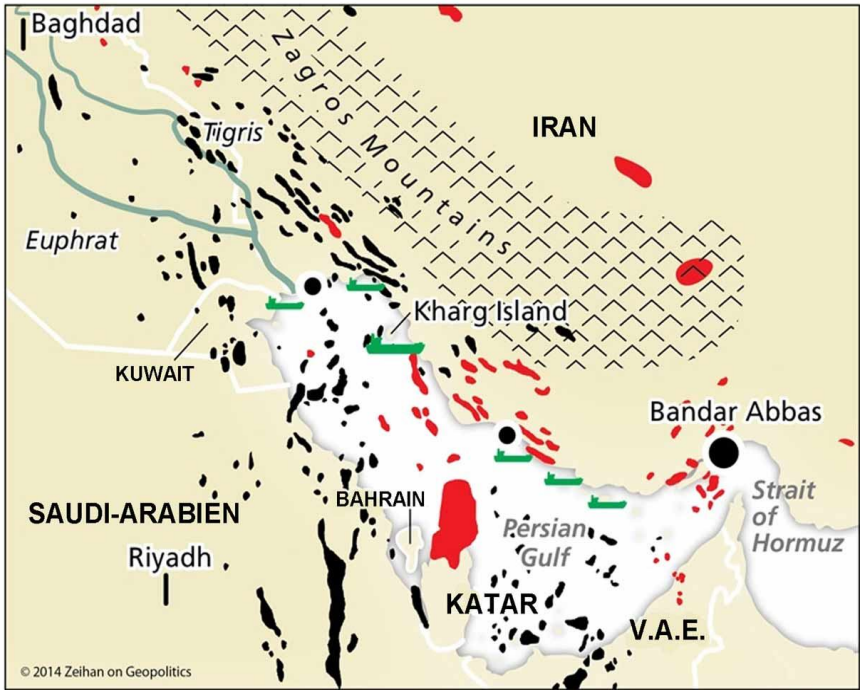
Die letzte Annäherung – aus dem Westen – ist diejenige, die normalerweise die iranischen Führer nachts wach hält. Mesopotamien war in der Vergangenheit die Heimat zahlreicher großer Zivilisationen, und die meisten haben irgendwann versucht, ihre persischen Nachbarn zu erobern.

Die Vorzüge der Hochsee-Navigation gehen bei den Bergvölkern völlig verloren, und der Iran ist da keine Ausnahme. In der Nähe der Küste des Persischen Golfs leben nur sehr wenige Iraner, daher hat das Land nur sehr wenige Häfen. Jede Seemacht kann leicht Jagd auf die iranische Küste machen, wenn sie will, und die Straße von Hormuz ist ein perfekter Sperrpunkt, um alle Schiffe zu begrenzen, die die Iraner schwimmen lassen können. Bandar Abbas, Irans größter und bester Hafen, ist äußerst anfällig für eine Hormuz-Blockade.

Die Industrialisierung ging bis vor kurzem ziemlich vollständig an Persien vorbei. Erst mit der Entdeckung kommerziell nutzbarer Ölmengen im frühen 20. Jahrhundert verfügten die Iraner über genügend Kapital, um auch nur an eine teilweise Industrialisierung zu denken. Aber es war und bleibt eine schlecht geführte Branche. Dem Iran fehlt die gemeinsame Kultur, um ein Massenbildungssystem zu haben, oder die gemeinsame Infrastruktur, um einen Binnenmarkt zu haben, oder der gemeinsame Reichtum, um einen Massenmarkt zu haben. Welche Industrie der Iran entwickelt hat, lässt sich in zwei Kategorien einteilen: die Versorgung der Hauptstadt Teherans oder die Versorgung des Energiesektors.



Nach Mohammeds Eroberung von Arabien haben seine Nachkommen den Dschihad fortgesetzt und Persien erobert. Diese Schmach haben die Indo-Iraner (Perser, Kurden, Pakistani, Inder, Afghanen) den Arabern nie vergeben und hassen sie dafür noch heute, Die nachkommenden Türken werden von Arabern und Indo-Iranern aus den gleichen Gründen zutiefst verachtet.



Doch der Iran ist immer noch da und war in irgendeiner Form seit der Antike dort. Das bedarf einer Erklärung. Das Geheimnis des Iran liegt darin, wie er mit seiner schwierigen Geographie umgegangen ist. Jedes der vielen Bergtäler Persiens ist die Heimat einer anderen Ethnie, von denen jede ihre eigene Identität und Geschichte, Sprache und Bräuche hat. Wie im Film 300 bekannt wurde, gibt es „tausend Nationen Persiens“. Im Laufe der Jahrhunderte gelang es einer Ansammlung von Bergtälern, sich zu dem Volk zusammenzuschließen, das wir heute Perser nennen. Fügen Sie weitere Jahrtausende ethnischer Säuberungen und Mischehen hinzu, und ein Kaleidoskop von Völkern wurde sorgfältig zu einer kohärenteren Nationalität verschmolzen. Es war ein langer Weg, und noch heute definiert sich fast die Hälfte der Menschen im Iran als nicht persisch.

Eine der Möglichkeiten, wie die Perser ihr System in der Vergangenheit verwaltet haben, besteht darin, Schwäche in Stärke umzuwandeln. Die Landwirtschaft in den Bergen ist schwierig, da die Niederschläge von Jahr zu Jahr stark variieren und Zyklen von Festen und Hungersnöten erzeugen. In Festzeiten explodiert die Bevölkerung Persiens. In Zeiten der Hungersnot stürzt es ab. Die persische Lösung bestand darin, Bevölkerungsschübe in militärische Exkursionen umzuwandeln. Wenn persische Truppen mit Beute und Nahrung zurückkamen oder es schafften, ein anderes Tal zu erobern, war das wunderbar. Aber das eigentliche Ziel war es, weniger Mäuler zu haben, die sie nach Hause füttern konnten. Solche von Festen getriebenen Expansionen führten die Perser zu massiven Eroberungsfeldzügen, als ihre klimabedingte Demografie das Problem erzwang. Und als das Heimatland verhungerte, löste die Steuerlast auf den eroberten Gebieten Revolten aus, die das Imperium zwangen, sich auf die persischen Kerngebiete zurückzuziehen.

Dieser Zyklus von Festausweitung und Hungersnot dauerte zwei volle Jahrtausende an. Doch mit der Entwicklung der Hochseeschiffahrt und insbesondere der Industrialisierung geriet die Ära der persischen Reiche in Vergessenheit.

Während Persien jeder lokalen Macht mehr als gewachsen war, ermöglichten die Hochsee-Navigation und die Industrialisierung es Mächten mit einem stabileren Ernährungsprofil weit entfernt vom Nahen Osten, zu Zeiten und an Orten ihrer Wahl in das regionale Machtkalkül einzutreten. Gegen solche qualitativ überlegenen und viel mobileren Streitkräfte konnten die persischen Horden einfach nicht konkurrieren. Als sich die beiden technologischen Pakete ausbreiteten und überregionale Mächte wie die Türken, Russen, Briten und Franzosen immer tiefer in Persiens Spielplatz im Nahen Osten eindrangen, schrumpfte die Höchstgrenze der persischen Festausweitung und ihr Zusammenbruch der Hungersnot beschleunigte sich bis zum sechzehnten Jahrhunderts waren die persischen Expansionen lokal und schmerzhaft

kurz. Im 18. Jahrhundert wurden die Perser in ihren Bergfestungen an mehr oder weniger den Grenzen, die wir heute kennen, eingesperrt.

Womit wir bei der US-Außenpolitik wären.

Zu sagen, dass es zwischen den beiden Ländern böses Blut gibt, ist eine Übung in Understatement, aber bedenken Sie den strategischen Kontext. Das Territorium des Iran ist größtenteils nutzlose Wüste, aber im Zagros- und Elburs-Gebirge gibt es Hochlandtäler, die ihre Bevölkerung in ausreichend große Höhen heben, um etwas Feuchtigkeit aus der trockenen Luft zu gewinnen und somit Landwirtschaft zu betreiben. In diesem Hochland lebt fast die gesamte iranische Bevölkerung. Hier gelten durchaus die Regeln anderer Bergvereine: Menschen in einem Bergtal identifizieren sich nicht unbedingt mit denen im nächsten Tal, geschweige denn mit jenen vier Täler weiter entfernt.

All diese verschiedenen Gruppen unter der gleichen politischen Autorität zu halten, erfordert ein strenges System, um eine Zusammenarbeit herbeizuführen, weshalb der moderne Iran über eine Armee von einer Million Mann verfügt. Der Iran besetzt faktisch sein eigenes Territorium. Die Existenz einer großen Armee ist für den Iran keine Option sondern ein Muss.

Natürlich hat dieses spezielle Instrument der Staatsbildung andere Verwendungen, und darin liegt der Haken. Jede Armee, die groß und kohärent genug ist, um den Iran zusammenzuhalten, ist mehr als groß und kohärent genug, um fast alle Nachbarn des Iran zu erobern, insbesondere die dünn besiedelten und noch weniger verteidigten arabischen Ölstaaten des Persischen Golfs: Kuwait, Saudi-Arabien, Katar, Bahrain, Oman und die Vereinigten Arabischen Emirate.

Diese Fähigkeit ist der Hauptgrund für die amerikanisch-iranische Feindseligkeit der letzten 35 Jahre. Vergessen Sie fur eine Weile den islamischen Terrorismus; oder Israel; oder die Geiselkrise. In der Bretton-Woods-Ära ist Ölsicherheit die Grundlage von allem, von der NATO bis zu ANZUS; Die Vereinigten Staaten verwenden Energie, um den Handel zu gewährleisten, und den Handel, um ihr Sicherheitsbündnis zu gewährleisten. Würde der Iran entweder die arabischen Ölstaaten erobern oder den Golf schließen, würde der Freihandelsordnung buchstäblich der Treibstoff ausgehen.

Aber Öl und Handel werden nicht mehr lange im Mittelpunkt der amerikanischen strategischen Gleichung stehen, und das macht den Iran von einem ewigen Ärgernis zum vielleicht wertvollsten Verbündeten, von dem die Vereinigten Staaten träumen können – allein wegen der Lage des Iran.

Der Iran erfüllt mühelos die anspruchsvollsten Kriterien für amerikanische Verbündete: In der Post-Bretton-Woods-Welt kann der Iran niemals eine strategische Bedrohung für die Vereinigten Staaten

darstellen. Die amerikanische Macht fließt letztendlich aus ihrer nahezu unangreifbaren Position bei der Kontrolle des Großteils des nordamerikanischen Kontinents. Die einzige Möglichkeit, diese Macht ernsthaft zu bedrohen, besteht darin, dass sich eine Macht auf einem anderen Kontinent als fähig erweist, eine Marine von ausreichender Stärke und Größe zu stationieren, um einen Angriff auf Nordamerika zu starten. Diese Macht könnte niemals der Iran sein. Der Iran ist ein Bergland. Das bedeutet unter anderem, dass es keine schiffbaren Flüsse, keine Tradition von Wasserfahrzeugen und nicht die Einrichtungen, das Fachwissen und das Kapital gibt, die erforderlich sind, um eine Marine aufzustellen. Wenn es allen Widrigkeiten zum Trotz irgendwie möglich wäre, würde die iranische Marine – und die gesamte iranische Wirtschaft – im Persischen Golf abgefangen werden. Es wäre ein Kinderspiel für US-Seestreitkräfte, einfach die Straße von Hormuz zu begrenzen und die gesamte Marine zusammen mit der iranischen Wirtschaft zu zerstören. In der Bretton-Woods-Ära ermächtigt ihn die Position des Iran am Persischen Golf. In einer Welt, in der Öl nicht im Mittelpunkt der amerikanischen Planung steht, lähmt ihn jedoch die Position des Iran auf der falschen Seite der Straße von Hormus.

Wenn überhaupt, klingt das besser (für Amerikaner), als es wirklich ist. Etwa drei Viertel der iranischen Importe fließen in einen einzigen Hafen – Bandar Abbas –, der zufällig an der Mündung des Persischen Golfs liegt und jedem mit einem Schiff vollständig ausgesetzt ist. Innerhalb des Golfs fließen über 90 Prozent seiner Ölexporte von einem anderen einzigen Punkt: der Insel Kharg. Ein amerikanischer Versuch, den Iran aus dem Spiel zu nehmen, könnte an einem einzigen Nachmittag abgeschlossen werden, und da Kharg weder über eine Brücke noch über einen Tunnel mit dem Festland verbunden ist, würde der Wiedereintritt in die Energiemärkte Jahre dauern.

Aber diese Schwachstellen sind nur Schwachstellen gegenüber der maritimen Supermacht. Für jeden anderen in der weiteren Nachbarschaft des Iran ist die Position des Iran ein Albtraum. Während Gebirgsstaaten normalerweise weder reich noch flottenstark sind, sind sie auch verdammt schwer zu erobern. Jeder Bergrücken ist ein neues Verteidigungsbollwerk, das durchgeschliffen werden muss. Aber solche Berge tun wenig, um die Offensivfähigkeiten der Einheimischen zu hemmen. Ein großer Bergstaat wie der Iran kann auf eine entscheidende Weise wie eine Seemacht agieren: Er kann seine Zeit abwarten, sicher in seiner Bergfestung, bis es Sinn macht, auszukochen. In vergangenen Aktivitätsschüben hat Persien Länder von Ägypten über Griechenland und Tadschikistan bis nach Indien erobert.

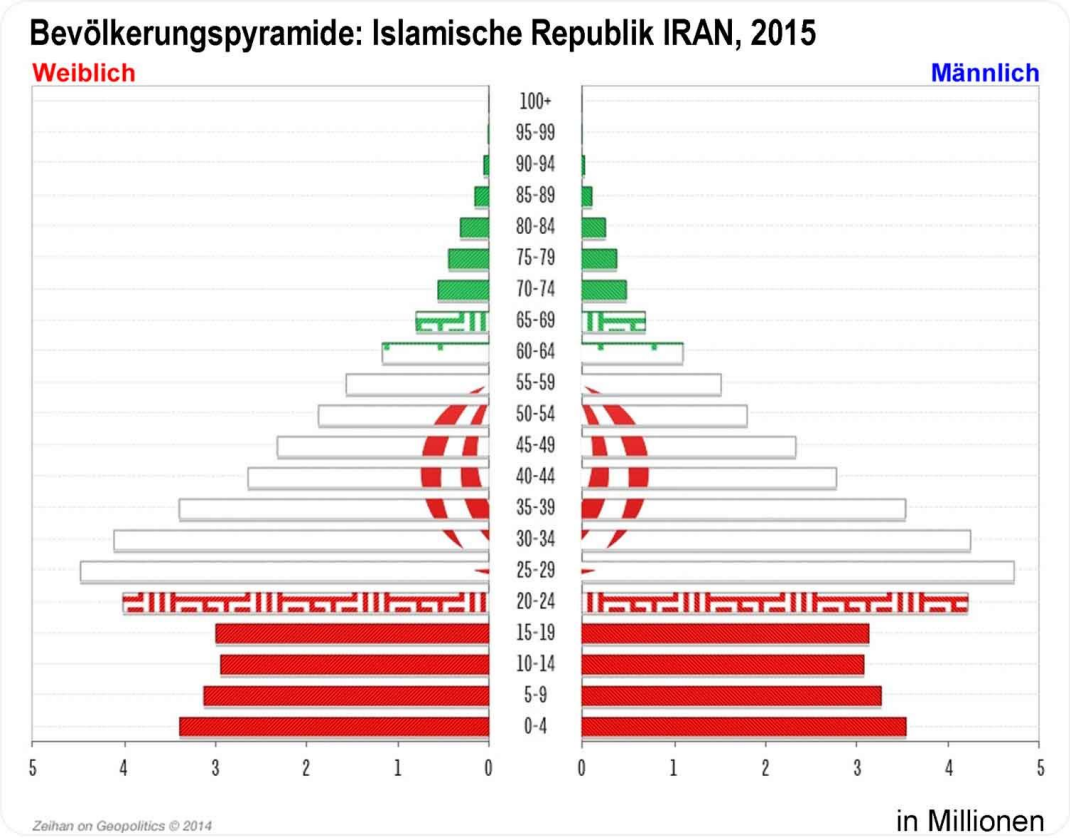
Es gibt vier regionale Machtzentren, die wahrscheinlich das Ziel des iranischen Expansionismus sein würden, von denen eines bereits einigermaßen befriedet wurde.

- Das befriedete Ziel liegt direkt im Westen: das alte Mesopotamien, heute besser bekannt als Irak. Der Irak ist in jedem Alter ein Anrainerstaat, der seine Stärke aus seiner Fähigkeit bezieht, den Tigris und den Euphrat zu nutzen, um massive, nachhaltige landwirtschaftliche Überschüsse zu erzeugen und so bei Bedarf einen Bevölkerungsboom zu erzeugen. In der Vergangenheit hat es diese Booms genutzt, um seine Kontrolle nicht nur die Flusstäler hinauf und hinab auszudehnen, sondern nach Süden bis nach Arabien, nach Westen in das heutige Syrien und nach Osten in das persische Hochland. Es war schon immer die Geographie, die den Persern die meisten Schwierigkeiten und Nöte bereitet hat, und ist daher typischerweise das erste Territorium, das Persien in seinen eigenen Expansionsphasen absorbiert. Zum Zeitpunkt des Verfassens dieses Artikels ist der Krieg der Vereinigten Staaten mit dem Irak beendet, und der Iran hat den amerikanischen Rückzug ausgenutzt, um viele seiner Verbündeten in die irakische Regierung zu integrieren, bis hin zum Premierminister. Es wäre zwar zu einfach zu sagen, dass der Iran den Irak bereits kontrolliert, aber er ist sicherlich eher ein Sprungbrett für die zukünftigen Ambitionen des Iran als ein Sandsack.
- Im Südwesten liegt Saudi-Arabien, der größte der Golf-Ölstaaten und der weltweit größte Exporteur von Rohöl. Das Ziel des Iran ist nichts Geringeres als die Unterordnung Saudi-Arabiens, und die religiösen Unterschiede zwischen den beiden Ländern – Saudi-Arabien ist der Bewahrer des sunnitischen Islam, während der Iran der Beschützer des schiitischen Islam ist – fügt einem bereits bestehenden Wettbewerb nur eine Schicht religiöser Fehde hinzu wirtschaftlich, politisch und strategisch. Der Iran ist eindeutig die überlegene Macht, mit fast der dreifachen Bevölkerung und einem Militär, das tatsächlich daran gewöhnt ist, auf Menschen zu schießen, während das saudische Militär außerhalb der Klimaanlage nicht gut operiert. Aber ein iranischer Sieg wäre nicht sauber, einfach oder schnell. Die saudische Macht kommt von ihrem Ölgeld und ihrem Besitz der heiligen Stätten des Islam. Kombiniert ermöglichen diese beiden Merkmale es ihnen, islamische Kämpfer zu rekrutieren, um für sie zu kämpfen, wann und wo sie Macht projizieren möchten, wobei die bekannteren Orte Afghanistan, Russland (Nordkaukasus), Irak, Libyen und Syrien sind. Sie haben den Irak fast zurück in den Bürgerkrieg getrieben, und im syrischen Bürgerkrieg bilden diese von Saudi-Arabien unterstützten Milizen nun das Rückgrat der revolutionären Kräfte. Die saudischen Initiativen in beiden Theatern sind nur die Spitze von Riads

Bemühungen, den Iranern den Kampf zu bringen. Wenn es offensichtlicher wird, dass der amerikanische Rückzug aus der Region nicht vorübergehend ist, werden die Handschuhe ausgezogen, und die Saudis werden daran arbeiten, die Hölle nicht nur im Irak, in Syrien, Afghanistan und anderen Orten zu entfesseln, an denen die Iraner Interessen haben, sondern im Iran selbst. Von besonderer Bedeutung wird die arabische Minderheit des Iran sein, die sich in der südöstlichen Grenzprovinz Khuzestan konzentriert. Dort findet zufälligerweise der Großteil der iranischen Ölförderung statt. Verlassen Sie sich neben konventionelleren Mitteln (wie einer Invasion) auch darauf, dass die Iraner sich revanchieren. Die schiitische Minderheit Saudi-Arabiens konzentriert sich auf ihre eigene östliche Ölförderregion.

• Im Norden liegt der Kaukasus, ein ausgezeichneter Puffer zwischen dem Iran und den Ländern der Russen. Na ja, für die Russen sowieso ausgezeichnet. Während die Russen den Kaukasus nicht mehr wie zu Sowjetzeiten als Binnenregion zählen, haben sie in Armenien und Georgien* immer noch jeweils mehrere tausend Soldaten*, während Aserbaidschan erkennt, dass seine fortwährende Existenz als unabhängige Macht eine Zusammenarbeit mit Moskau erfordert zu einer Vielzahl von Themen. (* Russische Streitkräfte in Armenien sind in gegenseitigem Einvernehmen dort, hauptsächlich um als militärischer Stolperdraht gegen Aserbaidschan und die Türkei zu dienen. Russische Streitkräfte in Georgien helfen dagegen zwei abtrünnigen Regionen – Abchasien und Südossetien –, ihre Unabhängigkeit von georgischer Kontrolle zu bewahren.) Irans Problem ist, dass 16 Prozent der Bevölkerung Aserbaidschaner sind. Das bringt mehr Aserbaidschaner in den Iran als es im unabhängigen Land Aserbaidschan gibt. Dadurch grenzt der „Puffer“ nicht nur direkt an Gebiete an, die russische Truppen beherbergen, sondern führt auch an der nordwestlichen Grenze des Iran zu einer irredentistischen Bedrohung. Die einzige Möglichkeit, die Nordflanke des Iran wirklich zu sichern, wäre, wenn sie den größten Teil der Kaukasusregion selbst besetzt. Leider besteht die einzige Möglichkeit, Russlands Südflanke zu sichern, darin, dass Russland dasselbe tut. Sowohl für den Iran als auch für Russland – ganz zu schweigen von Georgien, Aserbaidschan und Armenien – ist der Kaukasus ein Nullsummenspiel. Während Russland alles andere als ein Schwächling ist und ein Angriff auf den Kaukasus teuer und schwierig wäre, ist die Zeit auf der Seite der Iraner. Der Iran hat eine junge und schnell wachsende Bevölkerung, während Armenien, Georgien und Russland drei der ältesten und am schnellsten schrumpfenden der Welt haben.

• Schließlich liegt im Nordwesten die Türkei. Die meisten wirtschaftlichen und politischen Interessen der Türkei liegen im Schwarzmeer- und Donaubecken, aber das ist in einer Welt, in der der Freihandel gedeiht. Sobald die Amerikaner aufhören, die globale Energieversorgung zu garantieren, müssen die Türken ihre eigenen sichern. Die nächste Energie liegt im Nordirak, einem von Kurden besiedelten Gebiet, von dem die Türken immer befürchtet haben, dass es Probleme unter den kurdischen Bürgern der Türkei schüren würde. Die einzige Möglichkeit, sowohl die Einheit des türkischen Staates als auch den sicheren Zugang zum Öl zu gewährleisten, besteht darin, den Nordirak entweder vollständig zu erobern oder ihn so gründlich mit türkischen „Beratern“ zu bestücken, dass er funktional nicht mehr unabhängig wäre. In jedem Fall wird der Iran eine Meinung zu diesem Thema haben. Der Iran hat auch eine starke Meinung zu dem, was sich in Syrien abspielt. Solange die Kämpfe dort andauern, müssen sich die Türken über die Entwicklung an ihrer gesamten südlichen Peripherie ärgern.



Mit dem allmählichen Rückzug Amerikas aus dem Persischen Golf löst sich die seit einem halben Jahrhundert bestehende strategische Blockade auf, aber es ist nicht der Sieg, auf den die Iraner gehofft hatten. Der amerikanische Abzug bedeutet, dass der Iran freigestellt wird, um nicht

nur eine, sondern vier Regionalmächte in einen allgemeinen Nahkampf zu verwickeln. Dieser Nahkampf ist das unausgesprochene Ziel der amerikanischen Außenpolitik: sicherzustellen, dass alle anderen Großmächte der Welt miteinander beschäftigt sind, anstatt daran zu denken, in See zu stechen. Ganz gleich, was der Iran priorisiert, ganz gleich, was der Iran tut, ganz gleich, ob der Iran gewinnt oder verliert, seine bloße Existenz hält vier andere Mächte fest an lokale Entwicklungen genagelt. Und alles, was die Vereinigten Staaten tun müssen, ist nichts.

Und jetzt werden die Dinge etwas kompliziert

Jedes dieser Länder wird, ob aufgrund von Chancen oder Verzweiflung, versuchen, ihre Nachbarschaft in etwas mehr nach Belieben zu formen.

Ihre Interaktionen werden die Besonderheiten der Welt der Zukunft bestimmen.

Aber keiner von ihnen wird einen großen Einfluss auf die Spitzenarbeit der amerikanischen Regierung haben, geschweige denn, wie die Amerikaner ihr Leben leben.

In ihrer großartigen Isolation haben die Amerikaner eine sehr hohe Aussichtsplattform, um zu bemerken, was sich anderswo auf dem Planeten entfaltet, und eine noch höhere Plattform, um in den Kampf zu springen. Was den Rest dieses Buches folgt, wird die fünf Situationen beschreiben, die diese Plattform am besten passieren könnten.

KAPITEL 11

Die Geschichte kehrt nach Europa zurück

Wie hoffentlich aus den Abschnitten des letzten Kapitels zu Russland, der Türkei und dem Iran klargestellt wurde, existieren nur wenige Länder der Welt im Vakuum. Fast alle schwimmen in großen Teichen und interagieren ständig mit anderen Kräften, kleiner, größer und Gleiche. In diesem Licht erhält das verbleibende Land auf der Liste der Aggressive ein eigenes Kapitel. Oder genauer gesagt, sein überfüllter und geschäftiger Teich bekommt ein eigenes Kapitel. Das Land ist Deutschland. Der Teich ist Europa. Und was folgt, sorgt für eine unordentliche Zukunft.

Die europäische Geographie

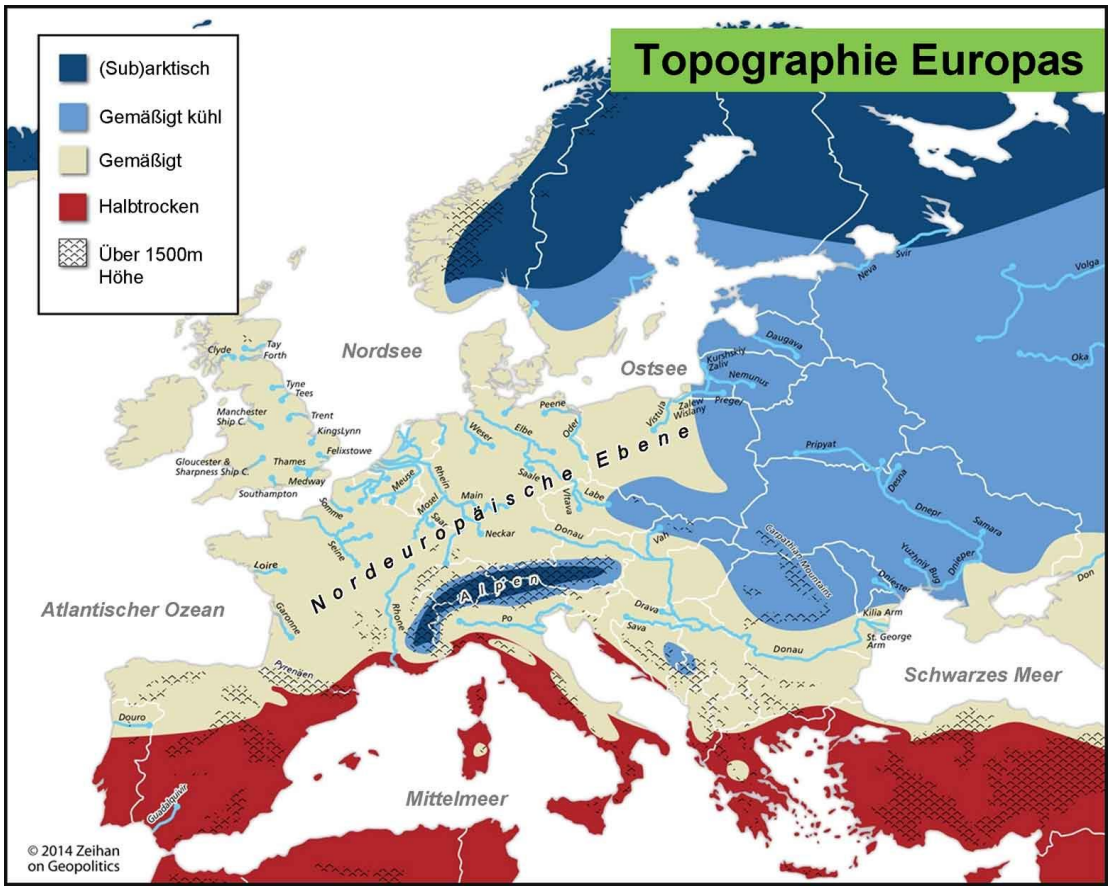
Europa ist ein Land der Kontraste. Die Mehrheit der Bevölkerung in Europa lebt in einer Gegend, die als Nordeuropäische Ebene bekannt ist.

Der Teil der Küstenebene in Europa ist einer der engsten der Welt, weniger als 500 Kilometer an seiner breitesten Stelle in Deutschland, aber er ist auch einer der längsten der Welt und erstreckt sich über 2400 Kilometer von den Pyrenäen in Südfrankreich bis an die belarussische Grenze. Und es endet nicht dort, sondern erweitert sich in das europäische Hordenland in Zentral-Eurasien. Eine Reihe von gebrochenen Highlands und Stark Mountains zurück die gesamte südliche Grenze des Nordeuropäische Ebene, die ausreichende Niederschläge erzeugen, um die Nordeuropäische Ebene zu einer üppigen landwirtschaftlichen Zone zu machen und eine Punktzahl von Flüssen zu befeuern, die die Ebene transportieren - die Seine, Meuse, Rhein, Weser, Elbe, Oder und Vistula Insbesondere - viele von ihnen sind für die meisten ihrer Längen navigierbar.

Zwischen der ausreichenden lokalen Lebensmittelproduktion, den Möglichkeiten der Kapitalerzeugnisse und der einfachen Bewegung hat die Nordeuropäische Ebene eine der dichtesten Bevölkerungen der Welt, dichteste lokale Handelsnetzwerke und reichste Bevölkerungsgruppen seit fast einem Jahrtausend.

Aber es gibt eine dunkle Seite. Es gibt keine Barrieren zwischen den verschiedenen Flusstälern. Die leicht gekreuzte Natur der Ebenen verurteilt die Menschen in Nordeuropa als ständig in den Gesichtern des

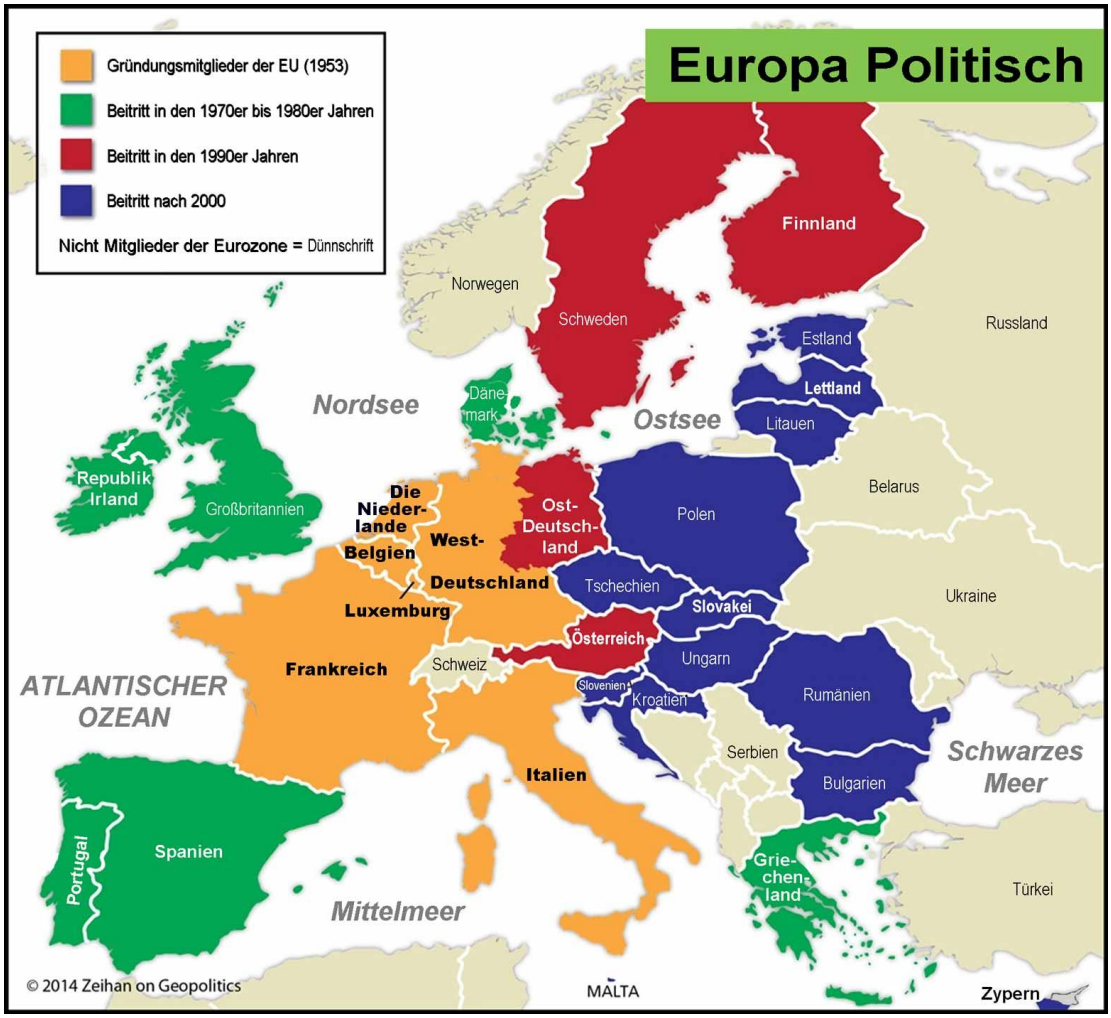
anderen. Das Kernland jedes Landes ist das Grenzland ihrer Nachbarn. Die Zivilisation kann leicht nach Nordeuropa kommen, aber auch der Wettbewerb. Erfolg und Sicherheit für einen würde bedeuten und die Instabilität für alle anderen. Die alles-oder-nichts-Natur dieser einfachen Tatsache hat dazu geführt, dass einige der berüchtigtsten Kriege der Welt unter den Mächten der Nordeuropäische Ebene geführt wurden, um sich selbst ein bisschen Sicherheit zurecht zu schnitzen.



Es gibt jedoch mehr in Europa als nur die Nordeuropäische Ebene. Halbinseln und Berge liegen verstreut in den Ländern um die Ebene. Die iberische Halbinsel, die Spanien und Portugal beherbergt, liegt südlich und westlich Frankreichs hinter den Pyrenäen. Die Alpen trennen Deutschland und Frankreich von der apenninen Halbinsel Italiens, und die Balkan-Halbinsel ist auf der anderen Seite der Karpaten hinter Österreich und Polen. Der größte Teil von Skandinavien ist in seiner gleichnamigen Halbinsel in sich geschlossen.

In jedem Fall erweist sich das Gleichgewicht des Transports wahr: Die Berge hemmen die Bewegung und die Halbinseln beschränken die Annäherungslinien. Die Isolierung, die Geographie die Halbinselzustände gewährt, ermöglicht es ihnen, etwas von dem kulturellen,

wirtschaftlichen und militärischen Schmelz, der die Nordeuropäische Ebene ist, etwas zu bleiben.



Das gilt für die Europas Inseln, von denen zwei besondere Aufmerksamkeit verdienen. In Dänemarks Insel Seeland leben seit ihrer Entstehung als Kraft im achten Jahrhundert die Hälfte der dänischen Bevölkerung. Die Dänen sind und waren Inselmenschen, die eine Halbinsel besitzten und nicht umgekehrt. Eine Inselnation sind natürlich die Engländer, die Großbritannien zu Hause nennen. Die Völker beider Inseln haben seit langem unabhängig vom Nordeuropäische Ebene gehandelt. Das stärkste Band, das die Halbinsel und die Inselbewohner zusammenbindet, ist die Angst, dass jemand auf dem Nordeuropäische Ebene tatsächlich siegreich aus ihrem mehrjährigen Wettbewerb hervorgeht. Sollte dies jemals geschehen, würden der Reichtum und die Macht und die Kraft der Ebene nicht mehr für lokale Fehden ausgegeben, sondern zur Verfügung stehen, um die geografischen Hindernisse zu überwinden, die die Halbinseln und die Inselvölker lange geschützt haben.

Europa heute

Ein Kontinent, der vom Krieg gegangen ist, ist kaum, wie die meisten von uns an Europa denken, aber das liegt daran, dass das Europa, das wir kennen, von Bretton Woods völlig verändert wurde.

Mit der Auferlegung des Systems von Bretton Woods und dem American Alliance Network mussten die Europäer nicht mehr um Eisenerz, Stahl oder Öl oder Lebensmittel oder Gewürze oder Märkte oder Grenzen kämpfen. Anstatt gegen einen Riesen der Nordeuropäischen Ebene zu kämpfen, konnten Frankreich und (West) Deutschland wirtschaftlich zusammenarbeiten und sich auf den Export nach breiterem Europa und der weiten Welt konzentrieren. Anstatt nervös wegen der Vereinigung der Nordeuropäischen Ebene zu sein, konnten die Länder der europäischen Peripherie mit gewisser Vorsicht am System von Bretton Woods teilnehmen.

Die Europäer konnten nicht nur einen Urlaub von der Geopolitik machen, sondern auch einen Urlaub aus ihrer eigenen brutalen Geschichte. Das Ergebnis - wie anderswo in der Welt - war siebzig Jahre Frieden und Wohlstand, und in Europa lag der Schwerpunkt definitiv auf dem Wort „Frieden“ lag.

Das Ende des Kalten Krieges hatte eine Reihe von Auswirkungen auf die Welt, die groß geschrieben wurde, aber in Europa war es absolut wunderbar. Europa war die primäre Kampflinie des Kalten Krieges, sodass die Verteidigungsausgaben dort weit höher waren als in den Vereinigten Staaten, der Sowjetunion und den Korea. Mit dem Ende des Kalten Krieges könnten die der Verteidigung gewidmeten Ressourcen in Investitionen umgeleitet werden. Ein Gürtel von Staaten von Estland bis Bulgarien hörte auf, sowjetisches Eigentum zu sein, und begann den Weg zur Mitgliedschaft der Europäischen Union. Vor allem aber das Ende des Kalten Krieges hat die Franzosen und Deutschen in einer Zukunft ohne Krieg ausreichend zuversichtlich gemacht, dass sie ihr bisher ehrgeizigste Vereinigungsprojekt gestartet haben: eine Währungsunion.

Hier beginnen die Probleme des zeitgenössischen Europas.

Problem Nummer Eins: Hinein in den Euro

In den Vereinigten Staaten ist die Finanzierung etwas nicht konfessionell. Es gibt so viele Flüsse, die eine so umfangreiche Bevölkerung bedienen, dass das Kapital praktisch auf Bäumen wächst. Jeder befindet sich im selben River-Netzwerk und auch im gleichen daraus resultierenden Finanzsystem. Für eine Nebraska-Bank wird es als perfekt als normal angesehen, eine Vermont -Hypothek oder eine Georgia Credit Union zu finanzieren, um die Verwendung von Kreditkarten in Idaho zu ermöglichen.

Nicht so in Europa.

Die Europas Fluss-Systeme sind nicht integriert, und die Unterschiede, die die Tatsachen nicht mit unterschiedlichen Sprachen und Identitäten enden. Französische Handelsfahrten reisen auf französische Flüsse mit französischen Gewinnen, die in französischen Banken hinterlegt sind, wo sie an weitere französische Ziele gewöhnt sind. Flüsse, Handel und Banken gelten alle als nationale Vermögenswerte. Wie man von einem solchen nationalen Vermögen zu erwarten würde, sind die Verantwortung der Banken in erster Linie nach den Interessen des Staates Ausschau. 1992 haben sich die Europäer möglicherweise für die Einführung der Euro -Ära verpflichtet, aber sie haben ihre unterschiedlichen Finanz- und Bankensysteme nie in ein zusammenhängendes Ganzes zusammengeschlossen. Diese Trennung ist die Wurzel der europäischen Finanzkrise.

Wieder einmal kommt es auf das Gleichgewicht des Transports an, diesmal jedoch eher aus wirtschaftlicher als einer strategischen Sicht. Das Gleichgewicht des Transports ist nicht leicht durch politische Vereinbarungen zu beeinflussen - selbst als wirksam und weitreichend wie Bretton Woods. Die Nordeuropäische Ebene blieb das wirtschaftliche Zentrum des europäischen Rades, aber nicht jeder in Europa hatte Flüsse, und daher konnte nicht jeder in Europa das überschüssige Kapital erzeugen, das alles von der Infrastruktur bis zur Bildung ermöglichte. Geografisch weniger ausgestattete Gebiete wie Iberia, Süditalien und Griechenland waren mehrjährige Nachzügler.

Europäische Gelder der „strukturellen Anpassung“ in diese Gebiete, um die Lücke zu schließen und alles von Autobahnen bis hin zu Olive Groves zu finanzieren, aber die durch diese Unterstützung geschaffene Kapazität konnte nicht hoffen, mit den reicheren Teilen Europas Schritt zu halten, die in ihre Heimatsysteme investiert haben Einfach selbstverständlich. Bei allem, was einem ebenen Wettbewerbsfeld aus der Ferne ähnelt, wäre es immer gründlicher und produktiver und reicher und reicher als Hochland, trocken und nicht angeschlossener Südeuropa.

In einem gemeinsamen Geldsystem könnte das Kapital dennoch fließen.

Die Währungseinheit bedeutete, dass das überschüssige Kapital, das im Norden generiert wurde, an südliche Volkswirtschaften verliehen werden konnte, die keine Erfahrung damit hatten, es sinnvoll einzusetzen, und zwar zu Raten, die normalerweise Ländern wie Deutschland vorbehalten waren. Die Währungseinheit bedeutete, dass nordeuropäische Exporteure uneingeschränkten Zugang zu südlichen Volkswirtschaften hatten, die nicht hoffen konnten, mit der überlegenen Infrastruktur und Arbeitskräften der Nordländer zu konkurrieren. Das Ergebnis war der Aufbau von Schuldenbergen unter den südlichen Volkswirtschaften, Verbrauchern und Regierungen, während gleichzeitig die Aushöhlung der südlichen Volkswirtschaften es unmöglich machte, die Schulden

zurückzuzahlen. Weit davon entfernt, die Krönung des vereinten Europas zu sein, war der Euro vom ersten Tag an eine Garantie, es zu zerstören.

Das darauffolgende Unglück war ebenso hart wie vorhersehbar. Weniger als ein Jahrzehnt nach der Einführung des Euro im Jahr 1999 genügte eine Rezession, um die Finanzen vieler Länder in Stücke zu reißen. Die inzwischen berüchtigten Rettungspakete für Griechenland und Irland – und die weniger berüchtigten Rettungspakete für Lettland, Portugal, Ungarn, Zypern, Rumänien und Spanien – haben (Stand: Februar 2014) insgesamt über 600 Milliarden Euro an Geldtransfers und Abschreibungen gebracht.

Zum Zeitpunkt dieses Schreibens sind die Europäer noch nicht (ganz) an dem Punkt, an dem sie die Dummheit des Euro zugeben können; Die meisten ernsthaften Bemühungen konzentrieren sich immer noch darauf, ein kaputtes System am Laufen zu halten. Leider ist die europäische Unternehmens-, Staats- und Verbraucherschuldenkrise nur eine von sieben Herausforderungen, denen die Europäer gegenüberstehen, und sie ist wahrscheinlich die am leichtesten zu bewältigende.

Problem Nummer Zwei: Das Bankwesen, der kranke Mann Europas

Die europäische Finanzkrise hatte viele wirtschaftliche Auswirkungen, aber die Ergebnisse waren im Bankwesen am schlimmsten.

Da die Europäer das Bankwesen als ein nationales Vorrecht betrachten, werden Bedenken wie der Bedarf an nationaler Infrastruktur, maximale Beschäftigung und die Stabilität des Staatshaushalts in die Besorgnis der Banker ebenso eingeworfen wie die Besorgnis über Sicherheiten und Rentabilität. Dies hat Europas Banken ermutigt – und oft sogar gefordert –, nationale Richtlinien über Unternehmensentscheidungen zu stellen, insbesondere bei Themen wie Due Diligence*. *[* Rechtsbegriff: die Sorgfalt, die eine vernünftige Person anwendet, um Schaden von anderen Personen oder deren Eigentum zu vermeiden.]*

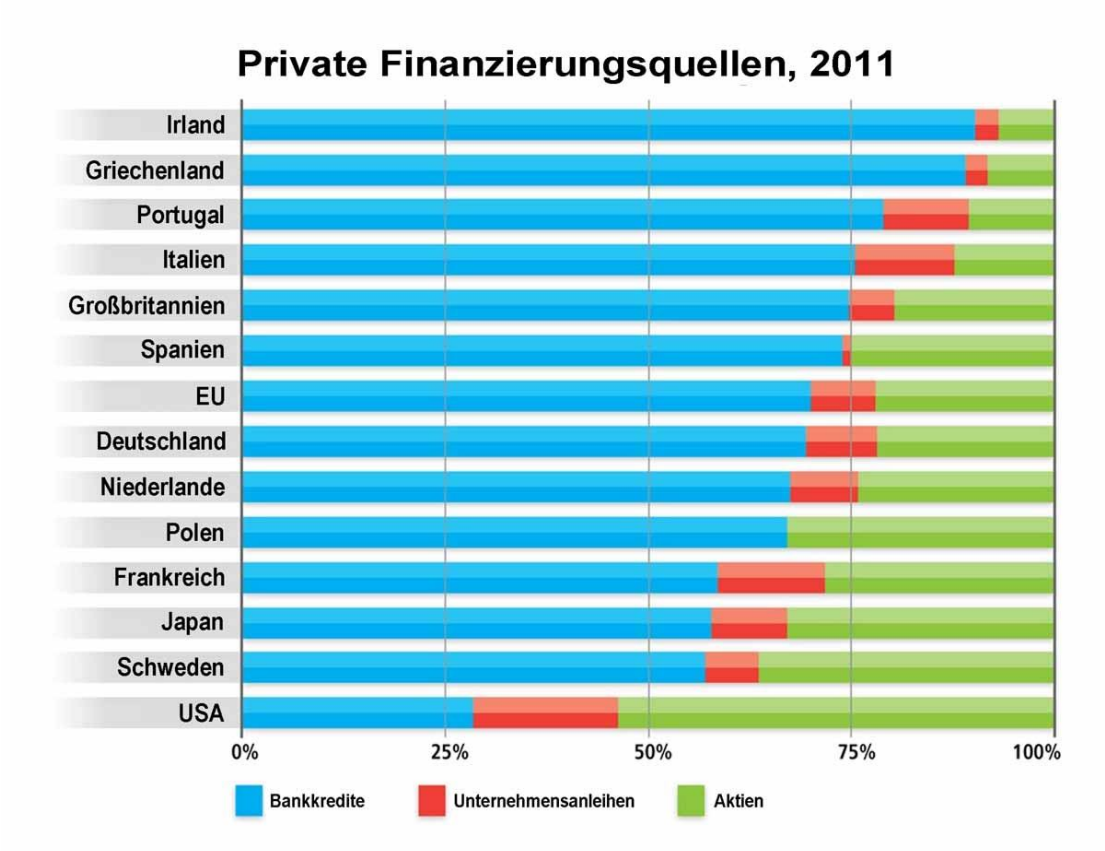
Dies ermöglicht es den europäischen Regierungen, ihre Banken als Mittel zu nutzen, um Investitionen in diesem oder jenem Zielsektor zu beschleunigen, Infrastruktur früher zu bauen oder zu reparieren, als wenn sie Kapital aus privaten Quellen oder Steuern beschaffen müssten, oder um in Stresszeiten zur Aufrechterhaltung der Staatshaushalte beizutragen indem sie die Banken einfach anweisen, in Staatsanleihen zu investieren. Es überrascht nicht, dass viele der europäischen Banken mehrheitlich oder teilweise in Staatsbesitz sind, und selbst diejenigen, die dies nicht sind, werden oft als schwarze Kassen für verschiedene politische Interessen auf lokaler, regionaler und/oder nationaler Ebene verwendet. Im Wesentlichen sehen die verschiedenen Regierungen den Finanzsektor als Instrument der Governance und nutzen ihn als solches.

Ein hervorragendes Beispiel ist das der belgisch-französischen Bank Dexia. Viele belgische Gemeinden kauften Anteile an der Bank, um sicherzustellen, dass sie immer eine starke „private“ Nachfrage nach ihren lokalen Schulden haben würden. (Wenn ein privates Unternehmen etwas Ähnliches getan hätte, wäre dies in Europa (und den Vereinigten Staaten) als Verstoß gegen das Kartellrecht illegal gewesen.) Als sich die europäische Finanzkrise 2008 verschärfte, wurde offensichtlich, dass Investoren die Anleihen hochverschuldeter Regierungen mieden (wie Belgien, wo sich die Staatsverschuldung schnell dem gesamten BIP des Landes näherte). Dexia schloss sich dem Exodus nicht an. Weit davon entfernt. Seine Eigentümer – belgische Regierungsstellen – wiesen Dexia an, noch mehr belgische Schuldtitel zu kaufen.

Als die Finanzkrise fortschritt, verschlechterten sich die Vermögenswerte von Dexia – insbesondere die Staatsverschuldung –, der Bank ging das Betriebskapital aus, und im September 2008 musste sie Rettungshilfe beantragen. Letztendlich waren die Vermögenswerte der Bank so überbewertet und ihr Betriebskapital so negativ, dass es die Steuerzahler über zwei Rettungspakete hinweg 6 Milliarden Euro kostete, um das Ding zu schließen.

In Bezug auf die Geopolitik hat dies zwei unvermeidliche Folgen. Erstens ist die Finanzierung in Europa eher staatlich als marktgesteuert. Dadurch wird die Präsenz der staatsnahen Banken im breiteren System maximiert und gleichzeitig die Beteiligung nichtstaatlicher Finanzsektoren wie Aktienmärkte und Unternehmensanleihen minimiert. Dies ist das Gegenteil des amerikanischen Systems, in dem die Finanzen etwas agnostisch sind und die Beteiligung der Regierung an diesem Sektor normalerweise auf regulatorische Angelegenheiten beschränkt ist. Folglich werden in Europa rund 70 Prozent aller Privatkredite von Banken aufgenommen, während in den USA die gesichtslosen Aktienmärkte die Hälfte aller Kredite generieren, wobei die Banken nur eine unterstützende Rolle spielen.

Das zweite Ergebnis dieses bankzentrierten Systems ist, dass, wenn Europa unter einer Rezession leidet, die höchste Priorität seiner Banken darin besteht, die Regierungen am Laufen zu halten. Das bedeutet, dass sie die Finanzierung der Staatsdefizite verdoppeln müssen. Verbinden Sie eine Finanzkrise mit einer Rezession, und die Banken haben einfach keine Mittel mehr, um Unternehmen und Verbrauchern Kredite zu gewähren. Das bedeutet, bis Europa die finanziellen Ungleichgewichte, die der Euro verursacht hat, ausgleichen kann, muss jedes Wachstum in Europa ohne eine mehr als mittelmäßige Beteiligung seines Bankensektors erfolgen – eines Sektors, der fast alle verfügbaren Kredite des Systems kontrolliert.



Das wäre schon schlimm genug, wenn sich alle Beteiligten noch darüber einig wären, was das Ziel eines vereinten Europas ist. Das ist leider ein Grad an Einheit, den es nicht mehr gibt.

Problem Nummer Drei: Zwei Fahrer, kein Lenkrad

Die Europäische Union und ihr Vorgänger, die Europäische Wirtschaftsgemeinschaft, war schon immer ein seltsames Tier. Jede Organisation, die in den Anfangsjahren von Bretton Woods gegründet wurde, würde eine wirtschaftliche Grundlage haben, die sich erheblich von der vorangegangenen Ära unterschied, und in dieser Hinsicht enttäuschte die EU nicht. Aber mehr als nur eine wirtschaftliche Gruppierung, die darauf abzielte, das Sicherheits- und Handelsnetzwerk, das die Amerikaner geschaffen hatten, voll auszunutzen, hatte die EWG/EU letztendlich eine politische Begründung.

Diese Begründung gehörte Paris. Während Frankreich immer an der Spitze des europäischen Stapels stand, war es nur selten wirklich an der Spitze, und selbst während der napoleonischen Ära wurde es von den anderen europäischen Mächten rücksichtslos von seinem Platz heruntergerissen. Nach Napoleons Sturz in Ungnade gründete sich Frankreich neu und versuchte, seine Position als führende europäische Macht wieder aufzunehmen. Es hat es nie geschafft. Die Briten behinderten die Franzosen in der ganzen Welt ebenso wie die Preußen in

Europa, und 1871 befand sich Paris nicht nur unter deutscher Besatzung, sondern war gezwungen, Territorium und die Befugnis zur Manipulation mitteleuropäischer Angelegenheiten an Berlin abzutreten.

Der Rest der Geschichte beinhaltet die französische Verwüstung in den Weltkriegen.

Aber die von Amerika geschmiedeten Sicherheitsvorkehrungen der Zeit nach dem Zweiten Weltkrieg boten Paris einige interessante Möglichkeiten. Österreich war von Deutschland abgespalten und beide parzelliert und besetzt worden. Italien wurde treiben gelassen. Die Briten waren nach Hause gegangen. Die Iberer und Türken hatten den Krieg übersprungen und schmachteten unter ihren eigenen lokalen autoritären Regierungen. Die Russen zeichneten sich ab, aber anstatt die europäischen Ereignisse zu manipulieren, hatten sie den Eisernen Vorhang gezogen und waren damit beschäftigt, Mittel- und Osteuropa zu verdauen. Die einzigen wirklich beteiligten Mächte auf dem Kontinent waren die Niederlande, Belgien und Luxemburg, ein Trio, das der französischen Macht nicht ohne beträchtliche Unterstützung widerstehen konnte, und es war keine Unterstützung zu finden.

Und so starteten die Franzosen den „europäischen“ Integrationsprozess. Ich verwende hier Anführungszeichen, weil das ursprüngliche Ziel ganz klar nicht darin bestand, ein wirklich europäisches System zu schaffen, sondern Länder, die die Franzosen dominieren könnten, zu einer Gruppierung zusammenzufassen, die die Franzosen dominieren würden. Die Niederlande waren schwach. Italien war ein Chaos. Deutschland war geteilt, besetzt (teilweise von Frankreich), und seine Meinung wurde weder zugelassen noch abgegeben. Nachdem Frankreich über ein Jahrhundert lang im europäischen Spiel Zweiter oder schlechter geworden war, regierte es endlich an der Spitze. Für die nächsten zwei Generationen wurden deutsche Industriegewinne über den EU-Haushalt geleitet, um französische nationale und geopolitische Ziele zu finanzieren. Frankreich konnte sich darauf verlassen, dass Deutschland jede Position unterstützen würde, die Paris abstecken wollte, und die beiden Schwergewichte der Nordeuropäischen Ebene waren in der Lage, dem Rest der Union französische Wünsche aufzuzwingen.

Aber der Soßenzug konnte nicht ewig dauern.

Mit der Zeit endeten die künstlichen Umstände des Kalten Krieges. In den 2000er Jahren brach der Eiserne Vorhang zusammen und die mitteleuropäischen Staaten traten der EU bei. Sie alle erinnerten sich daran, was französische Sicherheitsgarantien im Vorfeld des Zweiten Weltkriegs bedeutet hatten, und waren daher nicht bereit, ihre neu gewonnene Unabhängigkeit an eine von Frankreich dominierte Institution abzutreten. Schweden und Finnland, die nach jahrzehntelangem Widerstand gegen die Sowjets ohne den Schirm der

NATO erbittert unabhängig waren, traten 1995 bei und waren nicht daran interessiert, Sprungbretter für französische Ambitionen zu sein. Frankreich setzte sich nicht mehr automatisch durch, aber mit den deutschen reflexiven und stillen Partnern konnte Paris immer noch ziemlich leicht Ad-hoc-Koalitionen schmieden, um zu bekommen, was es wollte.

Dann, im Jahr 2008, gipfelte ein Prozess, der zwanzig Jahre zuvor begonnen hatte, in einem Desaster für Paris. 1989 endete der Kalte Krieg. 1993 begann Deutschland mit dem Wiedervereinigungsprozess, der 2003 abgeschlossen wurde. Und dann wählten die Deutschen 2008 eine Zwei-Parteien-Koalition, die von Politikern geführt wurde, die nicht durch irgendwelche Verbindungen zur deutschen Politik in Kriegszeiten oder im Kalten Krieg belastet waren. Diese neuen deutschen Politiker sahen sich zwar noch mit Frankreich verbündet, ihm aber nicht mehr verpflichtet. Die Zeiten, in denen Paris den Deutschen die deutsche Position mitteilte, waren vorbei.

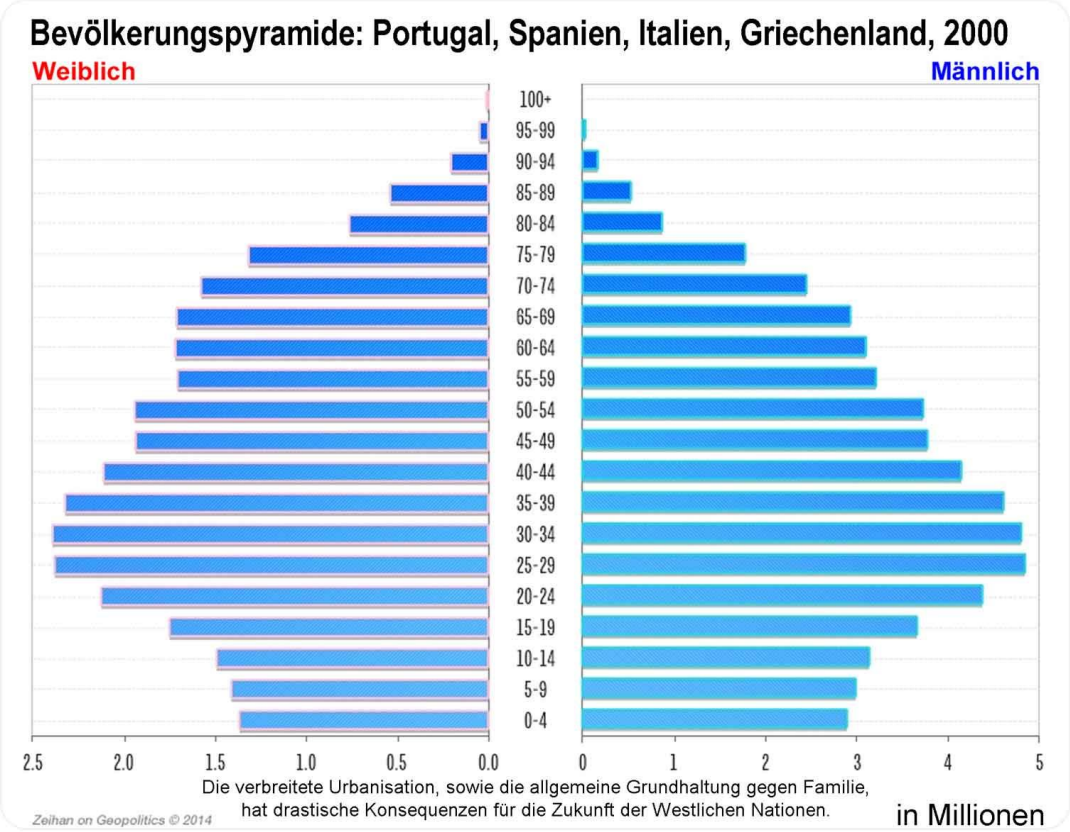
Frankreich und Deutschland sind immer noch Partner, sogar Verbündete, aber die Beziehung wird dünner. Der bei weitem größte Streitpunkt betrifft die Unionskontrolle. Die Deutschen sind immer noch bereit, die Rechnung für ein vereintes Europa, Rettungspakete und alles zu bezahlen – aber jetzt wollen sie ein paar Dinge als Gegenleistung für ihr Engagement. Sie wollen, dass Reformen im EU-Vertragsrecht und sogar in den Verfassungen der EU-Mitglieder verankert werden, die Haushaltsdefizite verbieten. Sie wollen, dass die Genehmigung der nationalen Haushalte in die Verantwortung der EU-Institutionen fällt, Institutionen, die deutschen Normen verpflichtet sind. Zusammengenommen würden diese „Reformen“ alle europäischen Länder in die Vorgehensweise der Deutschen einbinden, und da viele der schwächeren Staaten geografisch schwächer sind, würden sie den deutschen Lieferketten und der deutschen Finanzmacht dauerhaft untertan sein. Im Wesentlichen wollen die Deutschen deutsches Geld verwenden, um die deutsche Kontrolle über das europäische System zu festigen. Und die Deutschen haben die Frechheit, darauf zu bestehen, dass Frankreich nicht davon ausgenommen ist.

Die Franzosen hingegen wollen zurück zu dem, was vor 2008 war, zurück in die Ära des französischen Exzeptionalismus und der französischen Kontrolle. Sie wollen, dass die Deutschen weiter zahlen, um die EU über Wasser zu halten, aber ohne wesentliche Änderungen an ihrer Funktionsweise und sicherlich an der Funktionsweise Frankreichs.

Sie wollen, dass die Haushaltskontrolle auf nationaler Ebene bleibt und die Defizitbeschränkungen etwas locker bleiben. Sie wollen weiterhin Finanztransfers aus Deutschland bekommen, obwohl Frankreich eines der reichsten Mitglieder der Union ist. Im Wesentlichen wollen sie das

erreichen, was sie einmal hatten: mit deutschem Geld die französische Kontrolle über das europäische System zu unterstützen.

Solange die Franzosen und Deutschen die Reihen nicht schließen können, wird alles andere an der Europäischen Union nahezu sinnlos. Die EU hat seit dem finanziellen Zusammenbruch von 2007 keine sinnvolle außenpolitische Haltung eingenommen. Kritische Bedürfnisse wie eine Bankenunion wurden ausgehandelt (aufgrund des französischen Drängens), aber nicht mit dem Geld oder der Autorität ausgestattet, die erforderlich sind, um sie funktionsfähig zu machen (fällig). nach deutschem Drängen).

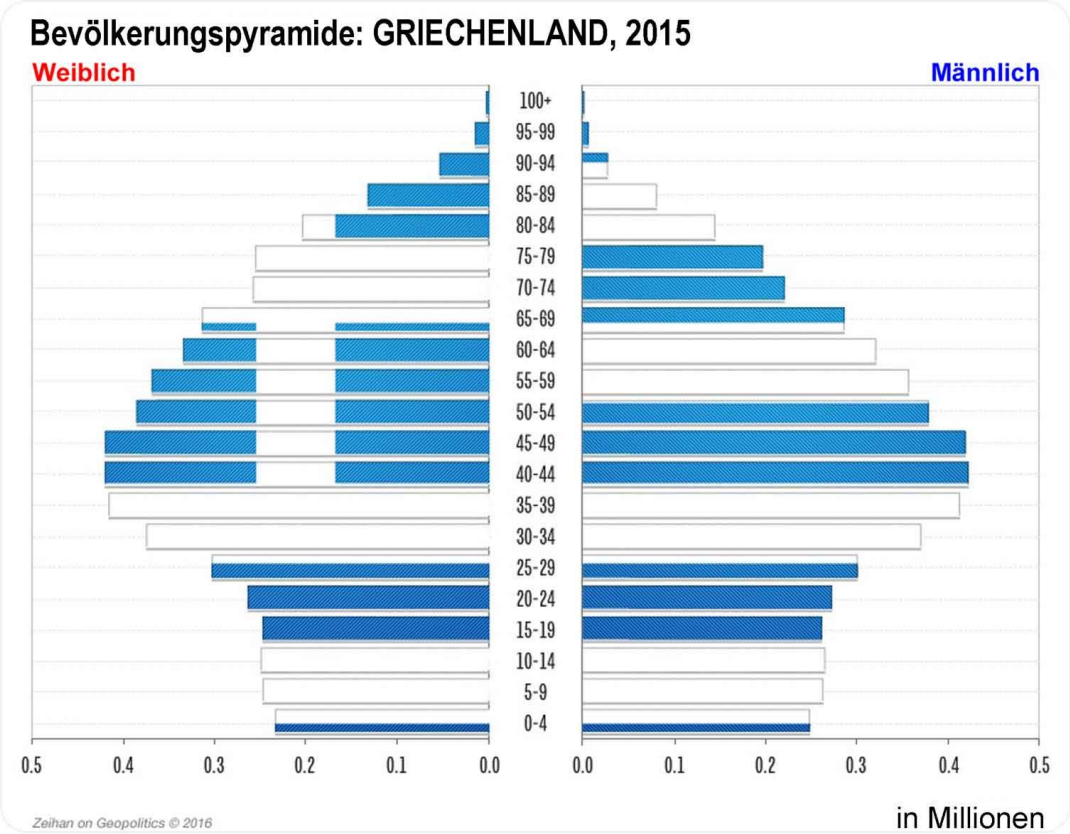


Rettungspakete wurden vergeben (und Berlin wusste, dass es nötig war), aber die Bedingungen wurden so ständig außer Kraft gesetzt, dass die schwächeren Länder (oft aufgrund französischer Intervention) in den Genuss einer Drehtür mit neuen Krediten kommen konnten. Dieses furiose Hin- und Herlaufen wird so lange dauern, bis das deutsch-französische Verhältnis geheilt ist.

Die deutsch-französische Trennung wäre schlimm genug, wenn deutsches Geld ausreichen würde, um das europäische System zu reparieren, aber das ist es nicht.

Problem Nummer Vier: Kein Geld (und keine Zeit)

Es gibt drei Wege, die ein Land zum Wirtschaftswachstum einschlagen kann: konsumgesteuert, exportgesteuert und investitionsgesteuert. Das Deutschland der 2010er Jahre ist dem Deutschland des späten 19. Jahrhunderts insofern sehr ähnlich, als es ein investitions- und exportorientiertes System ist. Das meiste deutsche Kapital wird in seine industrielle Basis und sein Bildungssystem gesteckt, so dass den Menschen nur wenig Geld zum Ausgeben bleibt. Das war in den 2000er Jahren ein wunderbares Modell (für die Deutschen): Die Einheit der Eurozone ermöglichte allen Europäern – und insbesondere Südeuropäern – den Zugang zu deutschen Krediten, um den Kauf deutscher Waren zu finanzieren. Außerdem war Europa und insbesondere Südeuropa demographisch auf Massenkonsum eingestellt.



Aber das war damals. Was in Europa schnell Wurzeln schlägt, ist ein nahezu perfekter Sturm wirtschaftlicher Herausforderungen:

- Die Länder, die dem größten systemischen finanziellen Druck ausgesetzt sind – Griechenland, Portugal, Spanien und Italien – gehören zu den am schnellsten alternden europäischen Staaten. Von den Gefahrenstaaten hat nur Spanien noch einen Bevölkerungsberg unter 40, und selbst die sind schon Ende 30. Konsumgetriebenes Wachstum in Südeuropa ist mittlerweile weitgehend ausgeschlossen.

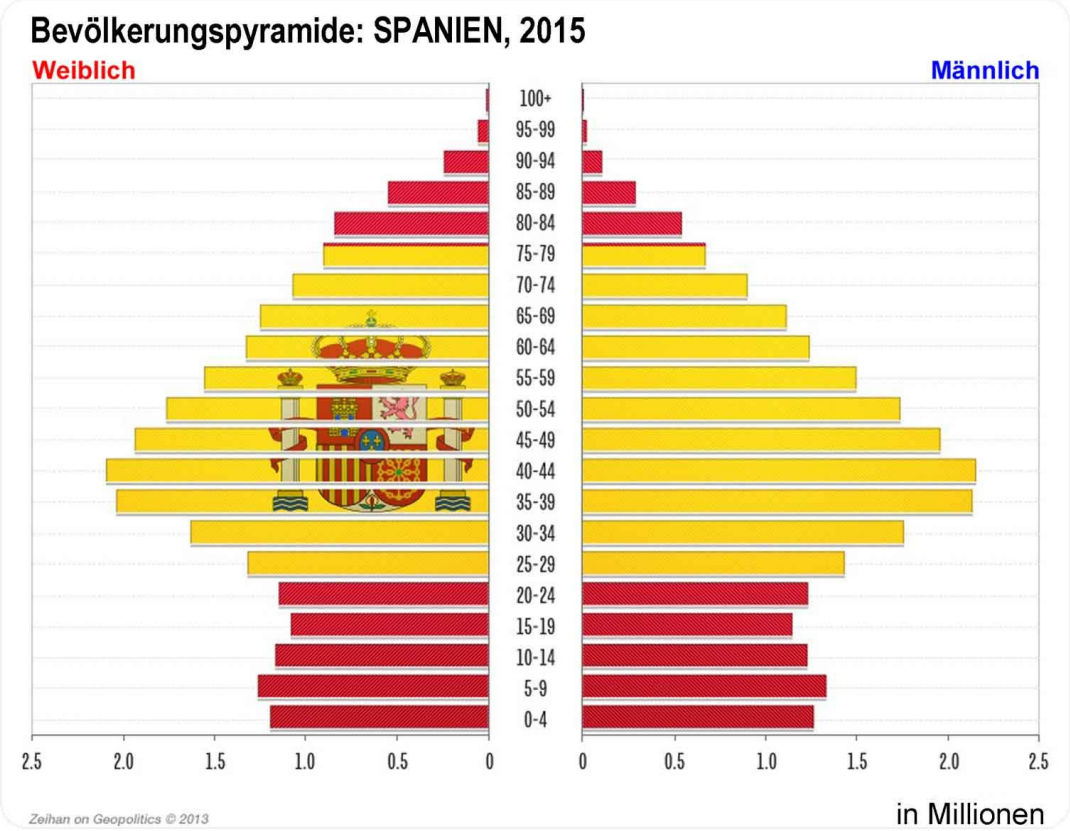
- Für Deutschland und andere stark technokratische europäische Staaten wie Finnland und die Niederlande bedeutet ihre Entwicklungspolitik in Kombination mit einem Mangel an jungen Menschen, dass ein lokales Konsummodell seit zwanzig Jahren nicht möglich ist. Und da keine Ersatzgeneration ins Erwachsenenalter hineinwächst, kann ein solches Modell nicht innerhalb der nächsten dreißig Jahre wiederhergestellt werden.
- Aggressive deutsche Exporte begrenzten die industrielle Expansion in ganz Südeuropa, was zu weniger lokalen Arbeitsplätzen für die wenigen verbliebenen Zwanzig- und Dreißigjährigen führte. Südeuropa war von vornherein nie konkurrenzfähig mit Deutschland. Jetzt, da ganz Südeuropa in der Eurozone ist, können diese Länder ihre Währungen nicht abwerten, um bei den Kosten zu konkurrieren. Südeuropa kann kein exportgetriebenes Wachstum haben.
- Die allgemeine Alterung Europas hat Deutschland seinen traditionellen Eigenmarkt verwehrt und es gezwungen, über Europa hinaus nach externen Märkten zu suchen, um exportorientiertes Wachstum aufrechtzuerhalten.
- Für Südeuropa bleibt nur noch investitionsgeführtes Wachstum, aber die Schuldenkrise hindert die südeuropäischen Regierungen daran, die notwendigen Mittel selbst aufzubringen. Die einzige Quelle für solche Investitionen ist jetzt Nordeuropa, wobei der primäre Weg des Finanztransfers Rettungspakete sind, die darauf ausgelegt sind, die südeuropäischen Schulden zu verwalten, anstatt tatsächlich in die Produktivität südeuropäischer Systeme zu investieren.

All dies bedeutet, dass diese Länder ihre derzeitigen Systeme nur so lange aufrechterhalten können, wie die deutsche Großzügigkeit anhält. Die Deutschen mögen (widerwillig) bereit sein, Rettungspaket nach Rettungspaket zu finanzieren, um die Union zusammenzuhalten, aber ihre Fähigkeit, den Kontinent zu subventionieren, ist nicht endlos. Auch die Deutschen altern. Seit 2014 ist der deutsche Bevölkerungsüberschuss Anfang fünfzig, auf dem Höhepunkt seines technischen Könnens und seiner Steuerzahlerfähigkeit. Das lässt die deutschen Steuerkassen prall gefüllt sein und lässt die deutsche Exportmaschine nicht nur auf europäischer, sondern auch auf globaler Ebene fast alle hinter sich lassen.

Spulen Sie jedoch ein Jahrzehnt vor, und dieser Kader wird massenhaft in den Ruhestand gehen und Renten beziehen. Die deutsche Wettbewerbsfähigkeit, die deutschen Exporte und vor allem die Fähigkeit der deutschen Regierung, die endlose Rettungsaktion der Europäischen Union zu finanzieren, werden schwinden.

Das Europa von heute befindet sich auf dem Höhepunkt eines Systems, das sich nun in einer Phase permanenter Schrumpfung befindet.

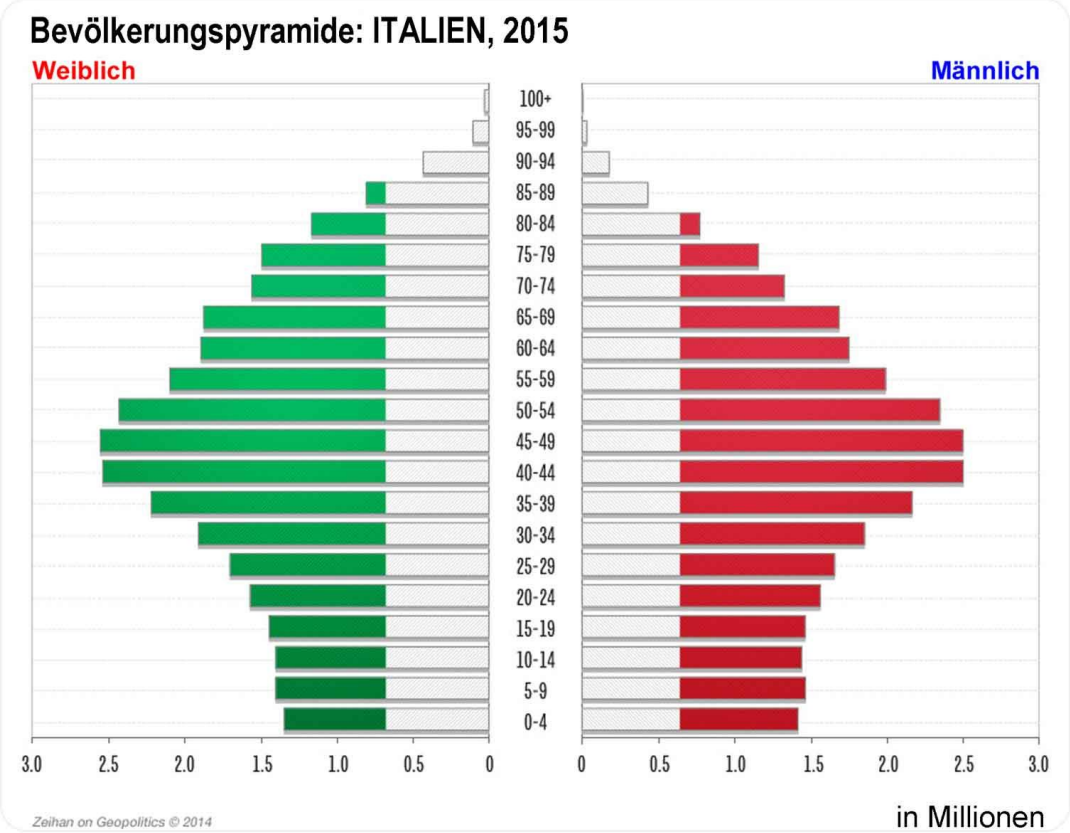
Angesichts der Dysfunktion des Bankwesens und der alternden Demografie werden Kredite in Europa nie mehr so zugänglich sein wie jetzt, und das Wachstum wird nie so stark sein wie jetzt. Die Fähigkeit Deutschlands, im europäischen System Wachstum aus Warenexporten zu generieren, ist beendet. Selbst wenn die Europäer alle ihre politischen und finanziellen Probleme lösen, können sich nur die Deutschen die Rechnung leisten, Europa wirtschaftlich zusammenzuhalten, und das höchstens noch für zehn Jahre.



Selbst wenn die Europäer ihre Banken und den Euro retten können, selbst wenn die Franzosen und Deutschen zu einem freundschaftlichen (und produktiven) Gedankenaustausch darüber kommen können, wie die Union geführt werden soll, blicken sie immer noch in den Schlund der demografischen Veralterung – und das zu einer Zeit, in der der Rest der Welt noch eine (relativ) junge Demographie aufweist. Die Europäer können nach Japan blicken – mit seinen zusammenbrechenden Finanzen, ausgehöhlten Industrien und ständig steigenden Schuldenständen – um eine Vorstellung davon zu bekommen, wie sich die bevorstehende finanzielle Selbstverbrennung anfühlen wird.

Glücklicherweise gibt es bei all dem einen Lichtblick. Während Europa in ein demografisches und finanzielles Unwohlsein nach japanischem Muster schlittert, zieht es sich gleichzeitig aus dem globalen System

zurück. Japans Banken sind so insolvent, dass sich alle bereits aus dem internationalen System zurückgezogen haben. Europa zieht nun nach, wobei die europäische finanzielle Beteiligung an allem, von Investitionen in Ostasien bis hin zur Handelsfinanzierung, immer weniger zu einer europäischen Angelegenheit wird. Während sich Europas Krise verschlimmert und ausbreitet, grenzt es sich unbeabsichtigt vom internationalen System ab. Wenn das europäische System endlich zusammenbricht, wird es den Rest von uns wahrscheinlich nicht mitnehmen.



Problem Nummer Fünf: Deutschland in der Krise

Die beiden Weltkriege bestätigten weniger die Aggressivität der Deutschen als vielmehr ihre Verzweiflung: Deutschland ist in den meisten Himmelsrichtungen Rivalen zu stark ausgesetzt. Egal wie erfolgreich die Deutschen einen Krieg in einer Richtung führen mögen, ihnen fehlen einfach die Zahlen, um in allen erfolgreich zu sein. Deutschland kann nur konkurrieren, wenn es besser ist als seine Nachbarn: bessere Bildung, schnellere Finanzierung, höhere Effizienz, produktivere Arbeitskräfte, fortschrittlichere industrielle Basis, bessere Infrastruktur. Dies ermöglicht es ihnen sicherlich, sich in Kämpfen gegen jeden ihrer Rivalen durchzusetzen, aber es hat ihnen noch nie ermöglicht, sich gegen alle durchzusetzen. Der deutsche Erfolg bringt unweigerlich

immer größere und mächtigere antideutsche Koalitionen hervor, die ihn schließlich überwältigen.

Es sei denn, jemand ändert die Spielregeln.

Genau das haben die Amerikaner mit Bretton Woods getan. Die Amerikaner gewährten den Deutschen Zugang zu allen Rohstoffen und Märkten, die sie jemals brauchen könnten. Die Amerikaner bauten die Deutschen auch in ein Bündnisnetzwerk ein, in dem ihre Nachbarn tatsächlich halfen, Deutschland zu verteidigen, anstatt es zu bedrohen oder sich dagegen zu wehren. In einem völligen geopolitischen Umschwung waren Deutschlands Rivalen, die zu Bündnispartnern wurden, auch zu Wirtschaftspartnern geworden.

Aber die Deutschen hörten nicht auf, hypereffizient zu sein. Ihre gesamte Organisation und Energie konzentrierte sich nun vollständig auf ihre industrielle Basis und die Exportindustrie. Bretton Woods ermöglichte nicht nur das Ende der europäischen Gewalt und die Bildung der Europäischen Union, sondern schuf auch eine Plattform, von der aus sich die deutsche Wirtschafts- und Finanzmacht als unangreifbar erweisen sollte. Unfähig, mit einem Deutschland zu konkurrieren, das nicht durch ungeheure Verteidigungskosten belastet wurde, sahen so unterschiedliche Länder wie das Vereinigte Königreich, Frankreich, Spanien und Griechenland, dass ihre Volkswirtschaften durch die überlegene deutsche Industrieproduktion ständig ausgehöhlt wurden. Es war eine tolle Zeit, Deutscher zu sein.

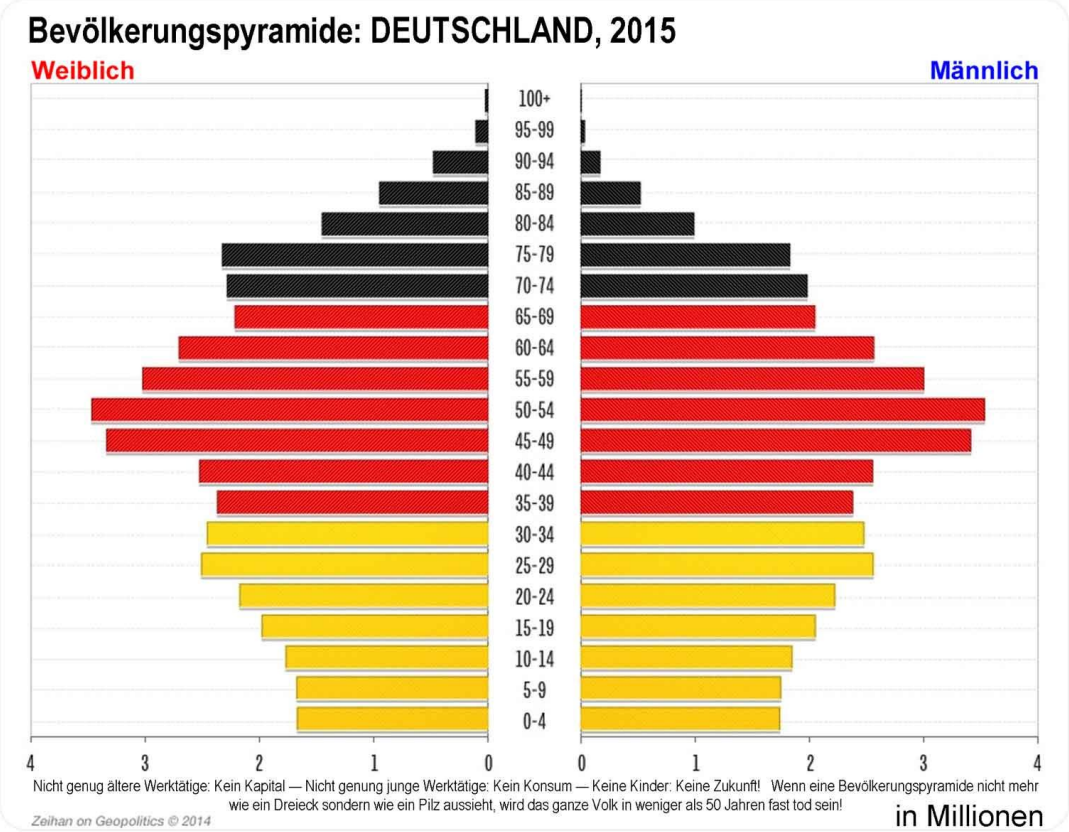
Und in der Zeit nach dem Kalten Krieg wurde das deutsche Leben sogar noch besser. Die NATO dehnte sich auf die ehemaligen sowjetischen Satelliten aus und beendete Deutschlands Status als Grenzstaat. Die Wiedervereinigung brachte 16 Millionen kostengünstige, aber immer noch hochqualifizierte Ostdeutsche in das westdeutsche System. Das hat die Lohninflation unter Kontrolle gehalten, eines der ewigen Schreckgespenster des deutschen Wirtschaftsmodells für hochqualifizierte Arbeitskräfte. Auch die europäische Finanzkrise hat geholfen.

Nachzüglerländer wie Italien, Krisenländer wie Irland und dysfunktionale Länder wie Griechenland mit dem hypereffizienten Deutschland in einen Topf zu werfen, hat den Euro erheblich unter Druck gesetzt. Deutsche Exporte können fast jeden und überall schlagen.

Nun, es hat Spaß gemacht, solange es dauerte. Ohne die Auferlegung und Garantie von Bretton Woods durch die Amerikaner wird es keine NATO und kein globales wirtschaftliches Handelsnetzwerk geben. Der 32-prozentige Anteil der deutschen Exporte, der offene Seewege und amerikanische Großzügigkeit erfordert, stellt 16 Prozent des deutschen BIP dar, ein größerer relativer Anteil als der gesamte amerikanische Handel mit der ganzen Welt. Die verbleibenden 68 Prozent der deutschen

Exporte – über ein Drittel des deutschen BIP, knapp 1 Billion US-Dollar – sind nicht unmittelbar in Gefahr, da sie entweder in Länder innerhalb der Europäischen Union oder in physisch nahe Nachbarländer wie die Schweiz, Norwegen, die Ukraine, und Russland.

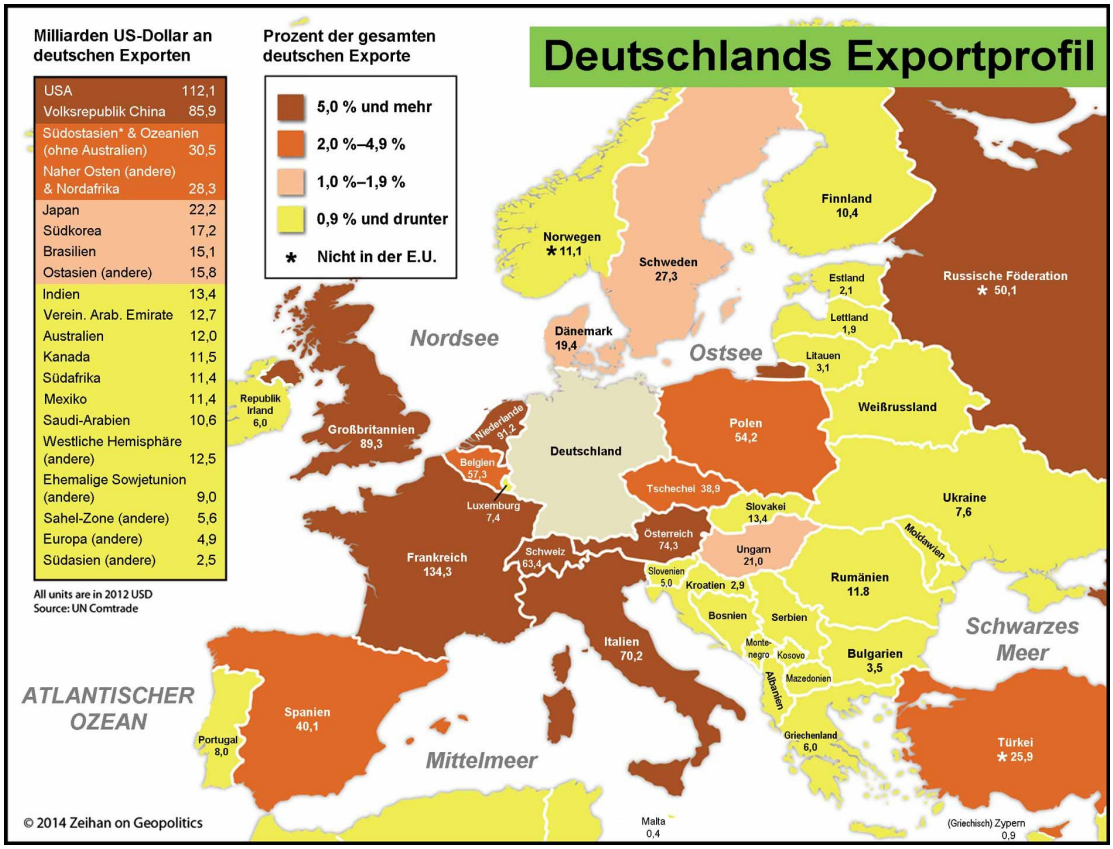
Aber nichts spricht dafür, dass diese Exporte sicher oder stabil sein werden.



Bretton Woods gewährte Garantien für Marktzugang und physische Sicherheit und ermöglichte die friedliche Entwicklung der Europäischen Union. Da jeder Begünstigte unterschiedliche Sicherheits- und wirtschaftliche Bedürfnisse hat, wird jeder anders auf den amerikanischen Rückzug reagieren, insbesondere da eine beträchtliche Liste europäischer Länder die amerikanischen Sicherheitsgarantien als Garantie für ihre Sicherheit vor Deutschland ansah. Für fast alle EU-Mitglieder sind die Deutschen jetzt mit Abstand ihre größte Importquelle. In einer Welt, in der ihre außereuropäischen Exporte plötzlich in Gefahr sind, eskaliert das schnell von einem lästigen politischen Problem zu einem katastrophalen wirtschaftlichen.

In einer Welt zu leben, in der die deutsche Industrie das Wirtschaftsleben dominiert, ist eine Sache, aber aufzuwachen und festzustellen, dass die Amerikaner die Deutschen nicht mehr im Zaum halten, ist eine ganz andere.

Das vielleicht größte Problem Deutschlands wird sein, dass es keinen einzigen Ort (oder sogar fünf Orte) gibt, zu dem die Deutschen Zugang brauchen, wenn sie überleben wollen.



Mit freundlicher Genehmigung vom Bretton Woods System ist die Wirtschaftsgeographie des Europas des frühen 21. Jahrhunderts viel verworrener als die jedes anderen Zeitalters der deutschen Unabhängigkeit. Die am besten zugänglichen Energieproduktionsstätten sind fast zweitausend Meilen entfernt, entweder in Aserbaidschan oder im Nordwesten Russlands, und Deutschland benötigt täglich 2,2 Millionen Barrel Rohölimporte. Was die Rohstoffe betrifft, so wird in Europa, das längst abgebaut ist, nicht einmal mehr alles von Aluminium bis Eisenerz produziert. Deutsche Lieferketten sind nicht mehr ausschließlich national gehalten, sondern auf Vorleistungen bis hin zur Weiterverarbeitung in Belgien, den Niederlanden, Österreich, Polen und Tschechien angewiesen.

Das alles lässt Deutschland wie ein abhängiges Gewesenes klingen, nicht wahr?

Aber dies ist Deutschland, und deutscher Organisationssinn und Effizienz beschränken sich nicht auf die Industriepolitik. Wenn sie ausreichend motiviert sind, sind die Deutschen zu ebenso überraschenden wie schnellen Veränderungen fähig. Ein Ende von Bretton Woods liefert

die Motivation. Jedes Land, das sich dafür entscheidet, den Handelszugang zu beschränken, wird von den Deutschen sowohl als Konkurrent für die jetzt eingeschränkten Rohstofflieferungen als auch als jetzt verweigerter Endmarkt betrachtet werden müssen. Das mag harmlos klingen, aber bedenken Sie, dass solche Bedenken der treibende Grund hinter den letzten sechs Kriegen waren, die die Deutschen initiiert haben*. Deutschland hat derzeit vielleicht nicht viel Militär, aber das hatte es 1935 auch nicht, nur fünf Jahre bevor es acht der neun Länder eroberte, an die es derzeit grenzt. (* Zweiter Weltkrieg, Erster Weltkrieg, der Deutsch-Französische Krieg 1870–71, der Österreichisch-Preußische Krieg 1866 und die Schleswig-Kriege 1848–51 und 1864.) ; [.....].

Dies ist nicht Usbekistan oder Japan, wo die Anforderungen in der Nähe liegen, und daher ist der Weg offensichtlich. Dies ist nicht Saudi-Arabien oder der Iran, wo die Bedrohungen – und damit die notwendigen Schritte, um ihnen entgegenzuwirken – klar sind. Ohne Bretton Woods ist Deutschlands bloße Existenz eine Bedrohung für genau die Nachbarn, die Deutschland braucht, um als erfolgreiches Land fortzubestehen, und unter Bretton Woods ist die deutsche Wirtschaft so stark gewachsen, dass selbst ein Deal mit ihnen immer noch nicht möglich wäre Deutschland die Energie, Ressourcen und Märkte geben, die es braucht.

Ohne die Amerikaner eskaliert die deutsche Wirtschaftskrise schnell zu einer europaweiten strategischen Krise, bei der die Wege und Ergebnisse niemandem klar sind. Die einzige sichere Variable ist, dass die Deutschen sich nicht hinlegen und sterben werden.

Zum vierten Mal in den vergangenen 150 Jahren werden sie den europäischen Status quo herausfordern. Nur die Zeit wird zeigen, ob sie es zerschmettern werden.

Problem Nummer Sechs: Aggressive Nachbarn

Die Europäer haben zwei Nachbarn – die Türkei und Russland – die ihren Druck auf die europäische Peripherie im nächsten Jahrzehnt wahrscheinlich verstärken werden. Beide wurden im vorigen Kapitel diskutiert, aber es gibt einige eurozentrische Punkte, die es wert sind, näher ausgeführt zu werden.

In den letzten zehn Jahren hat eine langsam erwachende Türkei im Sandkasten des Nahen Ostens gespielt und entdeckt, dass der Nahe Osten voller hartnäckiger Probleme, bösen Bluts und vor allem mangelndem wirtschaftlichem Nutzen ist.

Die Länder Nordafrikas, der Levante und des Irak haben zusammen einen geringeren wirtschaftlichen Fußabdruck als Spanien, eine mittelgroße europäische Volkswirtschaft. Der Nahe Osten ist nicht die Zukunft der Türkei. Historisch gesehen lag das alte wirtschaftliche und

intellektuelle Kernland der Osmanen nicht im Nahen Osten oder gar in Anatolien, sondern auf dem Balkan. Und dort wird auch seine Zukunft liegen.

Derzeit halten zwei Dinge die Türken von diesem Weg ab. Erstens ist das derzeitige Regime neu, da es erst seit einem Jahrzehnt an der Regierung ist.

Sie lernen immer noch, was funktioniert und was nicht – und vor allem warum.

Zweitens dominieren die NATO und die EU den Balkan, wobei Slowenien, Griechenland, Kroatien, Ungarn, Rumänien und Bulgarien alle Vollmitglieder beider Organisationen sind. Solange der amerikanische Sicherheitsschirm funktionsfähig bleibt und solange die EU in ihrer jetzigen Form weiterbesteht, sehen sich die Türken in ihren Möglichkeiten im Nordwesten eingeschränkt.

Beide dieser Barrieren bestehen in geliehener Zeit. Die EU dürfte sich im besten Fall eher zu einer verherrlichten Freihandelszone entwickeln, aber nicht zu einer mit dem Anspruch auf eine gemeinsame Außen- oder Sicherheitspolitik. Was die Amerikaner betrifft, so werden die Türken ihr sinkendes Interesse an der Welt im Großen und Ganzen genau unter die Lupe nehmen können. Die Türkei ist NATO-Mitglied: Ankara wird genau erkennen können, wann die Sicherheitsgarantien des Bündnisses von der Relevanz zu bloßen Worten auf einer Seite werden. Die Frage ist nur das Timing.

Im Gegensatz dazu sieht sich Russland keinen politischen oder Bündnisbeschränkungen in Bezug auf seine Fähigkeit gegenüber, eine strategische Politik gegenüber seinem Westen zu verfolgen. Anders als die Türkei steht sie jedoch unter Zeitdruck; Russlands Demografie ist so schrecklich, dass es, wenn es nicht vor 2022 handelt, die Fähigkeit verlieren wird, sowohl militärisch als auch wirtschaftlich zu handeln. Dies bringt Russland auf Kollisionskurs mit den acht EU-Mitgliedern am Rande dessen, was die Russen als ihre bevorzugte Grenzzone ansehen: Finnland, Estland, Lettland, Litauen, Polen, Slowakei, Ungarn und Rumänien. Es scheint, dass die russische Herausforderung für die Zukunft Europas ziemlich offensichtlich ist.

Nun, ja und nein. Ja, weil der russische Druck auf Orte wie die Ukraine sowohl spürbar ist als auch zunimmt, ja, weil der emotionale Zustand dieser acht europäischen Länder angesichts der steigenden russischen Flut von intensiver Besorgnis bis panischer Paranoia reicht, und ja, da sollte Russland einen stückweisen Ansatz verfolgen an Europas Ostgrenzen vordringen kann, ohne die Schwergewichte Westeuropas übermäßig zu provozieren. Nein, da die Reaktionen einiger dieser Länder auf das russische Vordringen möglicherweise noch schädlicher für das Konzept der europäischen Einheit sind als die Russen selbst.

Problem Nummer Sieben: Männer in der Mitte

Als Land, in dem die nordeuropäische Tiefebene in die eurasischen Horden übergeht, wird Polen über den Erfolg Russlands bei der Wiederverankerung zwischen Ostsee und Karpaten entscheiden. Die Polen wissen, was auf dem Spiel steht, und unternehmen seit mehreren Jahren Schritte in Richtung eines Plans.

Polen als größte Industriemacht Mitteleuropas und mit seiner größten Bevölkerung sieht sich selbst als natürlichen Anführer der ehemaligen sowjetischen Satelliten, die in den 1990er und 2000er Jahren der EU und der NATO beigetreten sind. Diese Behauptung hat mehr als nur eine geringe Glaubwürdigkeit. Doch die Mannschaft, die Polen anführen will, ist bunt gemischt. Selbst nach einem Vierteljahrhundert der Bemühungen ist die Infrastruktur der Region bemerkenswert zerbrochen. Die baltischen Staaten haben weitaus bessere Verbindungen zu Russland, einem Überbleibsel aus der Sowjetzeit, als untereinander oder zum westeuropäischen Raum. Rumänien und Bulgarien liegen südlich der Karpaten und haben nur eine vierspurige Straße, die sie mit dem Rest Europas verbindet – und nur zwei Brücken, die sie über die Donau verbinden (von denen die zweite erst 2013 fertiggestellt wurde). Die Slowakei ist gebirgig. Ungarn ist wirklich nur mit Österreich verbunden, und selbst diese Verbindung wird durch das Wiener Gefälle eingeklemmt.

Ironischerweise hat Polen die besten Infrastrukturverbindungen von allen – aber diese Verbindungen sind größtenteils auf seine Lage in der nordeuropäischen Tiefebene zurückzuführen, die es wiederum direkt mit Deutschland und Russland verbindet, den beiden Mächten, um die Warschau am meisten besorgt ist. Erschwerend kommt hinzu, dass fast alle ehemaligen Satelliten sowohl beim Öl als auch beim Erdgas von den Russen abhängig sind.

Ein Bündnis des Intermariums – die Länder zwischen Ostsee und Schwarzem Meer – ist einfach nicht praktikabel. Die bloße Koordinierung der Aktionen solch getrennter Regionen und heterogener Kulturen wäre ein Unterfangen, das nur aus purer Verzweiflung versucht würde. Ohne eine weitaus mächtigere Einheit – sagen wir eine verjüngte Europäische Union oder engagierte Vereinigte Staaten – die eine solch schlaksige Allianz aktiv verwaltet, hätten die Russen ein ziemlich leichtes Spiel, jeden der Intermarium-Staaten nacheinander und isoliert anzugreifen und zu besiegen.

Das heißt, mit der möglichen Ausnahme von Polen. Trotz der weitgehend unhaltbaren Position Polens und trotz der potenziellen Notwendigkeit, sich sowohl gegen Deutschland als auch gegen Russland verteidigen zu müssen, haben die Polen ein schwedisches Ass im Ärmel.

Seit Schweden am Ende des Großen Nordischen Krieges von 1700–1721 in die strategische Neutralität gezwungen wurde, wurde es allmählich zu Europas vergessener Macht. Technisch gesehen eine kontinentale Macht, rühmt sich Schweden im Süden und Osten mit Wasser, im Westen mit Bergen und im Norden mit Taiga und Tundra. Nach den meisten Definitionen agiert Schweden eher als Seemacht als als Landmacht, und als solche betonen seine militärischen und wirtschaftlichen Strategien Schnelligkeit und Reichweite. Aber sie tun dies auf eine etwas andere Weise als andere Seemächte.

Ozeanisch orientierte Kulturen wie England und Japan wurden berühmt, weil sie zu Experten wurden, die den Wind nutzten, um große Entfernungen über offene Meere zurückzulegen. Ihre Schiffe zeichneten sich durch relativ kleine Besatzungen (der Wind erledigte die meiste Arbeit) und relativ große Frachträume aus (viele Vorräte wurden benötigt, um die Besatzung auf langen Reisen am Leben zu erhalten, und viele Handelsgüter wurden benötigt, um die Reise überhaupt zu rechtfertigen). Mit großen, leichten Schiffen mussten die Briten mit den Einheimischen direkt an der Küste interagieren. Sie konnten es sich selten leisten, mit den Männern, die sie mitbrachten, ins Landesinnere vorzudringen, und jeder derartige Ausflug musste zu Fuß erfolgen. Ihre Boote, deren Antrieb durch die Launen des Windes und die Wassertiefe begrenzt war, konnten Flüsse nicht leicht und zuverlässig befahren. Das Ergebnis war ein Reich, das auf indirekter Herrschaft und Handelsdepots an der Küste aufbaute.

Der Ansatz des frühen Schweden war erheblich anders, da die regionale Geographie Schwedens erheblich anders war. Die dänische Insel Seeland hielt die schwedischen Wikinger und später das schwedische Reich in der Ostsee, einem sehr kleinen Ort im Vergleich zu den Ozeanen, eingeschlossen. Die Schweden mussten nicht segeln lernen, wenn sie einfach nur rudern konnten. Statt riesiger windgetriebener Schiffe mit kleiner Besatzung setzten die Schweden kleine rudergetriebene Schiffe mit großer Besatzung ein. Je mehr Männer, desto schneller konnte das Schiff fahren. Kurze Reisen bedeuteten weniger Bedarf an Vorräten. Wo die Briten mit kleinen, dürren, skorbutverseuchten Landungstrupps landeten, die begierig darauf waren, Handel zu treiben, landeten die Wikinger mit großen, kräftigen Kriegern, die darauf aus waren, grundlegendere Instinkte zu befriedigen. Da Langboote einen so geringen Tiefgang haben und mit vielen kräftigen Wikingern besetzt waren, konnten sie leicht flussaufwärts gerudert und sogar getragen werden. Einzigartig unter den „Seemächten“ stießen die Schweden tief ins Landesinnere vor und tauchten von Zeit zu Zeit sogar an so weit entfernten Orten wie Konstantinopel auf.

Dieser direktere Ansatz spiegelt sich immer noch in der schwedischen Strategie wider. Sein Militär bleibt bemerkenswert amphibisch und seine Verteidigungsindustrie hängt von keiner externen Macht ab. Seine wirtschaftlichen Beziehungen sind direkt und intensiv und streben nach vollständigem Eigentum, im Gegensatz zu der Anglo-Präferenz einer Beteiligung über den Kauf von Minderheitsaktien. Aber Schweden bleibt unbestreitbar maritim und schätzt Handels- und Finanzverbindungen über die festverdrahtete Infrastruktur und die militärischen Verbindungen landgestützter Mächte. Auch jetzt, drei Jahrhunderte nach Schwedens großer Niederlage im Großen Nordischen Krieg und seiner Verbannung in die Neutralität, bleibt die Ostsee ein schwedischer See.

Ein Großteil der Welt hat dies vergessen. Aber nicht Schwedens Nachbarn – denn sie waren zuerst Überfallziele, dann Teil des schwedischen Reiches und jetzt (buchstäblich) Teil der schwedischen Großfamilie. Eine andere Kultur, die nicht vergessen wurde, sind die Russen, deren Flüsse für den traditionellen Seetransport nicht besonders geeignet sind, aber perfekt für die Wikinger-Expeditionen des früheren Zeitalters waren.

Das Problem für die Russen (und Deutschen) ist nicht, dass Polen das Gehirn und der Muskel eines antirussischen (und vielleicht antideutschen) Intermariums sein will, sondern dass Schweden jedes Interesse daran hat, sicherzustellen, dass die Polen erfolgreich sind. Wie Polen fürchten die Schweden einen unzulässigen deutschen oder russischen Einfluss, unabhängig von der Form, die er annimmt. Und während Polen Schwierigkeiten haben könnte, ein Bündnis zusammenzupflücken, hat Schweden bereits eines. Die familiären Beziehungen der Wikinger und des kaiserlichen Schwedens umfassen nicht nur die Schwächlinge Estlands, Lettlands und Litauens, sondern auch Finnland, Norwegen und Dänemark – wirtschaftlich entwickelte, kulturell vereinte, militärisch robuste Länder, die mehr als genug Erdöl vorweisen können, um alle in der schwedischen Großfamilie zu versorgen. Und Polen auch.

Eine schwedisch-polnische Allianz wäre in jedem Fall eine Paarung von Synergien. Schweden ist eine fortschrittliche maritime Technokratie, während Polen eine sich modernisierende landgestützte Industriemacht ist. Schweden hat das Geld und die Technologie, die nötig sind, um Polen zum Blühen zu bringen, und Polen hat den Markt, damit es sich für Schweden lohnt. Und beide sind nicht in der Eurozone, also wird zumindest ein Teil des kommenden europäischen Gemetzels an ihnen vorbeigehen.

Zahlen werden immer noch ein Problem erweisen. Es gibt weniger als 10 Millionen Schweden, um weniger als 40 Millionen Polen gegen über 80 Millionen Deutsche und etwa 140 Millionen Russen zu unterstützen.

Wenn Polen erfolgreich sein soll, braucht es mehr als nur schwedische Hilfe. Womit wir wieder bei den Amerikanern wären.

Die Vorteile eines Polens, das seine Unabhängigkeit bewahren kann, sind unbestreitbar: Es würde Mitteleuropa entweder aus der deutschen oder russischen Einflusssphäre heraushalten und sowohl Deutschland als auch Russland dazu verurteilen, in lokalen Angelegenheiten eingesperrt zu bleiben. Leider ist Polens Fall – und sein Intermarium-Bündnis – hoffnungslos. Polen im Spiel zu halten, würde einen erheblichen Einsatz von Technologie, Schätzen und – am Ende – wahrscheinlich sogar Blut erfordern. Es ist genau die Art von Verpflichtung, die die Amerikaner in der neuen Ära zu vermeiden versuchen werden.

Wenn die Amerikaner in kontinentaleuropäische Angelegenheiten hineingezogen werden sollen, dann über den schwedischen Vektor. Schweden ist keine Taschenmacht. Schweden hat eine stabile Wirtschaft, einen engen Kreis fähiger Verbündeter, eine erstklassige Militärmacht und – einzigartig in Europa – ein felsenfestes Finanzsystem. Der Trick wird sein, Polen über Schweden zu verwalten und zu stärken, damit die Amerikaner einen Schritt von der Nordeuropäischen Ebene entfernt bleiben können. Aus amerikanischer Sicht macht Schweden Polen einen zweiten Blick wert.

Polen wird diesen zweiten Blick brauchen, weil Warschau es nicht wagt, eine defensive Strategie zu verfolgen. Es hat keine geografischen Barrieren, hinter denen man sich verkriechen könnte, und mit schwedischer oder amerikanischer Unterstützung oder nicht, es kann unmöglich eine deutsche oder russische Welle absorbieren und abwehren. Damit Polen unabhängig ist, muss es die Konkurrenz irgendwie von seinen Grenzen fernhalten. Das geht am besten, wenn die Polen die Ukraine so gnadenlos wie möglich angreifen, um die Russen aus dem Gleichgewicht zu bringen. In Anbetracht der russischen Einschätzung der Bedeutung der Ukraine ist dies alles andere als eine risikoarme Operation.

Sollten die Amerikaner ablehnen, haben die Schweden und Polen eine Rückzugsmöglichkeit.

Schweden wäre dem Vertrag über die Nichtverbreitung von Atomwaffen, als dieser in den 1960er Jahren ausgehandelt wurde, beinahe nicht beigetreten, weil Stockholm dachte, es würde Atomwaffen brauchen, um den sowjetischen Expansionismus abzuschrecken. Seine robuste Nuklearindustrie ist sowohl hochentwickelt als auch hausgemacht und könnte an einem langen Wochenende eine rohe Atomwaffe bauen. In dieser Ecke der Welt ist Abschreckung vielleicht nicht nur etwas für Supermächte.

Neue Welt in Angst: Leben nach der Europäischen Union

Jeder dieser Faktoren könnte alles, was im heutigen Europa zählt, zum Einsturz bringen. Bei einer solchen Mischung aus beweglichen Teilen muss etwas nachgeben. Was die meisten Menschen auf der Welt und sicherlich die meisten Europäer vergessen haben, ist, dass Europa nie eine einheitliche außenpolitische oder sicherheitspolitische Haltung eingenommen hat, außer unter der direkten – manche würden sagen herrschsüchtigen – Führung der Vereinigten Staaten. Wenn die amerikanischen Wirtschafts- und Sicherheitsgarantien auf dem Weg nach draußen sind, werden alle Optionen auf dem Tisch liegen und etwas wird nachgeben.

Kurz gesagt, Europa wird ein Chaos sein – und nicht das leicht amüsante, organisatorisch dysfunktionale Chaos, das auf den meisten EU-Gipfeln im letzten Jahrzehnt zur Schau gestellt wurde, sondern eher der brodelnde Hexenkessel von Verwerfungen und Kriegen, der es in den fünf Jahrhunderten war vor 1945. Was für ein Land eine existenzielle Herausforderung darstellt, ist für andere kaum eine vorübergehende Sorge. Litauen, Polen und Rumänien geraten angesichts der russischen Aktivitäten in der Ukraine in Panik, während Portugal, Italien und Irland darauf bestehen, dass das eigentliche Problem die Finanzkrise ist, und Deutschland und die Niederlande sich in erster Linie darauf konzentrieren, neue Handelsabkommen mit Volkswirtschaften außerhalb Europas zu schließen . Es gibt keine Gemeinsamkeit.

Keine Einigung. Und durch diese minimale Koordination wird Europa mit sich selbst überfordert.

Innerhalb dieser ziemlich dunklen und düsteren Vorhersage gibt es jedoch einen relativ hellen Fleck. Nicht jeder in Europa nutzte Bretton Woods wirtschaftlich voll aus und entwickelte sich zu einer internationalen Wirtschaftsmacht. Nicht alle haben alle sinnvollen Hebel ihrer Verteidigungspolitik an Washington abgegeben. Nicht jeder in Europa ist so in die Europäische Union verstrickt, dass das Ende der Union eine völlige Katastrophe bedeutet. Und nicht jeder in Europa hat um 1965 vergessen, wie man Kinder bekommt. Ein Land stand etwas abseits und wird als solches weniger anfällig und mehr Optionen haben als die anderen.

Ironie der Ironie, dieses Land ist dasjenige, das überhaupt auf die Idee der EU gekommen ist: Frankreich. Es sollte keine Überraschung sein. So wie Bretton Woods Amerikas strategische Politik zur Bekämpfung des Kalten Krieges war, war die EU Frankreichs strategische Politik, um Bretton Woods auszunutzen. Unter all den Großmächten verknüpften Washington und Paris ihre Wirtschaftssysteme nie zu etwas das man als Strategie begreifen könnte.

Frankreichs Wirtschaft ist nur halb so stark vom Export abhängig wie die deutsche. Es gehört zu den weltweit führenden Agrarexporteuren. Nach europäischen Maßstäben hat es eine ziemlich gesunde Demografie und profitiert immer noch von einer ziemlich robusten Geburtenrate. Es ist neben den USA das einzige Land, das einen Flugzeugträger stationiert, der diesen Namen verdient, auch wenn technische Probleme ihn auf kurze regionale Einsätze beschränken. Durch die Nutzung der Kernenergie ist es weitgehend unabhängig von den Erdölmärkten. Was es an Erdöl benötigt, kann es aus dem nahe gelegenen Algerien beziehen, einem Land, zu dem es einigermaßen positive Beziehungen unterhält. Seine Position am westlichen Ende der Nordeuropäischen Ebene – und seiner Mittelmeerküste – verringert sowohl seine Exposition als auch seine Reichweite. Im Gegensatz zu Deutschland, wo die Bedürfnisse Legion sind und die Orte, die diese Bedürfnisse befriedigen können, verstreut sind, ist der Bedarf in Frankreich begrenzt und die Lösungen für diese Bedürfnisse sind fast alle lokal. All das gewalttätige Chaos, das wahrscheinlich ausbrechen wird, an dem Schweden, Deutschland, Polen, Russland, die Ukraine und die Türkei beteiligt sind, findet auf der anderen Seite Europas statt. Und für den Fall, dass alle Stricke reißen, verfügt es über Atomwaffen – kann sie nicht zur Not herstellen wie Schweden oder Südkorea, hat sie aber bereits wie die Vereinigten Staaten. Wenig überraschend ist Frankreich das Land, das die Deutschen am ernstesten nehmen.

Angesichts seines geringen Bedarfs und seiner hohen Hebelwirkung verfügt Frankreich nicht nur über die größte Kapazität, Europa zu gestalten, sondern auch über die größte Fülle an Instrumenten, um dies zu tun. Wenn es einen Rest des vereinten Europas geben soll, der das kommende europäische Chaos überleben wird, dann wird es Frankreich an der Spitze sein. Wenn es eine Macht geben soll, die aus der Asche aufsteigt, wenn Europa sich (wieder) zerreißt, dann wird es auch Frankreich sein.

Seit die Amerikaner in den 1940er Jahren die Welt umstrukturiert haben, liegt die europäische Geschichte auf Eis. Jahrhundertealte Wettbewerbe wurden einfach unter der glücklichen Decke der amerikanischen Sicherheit und des globalen Handels erstickt. Diese Ära geht schnell zu Ende. An seine Stelle wird eine Schar von Staaten treten, die Angst vor einem wiedererwachten Deutschland haben, einem Deutschland, das um sein wirtschaftliches Wohlergehen kämpfen muss, einem Russland, das verzweifelt seine Außengrenzen verhärten will, ein zu Recht paranoides Polen, das von einem nicht mehr neutralen Schweden unterstützt wird, und eine Türkei, die bestrebt ist, ihre eigene Einflusssphäre aus den Überresten der EU und der NATO herauszuarbeiten.

Werden all diese Entwicklungen zu Kriegen führen? Wahrscheinlich nicht. Aber es wäre wirklich atemberaubend, wenn keiner von ihnen es tun würde.

KAPITEL 12

Die Alberta-Frage

Die Vereinigten Staaten sind nicht sehr internationalisiert. An dieser Stelle in diesem Buch sollte diese Aussage keine große Überraschung sein. Aber „nicht sehr“ ist nicht dasselbe wie „nicht“. Die Amerikaner haben – und werden es auch weiterhin – Außenbeziehungen sowohl freundschaftlich als auch unfreundlich. Zu einem Land waren diese Beziehungen schon so lange so freundschaftlich, dass sie weitgehend im Lärm der amerikanischen Innenpolitik untergingen. Dieses Land ist Kanada, und in nicht allzu ferner Zukunft wird eine Krise diese solideste aller Beziehungen erschüttern.

Die Unwahrscheinlichkeit von Kanada

Kanada hat viele der gleichen Eigenschaften, die die Vereinigten Staaten zu einem so reichen und erfolgreichen Land machen, sie sind nur nicht richtig angeordnet. Ja, die Großen Seen sind tatsächlich eine Reihe massiver Wasserstraßen. Der Sankt-Lorenz-Strom ist Weltklasse. Die Naturhäfen von Halifax und Vancouver gehören zu den besten der Welt. Die kanadische Prärie ist bemerkenswert produktiv.

Aber keines dieser Dinge ist auf natürliche Weise so miteinander verbunden, dass sich die geografischen Segnungen der Vereinigten Staaten überschneiden. Kanada ist voller natürlicher Segnungen, ja, aber seine geografischen Segnungen sind „im Boot“ verstreut und zerbrechen die wirtschaftlichen, kulturellen, sprachlichen und politischen Systeme des Landes. Beängstigende physische Barrieren brechen Kanada in Stücke.

Von West nach Ost sind die Rocky Mountains die erste dieser Barrieren. Diese Gipfel sind so schroff wie ihre amerikanischen Gegenstücke, aber so weit nördlich, dass Winterschließungen üblich sind, und es fehlen die weiten offenen Flächen der amerikanischen Rocky Mountains, die beträchtliche Bevölkerungsgruppen beherbergen könnten.

Die zweite große innere kanadische Barriere ist der Kanadische Schild, eine Schöpfung der vielen Eiszeiten, die über das heutige kanadische Territorium vordrangen und sich zurückzogen. Als die Gletscher während der zunehmenden Eiszeiten nach Süden glitten, kratzten sie den

Boden vom Grundgestein, schoben ihn vor sich her und lagerten den größten Teil im heutigen Norden der Vereinigten Staaten ab.

Kanadas kürzere Sommer und kältere Winter verzögern den Prozess der Bodenbildung erheblich, sodass die Böden jetzt, zehn Jahrtausende später, immer noch sehr dünn, flach und von geringer Fruchtbarkeit sind und nur Nadelwälder tragen können. Die Rodung der Region führt zu wenigen Verbesserungen, da das Gletschergewicht auch das Grundgestein zerrissen hat und das Land stark mit Felsanhebungen und Hunderttausenden kleiner Seen übersät hat. Das Land ist für die Landwirtschaft völlig ungeeignet und es ist äußerst schwierig, selbst nominelle Transportkorridore zu bauen.

Die dritte Barriere ist ironischerweise eine Wasserstraße. Nachdem er Quebec City passiert hat, wird der Sankt-Lorenz-Strom im Wesentlichen zu einer immer breiter werdenden Bucht. Während dies dem Ozeanverkehr einen einfachen Zugang nach Quebec City ermöglicht, trennt es Ostkanada vom Festland.

Diese drei Barrieren teilen Kanada in fünf weitgehend autonome Teile.

Praktisch gesehen ist Vancouver ein Stadtstaat am westlichsten Rand der westlichen Zivilisation. Es handelt mehr mit Ostasien und der amerikanischen Westküste als mit den kanadischen Kernbevölkerungszentren Toronto und Montreal. Obwohl sie sich in der geografischen „Mitte“ des Landes befinden, sind die Prairie-Provinzen in vielerlei Hinsicht genauso isoliert: Die Rocky Mountains schränken den Kontakt nach Westen stark ein und der Canadian Shield-Kontakt nach Osten. Auch heute noch gibt es nur einen einzigen Transportkorridor, der sich durch den zwölfhundert Meilen langen Canadian Shield zwischen Ontario und Manitoba schlängelt. Aus diesem Grund war Canadian Railways gezwungen, aggressiv in das amerikanische Eisenbahnsystem zu investieren, um die landwirtschaftlichen Überschüsse aus den Prairie-Provinzen hauptsächlich über den Mississippi und New Orleans auf den Markt zu bringen. In ähnlicher Weise wird die meiste albertanische Energie nach Süden in die Vereinigten Staaten exportiert und nicht nach Westen über (oder um) die Rocky Mountains an die Pazifikküste oder über den spurlosen Schild in den Kern von Ontario. Die Kosten für die Überquerung des Schilds sind so hoch, dass US-Schiefergas sehr bald das Erdgas aus Alberta als Brennstoff der Wahl in Ontario verdrängen wird.

Und der Schild ist noch nicht fertig. Er trennt Ontario ab von Quebec. Es gibt nur eine mehrspurige Straße, die die beiden verbindet, die 401, die fast auf ihrer gesamten Länge dem Ufer des Ontariosees und des Sankt-Lorenz-Stroms folgt. Der Schild reicht an mehreren Stellen bis zum See und zum Fluss und dominiert die nördlichen Vororte von Toronto, Montreal, Ottawa und Quebec City, was eine erhebliche Stadterweiterung nach Norden erschwert. Tatsächlich ist nur Toronto in

anderen Richtungen ausreichend frei von dem Schild, um sich sinnvoll ausdehnen zu können (hauptsächlich nach Südwesten entlang des Ontariosees). Ein Ergebnis ist, dass Städte in Ontario und Quebec über einige der teuersten Immobilien in Nordamerika verfügen, obwohl sie sich in einem Klima befinden, das alles andere als mild ist. Ein weiterer Grund ist, dass die Einwohner von Quebec, obwohl sie vom anglophonen Kanada umgeben sind, so wenige praktische Verbindungen zu ihren Nachbarn haben, dass sie ihren frankophonen Status ziemlich leicht aufrechterhalten konnten.

Östlich des frankophonen Kanadas liegen die maritimen Provinzen, die, nun ja, maritim sind und überhaupt nicht viel mit dem Rest des Landes verbunden sind. Von der Brückenüberquerung in Quebec City schlängelt sich eine einzige Straße über 320 Kilometer der südlichen Verlängerung des Canadian Shield südlich des Flusses bis zur Grenze von New Brunswick. Es sind weitere 720 Kilometer ähnlich leeres Gelände, bevor man schließlich den Containerhafen von St. John's, New Brunswick, an der Atlantikküste erreicht. Geographisch gesehen ist Kanada einfach keine einheitliche Einheit, und das ohne seine öffentlich diskutierten Herausforderungen wie die anglophon-frankophone Kluft oder das konföderale politische System des Landes zu berücksichtigen, oder dass aufgrund des kalten Klimas der größte Teil der kanadischen Landmasse es einfach auch ist unwirtlich, um eine große Bevölkerung zu ernähren, und alle dazu verurteilt, am äußersten südlichen Rand des Landes zu leben.

Eine oft gestellte Frage in den Vereinigten Staaten – gespickt mit nicht wenig amüsiertem Spott – lautet: Warum existiert Kanada überhaupt? Ich sage es ungern, aber es ist keine dumme Frage. Kanada ist aus geografischer und politischer Sicht bestenfalls instabil und unhandlich, und aus wirtschaftlicher Sicht eine Reihe kaum miteinander verbundener amerikanischer Satelliten.

Die Antwort ist, weil die frühen Kanadier, als sie noch britische Untertanen waren, ihre Position erkannten und eifrig daran arbeiteten, die Amerikaner dazu zu bringen, sie als Freunde und nicht als britische Handlanger zu sehen. Dies war keine einfache Aufgabe. Ein großer Teil der kanadischen Bürger im Jahr 1800 war einer von beiden, entweder französischer Abstammung oder aber loyalistische Umsiedler aus den ehemaligen amerikanischen Kolonien, die keine Liebe für ihre ehemaligen Mitarbeiter [der damals neuen USA.] hegten. Im Krieg von 1812 konnten die Kanadier amerikanischer Abstammung etwas Heftiges ablassen. Die Briten nutzten die kanadischen Territorien als Hauptstützpunkt, um die Amerikaner zu schlagen, und stellten den Transport für die kanadischen Marinesoldaten bei dem (berüchtigten)

Überfall auf Washington, D.C., zur Verfügung, der die Hauptstadt niederbrannte.

Und dann, sehr zum Entsetzen der Kanadier, anstatt einen Pfahl in Amerikas Herz zu treiben, richteten die Briten ihre Energie darauf aus, Europa nach dem Sturz Napoleons neu zu gestalten, und ließen Kanada allein gegen die brodelnden Amerikaner stehen. Die Kanadier, immer noch britische Kolonie, hatten eine unappetitliche Wahl. Sie konnten nichts tun und gegen die Hoffnung hoffen, dass die immer noch mobilisierten Amerikaner, die in Abwesenheit der britischen Flotte jetzt die lokale Marineüberlegenheit innehatten, die begeisterte Rolle, die die Kanadier im Krieg gespielt hatten, vergessen und sie in Ruhe lassen würden. Oder sie könnten anbieten, Bedingungen auszuhandeln.

Die Kanadier entschieden sich klugerweise für Letzteres. Kurzfristig lenkte dies die amerikanischen nationalen Energien nach Westen in das Ohio River Valley und darüber hinaus und brachte die Amerikaner auf den Weg zur Supermacht. Langfristig leitete es den Prozess ein, dass Kanada die Bindungen, die es an das britische Empire verbanden, lockerte, es auf den Weg brachte, zuerst zur Neutralität, dann zur Freundschaft mit den Amerikanern, dann zum Bündnis mit den Amerikanern und schließlich in der heutigen Zeit, de facto wirtschaftliche Eingliederung in das amerikanische System.

Kanadische Demographie: Abrutschen in Richtung Auflösung

Das demografische Bild Kanadas ist nur insofern typisch, als es dem des Rests der entwickelten Welt sehr ähnlich ist. Irgendwann um 1965 herum vergaßen die Kanadier anscheinend, wie man Kinder bekommt, und ihre Demografie hat sich seitdem langsam ausgehöhlt. Kanadas natürliche Geburtenrate ist schon vor langer Zeit unter das Ersatzniveau gefallen, und nur die Tatsache, dass es eine der höchsten dauerhaften Einwanderungsraten der Welt hat, hat es ihm ermöglicht, ein positives Bevölkerungswachstum aufrechtzuerhalten. Im Durchschnitt wandern jährlich etwa 250.000 Menschen nach Kanada aus – fast 1 Prozent der Gesamtbevölkerung. Obwohl dieser Zustrom Kanadas Gesamtbevölkerungszahl von 35 Millionen sicherlich verbessert, trägt er leider nicht dazu bei, das verzerrte demografische Profil des Landes zu reparieren.

Im Gegensatz zu den Vereinigten Staaten können Kanadas (nicht-amerikanische) Möchtegern-Migranten nicht nach Kanada laufen. Das bedeutet, dass sie für die Überfahrt per Flugzeug oder Schiff sparen müssen, im Gegensatz zu Mexikanern und Mittelamerikanern, die buchstäblich die amerikanische Grenze überschreiten können, sobald sie watscheln können. Der durchschnittliche Einwanderer nach Kanada ist zweiunddreißig, wenn er die Reise antritt, während der durchschnittliche

mexikanische Einwanderer in die Vereinigten Staaten erst achtzehn Jahre alt ist*, was Möchtegern-Amerikanern genügend Zeit gibt, in das amerikanische System einzuzahlen, bevor sie Renten beziehen. An manchen Orten – zum Beispiel an der kalifornisch-mexikanischen Grenze außerhalb von San Diego – ist das Konzept des Grenzübertritts so weit verbreitet, dass es Schilder dafür gibt. (* Meine salvadorianische Schwägerin war dreizehn, als sie die Reise im dritten Anlauf erfolgreich absolvierte.)

Damit ist Kanada ein Staat im Umbruch. Es verfügt über eine riesige Anzahl von Rentnern, die ihm die kapitalreichste Finanzstruktur der Welt und die höchsten Steuereinnahmen im Verhältnis zu seiner Bevölkerung in seiner Geschichte verleihen. Wie die einseitigen Finanzen in weiten Teilen der entwickelten Welt ist dies leider nur vorübergehend.

Zwischen seinen atypischen Einwanderungsmustern und seinem demografischen Basisprofil hat Kanada eine der am schnellsten alternden Demografien der Welt mit einer der kleinsten Ersatzgenerationen. Der durchschnittliche Kanadier ist bereits zweiundvierzig Jahre alt, einer der ältesten der Welt. Bis 2025 wird Kanadas Demografie fast identisch mit der des heutigen Japans sein: 30 Prozent der Bevölkerung werden sechzig und älter sein, und weniger als 25 Prozent werden in der kritischen Altersgruppe von 20 bis 39 sein.

Kanada steht der perfekte Sturm bevor. Seine Kapitalstruktur ist dabei, sich von einer der kapitalreichsten der Welt zu einer der kapitalärmsten der Welt zu wandeln, während sich das Land von einem relativ moderaten Rentenbedarf zu einem der massivsten der Welt entwickelt.

Das nächste Zeitalter wird Kanada Vor- und Nachteile bringen. Zuerst die Profis. Sie sind fast ausschließlich geografisch.

Während kanadische Nationalisten zweifellos mit diesem Punkt streiten werden, ist Kanadas mit Abstand größter Vorteil seine Beziehung zu den Vereinigten Staaten. Der bemerkenswerteste Aspekt dabei ist natürlich die räumliche und kulturelle Nähe. Etwa 80 Prozent der kanadischen Bevölkerung leben im Umkreis von zwei Autostunden von der amerikanischen Grenze. Kanadas bevölkerungsreichstes Zentrum – der Hamilton-Toronto-Montreal-Korridor – liegt auf dem einzigen Meeressystem des Landes. Dieses maritime System wird nicht nur mit den Vereinigten Staaten geteilt und gewährt sofortigen Zugang zu großen Metropolen wie Chicago, Milwaukee, Detroit und Buffalo, sondern es mündet auch in den Atlantik nördlich von Amerikas Megalopolis – der Heimat von Amerikas dichtest besiedelten Zentren. Kanadas zwei Jahrhunderte alte Entscheidung, sich immer näher an die Amerikaner heranzutasten, bedeutet, dass es mit dem Zentrum des amerikanischen Handelsnetzwerks verbunden ist, egal wie die Amerikaner den Begriff definieren.

Victoria
Tacoma
Seattle
Vancouver
BRITISH COLUMBIA
Infrastruktur des St. Lawrence Seezugangs
Kanadischer Schild
Kanadische Bevölkerung dichter als 1 Person pro Quadratkilometer
Hochland
Internationale Grenze
ALBERTA
Calgary
Edmonton
Saskatoon
Regina
SASKATCHEWAN
Winnipeg
MANITOBA
Minneapolis
Duluth
Chicago
ONTARIO
HUDSON BAY
N
Detroit
Windsor
Toronto
St. Lawrence River
OTTAWA
QUEBEC
Albany
New York City
Montreal
Quebec City
NEW BRUNSWICK
LABRADOR
Halifax
NOVA SCOTIA
Infrastruktur an der US-kanadischen Grenze
NEW FOUNDLAND

Auch die kanadische Staatsplanung hat das Land bewusst oder unbewusst auf die neue Ära vorbereitet. Kanadas größtes entwicklungspolitisches und politisches Hindernis seit dem British North America Act war der Mangel an physischen Verbindungen zwischen seinen verschiedenen Regionen. Diese Verbindungen sind immer noch mittelmäßig, aber sie sind auch nebensächlich. Kanadas schnelle Alterung bedeutet, dass sich seine Verbraucherbasis nicht in Kanada, sondern in den Vereinigten Staaten befindet. Nach 150 Jahren des Infrastrukturbaus sind die Kanadier jetzt vollständig fest mit dem amerikanischen System verdrahtet, gerade rechtzeitig für den Einbruch ihres eigenen Inlandsverbrauchs. Einfach ausgedrückt, Kanada muss keinen großen Binnenmarkt oder gar traditionelle inländische Finanzierung aufrechterhalten, da Kanada in jeder Hinsicht bereits zu einer Satellitenwirtschaft der Vereinigten Staaten geworden ist. Mit zunehmendem Alter der Kanadier – und die Amerikaner altern nicht so sehr – wird diese Beziehung einseitiger, enger und wichtiger für das kanadische Wohlergehen.

Für Kanada wird es in der neuen Welt mehr geben als „nur“ den Zugang zu Amerikas Finanzressourcen und heimischen Märkten: Auch an der Sicherheitsfront scheinen die Kanadier sehr gut abzuschneiden. In der neuen Welt ist es sehr wahrscheinlich, dass die Amerikaner gelegentlich in fremde Länder stürmen und ein paar Dinge zerstören. Das ist nicht nur etwas, worüber die Kanadier sich keine Sorgen machen müssen, dass es sie direkt betrifft, sondern sie müssen sich nicht einmal Sorgen machen, dass es sie indirekt betrifft. Kanada gehört strategisch gesehen zu den stärksten Verbündeten der Amerikaner, und als einziger dieser Verbündeten hat es keine unabhängige Sicherheitsbedrohung durch ein Drittland. Es gibt einfach keine mögliche Entwicklung internationaler Ereignisse ohne Atomkrieg, die die kanadische Souveränität potenziell bedrohen könnten, und die Fähigkeit Kanadas, knappe Ressourcen nicht für Verteidigungszwecke auszugeben, wird dies widerspiegeln. „Alles“, was die Kanadier zu ertragen haben, ist ihr Status als Anhängsel der Vereinigten Staaten.

Dies alles setzt jedoch voraus, dass Kanada als Land zusammenhalten kann.

Und das ist nicht mehr gesichert.

Die Quebec-Frage: gestellt und beantwortet

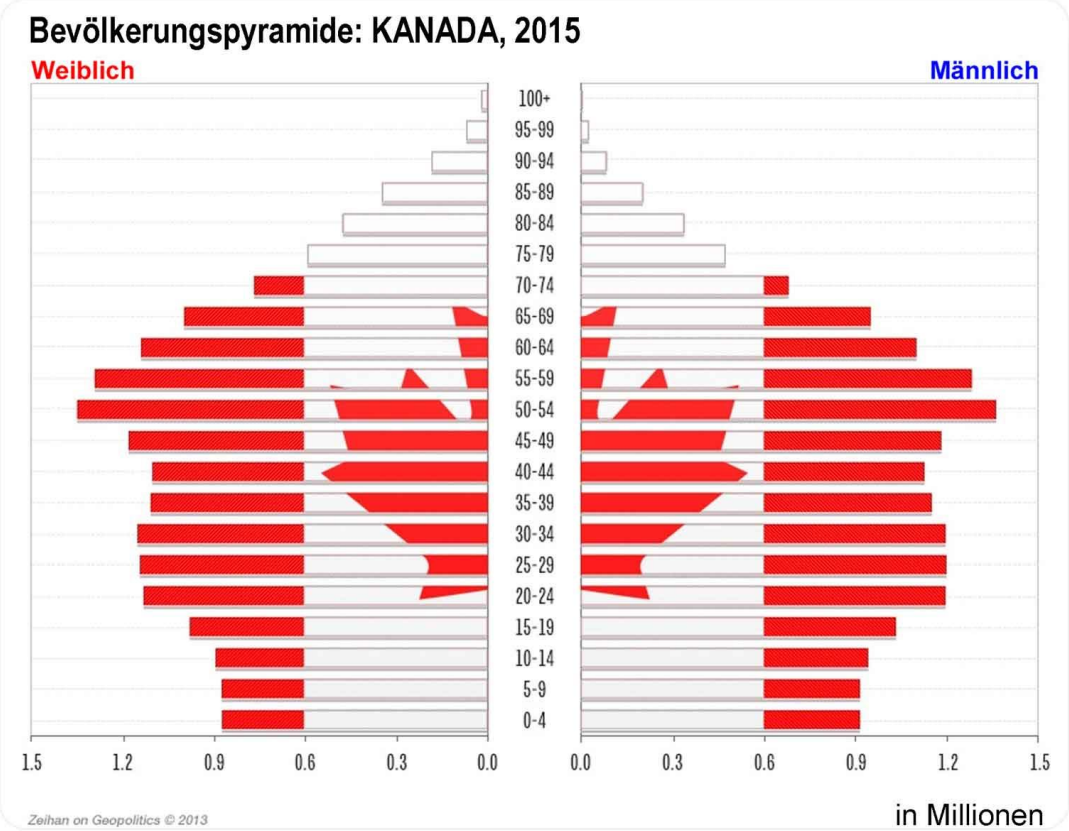
Die ständige Herausforderung für die nationale Stabilität Kanadas seit ihrer Gründung war die Quebec-Frage.

Kanadas größte Sorge ergibt sich nicht speziell aus der Demografie oder den Märkten oder Finanzen, sondern aus dem politischen Ergebnis seiner zersplitterten Geografie. Die Gründer des Landes erkannten, dass die Art

von Einheitsregierung, die in Frankreich oder Russland existiert, in Kanada niemals funktionieren könnte.

Die Bürger von Halifax hatten in ihrem täglichen Leben einfach so wenige Berührungspunkte mit der Zentralregierung in Ottawa – geschweige denn mit Toronto, Winnipeg oder Victoria –, dass eine starke Zentralisierung keinen Sinn machte.

Das Ergebnis war ein konföderales Regierungsmodell, in dem die meisten Entscheidungen, die nichts mit Verteidigung oder Außenpolitik zu tun haben, eher auf Provinzebene als auf nationaler Ebene getroffen werden*. In vielerlei Hinsicht hat die kanadische Regierung während der Artikel der Konföderation ähnlich wie die Vereinigten Staaten gehandelt. Kanada ist eines der wenigen fortgeschrittenen Länder, das sich nie zu einem System föderalisiert hat, in dem die nationale Hauptstadt mindestens so viel Macht hat – wenn nicht mehr – als die Provinz-/Staatshauptstädte. (* Für diejenigen, die mit dem politischen System Kanadas vertraut sind, kann es hier zu Verwirrung kommen. In Kanada bedeutet „föderal“ tatsächlich konföderal und „unitary“ bedeutet föderal. Es gibt keinen allgemein gebräuchlichen kanadischen politischen Begriff für das Äquivalent von „unitary“.)



Ursprünglich war die primäre politische Logik für diese Konstellation das französische Reich in Nordamerika. Die Briten eroberten 1760

Französisch-Quebec und gaben ihnen die Kontrolle über eine Bevölkerung aus einem rivalisierenden politischen, kulturellen, wirtschaftlichen und sprachlichen System. Um die Übergangsschwierigkeiten zu minimieren, beschlossen die englischen Behörden, dem frankophonen Quebec weitgehend zu erlauben, seine eigenen Angelegenheiten zu regeln, und legten das Muster der Beziehungen zwischen Region und Zentrum in dem fest, was schließlich Kanada wurde. Jetzt, 240 Jahre nach der Eroberung Quebecs und 140 Jahre nachdem das Britische Empire Kanada seine Unabhängigkeit gewährt hat, sind Konföderalismus und provinzielle Vorherrschaft untrennbare Stränge des kanadischen politischen Lebens. Kanadische Gerichte haben entschieden, dass Kanadas Provinzen das uneingeschränkte Recht haben, Unabhängigkeitsreferenden abzuhalten. (Zuletzt, im Jahr 1998, entschied der kanadische Oberste Gerichtshof, dass solche Abstimmungen nicht nur gültig sind, sondern dass es den anderen Provinzen und der nationalen Regierung obliegt, Verhandlungen mit potenziellen Sezessionsprovinzen aufzunehmen, um die Unabhängigkeit zu erreichen, sollten sie zustande kommen .)

Tatsächlich entschied der Oberste Gerichtshof Kanadas in seiner einstimmigen Entscheidung vom 20. August 1998 zugunsten der Rechtmäßigkeit der Sezession:

Ein klares Mehrheitsvotum in Quebec in einer klaren Frage zugunsten der Sezession würde der Sezessionsinitiative eine demokratische Legitimität verleihen, die alle anderen Teilnehmer der Konföderation anerkennen müssten. Die anderen Provinzen und die Bundesregierung hätten keine Grundlage, dies zu bestreiten Recht der Regierung von Québec, die Sezession anzustreben, sollte eine klare Mehrheit der Bevölkerung von Québec dieses Ziel wählen, solange Québec dabei die Rechte anderer respektiert. Die Verhandlungen, die einer solchen Abstimmung folgten, würden sich mit dem potenziellen Akt der Sezession sowie ihren möglichen Bedingungen befassen, falls die Sezession tatsächlich fortgesetzt werden sollte.

Sollte Quebec jemals aus diesem Urteil Kapital schlagen und sich abspalten – die Abstimmung im Sezessionsreferendum von 1995 lag nur wenige Prozentpunkte davor –, wäre dies das Ende des kanadischen Staates. Quebec kontrolliert alle nicht-amerikanischen Verkehrsverbindungen zwischen Kanadas bevölkerungsreichster Provinz Ontario und dem Atlantikbecken. Um dem Elend zu entgehen, hätten die Seeprovinzen keine andere Wahl, als sich um den Beitritt zu den Vereinigten Staaten zu bemühen, und Rumpfkanada wäre immer noch in drei Teile zerbrochen, die wenig miteinander zu tun haben. Die Möglichkeit eines Separatismus a la Quebec ist seit langem eine reale und gegenwärtige Gefahr für die Existenz des kanadischen Staates.

Ottawa behandelte die Sezessionsfrage von Quebec mit der Ernsthaftigkeit, die sie verdiente, und fand in den letzten Jahrzehnten des zwanzigsten Jahrhunderts eine wirksame Strategie zur Eindämmung der Bedrohung. Die kanadische Nationalregierung richtete ein beträchtliches Steuertransfersystem ein, das Geld aus dem Kerngebiet von Ontario an die Regionalregierung von Québec verlagerte, wodurch Québec im Wesentlichen bestochen wurde, um Teil des vereinten Kanada zu bleiben. Es war eine teure Lösung, aber überschaubar.

Praktisch gesehen ist die Sezessionsbewegung von Quebec nun tot. Die Misswirtschaft in der Provinz Quebec ist nun so lange verwurzelt und die Steuertransfers aus Ontario sind so tief in das System eingewurzelt, dass Industrie- und Unternehmensaktivitäten Quebec massenhaft verlassen haben. Sollte Quebec jetzt seine Unabhängigkeit erklären, würde seine Währung weich werden, seine Finanzen würden sich verflüchtigen und seine Fähigkeit, seine eigene Infrastruktur aufrechtzuerhalten, würde sich innerhalb einer Generation entwickeln. Es würde sehr schnell ein Detroit ohne Automobilindustrie werden. Jeder ernsthafte Politiker aus Quebec weiß das, und im Laufe des letzten Jahrzehnts ist Quebecs Unabhängigkeitsbestrebungen weit weniger ungestüm und aggressiv geworden (was in der Beinahe-Vertreibung des Bloc Quebecois aus dem nationalen Parlament bei den nationalen Wahlen 2011 gipfelte). Infolgedessen ist die Unabhängigkeitsbewegung von Quebec zu kaum mehr als einem (unglaublich erfolgreichen) Versuch zusammengeschrumpft, mehr Transfergelder aus Ottawa herauszupressen.

Alle Handlungen haben jedoch unbeabsichtigte Folgen. Quebec konnte nicht einfach eine Zahl angeben, die es im kanadischen System halten würde, und damit rechnen, bestochen zu werden. Es musste die Schritte der tatsächlichen Sezession durchlaufen. Ein Teil dieses Prozesses umfasste nicht nur die Unabhängigkeitsreferenden, sondern auch den Anstoß der nationalen Regierung, sich auf eine solche Unabhängigkeit vorzubereiten, ergo das Urteil des Obersten Gerichtshofs zur Verfassungsmäßigkeit des Themas. Das kanadische Parlament verabschiedete im Jahr 2000 sogar einen „Clarity Act“, um den politischen Prozess zur Umsetzung der Gerichtsentscheidung festzulegen. Die Mechanik der Bemühungen von Quebec hat versehentlich festgelegt, was jede kanadische Provinz tun müsste, um die Unabhängigkeit zu erreichen.

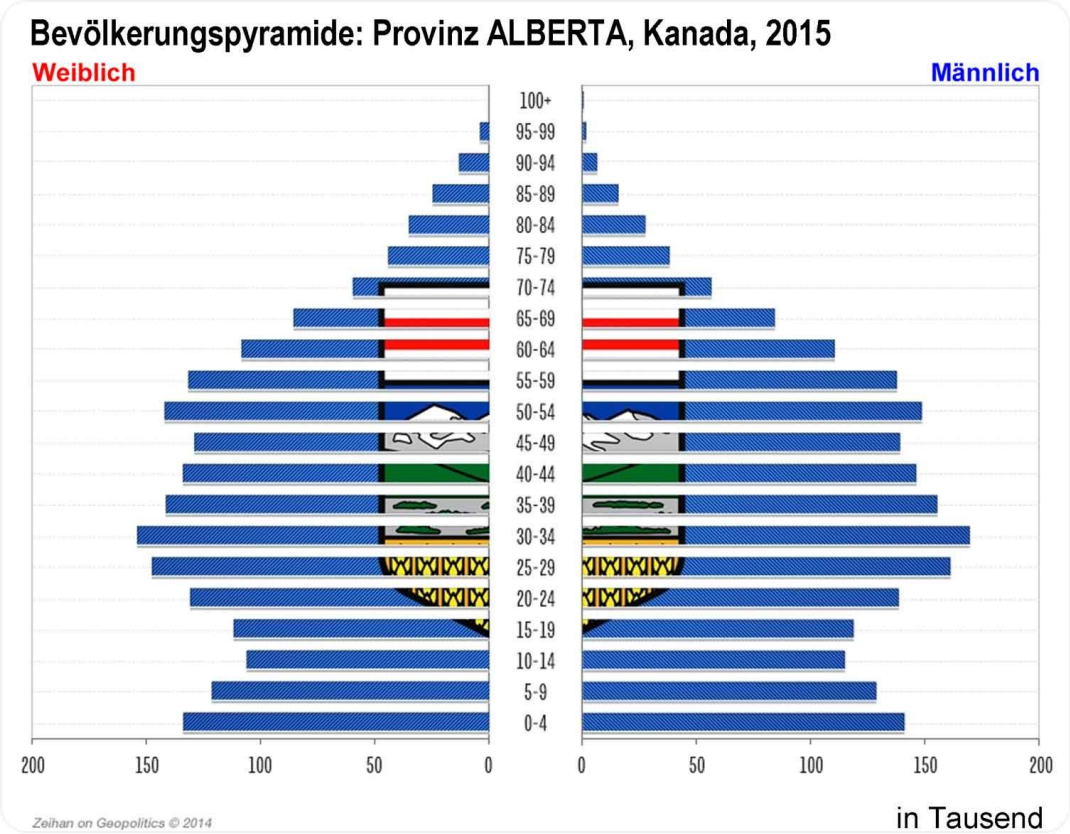
Ob es das Ergebnis echter nationalistischer Leidenschaften oder einfach einer klugen Verhandlungsstrategie war, Quebec hat den Weg zur Sezession geebnet, auch wenn es jetzt entschieden hat, dass es nicht länger die Absicht hat, diesen Weg zu gehen. Die Antwort mag also etwas umständlich sein, aber die Quebec-Frage ist beantwortet.

Quebec wird sich nicht abspalten, und daher wird die Frage Kanada nicht töten.

Aber eine andere – tödlichere – Frage taucht schnell auf, um ihren Platz einzunehmen.

Die Alberta-Frage: Noch nicht gestellt, bereits beantwortet

Der Ontario-Quebec-Pakt hat den quebecischen Separatismus erfolgreich eingedämmt, ist jedoch mit erheblichen finanziellen Kosten verbunden. 16,1 Milliarden US-Dollar kostete es, Quebec 2013 ruhig zu halten. Ontario war in der Lage, dieses Geldvolumen mit einigen Schwierigkeiten aufzubringen, aber 13,5 Millionen Ontarier, die für nur 8 Millionen Quebec-Leute zahlen, sind machbar (wenn auch nicht erfreulich).



Oder zumindest war es das. Ontario – genau wie Kanada im Allgemeinen – altert schnell. Innerhalb weniger Jahre werden Massen reifer ontarischer Arbeiter – genau wie reife kanadische Arbeiter im Allgemeinen – in Rente gehen. Das wird die Fähigkeit der kanadischen Nationalregierung, kompaktes Geld aus Ontario zu beziehen, drastisch einschränken. Erschwerend kommt hinzu, dass die Bevölkerung von Quebec tatsächlich schneller älter wird als die von Ontario, sodass die Kosten für den Pakt in den kommenden Jahren wahrscheinlich steigen

werden. Auch die anderen kanadischen Provinzen werden die Lücke nicht schließen können. Quebec ist nicht allein in seiner schnellen und fortgeschrittenen Alterung: Die Demografie im Quebec-Stil spiegelt sich in British Columbia, Yukon, Nova Scotia, Prince Edward Island, New Brunswick und Neufundland wider. Die Bevölkerung von Manitoba und Saskatchewan ist etwas jünger als die von Ontario, aber zusammen umfassen sie nur 2,2 Millionen Menschen – zusammen nur ein Viertel der Einwohner von Quebec. Ihr Einfluss auf das nationale Haushaltskalkül ist minimal.

Nicht so für Alberta. Der Energieboom in Alberta geht nun weit in sein zweites Jahrzehnt. Es hat sich als so erfolgreich und so tiefgehend erwiesen, dass Alberta jetzt das zweithöchste Einkommen aller Provinzen in der westlichen Welt genießt*. Sein Reichtum ist jetzt im Vergleich zu seinen Nachbarprovinzen so hoch, dass es seit 2012 die einzige kanadische Provinz ist, die mit einer Nettoeinzahlung von über 16 Milliarden US-Dollar einen Nettobeitrag zum Staatshaushalt leistet. Seit 2013 kostet das durchschnittlich 6.000 US-Dollar pro Jahr aus der Tasche jedes Albertaners. Da die Bevölkerung Kanadas – und Ontarios und Quebecs – immer älter wird, wird ein weitaus schlimmer als unverhältnismäßiger Anteil der Kosten des Pakts in die nationale Steuerrechnung der Albertaner einfließen. (* Mit 85.000 Dollar pro Kopf (in US-Dollar) sind die Albertaner reicher als alle außer den Luxemburgern.)

Und es wird noch schlimmer. Viel schlimmer. Demographisch gesehen ist Alberta das Anti-Kanada. Vor allem wegen des explodierenden Energiesektors der Provinz zieht es Massen junger Menschen aus ganz Kanada (und der ganzen Welt) an, wodurch das Durchschnittsalter der Provinz sogar sinkt, während es das Qualifikationsniveau der Arbeitskräfte erhöht. Fast einzigartig in der zeitgenössischen westlichen Erfahrung wird Albertas Bevölkerung immer jünger, höher qualifiziert und besser bezahlt. Da die demografische und finanzielle Trennung zwischen Alberta und dem Rest Kanadas zunimmt, werden diese jüngeren, höher qualifizierten und besser bezahlten Albertaner gezwungen sein, immer höhere Steuerbeträge an Ottawa zu zahlen, um die zunehmend älteren, weniger qualifizierten Kanadier mit niedrigeren Einkommen anderswo im Land zu kompensieren. Geplagt von vielen älteren Kanadiern, die nicht mehr in das System einzahlen, sondern abziehen, wird die Netto-Pro-Kopf-Steuerbelastung in Alberta bis 2020 wahrscheinlich 20.000 Dollar überschreiten.

Und es wird noch schlimmer. Mit zunehmendem Alter Kanadas, wird seine Währung stärker. Ältere Arbeitnehmer – ganz zu schweigen von Rentnern – konsumieren weniger. Ältere Arbeitnehmer sind jedoch tendenziell produktiver als junge Arbeitnehmer. Geringerer Verbrauch

plus höherer Output führt zu höheren Exporten. Eine anhaltende Phase höherer Exporte und niedrigeren Verbrauchs übt einen kontinuierlichen Aufwärtsdruck auf die kanadische Währung aus. Der langsame und stetige Anstieg des kanadischen Dollars gegenüber anderen wichtigen Währungen im letzten Jahrzehnt – von 0,65 $ im Jahr 2003 auf 1,05 $ im Jahr 2013 – ist größtenteils das Ergebnis der Verschiebung der kanadischen Leistungsbilanz, die durch die alternde Demografie verursacht wurde.

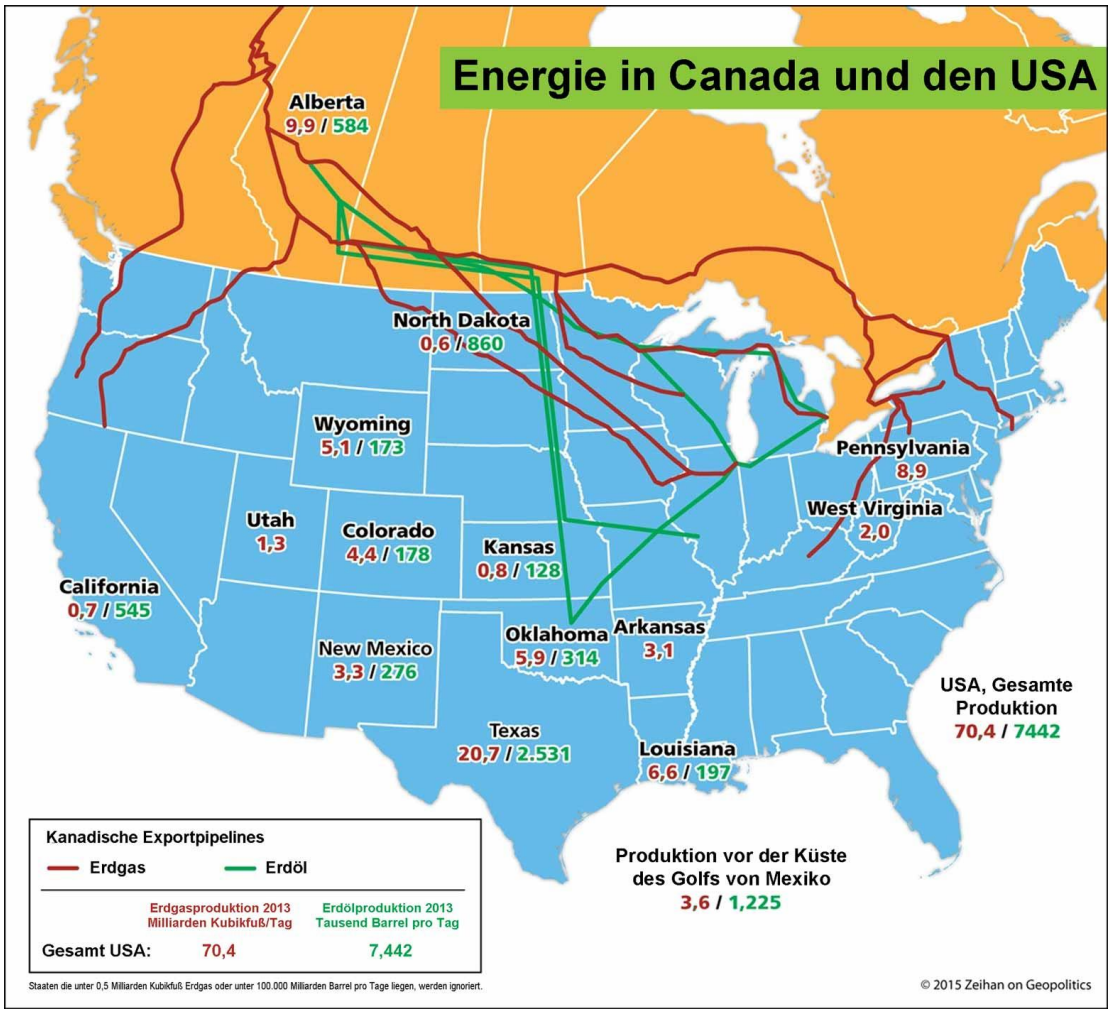
Eine stärkere Währung hat viele Vor- und Nachteile, aber für Alberta sind die Auswirkungen fast ausschließlich negativ. Wie alle Rohstoffe lauten Öl, Erdgas und Getreide auf USD. Alle Exporte von Alberta erfolgen also in US-Dollar, die meisten eingehenden Investitionen in US-Dollar, aber die meisten Ausgaben – und insbesondere die Steuerrechnung – in kanadischen Dollar. Ein starker (und stärkerer) kanadischer Dollar drückt nicht nur das Einkommen von Alberta, sondern auch die Investitionspläne von Alberta (und daraus resultierende zukünftige Einnahmen). In absoluten Zahlen mögen die Energieeinnahmen von Albertan in den letzten zehn Jahren aufgrund steigender Energiepreise und einer gestiegenen Produktion drastisch gestiegen sein, aber der Gewinn pro Barrel in kanadischen Dollar ist seit 2003 tatsächlich um über 40 Prozent gesunken.

Und es wird noch schlimmer. Die amerikanische Shale-Revolution erhöht die amerikanische Ölförderung drastisch, jedoch nicht geografisch verstreut. Fast alle produzierenden Shale-Felder liegen östlich der Rocky Mountains und westlich der Appalachen. Eines der vielen Ergebnisse dieser geografischen Konzentration ist, dass es jetzt eine beträchtliche Arbitrage zwischen den Energiepreisen im Landesinneren und denen an den Küsten gibt. Im Fall von Öl gibt es normalerweise eine Spanne von 10 bis 15 US-Dollar pro Barrel zwischen dem amerikanischen Landesinneren und der Golfküste.

Dennoch fließt fast das gesamte albertanische Öl über Pipelines in den Mittleren Westen der USA, ein von großen Schieferbecken umgebenes Gebiet in North Dakota, Colorado, Texas, Oklahoma, Michigan, Ohio und Pennsylvania. Einfach gesagt verkauft Alberta seine Energie auf dem gesättigtesten und wettbewerbsintensivsten Markt der Vereinigten Staaten, was dazu führt, dass sie mit einem Preisnachlass von 20 bis 40 Dollar pro Barrel im Vergleich zum internationalen Durchschnitt verkauft wird. Und das ist die gute Nachricht. Albertisches Erdgas ist – anders als amerikanisches Schiefererdgas – kein Abfallprodukt. Es ist auf den amerikanischen Märkten einfach nicht mehr preislich konkurrenzfähig, und so sieht sich der Großteil des Teilsektors mit drastischen Rückgängen konfrontiert, wenn nicht sogar mit einer völligen Schließung.

Bis heute sind die Bemühungen des Binnenstaates Alberta, nichtamerikanische Märkte zu erreichen, völlig gescheitert. Seine Bemühungen, sich an einem Pipeline-Projekt zu beteiligen, das einen Teil seines Rohöls direkt an die US-Golfküste (Keystone) liefern würde, sind in der US-Innenpolitik ins Wanken geraten. Seine Versuche, eine ähnliche Exportinfrastruktur an der Pazifikküste aufzubauen, haben sich als noch weniger erfolgreich erwiesen.

Die politische Debatte in British Columbia – der kanadischen Provinz, durch die Energie aus Albertan fließen müsste – findet zwischen denen statt, die den Energiekomplex in Albertan schließen wollen, und denen, die so viel für Transitrechte verlangen würden, dass British Columbia mehr Einnahmen aus Albertan erzielen würde Energieerzeugung als Alberta selbst.



Und es ist nicht nur die albertanische Energie, die vor einer schwierigen Zukunft steht. Alberta ist auch Teil des kanadischen Getreidegürtels. Genau wie Öl und Erdgas sind auch Weizen und Gerste auf US-Dollar lautende Rohstoff-Preise. Hier bringt der Transport Alberta in eine

Zwickmühle. Der naheliegendste Markt für Lebensmittel aus Alberta sind die Vereinigten Staaten, aber die Vereinigten Staaten sind der weltgrößte Getreideproduzent, wodurch die Absatzmöglichkeiten rar sind. Außerdem ist Alberta ein Binnenstaat und hat keinen Zugang zu schiffbaren Wasserstraßen, so dass es sein Getreide mit erheblichen Kosten entweder um oder durch die Rocky Mountains zu Häfen von British Columbia oder nach Süden durch die Vereinigten Staaten nach New Orleans schicken muss. Einmal auf dem Ozean angekommen, muss das albertanische Getreide dann um die ganze Welt segeln, um einen sicheren Markt zu finden. Amerikanisches Getreide erobert tendenziell die meisten Märkte in Südamerika und Ostasien, während Getreide aus Europa und der ehemaligen Sowjetunion die Märkte in Afrika und im Nahen Osten dominiert. Getreide aus Alberta muss sich mit Südasien begnügen, und selbst dieser Markt hängt davon ab, ob die Südasiaten eine gute Ernte haben. Alberta ist – in guten Zeiten – bereits das Schlusslicht auf den internationalen Getreidemärkten. Fügen Sie eine stärkere Währung hinzu, und die albertanische Landwirtschaft ist möglicherweise nicht mehr wirtschaftlich lebensfähig. Das würde die Provinz auf eine reine Energiewirtschaft beschränken.

Und es wird noch schlimmer. Der vielleicht vernichtendste Aspekt der aufkommenden Alberta-Frage ist, dass Alberta derzeit nicht viel zu sagen hat, was passiert. Keystone ist eine rein amerikanische Entscheidung. Die Erpressung von British Columbia ist eine komplette Entscheidung von British Columbia. Der Steuersatz von Alberta ist eine vollständige Entscheidung von Ontario und Quebec: Die Einwohner von Ontario und Québec sind zusammen fünf zu eins in der Überzahl der Einwohner von Alberta, mehr als genug, um Edmonton ohne vorherige Konsultation eine Entscheidung aufzuerlegen.

Dies sollte kein Schock sein, aber zum jetzigen Zeitpunkt gibt es nur sehr wenige Themen, in denen sich Edmonton und Ottawa einig sind, wobei die beiden Hauptstädte regelmäßig über alles streiten, von Atomkraft über Kohlenstoffpolitik, Arbeitsvorschriften, Gesundheitspolitik bis hin zu Renten und Steuerniveaus. Was die meisten nicht erkennen – und ich beschränke diese Einschätzung nicht auf Nicht-Kanadier – ist, dass die Beziehungen zwischen Alberta und Ottawa im Jahr 2014 die besten sind, die man seit Jahrzehnten erwarten kann. Die Albertaner werden im Laufe der Jahre nicht nur jünger, qualifizierter, wirtschaftlich dynamischer und weniger mit dem breiteren Kanada verbunden sein, sondern die derzeitige nationale Regierung besteht aus Alberta, bis einschließlich Premierminister Stephen Harper. Es sind die aus Albertan stammenden Konservativen, die seit 2006 die nationale Regierung führen und unermüdlich daran arbeiten, das Wachstum der kanadischen Regierung und ihre Rentenausgaben zu begrenzen, die

finanziellen Auswirkungen auf Alberta abzuschwächen und Alberta eine so große Stimme bei der kanadischen Entscheidungsfindung zu geben wie möglich möglich. Unter den Augen der Konservativen wurde Alberta zum einzigen Zahler im kanadischen System und wurde auf die Spur gebracht, exorbitante Mengen in ein System zu injizieren, das sie nicht beeinflussen können. Man kann sich nur vorstellen, wie sich die Haushaltslage von Alberta verschlechtern wird, wenn seine auserwählten Söhne und Töchter in Ottawa nicht mehr das Sagen haben.

Das Kernproblem ist ziemlich einfach. Während die Quebecois – und in etwas geringerem Maße der Rest Kanadas – Alberta jetzt brauchen, um ihren Lebensstandard aufrechtzuerhalten, müssen die Albertaner jetzt nicht mehr zu Kanada gehören, um ihren zu halten.

Warum also nicht einfach die Unabhängigkeit erklären und fertig? Nun, es gibt eine Komplikation.

Die amerikanische Option

Während Alberta viel besser abschneiden würde, wenn es nicht Teil Kanadas wäre, würde es als unabhängiges Land nicht besser abschneiden. Wenn es eine unabhängige Einheit wäre, würde Albertas Währung, angetrieben von Energieexporten, so stark in die Höhe schnellen, dass der Agrarsektor schnell alle anderen Nicht-Energiesektoren zum Zusammenbruch bringen würde. Ein unabhängiges Alberta wäre eine Art kaltgemäßigtes Kuwait, in dem sich das Leben aller seiner Bürger um einen einzigen Sektor drehen würde, während alles andere einfach dahinsterben und durch Importe ersetzt werden würde. Eine völlige Unabhängigkeit würde auch keines der Energietransportprobleme Albertas lösen; es wäre immer noch der Gnade der amerikanischen – und, Gott helfe ihnen, wütenden kanadischen – Innenpolitik ausgesetzt.

Da bleibt nur eine Option: Union mit den USA.

Während es politisch leichter gesagt als getan ist, würden so viele der zunehmenden wirtschaftlichen, finanziellen, Währungs- und sogar politischen Probleme Albertas nicht nur gelöst, sondern auch in Wettbewerbsvorteile umgewandelt, wenn es den Vereinigten Staaten beitritt.

- Ein Zusammenschluss mit dem US-amerikanischen System würde viele Probleme des Arbeitskräftemangels in Alberta lindern. Derzeit müssen die vielen un(ter)qualifizierten Kanadier, die nach Alberta umsiedeln, in Erdöltechnik ausgebildet werden. Die Vereinigten Staaten hingegen verfügen bereits über den größten Erdölkomplex der Welt.
- Getreide aus Alberta, das innerhalb des amerikanischen Systems angebaut wird, hätte im Vergleich zu kanadischem Getreide einen

privilegierten Zugang zum amerikanischen Markt und Transportnetz, sodass der Agrarsektor in Alberta nicht den gleichen Weg gehen würde wie die kanadische Landwirtschaft.

• Die Staatlichkeit würde uneingeschränkten und unbegrenzten Zugang zu den tiefsten und stabilsten Kapitalmärkten der Welt gewähren und somit das gesamte Investitionskapital garantieren, das Alberta jemals benötigen könnte.

• Infrastrukturprojekte wie die Keystone-Pipeline wären keine internationalen Vereinbarungen mehr, sondern inländische Entwicklungen*. Interessen in anderen US-Bundesstaaten würden die Fähigkeit verlieren, sie zu blockieren, was der albertanischen Energie die Möglichkeit geben würde, den breiteren globalen Markt zu erreichen, was den Verkaufspreis der albertanischen Energie wahrscheinlich um ein Drittel erhöhen würde. (* Zum Zeitpunkt des Verfassens dieses Artikels wurden bereits alle Genehmigungen für Keystone genehmigt, mit Ausnahme einer Verzichtserklärung des Außenministeriums, die nicht erforderlich wäre, wenn Alberta ein US-Bundesstaat wäre.)

• Kanadische Steuern auf eingehende Investitionen würden einfach verpuffen und amerikanische Investitionsdollars könnten genauso leicht nach Alberta fließen wie nach North Dakota oder Texas.

• Alberta als US-Bundesstaat hätte zwar immer noch eine höhere Pro-Kopf-Steuerbelastung als seine neuen Landsleute, wäre aber kein Ausreißer wie Kanada. Es gibt acht US-Bundesstaaten, die sich über amerikanische Regionen erstrecken und ein Pro-Kopf-Einkommen von 60.000 USD oder mehr haben. (Maryland, Alaska, New Jersey, Connecticut, Massachusetts, New Hampshire, Virginia und Hawaii. Der nächste ist Texas.) Alberta wäre immer noch der reichste Staat (und wie in Kanada wäre sein Pro-Kopf-Einkommen etwa 50 Prozent höher). als der nationale Durchschnitt), aber die amerikanische Steuerpolitik würde es nicht herausgreifen.

• Die einzigen Menschen neben den NAFTA-Mitgliedern, die einen offeneren Zugang zum amerikanischen Verbrauchermarkt haben, sind die konstituierenden Teile der Vereinigten Staaten selbst; In einer Welt, in der Marktzugang fast alles sein wird, ist das ein unübersehbarer Vorteil.

• Der größte Vorteil wäre die vollständige Einbeziehung in den amerikanischen Währungsraum. Albertas Inlandsinvestitionen und „Export“-Einkommen würden in derselben Währung wie seine Auslandssteuerzahlungen und Arbeitskosten sein. Die Landwirtschaft würde nicht ums Überleben kämpfen.

Die Fertigung würde keinem unmöglichen Preiswettbewerb ausgesetzt sein. Alberta konnte sogar in die Raffination einsteigen und Produkte wie Benzin und Düsentreibstoff – ebenfalls in US-Dollar denominiert – an seine ehemaligen Landsleute verkaufen, um einen köstlich fetten Gewinn zu erzielen.

BIP* pro Person in Nordamerika (2011)

(* Bruttoinlandsprodukt)	US Dollar in tausenden	Durchschnitt Kanada in %	Durchschnitt USA in %
Alberta (reichste Provinz Kanadas)	85	154%	177%
British Columbia	51	93%	107%
Ontario	53	96%	110%
Quebec	46	84%	96%
Kanada (nationaler Durchschnitt)	55	100%	115%
PEI (ärmste Provinz Kanadas)	40	73%	84%
Delaware (reichster US Staat)	71	129%	148%
Kalifornien	51	92%	105%
New York	60	109%	125%
USA (nationaler Durchschnitt)	48	87%	100%
Texas	51	93%	107%
Mississippi (ärmster US Staat)	33	59%	68%

© 2014 Zeihan on Geopolitics *$1.05 USD per CAN Sources: U.S. Census, Statistics Canada

Alberta als US-Bundesstaat wäre nicht nur reich – tatsächlich der reichste in der Union –, sondern er hätte eine lebhafte, gut finanzierte und vielfältige Wirtschaft, die seine ehemaligen (und viele seiner neu gefundenen) Landsleute in den Schatten stellen würde.

Die Frage ist natürlich, werden die Albertaner Länder wechseln? Die Antwort wird erst gegeben, nachdem die Albertaner eine gründliche Debatte darüber geführt haben, wer sie kulturell sind. Kanadier haben sich lange Zeit als Nicht-Amerikaner definiert, ein Gefühl, das in Alberta traditionell genauso stark ist wie in Ontario. Aber seit der Energiesektor in den 2000er Jahren zu boomen begann, haben die Albertaner begonnen, dieser Identität nicht nur irgendwelche Kanadier hinzuzufügen. Diese Regungen münden in die Wildrose Alliance Party, einst eine politische Randerscheinung, die sich für Unabhängigkeit einsetzt und erfolgreich in den Mainstream übergegangen ist. Bei den Parlamentswahlen 2012 in Albertan eroberte Wildrose siebzehn von siebenundachtzig Sitzen und etablierte sich als offizielle Opposition des Parlaments von Alberta.

Im Laufe der Zeit wird Energie für Alberta immer wichtiger, da Albertas wirtschaftliche Existenz immer weniger mit Kanada zu tun hat und die Nettofinanzkosten für die Aufrechterhaltung der kanadischen

Staatsbürgerschaft von heute 6.000 US-Dollar pro Bürger und Jahr auf etwas steigen, das in Betracht gezogen werden könnte lästig, die Frage nach der albertanischen Identität wird unvermeidlich – und die Plattform von Wildrose wird ins Zentrum der politischen Debatte in Alberta rücken.

Was werden die Albertaner also entscheiden? Ich habe keine Ahnung. Identität ist das Herz dessen, was wir sind, und die Entscheidung, die Verbindung zu einem Volk abzubrechen und mit einem anderen zu fusionieren, ist keine leichte Entscheidung, egal wie sehr es wirtschaftlich, finanziell und sogar politisch sinnvoll sein mag. Denken Sie bitte nur an zwei Dinge.

Zuerst wird diese Diskussion stattfinden. Wirtschaftliche und politische Trends drängen Alberta genauso sicher aus dem kanadischen Mainstream, wie sie es aussaugen.

Zweitens, sollte der Rest Kanadas versuchen, Alberta zum Bleiben zu zwingen, ist eine Sezession aus militärischer Sicht eine gangbare Option. Kanada hatte als Land, das keine Landgrenze mit einer feindlichen Macht teilt, nie eine große Armee, und was es hatte, wurde im Rahmen eines langwierigen Abrüstungsprogramms nach dem Kalten Krieg erheblich verkleinert. Es ist unwahrscheinlich, dass die kanadische Armee, die nur 50.000 Soldaten zählt, in der Lage wäre, vier Millionen Albertaner gewaltsam zu unterwerfen, und selbst das setzt voraus, dass Ottawa bereit wäre, seine Waffen selbst zu drehen, dass die Quebec-Leute für den Nationalstaat eintreten würden Armee eingesetzt wird, um potenzielle Sezessionisten zu unterwerfen, und dass die Amerikaner tatenlos zusehen würden, während an ihrer nördlichen Grenze ein Bürgerkrieg ausbricht. Zählen Sie Kanadas Infrastrukturengpässe hinzu – die Prärien sind sowohl von British Columbia als auch vom Kerngebiet Ontario-Quebec weitgehend abgeschnitten, im Winter doppelt so stark – und Alberta hätte weit mehr als nur eine Chance.

Sollten die Albertaner den Sprung wagen und das Maple Leaf durch das Stars and Stripes ersetzen, würde sich eine rasante Abfolge von Ereignissen entwickeln.

Erstens würde sich Kanada als Staat schnell auflösen. British Columbia und Yukon würden vom Rest des kanadischen Territoriums* getrennt. Sie hätten keine andere Wahl, als entweder selbst die Unabhängigkeit zu erklären oder Albertas Führung zu folgen. Auch Saskatchewan wäre gezwungen, Kanada zu verlassen. (* Technisch gesehen wären sie immer noch über die Nordwest-Territorien verbunden, aber es gibt keine sinnvolle Infrastruktur in den Territorien, die die pazifischen Provinzen mit dem Kerngebiet von Ontario verbindet.)

Nach Alberta ist Saskatchewan die jüngste und reichste kanadische Provinz.

Wenn es Alberta gelänge, der Steuerbelastung des kanadischen Systems zu entkommen, müssten alle Finanzbedürfnisse Kanadas von den lediglich 1 Million Einwohnern von Saskatchewan gedeckt werden. Wenn die Unterstützung Kanadas der Wirtschaft von Alberta schaden würde, würde sie die von Saskatchewan aushöhlen.

Im Osten würden die Dinge wahrscheinlich sehr interessant werden. Quebec ist stolz darauf, sich vom Rest Kanadas abzuheben, und die Idee, dass die Quebec-Leute nicht diejenigen waren, die sich abspalten würden, würde ihnen zweifellos so schmerzlich ins Auge stechen, dass auch sie eine Sezession in Betracht ziehen würden. Die Tatsache, dass ein Kanada ohne Alberta nicht hoffen konnte, den Pakt zu finanzieren, würde dazu beitragen, die Überlegungen in die Tat umzusetzen. An diesem Punkt würde von Kanada nur noch Ontario selbst übrig bleiben – vielleicht Manitoba – und die maritimen Provinzen, die bereits enger mit dem amerikanischen Wirtschaftssystem verbunden sind als die ontarischen. Und die beiden Regionen würden durch ein nicht mehr kanadisches Quebec vollständig getrennt. Ob der Rest der (ehemaligen) kanadischen Provinzen über diesen Zeitpunkt hinaus tatsächlich die US-Staatlichkeit beantragt hat, ist irrelevant. Es gäbe einfach kein „Kanada“ mehr.

Neue Welt in Angst: Eine Welt ohne Kanada

Ab 2013 hatte die gesamte bilaterale kanadisch-amerikanische Handelsbeziehung einen Wert von etwa 640 Milliarden US-Dollar, was die beiden Länder nicht nur zu den größten Handelspartnern des anderen machte, sondern die bilaterale Beziehung zur größten in der Weltgeschichte machte.

All dies in das amerikanische Inlandssystem einzubetten, würde mehr bewirken, als nur die kanadische Kaufkraft zu erhöhen oder die Auswirkungen der alternden kanadischen Demographie abzuschwächen oder jeden Hinweis auf eine amerikanische Energieabhängigkeit von der Außenwelt auszumerzen oder die Barrieren zwischen Kanada und Amerika zu beseitigen Hockeymannschaften. Auf einen Schlag würde es die Beteiligung der Vereinigten Staaten am globalen System um etwa 2 Prozent des BIP verringern und die erweiterten Vereinigten Staaten zu einem Energieexporteur machen. Wenn die Amerikaner heute weitgehend desinteressiert an der Welt sind, stellen Sie sich nur vor, wie nach innen gerichtet die amerikanische Politik dann sein wird.

Zu diesem Zeitpunkt wäre der einzige Teil des breiteren internationalen Systems, der zuverlässig die kollektive Aufmerksamkeit der Amerikaner auf sich ziehen würde, der einzige Teil, der einen ähnlichen Anteil an seinem BIP aus Handelsquellen ausmachte. Das ist das Land, dem wir uns als nächstes zuwenden.

KAPITEL 13

Der nordamerikanische Drogenkrieg

Kanada ist natürlich nur die Hälfte des inneren Kreises der Amerikaner, und die Entwicklungen an der Südgrenze Amerikas sind noch seltsamer als das, was im Großen Weißen Norden vor sich geht. Wie die meisten anderen Länder wird Mexiko von den drei Trends angegriffen, die die neue Welt ausmachen werden: sich verändernde Handelsmuster, demografische Veränderungen und verkrampfte Energiemuster. Im Falle Mexikos sind die daraus resultierenden Veränderungen fast ausschließlich positiv, aber es gibt immer noch eine dunkle Seite – und sie wird nicht innerhalb der mexikanischen Grenzen eingedämmt werden.

Die Geographie eines gescheiterten Staates

Die mexikanische Geographie ist, nun ja, erbärmlich. Aus wirtschaftlicher und politischer Sicht ist das Land weit zersplitterter als das, was die Kanadier zu bewältigen hatten. Mexiko hat überhaupt keine schiffbaren Flüsse. Während Kanada zu kalt ist, ist Mexiko zu heiß: Ein Großteil seines Territoriums ist vollständig tropisch oder glühende Wüste. Schlimmer noch, fast ganz Mexiko, ob gemäßigtes Klima, Dschungel oder Wüste, ist obendrein gebirgig. Der schlechteste Ort, wenn man eine Zivilisation mit Stabilität aufbauen möchte.

Beginnen wir mit Mexikos tropischer Natur. Dschungel sind aus Sicht der wirtschaftlichen Entwicklung das schlechteste Biom:

- Die unerbittliche Hitze und Feuchtigkeit der Dschungelgebiete bietet eine endlose Vielfalt an biologischer Vielfalt, einschließlich einer endlosen Reihe von Krankheiten und Krankheitsüberträgern. Einige Krankheiten, wie Malaria und Lepra, sind nur selten tödlich. Sie entkräften einfach alle Infizierten, was zu chronischen Kosten in Form von verlorener Arbeitsproduktivität führt. Einige Krankheiten, wie Cholera, können mit erschreckender Geschwindigkeit durch ein Gebiet fegen und täglich Tausende von Menschen infizieren. Einige, wie Rotavirus und Dengue-Fieber, sind für Kinder so tödlich, dass sie sich auf das gesamte demografische Profil auswirken können. Andere, wie Gelbfieber und Ebola, sind für jeden tödlich, der das Pech hat, ihnen zu begegnen.

Allen gemeinsam ist, dass sie – und die Vektoren, meist Insekten, die sie übertragen – in den Tropen gedeihen. Die saisonalen Fröste und Fröste gemäßigter Klimazonen hemmen nicht nur die Ausbreitung verschiedener Krankheitserreger, sondern neigen auch dazu, die Insekten abzutöten, die sie übertragen. Menschen, die in den Tropen leben, haben dieses Glück nicht.

• Hohe Hitze und Feuchtigkeit belasten die Infrastruktur, von Straßen bis hin zu Gebäuden. Die Wartungskosten tendieren zum Extrem, da die Bauherren wählen müssen, ob sie häufiger alles ersetzen oder andere (und teurere) Materialien beim Bau verwenden müssen. Hinzu kommt die einfache Tatsache, dass die grundlegenden Technologien des modernen Straßenbaus – der Einsatz schwerer Maschinen und das Trocknen von Beton – bei einem Regenguss ziemlich schwer zu handhaben sind. Asphalt wird an einem heißen Tag weicher und die Tropen bieten viel Hitze.

• Tropische Böden sind sehr dünn und flach und behalten ihre Fruchtbarkeit nur, wenn sie Teil eines natürlichen Bioms sind. Diese Fruchtbarkeit ergibt sich aus der ständigen Wiederverwertung der unzähligen Pflanzenarten eines Dschungels, und der Prozess der Rodung von Land für die Landwirtschaft entkernt den Kreislauf. Ehemalige Dschungel- und Regenwaldgebiete erfordern daher eine ständige Düngung, um die landwirtschaftliche Produktion aufrechtzuerhalten, selbst für tropische Pflanzen wie Bananen und Yamswurzeln [Süßkartoffeln.]. Und wenn die umliegenden Dschungelgebiete nicht ebenfalls gerodet werden, ist ein starker Einsatz von Pestiziden ein Muss, was die Kosten weiter erhöht, selbst wenn die Wasserqualität abnimmt. Oft weisen die Tropen eine höhere jährliche Gesamtproduktion pro Acre [Englisches Flächenmaß: 1 Acre = 0,405 Hektar; 1 Hektar = 100 Ares, or 10,000 Quadratmeter = 2.471 Acres.] auf als gemäßigte Klimazonen, da die Hitze und Sonne der Tropen häufig mehr als einen Erntezyklus pro Jahr unterstützen, aber diese erhöhte Produktion geht zu Lasten radikal erhöhter Inputs. Also mehr Lebensmittel, ja, aber die Gesamtproduktion gehört im Allgemeinen zu den am wenigsten effizienten der Welt. Es gibt nur sehr wenige Orte auf der Erde, an denen die Bewirtschafter des ehemaligen Dschungels nicht in Armut stecken, und Mexiko ist da keine Ausnahme.

Den Auswirkungen seines tropischen Klimas entgegenzuwirken, ist Mexikos erste Herausforderung. Die Mexikaner begegneten dem, indem sie bergauf gingen. Eine höhere Lage mildert Hitze und Feuchtigkeit, die Bodenfruchtbarkeit hat ein höheres Potenzial, und die kühleren

Temperaturen und die dünnere Luft wirken gegen Krankheiten und ihre Vektoren.

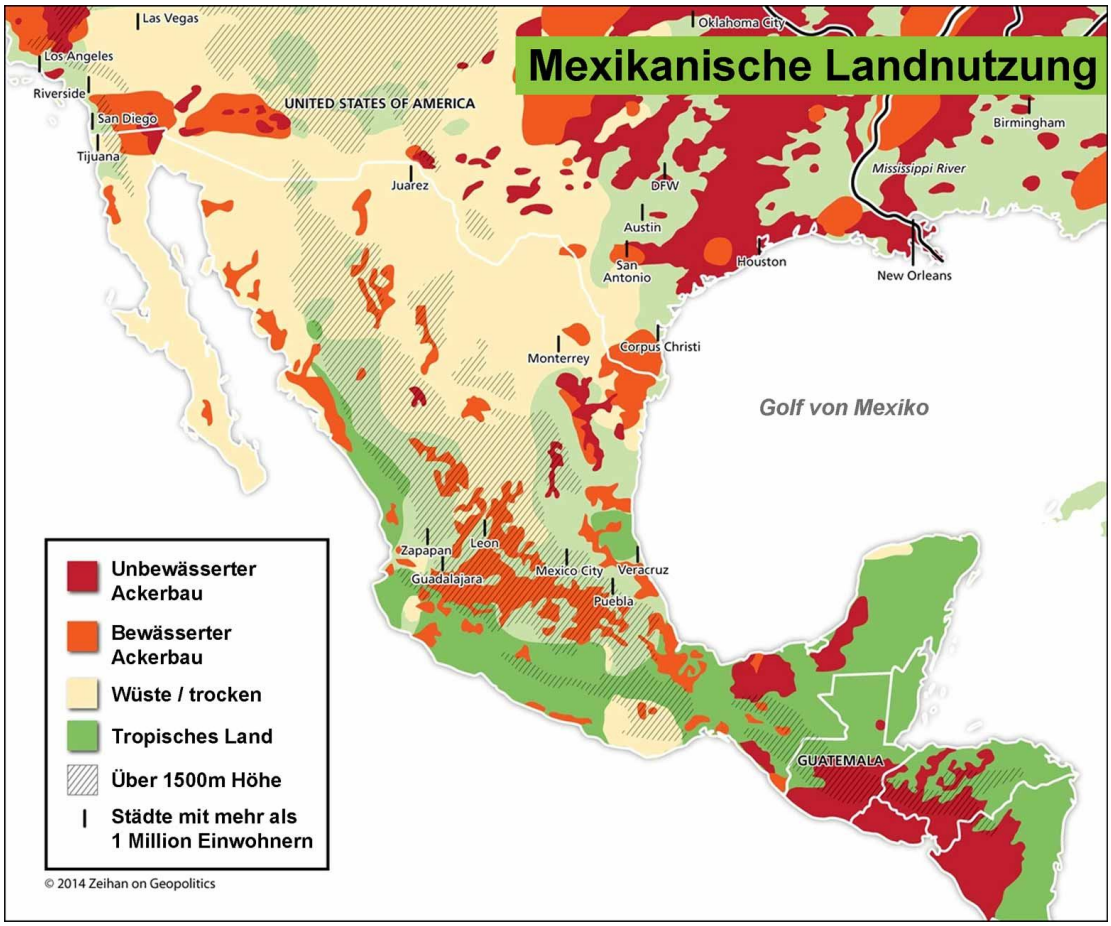
Der größte Teil der mexikanischen Bevölkerung und bis auf vier große Städte sind eingebettet in die Vielzahl von Hochebenen, Hochlandbecken und Bergtälern im mittleren Teil des Landes, wo die Erhebung das Land aus den Tropen in eine gemäßigtere Umgebung hebt. Aber das ersetzt einfach die Tropenherausforderung durch eine Bergherausforderung, die in vielerlei Hinsicht genauso beschwerlich ist.

Berge weisen per Definition keine großen Flachlandgebiete auf. Es gibt kein mexikanisches Äquivalent zum amerikanischen Mittleren Westen, das in der Lage wäre, Unmengen an Kapital zu generieren oder riesige Bevölkerungsgruppen zu ernähren. Im Gegensatz zu anderen Orten in Nordamerika hat keine einzige mexikanische Stadtregion ein Hinterland.

Chicago und St. Louis haben den gesamten Mittleren Westen, New York City das Hudson Valley und Long Island, Orlando ganz Zentralflorida, und die Städte der Südostküste können auf das Piedmont zurückgreifen. Aber wenn man Mexikos Hochlandtäler verlässt, trifft man entweder auf Wüsten oder Dschungel oder Berge oder – wahrscheinlicher – auf Bergwüsten oder Bergdschungel. Jedes Bergtal ist in seiner Größe begrenzt und steht mehr oder weniger für sich allein. Jede Infrastruktur, die einer Region zugute kommt, kann nicht erweitert werden, um Synergien mit einer anderen zu schaffen. Sie muss in jeder Region neu aufgebaut werden, ohne zu einem größeren Ganzen beizutragen. Mexiko ist nicht wie Kanada in fünf Abschnitte aufgeteilt, sondern in Dutzende, von denen die meisten nicht unabhängig voneinander bedeutende Großökonomien aufbauen können. Die mit Abstand größte Enklave im Hochland Mexikos ist der Großraum Mexiko-Stadt, in dem jeder fünfte Mexikaner lebt und auf Mülldeponien gebaut wurde. Es ist weniger eine gute Lage als vielmehr das Beste, was die mexikanische Geographie zu bieten hat. Außerhalb von Mexiko-Stadt überschreiten nur zehn mexikanische Metropolregionen die 1-Millionen-Marke*, und keine von ihnen überschreitet die 5-Millionen-Marke**. Die Größenvorteile, das reichlich vorhandene Kapital und die einfache Entwicklung, die die Amerikaner für selbstverständlich halten – und die die Industrialisierung ermöglichen – fehlen in Mexiko. (* Die Vereinigten Staaten haben fünfundfünfzig, neunundfünfzig, wenn Sie Dallas – Fort Worth, Minneapolis – St. Paul und San Francisco – San Jose aufteilen und San Juan einbeziehen.); (** Die Vereinigten Staaten haben zehn.)

Der Transport – immer die Schwierigkeit des menschlichen Zustands – ist in den Bergen beschwerlicher als in jedem anderen Gelände. Starke Höhenunterschiede erzeugen schnelle Strömungen, was bedeutet, dass keiner der Flüsse Mexikos schiffbar ist, weder auf natürliche Weise noch

auf andere Weise. Die mexikanische Kernregion von Mexiko-Stadt liegt auf einer Höhe von etwa 2500 Metern, obwohl sie nur 200 Meilen landeinwärts liegt. (Im Vergleich dazu liegt Minneapolis auf nur einem Zehntel der Höhe, obwohl es sieben Mal so weit landeinwärts liegt.) Selbst wenn es den getrennten Regionen Mexikos gelingt, eine lokale Infrastruktur aufzubauen, erfordern die Verbindungen zwischen diesen Regionen die Bewältigung der topografischen Vertikalität, die nicht nur beim Bau schmerzhaft entmutigend ist sondern auch zu bedienen. Ein organisches Konsumwachstum ist nahezu unmöglich, da das wenige Kapital, das vorhanden ist, in die Infrastruktur investiert werden muss. Aber selbst dann ist eine grundlegende interne Verteilung aufgrund der extremen Betriebskosten nahezu unmöglich. Es ist ein Rezept für einsame Armut und eine zerbrochene, ineffektive Regierung.



Solch ein schwieriges Terrain verzerrt die Entwicklung, die passieren kann, in ausgesprochen ungleiche Richtungen. Dies ist nicht der amerikanische Mittlere Westen am Flussufer mit niedrigen Eintrittsbarrieren und günstigen Langstreckentransportmöglichkeiten. In Mexiko können nur diejenigen ernsthaft anfangen, die bereits über Kapital verfügen – diejenigen, die es sich leisten können, die teuren Straßen / Schienen zu bauen, die erforderlich sind, um ein mittelmäßiges Stück

nutzbares Land mit der Küste zu verbinden, diejenigen, die es sich leisten können, Arbeiter monate- oder sogar jahrelang dafür bezahlen, Land zu roden und zu düngen, damit es eines Tages Feldfrüchte tragen kann. Die meisten mexikanischen Gebiete müssen bewässert werden, was die Kluft zwischen denen mit Kapital und denen ohne Kapital weiter vergrößert. Sogar das Klima arbeitet gegen die wirtschaftliche Freiheit. Tropische Plantagenpflanzen wie Bananen und Kaffee erfordern viel Kapital für den Aufbau und eine riesige Menge an ungelernten Arbeitskräften während des gesamten Lebenszyklus der Pflanzen, um sie zu pflegen, zu ernten und zu versenden. Im Vergleich dazu erfordern gemäßigte Feldfrüchte wie Weizen, Gerste und Mais wenig Arbeit zwischen dem Pflanzen und der Ernte, und der eigentliche Ernteprozess ist ziemlich arbeitsarm. Sie können ein Weizenfeld in sehr kurzer Zeit maschinell ernten (oder in vorindustriellen Zeiten sogar schneiden und dreschen), aber jede Bananenstaude muss von Hand geerntet und sorgfältig gelagert werden.

Wenn ein Oligarch sein Geld verwendet, um eine Straße und eine Plantage und vielleicht sogar einen Hafen zu bauen, findet sich dieser Oligarch buchstäblich als Herrscher über alles wieder, was er sieht. Er hat seinen Reichtum eingesetzt, um aus nichts etwas zu machen, und er ist sich bewusst, dass niemand, der für ihn arbeitet, dasselbe hätte tun können. Er hat wenig Interesse daran, seine Investitionen mit anderen zu teilen, nicht einmal mit einem anderen Oligarchen. Dies würde die absolute wirtschaftliche und politische Macht verwässern, die er in seinem eigenen persönlichen Lehen besitzt. Die vielleicht größte Tragödie Mexikos besteht darin, dass, wenn es jemandem – trotz sehr kostspieliger Chancen – gelingt, einen Teil Mexikos funktionsfähig zu machen, dass jemand jedes Interesse daran hat, sich dem Widerstand zu widersetzen, zu einer breiteren regionalen oder nationalen Anstrengung beizutragen, um den Erfolg zu wiederholen. Dies würde nicht nur die Kontrolle über die versunkene Investition gefährden, sondern auch die damit verbundene privilegierte wirtschaftliche und politische Position. Während die Vereinigten Staaten von den Armen besiedelt wurden, die reich wurden, wurde Mexiko von den Reichen besiedelt, die die Armen befehligten – und immer noch befehlen. *[Diese Situation beschreibt alle römisch-katholischen Länder während in fast allen englischen Kolonien die Prinzipien von erarbeitetem Eigentum eines gewissen Adam Smith zum Tragen kamen und so Wohlstand erzeugte.]*

Diese Faktoren – geringe Kapitalgenerierung aufgrund eines Mangels an billigen Transportmitteln, hohe Kapitalnachfrage durch die Infrastruktur, begrenztes Land aufgrund der Topographie, ein politisch-wirtschaftliches System, das auf regionale Bosse und ihre Plantagen ausgerichtet ist – schränken die Urbanisierungsfähigkeit des Landes stark ein, geschweige denn industrialisieren. Mexikos Kapitalknappheit und der extreme

Kapitalbedarf bedeuten, dass ein Großteil des Geldes, das für die Entwicklung der Infrastruktur verwendet wird, aus ausländischen Quellen kommen muss. Und in einer schnellen logischen Kette, die sich von der Geographie über Bevölkerungsmuster bis hin zum Transportbedarf zu den Schuldenmärkten durchzieht, verstehen Sie jetzt, wie Mexikos regelmäßige Anfälle von Schuldenkrisen sowohl endemisch als auch unvermeidlich sind.

Und dann ist da noch seine Regierung.

Bedeutende zentrale Autorität hat eine Voraussetzung: die Fähigkeit, alle Teile des Territoriums zu erreichen. Das ist nicht nur alles andere als selbstverständlich in Mexiko, sondern ein Großteil der bestehenden Verkehrsinfrastruktur ist den Bedürfnissen der Oligarchen verpflichtet. Seine Verwendung steht der Regierung nicht automatisch zur Verfügung. Erschwerend kommt hinzu, dass die Oligarchen dazu neigten, die nützlichsten Landstriche zu erschließen; In Mexikos zu trockenem gebirgigem Norden oder seinem zu nassen gebirgigen Süden gibt es wenig wirtschaftliches Interesse und daher wenig oligarchische Aktivitäten und wenig Infrastruktur. Mehr als die Hälfte des mexikanischen Territoriums, das sich im äußersten Norden und im äußersten Süden konzentriert, befindet sich in einer Art Hobbes'schen* Vorhölle, in der jeder, der ausreichende Ressourcen aufbringen möchte, seinen Willen vorübergehend verwirklichen kann. *[Hinweis auf die Lehren des englischen Wissenschaftlers Thomas Hobbes 1588-1679.]*

Mexikos Grenzgebiete sind so dünn besiedelt, dass die lokalen Behörden sie nicht überwachen können, und sie haben so wenig Infrastruktur, dass die nationalen Behörden sie nicht in einem sinnvollen Zeitraum erreichen können. Auch in Zeiten des Überflusses werden diese Gebiete immer unzureichend bewacht und damit immer Schmuggelzonen sein und niemals so gesichert werden können, wie es die Amerikaner definieren.

Im Wesentlichen fehlen Mexiko die geografischen Eigenschaften, um ein erfolgreicher Staat zu sein. Die Geographie verurteilt es als Heimat einer armen, drastisch ungleichen, unterentwickelten Gesellschaft, die von regionalen und klassenbasierten Spaltungen zerrissen ist, die kein Maß an lokaler Investition oder Verständnis jemals heilen kann.

Das einzige andere bedeutende Land der Welt, das geografisch so schlecht behandelt wurde wie Mexiko, ist vielleicht Afghanistan. Ohne ein paar glückliche Ölfunde um 1900 wäre Mexiko wahrscheinlich längst in Vergessenheit geraten.

Erfolg zum Trotz: Die vier Faktoren

Aber so erbärmlich Mexiko von Zeit zu Zeit erscheint, kein seriöser Beobachter würde sagen, dass es auch nur annähernd so schlimm ist wie

Afghanistan. Der Grund dafür ist ganz einfach: Sie sind neben den USA die weltweit konsumierende Supermacht. Ironischerweise ist Mexikos Schwäche zum Schlüsselfaktor für seinen Erfolg geworden. Der schiere Unterschied zwischen den Topographien der beiden Länder – Amerikas Kapitalreichtum versus Mexikos Kapitalarmut, Amerikas Leichtigkeit der Entwicklung versus Mexikos ständigem Kampf – stellt sicher, dass mexikanische Arbeitskräfte immer sowohl billig als auch ungenutzt sein werden, was mexikanische Arbeitskräfte dauerhaft attraktiv für jeden macht, der Amerikas Dienste leisten möchte nahezu grenzenlose Nachfrage. In diesem Unterschied liegt der Kern des wirtschaftlichen Erfolgs Mexikos.

In den nächsten Jahrzehnten wird eine Veränderung der Umstände Mexiko vom (extrem) Juniorpartner der Vereinigten Staaten zu etwas deutlich Größerem machen. Vier Faktoren sind am Werk:

1. Die Arbeitskosten in China sind in die Höhe geschossen

Kein Land hat durch den Aufstieg Chinas auf der internationalen Bühne so viel verloren wie Mexiko. Vor dem Beitritt Chinas zur WTO im Jahr 2001 war Mexiko die Hauptquelle für Textilien und Fertigwaren der unteren Preisklasse für die Vereinigten Staaten. Trotz Chinas (vieler) interner Schwächen ermöglichte seine Fähigkeit, seine Inputs und Outputs zu subventionieren und sie in einem Umfeld zentralisierter politischer Kontrolle mit billigen Arbeitskräften zu kombinieren, Länder wie Mexiko zu unterbieten, die auf mittelpreisige Arbeitskräfte und Nähe angewiesen waren.

Aber diese Zeiten sind vorbei. Abgesehen von den Problemen der politischen Stabilität Chinas (oder deren Fehlen), der Fähigkeit, seine Produktion weiterhin zu subventionieren (oder deren Fehlen), und der Fähigkeit, das internationale Wirtschaftssystem zu manipulieren (oder dessen Fehlen), sind China einfach die billigen Arbeitskräfte ausgegangen. Seit 2002 sind die Kosten für chinesische Arbeitskräfte um das Sechsfache auf etwa 3 US-Dollar pro Stunde gestiegen. Relativ gesehen ist die chinesische Arbeitskraft von einem Viertel so teuer wie die mexikanische auf ein Viertel teurer geworden. Wenn man bedenkt, dass Mexiko bereits über einen weitaus besseren Verkehrszugang zu den Vereinigten Staaten verfügt und dass es eine jahrzehntelange Tradition der Zusammenarbeit zwischen dem amerikanischen Management und mexikanischen Oligarchen gibt, sind die Zahlen sicherlich für eine arbeitskostengetriebene Verlagerung nach Mexiko geeignet.

2. Amerikanischer Shale lädt das mexikanische Stromsystem auf. Aufgrund von Shale haben die Amerikaner eine massive Überschwemmung in ihrem Erdgas-System.

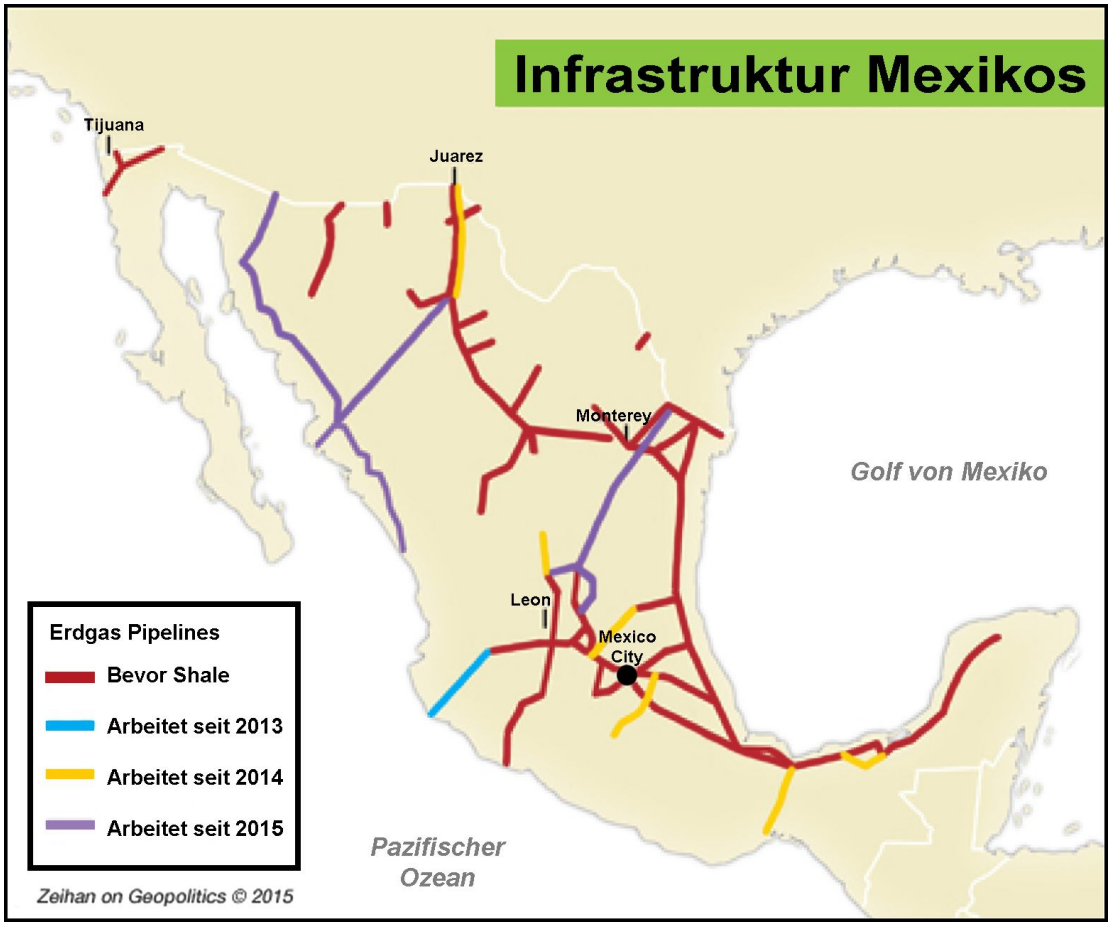
Im Gegensatz zu Rohöl ist Erdgas ein Gas, und der Transport von Gasen ist schwierig. Es gibt nur zwei Möglichkeiten, es aus einem übersättigten Markt herauszuholen. Die erste besteht darin, es zu einer Flüssigkeit abzukühlen (etwa minus 162 Grad Celsius) und es dann an jemanden zu versenden, der über die Infrastrukturkapazität verfügt, um es sicher in die gasförmige Form zurückzubringen. Dieses Flüssiggasverfahren (LNG) ist die einzige Möglichkeit, das Zeug über einen Ozean zu transportieren. Es sind jedoch auch viele regulatorische Schritte erforderlich, und wie die jüngste Energiepolitik in den Vereinigten Staaten ausführlich gezeigt hat, ist es ziemlich schwierig, eine nationale Genehmigung für ein transnationales Energieinfrastrukturprojekt zu erhalten – ganz zu schweigen davon, dass das Einfrieren von Erdgas in flüssiger Form so teuer ist wie es klingt. Während Dutzende von Projekten eine behördliche Genehmigung beantragt haben, hat nur eine kleine Handvoll die erforderlichen Genehmigungen auf lokaler, staatlicher und nationaler Ebene erhalten, und der Bau hat erst bei einem begonnen*. Dadurch bleibt eine Menge Shale-Erdgas im Inneren der USA gestrandet und bettelt praktisch um einen Markt. (* Die Sabine Pass-Anlage von Cheniere begann 2013 mit dem Bau und wird voraussichtlich 2016 in Betrieb gehen.)

Aber eines der großen offenen Geheimnisse des amerikanischen Energiekomplexes ist, dass es bereits legal ist, Erdgas zu exportieren, solange es per Pipeline erfolgt und solange es nach Mexiko geht. Zu Beginn des Shalebooms gab es bereits neun Erdgaspipelines, die die Grenze überquerten und Mexiko mit fast einem Viertel seines Erdgasbedarfs versorgten, etwa 1 Milliarde Kubikfuß pro Tag (Bcf/d). Seit dem Shale-Boom haben jedoch die Arbeiten an drei großen Korridoren sowie Erweiterungen im gesamten Exportsystem begonnen, um das ultrabillige amerikanische Erdgas mit dem mexikanischen Stromnetz und Arbeitsmarkt zu verbinden. Die Exporte verdoppelten sich zwischen 2010 und 2013 auf 2 Bcf/d, aber das wirkliche Wachstum wird 2016 kommen. Zu diesem Zeitpunkt werden mehrere neue Fernleitungen in Betrieb gehen, die den Export von US-Energie in bisher unerreichte mexikanische Regionen bis einschließlich zum Kern von Mexiko-City zu ermöglichen.

Die mexikanischen Importe aus den Vereinigten Staaten werden voraussichtlich das Zehnfache ihres Niveaus von 2010 erreichen.

Fast das gesamte Erdgas soll zur Stromerzeugung genutzt werden. Abgesehen von der chinesischen Konkurrenz war die größte Hürde, der sich die mexikanische Industrie in den letzten Jahren stellen musste, die zuverlässige Stromversorgung. Der Anstieg von Shale-Gas in Mexiko hat dieses Problem bereits erheblich gemildert, und in (sehr) wenigen Jahren werden Mexikos chronische Stromausfälle der Vergangenheit angehören.

Für Hersteller, ob mexikanisch oder amerikanisch, beseitigt dies eine der chronischen Beschränkungen Mexikos für die industrielle Entwicklung.

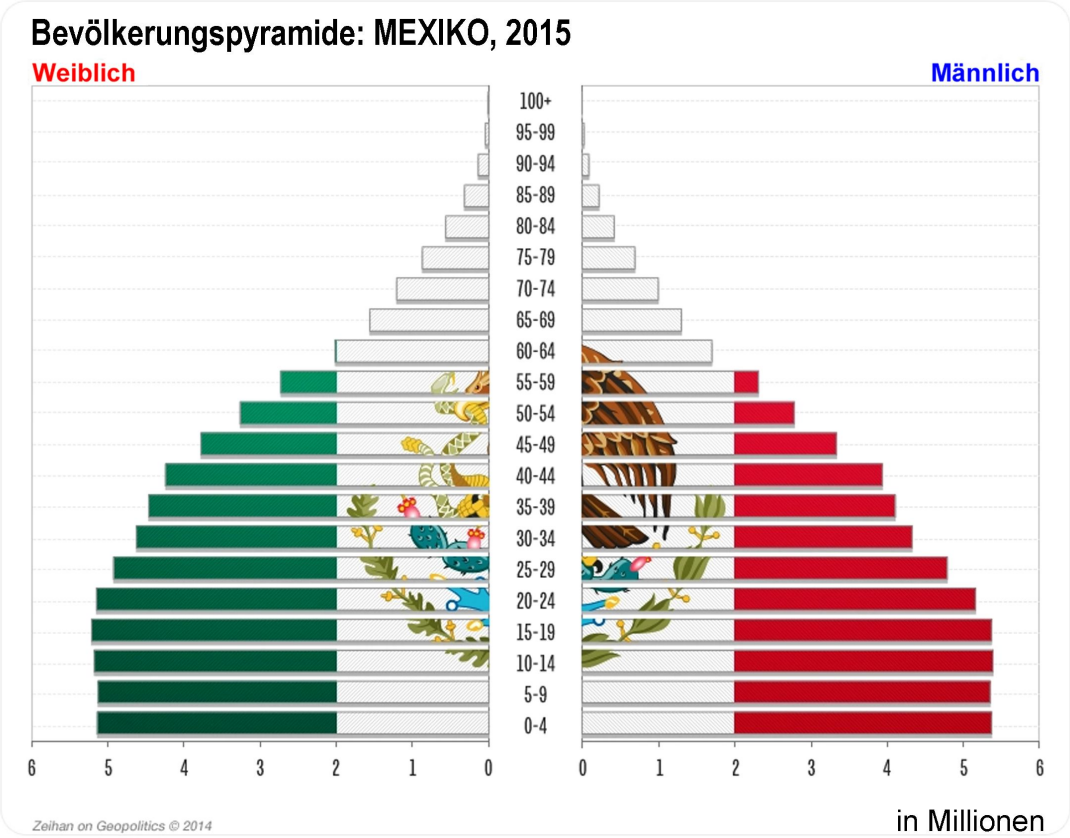


3. Die mexikanische Demographie erzeugt einen großen Markt und einen größeren Arbeitskräftepool

Mexiko hat auch eine junge Bevölkerung. Normalerweise wäre dies für ein Land in Mexikos Entwicklungsstadium ein gewisses Problem: Eine kapitalscheue Bevölkerungsgruppe in Kombination mit einer kapitalscheuen Geographie könnte Mexiko für immer in der Unterentwicklung gefangen halten. Tatsächlich war das die Falle, in der Mexiko seit der Unabhängigkeit lebte. Aber die positiven Aspekte einer jungen Bevölkerung gelten immer noch. Mexikos junge Erwachsene sind hungrig nach Gütern und Besitz.

Sie brauchen nur Gehaltsschecks. Glücklicherweise hält ihre große Zahl im Verhältnis zur Gesamtbevölkerung ihre Arbeitskosten niedrig und hält ausländische Unternehmen bereit, in Mexiko für die Warenproduktion zu investieren. Während diese Investoren anfangs daran interessiert waren, diese Waren auf dem amerikanischen Markt zu verkaufen, gibt es allen Grund, auch die lokale Bevölkerung zu bedienen – zumal Mexikos mangelnde Fähigkeit zur Selbstindustrialisierung dazu führt, dass die interne Warenversorgung so begrenzt ist. (In den Anfangsjahren nutzten

die Amerikaner dies mit dem Santa Fe Trail brutal aus. Amerikanische Manufakturen wurden nach Santa Fe (einer mexikanischen Stadt) verschifft, um in den Gebieten, die wir heute als die USA bezeichnen, eine wirtschaftliche Abhängigkeit von den Vereinigten Staaten aufzubauen, in den Gebieten die heute als Amerikanischer Südwesten bekannt sind (Zu der Zeit, als die Amerikaner den Trail gründeten, war Mexiko noch ein imperiales spanisches Territorium.). Als der mexikanisch-amerikanische Krieg nur fünfunddreißig Jahre später stattfand, war der größte Teil des dünn besiedelten Territoriums so tief im amerikanischen Wirtschafts- und Wirtschaftssystem kulturellen Umkreis, in dem seine Bewohner die amerikanischen Kriegsanstrengungen unterstützten. Das Ergebnis war die Eroberung des heutigen Kalifornien, New Mexico und Arizona und ihre Umwandlung in amerikanische Territorien.)



Wenn überhaupt, ist die mexikanische Demografie dem Konsum sogar noch förderlicher, als es auf den ersten Blick scheint. Mexikos aktuelles demografisches Profil weist auch eine Charakteristik auf, die etwas von der normalen Pyramide abweicht. Vor etwa 25 Jahren begannen mexikanische Familien, zeitgleich mit höheren Erwerbsbeteiligungs-quoten, die durch die NAFTA verursacht wurden, an Größe zu schrumpfen – nicht so sehr, dass Mexiko anfing, den demografischen

Zusammenbruch zu erleiden, den wir in Europa sehen, oder sogar die Verschärfung, die die Amerikaner hatten erleben, aber genug, um das Dreieck der mexikanischen Bevölkerungspyramide die Form einer Säule zu geben.

Bevölkerungssäulen stellen sicherlich langfristige Herausforderungen dar, da sie mit der Zeit zu kleineren (und viel älteren) Populationen führen werden. Aber selbst wenn der Rückgang der mexikanischen Geburtenraten noch drei Jahrzehnte lang unvermindert anhält, wird dies für die Mexikaner bis 2050 kein finanzielles Problem darstellen. Bis dahin hat das Land einen immer größeren Bevölkerungsanteil im kritischen Alter von 20 bis 39 Jahren – das sind die Menschen, die am ehesten durch Mexiko ziehen, um Arbeit zu finden, die am ehesten ausländische Investitionen anziehen, um Exporte für den amerikanischen Markt zu generieren, die am ehesten ausländische Investitionen anziehen, die darauf abzielen, den lokalen Markt zu befriedigen, und die Gruppe, die am wahrscheinlichsten konsumieren und so lokales Wachstum generieren werden. Die bloße Existenz dieser Gruppe wird mit Sicherheit ein starkes, nachhaltiges, vom Konsum und von ausländischen Direktinvestitionen getragenes Wachstum in ganz Mexiko generieren.

Die Veränderung der dreieckigen Pyramide in eine Säule bedeutet, dass Mexiko weniger Kinder hat als in den vergangenen Jahren, und das hat weitere Auswirkungen. Dies bedeutet, dass die jungen Erwachsenen Mexikos über ein größeres verfügbares Einkommen verfügen (sie ziehen nicht so viele Kinder groß), was den jungen Erwachsenen Mexikos die Möglichkeit gibt, Geld auszugeben, genau wie die Europäer es in den 1990er und 2000er Jahren taten. Da jedoch die Auslandsinvestitionen, die Mexiko erreichen, vom Ausland gelenkt werden und eher in die Infrastruktur und Industrieanlagen als in einfache Kredite fließen, werden die Mexikaner auf der anderen Seite dieses Prozesses reicher und nicht verschuldet sein, anstatt sich einfach reicher und reicher zu fühlen verschuldet wie die Südeuropäer. Insgesamt macht dies Mexiko zu einem von nur einer Handvoll Ländern in einer zunehmend demographisch umgekehrten Welt, die sich immer noch auf ein vom Inland angetriebenes Wachstum verlassen und ausländisches Kapital auf produktive Weise kanalisieren können.

4. Der Drogenkrieg hat die wirtschaftlichen Aussichten Mexikos verbessert. Es ist eine bittere Ironie, dass der Drogenkrieg aus wirtschaftlicher Sicht vielleicht das Beste ist, was Mexiko widerfahren ist. Nun, das erfordert ein wenig Erklärung.

Denken Sie daran, dass es der Unterschied zwischen mexikanischen und amerikanischen Arbeitskosten ist, der Mexiko wirtschaftliche Möglichkeiten bietet, die ihm seine Geographie sonst verweigern würde.

Diese Differenz ist das Lebenselixier der mexikanischen Wirtschaft. Nichts drückt die mexikanischen Arbeitskosten so stark nach unten – was die Differenz erhöht – wie ein Drogenkrieg, der im ganzen Land tobt.

Je gewalttätiger der Krieg, desto niedriger sind die mexikanischen Arbeitskosten, und desto größer ist das mexikanisch-amerikanische Gefälle, und desto attraktiver wird Mexiko für ausländische Direktinvestitionen, die einen Vorteil auf dem amerikanischen Markt suchen.

Natürlich werfen die Sicherheitsherausforderungen dieses Krieges jede Menge Probleme auf, aber der Drogenkrieg tobt nicht überall. Die mexikanische Drogengewalt ist tiefgreifend und endemisch, aber sie folgt den Konflikten der Politik der Kartellkriege.

Gewalt ist nur dort die Regel, wo die Kartelle um dieselben Transportwege und Engpässe konkurrieren, etwa um die Plätze, auf denen sie Drogen über die Grenze in die USA schmuggeln können. Außerhalb dieser Gefahrenzonen ist Mexiko nur ein weiteres Entwicklungsland, und weit davon entfernt, zufällig zu sein, können seine Gefahren geplant und gemildert werden. Solange der Drogenkrieg tobt, verbessert sich die Ökonomie der Integration mit dem amerikanischen Markt nur.

Diese Mischung aus lokalen und regionalen Geographien zusammengenommen mit lokalen und globalen Demographien macht Mexiko zu einem guten Wirtschaftplatz.

Aufgrund der Nähe Mexikos zu den Vereinigten Staaten ist es in der Regel eines der weltweit führenden Ziele für ausländische Direktinvestitionen, was es Mexiko ermöglicht, genau das Kapitalproblem zu umgehen, das bald den Großteil der Entwicklungsländer ausweiden wird. Alles in allem ist Mexiko bereit, für die nächste Generation die am schnellsten wachsende Wirtschaft der Welt zu sein. (Im Gegensatz dazu finden Portfolioanleger Mexiko als frustrierenden, beängstigenden und sogar geradezu widerlichen Ort, an dem sie operieren können, weil die Territorialität der Oligarchen im Finanzbereich fortbesteht. Oligarchen kontrollieren ihre eigenen Banken, die ihre eigenen Projekte in den von ihnen kontrollierten Regionen finanzieren. Wenn Sollten sie bereit sein, nach zusätzlichem Kapital zu greifen, versuchen sie viel eher, eine Partnerschaft mit einem Ausländer einzugehen, der dann ihren politischen, wirtschaftlichen, sozialen, Arbeits- und Landverbindungen verpflichtet wäre, als einen Kredit zu suchen von einer Institution, die von einem anderen Oligarchen geführt wird. Daher sind die mexikanischen Aktienmärkte erbärmlich unterentwickelt und teilweise aufgrund des scharfen Links-Rechts-Gefälles des Landes überreguliert. Abgesehen von Änderungen, die das mexikanische System bisher nicht in der Lage war, in Betracht zu ziehen,

geschweige denn zu initiieren, die Zukunft des ausländischen Engagements in Mexiko wird die gleiche sein wie in der Vergangenheit: Direktinvestitionen in physische Anlagen, Infrastruktur und Arbeitskräfte und eine sehr geringe Beteiligung an mexikanischen Aktienmärkten, Anleihemärkten oder Banken.)

Das Wesen der Grenze

Die Amerikaner betrachten die Grenze zu Mexiko als wild, ungezähmt, gesetzlos – ein drogenverseuchtes, postapokalyptisches Ödland. Angesichts der Unfähigkeit der mexikanischen Regierung, ihr Grenzgebiet zu patrouillieren, geschweige denn zu kontrollieren, ist an den amerikanischen Bedenken etwas Wahres dran. Aber dieses Bild der Grenze ignoriert die Tiefe der wirtschaftlichen und kulturellen Beziehungen zwischen den beiden Ländern.

Noch bevor man bedenkt, dass Mexiko kurz vor dem wirtschaftlichen Durchbruch steht, hat Mexiko durch seine Nähe zu den Vereinigten Staaten nicht nur den Status einer der größten Volkswirtschaften der Welt erlangt, sondern ist dabei, Amerika zum größten Wirtschaftspartner aller Zeiten zu machen.

Berücksichtigen Sie Folgendes:

- Seit 2014 exportieren die Vereinigten Staaten über 2 Milliarden Kubikfuß Erdgas und fast 1 Million Barrel raffinierte Brennstoffe nach Mexiko, während Mexiko 1 Million Barrel Rohöl nach Norden verschifft. Bis 2020 werden sich die amerikanischen Erdgaslieferungen mindestens vervierfachen und damit die größte bilaterale Energiebeziehung in der Geschichte der Menschheit darstellen.
- Im Jahr 2013 wurden rund 510 Milliarden US-Dollar an Waren über die Grenze ausgetauscht, was Mexiko zum drittgrößten Handelspartner der Amerikaner machte (zweitgrößter mit Dienstleistungen). Der bilaterale Handel wird bis 2020 wahrscheinlich auf 650 Milliarden US-Dollar steigen und damit mit dem Handel zwischen den USA und Kanada konkurrieren, um die größte bilaterale Wirtschaftsbeziehung in der Geschichte der Menschheit.
- Bis 2014 wurden rund 350 Millionen legale Grenzübertritte durchgeführt. Dies macht die Grenze bereits zur am häufigsten überschrittenen Grenze in der Geschichte der Menschheit, bevor illegale Grenzübertritte berücksichtigt werden. Prognosen deuten darauf hin, dass die Zahl der legalen Grenzübertritte bis 2020 jährlich eine halbe Milliarde erreichen wird.
- Das Scheitern Mexikos führt zur Integration mit den Vereinigten Staaten. Armut, Regierungskorruption, drogenbedingte Gewalt,

Umweltkatastrophen und eine schwache Infrastruktur erhöhen die interne mexikanische Arbeitskräftemobilität und senken die mexikanischen Arbeitskosten. Je größer der Arbeitskostenunterschied zu den Vereinigten Staaten, desto stärker die wirtschaftliche Integration zwischen Mexiko und den Vereinigten Staaten.

• Amerikanischer Erfolg führt zur Integration mit Mexiko. Wohlstand, transparente Regierung, verbesserte lokale Sicherheit, höhere Arbeits- und Gesundheitsstandards und eine starke Infrastruktur erhöhen den amerikanischen Konsum und die amerikanischen Arbeitskosten. Auch hier gilt: Je größer der Arbeitskostenunterschied zu Mexiko, desto stärker die wirtschaftliche Integration zwischen Mexiko und den Vereinigten Staaten.

Die Akzeptanz dieser Tatsachen verändert die Art der inneramerikanischen Debatten über Mexiko. Das Problem ist nicht so sehr, dass die Amerikaner sich nicht entscheiden können, ob sie sich mit Mexiko integrieren wollen oder nicht. Die Amerikaner sind bereits in Mexiko integriert. Das Problem ist, dass sie nicht entschieden haben, wie sie die Beziehung führen sollen. Nebeneffekte dieser noch ungeklärten Beziehung sind eine illegale Einwanderungsgemeinschaft von etwa 7 Millionen Mexikanern und weiteren 1,5 Millionen Mittelamerikanern* sowie die zig Milliarden Dollar an Drogen, die in die Vereinigten Staaten geschmuggelt werden. Bei Problemen dieser Größenordnung lohnt es sich, ein wenig Zeit damit zu verbringen, über die Natur der Grenze zu diskutieren, vor allem, weil die meisten der diskutierten Lösungen, die es in der amerikanischen Politik gibt, bestenfalls zum Scheitern verurteilt und die meisten von ihnen kontraproduktiv sind. (* Die mittelamerikanischen Staaten Honduras, Nicaragua, El Salvador, Belize und Costa Rica sind im Wesentlichen Mexiko ohne die Großregion Mexiko-City – Stadtstaaten, die mit einem Territorium belastet sind, das unmöglich entwickelt werden kann. Panama wäre dasselbe, wenn es so wäre waren nicht für den Kanal (und das Geld aus dem Drogenschmuggel), die regelmäßige finanzielle Infusionen in eine ansonsten wertlose Topographie lieferten.)

Lassen wir die obigen Argumente über robuste wirtschaftliche Interaktion und die Tatsache beiseite, dass die kulturelle Integration bereits in vollem Gange ist, wobei etwa ein Neuntel bis ein Sechstel der US-Bürger (es hängt davon ab, wer rechnet) sich als in Mexiko verwurzelt bezeichnen. Lassen Sie uns alle wirtschaftlichen Argumente darüber ignorieren, wie mexikanische Einwanderer (legale oder andere) Jobs machen, die Amerikaner nicht wollen, die Inflation begrenzen und eine sehr reale und positive Rolle auf dem amerikanischen Arbeitsmarkt spielen. Lassen Sie uns die moralischen und rechtlichen Implikationen

der Auslöschung der illegalen Gemeinschaften der Vereinigten Staaten ignorieren.

Konzentrieren wir uns auf die Grenze selbst. Ich habe bereits gesagt, dass Mexiko – selbst in den besten Zeiten – die Grenze nicht sichern kann.

Nun, die Vereinigten Staaten können es auch nicht. Die Grenze zwischen den USA und Mexiko ist ungefähr 3.000 Kilometer lang. Das klingt nach einer beträchtlichen Entfernung. Es ist nicht bedeutend, es ist riesig. Das ist doppelt so lang wie die europäische Grenze des Kalten Krieges – eine Grenze, die nur abgedichtet werden konnte, indem die weitere Region in eine nationale Sicherheitszone unter Militärherrschaft verwandelt wurde.

Es wurde auch nicht wenig darüber geredet, härter gegen die Einwanderung vorzugehen. Dies ignoriert die grundlegende menschliche Natur. Die US-Regierung ist weitaus fähiger als die mexikanische. Etwas ironischerweise ist die amerikanische Fähigkeit, große Mengen von Menschen abzuschieben, Teil der strukturellen und organisatorischen Stärke, die Einwanderer so anzieht (obwohl ich denke, dass es offensichtlich ist, dass der spezifische Akt der Abschiebung etwas ist, das potenzielle Einwanderer nicht besonders mögen). Noch härtere Strafen für illegale Migration würden nicht viel bewirken. Mexikaner und Mittelamerikaner fliehen nicht nur vor der Armut, sondern auch vor der Unsicherheit des Drogenkriegs und verschiedener zentralamerikanischer Juntas. Wenn also die US-Politik nicht darin besteht, Menschen in der Grenzzone bei Sichtkontakt zu erschießen, sind die Einwanderungs- und Heimatschutzbehörden einfach nicht in der Lage, Einschüchterungsversuche gegen so etwas wie die Umgebungen zu unternehmen, vor denen die potenziellen Einwanderer fliehen.

Wenn also die Grenze nicht abgeriegelt werden kann, wenn die Anziehungskraft der Vereinigten Staaten nicht gedämpft werden kann und wenn politische Fehler in Mexiko die Integration nur fördern werden, dann sitzen die Vereinigten Staaten einfach mit einer großen illegalen mexikanischen und zentralamerikanischen Gemeinschaft fest. Was bedeutet die Anwesenheit von 8,5 Millionen illegalen hispanischen Einwanderern, wenn man bedenkt, dass es im amerikanischen öffentlichen Diskurs an gangbaren Optionen mangelt?

Der nordamerikanische Drogenkrieg

Die meisten haben wahrscheinlich schon von den Schrecken der mexikanischen Drogenkriege gehört, wo Entführungen, Attentate, Massenmorde, das Verscharren toter Körper und Enthauptungen leider allzu häufig sind. Viele haben die Namen der verschiedenen Kartelle gehört, die um die Vorherrschaft wetteifern – die Zetas, die Sinaloa, die

Tempelritter und der Golf (unter anderem). Die eigene Schätzung der mexikanischen Regierung für Todesfälle im Zusammenhang mit Drogenkriegen hat inzwischen die 50.000 überschritten.

Weniger bekannt ist der Zusammenhang zwischen illegalen Drogen und illegaler Einwanderung. Es ist wahrscheinlich nicht das, was Sie denken.

Da illegale Einwanderer keine Papiere haben, haben sie Schwierigkeiten, sich Zugang zu den Grundelementen der modernen Gesellschaft zu verschaffen, einschließlich Ausweisen wie Führerscheinen und finanziellen Zugangsmöglichkeiten wie Bankkonten. Das hat weitaus vernichtendere Auswirkungen, als es auf den ersten Blick erscheinen mag. Da der Zugang zum Bankensystem eingeschränkt ist, agieren Illegale in der Bargeldwirtschaft – es ist viel wahrscheinlicher, dass sie zu einem bestimmten Zeitpunkt erhebliche Mengen an Bargeld bei sich oder zu Hause haben. Da Illegale befürchten, entdeckt und abgeschoben zu werden, wenden sie sich bei solchen unvermeidlichen Angriffen oft nicht an die Strafverfolgungsbehörden. Im modernen Zeitalter von Kreditkarten und PayPal macht das Illegale zu einem viel lukrativeren Ziel für Räuber und Straßenräuber als selbst reiche Kaukasier. Es gibt einen Begriff für Gebiete, in denen Menschen leben, die außerhalb normaler sozialer Unterstützungsnetze leben: Ghettos. Einzigartig unter den amerikanischen Einwanderergemeinschaften leben mexikanische und mittelamerikanische Illegale in Ghettos. Dies wäre ein ernsthaftes soziales Problem, das unter allen Umständen angegangen werden müsste, aber neue Umstände haben es vom Ernst zum Kritischen gedrängt.

Der Drogenkrieg von 2014 unterscheidet sich erheblich vom Drogenkrieg des 20. Jahrhunderts. Der Transport von Produkten auf dem Wasserweg ist billiger, unabhängig davon, ob das Produkt legal ist oder nicht. Daher wurde der größte Teil des zwischenstaatlichen Handels mit illegalen Betäubungsmitteln – genau wie der zwischenstaatliche Handel mit jedem anderen Produkt – ursprünglich auf dem Wasserweg abgewickelt. In den Vereinigten Staaten machte dies die Hafenstadt Miami zum Haupteinfallstor für illegale Betäubungsmittel. Kleine Flotten von Schiffen würden von Kolumbien und Venezuela nach Miami ausschwärmen, und von dort aus würden die Drogen im ganzen Land versickern. Die erfolgreiche TV-Show Miami Vice aus den 1980er Jahren war nicht nur ein fesselndes Drama, sondern ein bisschen Geopolitik, destilliert in Fernsehform: Lokale Strafverfolgungsbehörden versuchen, einen transkontinentalen Schmuggel einzudämmen, der an beiden Enden mit unzähligen Milliarden Dollar unterstützt wird.

Als Seemacht sind die Amerikaner sehr gut im maritimen Abfangen. Nachdem die Amerikaner herausgefunden hatten, worauf sie achten sollten, konnten sie alles verbessern, von der Hafensicherheit bis hin zu Patrouillen der Küstenwache, indem sie See- (und Luft-) Sendungen stark

einschränkten, zuerst nach Miami, dann nach ganz Florida und mit der Zeit nach allen Küstenanflügen. Bis zum Jahr 2000 waren die Seeschmuggelrouten zwar nicht durchtrennt, aber sie waren so gefährlich geworden, dass es keine praktikablen Methoden mehr gab, um den Großteil der illegalen Drogen zu transportieren, nach denen sich die Amerikaner so sehnten. (Im Jahr 2014 ist Miami immer noch ein wichtiger Einstiegspunkt für südamerikanisches Kokain. Das meiste davon kommt durch Venezuela und die Kette der Kleinen Antillen hinauf in die Dominikanische Republik und nach Haiti, bevor es den Sprung nach Puerto Rico (ein US-Territorium) oder Miami schafft. Aber starke amerikanische und kubanische Patrouillen – die Zusammenarbeit bei der Drogenbekämpfung zwischen den Vereinigten Staaten und Kuba ist vielleicht der Höhepunkt der Beziehungen der beiden Länder – verhindern, dass dieser Strom mehr als nur kleine Mengen in die Laderäume größerer Schiffe oder Sportboote geschmuggelt wird, was zu viel höheren Gemeinkosten und viel geringeren Mengen pro Sendung führt. Diese Route ist ein schwacher Schatten dessen, was sie früher in ihrer Blütezeit in Miami Vice führt war. Längst vorbei sind die Zeiten, in denen kleine Schiffe, die bis zum Rand mit Kokain vollgepackt waren, einfach in den Hafen von Miami einlaufen konnten oder landen in oder in der Nähe der Everglades. Viele südamerikanische Drogen werden immer noch auf dem Wasser- und Luftweg in die Vereinigten Staaten verschifft, nur nicht auf direktem Wege. Die meisten landen irgendwo in Mittelamerika oder Südmexiko, bevor sie über Land in die Lieferketten der Kartelle gelangen.

Aber eine der Marotten der Drogenökonomie ist, dass Süchtige am Point of Sale nicht besonders preissensibel sind. Der Erfolg der Amerikaner bei der Blockierung von See- und Luftwegen zwang die Drogenströme auf teurere Landwege. Das Sonar und das Radar in geringer Höhe, die sich als so effektiv bei der Überwachung von unscheinbarem Wasser und dem Fernhalten illegaler Lieferungen von den amerikanischen Küsten erwiesen, erwiesen sich als weitgehend nutzlos, um die zweitausend Meilen lange US-mexikanische Grenze abzudichten, und so verlagerte sich der Drogenfluss von Miami Vice nach etwas anderes.

Einer der (vielen) Gründe, warum der Wassertransport so viel billiger ist, ist, dass er so viel weniger kompliziert ist. Es gibt keine Zwischenhändler im Ozean. Keine Städte zum Navigieren. Keine Regulierungsbehörden, die auf den Wellen zu Hause sind. Sie verlassen den Hafen. Du segelst. Sie können um alles herumsegeln, was Ihnen optisch nicht gefällt. Sie betreten den Hafen. Und das ist alles. An Land gibt es physische Grenzen zu überschreiten. Sie müssen der bestehenden Infrastruktur folgen. Unterwegs müssen Sie sich an einer Vielzahl von Haltestellen mit örtlichen Vorschriften, Zoll und Strafverfolgung auseinandersetzen. Aber

all dies verursacht mehr als nur Kosten. Es stellt auch sicher, dass die Verlader in jeden Aspekt ihrer Transportwege eng eingebunden werden. Und sollten Verlader, die zwei unterschiedliche Routen nutzen, am selben Engpass operieren, bricht ein Wettbewerb aus – beispielsweise in einem Bergtal, wo ihre Routen zusammenlaufen, oder an einem internationalen Grenzübergang.

Im Fall von Mexiko und Drogen erzeugen diese Merkmale zwei Ergebnisse.

Erstens treiben sie die Kosten für das Kokain, das letztendlich die Vereinigten Staaten erreicht, in die Höhe. Während Drogenschmuggler nicht gerade pedantisch bei der Einreichung statistischer Daten sind, schätzt das Justizministerium, dass der mexikanische Landanteil der Kokainschmuggelrouten die Kosten für ein Kilo Kokain um etwa 10.000 Dollar erhöht – etwa 10 Dollar pro Gramm – im Vergleich zu den Seetransporten in den 1980er Jahren Strecken.

Das ist eine Menge Geld, das verwendet wird, um eine große Anzahl von Menschen auf den vielen Schmuggelwegen Mexikos zu beschäftigen, zu korrumpieren, zu bestechen und / oder schwer zu bewaffnen. Der landgebundene Charakter der Schmuggelrouten führt zu so vielen Preiserhöhungen für Kokain, dass es so gut wie unvermeidlich ist, dass große, gut finanzierte Organisationen aus dem Handel entstehen.

Die beste Schätzung ist, dass der mexikanische Teil der Drogenversorgungskette einen Jahresumsatz von über 60 Milliarden US-Dollar hat, etwa 4–5 Prozent des (legalen) BIP Mexikos. Zum Vergleich: Die US-Automobilindustrie macht etwa 1,2 Prozent des US-BIP aus; der Gesamtumsatz von Walmart – Amerikas größtem Unternehmen – liegt bei etwa 2,5 Prozent.

Zweitens garantiert es auch, dass diese gut vernetzten, gut finanzierten Organisationen viel zu kämpfen haben. Wir kennen diesen Wettbewerb als den mexikanischen Drogenkrieg oder die Kartellkriege. Es spielt die verschiedenen Kartelle gegeneinander aus und kämpft um die Kontrolle über wichtige Knotenpunkte in ganz Nord- und Südmexiko bis hin zu den wichtigsten Grenzübergängen zu den Vereinigten Staaten. Nicht nur der Drogenkrieg, sondern auch die Existenz der Kartelle selbst wäre unmöglich gewesen, wenn der amerikanische Erfolg bei der Blockierung von Drogentransporten auf See die Drogenströme nicht ins Landesinnere gezwungen hätte.

Eine Generation nach Miami Vice tun die Kartelle, was jedes große Unternehmen tun würde, das weder die Quelle noch das Ziel seiner Produkte kontrolliert: Diversifizierung. Diversifizieren Sie zunächst horizontal in ähnliche „Branchen“, in denen ihre Stärken und Fähigkeiten anwendbar sind. Dinge wie Raubüberfälle, Frachtdiebstahl und Entführungen gehören jetzt alle zum kollektiven Portfolio der Kartelle.

Vor allem die Marihuana-Produktion und der Marihuana-Schmuggel in Mexiko gehörten nicht zu den ursprünglichen Vorrechten der Kartelle. Jetzt sind sie es.

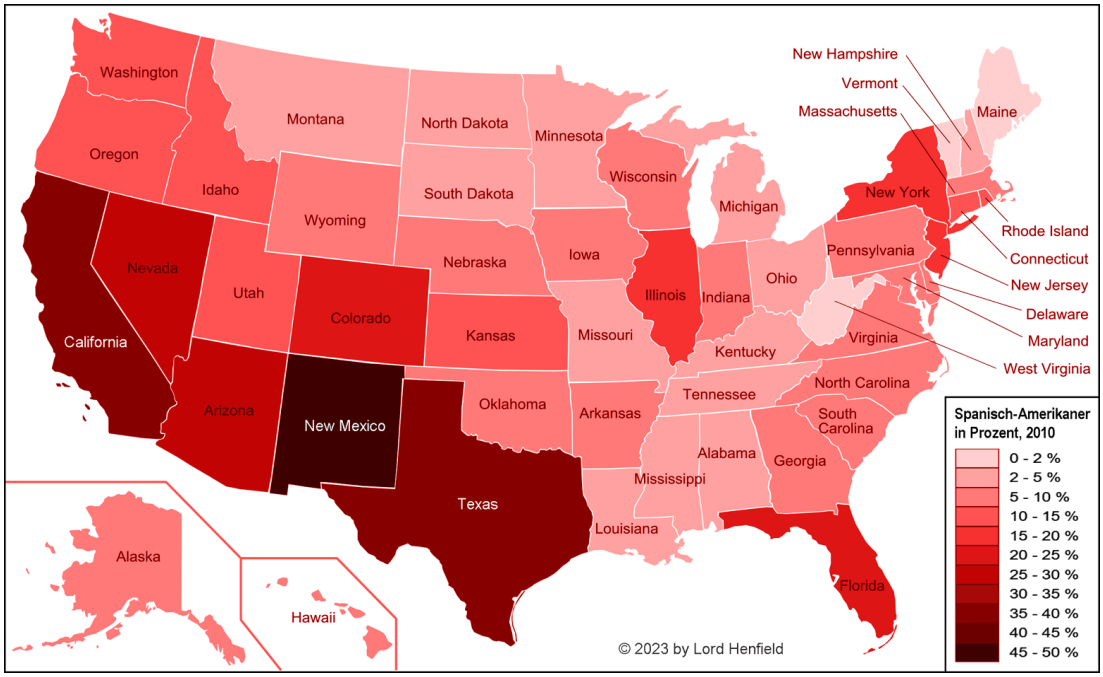
Zweitens, diversifizieren Sie die Lieferkette nach oben, um die direkte Kontrolle über die Drogenproduktion zu übernehmen. Seit 2014 kontrollieren die Kartelle de facto bereits die meisten Kokainsammel- und Produktionsnetzwerke in Peru und Bolivien, den größten und drittgrößten Rohkokaquellen der Welt. Die Kartelle fressen sogar am kolumbianischen Versorgungssystem herum: In einem klassischen Fall von „Wem jubelst du zu“ treten die Kartelle gegen viele der berüchtigten kokainproduzierenden Einheiten Kolumbiens an, bis hin zur FARC.

Drittens und am relevantesten für diese Diskussion dehnen sich die Kartelle entlang der Lieferkette aus. Längst beherrschen die Kartelle das Handwerk des Grenzübertritts. Jetzt haben sie die nächsten logischen Schritte unternommen und steigen in den Einzelhandelsvertrieb in den großen amerikanischen Kokain- und Marihuana-Vertriebszentren ein. Offensichtlich waren Grenzgemeinden wie San Diego, El Paso und Brownsville die ersten Ziele, aber die Kartelle sind auch an so weit von der Grenze entfernten Orten wie New York City schmerzhaft aktiv. In British Columbia wird sogar ein besonders aggressiver Versuch unternommen, den Hells Angels die Kontrolle über das Marihuana-Netzwerk der kanadischen Provinz zu entreißen. Die Kartelle waren auch sehr erfolgreich darin, amerikanisches öffentliches Land zu nutzen, insbesondere im kalifornischen Staats- und Nationalparksystem, um Marihuana in großen Mengen näher am Markt anzubauen (ganz zu schweigen von der vom amerikanischen Zoll abgefertigten Seite).

Wo auch immer die Kartelle hingehen, konkurrieren sie mit lokalen amerikanischen kriminellen Netzwerken – oft innerstädtischen Banden – um die Kontrolle über die lokalen Vertriebssysteme. Aber während die vorsätzliche Gewalt der lokalen innerstädtischen Banden Amerikas kein Witz ist, verblasst sie im Vergleich zu der zufälligen Gewalt der transnationalen Drogengruppen, die in der Kultur der mexikanischen Kartellkriege geschmiedet wurden. Fügen Sie überlegene Waffen, Waffentraining und die Kontrolle über die tatsächliche Versorgung mit Betäubungsmitteln hinzu, und die Mexikaner überwältigen – und kooptieren in einigen Fällen – ihre ehemaligen amerikanischen Vertriebsniederlassungen schnell.

Schließlich gibt es noch den Zusammenhang mit der illegalen Einwanderung. Die Kartelle haben in jeder großen amerikanischen Stadt eine zusätzliche – entscheidende – Zutat gefunden, die es ihnen ermöglicht hat, tiefer Wurzeln zu schlagen und sich schneller auszubreiten als in Südamerika oder sogar unter ihren eigenen Landsleuten: Amerikas hispanische Ghettos. Die amerikanische Methode

zur „Verwaltung“ ihrer illegalen Bevölkerung hat in jeder größeren Stadt eine große Gemeinschaft geschaffen, die außerhalb des Schutzes der örtlichen Strafverfolgungsbehörden und der Finanzüberwachung lebt. Ohne die aktive Beteiligung der Illegalen sind die Streifen der Bullen weniger effektiv. Die Fed hat keine Bankdaten, mit denen sie arbeiten könnte. Die Illegalen sprechen dieselbe Sprache – und kommen oft aus demselben Land – wie die Strohmänner der Kartelle. Es ist eine Gemeinschaft, die perfekt für die Kartelle ist, aus denen sie rekrutieren und letztendlich kontrollieren können. Wie beim Wert von Drogen sind die Daten zum Umfang der Kartelldurchdringung in den Vereinigten Staaten etwas begrenzt. Aber das Justizministerium schätzt, dass die Kartelle im Jahr 2013 bereits in über tausend US-Gemeinden aktiv waren, darunter eine Vielzahl von Gemeinden im Großraum Los Angeles, Dallas–Fort Worth, Houston, Atlanta, Kansas City, Denver, Chicago, Detroit , und das Ballungsgebiet Baltimore.



Die Expansion der Kartelle in die eigentlichen Vereinigten Staaten steckt noch in den Anfängen, sodass ihre Konflikte mit amerikanischen Banden derzeit vom normalen Lärm der Bande-gegen-Bande-Gewalt verschluckt werden. Aber in nicht allzu ferner Zukunft werden die Kartelle diese Schlachten (leicht) gewonnen haben. Und wenn die Kartelle bereit sind, für Transportrouten durch Mexiko gegeneinander Krieg zu führen, ist es schwer vorstellbar, dass sie gegenseitig Schläge austeilen werden, wenn sie versuchen, sich gegenseitig die Geld-Kuh amerikanischer Nachfrage abzujagen.

Neue Welt in Angst: Etwas, wovor man Angst haben muss

Das ist der Punkt, an dem ich glaube, etwas Dramatisches sagen zu müssen, wie „Der Drogenkrieg wird bald bei uns sein“, aber das ist nicht der Punkt: Der mexikanische Drogenkrieg hat sich bereits nördlich der Grenze ausgeweitet. Es geht nicht mehr um Prävention, sondern um Minderung. Normalerweise zögere ich, irgendwelche Vorgehensweisen vorzuschlagen. Geopolitische und demografische Kräfte sind so im Unveränderlichen verwurzelt, dass politisches Handeln oft nur Lärm erzeugt. Aber in diesem Fall bietet sich eine Vorgehensweise an, auch wenn diese „Lösung“ politisch problematisch ist.

Grenzsicherung ist bestenfalls ein (schmerzhaft teurer) Flicken. Die Antwort – denke ich – liegt in der Legalisierung. Nicht von Drogen*, sondern von Einwanderung. Die Öffnung der Grenze mit der Ausstellung von Arbeits- und Reisegenehmigungen würde Amerikas hispanische Ghettos mit der Geschwindigkeit eines Druckers in Gebiete verwandeln, in denen die Menschen einen legitimen Ausweis haben und ihr Geld wie alle anderen in Banken aufbewahren. Die Zusammenarbeit mit der Polizei würde nicht länger als scharfes Negativ wahrgenommen werden, und die Anti-Geldwäsche-Tools der Federal Reserve hätten plötzlich Daten, mit denen sie arbeiten könnten. Vor allem würden die Kartelle ihre fruchtbaren Rast- und Rekrutierungsgründe nördlich der Grenze verlieren. Eine Legalisierung würde nicht alles lösen, aber es ist der größte Schritt, den die Vereinigten Staaten tun könnten. (* Studien, die ich untersucht habe, deuten darauf hin, dass die Legalisierung illegaler Drogen wahrscheinlich ein finanzieller Reinfall ist. In den meisten Studien würde jedes Geld, das in Bezug auf die Strafverfolgung eingespart wird, höchstwahrscheinlich in Form höherer Gesundheitskosten und verlorener Arbeitsproduktivität verloren gehen. Darüber hinaus sind die meisten Studien davon aus, dass ein legaler Markt für Betäubungsmittel den illegalen Markt beseitigen würde. Leider wird jedes legale, regulierte Drogenvertriebssystem Endkosten haben, die höher sind als der Schwarzmarkt, was die parallele Existenz des Schwarzmarkts so gut wie garantiert und jegliche Kosteneinsparungen mindert. Für weiche Drogen wie Die Legalisierung von Marihuana könnte ein Break-Even-Vorschlag sein, aber für harte Drogen wie Kokain würde die Legalisierung mehr Probleme verursachen – finanziell und anderweitig – als sie lösen würde. In Bezug auf die Kartelle bietet die Legalisierung einige interessante Möglichkeiten. Sie kämpfen um Lieferungen und Transport Routen, und ein legales Versorgungs- und Transportsystem ist einfach eine weitere Wettbewerbsquelle, die mit ihren normalen brutalen Fähigkeiten angegangen werden muss. Colorados und Washingtons Experimente mit der Legalisierung von Marihuana bedeuten, dass sie sich freiwillig bereit erklärt haben,

Fallstudien zu sein, in einer Weise, die ich ernsthaft bezweifle, dass sie es in Erwägung gezogen haben.)

Sollten sich die Amerikaner jedoch dafür entscheiden, die Grenze und die Ghettos so zu lassen, wie sie sind, stehen sie vor dem Anbruch des schrecklichsten Konflikts, den sie je geführt haben.

Anders als in Vietnam oder im Irak wird das nächste Kapitel des Drogenkriegs zu Hause ausgetragen. Mehr als China, mehr als Russland, mehr als der Iran entwickelt sich die Ausweitung des mexikanischen Drogenkriegs auf ganz Nordamerika zur größten geopolitischen Bedrohung für die amerikanische Lebensweise.

KAPITEL 14

Die Chinakriege

Die meisten Menschen in den Vereinigten Staaten – eigentlich fast alle – sehen in China die Zukunft der Welt. Das bevölkerungsreichste Land, der größte Exporteur und nach landläufiger Meinung bald die größte Volkswirtschaft und das stärkste Militär. Der chinesische Aufstieg in den letzten drei Jahrzehnten war nichts anderes als spektakulär.

Aber was fast nie in Betracht gezogen wird, ist das Warum jetzt? Wenn Chinas Aufstieg so unvermeidlich ist, warum ist dann erst jetzt – etwa 3500 Jahre nachdem die Han-Chinesen zum ersten Mal als ethnische Zugehörigkeit auftauchten – die chinesische Dominanz so offensichtlich und unvermeidlich? Die erste Warnung, dass nicht alles so ist, wie es scheint, ist, dass der China-Mythos nirgendwo tiefer verwurzelt ist als in der amerikanischen Psyche – derselben Psyche, die kürzlich vom „offensichtlichen und unvermeidlichen“ Aufstieg der Sowjetunion und Japans überzeugt war.

Die Realität Chinas unterscheidet sich erheblich von der konventionellen Meinung. Es gibt viele Gründe, an der Stärke des chinesischen Systems zu zweifeln, aber konzentrieren wir uns auf die geografisch und demografisch relevanten. Einzeln würde jede der Bedenken, die ich im Detail erläutern werde, ausreichen, um den chinesischen Aufstieg zum Scheitern zu bringen. Zusammen sind sie mehr als genug, um China in das zerbrochene, in sich geschlossene Chaos zurückzubringen, das es für den größten Teil seiner Geschichte gewesen ist.

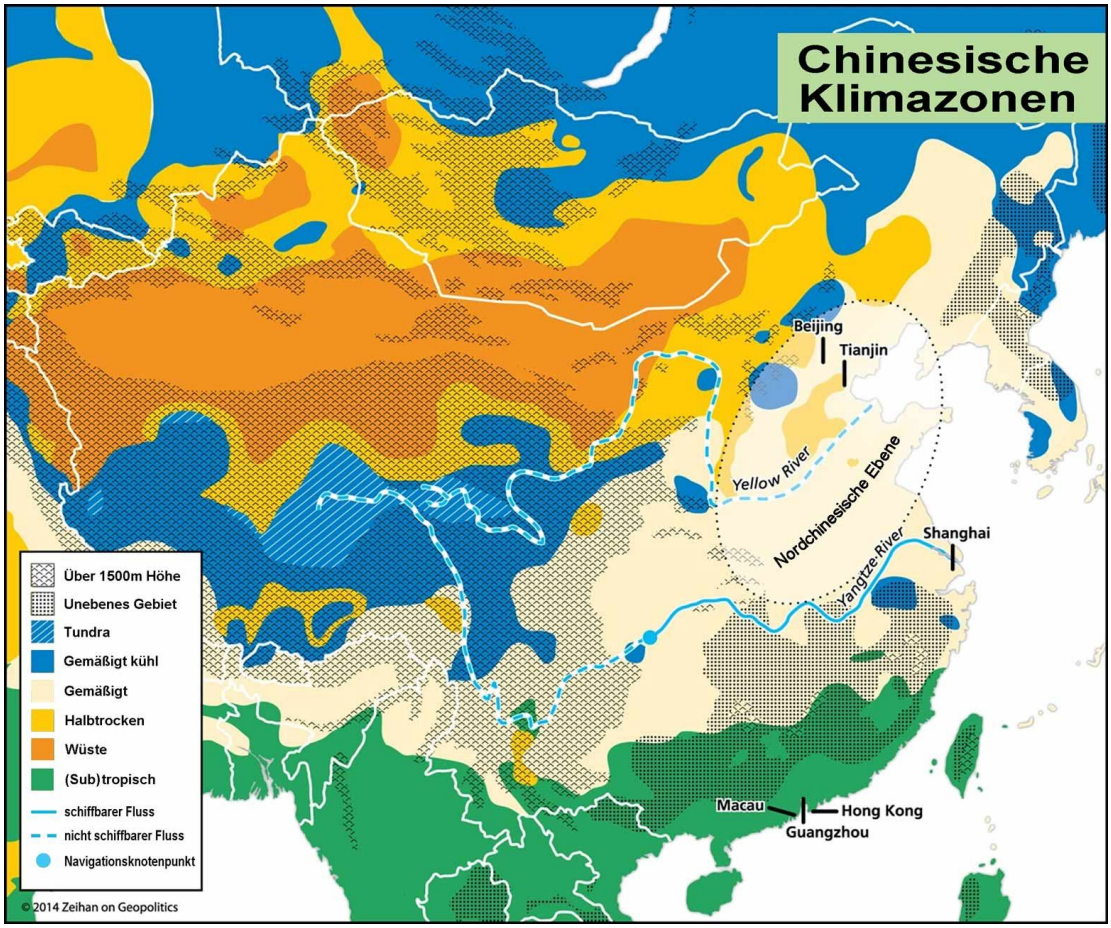
Die chinesische Geographie ist, wenn überhaupt, problematischer als die europäische Geographie.

Die nördlichen Militaristen

Chinas dominante Volksgruppe der Han geht auf frühe Kulturen entlang des Gelben Flusses [des Huang He.] im heutigen Nordchina zurück. Aber der Huang He ist kein freundlicher Fluss. Es ist extrem hochwassergefährdet. Saisonale Regenfälle in mehreren Teilen der Wasserscheide führen zu verschiedenen Jahreszeiten zu großflächigen Überschwemmungen.

Der Huang He ist auch nicht wie der Nil in einem engen Tal eingeschlossen, sondern fließt durch eine extrem breite und sehr flache Überschwemmungsebene.

Wenn der Fluss über seine Ufer tritt, überschwemmt er regelmäßig weite Teile des Territoriums, weit mehr als die Art von Überschwemmungen, die anderswo auf der Welt üblich und in ihrer Reichweite weitgehend eingeschränkt sind.



Infolgedessen hat sich die chinesische Gesellschaft ganz anders entwickelt als westliche Versionen. Die politische Entwicklung Chinas manifestierte sich weniger aus der Notwendigkeit, Nahrungsmittelüberschüsse zu verwalten und die Bevölkerung zu vergrößern, als aus der Notwendigkeit, die Verwüstungen des Huang He zu bewältigen. Ein Ergebnis von vielen war ein viel festerer Einfluss der Regierung auf die Bevölkerung. Arbeitskolonnen wurden regelmäßig gebildet, um kilometerlange Flussdeiche zu bauen, nicht nur um besiedelte Gebiete, sondern auch landwirtschaftliche Felder zu bewachen. China ist vielleicht besser bekannt für seine Chinesische Mauer und den Großen Kanal, aber die Anbindehaltung des Huang He durch die Han war die erste und größte ihrer Massenbauarbeiten.

Als die Jahre zu Jahrhunderten wurden, dehnten sich diese Dämme aus und umfassten fast den gesamten Unterlauf des Flusses, was das Problem noch verschlimmerte. Während alle Flüsse Schlick führen, ist die Schlickfracht des Huang He besonders hoch. *[Der Schlick besteht größtenteils aus kalkhaltigem gelben Lößstaub, was dem Gelben Fluss wie auch dem Gelben Meer ihre Namen gab.]* Als der Huang He im Wesentlichen zu einem bewirtschafteten Kanal wurde, konnte er seinen Schlick nicht mehr in die Aue abladen. Die stetige Ansammlung von Sedimenten führte im Laufe der Jahrhunderte zu einem Anstieg des Flussbodens. Aufeinanderfolgende chinesische Regierungen hatten keine andere Wahl, als die Flussdeiche höher zu bauen. Irgendwann im letzten Jahrtausend widersetzte sich der untere Huang He der Klassifizierung als „Fluss“ und wurde eher zu einem erhöhten Aquädukt, dessen Grund jetzt über der Erhebung der umliegenden Ländereien liegt. Wenn der Huang He über die Ufer tritt, stürzt sein gesamter Strom in die Ebenen, die jetzt unter ihm liegen, und löst bisher unerhörte Überschwemmungen aus, die Hunderttausende von Chinesen enteignen. Eine einzige Flut im Jahr 1931 tötete mehr als eine Million Menschen.

Das Ergebnis ist, dass eine erfolgreiche chinesische Regierung sehr streng geführt werden muss. Die Leute müssen so geformt werden, dass sie auf technische Probleme geschleudert werden können. Das Versäumnis, eine solche organisatorische Kontrolle zu jeder Zeit aufrechtzuerhalten, bedeutet, dass etwas so Harmloses wie ein starker Regen die chinesische Zivilisation buchstäblich wegspülen könnte.

Aber diese Tendenz zu einheitlichen politischen Systemen hat nicht zu einer Geschichte einheitlicherer und kohärenterer Regierungen geführt. Im Gegenteil, China ist ein Land gescheiterter Imperien und zerstörter Hoffnungen. Auch hier ist der Grund geografisch. Die untere Wasserscheide des Gelben Flusses ist die Nordchinesische Ebene, eine weite, weitläufige Landschaft, die völlig frei von internen geografischen Barrieren ist. Wie sein nordeuropäisches Äquivalent ist die Nordchinesische Ebene unglaublich fruchtbar und absolut riesig: Mit 158.000 Quadratmeilen ist es so groß wie die wichtigsten landwirtschaftlichen Flächen der US-Bundesstaaten Nebraska, Iowa und Illinois zusammen.

Aber hier enden die Gemeinsamkeiten.

- Die lange, dünne Natur der nordeuropäischen Ebene führte zu mehreren konkurrierenden Mächten, die jeweils aus ihrem eigenen Segment der Ebene hervorgingen und diese verteidigten, wobei sie oft die vielen durchquerenden Flüsse der Nordeuropäische Ebene als Verteidigungslinien nutzten. Im Gegensatz dazu hat die Nordchinesische Ebene keine „dünne“ Dimension, sondern ist breit

und tief und wird nur vom Huang He halbiert. Der weite offene Raum der Nordchinesische Ebene förderte die kulturelle und sprachliche Einheit, aber nicht die politische Einheit. Es gibt keine lokalen Geographien, aus denen eine lokale Macht unabhängig von ihren Nachbarn hervorgehen könnte, und jede lokale Macht, die erfolgreich zusammenhält, ist gezwungen, einen großen Teil ihrer Arbeitsressourcen einzusetzen, um den Fluss zu zähmen. Dieses Engagement macht die „erfolgreiche“ Macht verwundbar, sodass weniger Arbeitskräfte für die Verteidigung zur Verfügung stehen. Ein Rivale muss es nicht einmal im Kampf besiegen oder sogar auf die Flusswerke zielen. Es kann die Bevölkerung in einer kritischen Zeit – etwa während eines starken Regens – einfach ablenken und die Konkurrenz von der Natur wegspülen lassen.

• Im Gegensatz zu den vielen schiffbaren Flüssen der Nordeuropäischen Ebene ist der Huang He nicht schiffbar – teilweise aufgrund seiner schweren Technik. Nordchina ist so kapitalarm wie Nordeuropa kapitalreich ist. Da Kapital in China traditionell nicht in großen Mengen verfügbar war und weil ein hohes Maß an Arbeitskonzentration und Kontrolle erforderlich war, um den Fluss an Ort und Stelle zu halten (und daher für Dinge wie technologische Entwicklung nicht verfügbar sind), hat China das Hoch nicht gekannt Entwicklungsstufen oder schnelle technologische Fortschritte, die der Westen nach dem Ende des Mittelalters genoss.

• Wo die Nordeuropäische Ebene das ganze Jahr über reichlich Niederschlag erhält, ist die Nordchinesische Ebene häufigen Perioden schwerer Überschwemmungen (selbst ohne die besonderen Probleme des Gelben Flusses) oder Dürren ausgesetzt. Das Ergebnis waren regelmäßige Bevölkerungsbooms und -krisen, und eine Krise, die die Bevölkerung verringert, riskiert, dass der Fluss in der nächsten Regenzeit außer Kontrolle gerät. Die einzige Möglichkeit, eine Dürre zu überstehen, besteht darin, sich an großflächiger Bewässerung zu beteiligen, was die Beherrschung des Flusses erfordert … was Sie zu einem Ziel für alle anderen macht. Strategisch gesehen ist das Ergebnis eine Region, die von mehreren konkurrierenden Mächten erschüttert wird, die bereit sind, sich gegenseitig massenhaft zivile Opfer zuzufügen und sogar ihre kollektive Zivilisation niederzuwerfen, um einen taktischen Vorteil zu erlangen. Die Chinesen bezeichnen – ziemlich zutreffend – weite Strecken ihrer eigenen Geschichte als „Warlord“-Ära. Die Vereinigung Nordchinas zu einer All-Han-Zone erforderte nicht weniger als Jahrtausende von Kriegen, Bürgerkriegen und ethnischen Säuberungen. Und selbst wenn dies erreicht ist, erfordert die Aufrechterhaltung seiner Einheit ein Maß an Unterdrückung, das nach den Maßstäben fast aller außer

denen Beijings belastend ist. Der chinesische Bürgerkrieg zwischen den Streitkräften von Mao Zedong und Chang Kai-shek mit seinen 7 Millionen Toten war nur die jüngste Inkarnation dieses ewigen Musters.

Wirtschaftlich gesehen ist das Ergebnis ein System mit wenig Handel und noch weniger technologischer Innovation. Das nordchinesische System ist stattdessen auf den Einsatz von Arbeitskraft – Massenarbeit – für alle auftretenden Probleme angewiesen.

Auch das traditionelle chinesische Grundnahrungsmittel passt ins Muster. Weizen muss gesät, geerntet und gedroschen werden – und der Rest der Zeit eines Weizenbauern kann mit anderen Heldentaten verbracht werden. Nicht so für Paddy-Reis. Es muss vor der Aussaat vorbereitet werden, Stängel für Stängel in speziell präparierte Tonbeete gepflanzt werden, die Wasser aufnehmen können, geflutet, gedüngt, entleert, wieder geflutet, entleert und getrocknet, Stängel für Stängel geerntet, gedroschen, erneut gedroschen, gefolgt von einer erneuten Flutung und Nachdüngung des Lehmbettes. Es schreit nach einem System, in dem der Durchschnittsmensch – das heißt der Durchschnittsbauer – überhaupt keine politische Stimme hat. Die wenige Zeit, die nicht für eine so arbeitsintensive Nahrungsquelle aufgewendet wird, wird vom Staat beansprucht, um andere Ziele zu erreichen. Das kann Ihnen eine oder drei große Mauern einbringen, aber es verhindert die Art von Arbeitsdifferenzierung und Kapitalakkumulation, die eine Kultur sogar von Industrialisierung träumen lässt.

Politisch ist das Ergebnis ein System, in dem lokale Behörden eine so große Autonomie ausüben, dass sie Gefahr laufen, das System zu Fall zu bringen. Selbst wenn es einem chinesischen Führer gelingt, an die Spitze seines lokalen Haufens aufzusteigen – oder sogar ganz China zu befehlen – muss er dann mit der noch längeren und schmerzhafteren Plackerei beginnen, all diejenigen zu säubern, die Visionen haben, die mit seinen eigenen kollidieren. Wenn man bedenkt, wie zersplittert China normalerweise ist und wie viele Machtzentren es gibt, erfordert dies normalerweise die gesamte Aufmerksamkeit des Führers. Das galt für die alten Imperien ebenso wie für Mao Zedong und für den derzeitigen Führer Xi Jinping.

Die gute Nachricht, so wie sie ist, ist, dass die weit offene Natur der Nordchinesischen Ebene Einigkeit zwar sehr schwierig macht, aber zumindest möglich ist. Daher hat fast jeder Versuch, China zu einer einzigen Nation zu vereinen, seinen Ursprung im Norden. Sobald der Norden größtenteils auf derselben Seite ist, richtet sich die Aufmerksamkeit unweigerlich auf Zentralchina.

Die zentralen Händler

Durch Zentralchina fließt der mächtige Jangtse [Yangzi; in Deutsch auch bekannt als Jangtsekiang eigentlich: Chang Jiang, Langer Fluss.], einer der größten Flüsse der Welt [mit 6380 km Länge.]. Tatsächlich weist das Einzugsgebiet des Jangtse-Flusses etwa 15.000 Kilometer der gleichen Art von miteinander verbundenen Wasserstraßen auf, die die Vereinigten Staaten so erfolgreich gemacht haben. Aber das macht den Jangtse Fluss nicht zu Chinas Eintrittskarte zur Supermacht.

- Der Jangtse ist Chinas einziger schiffbarer Fluss, also ist er zwar beeindruckend, aber ein One-Shot-Deal. Zentralchina ist der eine Teil des Landes, der von Natur aus handelsorientiert und kapitalreich ist, aber er hat keine natürlichen Verbindungen zu seinen Chinesen anderswo. Das Land hat nicht einmal eine vorgelagerte Inselkette, die helfen könnte, die Jangtse-Städte mit dem Rest des Landes zu verbinden. Aber der Norden sieht darin kein Argument gegen die Integration. Der Norden braucht die Hauptstadt des Zentrums und nutzt daher traditionell seine überlegene militärische Position, um das Zentrum trocken zu legen.
- Die Zentralchinesen möchten lieber nicht trockengelegt werden. Wenn sie die Wahl haben, neigen Shanghai und der Rest seiner Flussregion dazu, über Nordchina hinaus auf weiter entwickelte Teile der Welt zu blicken, sei es Taipeh, Tokio, London oder San Francisco. So sehr die Vereinigung von Norden und Zentrum für Beijing aus wirtschaftlichen Gründen sinnvoll sein mag, der Hauptgrund für den Integrationswillen des Nordens ist typischerweise strategischer Natur: Ausländer fernzuhalten.
- Das Einzugsgebiet des Jangtsekiang ist nicht so schön, wie es scheint, weil es eigentlich kein Einzugsgebiet wie sein Mississippi- oder Rhein-Äquivalent ist. Stattdessen durchschneidet der Jangtse auf seinem Weg zum Meer eine Reihe von Bergketten und Graten, und an vielen Stellen fehlt es an einer Überschwemmungsebene, die auch nur breit genug für einen Fußweg wäre. Solche Brüche in der Kontinuität spalten Identitäten, statt sie zu vereinen. Dies hat Vor- und Nachteile. Einerseits macht es den Zentralchinesen sehr schwer, sich zu einer einzigen politischen Einheit zu vereinen. Andererseits macht es es einem geeinten Nordchina viel leichter, die verschiedenen Teile Zentralchinas Stück für Stück gewaltsam zu assimilieren. *[Das ist einer der Hauptgründe warum sich die Südchinesen die Nordchinesen hassen wie sonst niemand. China ist war, ist, und wird kulturell zweigeteilt bleiben.]* Historisch gesehen war das zuverlässigste Mittel, Nord- und Zentralchina zu vereinen, die physische Veränderung ihrer Geographie, um ihnen eine wirtschaftliche Verbindung zu geben: der Große Kanal*. Kanäle bieten das Beste und Schlechteste in Bezug auf

die Infrastruktur. Das Beste daran, dass sie Verbindungen zwischen verschiedenen Regionen ermöglichen, die sonst nicht existieren würden, und die Betriebskosten für einen Kanal durchaus angemessen sind. Das Schlimmste daran ist, dass die Herstellung und Instandhaltung eines künstlichen Flusses so schwierig und teuer ist, wie es sich anhört. Während also ein kurzer Kanal wie der Panama- oder Suez-Kanal wirtschaftlich sehr sinnvoll ist, ist ein massives Projekt wie der 1.800 Kilometer lange Große Kanal ein exorbitanter Kostenfaktor, der nur aus politischen Gründen in einem System existiert, in dem es im Wesentlichen auf Arbeitskräfte ankommt.

[Der Große Kanal, in Deutsch auch Kaiserkanal genannt, den Chinesen bekannt als Jing-Hang Da Yunhe (Jing-Hang Grand Canal), oder häufiger als Da Yunhe), ist [mit 1.800 km Länge, 40 m Breite, und 3 bis 9 Meter Tiefe] der größte Kanal oder künstliche Fluss der Welt. Er überwand einen Höhenunterschied von 42 Metern und beginnt in Beijing („Nordhauptstadt“) und führt durch Tianjin und die Provinzen Hebei, Shandong, Jiangsu und Zhejiang in die Stadt Hangzhou und verbindet den Gelben Fluss mit dem Jangtsekiang. Fuchai, König des Staates Wu (dessen Hauptstadt das heutige Suzhou war), befahl 486 v. Chr. den Bau eines Kanals für Handelszwecke sowie für seine Streitkräfte. Bereits der Historiker Sima Qian (145–90 v. Chr.) erwähnt den Kanal. Die Geschichte der Großen Flut, bekannt als „Gun- und Yu-Mythos“, legt nahe, dass Kanäle und Dämme bereits im 3. Jahrtausend v. Chr. von der Xia-Dynastie in China gebaut wurden. (Wu, Kuo-Cheng, The Chinese heritage, New York 1982).]*

• Die Gebiete, die der Jangtse entwässert, sind so gebirgig wie sein Hauptfluss. Die Höhe bedeutet, dass viele der „neuntausend Meilen Schiffbarkeit“ des Beckens saisonal und/oder flach sind. Wenn Sie neun Monate im Jahr alle Wasserstraßen des Jangtse-Beckens eliminieren, die keinen mindestens 9 Fuß tiefen Kanal haben, sinkt diese Zahl auf siebzehnhundert, und die Anzahl der schiffbaren Nebenflüsse sinkt von über hundert auf nur einen. Während er auf einer Karte riesig erscheint – und der Jangtse ist tatsächlich sechzehnhundert Meilen landeinwärts von der Küste schiffbar –, ist die nutzbare Fläche, die er ermächtigt, kleiner als die der Elbe.

Ist der Jangtse nützlich und wert, ihn zu haben? Natürlich. Der Transport entlang dieses Flusses macht Zentralchina mit Abstand zum kapitalreichsten Teil des Landes.

Aber Zentralchina ist weder in den politischen Kern des Nordens integriert, noch macht seine eigene zersplitterte Natur irgendetwas

anderes, als Nordchinas immerwährend ärgerliches Problem der inneren Uneinigkeit zu verkomplizieren.

Die Südlichen Sezessionisten

Dann gibt es den Süden, der eine Welt für sich ist.

- Südchina ist eine Ansammlung von Hügeln und Bergen, die sich von denselben Gebirgszügen nach Süden erstrecken, die den Jangtse so humpeln lassen. Eine solch zerklüftete Topographie hat die gleiche Auswirkung auf die kulturelle und politische Einheit – und den Wohlstand – wie das unwegsame Gelände in Mexiko oder auf dem Balkan. Im Süden sind daher nur sehr wenige kohärente Großmächte entstanden.
- Abgesehen von einem kurzen Abschnitt des Pearl River im äußersten Süden ist keiner der vielen südchinesischen Flüsse schiffbar. Erschwerend kommt hinzu, dass Südchina so weit südlich liegt, dass es sich vollständig aus der gemäßigten Klimazone herausbewegt hat, die Nordamerika und Europa dominiert. Der größte Teil Südchinas ist subtropisch, wobei die Südküste vollständig tropisch ist. So wie die in den Tropen Indiens oder Brasiliens beheimateten Krankheiten ihre kulturelle Vereinigung enorm verlangsamt haben, gilt dies auch für China.
- Die nordchinesische Küste ist flach, seicht und von Sandbänken geplagt. Natürliche Häfen sind rar gesät, und die wenigen, die es gibt, können große Schiffe nicht aufnehmen. Selbst in den seltenen Fällen, in denen Nordchina vereinigt wurde, war es nur selten am Seehandel beteiligt. Der Süden ist das Gegenteil: Seine Küstenlinie ist sowohl tief als auch stark zerklüftet, was einen einfachen Meeres-Zugang und -Ausgang bis in die frühesten Tage der chinesischen Geschichte ermöglicht. Südchina verfügt über die meisten natürlichen Häfen des gesamten ost- und südostasiatischen Festlandes. *[Aus gutem Grund starteten die 7 großen Entdeckungsfahrten des Admirals Zheng He zwischen 1405 und 1433 genau hier.]*

Mischen Sie das gute Hafenpotenzial mit einem Mangel an Flüssen, einer Vielzahl von Bergen und dem entnervenden Einfluss der Tropen, und Sie erhalten eine bizarre geopolitische Mischung.

Während die Han im Norden Chinas immer Probleme hatten, in das Gebiet einzudringen, hatten dies die auf See ansässigen Ausländer nicht. Die hervorragenden Häfen Südchinas führen direkt in das zerklüftete Hochland zurück. So wie dieses zerklüftete Territorium die nördliche Durchdringung oder südliche Konsolidierung einschränkt, schränkt es auch die Fähigkeit jeder lokalen Südmacht ein, auf das Meer zu blicken – sie können die Küste einfach nicht erreichen. Anstelle der

ausgezeichneten südlichen Häfen, die den Bedürfnissen der Chinesen (entweder aus dem Norden oder Süden) dienen, dienen sie stattdessen als perfekte Sitzplätze für Außenstehende. Die Gegend war lange Zeit ein Spielplatz für Ausländer, aber einer, in dem die Einheimischen die Einmischung begrüßten. Die Südchinesen, die durch ihre Geographie in kleinen Binnennischen gefangen waren, arbeiteten regelmäßig mit den Ausländern zusammen, um Zugang zur Außenwelt zu erhalten. Also ja, Piraten und Händler haben sich lange an der Südküste bereichert, aber die Einheimischen nahmen oft als eine Art Stellvertreter oder Kumpel am Imperium teil, wobei Hongkong das bekannteste Beispiel ist. Bereits im 12. Jahrhundert importierten südchinesische Städte mehr als die Hälfte ihrer Lebensmittel, größtenteils über solche Kooperationen. Das Gefühl der regionalen Einzigartigkeit wird dadurch verstärkt, dass die ethnische Gruppe der Han diesen Teil Chinas einfach nicht von Nicht-Han befreien konnte, wie sie es im Norden getan haben. Dies ist der Teil des heutigen Staates, in dem die meisten der verbleibenden Minderheiten und Sprachgruppen Chinas leben.

Die Bereitschaft des Südens, mit Außenstehenden zusammenzuarbeiten, und die ethnische Heterogenität der Region sind in den Machthallen des Nordens nicht unbemerkt geblieben – oder nicht empört oder nicht gefürchtet.

… Und der Rest

Das ist eine Menge, aber die wirkliche Überraschung Chinas ist, dass der Norden, das Zentrum und der Süden nur die Hälfte der 1,35 Milliarden Menschen Chinas ausmachen. Norden, Mitte und Süden sind Chinas Tiefland- und Küstenregionen. Der Rest der Chinesen lebt tatsächlich im Landesinneren.

Dieses Interieur ist ein Sammelsurium geografischer Vielfalt. Sichuan liegt am Oberlauf des Jangtse und ist daher in gewisser Weise mit Shanghai und der Außenwelt integriert. Die Innere Mongolei ist teilweise unfruchtbar. Die Berge im Inneren Yunnans sind voll von armen Minderheiten. Die weiten Flächen von Tibet und Xinjang, ebenfalls von Minderheiten dominierte Regionen, widersetzen sich seit Jahrtausenden der zentralen Kontrolle. Es ist schwierig, viele Allgemeingültigkeiten zu finden, um eine solche Wundertüte der Variation zu beschreiben, aber diese liegt nahe: Der Transport ist ein absoluter Albtraum, und so ist das Landesinnere im Vergleich zu den Küstenprovinzen extrem arm, mit einem Pro-Kopf-Einkommen, das ungefähr halb so hoch ist wie das Küste. Welche Bilder die Welt des Jahres 2014 von einem geschäftigen, wachsenden China hält, trifft auf das Interieur einfach nicht zu. Wie fast alle anderen zerklüfteten Regionen im Inneren des Planeten scheint dieser Teil Chinas in einem anderen Zeitalter festzustecken.

Im Gegensatz zu den drei Küstenregionen dominiert das Landesinnere nicht oft die täglichen Angelegenheiten der chinesischen Nation. Die Geographie hält die Bevölkerung im Landesinneren von der Küste und untereinander fern, was es ihnen erschwert, miteinander zu interagieren, geschweige denn Chinas Agenda festzulegen. Dennoch leben dort immer noch rund 650 Millionen Menschen. Kombinieren Sie solche Bevölkerungsgruppen mit solcher Armut, und in den seltenen Fällen, in denen eine charismatische Figur das Innere vereinen kann, erzittert jeder Teil Chinas. Während Mao Zedongs Konsolidierungsbemühungen im Norden möglicherweise eine kritische Masse erreicht haben, waren es seine Bemühungen, das Innere zu mobilisieren, die ihn auf den Weg zur Führung brachten.

Mythen zerstreuen

Eines der unerwartetsten Ergebnisse dieser Mischung aus geografischen Faktoren ist, dass die Chinesen bemerkenswerterweise keine Seefahrer sind. Nordchina war weitgehend unfähig, ans Meer zu fahren, bis die Technologien der Industrialisierung die brachiale Errichtung künstlicher Häfen ermöglichten.

Südchina mag die Häfen haben, aber es ist so zerklüftet, dass es an Hinterland mangelt, um es in Häfen ohne extreme Ressourcenmengen zu verwandeln – Ressourcen, die nicht in ausreichend großen lokalen Konzentrationen vorhanden waren, bis die Industrialisierung die Vielfalt der Region zusammenfügen konnte Bevölkerungszentren zusammen. Bleibt nur Zentralchina, wo Shanghai zu jeder Zeit eine Weltklasse-Stadt und ein Weltklasse-Hafen ist. Das Gebiet, das Shanghai „kontrolliert“, ist jedoch sehr klein: Die flussaufwärts gelegenen Städte des Jangtse liegen dank zerklüfteter Bergrücken weit außerhalb der Reichweite von Shanghai, während Shanghai selbst oft der Macht und den Interessen der Einheiten der Nordchinesischen Ebene zum Opfer fällt, die den internationalen Handel eher als solche ansehen eher eine Bedrohung als eine Chance.

Dieses dreigliedrige System – Nordchina als spiegelstabiler politischer Kern, Zentralchina als national desinteressierter wirtschaftlicher Kern und Südchina als potenziell sezessionistisches Territorium (wobei das Innere weitgehend ignoriert wird) – hält bis heute an. Sogar das politische System des heutigen China spiegelt dies wider: Alle kritischen militärischen Regierungszweige haben ihren Hauptsitz im Norden, der Norden und die zentralen Regionen tauschen alle zehn Jahre das Amt des Premierministers aus, um Sicherheits- und Handelsinteressen auszugleichen, während der Süden nicht einmal im Politbüro vertreten ist.

Solch ein geografischer Blick auf das Land legt den größten Mythos über China offen: dass es geeint ist. Ich spreche hier nicht über das

Konzept des Festlandes gegen Taiwan (Rotes China gegen Weißes China), sondern eher über die Idee, dass das Festland selbst jemals wirklich eine einheitliche Einheit sein kann. Ein genauerer Blick in die Geschichte zeigt, dass Chinas vergangene Perioden der „Einheit“ alles andere als das sind.

Die Han- und Tang-Dynastien werden oft als Vorbilder der chinesischen Einheit hingestellt, aber die Han waren typischerweise auf regionale Machtzentren aufgeteilt. Manchmal hielt die Han-Blutlinie zusammen, während sich die eigentlich von ihr kontrollierten Gebiete verschoben, während die Tang das erste Drittel ihrer Ära mit militärischen Aktivitäten zur Erweiterung ihres Reiches und die letzte Hälfte mit (gescheiterten) Bemühungen verbrachten, es zu erhalten. Die beiden anderen großen „einheitlichen“ Perioden – die Yuan und die Qing – wurden tatsächlich von Nicht-Han-Ethnien angeführt, die es schafften, das zu erreichen, was die Han-Chinesen nicht für sich selbst erreichen konnten*, nämlich ganz China zu erobern und zu halten. (* Seien Sie nicht zu hart zu den Chinesen. Die Yuan waren die Mongolen. Nicht viel hat sie gebremst.)

Das ist also das Problem. China hält selbst innerhalb seiner „Kernregionen“ nicht von Natur aus zusammen. Seine verschiedenen Regionen wollen unterschiedliche Dinge und haben unter unterschiedlichen Bedingungen Zugang zur Welt, wenn sie überhaupt Zugang zur Welt haben wollen.

Erschwerend kommt hinzu, dass die Außenwelt auf unterschiedliche Weise auf verschiedene Teile Chinas zugreift. Guangdong und Südchina sind oft de facto Kolonien. Auf Shanghai und Zentralchina wird als Peers zugegriffen. Nordchina wird eher gemieden – es sei denn, es wird besetzt. Und so wie Seemächte Zeit und Ort ihrer Invasionen und Interaktionen wählen können, waren die Chinesen fast nie in der Lage, sich gegen Außenstehende auf Schiffen zu verteidigen.

Der Außenseiter, der immer am meisten zählte, war sehr nah an der Heimat.

Japan: Chinas Schreckgespenst

Die japanischen Inseln sind unglaublich gebirgig; 90 Prozent der Bevölkerung leben in einer Reihe kleiner Küstenenklaven. Sobald ein unternehmungslustiger Japaner herausfand, wie man ein Boot schwimmen lässt, das groß genug ist, um ein paar Soldaten zu transportieren, vereinte sich das japanische Volk in Bezug auf Kultur, Identität und sogar Regierung – sehr früh im Vergleich zu den meisten anderen Völkern der Welt. Die Robustheit der Inseln bedeutete auch, dass Japans maritime Natur in die japanische Kultur einfloss; Boote aller Größen spielten bis ins dritte Jahrhundert des Industriezeitalters die Rolle von Straßen und Tunneln.

Diese Mischung aus Faktoren macht Japan strategisch extrovertiert. Wenn Ihr Land viele Schiffe als Teil seiner Grundoperation hat, ist es für Sie sehr einfach, andere zu erreichen und zu berühren. Aufgrund der Nähe berührte Japan die Koreaner am meisten, nutzte die koreanischen Ressourcen und Arbeitskräfte aus und erzeugte letztendlich eine tiefe Feindschaft zwischen den beiden Kulturen, die den heutigen Tag lange überdauern wird. China war am zweithäufigsten betroffen, und um den Einfluss Japans auf China zu verstehen, ist ein kleiner Abstecher in die Geopolitik Japans erforderlich.

Als die Hochsee-Navigationstechnologie im 18. Jahrhundert den Orient erreichte, waren die Japaner bereits seit über zweihundert Jahren Piraten ohnegleichen. Während die ostasiatische Küste viel rauer war als das Mittelmeer, gibt es Inselketten, die ungefähr parallel zur Küste verlaufen, von der Südspitze Japans bis zum heutigen Indonesien.

Es war schwer, sich zu verirren. Wie bei den meisten Seemächten verwandelte sich das Überfallen im Laufe der Zeit in ein Maklergeschäft, und die Japaner wurden zu Handelsvermittlern im gesamten ostasiatischen Randgebiet. Aber als das Industriezeitalter im 18. Jahrhundert Japan erreichte, stellten die Japaner fest, dass sie fast nichts auf den Tisch brachten; Die Heimatinseln besaßen praktisch nichts an materiellen Ressourcen, bestenfalls einen mittelmäßigen Markt, der noch dazu durch die zerklüftete Topographie ihrer Inseln segmentiert war. Also benutzten die Japaner das einzige Werkzeug, das sie hatten – ihre Marine – und nahmen ihren asiatischen Nachbarn, was sie brauchten, ob Ressourcen oder Märkte. Im Fall von China nahmen sie beide. Viele von beidem.

Das Ausmaß japanischer Aktionen auf dem chinesischen Festland ging im Laufe der Zeit zurück und ab, aber der japanische Expansionismus marschierte normalerweise eher zur Trommel der japanischen Innenpolitik als zum chinesischen Widerstand. Zu Beginn des 20. Jahrhunderts hatten die Japaner den Chinesen – und den Koreanern und Russen* – immer wieder vor Augen geführt, wie mächtig eine kompetente Seemacht sein könnte. Aus strategischer Sicht war es eine reine Einbahnstraße. (* Japan eroberte Korea 1905 vollständig und versenkte im Russisch-Japanischen Krieg von 1904-5 die gesamte Pazifik- und Ostseeflotte Russlands in nur zwei Schlachten.)

Während der langen Reichweite der chinesischen Geschichte mag die chinesische Kultur einen reichen Einfluss in ganz Ostasien und sogar in Japan ausgeübt haben, aber es war fast unbekannt, dass die landgebundenen Chinesen physische Kontrolle über ihre eigenen Grenzgebiete ausübten, geschweige denn über die gesamte chinesische Küsten-Landschaft dominierte, oder die ganze Welt.

Das China, das wir kennen

Was hat sich also geändert? Wenn das Konzept eines vereinten Chinas, geschweige denn eines global bedeutenden Chinas, ein Irrweg ist, dann muss etwas Drastisches geschehen sein, um die vielen Fallen der chinesischen Geographie zu überwinden.

Nun, es kommt auf diese verdammten Amerikaner zurück. Sie taten drei Dinge, die nicht nur China bewahrten, sondern den zeitgenössischen Koloss, den wir heute als modernes China kennen, möglich machten.

Erstens waren es die Amerikaner, die Japan als Bedrohung beseitigten. Japan und China waren fast fünf Jahre lang in einen bilateralen Krieg verwickelt, bevor die Amerikaner dem Zweiten Weltkrieg beitraten. Historiker und Theoretiker können natürlich darüber diskutieren, wie der japanisch-chinesische Krieg geendet hätte, wenn er nicht in den Zweiten Weltkrieg übergegangen wäre, aber die einfache Tatsache bleibt bestehen, dass die Chinesen zur Zeit von Pearl Harbor bereits den konventionellen Krieg verloren hatten und alle ihre Bemühungen in Guerilla-Taktiken legten. Selbst als die Japaner begannen, in den südostasiatischen und pazifischen Theatern gegen die Amerikaner zu kämpfen – und gegen sie zu verlieren – machten sie in ganz China, wo ihre Feinde eine noch nicht industrialisierte Zivilisation darstellten, stetige Fortschritte. Und wie die Japaner bei der Hinrichtung von etwa 250.000 Chinesen in Nanjing [„Südhauptstadt“] anschaulich demonstrierten, würden sie nicht gehen, ohne einen hohen Tribut zu fordern.

Als die Atompilze über Hiroshima und Nagasaki aufstiegen, hatten die Japaner jahrelang jeden Teil des chinesischen Territoriums besetzt, der China wirtschaftlich und politisch lebensfähig machte, einschließlich der gesamten Nordchinesischen Tiefebene, des gesamten unteren Jangtse, einschließlich Shanghai, und alle großen südlichen Hafenstädte in Fujian und Guangdong, einschließlich Xiapu, Xiamen, Fuzhou, Shantou und Hongkong. Wenn es sich lohnte, es zu nehmen, nahmen es die Japaner. Das „unabhängige“ China blieb mit den inneren Resten zurück, und China erlangte seine Souveränität nur zurück, weil Japans Kapitulation an die Amerikaner im Jahr 1945 den Abzug aller japanischen Streitkräfte von allen Kriegsschauplätzen vorsah.

Japans spätere Eingliederung in das wachsende Bretton-Woods-Netzwerk im Jahr 1955 beendete Japans imperiales Interesse an China. Unter dem Bretton-Woods-System hatten die Japaner vollen Zugang zu Ressourcen und Märkten auf globaler Ebene, weit mehr als die relativ lächerlichen chinesischen Ressourcen und Märkte, für deren Sicherung Japan nur zwei Jahrzehnte zuvor einen Krieg geführt hatte. Mit einem Schlag hatten die Amerikaner nicht so sehr den japanischen Imperialismus beendet, sondern jegliche Begründung beseitigt, die Japan möglicherweise hatte, um überhaupt imperialistisch zu sein. Ein Ostasien

ohne japanische Aggression wäre eines, in dem sich China möglicherweise vereinigen könnte. In den fünf Jahren nach dem Zweiten Weltkrieg beendete China schließlich seinen Bürgerkrieg – einen internen Konflikt, der neben dem Chinesisch-Japanischen Krieg und dem Zweiten Weltkrieg ausgetragen wurde – und wurde wirklich vereint.

Zweitens veränderte der Ausgang des Zweiten Weltkriegs das Kräfteverhältnis der Seestreitkräfte in der Region radikal. Am Ende des Krieges hatten die Amerikaner den Pazifik von den japanischen Streitkräften gesäubert, aber das war nur ein Teil des Puzzles. Die europäischen Marinen waren ebenfalls verschwunden, teilweise aufgrund der Japaner selbst, aber hauptsächlich aufgrund amerikanischer Aktionen in Europa. Während Japan sicherlich das Land war, das am schuldigsten an der Unterdrückung der Chinesen war, waren sie bei weitem nicht das einzige. In dem Jahrhundert vor dem Zweiten Weltkrieg hatten alle Europäer Teile der Welt für ihre jeweiligen Imperien herausgearbeitet, und China war kaum ausgenommen.

Die meisten europäischen Länder gehen wirtschaftliche und militärische Abkommen mit einzelnen chinesischen Städten ein – einige bereitwillig, andere mit aller Kraft – um Zugang zu chinesischen Arbeitskräften und Märkten zu erhalten, und integrieren sie oft in imperiale Lieferketten. In den berüchtigtsten Fällen zwangen die Europäer der chinesischen Bevölkerung Suchtmittel [Opium] auf und erzeugten gleichzeitig eine robuste Marktnachfrage und Sicherheitsabhängigkeit. Aus gutem Grund blicken die Chinesen auf die Opiumkriege der „Einflusssphären“-Zeit als einen der dunkelsten Momente ihrer Geschichte zurück.

Was China zu einem so leichten Ziel für die Europäer (und Japaner und Amerikaner) gemacht hat, wird oft übersehen: Hochsee-Navigation und Industrialisierung. Ohne ihre weitreichenden Flotten und fortschrittlichen Militärtechnologien hätten die Europäer niemals China erreichen, geschweige denn es mehr oder weniger nach Belieben unterwerfen können. Am Ende des Zweiten Weltkriegs waren die europäischen Marinen einfach weg, so dass jeder Gedanke, dass die Zeit der Einflusssphären weitergehen könnte, verflogen ist. Darüber hinaus bedeutete die Auferlegung von Bretton Woods durch die Amerikaner, dass die Europäer kein Interesse mehr daran hatten, es überhaupt zu versuchen. Mit der bemerkenswerten Ausnahme der Briten in Hongkong und der Portugiesen in Macau gab es zum ersten Mal seit vier Jahrhunderten keinen europäischen Fußabdruck in China. Die Niederlage Japans mag den Krieg auf dem Festland beendet haben, aber es war die amerikanische Präsenz in Europa, die China tatsächlich seine Wirtschaft zurückgab.

Drittens stellte sich heraus, dass Bretton Woods nicht nur für Amerikas westeuropäische Verbündete und die besiegte Achse war. Als Teil der

strategischen Manöver der Amerikaner im Kalten Krieg wurden die Chinesen selbst ab Anfang der 1970er Jahre in das System eingeführt. Plötzlich konnte China, anstatt der Zielmarkt zu sein, Zugang zum globalen Markt erhalten. Anstatt nach Rohstoffen durchsucht zu werden, wurde China der Zugang zu globalen Vorräten garantiert. Die endlosen Vorräte an billigen Arbeitskräften, die die Europäer und Japaner rücksichtslos anzapften, ermöglichten es China nun, seine eigenen Waren für den Export zu erzeugen, diesmal mit den Einnahmen, die den Chinesen statt den ausländischen Interessen zufließen.

Das von Amerika geschaffene strategische Umfeld, insbesondere das Bretton-Woods-Element, schuf die beste aller Welten für die Chinesen. Es beseitigte den einzigen bedeutenden militärischen und wirtschaftlichen Rivalen in Ostasien. Es verbot den europäischen Einfluss östlich von Indien. Und es bot sowohl die strategische Freiheit als auch die wirtschaftlichen Mittel, um eine echte chinesische Vereinigung zu versuchen.

Was nicht heißt, dass es halten wird. Das heutige China sieht sich drei gleichzeitigen Krisen gegenüber, von denen jede alles zunichte machen könnte, was es seit dem Ende seines Bürgerkriegs im Jahr 1950 erreicht hat.

Problem Nummer Eins: Das Finanzsystem

Chinas Regionen haben wenig gemeinsam und sind nicht von Natur aus zusammenhängend. Es ist keine leichte Aufgabe, nationalistische, sicherheitsbewusste Nordländer dazu zu bringen, mit den geschäftstüchtigen Zentralchinesen sowie den besetzten Südstaatlern zusammenzuarbeiten. Und das, bevor Sie berücksichtigen, dass das Landesinnere ein klobiger, brodelnder Morast der Unzufriedenheit ist oder dass das wichtigste Zentrum des Südens Hongkong ist, das bis vor kurzem Teil der freien Welt war.

China braucht einen sozialen Binder. Es muss ein starker Klebstoff sein und in großen Mengen aufgetragen werden. Ohne sie zerfällt China nicht nur in seine Einzelteile, sondern viele seiner Bürger neigen dazu, sich in großen Gruppen zu versammeln und lange Spaziergänge zu unternehmen. Nichts davon ist eine Überraschung für die Kommunistische Partei. Schließlich nutzten seine Gründer die vielen regionalen und sozioökonomischen Spaltungen Chinas bei ihrem Aufstieg zur Macht überhaupt aus. Anstatt die Entstehungsgeschichte des heutigen China zu leugnen, haben sie stattdessen die Möglichkeiten von Bretton Woods genutzt, um eine Lösung zu finden.

Es kommt aufs Geld an. Die chinesische Regierung schränkt die Möglichkeiten ihrer Bürger mit ihren Ersparnissen stark ein. Anstatt wie im kapitalreichen amerikanischen oder britischen System eine Fülle von

Anlagemöglichkeiten zuzulassen, werden die privaten Ersparnisse stattdessen ähnlich wie im deutschen System staatlichen Zielen zugeführt. *[Was nicht überraschend ist; die Verfassung sowie das Bürgerliche Gesetzbuch der Volksrepublik China sind größtenteils Kopien ihrer modernen Entsprechungen in Deutschland.]* Insbesondere gibt es in China nur sehr wenige Banken, da etwa drei Viertel aller Einlagen bei vier großen staatlichen Institutionen gehalten werden: die Agricultural Bank of China, die Bank of China, die Construction Bank of China und die Industrial and Commercial Bank of China.

Diese vier Banken haben sehr klare Mandate. Sie sollen die Einlagen der Bürger nutzen, um die Kreditvergabe der Banken an die Wirtschaft als Ganzes zu maximieren.

Das Ziel der Politik ist einfach: höchstmögliche Beschäftigung.

Während dies technisch gesehen ein Kreditmodell ist, wird es genauer als ein System der Subventionierung betrachtet. Da die chinesischen Bürger so wenige Anlagemöglichkeiten haben, haben die Banken Zugang zu ihren Einlagen zu lächerlich niedrigen Zinsen. Folglich werden die internen Zinssätze in China künstlich weit unter den globalen Normen gehalten und liegen sicherlich weit unter dem, was sie normalerweise in einer Wirtschaft auf dem Entwicklungsstand Chinas wären.

Kredite gibt es für alles. Möchten Sie ein neues Produkt auf den Markt bringen? Nehmen Sie einen Kredit auf, um die Entwicklung zu finanzieren, das Personal zu bezahlen, Marketingausgaben zu decken, ein Lager zu bauen, um Produkte zu lagern, die sich nicht wie geplant verkaufen.

Stehen Sie unter der Last zu vieler Kredite? Schließen Sie einen weiteren ab, um die Darlehenszahlungen zu decken. Das Ergebnis ist ein ständig wachsender Berg von notleidenden Krediten und immer weniger effizienten Unternehmen, die nur durch das unerschöpfliche Angebot an billigen Arbeitskräften und billigen Krediten des Systems zusammengehalten werden.

Die Verzerrungen, die dieses System erzeugt, sind uns allen, die in der heutigen Welt leben, sehr vertraut:

- Das chinesische Finanzsystem subventioniert die Preise für fertige Produkte. Dies drückt den Preis chinesischer Fertigwaren und ermöglicht es ihren Exporten, den größten Teil der globalen Konkurrenz zu verdrängen. Normalerweise würden solche Preiscrashs die Produzenten dazu veranlassen, die Produktion zu reduzieren, aber in China sind Gewinne und sogar Verkäufe nicht die treibende Begründung für Geschäfte. Beschäftigung ist. Und Bretton Woods verschafft den Chinesen schon durch sein Design Zugang zu einem bodenlosen globalen Markt.

• Das chinesische Finanzsystem subventioniert den Konsum für Inputs. Tatsächlich ist es dem chinesischen System egal, ob Öl $8 pro Barrel oder $180 pro Barrel kostet. Alles wird mit geliehenem Geld bezahlt, das Sie sowieso nicht zurückzahlen müssen, also baut sich die Nachfrage auf. Die chinesische Nachfrage ist die Hauptursache für die drastischen Preissteigerungen der letzten fünfzehn Jahre in allen Bereichen, von Öl über Kupfer und Zinn bis hin zu Beton. Das passiert nicht nur im Ausland, sondern auch im Inland. Der chinesische Immobilienboom wird letztendlich durch riesige Mengen an Krediten verursacht, die einem festen Angebot eines Produkts nachjagen, in diesem Fall Wohnraum.

• Wenn Sie sich nicht um Preise oder Output oder Schulden oder Qualität oder Sicherheit oder Ruf kümmern, ist Ihr Wirtschaftswachstum wirklich beeindruckend. China erzielt seit dreißig Jahren ein jährliches Wirtschaftswachstum von über 9 Prozent und ist damit die zweitgrößte Volkswirtschaft der Welt.

• China hat so stark expandiert, dass seine Nachfrage in einigen Sektoren alles verschluckt hat, was von mehreren Industriegütern auf der ganzen Welt übrig geblieben ist, was seine staatlichen Unternehmen dazu zwingt, sich zu trauen und in Projekte zu investieren, die sonst nicht zustande gekommen wären – LNG in Australien, Kupfer in Sambia, Soja in Brasilien. Chinesische Auslandsinvestitionen sind ein Who is Who dessen, was technisch möglich, aber wirtschaftlich lächerlich ist.

• Schließlich ist chinesisches Kapital so billig und reichlich vorhanden, dass es nicht für jeden verfügbar ist. Da das chinesische System letztendlich von der Kommunistischen Partei verwaltet wird und die Führer der Lokalitäten so viel Macht gegenüber dem Zentrum haben, gibt es eine extreme geheime Absprache zwischen dem Bankmanagement und den örtlichen Führungen der Kommunistischen Partei. Diese geheimen Absprachen leiten Kapital an lokale Staatsfirmen, die mit Freunden und Familienangehörigen der lokalen Regierungselite verbunden sind, und berauben oft kleinere – und typischerweise effizientere – Kreditfirmen, die sie erweitern müssen. Das Ergebnis ist ein System, das auf größere Unternehmen ausgerichtet ist, die aus Beschäftigungssicht zu groß werden, um zu scheitern. Jede sinnvolle Reform des chinesischen Systems wird nicht nur die Verbindungen zwischen nationalen und lokalen Behörden aufbrechen, sondern genau die Unternehmen aushöhlen, die soziale Gelassenheit erreichen.

Wie groß ist dieses Problem? Ziemlich groß. Im Jahr 2007 überstieg die gesamte chinesische Kreditvergabe 3,6 Billionen RMB (600 Milliarden

US-Dollar). Wie viel ist das wirklich? Nun, das ist mehr als die gesamte Kreditvergabe an die US-Wirtschaft, als die US-Subprime-Blase ihre maximale Inflation erreichte, und das in einem Jahr, in dem die chinesische Wirtschaft weniger als ein Drittel der Größe der US-Wirtschaft hatte. Als die globale Finanzkrise 2007-2009 zuschlug, entdeckte die chinesische Regierung, dass die Nachfrage nach Waren weltweit zusammenbrach, wobei chinesische Waren keine Ausnahme bildeten. In anderen Ländern zwang der Rückgang der Warennachfrage Unternehmen aus dem Geschäft, zusammen mit den erwarteten Auswirkungen auf das Beschäftigungsniveau.

Nicht in China. Einem solchen normalen Konjunkturzyklus in China zu folgen, hätte zu Arbeitslosigkeit und sozialen Unruhen (oder Schlimmerem) geführt. Anstelle der Kreditklemme, unter der der Rest der Welt litt, wurden chinesische Unternehmen ermutigt, immer größere Volumina zu leihen, um sich durch den Abschwung zu finanzieren. Die Kreditvergabe insgesamt stieg nicht nur, sie verdreifachte sich in nur zwei Jahren. Normalerweise würde eine solche Kreditexplosion zu massiven Ineffizienzen, Blasen und anderen Verzerrungen führen, die für eine Volkswirtschaft verheerend wären – aber solche Probleme waren bereits im chinesischen System verankert, sodass die Änderung nicht wirklich registriert wurde.

Trotzdem sucht die chinesische Regierung nicht aktiv nach Problemen und hat die Kreditexpansion zurückgefahren oder versucht es zumindest.

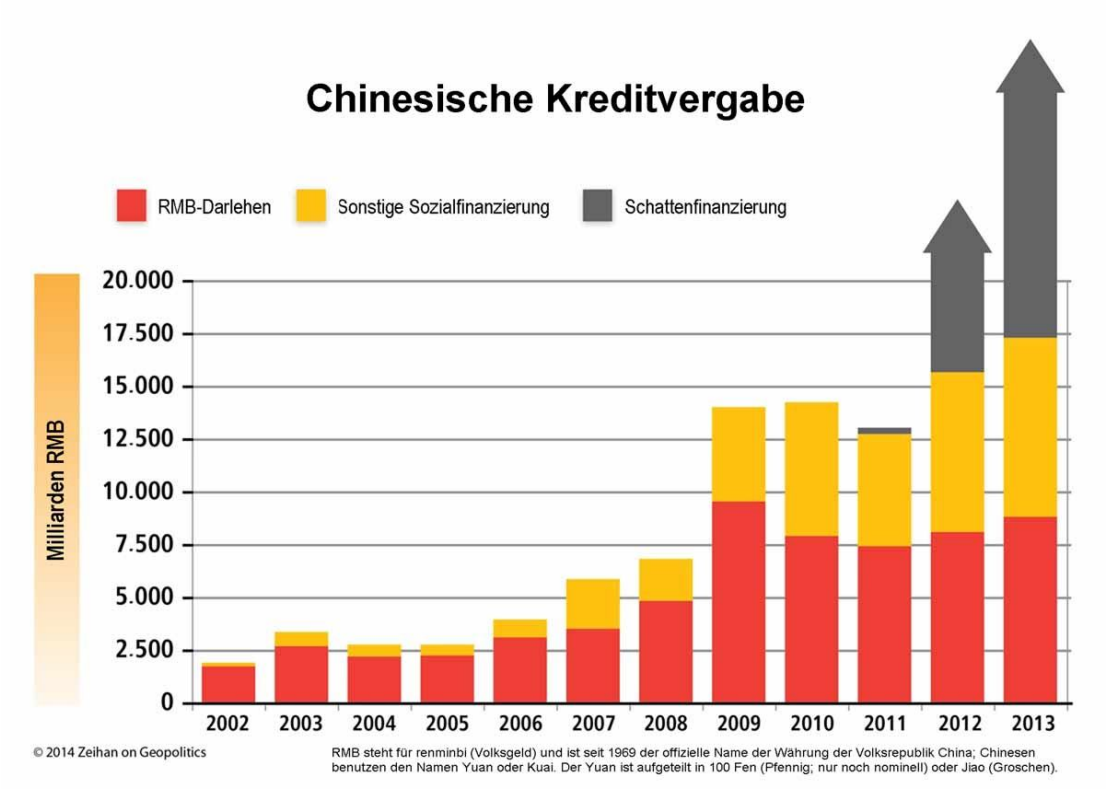
Da die Banken genauso wie der Rest des Landes operieren – eher auf Durchsatz als auf Profit –, mussten sie weiterhin Geld durch das System zwingen.

Das Ergebnis war eine Verbreitung neuer Kreditvergabemethoden, die von gefälschten Versicherungspolicen bis hin zu Unternehmensanleihen reichten. Keines dieser Programme funktioniert in China so wie anderswo. Beispielsweise geben in den meisten Ländern Firmen, die Geld aufbringen wollen, Unternehmensanleihen aus, die von interessierten Anlegern gekauft werden. In China begeben sich die großen Banken gegenseitig Anleihen und unterstützen mit dem eingenommenen Geld die eigene Phalanx von Firmenkunden.

Es ist einfach ein weiteres Mittel, um Kapital durch das System zu zwingen, um die kurzfristige wirtschaftliche Aktivität zu maximieren.

Die verschiedenen Mittel der Kapitalvermehrung waren so zahlreich und lax geworden, dass die Regierung tatsächlich die Kontrolle über ihr eigenes Finanznetzwerk verlor. Die Regierung wusste, dass sie Kredite irgendwie zügeln musste, aber sie wollte einen Weg finden, dies nicht wirklich zu einer Rezession zu führen, geschweige denn zu einem Wirtschaftscrash und der damit einhergehenden Arbeitslosigkeit. Die Regierung wagte es nicht, die grundlegende Methode der Kreditvergabe

zu ändern, ebenso wenig wie das weitgehende Fehlen von Qualitätskontrollen oder das Fehlen von Sorgfaltspflichten. Die „Lösung“ bestand darin, jeden Monat eine zentral festgelegte Quote für die Kreditvergabe der Banken zu erlassen. In den meisten Monaten wurde die Quote weit vor Monatsende erreicht, was dazu führte, dass der gesamte Finanzsektor ins Stocken geriet, als der Kredit plötzlich versiegte.



Dies führte zu zwei Ergebnissen. Erstens musste die Zentralbank am Tag nach Erreichen der Quote (wiederholt) Notkredite pumpen oder sich einem systemischen Finanzcrash gegenübersehen, den die US-Subprime Ende 2007 verursachte.

Zweitens bauten Banken, Firmen und Privatanleger, entsetzt über die Vorstellung, dass die Regierung ihnen wegen etwas so Dummem wie einer Kreditquote tatsächlich Kredite verweigern könnte, ihr eigenes Finanznetzwerk auf, das parallel zum bestehenden System lief. Dieses Schattensystem umfasst alles vom Kreditharken bis hin zu Finanzprodukten mit noch weniger Qualitätskontrollen als die offizielle Kreditvergabe der Banken (schließlich wurden sie ausdrücklich gegründet, um die Regierungsbehörden zu umgehen). Im ersten Quartal 2013 schätzte Chinas eigene Zentralbank, dass solche Schattenkredite alle anderen Kreditformen zusammengenommen übertrafen.

Damit beläuft sich die Gesamtfinanzierung auf etwa 5 Billionen Dollar für eine Wirtschaft, die nur etwa 8 Billionen Dollar wert ist. Dieses absolute Kapitalvolumen ist nicht nur mehr als das Siebenfache der Neukreditvergabe in den Vereinigten Staaten, es entspricht etwa alle neunundzwanzig Tage einem Obama-Konjunkturpaket (das sind 800 Milliarden Dollar über zwei Jahre).

So wie die Vereinigten Staaten Zugang zu ihrem Markt gewährten, um sich durch Bestechung in das größte Bündnis der Welt zu bestechen, nutzten die Chinesen Geld, um sowohl ihre oft widersprüchlichen Regionen als auch ihre immer widerspenstigen Bevölkerungen zu bestechen und sogar zur Zusammenarbeit zu bewegen. Es ist eine brillante Strategie, aber sie hat Grenzen.

Japan folgte in den 1950er bis 1980er Jahren einem ähnlichen System und erreichte schließlich ein Maß an Überdehnung, das das gesamte System in die Knie zwang. In dem Vierteljahrhundert seit dem japanischen Crash hat sich der japanische Bankensektor vollständig aus dem globalen System zurückgezogen, und die japanische Wirtschaft als Ganzes ist nicht gewachsen. Eine solche Stagnation ist Chinas Zukunft im besten Fall. Leider ist es auch nicht sehr wahrscheinlich. Die japanische Wirtschaft wird größtenteils vom Inland gehalten und ist nachfragegesteuert, so dass lockere Kredite zwar sicherlich helfen, aber nicht die Absicherung gegen den Weltuntergang sind, die sie in China darstellen. Darüber hinaus ist Japan zu über 98 Prozent ethnisch japanisch und über vier Fünftel der Bevölkerung leben auf der Insel Honshu. China ist regional, ethnisch und räumlich deutlich weniger geeint.

Die Vereinigten Staaten experimentierten sogar mit diesem System: die Idee, dass Wachstum und Durchsatz wichtiger seien als Rentabilität und eine positive Kapitalrendite. Das Ergebnis war ein Durcheinander aus Bestechung, Missbrauch und unkluger Kreditvergabe, das das gescheiterte Unternehmen schuf, das wir als Enron kannten, und die Immobilienblase, die wir heute als Subprime kennen. Beide Experimente führten über Jahre zu einem beeindruckenden Wachstum. Aber solche Investitionen waren auf maximalen Durchsatz ausgerichtet, nicht auf Profit oder Effizienz. Und so brachen sie zusammen. Im Wesentlichen ist das gesamte chinesische System in jedem Wirtschaftssektor subprime.

Problem Nummer Zwei: Demographie

Aber nehmen wir für eine Minute an, dass Chinas bemerkenswert instabiles Finanzsystem noch etwas länger zusammenhält. Etwas noch Schlimmeres ist gleich um die Ecke. Chinas Ein-Kind-Politik wird oft als Höhepunkt dessen hingestellt, was passieren kann, wenn eine Regierung bereit ist, demografische Bedenken mit einer völligen Missachtung

individueller Rechte zu verbinden. In wenigen Jahren senkte eine strikte Durchsetzung die Geburtenrate, verhinderte schätzungsweise 200 bis 400 Millionen Geburten und verhinderte das von politischen Entscheidungsträgern so befürchtete Überbevölkerungsproblem.

Jetzt bedeutet der Erfolg dieser Politik das Ende des chinesischen Systems.

Es gibt viele berechtigte Kritik am Ein-Kind-Prinzip. Zwangsabtreibungen, die Möglichkeit, die Genehmigung der Regierung zu kaufen, um die Politik zur Schau zu stellen, das Konzept, dass die Regierung wählen kann, wer sich wann fortpflanzen darf, ein massives Ungleichgewicht zwischen den Geschlechtern in einer Kultur, die Söhne gegenüber Töchtern bevorzugt – all dies und mehr haben die Chinesen auf unangenehme und schmerzhafte Weise verdreht.

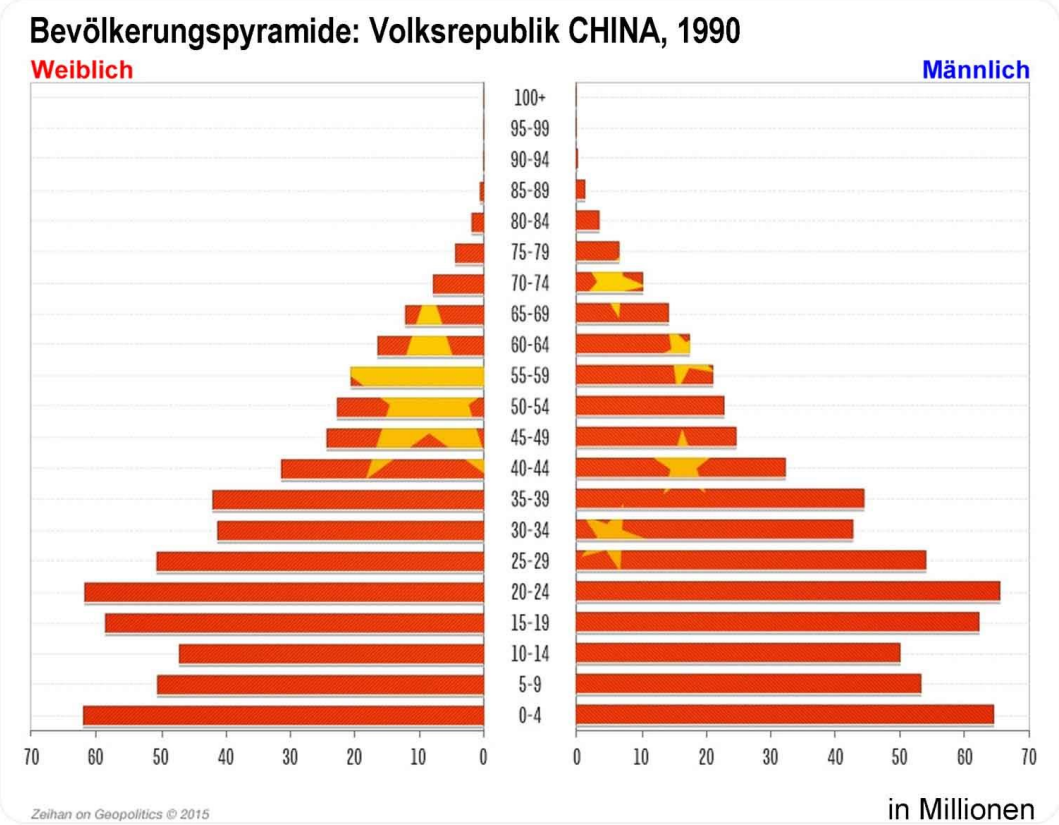
Aber das eigentliche Problem mit der ein-Kind-Politik ist, dass es funktioniert hat. In der Zeit von 1979 bis 2003, als es strikt durchgesetzt wurde, sank die Geburtenrate um die Hälfte. Das hat alles von der Gesundheitsfürsorge über die Bildung bis hin zu den Lebensmittelkosten gekürzt, aber es hat die jüngste Generation [im wahrsten Sinne des Wortes] abgeschlachtet. Nach drei Jahrzehnten der Politik hat es eine Aushöhlung der jüngeren Bevölkerungsschichten nach europäischem Muster gegeben.

Dies stellt China vor drei unvermeidbare – und systemzerstörende – Probleme.

Erstens altert China viel schneller, als es reich wird. Zu Beginn des internationalen Wiederauflebens Chinas im Jahr 1990 war der durchschnittliche chinesische Bürger nur 24,9 Jahre alt, und das Land hatte etwa 350 Millionen Bürger im Alter von 15 bis 29 Jahren. Es war dieser einfache Umstand, der Chinas massiven Produktionsboom in den 1990er und 2000er Jahren ermöglichte: China war die weltweit größte Quelle für billige Arbeitskräfte, und kein anderes Entwicklungsland konnte mit den Chinesen preislich konkurrieren.

Spulen wir in die Gegenwart vor, und dank der ein-Kind-Politik ist der durchschnittliche Chinese jetzt 37,0 Jahre alt, nur eine Nuance jünger als die Amerikaner, die derzeit 37,3 Jahre alt sind. Die Chinesen werden 2019 die Amerikaner im Altersdurchschnitt überholen und bis 2030 42,9 Jahre alt sein gegenüber 39,6 Jahren bei den Amerikanern. Die Chinesen nennen es das 4:2:1-Problem: vier Großeltern zu zwei Eltern zu einem Kind. China ist noch nicht wohlhabend genug, um sich ein Rentensystem wie die fortgeschrittenen Demokratien leisten zu können, das die Verantwortung für die Pflege der Alten auf seine Nachkommen legt, von denen es herzlich wenige gibt. Relativ gesehen sind die finanziellen Kosten der Ein-Kind-Politik mehr als doppelt so hoch wie die vergleichbaren Kosten, die den Amerikanern durch die Boomer-Rente

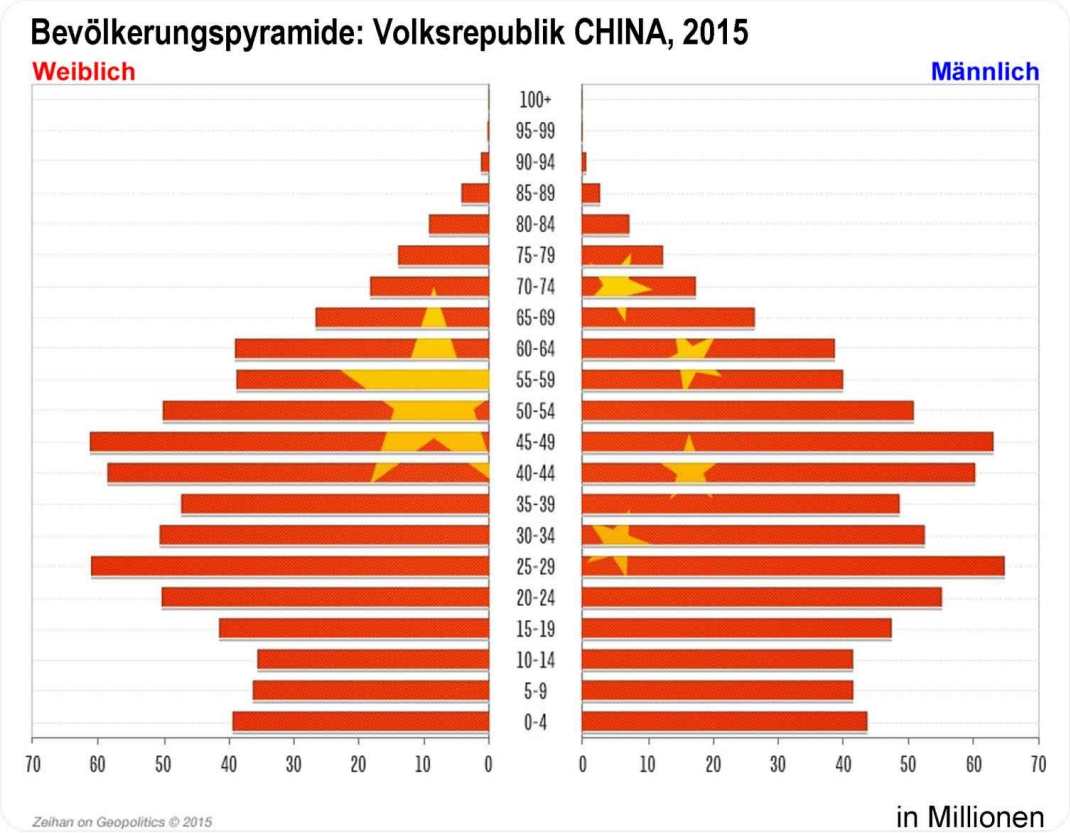
entstehen, und die Amerikaner haben bereits ein Sozialversicherungssystem, um einen Teil der Kosten zu tragen. Die Last, ihre älteren Menschen finanziell unterstützen zu müssen, hat katastrophale Auswirkungen auf die berufliche und finanzielle Entwicklung junger Arbeitnehmer, verringert die Bildungschancen, senkt den Konsum und macht Einsparungen praktisch unmöglich.



In Chinas spezifischer Situation wird dieser Faktor allein nicht nur Chinas Bemühungen, seine Wirtschaft von Exporten auf Binnenkonsum umzustellen, einfrieren, und seine Bemühungen, die Wertschöpfungsskala zu verbessern, behindern, sondern er wird auch die Art von Einsparungen verhindern, die das Force-Fed-Finance-Modell überhaupt erst möglich macht.

Zweitens wird China niemals in der Lage sein, von seinem derzeitigen exportorientierten Modell abzurücken. Erinnern Sie sich, welche Rollen jede Altersgruppe aus wirtschaftlicher Sicht in der Gesellschaft einnimmt: Junge Arbeitnehmer konsumieren, was wirtschaftliches Wachstum generiert. Der letzte Babyboom, den China erlebte, war in den 1980er Jahren, als die Zahl der Ein-Kind-Kinder zunahm, und seitdem leidet China unter einer absichtlichen Babypleite. Diese Boom-Babys sind jetzt zwischen 25 und 29 Jahre alt und als Ausbuchtung in Chinas Bevölkerungspyramide gut sichtbar. Es ist vielleicht nur ein

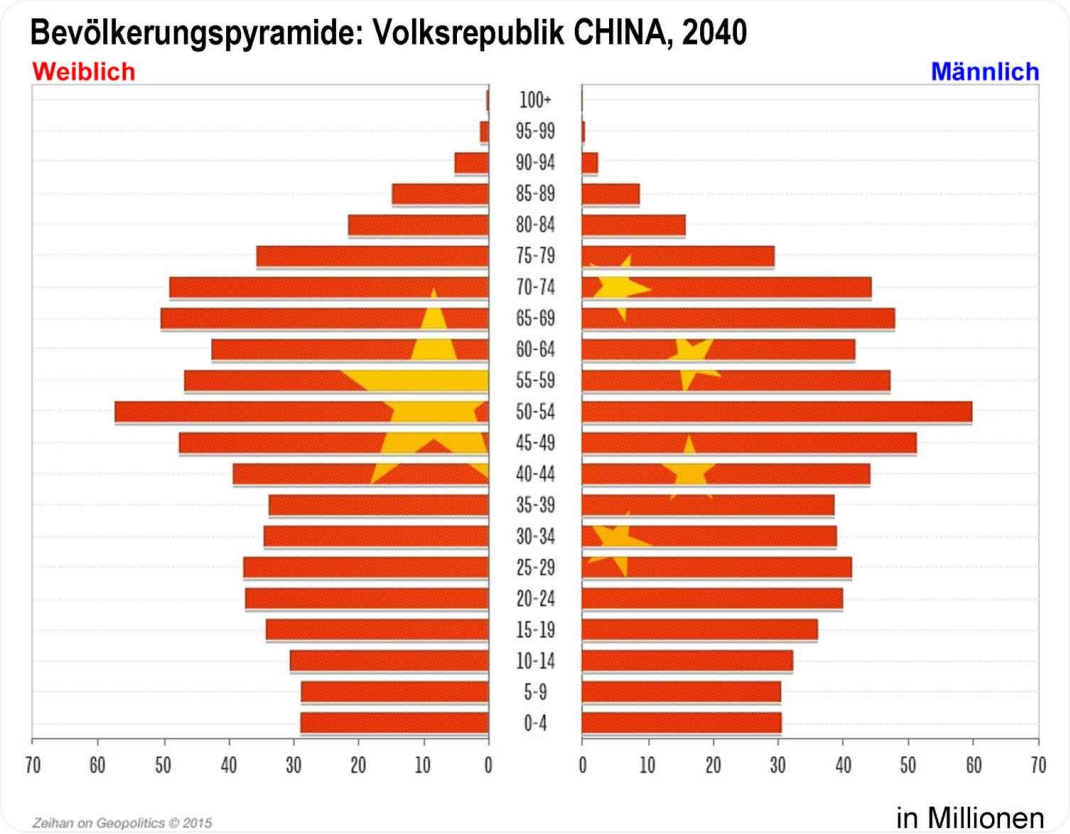
Fünfjahresschritt, aber es repräsentiert etwa 125 Millionen Menschen. Der Konsum dieser Gruppe ist der Hauptgrund dafür, dass China bei seinen derzeitigen Bemühungen, von einer exportorientierten zu einer konsumorientierten Wirtschaft überzugehen, einigermaßen erfolgreich zu sein scheint. Aber – wiederum Mit freundlichen Grüßen der Ein-Kind-Politik – ihre Nachfolger sind immer kleinere Bevölkerungsgruppen. Daher gebührt China Glückwünsche für das beeindruckende Konsumwachstum in den letzten Jahren, aber dieses Konsumwachstum hat die investitions- und kreditgetriebene Aktivität nie übertroffen und ist jetzt fast am Ende.



Drittens gilt dies auch für das chinesische Entwicklungsmodell. Einfaches Altern hat Chinas Pool an jungen, mobilen Arbeitnehmern in den letzten zehn Jahren bereits um über 40 Millionen reduziert. Und wegen der Babypleite wird sich dieser Rückgang stark beschleunigen. Einfach gesagt, China sind die überschüssigen Arbeitskräfte ausgangen; seine Präsenz auf der Low-Cost-Seite der globalen Fertigung hat ausgedient.

Dies spiegelt sich bereits in den chinesischen Arbeitskosten wider, die sich seit 2002 versechsfacht haben.

Mit Blick auf nur fünfundzwanzig Jahre steht China vor einer weitaus dunkleren finanziellen Zukunft als Europa und einer weitaus dunkleren demografischen Zukunft als Japan.



Normalerweise warne ich die Leute, mit denen ich spreche, davor, lineare Trends voranzutreiben – zum Beispiel die Vorstellung, dass China oder davor die Sowjetunion oder Japan bald die Welt beherrschen werden. Aber die Demographie ist anders. Junge Arbeiter erscheinen einfach nicht auf magische Weise. Sie müssen geboren und aufgezogen werden. Es dauert zwanzig Jahre, um ein Zwanzigjähriger zu werden. (Zwanzig Jahre und neun Monate, wenn Sie genau sein wollen.) Eine demografische Veränderung erfordert eine breit angelegte Verschiebung kultureller und wirtschaftlicher Trends, die dann über Jahrzehnte gehalten werden muss. Die einfache Abschaffung eines Kindes ist nur ein Schritt des Prozesses. China müsste dann die jungen Arbeiter, die in Mietwohnungen zusammengepfercht sind, ermutigen, mehrere Kinder zu zeugen, während sie noch arbeiten und sich um ihre Eltern (und Großeltern) kümmern. Es müsste eine völlig neue Reihe von Sozialdiensten in den Bereichen Gesundheit und Kinderbetreuung aufbauen, deren Fehlen das überschüssige Kapital lieferte, das dazu beitrug, Chinas Produktionsboom zu ermöglichen.

Selbst wenn wir davon ausgehen, dass China dies durchziehen kann und eine sofortige Abschaffung der Ein-Kind-Politik zu einer sofortigen Verdoppelung der Geburtenraten führt – was in der Menschheitsgeschichte beispiellos wäre –, würde es noch zwei Jahrzehnte dauern, bis China davon profitieren würde eine Erweiterung des Arbeitskräftepools in nennenswerter Weise. Das sind zwei Jahrzehnte, in denen der Rest der chinesischen Bevölkerung immer noch in Richtung Rente altern würde. Zwei Jahrzehnte, in denen China nicht viel internen Verbrauch haben wird. Zwei Jahrzehnte, in denen das exportorientierte Low-Cost-Modell immer noch nicht funktionieren würde.

Problem Nummer Drei: Abhängigkeit von Amerika

Und selbst wenn China das irgendwie überleben könnte, wäre es natürlich immer noch in einem System gefangen, dessen Überleben einfach außerhalb der Kontrolle Beijings liegt. Das Bretton-Woods-Netzwerk hat alles an China möglich gemacht – seine Vereinigung, seine Existenz als moderner Staat, seine Produktionsbasis, seine exportorientierte Wirtschaft, seine militärische Stärke. Es gibt eine Reihe von Gründen, warum ein Rückzug der Amerikaner von Bretton Woods für die Chinesen katastrophal wäre. Hier sind vier:

1. Wie viele andere Länder in der Bretton-Woods-Welt haben die Chinesen ihr System gezielt angepasst, um die Rolle des Exports zu maximieren, sodass der größte und dynamischste Teil des chinesischen Wirtschaftssystems exportgetrieben war und bleibt. Etwa 10 Prozent des chinesischen BIP hängen von direkten Exporten in die Vereinigten Staaten* ab. Weitere 5 Prozent des BIP sind in Lieferketten gebunden, deren endgültiges Ziel der amerikanische Markt ist. Sollte der amerikanische Handelszugang widerrufen werden, wäre es so, als ob China auf einmal unter dem Äquivalent von drei großen amerikanischen Rezessionen leiden würde. Und selbst dieses „rosige“ Szenario geht davon aus, dass alle anderen Exportmärkte Chinas offen bleiben. (* Die Verwendung chinesischer Statistiken ist eine riskante Übung. Die nationale Regierung reformiert regelmäßig die lokalen und regionalen statistischen Berichtssysteme des Landes, damit auch sie sich ein genaueres Bild des chinesischen Systems machen kann. Oft laufen solche Prüfungsbemühungen den Interessen lokaler Politiker in einem solchen Ausmaß entgegen, dass die Rechnungsprüfer unter verdächtigen Umständen sterben oder verschwinden.). Alles in allem ist etwa ein Drittel der chinesischen Wirtschaftstätigkeit direkt mit Exporten verbunden, und das schließt die vielen verbundenen Sektoren – von Häfen bis zu Raffinerien – nicht ein, die zwar technisch „inländisch“ sind, aber weitgehend von internationalen Verbindungen abhängig sind. Wie zu erwarten wäre,

würden die chinesischen Regionen mit einer eher kaufmännischen Vergangenheit – insbesondere die Großregionen Shanghai und Hongkong – stärker darunter leiden.

2. China ist heute der weltweit größte Importeur von fast allem: Eisen, Eisenerz, Aluminium, Tonerde, Schwefel, Kupfer, Kupferkonzentrat, Nickel, Kunststoffe, Holz, Zellstoff, Zinn, Glas, Baumwolle, Wolle, Sojabohnen, Gummi (sowohl natürlich als auch synthetisch). Diese Liste lässt sich noch lange fortsetzen. Das strategisch wichtigste von Chinas weltweit größtem ist natürlich Öl. Denken Sie an die amerikanische Ölneurose des letzten halben Jahrhunderts – und zwar von einem Land, das die globalen Ozeane kontrolliert und das den größten Teil des benötigten Öls von seinen Mit-Nordamerikanern importiert. Betrachten Sie es jetzt aus der Sicht Chinas. Chinas Ölversorgungsleitungen führen an vielen Konkurrenten vorbei. Öl, das aus dem Nahen Osten oder Afrika eingeführt wird, muss Indien, Myanmar, Thailand, Singapur, Vietnam, die Philippinen und Taiwan passieren. (Russisches Öl steht vielleicht vor einem direkteren Weg, aber die Russen sind Könige darin, Energieabhängigkeit als strategischen und politischen Hebel zu nutzen.) In einer Bretton-Woods-Welt, in der die Amerikaner die Seewege für alle garantieren, ist dies kein Problem. In einer amerikazentrischen Welt, in der sich die Amerikaner nicht um China kümmern – oder sich vielleicht nicht allzu sehr um China kümmern – ist dies eine strategische Katastrophe. Fast alle Länder entlang der chinesischen Ölimportroute sind auch Ölimporteure. Alle haben bereits mehr als genug Seemacht, um Supertanker abzuwehren, die irgendwo hingehen, wo sie es nicht wollen. Und China wagt es nicht, sich auch nur mit einer mittelstarken Marine außerhalb der Reichweite seiner landgestützten Flugzeuge zu verwickeln, weil es ihm an bedeutenden Fähigkeiten der Ozean-Navigation mangelt.

3. Unglücklicherweise für die Chinesen werden die Amerikaner ihre geringste Sorge sein. Letztendlich werden sich die Amerikaner keine Sorgen um China machen, weil es eine Nicht-Seemacht und wirklich keine bedeutende Bedrohung für die amerikanische Macht in einer Welt nach dem Freihandel ist. Ganz oben auf der Liste der künftigen chinesischen Konzerne stehen die Japaner. In einer Post-Bretton-Woods-Welt werden die Japaner mit vielen ähnlichen Einschränkungen wie die Chinesen konfrontiert sein: Sie müssen den Zugang zu ihren eigenen Ölvorräten, Rohstoffen und Auslandsmärkten garantieren. Aber sie werden sich in zwei entscheidenden Punkten von China unterscheiden. Erstens ist Japans absolute Abhängigkeit im Durchschnitt weniger als halb so groß wie die der Chinesen. Zweitens haben die Japaner im Gegensatz zu den

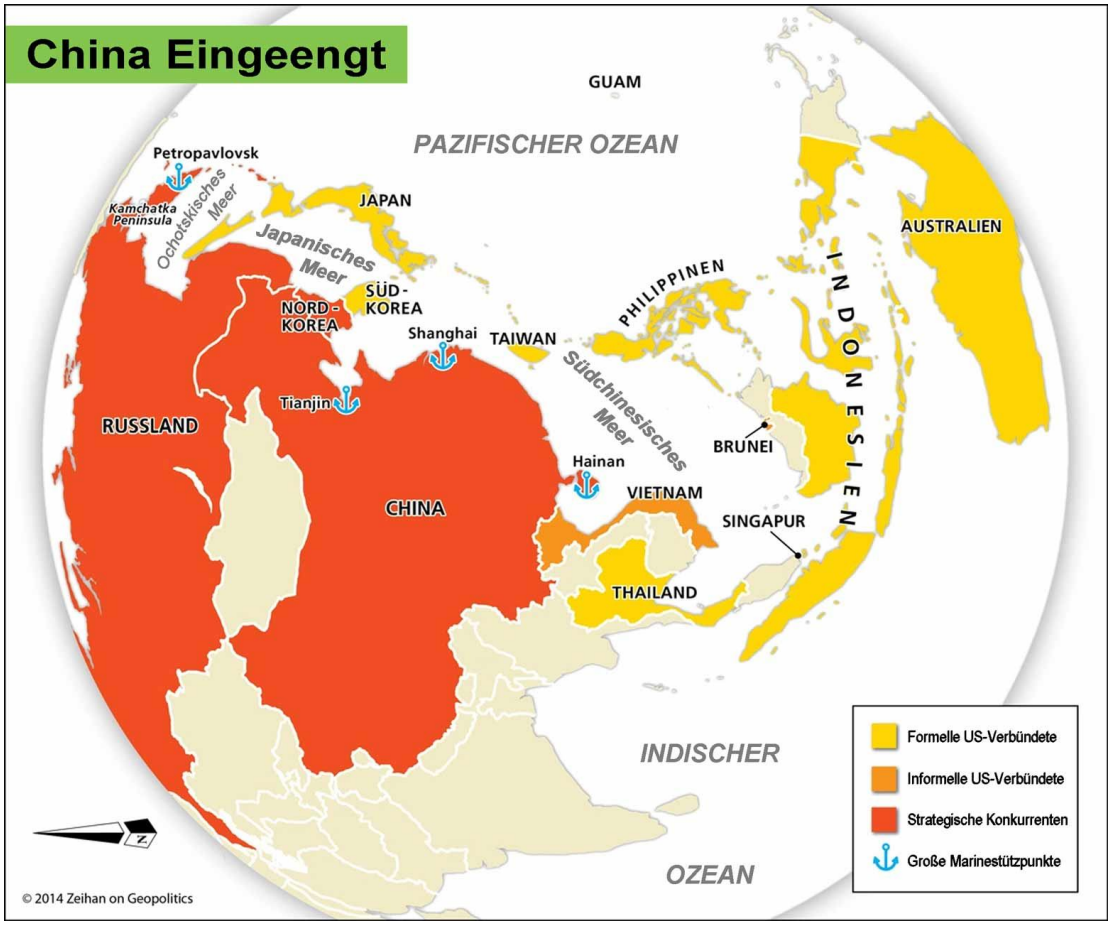
Chinesen tatsächlich eine Ozeanmarine – die zweitstärkste der Welt – und können sich daher holen, was sie brauchen. Eines der wenigen Dinge, die den Japanern im Weg stehen, wird alles sein, was an der chinesischen Küste auf und ab segelt.

4. Selbst wenn China eine Ozeanmarine hätte, könnte es sie nicht frei nutzen. Die zweigeteilte chinesische Küste ist natürlich Taiwan. Die größte Herausforderung, die Taiwan für das Festland darstellt, ist nicht seine Fähigkeit, das Konzept eines „vereinten Chinas“ einfach durch seine Existenz zu verspotten, sondern vielmehr die Tatsache, dass es weitaus billiger ist, ein landgestütztes Militär einzusetzen, um Seewege zu bedrohen als ein seegestütztes Militär. Marschflugkörper und Flugzeuge aus Taiwan können der chinesischen Schiffahrt und sogar Militärschiffen den Zugang zu einem weiten Teil des Territoriums verweigern. Und Taiwan ist nicht allein. Japan, Taiwan, die Philippinen, Indonesien und Singapur bilden eine Inselkette vor der chinesischen Küste, die jeden möglichen chinesischen Zugang zu den Ozeanen blockiert. Alle diese Länder stehen China im Großen und Ganzen feindlich gegenüber. Alle von ihnen verfügen über Luftstreitkräfte und Marschflugkörper, die chinesische maritime Einrichtungen bedrohen und in vielen Fällen zerstören können, wenn sie zu nahe kommen. Und es ist wahrscheinlich, dass die meisten, wenn nicht alle von ihnen auch in Zukunft mit den Vereinigten Staaten verbündet bleiben werden (siehe Kapitel 10).

Das neue / alte China

China ist das Land, das am meisten von der amerikanischen Strategie des Marktzugangs im Kalten Krieg und der Entkräftung der verschiedenen Seemächte profitiert hat und daher am meisten zu verlieren hat. In naher Zukunft stehen die Chinesen vor drei vernichtenden Herausforderungen. Erstens wird Japan wahrscheinlich beginnen, sich weniger wie eine NGO und mehr wie das Japan vergangener Zeiten zu verhalten. Zweitens ist Chinas Geographie fast so zerrissen wie die Europas, wobei der große Mythos der chinesischen Geschichte, dass Einheit normal ist, bald einer komplexeren und chaotischeren Realität weichen wird.

Drittens ist alles, was die chinesische Wirtschaft zum Erfolg geführt hat, alles, was Autos auf die Straße gebracht, Straßen bekannt gemacht, Geld in die Taschen der Bürger und Essen in ihren Mund gebracht hat, vollständig von einem vollständig aufrechterhaltenen internationalen wirtschaftlichen und strategischen Umfeld abhängig von einem Land, das China nicht so sehr mag.



China schlittert seit einiger Zeit in eine Katastrophe. Zwei Ereignisse vor einem Jahrzehnt enthüllten erstmals Risse im chinesischen Moloch. Im ersten Fall stürzten Dorfbewohner der Stadt Huaxi südlich von Shanghai aus Protest gegen die Verschmutzung durch lokale Fabriken die Busse um, die Sicherheitspersonal zur Unterdrückung gebracht hatten, und verbarrikadierten im Wesentlichen die zentralen Behörden mit ihrer eigenen Ausrüstung. Im zweiten Fall wurden Bürger in Dongzhou in der Nähe von Hongkong, die gegen den Bau eines Kraftwerks protestierten, von Sicherheitspersonal beschossen, was mindestens zwanzig Todesopfer forderte. Es war die erste bedeutende Anwendung tödlicher Gewalt gegen chinesische Bürger durch ihre eigene Regierung seit dem Platz des Himmlischen Friedens. Seitdem sind öffentliche Unruhen fast allgegenwärtig geworden und reichen von ethnischen Zusammenstößen in Orten wie Xinjiang und Tibet über Arbeiterstreitigkeiten wie die Selbstmorde von Foxconn im Jahr 2010 bis hin zu Protesten gegen die fast 17 Millionen Morgen Ackerland, die von verschiedenen lokalen Regierungen enteignet wurden. Bis 2011 verzeichnete die Regierung jährlich hunderttausend solcher „Massenveranstaltungen“.

Die Bühne ist mit Sicherheit bereits bereitet, aber wie sich Chinas Übergang abspielt, wird fast ausschließlich von der Art und dem Zeitpunkt des Endes von Bretton Woods abhängen. Angesichts der

Unberechenbarkeit amerikanischer Aktionen kann ich das nicht vorhersagen. Ein Rückzug der Amerikaner in Zeitlupe könnte dazu führen, dass die Chinesen nach Rohstoffen hungern, was nicht nur Armut in den Küstenregionen von Shanghai und im Süden auslösen würde, sondern auch einen Wettbewerb mit Japan und Taiwan, an dem die Amerikaner teilnehmen könnten oder auch nicht. Ein Zusammenbruch des chinesischen Finanzsystems würde einen nationalen Zusammenbruch der Entwicklung und Massenaufstände im Landesinneren verursachen. Eine amerikanische Panikattacke könnte über Nacht eine Revolution in ganz China auslösen, da alles von den Märkten über die Arbeitsplätze bis hin zur Stromversorgung auf einmal zusammenbricht.

Und das setzt voraus, dass das Ziel der amerikanischen Panikattacke nicht China selbst ist.

Es gibt so viele Dinge, die Chinas Fall auslösen könnten, dass die Kartierung der Abstiegsroute eine Aufgabe ist, die am besten abgeschlossen ist, wenn der freie Fall bereits im Gange ist.

Chinas Zukunft nach diesem Übergang zu skizzieren, ist jedoch eigentlich ziemlich einfach. Chinas Fähigkeit, seine Bevölkerung zu beschäftigen, wird enden.

Chinas Fähigkeit, die Materialien für die Modernisierung zu beschaffen, wird enden. Die Auswirkungen werden je nach Region unterschiedlich sein.

So arm das Landesinnere auch schon ist, es ist die Region, in der der Lebensstandard tatsächlich am stärksten sinken wird. Während die Küstenregionen im Norden, in der Mitte und im Süden an den Exportmärkten teilnehmen können, kann das Landesinnere dies aufgrund der geografischen Lage nicht. Als solches ist das Landesinnere hinsichtlich seines Einkommens und seiner wirtschaftlichen Aktivität vollständig auf das gefährliche chinesische Finanzsystem angewiesen.

Binnenregionen, die von anderswo produzierten Düngemitteln abhängig sind, werden nicht in der Lage sein, das Niveau der Lebensmittelproduktion aufrechtzuerhalten, was zu Hungersnöten in den Städten führt.

Teilweise modernisierte Binnenregionen werden plötzlich feststellen, dass sie ohne Strom auskommen müssen, was zu Massenbewegungen der Bevölkerung führt. Einige der Vertriebenen werden auf die Farm zurückkehren und so die Engpässe in der Lebensmittelproduktion etwas lindern. Aber Nahrung wächst nicht über Nacht. Selbst im besten Fall würde es Monate dauern, bis die Nahrungsmittelknappheit sinnvoll angegangen werden könnte. Der Rest der Entwurzelten wird in einem großen Exodus, der Mao Zedong vertraut vorkommen würde, an die Küste ziehen. Gelegenheiten für politische Demagogen, die nicht unter der Kontrolle des Politbüros stehen, werden im Überfluss vorhanden sein.

Was Süd- und Zentralchina anbelangt – das heißt, die südliche und zentrale Küstenregion Chinas –, werden sie mit Managementanpassungen konfrontiert sein. Zwischen dem Zusammenbruch des von Beijing inspirierten Finanzsystems, das die Süd- und Zentralchinesen glücklich gemacht hat, und dem Zusammenbruch der internationalen Handelsordnung, die sie reich gemacht hat, wird jede Küstenregion südlich der Nordchinesischen Ebene gegen Beijings Kontrolle rebellieren. Die meisten werden Geschäfte mit ausländischen Regierungen und Unternehmen abschließen, die einen gewissen Zugang zu Kapital, Märkten und Ressourcen versprechen. Im Wesentlichen wird alles von der Insel Hainan bis nach Shanghai zu einer Reihe unabhängiger Stadtstaaten, die ihre Wagen an amerikanische, japanische, taiwanesische, koreanische, australische und sogar singapurische Pferde spannen. Einige der Außenseiter könnten militärische Mittel einsetzen, um zu sichern, wonach sie suchen. Einige der Küstenstädte werden solche Schritte vielleicht nicht einfach tolerieren, sondern sogar vorschlagen, um sie bei ihren Bemühungen zu unterstützen, ein bisschen Wohlstand und Sicherheit für sich selbst zu schaffen – und ein brodelndes Beijing in Schach zu halten.

Beijing seinerseits wird in seinem Kampf scheitern, einer solchen Hydra von Problemen immer einen Schritt voraus zu sein. In keiner bestimmten Reihenfolge wird Beijing versuchen müssen, die Lebensmittelproduktion in Nordchina unter Verschluss zu halten, um sicherzustellen, dass die Nordchinesische Ebene selbst geeint bleibt, um die Kontrolle über den sich abspaltenden Süden und das Zentrum zu behalten, um den Schwärmen der Verzweifelten aus dem Landesinneren Widerstand zu leisten Städte, die sich an einen Lebensstil gewöhnt haben, den China nicht mehr bieten kann, und um die Japaner abzuwehren, die die Energie- und Nahrungsressourcen des Nordostens Chinas als praktisches Paket betrachten. Selbst unter guten Umständen – und zwischen Nahrungsmittel- und Energieknappheit werden dies keine guten Umstände sein – würde sich China wahrscheinlich als unfähig erweisen, mehr als eine auf einmal zu bewältigen, und alle werden auf einmal zuschlagen.

Es wird auf die wenig beneidenswerte Aufgabe der Priorisierung hinauslaufen. Zieht Beijing mit den Japanern in den Krieg, um die Kontrolle über seine Lebensmittel- und Öl produzierende Region im Norden zu behalten? Zieht Beijing mit dem Gürtel der Küstenstädte von Shanghai bis Hongkong in den Krieg, um China in einem Stück zu halten? Versucht Beijing, die ausländischen Mächte abzufangen, die versuchen, diese Städte mit fernen Schicksalen zu verschmelzen? Wendet Beijing eine militärische Strategie an, um mit den Millionen potenzieller Flüchtlinge aus dem Landesinneren fertig zu werden, die nach den Ressourcen suchen, die Beijing sorgfältig verwalten muss? Kalte Logik würde sagen, dass China zu viele Menschen hat und dass eine „Korrektur“ von ein paar hundert Millionen tatsächlich helfen könnte. Unglücklicherweise für eine solche wertlose Analyse lebt die „überschüssige“ Bevölkerung auf den Farmen und wird daher nicht ohne ausdrücklich absichtliche, absichtlich schreckliche und grausame und nachhaltige Maßnahmen von Beijing verhungern.

Unabhängig von ihren Entscheidungen stehen die Nordchinesen einer dunklen, hungrigen und harten Zukunft gegenüber, und selbst das setzt voraus, dass Beijing den chinesischen Kern zusammenhalten und die sozialen, wirtschaftlichen und politischen Zusammenbrüche vermeiden kann, die die chinesische Geschichte in den letzten dreieinhalb Jahrtausenden geplagt haben.

Neue Welt in Angst: Nachhall des gefallenen Riesen

Egal wie künstlich, zufällig oder schlecht geplant Chinas jüngster Aufstieg war, er ist dennoch passiert, und keine Multi-Billionen-Dollar-Handelsnation kann in einem Vakuum existieren. Chinas explosiver Aufstieg hat sich auf fast jeden Winkel der Welt ausgewirkt, aber vier

Ergebnisse sind besonders erwähnenswert, denn wenn China fällt, werden sich drei wütend auflösen und das vierte zur größten Vermögenskonzentration der Welt werden.

Erstens hat China einen Großteil des globalen Marktanteils für mittel- und besonders gering qualifizierte Industrien wie Textilien und Spielzeug und Knoblauch sowie Stahl und Beton aufgesaugt. Der chinesische Erfolg bedeutete Scheitern für Länder von Mexiko über Marokko bis Indien, die zuvor in solchen Branchen erfolgreich waren. Während sich China entspannt, wird ein Großteil dieser Produktionskapazität aus finanziellen, sicherheitsbezogenen oder Handelszugangsgründen ungenutzt bleiben.

Allerdings sind die ehemaligen Standorte solcher Industrien längst unreparabel verfallen – sofern dort überhaupt noch Infrastruktur vorhanden ist.

Es wird etwas geben, das man als Schluckauf bezeichnen könnte, obwohl an einigen Stellen ein Schlaganfall eine bessere Analogie sein könnte, da sich Produktions- und Konsummuster an den plötzlichen Versorgungsausfall anpassen. Die Fertigwarenpreise müssen steigen.

Wer in dieser Phase des Produktionszyklus Chinas Platz einnehmen kann, hängt von den traditionellen Faktoren ab: Zugang zu Kapital, Märkten, Ressourcen und Handelswegen. Die größten Gewinner werden wahrscheinlich Mexiko und die Länder Südostasiens sein, obwohl ein Großteil der höher qualifizierten Industrie und landwirtschaftlichen Produktion wahrscheinlich zurück in die Vereinigten Staaten selbst verlagert wird.

Zweitens führte Chinas Wachstum – und insbesondere sein Finanzsystem, das die Verbindung zwischen Ausgaben und Effizienz durchbrach – zu einer beispiellosen Nachfrage nach jedem Industrierohstoff unter der Sonne.

Ohne den chinesischen Heißhunger wird die Nachfrage nach Industriegütern, ob Öl, Kupfer oder Zink, einbrechen. Produzenten, die von der Mischung aus von China angetriebenen hohen Preisen und von Amerika garantierter Versandsicherheit abhängig sind, werden am stärksten betroffen sein, wobei die meisten Produkte aus Ländern wie Brasilien und Afrika extrem gefährdet sind. Die überlebenden Produzenten werden diejenigen mit niedrigeren Produktionskosten und besseren Beziehungen zu und Zugang zu den Vereinigten Staaten sein: Kanada, Australien und wiederum Mexiko und Südostasien.

Drittens führte Chinas Aufstieg auch zu einer Verbesserung der Ernährung der meisten seiner 1,35 Milliarden Bürger. Wie bei Industrierohstoffen wird ein Großteil der chinesischen Lebensmittel aus dem Ausland bezogen. Allerdings wird die internationale Nachfrage nach Grundnahrungsmitteln nicht pauschal einbrechen. Die meisten

Lebensmittelimporte Chinas belieferten Chinas Küstenbevölkerung, die immer noch in der Lage sein wird, in gewissem Umfang auf internationale Lieferungen zuzugreifen. Dieser ausländische Zugang wird doppelt wichtig sein, wenn man bedenkt, dass Chinas Finanzsystem die lokale landwirtschaftliche Produktion ebenso wie die Produktion angekurbelt hat. Der Niedergang des Finanzsystems wird der chinesischen Lebensmittelproduktion schaden und möglicherweise eher größere Lebensmittelimporte erfordern als das Gegenteil. Schließlich ist der letzte Dienst, den jede Regierung kürzt, bevor sie stirbt, der Zugang zu Nahrung. Wenn Chinas scheiternde Regierungen das nicht garantieren können, sind sie keine Regierungen mehr.

Schließlich werden während dieses gesamten Prozesses – von heute bis weit über den Tag hinaus, an dem es kein vereintes China mehr gibt – auf US-Dollar lautende Vermögenswerte und insbesondere US-Staatsanleihen immer beliebter.

Viele haben die Meinung vertreten, dass alles, von Amerikas scheinbar chronischen Haushaltsdefiziten über politische Blockaden bis hin zu einem schwächer werdenden internationalen Profil, verlangt, dass die Tage des US-Dollars gezählt sind. Selbst wenn Sie nicht an die langfristige Stärke der amerikanischen Wirtschaft, die unangreifbare Natur der amerikanischen Geographie und die zentrale Rolle der amerikanischen Entscheidungsfindung für das Funktionieren der Welt glauben – selbst wenn Sie absolut alles was in diesem Buch präsentiert wird, bemängeln können – die Tatsache bleibt, dass es einfach keine Konkurrenz zum US-Dollar gibt.

- Als die Europäer 2013 beschlossen, ihre Rettungspakete teilweise mit versicherten Bankkonten zu finanzieren, endete die Kandidatur des Euro für den Status als Weltwährung – geschweige denn als Weltwährung.
- Japans Finanzsystem ist ebenso wie Chinas gegenüber der Welt verschlossen; seine Öffnung würde eine Kapitalflucht in bisher nicht gekanntem Ausmaß auslösen.
- Die verbleibenden Hartwährungen der Welt – das britische Pfund, die schwedische Krone und der kanadische, australische und neuseeländische Dollar – machen zusammen nur die Hälfte des Umlaufvolumens des US-Dollars aus.
- Gold ist auch keine Option. Der Gesamtwert des im Laufe der Geschichte geförderten Goldes beträgt etwa 9 Billionen US-Dollar – weniger als die Hälfte dessen, was die Welt brauchen würde. Die Hälfte dieser 9 Billionen Dollar ist einfach nicht als Geldgeber verfügbar, da sie in Dingen wie Schmuck, Mobiltelefonen und ägyptischen Museumsexponaten existiert. Zwei Drittel des Rests

werden von den verschiedenen Zentralbanken der Welt gehalten und es ist unwahrscheinlich, dass sie in Währungen zusammengefasst werden, die keine von ihnen kontrollieren würde. Verschiedene Investoren kontrollieren den Rest, und sie werden sicherlich nicht bereit sein, sich für etwas anderes als einen exorbitanten Preis von ihren Beständen zu trennen – vor allem, wenn diese Bestände den Kern eines neuen globalen Währungsregimes bilden sollen. Neues Gold, das in das System fließt, entspricht monatlich weniger als 4 Milliarden US-Dollar. Im Durchschnitt erweitert China seine Geldmenge um das Vierzigfache, während allein der globale Warenhandel jährlich etwa 18 Billionen Dollar wert ist!

Aber glauben Sie mir nicht. Glauben Sie den Chinesen. Glauben Sie insbesondere Luo Ping, einem Generaldirektor der China Banking Regulatory Commission, der Behörde, die dafür verantwortlich ist, den chinesischen Bankensektor funktionsfähig zu halten. 2009 bemerkte er: „Was können Sie außer US-Staatsanleihen halten? Gold? Sie halten keine japanischen Staatsanleihen oder britischen Anleihen. US-Staatsanleihen sind der sichere Hafen. Für alle, einschließlich China, ist es die einzige Option. Wir hassen euch Amis. Sobald Ihr anfangt, 1 Billion bis 2 Billionen Dollar [an neuen Schulden] auszugeben, wissen wir, dass der Dollar an Wert verlieren wird, also hassen wir euch, aber wir können nicht viel tun.“

Wenn die Chinesen erkennen, dass sie keine andere Wahl haben, als ihre Einkünfte und Ersparnisse in US-Vermögenswerte zu stecken, während ihr Finanzsystem noch brummt, wenn ihre Demographie noch günstig ist und wenn die globale Handelsordnung noch Bestand hat, stellen Sie sich nur die Volumina vor, die das tun werden Flut in Richtung der Vereinigten Staaten, sobald China scheitert.

KAPITEL 15

Migration und Terrorismus

Im kommenden Zeitalter werden die meisten Regierungen auf der ganzen Welt unter Problemen zu Hause leiden, die ihre Fähigkeit zum internen Zusammenhalt in Frage stellen. Die dramatischsten Veränderungen werden an Orten stattfinden, die für die US-Sicherheitsinteressen nicht von entscheidender Bedeutung sind und dennoch entweder vom globalen Marktzugang und / oder dem von den Amerikanern geschaffenen Sicherheitsumfeld abhängig waren. Solche Orte werden gezwungen sein, nach ihren eigenen Verdiensten zu funktionieren, von denen die meisten nur wenige haben. Orte wie Griechenland, der Libanon, Turkmenistan und Syrien werden einfach als moderne Staaten sterben. Einige, die stark vom globalen Freihandelsnetzwerk profitiert haben – China, Südafrika und Italien – werden unter Druck geraten, sich einfach zusammenzuhalten. Andere – mit Russland und der Ukraine ganz oben auf der Liste – sind mit einem Grad an Verzweiflung konfrontiert, der nur von der schleichenden Implosion der demografischen Auflösung herrühren kann.

Die sich ändernde Natur der Einwanderung

Allen diesen Ländergruppen ist gemeinsam, dass das Leben schlechter wird.

Die rasch alternde Bevölkerung wird den lokalen Verbrauch und damit die Nachfrage nach lokal produzierten Gütern verringern. Folglich wird das Beschäftigungsniveau sinken. Dennoch müssen die Regierungen den Anteil ihrer Ausgaben für ältere Menschen erhöhen. Geringere Wirtschaftstätigkeit, geringere Beschäftigung und höhere Ausgaben weisen alle auf dasselbe Endergebnis hin: viel höhere Steuern. Bürger, die damit konfrontiert sind, dass ein immer größerer Teil ihres immer geringer werdenden Einkommens Regierungen unterstützt, die ihnen sehr wenig zurückgeben, werden zu einer erschreckend häufigen Schlussfolgerung kommen: Es ist Zeit zu gehen. Und das gilt für die Regionen, in denen die Zentralgewalt besteht. Dort, wo die Zentralregierung mit Zerfall flirtet, fällt die Entscheidung zum Austritt noch leichter.

Aber Verlangen wird nicht gleichbedeutend mit Können sein. Die globale Einwanderung im späten zwanzigsten und frühen einundzwanzigsten Jahrhundert hatte oft den Ruf, aus müden, armen, zusammengekauerten Massen zu bestehen. Das liegt zum Teil daran, dass sich müde, arme, zusammengekauerte Massen relativ sicher auf dem Planeten bewegen konnten. Bretton Woods hatte unzählige Auswirkungen auf der ganzen Welt, aber es hat den internationalen Transport im Vergleich zu früheren Epochen billig, einfach und sicher gemacht. Alles, vom EU-System des uneingeschränkten Reiseverkehrs für die meisten ihrer Mitglieder bis hin zur globalen Luftfahrtindustrie, ist das direkte Ergebnis von Bretton Woods. Umgekehrt wird der amerikanische Rückzug aus dem globalen Freihandelsnetzwerk internationale Reisen teurer, umständlicher und gefährlicher machen. Aufgrund der geringeren Reiseverfügbarkeit und -zuverlässigkeit und der höheren Zahl von Umsiedlern wird der Preis für eine sichere Überfahrt eindrucksvoll in die Höhe schnellen. Während also viele Menschen versuchen, ihr Zuhause zu verlassen, werden die meisten nur dorthin gelangen können, wo sie zu Fuß oder mit dem Auto fahren können. Die Einwanderung mag bald groß und global werden, aber die ausgetretenen Pfade werden sich lokal bemerkenswert verkürzen.

Mit einer Ausnahme. Die relativ Wohlhabenden werden immer noch versuchen können, per Jet oder Schiff weiter weg zu ziehen. Menschen mit Verbindungen, die ihnen helfen können. Menschen mit marktfähigen Fähigkeiten, die sie an ihrem Zielort verkaufen können. Menschen mit Koffern voller Bargeld.

Denken Sie nicht, dass es möglich ist? Denk nochmal. Auswanderung in wirtschaftlich angespannten Zeiten ist ein uraltes Konzept. In der Bretton-Woods-Ära ist „wirtschaftlicher Stress“ einfach gleichbedeutend mit „armen Ländern“.

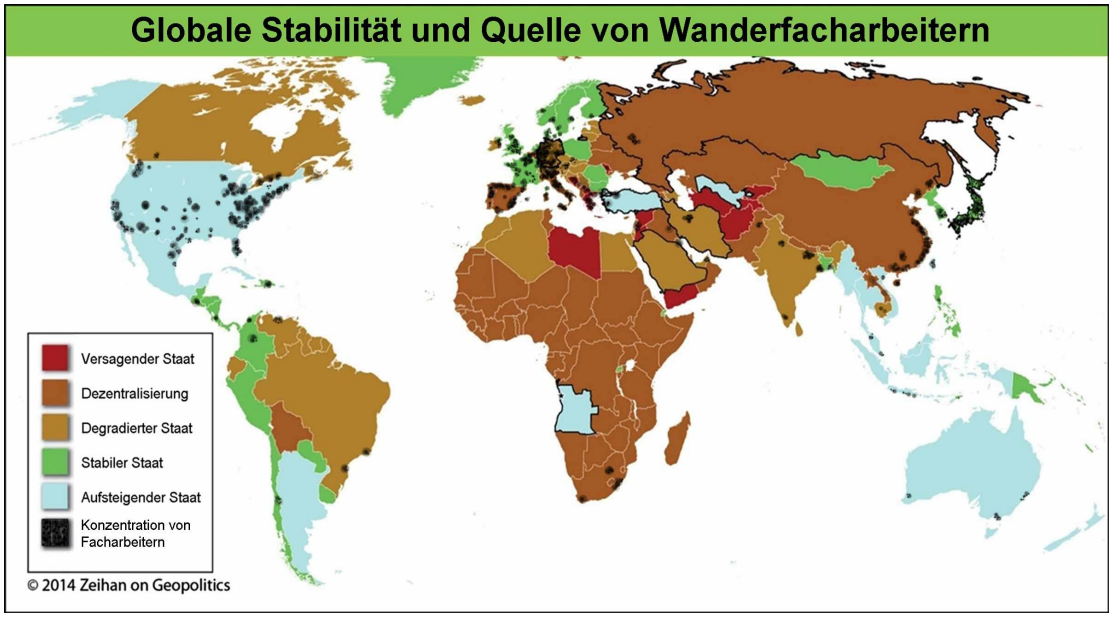
Drehen Sie die Uhr zurück in die 1840er und 1850er Jahre und schauen Sie sich Amerikas Einwanderergemeinschaften an. Während der politischen und wirtschaftlichen Umwälzungen um die Revolutionen von 1848 verließen etwa 1 Million Deutsche Europa in Richtung der Vereinigten Staaten. Fast alle waren Facharbeiter.

Hier ist noch einmal die globale Stabilitätskarte aus Kapitel 9, aber diesmal mit einer Überlagerung, die die globale Konzentration qualifizierter Arbeitskräfte hervorhebt. Alle Länder, die nicht in die Kategorien „verbesserter“ oder „stabiler Zustand“ fallen, werden wahrscheinlich große Mengen an Einwanderern generieren, aber nur die Länder mit einem großen Anteil an qualifizierten Arbeitskräften werden zu langfristigen Migrationsströmen beitragen. Die Migrationstrends der Zukunft dürften nicht so viele griechische Bauarbeiter oder ägyptische

Sekretärinnen sein, sondern italienische Architekten, deutsche Finanzanalysten und chinesische Physiker.

Der Löwenanteil dieser Migranten wird wahrscheinlich denselben Ort betreten: die Vereinigten Staaten. Die Begründung ist ziemlich einfach. Die Vereinigten Staaten werden etwas über dem globalen Chaos stehen, und aufgrund ihres Ursprungs als Siedlergesellschaft sind sie besser in der Lage, ausländische Bevölkerungen aufzunehmen als die meisten anderen Länder. Es wird sowohl aus sicherheitstechnischer als auch aus wirtschaftlicher Sicht ein attraktives Ziel sein.

Und es ist auch für die Amerikaner mehr als nur mäßig attraktiv.



Einwanderung ist ein enormer gesellschaftlicher Kostensparer. Kinder großzuziehen ist eines der teuersten Dinge, die ein Mensch tun kann, und Kinder etwas Bildung zu vermitteln ist eines der teuersten Dinge, die eine Regierung tun kann. Wenn man alles von den Gehältern über die Schulden bis hin zum Busverkehr und der Landschaftsgestaltung berücksichtigt, schätzt das Bildungsministerium, dass sich die Gesamtausgaben für K-12 in den Vereinigten Staaten für das Schuljahr 2009/10 auf 638 Milliarden US-Dollar beliefen. Das macht 12.750 $ pro Kind und Jahr! In aktuellen Dollars bedeutet das, dass der durchschnittliche Highschool-Abschluss der amerikanischen Gesellschaft 165.000 Dollar einbringt, und das ohne die damit verbundenen Kosten wie Fahrgemeinschaften oder Banduniformen. Facharbeiter sind per definitionem gründlicher ausgebildet als die High School: Ein vierjähriger College-Abschluss fügt weitere 70.000 US-Dollar für eine staatliche Universität* oder 160.000 US-Dollar für eine Privatschule hinzu. Die Zahlen scheinen zugunsten von K-12 ein wenig schief zu sein, aber denken Sie daran, dass die Kosten für die öffentliche Bildung fast

unsichtbar in Ihre Steuerrechnung eingebettet sind, während das Studium direkt aus Ihrer Tasche kommt *[es sei denn, Sie leben in einem Selbstbedienungsladen namens Deutschland.]*. Das Ergebnis ist das gleiche. Jeder qualifizierte Einwanderer, der in die Vereinigten Staaten kommt, spart der amerikanischen Gesellschaft allein etwa eine Viertelmillion Dollar an Bildungskosten. (* Das gilt für die Teilnahme innerhalb des Bundesstaates. Die Einschreibung außerhalb des Bundesstaates kostet derzeit 125.000 US-Dollar.)

Aber wenn sie ankommen, kommen sie nicht nur mit nützlichen Fähigkeiten an, sie kommen mit der Fähigkeit, Amerikas konsumorientierte Wirtschaft anzukurbeln und auch Steuern zu zahlen.

Solche Arbeitsverschiebungen werden dazu beitragen, die amerikanische Position über der internationalen Unordnung zu verankern. Die Einwanderung ungelernter und angelernter Arbeitskräfte aus Mexiko und Mittelamerika in Kombination mit der Einwanderung qualifizierter Arbeitskräfte aus dem Rest der Welt wird dazu beitragen, die Arbeitskosten in den Vereinigten Staaten auf breiter Front zu begrenzen. Anderswo auf der Welt wird die Abwanderung hochqualifizierter Arbeitskräfte jedoch zu einem Anstieg der Arbeitsinflation in allen technologischen Sektoren führen. Mit ihrer Rolle als vorherrschende globale Kapitalquelle und jetzt mit dem größten und billigsten Pool an qualifizierten Arbeitskräften der Welt sollten die Vereinigten Staaten in der Lage sein, nicht nur ein Wirtschaftswachstum aufrechtzuerhalten, um das sie der Rest der Welt beneiden wird, sondern sondern auch ein Tempo des technologischen Fortschritts, das es dem Rest des Rudels weit voraus eilen wird.

Niemand sonst kann mithalten. Die Länder, die stabil genug sein werden, um theoretisch noch qualifizierte Arbeitskräfte anzuziehen, lassen sich in zwei Kategorien einteilen. Die ersten sind solche wie die Türkei oder Usbekistan, die ethnisch begründeten Nationalismus als Mittel zur Mobilisierung und Verwaltung ihrer Bevölkerung nutzen. Außenstehende sind nicht unbedingt willkommen. Die zweiten sind solche wie Australien und Kanada, die aufgrund demografischer Faktoren bereits Deindustrialisierung betreiben. Sie könnten durchaus in der Lage sein, einige qualifizierte Arbeitskräfte anzuziehen, aber die Bandbreite der verfügbaren Karrieren – und die wahrscheinlichen Einkommenshöhen – können einfach nicht mit den Vereinigten Staaten konkurrieren, die sich reindustrialisieren, zum großen Teil wegen dem Shale [Öl & Gas].

Militanz wird groß und global, aber der Terrorismus bleibt zu Hause

Da sich die Volkswirtschaften auf globaler, regionaler, nationaler und lokaler Ebene in den kommenden Jahren verschlechtern, wird es kein Ende der Konflikte geben. Einige werden aus dem Zusammenbruch der

Regierung stammen. Einige werden kommen, wenn Länder versuchen, ob aus Gelegenheit oder Verzweiflung, eine Ressource oder einen Markt oder eine strategische Landzunge zu kontrollieren, die von einem anderen gehalten wird. In fast allen Fällen wird es gegnerische militärische und politische Kräfte geben, die die Zivilisten der Gegenseite als legitime Ziele betrachten. *[Dies ist grundsätzlich immer der Fall im Islam da diese Haltung in Koran, Sira, und Hadith vorgeschrieben ist für den Dschihad.]* Militanz wird nicht nur zunehmen, sie wird Teil der Landschaft für mehr als ein Drittel der Weltbevölkerung werden.

Aber es muss zwischen Militanz und Terrorismus unterschieden werden.

Militanz ist, wenn Gruppen entweder gegen oder in Abwesenheit einer lokalen Regierung zu den Waffen greifen. Je schwächer die Regionalregierungen sind, desto größer ist in der Regel die Ausbreitungsbereitschaft der Militanz, sowohl hinsichtlich der geografischen Reichweite als auch der Anzahl der beteiligten Gruppen. Militante gedeihen besonders, wenn die Verfügungen der Regierungen enden, entweder aufgrund fehlender Ressourcen oder aufgrund des tatsächlichen Zusammenbruchs des Staates, wenn die Militanten de facto zu Herrschern bestimmter Gebiete werden. In Kriegsgebieten wenden sich solche Kämpfer Guerilla-Taktiken zu, um ihre Ziele zu erreichen.

Denken Sie an Orte wie Afghanistan, Somalia oder die Grenzregionen Mexikos, wo es Gruppen wie den Taliban, Al-Shabaab und dem Golfkartell gelungen ist, am Ende ihre eigenen Systeme durchzusetzen (oder, basierend auf Ihrer Politik, eine Besatzungsmacht herauszufordern) mit der Kanone in der Hand. Das sind alles klassische militante Gruppen.

Solche Gruppen leben von Unordnung, und kein System in der Weltgeschichte hat mehr Ordnung in die Welt gebracht als Bretton Woods. Aufgrund des Handels- und Bündnisnetzwerks ist die überwiegende Mehrheit der Welt in Frieden und Wohlstand. In Ermangelung von Krieg und Armut und der Präsenz starker, gut finanzierter lokaler Staatsapparate gibt es einfach nicht annähernd so viele gesetzlose oder vom Krieg heimgesuchte Gebiete wie nach historischen Maßstäben. Aber wenn das Bretton-Woods-System nachgibt, wird dieser fröhliche Urlaub aus der Geschichte zu Ende gehen. Werfen Sie vor diesem Hintergrund einen neuen Blick auf die globale Stabilitätskarte in Kapitel 9. Militanz wird in den gescheiterten Staaten eine Lebensweise sein, in den dezentralisierten Staaten ein häufiges Ereignis und in vielen Ländern, die mit Stabilitätsproblemen konfrontiert sind, ein unregelmäßiges Ereignis sein.

Militante sind normalerweise keine freundlichen Leute, und sie neigen dazu, von Zeit zu Zeit Zivilisten anzugreifen, bis hin zu Terroranschlägen.

Einige wahrscheinliche Beispiele für zukünftigen Guerilla-Terrorismus:

• Usbekische Streitkräfte werden die tadschikischen und kirgisischen Teile des Fergana-Tals direkt erobern. Die gemischten Bevölkerungen der Region sind offensichtliche Ziele für Guerilla-Aktionen aller Art.

• Angolas Ninjas rotten die Nicht-Mbundu-Bevölkerung langsam aber stetig aus. Die Effektivität des Staatssicherheitsapparats der Mbundu lässt den Terrorismus als eines der wenigen verbleibenden Werkzeuge für die zur Eliminierung vorgesehenen Gruppen zurück.

• Europäer – wahrscheinlich Franzosen und Italiener – werden das Kommando über das zusammengebrochene Libyen übernehmen, um den Zugang zu Öl- und Erdgasvorräten zu sichern, und werden Zivilisten ins Land holen, um die libysche Energieindustrie zu betreiben. Die Libyer, die sich widersetzen, werden zahlreiche Ziele haben.

• Ohne Kapital zur Aufrechterhaltung einer hohen landwirtschaftlichen Produktivität wird es den Hochlandbolivianern an ausreichend Nahrung zum Überleben mangeln. Ihre einzige Wahl wird sein, die fruchtbareren Gebiete des bolivianischen Tieflandes zu überfallen. Landwirte im Tiefland werden als vorrangige Ziele angesehen.

• Das Versagen des europäischen Systems wird verheerende Auswirkungen auf die Zentralregierungen vieler Staaten haben und organisierten kriminellen Gruppen ermöglichen, immer größere Kontrolle über lokale Angelegenheiten auszuüben. An manchen Orten, wie z. B. Italien, ist mit lokalen Terrorherrschaften zu rechnen, da solche Gruppen die Polizeikräfte überwältigen und die Bürger einschüchtern, damit sie sich raushalten.

• Russische, persische und türkische Macht wird in den Kaukasus eindringen, und persische und türkische Macht in Mesopotamien. Militante – lokal hervorgebrachte, von Saudi-Arabien eingesetzte, vom Iran finanzierte und / oder von Russland angestiftete – werden Widerstand leisten, indem sie alles ins Visier nehmen, von aufgezwungenen Regierungen bis hin zur Infrastruktur.

• Die chinesische Zentralregierung hat nicht nur die kulturellen Ausdrucksformen ihrer Minderheiten erstickt, sie hat auch Han-Chinesen in ihre Heimatländer geschickt, um durch Assimilation und Verwässerung einen Völkermord zu begehen. Während das chinesische Wirtschaftswachstum ins Stocken gerät und die zentrale Kontrolle zusammenbricht, gibt es eine Fülle von Han-Zielen für die rastlosen und unterdrückten Minderheiten. Einige dieser Gruppen, vor allem die Uiguren im äußersten Westen Chinas, haben wenig Bedenken, ihren Dschihad quer durch China zu den Han zu tragen.

• Der derzeitige Emir von Oman – Qaboos bin Said Al Said – ist ein brillanter Mann, der aus einer sich gegenseitig feindseligen Collage

von Kommunisten, Militanten, Islamisten und verschiedenen Stammes-gruppen einen modernen Staat zusammengeschustert hat. Auch er ist Mitte siebzig, schwul und erbenlos. Nach seinem Tod werden die verschiedenen Fraktionen, die er durch seine Persönlichkeit zusammengehalten hat, nicht nur alles niederreißen, was er aufgebaut hat, sondern sich auch gegenseitig umbringen.

Aber Terrorismus ist nur ein Werkzeug im Spielbuch des Militanten, und ein selten verwendetes noch dazu. Im Krieg versuchen Militante zuzuschlagen, wann und wo es am wenigsten erwartet wird, und schmelzen dahin. Die ganze Idee ist, einen direkten Schlagabtausch mit einer konventionellen Streitmacht zu vermeiden, die wahrscheinlich Flugzeuge und Artillerie haben wird. Der Angriff auf eine militärische Streitmacht, unabhängig von der angewandten Taktik, ist per Definition kein Terroranschlag.

Wenn Militante ihr eigenes Stück Land beherrschen, versuchen sie, tatsächlich die Regierung zu sein, daher ist es wichtig, welche Werkzeuge gegen die Bevölkerung eingesetzt werden. In beiden Fällen kann Terrorismus – die Anwendung von Gewalt durch einen nichtstaatlichen Akteur gegen Zivilisten, um ein politisches Ziel zu erreichen – eingesetzt werden, aber es wird nicht die Norm sein.

Und vor allem würden solche Taktiken „nur“ lokal angewendet.

Die Sorgen, Motivationen, Ressourcen, Kräfte, Ziele und Aktionen der Militanten konzentrieren sich alle auf ihre spezifischen Regionen. Sie widersetzen sich entweder einer überlegenen Macht oder versuchen, sich ein Stück Territorium zu erobern.

Sie haben nicht die Neigung oder Fähigkeit, grenzüberschreitend vorzustoßen, außer im engsten Sinne, geschweige denn über einen Ozean.

Diese Art von „dort drüben“-Terrorismus ist nicht die Art, die im Westen Angst erzeugt. Stattdessen ist es die transnationale Art, die zu Anschlägen wie denen vom 11. September 2001 führt. Das ausdrückliche Ziel transnationaler Gruppen wie Al Qaida ist es, der allgemeinen Bevölkerung Angst einzuflößen, um die Politik ganzer Regierungen zu beeinflussen. Der Einsatz von Terrortaktiken ist für transnationale Terroristen kein situativ gewähltes Instrument, sondern Mittel und Zweck zugleich.

Solche Gruppen wird es auch in Zukunft noch geben, aber sie werden bei ihrer Tätigkeit auf zwei Hindernisse stoßen, die sie derzeit nicht haben. Das erste ist ein Problem, das transnationale Terrorgruppen mit internationalen Migranten und multinationalen Konzernen gemeinsam haben werden: Es wird schwieriger, es zu umgehen. Das Überqueren internationaler Grenzen, geschweige denn Ozeane, wird ein viel größeres Unterfangen sein als jetzt. So wie sich Wirtschaft und Handel

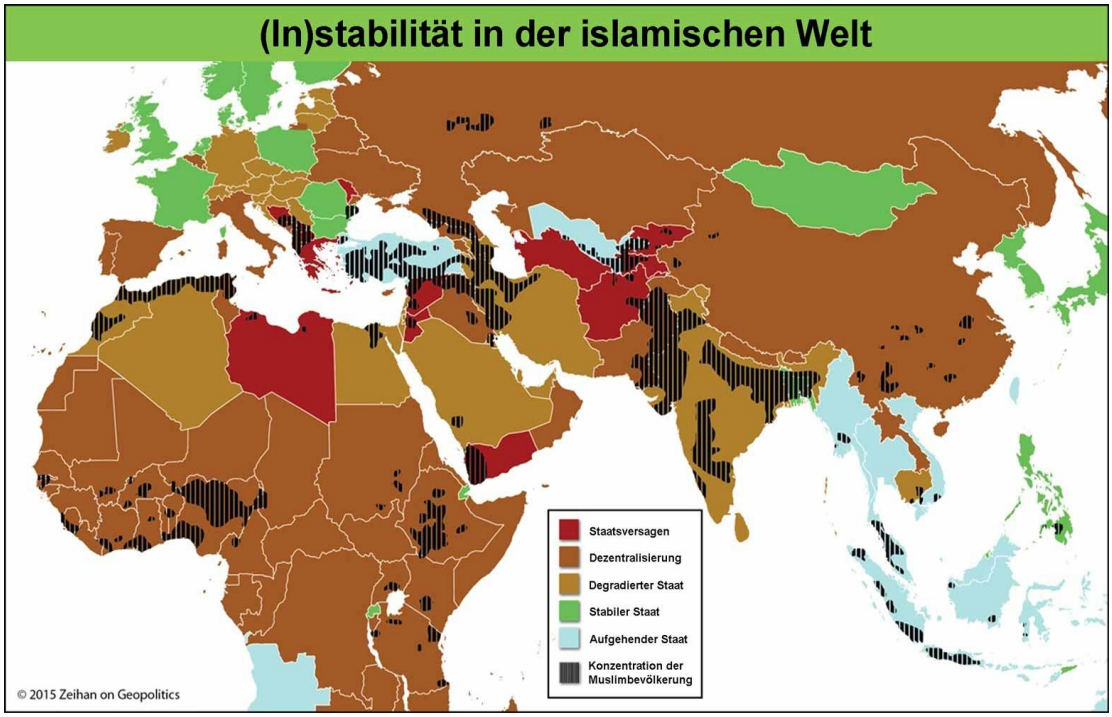
regionalisieren und sogar lokalisieren werden, so werden auch militante Aktivitäten. Das lässt potenzielle transnationale Terrorgruppen mit einer stark eingeschränkten Definition von „transnational“.

Die zweite Einschränkung betrifft die Art des Heimatterritoriums, das transnationale Terrorgruppen benötigen, um zu operieren. Ist die Heimatregierung zu stark, werden die transnationalen Gruppen gejagt und ausgerottet. Wenn die eigene Regierung zu schwach ist, müssen die transnationalen Gruppen ihre knappen Ressourcen und ihr Personal aufwenden, um ihr eigenes Stück Territorium zu erobern und zu erhalten, so wie es traditionellere militante Gruppen tun würden.

Das würde ihnen nur wenige Ressourcen lassen, um eine Operation in eine andere Hemisphäre zu schleudern. Die Goldilocks-Zone von Terrorgruppen ist eine Regierung, die am Abgrund steht – gerade stark genug, um ein Territorium zusammenzuhalten, aber schwach genug, dass sie nicht alles kontrollieren kann. Das ist eine sehr spezifische Mischung und wird in der Globalen Stabilitätskarte hier im Buch als „dezentralisiert“ bezeichnet.

Ich werde nichts so pauschales sagen wie „die Vereinigten Staaten brauchen sich keine Sorgen mehr um den Terrorismus zu machen“, aber die Mechanik der Zukunft wird Amerikas bereits beeindruckende Distanz zur Welt um eine extrem dicke Isolationsschicht erweitern im Großen und Ganzen. Werfen Sie einen Blick auf die Karte unten.

Es ist dieselbe globale Stabilitätskarte, die ich Ihnen zuvor gezeigt habe, aber dieses Mal mit einer Überlagerung für islamische Bevölkerungskonzentrationen.



Es gibt ein paar Fazits aus dieser Karte zu ziehen. Erstens werden nicht sehr viele Orte in der islamischen Welt dezentrale Regierungen haben. Viele der Orte, von denen der Westen befürchtet, dass sie zu Brutstätten des Terrorismus werden – Afghanistan, Libyen, Jemen, Syrien – werden zu solchen Sicherheits-Niemandsländern, dass transnationale Gruppen einfach nicht mehr funktionieren können. Es wird sicherlich ein paar dezentrale Gebiete in Subsahara-Afrika geben, aber nicht nur diese islamischen Bevölkerungsgruppen im Inneren des Kontinents sind auch gründlich in lokale Angelegenheiten vertieft, anstatt versessen darauf zu sein, Operationen in entfernten Kontinenten zu starten.

Wenn ich mir diese Karte anschaue, sehe ich zwei Problembereiche.

Der pakistanische Schraubstock

Pakistan zeichnet sich als das kritischste Gebiet ab.

In vielerlei Hinsicht war dies zum Scheitern verurteilt. Als Folge der Anschläge vom 11. September 2001 begannen die US-Streitkräfte mit schweren Operationen, zunächst um Al-Qaida und die Taliban aus Afghanistan auszurotten und dann Afghanistan in eine Form zu stabilisieren, die das Wiederaufleben von Al-Qaida und den Taliban verhindern könnte. Wenn man bedenkt, dass Afghanistan sowohl rau als auch von Land umgeben ist, sollte es nicht überraschen, dass beide Aufgaben schwierig waren, wobei sich letztere als nahezu unmöglich erwies. Zum Zeitpunkt dieses Schreibens versuchen die Vereinigten Staaten, die Übergabe der Autorität an die von den Amerikanern eingesetzte Kommunalverwaltung auszuhandeln. Es ist sehr wahrscheinlich, dass die Amerikaner über 2016 hinaus nur noch eine symbolische Präsenz im Land haben werden*.

[Zum Zeitpunkt der Fertigstellung dieser Übersetzung (Mai 2023) haben die Amerikaner und Europäer nicht nur den Krieg im Irak sondern auch den Krieg in Afghanistan (und somit auch in Pakistan) verloren. Der Hauptgrund ist das Nichtverstehen (wollens) des Islam. Die Westler und die Chinesen können soviel Schulen oder Kraftwerke in islamischen Territorien bauen wie sie wollen - sie werden damit keine islamischen Freunde gewinnen. Islam ist eine militante und faschistische Ideologie dessen Inhalt im Namen selbst manifest wird: Islam bedeutet „Unterwerfung“ unter der Hegemonie des Koran und seinem Schöpfer Mohammed. Politische Korrektheit, Feigheit, oder christliche Wohltätigkeit werden diese 1,400 Jahre alte Ideologie nicht ändern. „Gläubige (Muslims) sollten keinen Kafir (Nicht-Muslim) zum Freunde nehmen und ihm gegenüber anderen Muslims bevorzugen“. Koran 3:28. Siehe: Koran, Sira, Hadith, Sharia Law, Pact of Umar; Constitution of Saudi Arabia, Constitution of Iran; in The Grand Bible; S.4351ff]]*

Aber es wird sicherlich Trümmer geben. Als Teil der afghanischen Kriegsanstrengungen entdeckten die Amerikaner, dass die afghanisch-pakistanische Grenzregion ebenso zerklüftet und porös wie dicht besiedelt ist. Viele militante Gruppen, vor allem die afghanischen und pakistanischen Stämme der Taliban-Bewegung, nennen es ihr Zuhause. Diese unappetitliche Tatsache führte die Amerikaner gut und hart in Pakistans Kernproblem der Staatlichkeit ein.

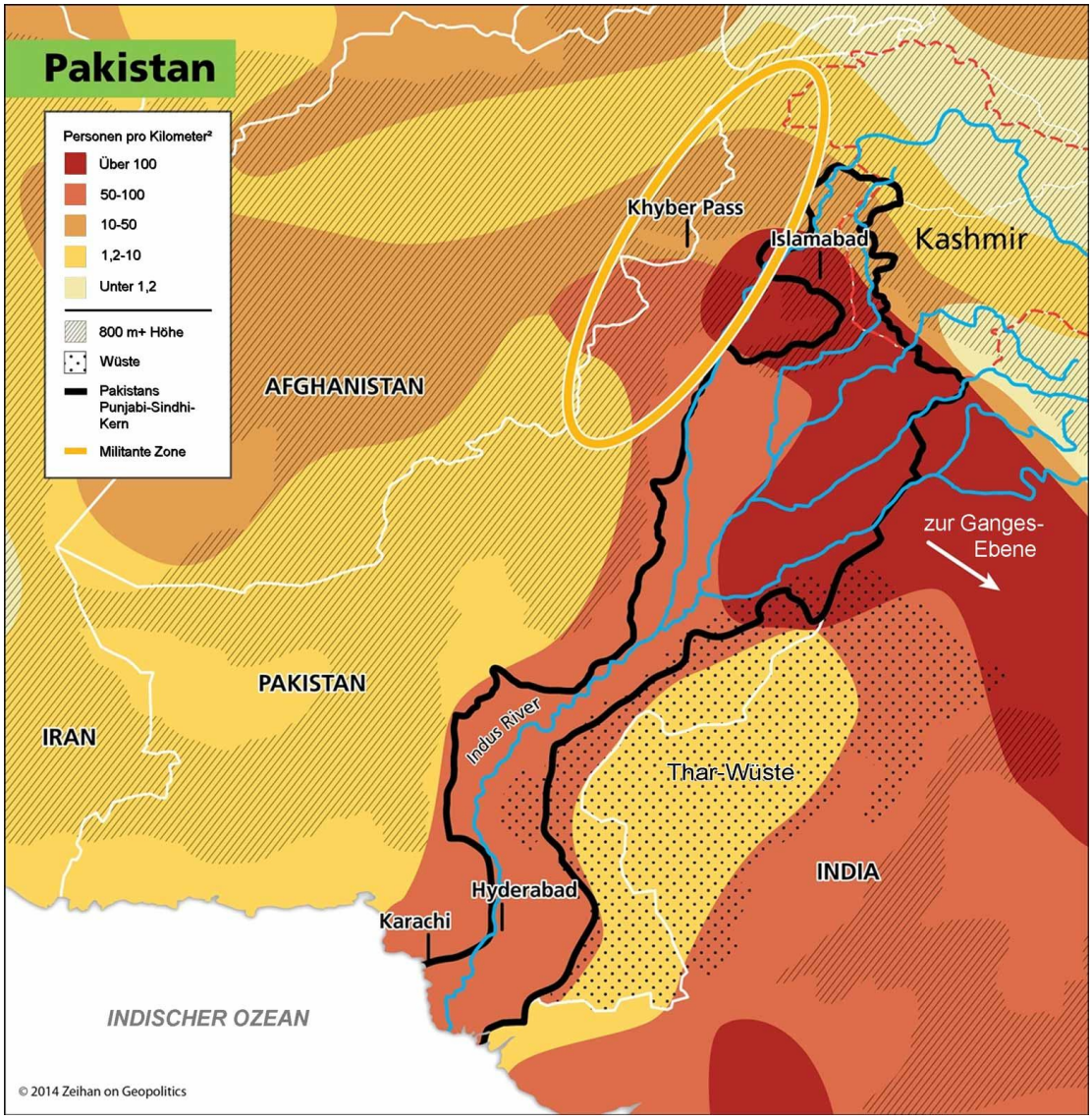
Pakistan ist – in guten Zeiten – ein Belagerungsstaat, und alles hängt von der Geographie ab. Das Indus-Tal ist der pakistanische Kern, und die Gewässer des Indus sind der Zusammenschluss von fünf kleineren Hochlandflüssen, die alle im Himalaya entspringen. Im Gegensatz zum Ganges aus ähnlichen Quellen erhält der Mittellauf des Indus-Systems jedoch keinen Niederschlag. Alle Flüsse werden während des Monsuns überschwemmt und müssen sorgfältig gesteuert werden, um die allgegenwärtigen Bewässerungsanlagen der Region mit regelmäßigem Wasser zu versorgen. Ohne dieses Management wäre das gesamte Gebiet, wie das Niltal, Wüste. Der Indus war vielleicht irgendwann tief in der Vergangenheit schiffbar, aber Jahrtausende eines so strengen Managements und solcher saisonaler Input-Extreme bedeuten, dass er in der heutigen Zeit nur bis Hyderabad schiffbar ist, nur eine Handvoll Meilen vom Indischen Ozean entfernt. Aus kapitalgenerierender und sozialer Sicht befindet sich Pakistan damit in einer ähnlichen Situation wie Ägypten. Eine sehr dünne Schicht der Gesellschaft verwaltet das extrem kapitalarme System und alle anderen sind de facto Sklaven.

Damit endet aber leider auch schon die Ähnlichkeit mit Ägypten.

Die mittleren Regionen des Indus-Systems sind nicht nur kein Hochland, sondern grenzen direkt an die Ganges-Region. Alles, was das stark bewässerte Indus-Becken vom ewig fruchtbaren Ganges-Becken trennt, ist ein flacher Landsattel, der nur hundert Meilen tief ist. Obwohl dieser Sattel von zwei beeindruckenden natürlichen Grenzen – dem Himalaya und der Thar-Wüste – umrahmt wird, ist er etwa 500 Kilometer breit und führt direkt in die am dichtesten besiedelte Region der Welt. Es ist im Großen und Ganzen nicht zu rechtfertigen. Unter allen Umständen werden die Menschen des Indus-Tals den Menschen des weitaus bevölkerungsreicheren Ganges-Tals zahlenmäßig stark unterlegen und ihnen ausgesetzt sein, und das noch bevor die anderen indischen Gebiete eingeschlossen sind.

Und das ist, bevor wir die anderen Grenzen Pakistans betrachten. Der gesamte westliche Rand des Indus-Beckens ist gebirgig, aber das meiste davon erhält tatsächlich mehr natürliche Niederschläge als das pakistanische Kernland (das mit Wasser aus dem Indus und seinen Nebenflüssen bewässert werden muss). Dies ermöglicht die Existenz dauerhafter Populationen – wenn auch weit kleiner als der dichte Einfluss

des Indus selbst. Die Sindhi- und Punjabi-Völker im Indus-Tiefland sind ziemlich traditionelle Flussbewohner, die eine politische Vereinbarung getroffen haben, um den pakistanischen Staat zu regieren. Die Nicht-Fluss-Völker des Hochlandes – eine Mischung aus Paschtunen, Kaschmiris, Belutschen und (vielen) mehr – leben dagegen eher traditionell und lehnen jeden Versuch der Flachländer ab, die Kontrolle über sie zu erlangen, und rebellieren oft. Die Tiefländer würden die Hochländer lieber in Ruhe lassen, aber die Hochländer sitzen auf einer Reihe von großen Pässen – von denen Kyber der berüchtigtste ist – die den Zugang von Zentralasien und Persien in den Indus-Kern ermöglichen. Früher benutzten die Mongolen solche Routen. In jüngerer Zeit bedrohten die Sowjets Pakistan über dieselben Pässe. So sehr der Sindhi / Punjabi-Kern vielleicht nicht viel mit dem Hochland zu tun haben möchte, wagen sie es nicht, dort auf eine militärische Präsenz zu verzichten.



Wenn man all diese geografischen Merkmale zusammenfasst, erhält man ein sehr hässliches Land. Im Osten befindet sich ein feindliches Indien, das in fast jedem Szenario mächtiger sein wird als Pakistan. Im Nordwesten befinden sich Menschen, die sich immer der Zentralmacht widersetzen werden, die aber unterworfen werden müssen, um grundlegende Sicherheit für den Kern zu erlangen. In den Kerngebieten des Indus besteht ein katastrophal hoher Bedarf an strenger Bewirtschaftung und teurer Bewässerung, um Wüstenbildung und Hunger zu verhindern. Folglich ist Pakistan einer der ärmsten, am stärksten militarisierten, korruptesten und unsichersten Staaten, die je geschaffen wurden.

Die Probleme, die die Amerikaner bei ihrem Afghanistan-Abenteuer entdeckten, sind eine direkte Folge der erfolgreichen Bemühungen der Pakistaner, Negatives in Positives umzuwandeln. Mit der sowjetischen Invasion in Afghanistan im Jahr 1979 glaubten die Pakistaner (vernünftigerweise), dass sie die nächsten wären. Sie konnten nicht hoffen, sich allein gegen die Sowjets zu behaupten – geschweige denn gegen die Inder zusammen mit den Sowjets –, und die Völker, die im Hochland im Nordwesten Pakistans lebten, waren schon immer besonders widerspenstig gewesen. Die Lösung bestand darin, eine neue nationale Identität auf der Grundlage des Islam zu schmieden. Aggressive Kampagnen der Regierung versuchten, die Bergvölker der Grenzregion davon zu überzeugen, dass es die gemeinsame Religion der Pakistaner sei, die als Kitt diente, um den pakistanischen Staat zusammenzuhalten. Die Sowjets und Inder wurden als abtrünnige Feinde dargestellt. Anstatt sich mit ihren eigenen Bürgern in einem Zustand eines einfachen Krieges befinden zu müssen, lächelte der pakistanische Kern, als die Bergbewohner begannen, die Grenze zu überqueren, um die sowjetischen Streitkräfte in Afghanistan anzugreifen, oder nach Kaschmir verlegten, um indische Streitkräfte anzugreifen.

Dreißig Jahre später sind es die Amerikaner, die in Afghanistan patrouillieren. Die pakistanischen Taliban – wie einige der Milizen der pakistanischen Bergvölker heute genannt werden – greifen die Amerikaner genauso lautstark an wie die Sowjets*. Sie sehen auch die Bereitschaft der pakistanischen Regierung, mit den Amerikanern in Afghanistan zusammenzuarbeiten, bestenfalls als Verrat an der nationalen „Identität“, schlimmstenfalls als Zeichen des Abfalls vom Glauben. Die Selbstmordattentate, die Afghanistan und Kaschmir oft heimsuchen, ereignen sich jetzt auch im Indus-Kern mit beunruhigender Regelmäßigkeit. (* Es gab viele Bedenken, dass Islamisten innerhalb der pakistanischen Regierung die verschiedenen afghanischen und pakistanischen Milizen oft unterstützt haben, indem sie Informationen über die Disposition der amerikanischen Streitkräfte ausgetauscht haben.

Dies ist sicherlich wahr. Allerdings wird eine solche Hilfe nicht auf Befehl von Pakistans Zivilisten oder Militärführung, sondern von Islamisten in den Regierungsrängen, die den Taliban aus religiösen oder strategischen Gründen helfen wollen (im Wesentlichen das pakistanische Äquivalent zu den Leaks von Edward Snowden).

Der Hauptgrund dafür, dass sich Pakistan als fähig erwiesen hat, das letzte Jahrzehnt zu überleben, ist, dass die Amerikaner es brauchten. Afghanistan ist ein Binnenland und Pakistan ist der Weg dorthin, also stärkten die Amerikaner Pakistan ein Jahrzehnt lang mit Militärverkäufen, billigen Krediten und offenen Bestechungsgeldern, die sich auf etwa 8 Prozent des BIP belaufen – ganz zu schweigen davon, dass sie Pakistan strategische Deckung gegen Indien verschafften. In Anbetracht des strategischen Schraubstocks Pakistans könnte dies durchaus den Unterschied zwischen Erfolg und Misserfolg eines modernen Staates ausmachen.

Die Beziehung war für beide Seiten schon immer unangenehm – und sie steht kurz vor der Auflösung. Die Pakistaner befürchten, dass die amerikanischen Aktionen in Afghanistan ihre Beziehung zu den pakistanischen Hochländern bis zum Zerreißen belastet haben und dass der Krieg zwischen Tiefland und Hochland wieder aufgenommen wird, wenn die Amerikaner abziehen. Die Amerikaner ihrerseits sind mehr als leicht verärgert darüber, dass sie den Al-Qaida-Chef Osama bin Laden letztendlich nicht nur auf pakistanischem Boden, sondern nur einen kurzen Spaziergang vom pakistanischen Äquivalent West Point entfernt gefunden haben. Die amerikanische Großzügigkeit steht kurz vor ihrem scharfen Ende, und zwischen dem Verlust von Ressourcen und der neu wütenden Natur der Hochländer wird die Fähigkeit des pakistanischen Tieflandes, sein Hochland zu verwalten, stark eingeschränkt. Da sie nicht um die Kontrolle über ihre eigenen Gebiete kämpfen müssen, werden die Highlander die magische Mischung aus teilweiser Sicherheit, Identität, Fähigkeit und Anreiz haben, über nationale Grenzen hinweg zuzuschlagen.

Ihr primäres Ziel wird Indien sein, da diese Leute in Kaschmir einige ernsthafte Knochen zu rupfen haben. Sie sehen, dass die Inder einen Teil ihres Heimatlandes besetzen. Da Pakistan es vorziehen würde, tatsächlich nicht in den Krieg mit einem überlegenen Indien zu ziehen, machen Islamabads Bemühungen, die Hochländer zu zügeln, es wahrscheinlich, dass die Hochländer auch in Islamabad immer wieder Zusammenstöße mit den pakistanischen Behörden haben werden. Das ist ein Problem, ein großes Problem, aber es ist auch ein regional begrenztes Problem. Die pakistanischen Taliban und ähnliche Gruppen sind geografisch gebunden. Um die ganze Welt zu erreichen, müssten zunächst Verhandlungen über den pakistanischen Kern geführt werden, ganz zu schweigen davon, die

lokale und zwingende Herausforderung Kaschmirs zu ignorieren. Diese Gruppen haben sicherlich die Fähigkeit, über internationale Grenzen hinweg zuzuschlagen, aber es gibt wirklich nur eine Grenze, um die sie sich kümmern werden. Das ist schrecklich für Indien, aber großartig für die Amerikaner und die ganze Welt.

Das andere Russland

Es gibt nur einen anderen Ort auf dem Planeten, der die Voraussetzungen für die Schaffung muslimischer Terroristengruppen erfüllt, die sowohl das Interesse als auch die Fähigkeit besitzen, aus großer Entfernung zuzuschlagen. Es ist in Russland.

Auch in stabilen Zeiten ist Russland ein instabiles Land. Es ist kein normales europäisches Land, sondern ein Vielvölkerreich. Die meisten europäischen Ethnien stiegen in einer Zone auf, in der sie als dominierende und sogar einheitliche Gruppe hervortreten konnten. Das Hordenland hat keine solche ethnische Einheitlichkeit.

Seine weiten, offenen Räume bedeuten, dass jedes sichere Volk eines ist, das alle seine Nachbarn und alle Nachbarn seiner Nachbarn erobert hat, bis es sich in geografischen Barrieren verankern kann, die so weit entfernt sind wie die Karpaten und der Altay. Jede erfolgreiche Regierung vom Hordenland ist kein Nationalstaat, sondern ein multiethnisches Imperium. Jede erfolgreiche Hordenland-Regierung besänftigt ihre Untertanen nicht, sie schüchtert sie zum Gehorsam ein.

Unter den Dutzenden von Ethnien, die die Russen eroberten, um Sicherheit zu erlangen, sticht ein Volk hervor, das an den Nordhängen des Kaukasusgebirges liegt.

Die [islamisch] tschetschenische Rebellion geht weiter

Die Tschetschenen sind in vielerlei Hinsicht ein Relikt der tiefen Vergangenheit. Ihr nördliches Land ist in jeder Hinsicht zuverlässig gut bewässert, was eine recht produktive Landwirtschaft ohne Bewässerung ermöglicht, während ihr südliches Land stark bewaldet ist und ihr Territorium mit Schanzen und Verteidigungsstellungen übersät. Diese Kombination hat ihnen ein beachtliches Durchhaltevermögen verliehen, das es ihnen ermöglicht, der Vielzahl von Invasionen zu widerstehen, die alle ein bis drei Generationen aus den Hordenland herausgebrodelt sind, und ihre nationale Geschichte lässt sich mindestens bis ins 6. Jahrhundert n. Chr. zurückverfolgen.

Vor allem sind die Tschetschenen eines der wenigen Völker, das die mongolischen Invasionen überlebt hat – eine Zeit ihrer Geschichte, die sie im Guerillakrieg sehr gut gemacht hat. Die Russen kreuzten zum ersten Mal mit ihnen die Klingen, als sie 1803 ihre Bemühungen zur

Eroberung der Kaukasusregion begannen, und beendeten ihre Arbeit mit den Tschetschenen erst 1889.

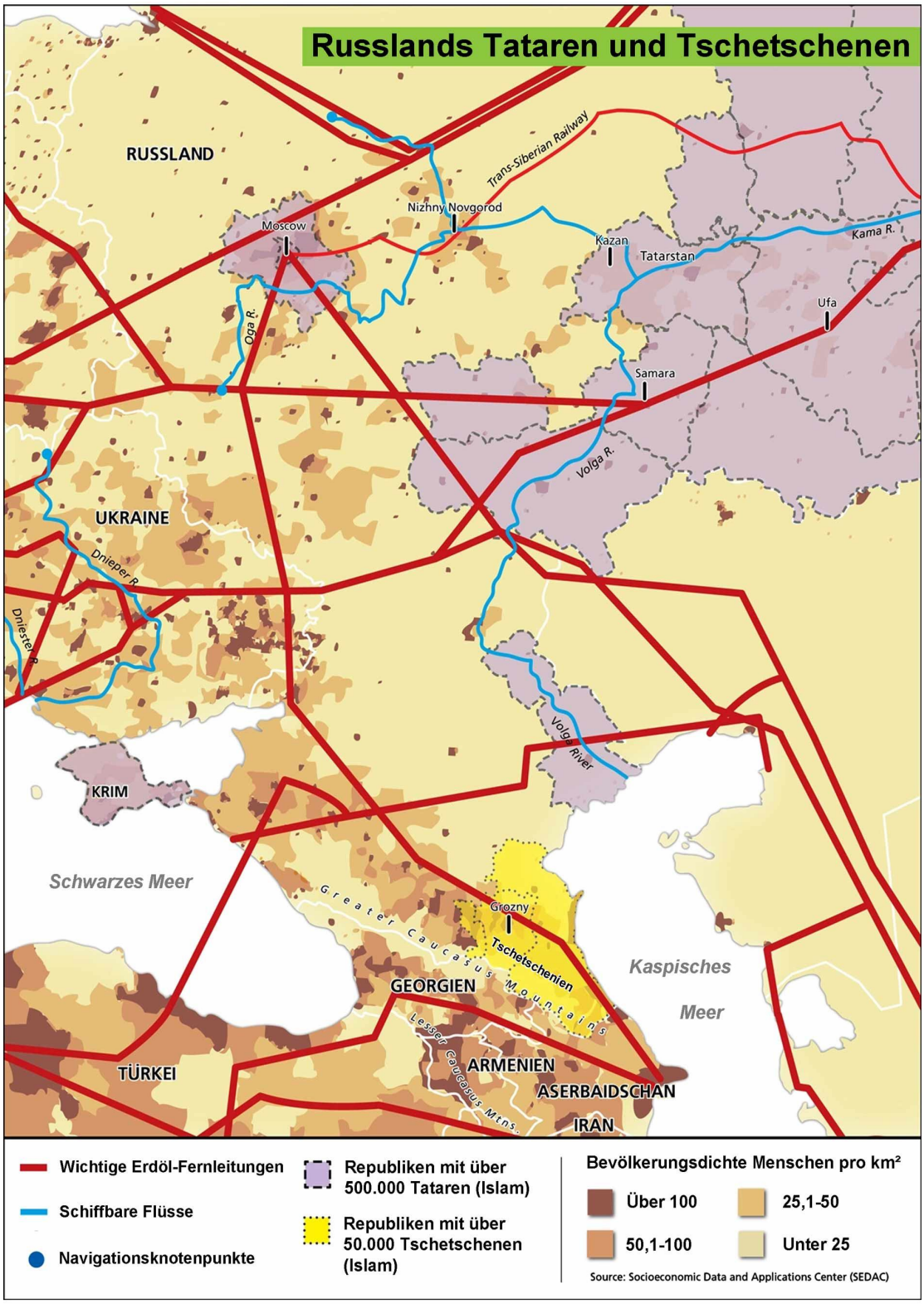
Der Krieg – oder besser gesagt, die tschetschenische Guerillakampagne – war so brutal, dass die Russen gezwungen waren, eine dauerhafte Militärbasis auf tschetschenischem Gebiet zu errichten, um die Kontrolle zu behalten. Der Ort wurde Grosny genannt, was grob übersetzt „schrecklicher Ort“ bedeutet.

In den Jahren danach gab es mehr tschetschenische Rebellionen gegen die russische Autorität, als die meisten interessierten Parteien sich die Mühe machen zu zählen. Als Russland am Ende der Sowjetzeit fast zusammenbrach, wandten sich die Rebellionen zu offenen Kriegen. Während die Russen den Ersten und Zweiten Tschetschenienkrieg* als emotionale Meilensteine der postsowjetischen Ära bezeichnen, bezeichnen die Tschetschenen selbst sie einfach als die jüngsten Feldzüge im Zweihundertjährigen Krieg gegen die russische Besetzung ihres Landes. Die beiden jüngsten Konflikte forderten mindestens 100.000 Tote, eine ähnliche Zahl wie die Gesamtzahl der Toten in den ersten beiden Jahren des syrischen Bürgerkriegs, aber bei einer Bevölkerung, die nur ein Zwanzigstel der Bevölkerungszahl betrug. (* Der erste Tschetschenienkrieg dauerte von 1994 bis 1996; er endete mit einem unwürdigen russischen Rückzug aus Tschetschenien und der de facto russischen Anerkennung der tschetschenischen Unabhängigkeit. Tür Dagestan, eine andere russische Republik. Formale Militäroperationen dauerten bis 2001, aber es dauerte fast ein weiteres Jahrzehnt, bis die Russen sich sicher genug fühlten, dass sie die Militanz in der Republik unterdrückt hatten, um ihre Truppeneinsätze auf unter 50.000 zu reduzieren.)

Einfach ausgedrückt, die Tschetschenen leisten seit mindestens 1500 Jahren Widerstand gegen Truppen des Hordenlands wie die Russen. Da der russische Niedergang sowohl fortgeschritten als auch unumkehrbar ist, ist es nur eine Frage der Zeit, bis die Tschetschenen ihren nächsten Schritt unternehmen.

Drei Faktoren sprechen dafür, dass es eher früher als später sein wird. Erstens fehlt es an Nähe. Die Russen kamen auf Umwegen in den Kaukasus. Ein Großteil des Hordenlands ist marginales, wenn nicht gar feindliches Land, und einiges davon ist nahezu unbewohnbar. Während es im Nordkaukasus selbst reichlich Niederschläge gibt, sind die Ebenen direkt im Norden Steppen, die außerhalb der engen Grenzen des Wolga-Tals kaum eine Bevölkerung ernähren. Von Moskau aus gibt es keinen direkten Schuss in den Kaukasus, daher ist eine direkte Machtausübung von dort unmöglich. Das bewohnbarere Gebiet biegt sich nach Südwesten durch die Ukraine, bevor es entlang der Schwarzmeerküste nach Südosten zurückkehrt.

Aufgrund dieses Bogens beträgt die militärische, wirtschaftliche und kulturelle Projektionslinie von Moskau nicht tausend Meilen, sondern sechzehnhundert Meilen.



Russland ist kein monolythischer Block sondern besteht aus 85 Provinzen. Ein großer Anteil ist islamisch, wie Tatarstan und Tschetschenien, und steht deshalb der russischen Bevölkerung feindlich gegenüber; dasselbe gilt auch für Aserbaidschan, Kasachstan, Usbekistan, Turkmenistan, Türkei, etc., die Russland einkreisen.

Das mag nicht nach einem großen Unterschied klingen, aber das liegt wahrscheinlich daran, dass Sie den Ausdruck „tausend Meilen“ in diesem Buch so oft gehört haben, dass er seine Bedeutung verliert. Die zusätzlichen 600 Meilen entsprechen ungefähr der Entfernung zwischen Boston und Richmond. Denken Sie daran, wie schwierig der Bürgerkrieg für die Union war, und dass in einer Ära der Eisenbahnen mit der Geographie des Wassertransports zu helfen. Was die Gesamtstrecke betrifft, so sind sechzehnhundert Meilen ein Hauch von mehr als die Entfernung von Boston nach Miami.

Zweitens hängt Russlands Kontrolle über Tschetschenien aufgrund dieser Verbeugung in der Annäherungslinie von seiner anhaltenden Kontrolle über die Ukraine ab, und die Mächte, die Russland zurückschlagen wollen, sehen alle die Ukraine als den schwächsten Punkt im russischen System. Insbesondere Rumänien, Polen und die Türkei sind lokale Mächte, die den russischen Einfluss auf das ukrainische System lockern möchten und sich sicherlich jeder russischen Bemühung widersetzen werden, es direkt zu kontrollieren.

Selbst ein minimaler Misserfolg in der Ukraine würde die Russen daran hindern, die erforderliche Arbeitskraft bereitzustellen, um Tschetschenien zu befrieden.

Drittens sind die Tschetschenen keine passiven Opfer. Wie Sie es von einem Volk erwarten können, das sogar den Mongolen eine Pause gönnte, sind sie phänomenale Kämpfer, die ihre soziale Struktur in ihre (para)militärischen Widerstandsstrategien integriert haben. In den russisch-tschetschenischen Konflikten der letzten zwei Jahrzehnte haben sie nicht gezögert, den Kampf zu den Russen zu tragen. Einige dieser Angriffe passen zum üblichen Gefühl aufständischer Aktivitäten, die sowohl innerhalb als auch außerhalb der Grenzen des tschetschenischen Territoriums durchgeführt werden.

Aber die Tschetschenen haben sich auch Terrortaktiken zu eigen gemacht. 1995 griffen tschetschenische Bewaffnete die kleine russische Stadt Budyonnovsk an, nahmen ungefähr 2.000 Geiseln und hielten sie in einem angespannten Kampf mit russischen Streitkräften, der fünf Tage dauerte, im örtlichen Krankenhaus fest. Die Tschetschenen werden für die berüchtigten Bombenanschläge auf Wohnblocks Ende 1999 in Moskau, Buynaksk und Wolgodonsk verantwortlich gemacht, die fast 300 Tote und mehr als 650 Opfer forderten. Im Oktober 2002 fielen tschetschenische Bewaffnete in das Dubrovka-Theater in Moskau ein und belagerten es, wobei 850 Geiseln gefangen genommen wurden. Bei dem anschließenden Überfall der russischen Streitkräfte drei Tage später wurden alle Militanten getötet, zusätzlich zu 130 der zivilen Geiseln. Am berüchtigtsten war vielleicht die Eroberung einer Schule in Beslan im September 2004, bei der nach drei tragischen Tagen fast 800 Menschen

verletzt und 334 getötet wurden, darunter 186 Schulkinder. Sie haben auch russische Passagierflugzeuge im Flug mit geschmuggeltem Sprengstoff zerstört und mehrere russische Personenzüge bombardiert. Die tschetschenischen Streitkräfte sind hochmotiviert und hochleistungsfähig und werden sehr bald (wieder) mit jedem der vielen Werkzeuge, die ihnen zur Verfügung stehen, gegen die Russen kämpfen.

Was die Russen jedoch wirklich erschreckt, ist nicht, dass die nächste tschetschenische Rebellion bevorsteht, dass sie wahrscheinlich erfolgreich sein wird oder dass sie sogar zur vollständigen Vertreibung der Russen aus ihrem Anker im Kaukasus führen könnte. Es ist so, dass sich die Rebellion ausbreiten wird.

Im Großen und Ganzen sind die Tschetschenen ein geografisch konzentriertes Volk, von dem etwa 95 Prozent in Tschetschenien selbst leben und der Rest fast ausschließlich in den Nachbarrepubliken Dagestan oder Inguschetien.

Ja, es gibt anderswo kleine Populationen – russische Behörden neigen dazu, sie grimmig „Zellen“ zu nennen –, aber ihre Zahl erhöht nicht das Risiko eines Massenaufstands. Aber die Tschetschenen sind nicht Russlands einzige Minderheit, seine einzige fähige Minderheit oder seine einzige muslimische Minderheit. Russlands wahres Problem wird sein, wo sich seine Minderheiten mit geografisch sensiblen Punkten kreuzen.

Russland hat eine bemerkenswerte Binnenwasserstraße, die Wolga. Nach nordamerikanischen Maßstäben ist es ein bisschen ein Witz – es war das halbe Jahr über eingefroren, erforderte viel Technik, um schiffbar zu werden, und mündete in das von Binnenland eingeschlossene Kaspische Meer –, aber im Vergleich zum Rest des Hordenlandes ist es ziemlich fantastisch. Die Russen scheinen zuzustimmen. Die oberen Nebenflüsse der Wolga umschließen Moskau und sind Teil eines Netzes von Flüssen und Kanälen, die die Russen in den Sommermonaten aggressiv nutzen. Jedes größere Stück Infrastruktur – Straßen, Schienen und Rohrleitungen – das Sibirien mit dem europäischen Russland verbindet, überquert irgendwann die Wolga.

Die Wolga ist traditionell kein russischer Fluss, sondern ein tatarischer Fluss. Die Tataren sind nicht das, was die meisten von einem unterworfenen Volk erwarten würden, das in der Nähe des Zentrums des Hordenlands lebt. Sie sind am Fluss – sogar unter der Brutalität Stalins haben sie bewiesen, dass sie einen breiteren Horizont und ein größeres Interesse am Handel haben als fast alle anderen Sowjetbürger, einschließlich der Russen selbst. Mit 5,5 Millionen Menschen sind sie die größte Minderheit in der Russischen Föderation. Ihre Städte sitzen auf den meisten der oben genannten kritischen Infrastrukturen. Auf der ukrainischen Halbinsel Krim gibt es sogar eine Gemeinschaft mit über hunderttausend Menschen. Sie sind Muslime, aber nicht die Art von

Muslimen, die sich die meisten Amerikaner vorstellen, wenn sie an das Wort denken. Sie sind hochgebildet, weltlich, säkular. Die Frauen tragen Kleider, keine Hijabs. Ihre Ingenieure fördern Öl ohne fremde Hilfe.

Ihre Wissenschaftler entwerfen Raumstationen*. Und im Gegensatz zu den ethnischen Russen, die sich in einem nicht so langsamen demografischen Zusammenbruch befinden, ist die tatarische Bevölkerung jung, gesund und wächst. (* Erinnern Sie sich an die Mir? Der Mann, der für das gesamte sowjetische Weltraumprogramm verantwortlich war, war ein Dr. Roald Sagdeev, ein ethnischer Tatar.)

Selbst wenn die Tataren nie danach strebten, mehr als ein unterworfenes Volk zu sein, selbst wenn die Tataren Moskau nicht übelnahmen und selbst wenn die Russen der Dämmerung nicht gegenüberstanden, ist der Aufstieg der Tataren unvermeidlich. Und da sie den östlichen Rand des europäischen Russlands bevölkern, würden nur ein paar Autonomiefetzen Moskaus Kontrolle über die gesamten sibirischen Gebiete Russlands bedrohen – einschließlich mehr als drei Viertel der Ölproduktion des Landes.

Die Tataren haben keine Anzeichen einer Rebellion im Ausmaß – oder mit der Taktik – der Tschetschenen gezeigt, aber sie haben Moskau stets jede Autonomie abgetrotzt, die sie konnten. Da die russische Herrschaft schwächer wird und zunehmend von tschetschenischen Problemen geplagt wird, wird die Versuchung zunehmen, sich aktiv zu widersetzen. Moskau ist zu Recht besorgt. Denn während eine erneute tschetschenische Rebellion Russland verletzen kann, würde selbst die mildeste tatarische Rebellion es töten.

Neue Welt in Angst: Böse, brutal und kurz, oder amerikanisch

In nicht allzu ferner Zukunft werden wirtschaftliche Verwerfungen und Konflikte – ob es sich dabei um irreguläre Militanz oder einen offenen Krieg handelt – zu einer unglücklichen Tatsache des Lebens für den Großteil der Weltbevölkerung. Der Lichtblick – vielleicht der einzige Lichtblick – ist, dass mit dem Rückgang von Handel und Verkehr auch die Fähigkeit dieser Gewalt, weit entfernte Länder direkt zu treffen, schwinden wird. Das sind fantastische Neuigkeiten, wenn Sie Teil des inneren Kreises amerikanischer Freunde und Verbündeter sind, die sich immer noch über Handels- und Sicherheitszugang rühmen können, der ausreicht, um ihre eigenen Territorien vollständig zu patrouillieren, und in der Tat sehr kalter Trost, wenn Sie jemand anderes sind.

EPILOG

Das amerikanische Zeitalter

Das ist also die Zukunft. Nicht irgendeine verschwommen ferne Zukunft, nachdem wir alle tot und gegangen sind, sondern die Zukunft, in der wir alle die nächsten fünfzehn Jahre unseres Lebens leben werden.

Das Besondere daran ist, dass dies – all dies: die Auflösung der Freihandelsordnung, die globale demografische Umkehrung, der Zusammenbruch Europas und Chinas – alles nur ein flüchtiger Übergang ist. Im Zeitraum von 2015 bis 2030 wird es um die endgültige Abwaschung der alten Ordnung des Kalten Krieges gehen. Es ist nicht das Ende der Geschichte. Es macht einfach die Decks frei für das, was als nächstes kommt.

Was etwas Außergewöhnliches sein wird.

Die Hobbes'sche Periode von 2015 bis 2030 wird der am wenigsten amerikanisch geprägte Teil des 21. Jahrhunderts sein, denn bis 2030 werden drei Dinge geschehen sein, die die Welt als Amerikas Auster festigen werden.

Erstens werden alle anderen auf der Welt fünfzehn Jahre Zeit gehabt haben, sich gegenseitig auseinander zu reißen und den Fetzen des vorherigen Systems nachzujagen. Ressourcenkriege.

Marktkriege. Eine Rückkehr des Marinewettbewerbs. Neue Technologien, die es Ländern ermöglichen, die von Problemen – insbesondere demografischen Problemen – geplagt sind, immer noch um sich zu schlagen. Glaubt eigentlich irgendjemand, dass Drohnen – eine Technologie, die mit minimalem Personalaufwand hart trifft – ein rein amerikanisches Werkzeug bleiben werden? Es wird neu, aufregend, erschreckend. Und ein nicht unerheblicher Teil der Welt wird wahrscheinlich zerstört oder einfach verödet. Alle Mächte, die die Amerikaner als Konkurrenten betrachten – mit Russland, China und der Europäischen Union ganz oben auf der Liste – werden tönernen Füßen und gläsernen Rückgraten ausgesetzt sein.

Zweitens wird das meiste, wenn nicht das ganze Chaos und die Zerstörung an den Amerikanern vorbeigehen. Statt fünfzehn Jahren Kämpfen und Schmerzen und Not werden die Amerikaner fünfzehn Jahre moderates Wachstum mit stabilen Märkten und zuverlässiger Energieversorgung erleben. Ab 2014 sind die Amerikaner bereits mit

Abstand die dominierende Macht. Bis 2030 werden sie sowohl absolut als auch relativ gesehen übermäßig stärker sein, während die meisten anderen darum kämpfen werden, dort zu bleiben, wo sie sind … und die meisten anderen werden scheitern. Die Amerikaner werden keine Invasionen erleiden (obwohl sie vielleicht ein paar starten), sie werden die Schiffahrtskriege mit beiläufigem Desinteresse beobachten (obwohl sie Teile davon erbeuten könnten), sie werden darüber rätseln, warum alle plötzlich wieder ihre Währung wollen (aber gewinnen Zögern Sie nicht, es zur Verfügung zu stellen). Die Amerikaner werden in der Lage sein, ihre Kämpfe auszuwählen und zu wählen, oder sich nicht einmal dazu herablassen, an der weiten Welt teilzunehmen.

Drittens wird sich Amerikas Demografie ein zweites Mal umkehren. Bis 2030 wird der Älteste der Boomer 84 Jahre alt sein, aber bis 2040 wird der Jüngste 76 Jahre alt sein. Der schon 2007 begonnene Sack mit den Ziegeln über der Bundesregierung wird fast vollständig aufgehoben. Die neue Rentnerklasse, Gen X, die zu diesem Zeitpunkt zwischen 61 und 75 Jahre alt ist, wird sich zierlich in dem geräumigen Raum niederlassen, den die Boomer räumen werden. Die Kinder der Boomers, Gen Y, werden vierzig bis sechzig Jahre alt sein. Als Gruppe werden die Einkommen der Ys das amerikanische System wieder mit Bargeld füllen. Nach fünfzehn Jahren mit immer knapper werdenden Haushalten wird sich das Haushaltsgleichgewicht der amerikanischen Regierung erholen.

Amerikas lange Boomer-Nacht wird vorbei sein und die Staatsfinanzen werden wieder ins Licht treten . . .

. . . um eine Welt zu finden, die ein zerstörtes Ödland ist. Bis 2040 werden viele der Entwicklungsländer der Welt zu der Art von beschädigter Demographie gealtert sein, die die Europäer nur eine Generation zuvor erlebt haben, und werden ihren eigenen lähmenden Abstieg in Schmerz und Altersschwäche beginnen. Eine bemerkenswerte Ausnahme davon wird China sein, weil China bereits dort sein wird.

Bis 2040 wird der durchschnittliche Chinese siebenundvierzig Jahre alt sein, während der durchschnittliche Amerikaner nur vierzig Jahre alt sein wird. An diesem Punkt werden die Amerikaner von China genauso viel von einem Gewesenen halten, wie sie von Japan heute denken – vorausgesetzt, dass China immer noch als erkennbare Einheit existiert. Ohne Herausforderungen werden die Amerikaner in der Lage sein, eine Menge Nabelschau zu betreiben.

Was müssen die Amerikaner tun, damit dies geschieht? Nicht eine verdammte Sache. Die Geographie hat den Amerikanern fast alles gegeben, was sie jemals brauchen könnten. China und Europa werden ohne Aufforderung fallen und verblassen.

Russland wird von selbst zusammenbrechen. Der Iran wird den Nahen Osten aus eigenen Gründen wie ein schlechtes Omelett durcheinander bringen. Die demografische Entwicklung in den Vereinigten Staaten wird sich von selbst erholen, und selbst entschlossene Bemühungen, die Schäden in anderen Ländern zu beheben, werden erst 2035 erste positive Ergebnisse zeigen. Shale kümmert sich um den Rest. Amerikas Stärken mögen zufällig sein, aber sie sind dennoch Stärken – und dauerhafte noch dazu.

Einfach gesagt, die Welt geht in der Tat zur Hölle, aber die Amerikaner werden das hier aussitzen.

Denken Sie, die Zeit wird mir das Gegenteil beweisen? Suchen Sie mich im Jahr 2040 auf und lassen Sie uns darüber diskutieren.

Ich werde sechsundsechzig und freue mich auf einen viel verspäteten (dank der Boomers) Ruhestand.

Bringen Sie eine Flasche etwas Interessantes mit.

DANKSAGUNGEN

Es brauchte ein ganzes Dorf, um diesen Idioten [mich] großzuziehen.

Treffen Sie einige der Dorfbewohner:
An der Ecke von Unflinching Accuracy und Dogged Persistence leben die Faktenprüfer Matt Powers und Melissa Taylor, die bewundernswerte Arbeit geleistet haben, um mich davon abzuhalten, wie ein Narr auszusehen. Dieses stilvolle Haus im Ranch-Stil ist der Horst der immer energischen Forscher-Göttin Athena Selim, die mich durch dieses und ach so viele andere Projekte begleitet hat. Mit traurigem Stolz verabschiede ich mich von Athena, während sie in den Strudel der Geheimhaltung eintaucht, der die Buchstabensuppe der amerikanischen Geheimdienste ist.

Drüben im angesagten Teil der Stadt sind die Grafiker damit beschäftigt, den Ort mit Graffiti zu besprühen. Alf Pardo ist der Meister der All-in-One-Konzeptgrafiken, Adam Smith macht überlappende Netze von Details auf einen Blick absorbierbar, während Benjamin Sledge das Netz in einen Ausdruck von Kunst verwandeln kann – und sogar Zahlen hübsch aussehen lässt.

Der weitläufige Campus, der teils Kindergartenraum, teils Denkfabrik, teils Todeskampf der Hungerspiele ist, ist die private Informationsfirma Stratfor, mein Zuhause seit zwölf Jahren. Die intellektuelle Dynamik des Ortes hat sicherlich dazu beigetragen, viele der Konzepte in diesem Buch zu schmieden (während sie viele andere gnadenlos einäschert). Niemals zuvor (oder wieder, fürchte ich) werde ich Teil eines bizarr schönen und wunderbar schrecklichen Teams von Gelehrten sein.

Eingebettet in eine viel respektablere Nachbarschaft befindet sich die Kette von Kontakten, die The Accidental Superpower Wirklichkeit werden ließen. Barrett Cordero von BigSpeak half mir, mich als professioneller öffentlicher Redner zu etablieren, und leitete mich zur Unterstützung bei der Öffentlichkeitsarbeit an Carolyn Monaco von Monaco Associates weiter. Carolyn hat mich mit Jud Laghi von der Jud Laghi Agency zusammengebracht, um die Idee zu erkunden, ein Buch zu produzieren, und Jud brachte mich mit Sean Desmond bei Hachette's Twelve zusammen, wo das Buch seinen Lauf nahm. So vielen (vielen) Dank an Barrett, dass er das anfängliche Risiko auf mich genommen hat,

Carolyn für ihre Geduld mit meiner stratosphärisch beeindruckenden Nichtbeherrschung aller PR-bezogenen Dinge, Jud dafür, dass er genau weiß, wo er suchen muss, und Sean dafür, dass er diese ganze Sache tatsächlich möglich gemacht hat.

Und wie die meisten Idioten lebe ich am Rande der Stadt mit der einzigen Person, die sowohl angemessen stabil ist, um mich zu beruhigen, als auch angemessen seltsam, um mich dauerhaft zu ertragen, Wayne Watters.

Anhang I

Keine Angst: Klimawandel

Ich bin nicht annähernd gut genug in Mathe oder geduldig genug mit Leuten, die es lieben, endlos zu streiten, um sich mit den technischen Aspekten der Frage zu beschäftigen, ob menschliche Aktivitäten tatsächlich das Klima der Erde verändern oder nicht.

Was ich tun kann, ist, die geopolitische Methode auf das Thema anzuwenden und einige Dinge über eine Zukunft hervorzuheben, in der der Handel scheitert, die Bevölkerung altert und sich das Klima ändert. Im Folgenden gehe ich davon aus, dass der Klimawandel real ist, dass er stattfindet und dass er zu einigen der schlimmeren Extreme tendieren wird, die bisher vorhergesagt wurden. Es ist keine besonders schöne Zukunft, aber noch einmal, es ist eine, in der die Vereinigten Staaten mit Kopf, Schultern, Taille, Knien und Knöcheln über dem Rest der Welt stehen.

Die globale Erwärmung stellt unsere Zukunft vor drei Hauptherausforderungen.

Die erste Bedrohung besteht darin, dass sich ändernde Klimamuster die Fähigkeit verschiedener Länder verringern, als Zonen für die Nahrungsmittelproduktion zu dienen, was zu regionaler Nahrungsmittelknappheit führt. Dies könnte die Welt ziemlich hart treffen, da der größte Teil der Getreidelandwirtschaft – das heißt, die Landwirtschaft, die die meisten Kalorien liefert, die die Menschen verbrauchen – eigentlich Monokultur ist, eine landwirtschaftliche Praxis, bei der das Land nur eine Art von Produkten produziert, für die es einzigartig ist gut geeignet.

Wenn sich das Klima ändert, ist das betreffende Getreide nicht mehr für diese Geographie geeignet.

Die zweite Bedrohung besteht darin, dass der Meeresspiegel ansteigen wird, Küstenregionen überfluten und Häfen und Städte zerstören wird.

Die dritte und letzte Bedrohung geht von Massenbewegungen der Bevölkerung aus, wenn Menschen entweder vor Hunger oder dem vorrückenden Meer fliehen, um besser versorgtes oder trockeneres Land zu finden.

In allen drei Fällen erhalten die Vereinigten Staaten einen Pass.

• Das landwirtschaftliche Kernland Amerikas ist nach den meisten Maßstäben das größte der Welt und erstreckt sich über einen weiten Bereich von Längen- und Breitengraden. Eine moderate Klimaverschiebung würde die Bereiche verschieben, innerhalb derer bestimmte Feldfrüchte angebaut werden könnten – ein heißeres Klima würde die verschiedenen Feldfruchtgürtel nach Norden verschieben, ein trockeneres Klima würde sie nach Osten verschieben. Die Landwirte müssten möglicherweise von Mais auf Weizen oder umgekehrt umsteigen, aber die überwiegende Mehrheit des amerikanischen Ackerlandes wäre immer noch in allen außer den extremsten klimatischen Schwankungen nutzbar, und alles hätte immer noch die notwendige Infrastruktur, um Monokulturen zu unterstützen.

• In Bezug auf den Anstieg des Meeresspiegels würden die Amerikaner New Orleans und den größten Teil Floridas vollständig verlieren, und Manhattan wäre bedroht. Aber Häfen können flussaufwärts verlegt werden, während ein so kleines und stark bebautes Gebiet wie Manhattan theoretisch mit einer Kombination aus Deichen und Pumpen vor dem steigenden Meeresspiegel geschützt werden könnte. Alle anderen großen amerikanischen Städte würden ausreichend hoch und trocken bleiben, um den Betrieb fortzusetzen, obwohl die Küstenstädte offensichtlich einige (Multimilliarden-Dollar-) Optimierungen der Infrastruktur erfordern würden. Der größte Verlust für die Amerikaner wäre höchstwahrscheinlich das Untertauchen der vorgelagerten Inselketten, was den Golf und die Ostküste direkten Sturmschäden aussetzen würde.

• Auch in Sachen Flüchtlingsbewegungen schneiden die Amerikaner gut ab. Die einzigen beiden Länder, an die sie grenzen, haben keine bedeutende Küstenbevölkerung, daher werden keine ausländischen Flüchtlinge einströmen. Und die Vereinigten Staaten selbst haben mehr als genug nutzbares Land, selbst unter unvernünftigen Szenarien, um ihre eigenen Vertriebenen aus Florida umzusiedeln.

Nichts davon bedeutet, dass der Klimawandel die Vereinigten Staaten nicht beeinflussen würde. Kaum. Aber die Auswirkungen wären relativ moderat – sogar gering – und es müsste nicht viel neue Infrastruktur gebaut werden, um die Abweichungen auszugleichen.

Anderswo wäre der Klimawandel jedoch bemerkenswert zerstörerisch.

Der größte Teil der Nord-Süd-Ausdehnung der nordeuropäischen Ebene ist schmaler als der US-Bundesstaat Arkansas, sodass selbst eine milde Klimaverschiebung die lokalen Monokulturen vollständig zerstören könnte. Die argentinischen Ebenen sind weniger als die Hälfte der Fläche des größeren Mittleren Westens und werden von Bergen, Wüste und Tropen mit sehr kleinen Übergangszonen eingeklammert; Eine milde Klimaverschiebung könnte große Landstriche einsparen. In ähnlicher

Weise ist die östliche Hälfte des russischen Weizengürtels ein langer, dünner Streifen – noch dünner als die Nordeuropaische Ebene –, der im Süden von der Wüste und im Norden von der sibirischen Einöde begrenzt wird. Eine Klimaverschiebung könnte den Gürtel „nur“ um ein paar Dutzend Meilen nach Norden oder Süden verschieben, aber jede solche Änderung würde ihn nach Norden oder Süden in Gebiete ohne Städte und ohne Infrastruktur verschieben.

In allen Beispielen würden die Argentinier, Europäer und Russen auch große Städte verlieren: Buenos Aires, Rotterdam, Amsterdam, Stockholm und Sankt Petersburg würden alle unter dem erweiterten Meer verschwinden.

Bevölkerungsumsiedlungen wären in Nordeuropa besonders erschreckend. Die Bevölkerungen Dänemarks, Schwedens und der Niederlande existieren direkt über großen, tief gelegenen Nahrungsmittel produzierenden Regionen – die am dichtesten besiedelten Teile dieser drei Länder würden praktisch aufhören zu existieren. Auf die Liste der ertrunkenen Länder kämen auch Bangladesch, dessen 180 Millionen Menschen nirgendwohin gehen könnten, aber das bereits verarmte Indien, und Ägypten – wo mehr als die Hälfte der Bevölkerung am Nildelta lebt, das derzeit knapp über dem Meeresspiegel liegt. Etwa 50 Millionen Ägypter – einschließlich des Großteils der Bevölkerung von Kairo – müssten flussaufwärts in ein enges Tal ziehen, das ein Viertel von ihnen nicht ernähren könnte. Andere Großstädte, die unter den Wellen versinken würden, sind Basra (Irak), Bangkok, Venedig, Port Harcourt (Nigerias Ölhauptstadt).

Vietnams Ho-Chi-Minh-Stadt und der Großteil des Mekong-Deltas, das produktivste Reisanbaugebiet der Welt, würden ebenfalls verschwinden. Der gesamte nördliche Rand Afrikas könnte verhungern und eine Flut von Flüchtlingen hervorrufen, die nirgendwo anders hingehen könnten als nach Südeuropa, einer Region, die sowohl wirtschaftlich als auch klimatisch bereits unter extremem Druck stehen wird.

Etwas weniger schrecklichen Bedrohungen werden Bevölkerungsgruppen gegenüberstehen, die eher vor Hunger als vor Wasser fliehen. Die russische landwirtschaftliche Bevölkerung östlich des Urals wäre gezwungen, Sibirien zugunsten des europäischen Russlands aufzugeben. Portugal und Spanien würden wahrscheinlich die Fähigkeit verlieren, sich selbst zu ernähren, und könnten nur noch nach Frankreich gehen. Die Bevölkerung Süditaliens würde wahrscheinlich massenhaft nach Norden in die Poebene fliehen. Die australische Landwirtschaft, von der die meisten auf marginalem Land angesiedelt sind, könnte einfach verschwinden und viel (mehr) des Kontinents leer lassen. In Brasilien würden fast alle wichtigen Häfen vom Meer zurückerobert, was seine kleine Küstenbevölkerung ins Landesinnere

zwingen würde und eine weitgehende Abschottung des Landes von der Welt bauen würde.

Der mit Abstand größte Verlierer unter den großen Playern wäre China. Die industrialisierten Regionen der Großregionen Tianjin, Shanghai und Hongkong liegen weniger als sechzehn Fuß über dem Meeresspiegel. Die landwirtschaftlichen Gürtel, die Tianjin und Shanghai umgeben, sind ebenfalls Mikroklimazonen, die nur in sehr engen Breiten-, Längen- und Höhenbereichen existieren. Selbst eine kleine Änderung der klimatischen Varianz könnte die Produktivität von Land, das unter einer ziemlich strengen Monokultur von Reis oder Weizen existiert, drastisch beeinflussen. Auf diese Regionen entfallen rund zwei Drittel der chinesischen Exporttätigkeit. Und die meisten der 100 Millionen Chinesen, die in den bedrohten Gebieten leben, könnten nur landeinwärts in die Nordchinesische Tiefebene gehen, ein Gebiet, das bereits extremen politischen und wirtschaftlichen Belastungen ausgesetzt sein wird.

Anhang II — Demographie und Handel

[Alle Punkte von Anhang II wurden direkt nach den Sätzen oder Absätzen im Buchtext platziert.]

Bibliographie

Zusammengestellt von Lord Henfield

• American Ceramic Society, Kingery, W. D., & Lense, E. (1985). Ancient technology to modern science. Ceramics and civilization, v. 1. Columbus, Ohio: American Ceramic Society.
• Aßländer, Michael S., Robert Kamiski: Globalisierung: Risiko oder Chance für Osteuropa? Peter Lang, Frankfurt am Main 2005, ISBN 3-631-54235-6.
• Bargel, Hans-Jürgen, Schulze, Günter (Hrsg.): Werkstoffkunde. 11. Auflage. Springer-Verlag, Berlin/Heidelberg 2012, ISBN 978-3-642-17717-0.
• Beck, Ulrich: Was ist Globalisierung? 1997, ISBN 3-518-40944-1.
• Bhagwati, Jagdish: In Defense of Globalization. Oxford University Press, Oxford 2004, ISBN 0-19-517025-3 (deutsch: Verteidigung der Globalisierung. Pantheon, München 2008).
• Behrens, Henning: Global Enterprise: Panoramabild Globaler Zivilisation im 21. Jahrhundert. Edition Lithaus, Berlin 2007, ISBN 3-939305-03-0.
• Behrens, Henning: Global Enterprise. Wie Globalisierung Internationale Politik, Weltwirtschaft, Internationales Business und das Globale Zusammenleben der Menschen verändert. Edition Lithaus, ISBN 978-3-939305-03-3.
• Behrens, Henning: Globalization Vibrates The 21st CenturyEnglish Publication: Globalization vibrates The 21st Century. 2010, uni-edition, Berlin, ISBN 978-3-942171-11-3..
• Bernoulli: Examen principiorum mechanicae. Comm. Acad. Petropol. 1726, S. 126. Siehe Szabo: Geschichte der mechanischen Prinzipien. Birkhäuser 1979, S. 71.
• Bird, Graham: Changing Partners: Perspectives and Policies of the Bretton Woods Institutions. In: Third World Quarterly. Bd. 15, Nr. 3, September 1994, ISSN 0143-6597, S. 483–503.
• Böge, Alfred (Hrsg.): Vieweg Handbuch Maschinenbau. Grundlagen und Anwendungen der Maschinenbau-Technik, 18. überarbeitete und erweiterte Auflage, Friedrich Vieweg & Sohn Verlag, Wiesbaden 2007, ISBN 978-3-8348-0110-4.
• Bordo, Michael D. and Eichengreen, Barry; A Retrospective on the Bretton Woods System: Lessons for International Monetary Reform; 1993
• Bouillon, Hardy: Ordnung, Evolution und Erkenntnis. Hayeks Sozialphilosophie und ihre erkenntnistheoretische Grundlage. Mohr, Tübingen 1991, ISBN 3-16-145713-7.
• Braunberger, Gerald: Keynes für Jedermann. Die Renaissance der Krisenökonomen. FAZ-Buch, Frankfurt 2009.

• Braunmühl, Claudia von, Gerstenberger, Heide, Ptak, Ralf und Wichterich, Christa (Hrsg.): ABC der globalen (Un)Ordnung, VSA:Verlag, Hamburg 2019, ISBN 978-3-96488-003-1.
• Briehl, Horst: Chemie der Werkstoffe. 3. Auflage. Springer Vieweg, 2014, ISBN 978-3-658-06224-8, S. 9, doi:10.1007/978-3-658-06225-5.
• Brodbeck, Karl-Heinz: Die fragwürdigen Grundlagen des Neoliberalismus. Wirtschaftsordnung und Markt in Hayeks Theorie der Regelselektion. In: Zeitschrift für Politik. 48, 2001, S. 49–71; 193.174.81.9 (PDF; 83 kB)
• Brown, M. (1966). On the theory and measurement of technological change. Cambridge: Cambridge U.P.
• Buchholz, Martin: Energie – Wie verschwendet man etwas, das nicht weniger werden kann? 1. Auflage. Springer, Berlin/Heidelberg 2016, ISBN 978-3-662-49741-8, S. 27 ff.
• Bundesministerium für Bildung und Forschung (Hrsg.): Werkstoffwelten. Entdeckungen im Kosmos der Stoffe. BMBF, Referat Publ., Internetred., 2005 (Broschüre als PDF (Memento vom 9. Februar 2018 im Internet Archive)).
• Butler, Eamon: Hayek. His Contribution to the Political and Economic thought of our Time. London 1983.
• Caldwell, Bruce J.: Hayek's Challenge: An Intellectual Biography of F. A. Hayek. Chicago 2003.
• Childress, D. H. (2000). Technology of the gods: the incredible sciences of the ancients. Kempton, Ill: Adventures Unlimited Press.
• Cohn, Theodore: The Sahelian Drought: Problems of Land Use. Canada's Journal of Global Policy Analysis, 1975, doi:10.1177/002070207503000304.
• Czichos, Horst, Skrotzki, Birgit, Simon, Franz-Georg: Das Ingenieurwissen – Werkstoffe. Springer, 2014, S. 9f.
• Danielli, Giovanni u. a.: Wirtschaftsgeografie und globalisierter Lebensraum. Compendio-Verlag, Zürich, ISBN 978-3-7155-9367-8.
• Eichengreen, Barry: Desequilibrios globales y las lecciones de Bretton Woods. In: Desarrollo Económico. Bd. 44, Nr. 176, Januar/März 2005, ISSN 0046-001X, S. 619–644.
• Diamond, Jared: The Third Chimpanzee. The Evolution and Future of the Human Animal. 1992. (Das Buch wurde 1992 zweimal ausgezeichnet: siehe Buchseite.). Deutsch: Der dritte Schimpanse. Evolution und Zukunft des Menschen. S. Fischer Verlag, Frankfurt/M. 1994, ISBN 3-10-013902-X. Fischer-TB ab 1998.
• Diamond, Jared: Guns, Germs, and Steel. The Fates of Human Societies. 1997. (Das Buch erhielt 1998 einen Pulitzer-Preis.). Deutsch: Arm und Reich. Die Schicksale menschlicher Gesellschaften. S. Fischer Verlag, Frankfurt/M. 1999, ISBN 978-3-596-17214-6. Erweiterte Neuausgabe 2006.
• Diamond, Jared: Collapse. How Societies Choose to Fail or Succeed. 2005. Deutsch: Kollaps. Warum Gesellschaften überleben oder untergehen. S. Fischer Verlag, Frankfurt/M. 2005, ISBN 3-10-013904-6.

• Diamond, Jared: The World Until Yesterday: What Can We Learn from Traditional Societies? 2012. Deutsch: Vermächtnis: Was wir von traditionellen Gesellschaften lernen können. S. Fischer Verlag, Frankfurt/M. 2012, ISBN 978-3-10-013909-2.
• Diamond, Jared: Upheaval: How Nations Cope with Crisis and Change. 2019. Deutsch: Krise: Wie Nationen sich erneuern können, aus dem Amerikanischen von Sebastian Vogel und Susanne Warmuth, S. Fischer Verlag, Frankfurt am Main 2019, ISBN 978-3-10-000284-6.
• Biogeographic Kinetics: Estimation of Relaxation Times for Avifaunas of Southwest Pacific Islands. In: Proceedings of the National Academy of Sciences 69, No. 11, (1972), 3199–3203.
• Diamond, Jared: Evolution, consequences and future of plant and animal domestication. In: Nature 418, (2002), 700–707, doi:10.1038/nature01019.
• Diamond, Jared mit Jianguo Liu: China's environment in a globalizing world. In: Nature 435, (2005), 1179–1186, doi:10.1038/4351179a.
• Diamond, Jared mit Nathan D. Wolfe und Claire Panosian Dunavan: Origins of major human infectious diseases. In: Nature 447, (2007), 279–283, doi:10.1038/nature05775.
• Eisler, Rudolf: Wörterbuch der philosophischen Begriffe (1904). In: Textlog.de. Abgerufen am 26. November 2022.
• Ellis, William S. (August 1987). "The Stricken Land". National Geographic. Vol. 172, no. 2. pp. 140–179. ISSN 0027-9358. OCLC 643483454.
• Elson, Diane: People, Development and International Financial Institutions. An Interpretation of the Bretton Woods System. In: Review of African Political Economy. Bd. 21, Nr. 62, Dezember 1994, ISSN 0305-6244, S. 511–524.
• Fäßler, Peter E.: Globalisierung: Ein historisches Kompendium. Böhlau, Köln 2007, ISBN 978-3-8252-2865-1. (bei Google-Books).
• Forbes, R. J. (1964). Studies in ancient technology. Leiden: E.J. Brill.
• Freiherr von der Heydte, Friedrich August: Das Goldabkommen von 1969 und das Völkerrecht. In: Ius et commercium. Studien zum Handels- u. Wirtschaftsrecht. Festschrift für Franz Laufke zum 70. Geburtstag am 20. Juni 1971 dargebracht von der Juristischen Fakultät der Bayerischen Julius-Maximilians-Universität zu Würzburg. Holzner, Würzburg 1971, S. 345–357.
• Fritz, A. Herbert (Hrsg.): Fertigungstechnik. 12. Auflage. Springer, Berlin 2018, ISBN 978-3-662-56534-6.
• Gerlach, Walther: Fortschritte der Naturwissenschaft im 19. Jahrhundert. In: Propyläen Weltgeschichte. Band 8 (19. Jahrhundert), 1960.
• Guillaume, Alfred (1955). The Life of Muhammad: A translation of Ibn Ishaq's Sirat Rasul Allah which was edited by ihn Hisham. Oxford University Press. ISBN 0-19-636033-1.
• Hankel, Wilhelm: John Maynard Keynes. Die Entschlüsselung des Kapitalismus. Piper, München/Zürich 1986, ISBN 3-492-15239-2.

• Hayek, Friedrich: Geldtheorie und Konjunkturtheorie. Wien und Leipzig 1929.
• Hayek, Friedrich: Preise und Produktion. 1931
• Hayek, Friedrich: The Pure Theory of Capital. 1941
• Hayek, Friedrich: The Road to Serfdom. 1944. Deutsch: Der Weg zur Knechtschaft. Eugen Rentsch, Erlenbach ZH 1943
• Hayek, Friedrich: Wahrer und falscher Individualismus, in: ORDO, Band 1, 1948.
• Hayek, Friedrich: Die Anschauungen der Mehrheit und die zeitgenössische Demokratie, in: Ordo, Band 15/16, 1962/63.
• Hayek, Friedrich: Die Anmaßung von Wissen, in: Ordo, Band 26, 1973, S. 12–21
• Hayek, Friedrich: The Fatal Conceit: The Errors of Socialism. 1988. Deutsch: Die verhängnisvolle Anmaßung. Die Irrtümer des Sozialismus. Mohr-Siebeck, Tübingen 1988, ISBN 3-16-146674-8
• Hayek, Friedrich: The Constitution of Liberty, Routledge and Kegan Paul, London 1960. Deutsch: Die Verfassung der Freiheit. Übersetzt von Ruth Temper, Dietrich Schaffmeister und Ilse Bieling, Mohr-Siebeck, Tübingen 1991, ISBN 3-16-145844-3
• Hayek, Friedrich: Law, legislation and liberty: a new statement of the liberal principles of justice and political economy, Routledge & Kegan Paul, London 1998, ISBN 0-415-09868-8. Deutsch: Recht, Gesetz und Freiheit: eine neue Darstellung der liberalen Prinzipien der Gerechtigkeit und der politischen Ökonomie. Mohr-Siebeck, Tübingen 2003, ISBN 3-16-147878-9
• Hayek, Friedrich: The Sensory Order: An Inquiry Into the Foundations of Theoretical Psychology. University of Chicago Press, 1953. Deutsch: Die sensorische Ordnung. Eine Untersuchung der Grundlagen der theoretischen Psychologie. Mohr-Siebeck, ISBN 3-16-148379-0
• Hayek, Friedrich: Choice in Currency. London 1976 (iea.org.uk)
• Hayek, Friedrich: Denationalisation of Money. Institute of Economic Affairs, London 1976 iea.org.uk (PDF; 12,5 MB). Deutsch: Entnationalisierung des Geldes. Mohr-Siebeck, Tübingen 1977, ISBN 3-16-149224-2
• Hausberger, Bernd: Die Verknüpfung der Welt : Geschichte der frühen Globalisierung vom 16. bis zum 18. Jahrhundert. (Expansion, Interaktion, Akkulturation. 27). Mandelbaum, Wien 2015, ISBN 978-3-85476-460-1.
• Hodges, H. (1992). Technology in the ancient world. New York: Barnes & Noble.
• Hulme Mike: Climatic perspectives on Sahelian desiccation: 1973–1998. Global Environmental Change 11, 2001, doi:10.1016/S0959-3780(00)00042-X (Preprint).
• Humphrey, J. W. (2006). Ancient technology. Greenwood guides to historic events of the ancient world. Westport, Conn: Greenwood Press.
• Ilschner, Bernhard, Singer, Robert F.: Werkstoffwissenschaften und Fertigungstechnik. 6. Aufl. Springer, 2016, S. 20.
• Jammer, Max: Energy, Encyclopedia of Philosophy. S. 228.
• James, Harold; International Monetary Cooperation Since Bretton Woods; Oxford University Press, USA 1996

• James, P., & Thorpe, N. (1995). Ancient inventions. New York: Ballantine Books.
• Keller, Nuh Ha Mim (translator): Reliance of the Traveller or Umdat al-Salik by Ahmad ibn Naqib al-Misri (1302–1368 AD), 1991
• Keynes, John Maynard: The Economic Consequences of the Peace. Macmillan, London 1919. (Digitalisierte Ausgabe von 1920 unter: urn:nbn:de:s2w-12189)
Deutsch: Die wirtschaftlichen Folgen des Friedensvertrages. Übersetzt von M.J. Bonn und C. Brinkmann. Duncker & Humblot, München 1920 (Volltext im Project Gutenberg).
• Keynes, John Maynard: Treatise on Probability. 1921. Deutsch: Über Wahrscheinlichkeit. Joh. Ambr. Barth, Leipzig 1926.
• Keynes, John Maynard: A revision of the treaty – being a sequel to „The economic consequences of the peace“. Macmillan, London 1922. Deutsch: Revision des Friedensvertrages. Eine Fortsetzung von „Die wirtschaftlichen Folgen des Friedensvertrages“. Duncker & Humblot, München/Leipzig 1922.
• Keynes, John Maynard: Tract on Monetary Reform. London 1923. Deutsch: Ein Traktat über Währungsreform. Duncker & Humblot, München 1924; 2. Aufl. ebd. Berlin 1997, ISBN 3-428-07384-3.
• Keynes, John Maynard: The End of Laissez-Faire. 1926. (Digitalisierte Ausgabe unter: urn:nbn:de:s2w-12233). Deutsch: Das Ende des Laissez-faire. Ideen zur Verbindung von Privat- und Gemeinwirtschaft. Duncker & Humblot, München 1926.
• Keynes, John Maynard: Treatise on Money. London 1930. (Digitalisierte Ausgabe unter: urn:nbn:de:s2w-12278). Deutsch: Vom Gelde. Duncker & Humblot, München/Leipzig 1932; 3. Auflage ebd. Berlin 1983, ISBN 3-428-00756-5.
• Keynes, John Maynard: Economic Possibilities for our Grandchildren. In: Nation and Athenaeum. Oktober 1930; econ.yale.edu (PDF; 64 kB). Deutsch: Wirtschaftliche Möglichkeiten für unsere Enkelkinder. Übersetzung Norbert Reuter. In: Norbert Reuter (Hrsg.): Wachstumseuphorie und verteilungsrealität: Wirtschaftspolitische Leitbilder zwischen gestern und morgen. Marburg 2007, S. 135–147; attac.de (PDF; 83 kB)
• Keynes, John Maynard: Essays in Persuasion Macmillan, London 1931. (Informationen über das Buch auf der Homepage der Keynes-Gesellschaft.) (Digitalisierte Ausgabe der Popular Edition von 1933 unter: urn:nbn:de:s2w-12243)
• Keynes, John Maynard: The General Theory of Employment, Interest and Money. Mac Millan, London 1936. (PDF-Ausgabe der ETH Zürich). (Digitalisierte Ausgabe unter: urn:nbn:de:s2w-12174). Deutsch: Allgemeine Theorie der Beschäftigung, des Zinses und des Geldes. Übersetzung Fritz Waeger, Duncker & Humblot, München/Leipzig 1936; bis 2006 unverändert. 2006 Übersetzung Fritz Waegers korrigiert und überarb. von Jürgen Kromphardt und Stephanie Schneider, daher ab 2006 die verbesserte 10. Auflage Berlin 2009, ISBN 978-3-428-12096-3.
• Keynes, John Maynard: The General Theory of Employment. (PDF) In: Quarterly Journal of Economics, Vol. 51, Nr. 2, Februar 1937, S. 209–223, JSTOR:1882087

• Keynes, John Maynard: Two memoirs – Dr. Melchior, a defeated enemy, and My early beliefs. A.M. Kelley, New York 1949. Deutsch: Freund und Feind. Zwei Erinnerungen. Mit einer Einführung von Dorothea Hauser, Übersetzung Joachim Kalka, Berenberg, Berlin 2004, ISBN 3-937834-00-1. Rezension der Ausgabe von Markus C. Kerber 2007 auf der Homepage Europolis, Sammelausgaben
• Keynes, John Maynard: The Collected Writings of John Maynard Keynes. 30 Bände. Herausgegeben von Austin Robinson und Donald Moggridge. Cambridge University Press, 1971–1998.
• Keynes, John Maynard: Politik und Wirtschaft. Männer und Probleme. Ausgewählte Abhandlungen. Mohr (Siebeck), Tübingen 1956.
• Keynes, John Maynard: Harald Mattfeldt: Keynes. Kommentierte Werkauswahl. VSA-Verlag, Hamburg 1985, ISBN 3-87975-297-4.
• Keynes, John Maynard: On Air. Der Weltökonom am Mikrofon der BBC. Zusammengestellt und übersetzt von Michael Hein. Murmann, Hamburg 2008, ISBN 978-3-86774-026-5.
• Keynes, John Maynard: John Maynard Keynes im Wirtschaftsdienst: Gesammelte Artikel von 1920 bis 1932.
• Koch, Eckart: Globalisierung: Wirtschaft und Politik, Chancen – Risiken – Antworten, SpringerGabler Wiesbaden, 3. Aufl. 2022, ISBN 978-3-658-38178-3
• Krebs, R. E., & Krebs, C. A. (2004). Groundbreaking scientific experiments, inventions, and discoveries of the ancient world. Groundbreaking scientific experiments, inventions, and discoveries through the ages. Westport, Conn: Greenwood Press.
• Kritissou, Marcel und Ginsberg, Pauline E.: The Sahel – Focus of Hope, Focus of Fear. Adonis & Abbey, London 2014, ISBN 978-1-912234-64-6.
• Krugman, Paul R.: Der Mythos vom globalen Wirtschaftskrieg. 1996, ISBN 3-593-36147-7.
• Kuypers, Friedhelm: Physik für Ingenieure und Naturwissenschaftler: Band 1 – Mechanik und Thermodynamik. John Wiley & Sons, 2012, ISBN 978-3-527-66957-8.
• Landels, J. G. (2000). Engineering in the ancient world. Berkeley: University of California Press.
• Landmann, Oliver: Der lange Weg der Stabilisierungspolitik. Aus der Zeitschrift: Perspektiven der Wirtschaftspolitik, Band 23, Heft 3, 202. S. 139–152.
• Larry, Allen, (2009). The Encyclopedia of Money (2nd ed.). Santa Barbara, CA: ABC-CLIO. pp. 50–51. ISBN 978-1598842517.
• Le Houérou, Henry Noël: The Grazing Land Ecosystems of the African Sahel. Springer, 1989, ISBN 978-3-642-74459-4.
• Le Monde diplomatique: Atlas der Globalisierung. Sehen und verstehen, was die Welt bewegt. taz Verlag, Berlin 2003. (Website der Herausgeber)

• Moatti, Alexandre: Gaspard-Gustave de Coriolis (1792–1843): un mathématicien, théoricien de la mécanique appliquée. Dissertation an der Universität von Paris, 2011 (PDF; 6,4 MB; französisch).
• Lord Henfield: Lord Henfield's Book of Practical English, 5th Edition, Guildford Scientific Press, 2016-2022, Internet Archive 2016
• Lord Henfield: The Chronological Koran, The Sira and The Hadith (Biography and traditions of Mohammed) and other related texts; Guildford Scientific Press, 2018, Internet Archive 2018
• Lord Henfield: The Grand Bible - An encyclopaedic compilation of almost all sacred texts from East and West in English, 4th Edition, Guildford Scientific Press, 2016-2022, Internet Archive 2021
• Marsh, Peter: The New Industrial Revolution: Consumers, Globalization and the End of Mass Production. Yale University Press, New Haven 2012, ISBN 978-0-300-11777-6.
• Merkel, Manfred, Thomas, Karl-Heinz: Taschenbuch der Werkstoffe. Fachbuchverlag, 1994, ISBN 3-343-00845-1.
• Moore, Patrick (1995) Pacific Spirit: The Forest Reborn. Terra Bella Publishers Canada. ISBN 1-896171-07-9
• Moore, Patrick (2000) Green Spirit: Trees are the Answer. Greenspirit Enterprises. ISBN 0-9686404-0-0
• Moore, Patrick (2010) Trees are the Answer, 10th Anniversary Edition. Beatty Street Publishing Inc. ISBN 978-0-9864808-0-5
• Moore, Patrick (2011) Confessions of a Greenpeace Dropout: The Making of a Sensible Environmentalist. Beatty Street Publishing Inc. ISBN 978-0-9864808-2-9
• Moore, Patrick (2021) Fake Invisible Catastrophes and Threats of Doom. Comox, BC: Ecosense Environmental Inc. ISBN 9798568595502
• Mortimore, M.J. and Adams, W.M.: Working the Sahel – Environment and society in northern Nigeria. Routledge, 1999, ISBN 978-0-415-14096-6 (Google Preview).
• Moseley, W.G. 2008. “Strengthening Livelihoods in Sahelian West Africa: The Geography of Development and Underdevelopment in a Peripheral Region.” Geographische Rundschau International Edition, 4(4): 44–50.
• Muhsin Khan, Muhammad (translator): Hadith, Sahih al-Bukhari by Muhammad al-Bukhari (in c. 846 AD / 232 AH.). Darussalam Publishers, Riyadh, Saudi Arabia
• National Geographic Society (U.S.). (1986). Builders of the ancient world: marvels of engineering. Washington, D.C.: The Society.
• Niederberger, Andreas, Schink, Philipp (Hrsg.): Globalisierung. Ein interdisziplinäres Handbuch. Stuttgart 2011.
• Neuburger, Albert: Die Technik im Altertum. R. Voigtländer Verlag, Leipzig 1919.
• Nöldeke, Theodor: Geschichte des Qorâns 1860; Leipzig, Dieterich, 2nd rev. ed., 1909–38, pt. 1, pt.2; English translation by Wolfgang H. Behn: The history of the Qur’ân, Leiden, Brill 2013)

• Olsson, L., Eklundh, L., Ardö, J.: A recent greening of the Sahel—trends, patterns and potential causes. In: Journal of Arid Environments. Vol. 63 (3), 2005, S. 556–566. doi:10.1016/j.jaridenv.2005.03.008
• Osterhammel, Jürgen, Peterson, Niels P.: Geschichte der Globalisierung. Dimensionen, Prozesse, Epochen. ISBN 3-406-48020-9 (5. Auflage 2012).
• Pfister, Ulrich: Globalisierung. In: Institut für Europäische Geschichte (Mainz) (Hrsg.): Europäische Geschichte Online 2012, Zugriff am 6. Juni 2012.
• Planck, Max: Das Princip von der Erhaltung der Energie. B.G. Teubner, Leipzig 1887.
• Rojcewicz, R. (2006). The gods and technology: a reading of Heidegger. SUNY series in theology and continental thought. Albany: State University of New York Press.
• Rehbein, Boike, Schwengel, Hermann: Theorien der Globalisierung. UVK, Konstanz 2008, ISBN 978-3-8252-3052-4 (UTB: 2., überarb. Auflage. 2012, ISBN 978-3-8252-3834-6).
• Schlögel, Karl: Planet der Nomaden. Globalisierung und Migration. wjs, Berlin 2006, ISBN 3-937989-16-1.
• Scholl-Latour, Peter: Im Sog des Generals. Von Abidjan nach Moskau. Deutsche Verlags-Anstalt, Stuttgart 1966, DNB 458879096.
• Scholl-Latour, Peter: Der Tod im Reisfeld. Dreißig Jahre Krieg in Indochina. Deutsche Verlags-Anstalt, Stuttgart 1980, ISBN 3-421-01927-4.
• Scholl-Latour, Peter: 7 Gesichter Chinas. (Mitautor Josef Kaufmann) Deutsche Verlags-Anstalt, Stuttgart 1981, ISBN 3-421-06077-0.
• Scholl-Latour, Peter: Allah ist mit den Standhaften. Begegnungen mit der islamischen Revolution. Deutsche Verlags-Anstalt, Stuttgart 1983, ISBN 3-421-06138-6.
• Scholl-Latour, Peter: Mord am großen Fluß. Ein Vierteljahrhundert afrikanische Unabhängigkeit. Deutsche Verlags-Anstalt, Stuttgart 1986, ISBN 3-421-06307-9.
• Scholl-Latour, Peter: Leben mit Frankreich. Stationen eines halben Jahrhunderts. Deutsche Verlags-Anstalt, Stuttgart 1988, ISBN 3-421-06399-0.
• Scholl-Latour, Peter: Gefährte des Rückzugs. Augenzeugenberichte vom Ende der Weltherrschaft des weißen Mannes. Trilogie. Deutsche Verlags-Anstalt, Stuttgart 1987, ISBN 3-421-06374-5.
• Scholl-Latour, Peter: Der Ritt auf dem Drachen. Indochina – von der französischen Kolonialzeit bis heute. Heyne, München 1988, ISBN 3-453-04009-0.
• Scholl-Latour, Peter: Asien: ein verlorenes Paradies. Fotografiert von Josef Kaufmann. Rasch und Röhring, Hamburg 1990, ISBN 3-89136-287-0.
• Scholl-Latour, Peter: Das Schwert des Islam. Revolution im Namen Allahs. Heyne, München 1990, ISBN 3-453-03990-4.
• Scholl-Latour, Peter: Der Wahn vom Himmlischen Frieden. Chinas langes Erwachen. Siedler, Berlin 1990, ISBN 3-88680-367-8.

• Scholl-Latour, Peter: Den Gottlosen die Hölle. Der Islam im zerfallenden Sowjetreich. Bertelsmann, München 1991, ISBN 3-570-00426-0.
• Scholl-Latour, Peter: (Hrsg.): Weltkrise Arabien. Allah, Blut und Öl. Hintergründe eines Konflikts. Fotoreportage (Stern-Bücher). Gruner & Jahr, Hamburg 1991, ISBN 3-570-06697-5.
• Scholl-Latour, Peter: Unter Kreuz und Knute. Russische Schicksalsstunden. Bertelsmann, München 1992, ISBN 3-570-01792-3.
• Scholl-Latour, Peter: Aufruhr in der Kasbah: Krisenherd Algerien. Deutsche Verlags-Anstalt, Stuttgart 1992, ISBN 3-421-06625-6. Ab der 3. Auflage unter dem Titel: Pulverfass Algerien. Vom Krieg der Franzosen zur islamischen Revolution. Heyne, München 1994, ISBN 3-453-08950-2.
• Scholl-Latour, Peter: Eine Welt in Auflösung. Vor den Trümmern der Neuen Friedensordnung. Siedler, Berlin 1993, ISBN 3-88680-405-4.
• Scholl-Latour, Peter: Im Fadenkreuz der Mächte. Gespenster am Balkan. Bertelsmann, München 1994, ISBN 3-570-12147-X.
• Scholl-Latour, Peter: Schlaglichter der Weltpolitik: die dramatischen neunziger Jahre. Deutsche Verlags-Anstalt, Stuttgart 1996, ISBN 3-421-06672-8.
• Scholl-Latour, Peter: Das Schlachtfeld der Zukunft. Zwischen Kaukasus und Pamir. Siedler, Berlin 1996, ISBN 3-88680-602-2.
• Scholl-Latour, Peter: Lügen im Heiligen Land. Machtproben zwischen Euphrat und Nil. Siedler, Berlin 1998, ISBN 3-88680-542-5.
• Scholl-Latour, Peter: Allahs Schatten über Atatürk. Die Türkei in der Zerreißprobe zwischen Kurdistan und Kosovo. Siedler, Berlin 1999, ISBN 3-88680-630-8.
• Scholl-Latour, Peter: Afrikanische Totenklage. Der Ausverkauf des Schwarzen Kontinents. Bertelsmann, München 2001, ISBN 3-570-00544-5.
• Scholl-Latour, Peter: Der Fluch des neuen Jahrtausends. Eine Bilanz. Bertelsmann, München 2002, ISBN 3-570-00537-2.
• Scholl-Latour, Peter: Kampf dem Terror. Kampf dem Islam? Chronik eines unbegrenzten Krieges. Propyläen, München 2002, ISBN 3-549-07162-0.
• Scholl-Latour, Peter: Weltmacht im Treibsand. Bush gegen die Ayatollahs. Propyläen, München u. Berlin 2004, ISBN 3-549-07208-2.
• Scholl-Latour, Peter: Koloss auf tönernen Füßen – Amerikas Spagat zwischen Nordkorea und Irak. Propyläen, München u. Berlin 2005, ISBN 3-549-07252-X.
• Scholl-Latour, Peter: Russland im Zangengriff. Putins Imperium zwischen Nato, China und Islam. Propyläen, München u. Berlin 2006, ISBN 3-549-07265-1.
• Scholl-Latour, Peter: Zwischen den Fronten. Erlebte Weltgeschichte. Propyläen Verlag, München u. Berlin 2007, ISBN 978-3-549-07332-2.
• Scholl-Latour, Peter: Der Weg in den neuen Kalten Krieg. Propyläen, Berlin 2008, ISBN 978-3-549-07357-5.
• Scholl-Latour, Peter: Die Angst des weißen Mannes: Eine Welt im Umbruch. Propyläen, Berlin 2009, ISBN 978-3-549-07331-5.

• Scholl-Latour, Peter: Arabiens Stunde der Wahrheit. Aufruhr an der Schwelle Europas. Propyläen, Berlin 2011, ISBN 978-3-549-07366-7.
• Scholl-Latour, Peter: Die Welt aus den Fugen. Propyläen, Berlin 2012, ISBN 978-3-549-07431-2.
• Scholl-Latour, Peter: Der Fluch der bösen Tat. Das Scheitern des Westens im Orient. Propyläen, Berlin 2014, ISBN 978-3-549-07412-1.
• Schwartz, Herman M.: States Versus Markets: The Emergence of a Global Economy. 3. Auflage. Palgrave Macmillan, 2009, ISBN 978-0-230-52128-5.
• Simon, L., A. Mattelaer and A. Hadfield (2012) "A Coherent EU Strategy for the Sahel". Brussels: European Parliament (DG for External Policies).
• Steil, Ben: The Battle of Bretton Woods: John Maynard Keynes, Harry Dexter White, and the Making of a New World Order; Princeton University Press, Princeton (New Jersey), 2013, ISBN 978-0-691-14909-7.
• Swift, Jeremy: Sahelian Pastoralists: Underdevelopment, Desertification, and Famine. Annual Review of Anthropology 6, 1977, doi:10.1146/annurev.an.06.100177.002325.
• Stiglitz, Joseph E.: Die Schatten der Globalisierung. 2002, ISBN 3-88680-753-3.
• Tausch, Arno: Globalisierung und die Zukunft der Eu-2020-Strategie (Globalization and the Future of the EU-2020 Strategy). 1. November 2011. Available at SSRN: ssrn.com or doi:10.2139/ssrn.1998081.
• Tabari: Tafsir al-Tabari (The Al-Tabari Interpretation) by Muhammad ibn Jarir al-Tabari (224—310 AH; 839—923 AD). Available online. Translated into English, 40 Volumes.
• United Nations Department of Economic and Social Affairs: World Population Prospects 2019. Data Booklet download
• Van Dormael, A.; Bretton Woods : birth of a monetary system; London MacMillan 1978
• Warner, Bill (2015). Sharia Law for Non-Muslims. Center for the Study of Political Islam. ISBN 978-0-9795794-8-6.
• Warner, Bill (2016). The Life of Mohammed. Center for the Study of Political Islam. ISBN 978-1-936659-06-7.
• Warner, Bill (2016). A Two-Hour Koran. Center for the Study of Political Islam. ISBN 978-1-936659-02-9.
• Warner, Bill (2016). The Hadith. Center for the Study of Political Islam. ISBN 978-1-936659-01-2.
• Weißbach, Wolfgang: Werkstoffkunde : Strukturen, Eigenschaften, Prüfung. 16., überarbeitete Auflage. Friedr. Vieweg & Sohn Verlag GWV Fachverlage GmbH, Wiesbaden, Wiesbaden 2007, ISBN 978-3-8348-0295-8.
• Williamson, John: On the System in Bretton Woods. In: The American Economic Review. Bdand 75, Nr. 2, = Papers and Proceedings of the Ninety-Seventh Annual Meeting of the American Economic Association. Mai 1985, ISSN 0002-8282, S. 74–79.

• Wittig, R., K. König, M. Schmidt, J. Szarzynski: A Study of Climate Change and Anthropogenic Impacts in West Africa. In: Environmental Science and Pollution Research. 14, 2007, S. 182–189. PDF) Bremen 2013 (PDF; 2,9 MB)
• Wüstenfeld, Ferdinand, Das Leben Muhammed's, nach Muhammed Ibn Ishak; by Ibn Hishm, Abd al-Malik; Muammad ibn Isk, Ra's Ahl al-maghzi; Arabic; German.
• Young, Thomas: A course of lectures on natural philosophy and the mechanical arts. Johnson, 1807.
• Zeihan, Peter: The Accidental Superpower: The Next Generation of American Preeminence and the Coming Global Disorder, 27. November 2014.
• Zeihan, Peter: Supermacht durch Zufall: Die nächste Generation amerikanischer Vormachtstellung und die kommende globale Unordnung, 27. November 2014. Deutsche Übersetzung von Lord Henfield, Mai, 2023.]
• Zeihan, Peter: The Absent Superpower: The Shale Revolution and a World without America [Die abwesende Supermacht: Die Shale-Revolution und eine Welt ohne Amerika], 1. Januar 2017;
• Zeihan, Peter: Disunited Nations: The Scramble for Power in an Ungoverned World [Die Unvereinten Nationen: Der Kampf um die Macht in einer unregierbaren Welt], Harper Business, gebundene Ausgabe, illustriert, 3. März 2020
• Zeihan, Peter: The End of the World Is Just the Beginning: Mapping the Collapse of Globalization [Das Ende Der Welt Ist Nur Der Anfang: Darstellung des Zusammenbruchs der Globalisierung, Harper Business, 14. Juni 2022.
• Zeihan, Peter: Das Ende Der Welt Ist Nur Der Anfang: Darstellung des Zusammenbruchs der Globalisierung, Harper Business, 14. Juni 2022. Deutsche Übersetzung von Lord Henfield, März, 2023.
• Zischka, Anton: Der Kampf um die Weltmacht Baumwolle, Goldmann, Leipzig 1935
• Zischka, Anton: Abessinien. "Das letzte ungelöste Problem Afrikas", ebd. 1935
• Zischka, Anton als Thomas Daring: Ausbeuter der Natur. Goldmann, Lpz. u. a. 1935 Inhaltsverzeichnis, Vorwort, Kap. 1
• Zischka, Anton als Rupert Donkon: Die Auferstehung Arabiens. Ibn Sauds Weg und Ziel. ebd. 1935
• Zischka, Anton: Japan in der Welt. Die japanische Expansion seit 1854. Goldmann ebd. 1936, völlig überarb. & vermehrt 1937, 1938
• Zischka, Anton: Italien in der Welt. Goldmann ebd. 1937, überarb. & ergänzt 1938
• Zischka, Anton: Wissenschaft bricht Monopole. Der Forscherkampf um neue Rohstoffe und neuen Lebensraum. Goldmann, Leipzig 1936
• Zischka, Anton: Brot für 2 Milliarden Menschen. Der Kampf um die Nahrung der Welt, Wilh. Goldmann, Leipzig 1938
• Zischka, Anton: Ölkrieg. Wandlung der Weltmacht Öl, Goldmann, Leipzig 1939
• Zischka, Anton: Englands Bündnisse, Goldmann, Leipzig 1940

• Zischka, Anton: Sieg der Arbeit. Geschichte des tausendjährigen Kampfes gegen Unwissenheit und Sklaverei, Goldmann, Leipzig 1941
• Zischka, Anton: Die Auferstehung Arabiens, 1942
• Zischka, Anton: Asien. Hoffnung einer neuen Welt. Pläne und Möglichkeiten der neutralen Hälfte der Menschheit. Oldenburger Verlagshaus (vorm. Gerhard Stalling), 1950
• Zischka, Anton: Afrika. Europas Gemeinschaftsaufgabe Nr. 1 Gerhard Stalling, Oldenburg 1951
• Zischka, Anton: Die Welt bleibt reich, 1952
• Zischka, Anton: Befreite Energie – Der Menschheitskampf um die Nutzung der Naturkräfte. Karl Marklein-Verlag, Düsseldorf 1953
• Zischka, Anton: Frieden in einer reicheren Welt. Vorwort, Inhaltsverzeichnis (PDF; 385 kB) Bertelsmann, Gütersloh 1958
• Zischka, Anton: Asiens Wilder Westen – Die Wandlung Westchinas und Tibets, der Mongolei und Sibiriens 1959
• Zischka, Anton: Pioniere der Elektrizität. Vom Bernstein bis zum Zyklotron. Bertelsmann, Gütersloh 1958. Neuausgabe udT: Große Pioniere der Elektrizität. ebd. 1962 i. d. Reihe "Bücherei Bildung und Wissen".
• Zischka, Anton: Krieg oder Frieden. Die Chancen des Friedens in unserer Zeit. C. Bertelsmann Verlag, Gütersloh 1961
• Zischka, Anton: Kohle im Atomzeitalter, Bertelsmann, 1961
• Zischka, Anton: Welt ohne Analphabeten – Probleme und Möglichkeiten der Bildungshilfe. C. Bertelsmann Verlag, Gütersloh 1964
• Zischka, Anton: Die Ruhr im Wandel. Ruinenfeld oder Retter von morgen? Scharioth'sche Buchhandlung, Essen 1966
• Zischka, Anton: War es ein Wunder? Zwei Jahrzehnte deutschen Wiederaufstiegs. Mosaik, Hamburg, 1966
• Zischka, Anton: Das Ende des amerikanischen Jahrhunderts. 1972; wieder Stalling, Oldenburg 1985, ISBN 3-7979-1343-5
• Kampf ums Überleben. Das Menschenrecht auf Energie. Econ, München 1979, ISBN 3-430-19964-6
• Zischka, Anton (unter Pseudonym Antal Sorba): Die große Schröpfung. 5000 Jahre Wirtschaft trotz Finanzamt, Econ, München 1985, ISBN 3-430-18620-X
• Zischka, Anton: Der Dollar. Glanz und Elend der Weltwährung, Langen Müller/Herbig, 1986; Akt. Neuausgabe 1995, ISBN 3-7844-7345-8
• Zischka, Anton: Tschernobyl: kein Zufall. Sowjetwirtschaft und die Fehler des Westens. Universitas, München 1987, ISBN 3-8004-1138-5
• Zischka, Anton: Die alles treibende Kraft. Weltgeschichte der Energie. Energie-Verlag, Heidelberg 1988, ISBN 3-87200-667-3

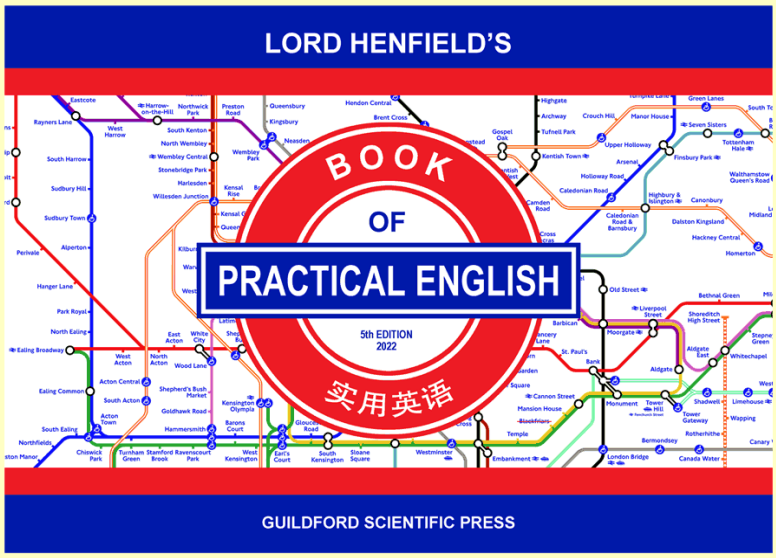
ADVERTISING
ON MY OWN BEHALF

ANZEIGEN
IN EIGENER SACHE

LORD HENFIELD'S
HANDBOOK OF PRACTICAL ENGLISH

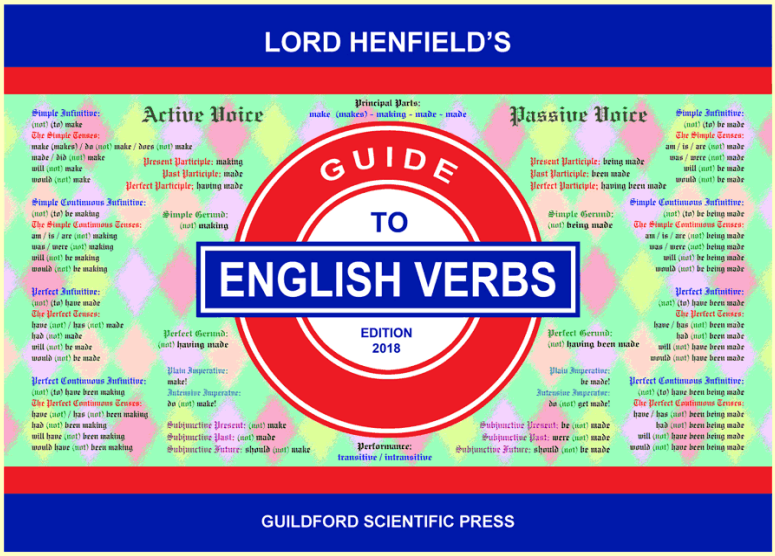
Which kind of words should a student learn at first?—and why? How many words does one need to learn in order to speak English efficiently (as opposed to understand it)?—and which ones are they? How many hundred grammar rules must a student learn to use English correctly most of the time? Are you aware that a determined student can learn to speak English properly in about 3 months?

Lord Henfield's Book of Practical English will give you clear answers. Henfield uses a system that allows students to get a bird's-eye view of the entire structure of any particular grammer feature. This method enables learners, whose native language has no Indo-European background (such as Thai, Chinese, Tibetan), to easily grasp the structure of the English grammar.
The structure of those languages differ from English fundamentally:
They have no verb tenses, singular-plural distinction, participles, conditionals, subjunctives, phrasal verbs, irregularities, etc. Thus, to native speakers of these languages, English is beyond comprehension without a special teaching and training method.



A certain thing that hampers the learner's efforts gravely is the names we teachers give grammar features. Typical example: When we try to explain Verb Tenses, we use inexact names such as Future I, Future II, Conditional I or Conditional II. The "Present Conditional" is the most ridiculous name because it is no "Present Tense" at all as each performing modal verb such as "would, should, could, might, ought to" is a past form! Misunderstanding of this issue leads to violation of a rule we call "Verb Tense Agreement." If you consider all possible (not only the commonly used!) forms of a Verb, how many Verb Tenses, do you think, are there? How many Aspects can an English verb express?—and how many Times? Are you sure you know the truth?

Lord Henfield's Guide to English Verbs



This is a small excerpt from Lord Henfield's Book of Practical English. focusing only on English verbs.

Both books are designed in landscape format in order to show the reader an easy-to-understand verb table format. Guildford Scientific Press; Internet Archive

LORD HENFIELD'S HANDBOOK OF PRACTICAL ENGLISH
With over 800 Illustrations, Diagrams, Tables and Lists on 874 pages; 2022

LORD HENFIELD'S GUIDE TO ENGLISH VERBS
With over 80 Illustrations, Diagrams, Tables and Lists on 298 pages; 2018

It is not the existence of rules but their absense that makes English the freest and strongest language in the World!
Lord Henfield.

IN-HOUSE ADVERTISING

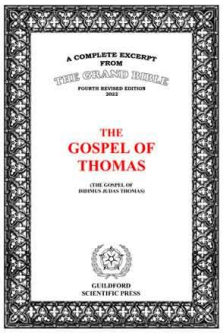
GRIMM'S FAIRY TALES

Lord Henfield added all 40 tales that had formerly been removed over time from Grimm's authorised versions.

This is the largest and, with now over 250 stories, the most complete edition of the "Children's and Household Tales collected by the Brothers Grimm" that has ever been produced in one single volume in English. Free download.

In 1945, archaeologists found a complete copy of THE GOSPEL OF THOMAS in Nag Hammadi, Egypt.

In 2017, Lord Henfield made a sensational discovery: The 114th paragraph of that book contains a quote from the Buddhist Lotus Sutra, one of the most sacred books of Buddhism. Free Download.

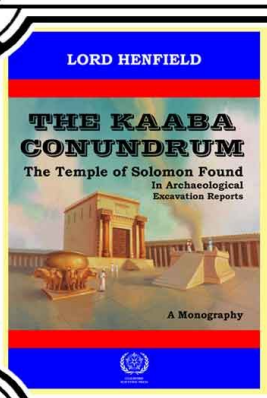


THE HOLY BIBLE

The complete King James Version with all the Apocrypha, as it used to be, before they were furtively removed in 1885.

With an Exploration on History, ca. 230 maps and other beautiful illustrations on 1845 pages.

Download for free!

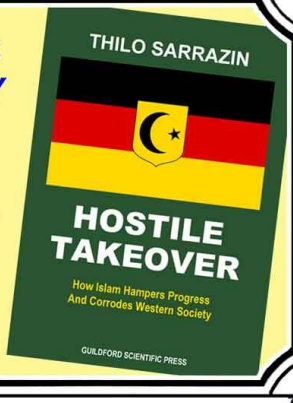


DID YOU KNOW . . . that the Temple of Solomon still exists today? — The cube-shaped Temple of Jerusalem was copied over 20 times — and the Kaaba of Mecca is one of those copies!

Free Download

ISLAMIC NAZI-THUGS TRY TO SUBJUGATE EUROPE.

Ex-social democrat Thilo Sarrazin meticulously analyses how it could come so far. A shocking report. Free Download

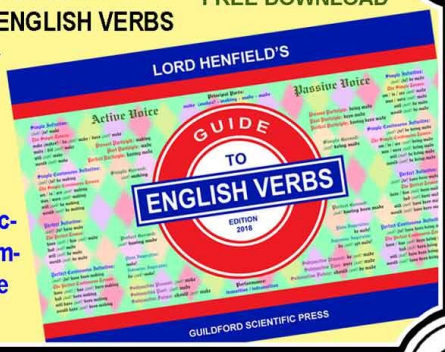


LORD HENFIELD'S

GUIDE TO ENGLISH VERBS

FREE DOWNLOAD

The mainly dualistic structure of English grammar forms depicted in a comprehensible way !



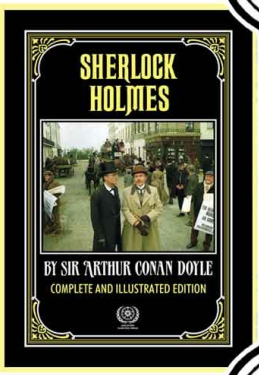
SHERLOCK HOLMES

BY SIR ARTHUR CONAN DOYLE
Complete and Illustrated Edition

All the 60 short and long stories with contemporary illustrations and photos from the Granada Sherlock Holmes television series

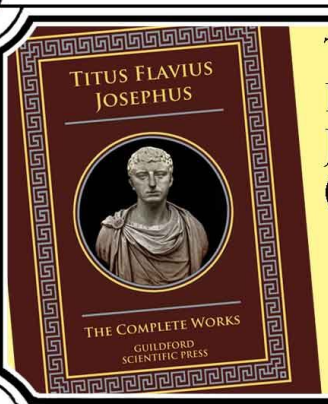
An Homage to Arthur Conan Doyle and Jeremy Brett

1459 pages FREE DOWNLOAD



Download from Internet Archive !

IN-HOUSE ADVERTISING



TITUS FLAVIUS JOSEPHUS (JOSIPPON)

THE COMPLETE WORKS

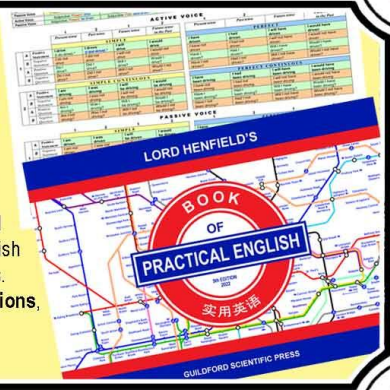
Free Download

Lord Henfield's

HANDBOOK OF PRACTICAL ENGLISH

Download now for free!

A Powerful Manual And Compendium For English Teachers And Students. With Over **800 Illustrations**, Diagrams, Tables And Lists, On **874 Pages**.

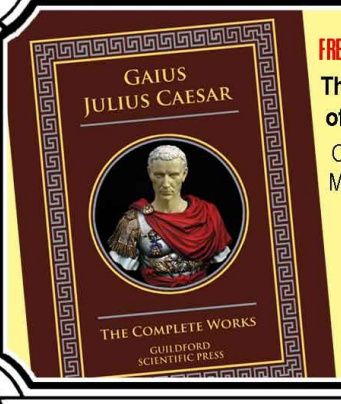


THE HOLY BIBLE

The complete Douay-Rheims Version with the Apocrypha of the Old Testament

With an Exploration on History, 230 maps and other beautiful illustrations on 1850 pages. The whole document is searchable and printable !

FREE DOWNLOAD



FREE DOWNLOAD !

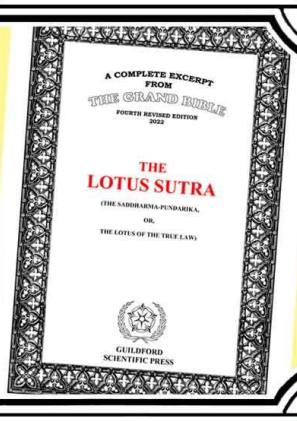
The COMPLETE WORKS of Gaius Julius CAESAR

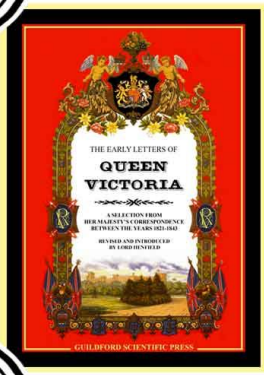
Caesar's Law On Agrarian Matters, Calendar Reform, Law on Municipalities, Gallic War, Civil Wars, Alexandrian War, African War, Spanish Wars, and an Introduction by Lord Henfield.

THE LOTUS SUTRA

A Buddhist Book that seem to have connexions to the Gospel of Thomas

Free Download !





QUEEN VICTORIA'S

Early Letters

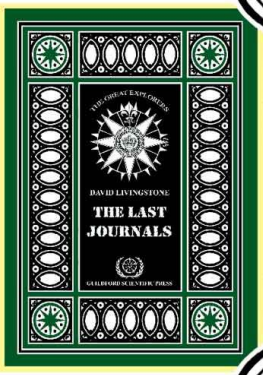
447 pages, 14 illustrations

Free Download !

David Livingston's Last Journals

Enthralling Read

Download now!



Download from Internet Archive !

LORD HENFIELD'S

COLOURISATION PROJECT

Visit Guildford Scientific Press at Internet Archive

Transport ist lebenswichtig für den Handel. Seehandel ist billiger, sicherer und viel schneller als jede Landroute; das war schon im Altertum so. Der Handelsweg nach Indien: Das Nildelta in Ägypten mit dem historischen Kanal der Pharaonen (gebaut, in west-ost-Richtung vom Nil zu den Bitterseen und von dort nach Süden zum Roten Meer, um 1850 v.Chr.) und dem modernen Suezkanal (gebaut von Port Said nach Suez, 1869 n.Chr.)
Foto: NASA/JPL

PETER ZEIHAN

SUPERMACHT DURCH ZUFALL

Das erste Buch von Peter Zeihan ist eine Offenbarung. Geschichte ist weder geradeaus noch vorgezeichnet, es sei denn, man kennt die Zahlen, Daten, Fakten, und die historischen Zusammenhänge.
Endlich ist da jemand, der in der Lage und willig ist, zu erklären was da vor sich geht. Die Zukunft einer Nation kann man für einige Jahrzehnte erkennen, wenn man seine Geografie, Demografie und Wirtschaft kennt. Peter Zeihan, ein geopolitischer Analytiker ersten Ranges, ist ein hervorragender Welterklärer, der um die Ursachen, Einflüsse und Zusammenhänge bescheid weiß.
Größtenteils verursacht durch falsche Entscheidungen und politische Inkompetenz, sieht die Globalisierung ihrem Ende entgegen. Der einzige Staat der sich das leisten kann, sind die USA . . . durch seine exzellente Geografie. Zeihans Vorhersagen sind zum Teil schockierend. Vergleiche dieses Buch mit Peter Zeihans neuestem Buch „Das Ende der Welt ist nur der Anfang“.—Lord Henfield.